universität wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Der Baum in der altwestnordischen Literatur“

verfasst von / submitted by

Stefan Steinbrecher, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2018 / Vienna 2018

Studienkennzahl lt. Studienblatt / degree programme code as it appears on the student record sheet:	A 066 868
Studienrichtung lt. Studienblatt / degree programme as it appears on the student record sheet:	Skandinavistik
Betreut von / Supervisor:	Ao. Univ.-Prof. Dr. Robert Nedoma

Aptr stendr hon við sæ
Sér í fjarsk'num æ ok æ
Koma - rǫskr var sá rekkr -
Ramman kóng er skipit sekkr
Á láðinu með lýðnum besta
Landit fannsk í norðri efsta
Meyin reifa með rím'num þann
Runn eina kveðr er hon ann.

INHALTSVERZEICHNIS

Danksagung 6

Vorwort 7

1. Sprachwissenschaftliche Betrachtungen altwestnordischer Baumtermini 11

1.1. álmr 11

1.2. apaldr und epli 14

1.3. askr 17

1.4. baðmr 20

1.5. birki 21

1.6. bjǫrk 27

1.7. búss 29

1.8. bǫrkr 30

1.9. bǫrr 31

1.10. draugr 33

1.11. eik 35

1.12. einir 38

1.13. elri 39

1.14. erpi und Erpr 41

1.15. fura und fyri 42

1.16. greni 45

1.17. hasl 47

1.18. heggr 48

1.19. hlynr 49

1.20. hnot 51

1.21. holt 53

1.22. hrís und hrísla 65

1.23. kjarr 67

1.24. kvísl und kvistr 68

1.25. lág 70

1.26. lauf 72

1.27. lim 75
1.28. lind 78
1.29. lundr 80
1.30. meiðr 86
1.31. mǫrk 88
1.32. mǫsurr 109
1.33. pálmi 111
1.34. reynir 112
1.35. rót 114
1.36. runnr 116
1.37. selja 119
1.38. skógr 121
1.39. stofn 143
1.40. teinn 144
1.41. timbr 147
1.42. tré 149
1.43. víðir 156
1.44. viðr 158
1.45. ýr 170
1.46. þollr und þǫll 176
1.47. ǫsp 180

2. Literaturwissenschaftliche Betrachtungen 182

2.1. Der Baum als Menschenbild 182
2.2. Die Weltesche Yggdrasill 187
2.3. Der Wald als Handlungsort 188
2.4. Baum und Wald als Nutzobjekte 191

3. Zusammenfassung 194

Abkürzungsverzeichnis 197

Bibliographie 199

Abstract 224

Lebenslauf 225

Danksagung

An erster Stelle gilt mein Dank Herrn ao. Univ.-Prof. Dr. Robert Nedoma, dem Betreuer meiner Arbeit – für seinen Zuspruch und seine Motivierung von Beginn meiner Schaffensphase bis zum Schluss, seine fachkundliche Hilfestellung und Hinweise und besonders sein Verständnis in Hinblick auf terminliche Schwierigkeiten.

Ebenfalls möchte ich mich bei Frau Mag. Eleonore Gudmundsson, B. phil. Isl. bedanken, die mit ihrem großartigen Isländisch-Unterricht nicht nur die theoretische Basis für die Aufarbeitung der neu- und altnordischen Texte geliefert hat, sondern indirekt auch an der Idee für diese Arbeit beteiligt war.

Mein innigster Dank richtet sich schließlich an meine Familie, derer uneingeschränkten Unterstützung ich mir in jeder Lebenslage gewiss sein kann.

Vorwort

Die bedeutendsten Fragestellungen dieser Arbeit waren, wie mit dem Baum (und in weiterer Folge: mit dem Wald, den Wäldern) in der altwestnordischen Literatur verfahren wird, welcher Stellenwert ihnen zukommt und, ob sich Aussagen zum Weltbild (oder: Weltbildern) der (wikingerzeitlichen und) mittelalterlichen Skandinavier treffen lassen. Aufgrund des beschränkten Umfangs der vorliegenden Arbeit und der (tendenziellen) Fokussierung auf sprachwissenschaftliche Belange konnten viele dieser und ähnlicher Fragen (aus literatur- und/oder kulturwissenschaftlicher Sichtweise) nur oberflächlich behandelt und gewisse Richtungen für weiterführende Untersuchungen präsentiert werden.

Besonders zur Beurteilung der (ungenannten, außerliterarischen) Bedeutung wurde das Kernstück dieser Arbeit – die Fundsammlung – angelegt; damit sollte dem Rezipienten nicht nur eine möglichst fassbare Vorstellung vom Ausmaß der tatsächlichen Menge, sondern vielmehr auch von der qualitativen Vielfalt präsentiert werden. Der Grund für die (tendenzielle) ‚Missachtung' der altwestnordischen Fachliteratur (allen voran diverser medizinischer Texte) ist naheliegend: in Schriften zu speziellen Themen ist eine quantitative (und qualitative) Häufung zu erwarten, beinahe vorausgesetzt; einen tatsächlichen Einblick in den ‚Alltag' erhält man m.E. besser (womöglich ausschließlich) durch eine Fokussierung auf das ‚Alltägliche', die ‚Alltagsliteratur'. Besonders im Bereich der Sagaliteratur erhebt diese Arbeit dabei keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da lediglich versucht wurde, einen repräsentativen Auszug aus den diversen Subgenres (häufig auf Basis vorliegender Gesamtausgaben, wie etwa der *Íslenzk fornrit*-Reihe) zu präsentieren; gleichzeitig sollte jedoch auch ein gewisser Einblick in wenig prominente Sagas (wie etwa die *Úlfhams saga* oder *Partalopa saga*) geschaffen werden. Der repräsentative Auszug sollte dabei allgemein gewährleisten, dass (relativ) stichhaltige Aussagen über das Verhalten bzw. Eigenheiten (sowohl innerhalb der Sagagattungen als auch im Vergleich zu den anderen Bereichen der altwestnordischen Literatur) getroffen werden konnten (bspw. der Gebrauch von Baumnamen im Gegensatz zu kollektiven Bezeichnungen einerseits in der skaldischen Literatur, andererseits in der Sagaliteratur; die Doppelformel *skógr ok mǫrk* bzw. *mǫrk ok skógr* in den Vorzeitsagas im Gegensatz zu den Isländersagas etc.). Dabei wurde jedoch nicht etwa ein allgemeiner Prozentsatz als statistische Grenze herangezogen, sondern vielmehr, wie gerade erwähnt, v.a. nach der Verfügbarkeit der einzelnen Texte gearbeitet; so ergibt sich etwa für die *Íslendingasǫgur* eine Rezeptionsrate von annähernd

100%[1], für die *Biskupasǫgur* von über 80% und die *Konungasǫgur* von über 70%[2]. Die *Riddarasǫgur* wurden ebenfalls zu über 70%[3] rezipiert, wobei das Fehlen der *Þiðreks saga* und *Karlamagnús saga* auf die sich daraus ergebende Zunahme des Umfangs dieser Arbeit zurückzuführen ist. Während die *Fornaldarsǫgur* zu annähernd 90% rezipiert wurden[4], ist für die Märchensagas von einem Wert unter 50%[5] auszugehen – dieser Mangel beruht jedoch nicht zuletzt auf der noch relativ unvollständigen Editionslage dieser Sagagattung. Der Bereich der Eddaliteratur bzw. eddischen Literatur wurde durch die Ausgaben von Neckel / Kuhn und Finnur Jónsson abgedeckt, der Bereich der Skaldik durch Finnur Jónssons *Skjaldedigtning* sowie (in Abstimmung bzw. Ergänzung zueinander) durch die bisher erschienen bzw. zugänglichen Werke der Reihe *Skaldic Poetry of the Scandinavian Middle Ages*.

Die Integration der Fundsammlung in den sprachwissenschaftlichen Part dieses Werkes ergab sich zum einen aufgrund der (thematischen) ‚Nähe' (so treten etwa viele altwestnordische Baumtermini als Synonyme zutage – eine theoretische, etymologisch-linguistische Betrachtung und nachfolgende Verbindung zur ‚praktischen', quantitativen Darlegung erwies sich als überaus sinnvoll und naheliegend), zum anderen wurde sie dadurch auch optisch zum ‚Kernstück' meiner Arbeit (entgegen der ursprünglichen Intention einer Dreiteilung, die sie womöglich als ‚Anhang' vom Fließtext separiert hätte). Zum effizienten Gebrauch dieser Liste sei daher an dieser Stelle auf einige Besonderheiten hingewiesen: die grundlegende Einteilung der Lemmata (deren Schreibweise in allen Fällen der verwendeten Textausgabe entspricht) ist ident mit der Kapiteleinteilung; die nachfolgende Reihung erfolgt alphabetisch nach den (in dritter Position angeführten) Siglen, in nächster Instanz nach der alphabetischen Reihung der einzelnen Lemmata (zweite Position) und in letzter Instanz nach der chronologischen Reihung der Seitenzahlen bzw. Strophen- und Versnummern (erste Position). Dabei ist insbesondere auf die Funde der Ausgabe des Codex regius (und verwandter eddischer Texte) hinzuweisen, da diese (dem Usus der Eddarezeption folgend) nicht nach „S. X Z/Str. Y", sondern lediglich nach den Strophen- bzw. Versnummern („Str. X^{Y}") geordnet wurden (ausgenommen der bisweilen auftretenden Prosastücke); zudem wurde bei der Siglierung auf die von Neckel / Kuhn verwendeten Abkürzungen der einzelnen Lieder zurückgegriffen. Auch auf die Strophen aus

[1] Die Prozentangaben sind natürlicherweise cum grano salis zu verstehen, da diverse Gattungszuordnungen bisweilen variieren (in diesem Fall v.a. die Zuordnung von *þættir*), jedoch beziehe ich mich für die Errechnung hier und im Nachfolgenden v.a. auf die Ausführungen in Ueckers *Geschichte der altnordischen Literatur* – für die gerade angeführte: Uecker (2004), 120 f.
[2] Vgl. in beiden Fällen Uecker (2004), 69 ff.
[3] Vgl. Uecker (2004), 171 f., 181 f. u. 184.
[4] Vgl. Uecker (2004), 155, 162 u. 167.
[5] Vgl. Uecker (2004), 186 f.

Snorris *Háttatal* sei an dieser Stelle hingewiesen, da es sich dabei um die einzigen Skaldenstrophen handelt, die nicht anhand der einschlägigen skaldischen Gesamtausgaben erarbeitet wurden, sondern anhand der Textausgabe der Snorra Edda. Zudem wurden z.T. (v.a. bei Strophen aus Finnur Jónssons *Skjaldedigtning*) ergänzende Kürzel bei den Strophenangaben beigefügt, die eine Unterscheidung bei mehrfachen Strophen desselben ‚Namens' (bspw. drei „Str. 1" auf einer Seite) ermöglichen sollen (sie entsprechen dem in der Textausgabe vorzufindenden Material – durch bspw. die Abkürzung des Skaldennamens). Weiters sei explizit auf das Abkürzungsregister hingewiesen, da die Fundsammlung, aufgrund der räumlichen Gedrängtheit, eine Vielzahl von (für das Verständnis nicht unbedeutenden) Kürzeln enthält. Diverse Anmerkungen zu den unterschiedlichen Funden werden z.T. im literaturwissenschaftlichen Teil näher dargelegt, können jedoch auch für sich stehen (dienen also zur Hervorhebung gewisser Besonderheiten des entsprechenden Fundes bzw. sind ohnedies [kontextuell] verständlich) oder auf zuvor angeführte (sprachliche) Besonderheiten referieren. Schließlich sei darauf hingewiesen, dass sich in manchen Werkausgaben Texte unterschiedlicher Handschriften (vergleichend) auf derselben Seite finden; in diesen Fällen wurde die jeweilige Seite als ‚Einheit' betrachtet und die sich daraus ergebenden doppelten Funde mit „(‚dss.')" gekennzeichnet (bspw. findet sich in ÍF 1.2, 343 in der zweiten Zeile der Fund „Asks"; auf derselben Seite findet sich jedoch zudem der Text einer zweiten Handschrift, der dieselbe Stelle in abweichendem Wortlaut wiedergibt, jedoch ebenfalls das Fundwort aufweist – dieses wurde daher als „Asks (‚dss.')" bezeichnet, da es sich um einen weiteren Fund in derselben Ausgabe, jedoch lediglich um eine andere Handschrift handelt, womit sich ein Quasi-Fund ergibt, der entsprechend gekennzeichnet wurde).

Der sprachwissenschaftliche Teil dient insbesondere zur etymologischen Betrachtung der einzelnen Wörter bzw. dem Vergleich mit verschiedenen germanischen und außergermanischen Sprachen. Dabei standen (wie gerade erwähnt) die Darlegungen unterschiedlicher Besonderheiten sowie die explizite Behandlung einzelner Funde (hinsichtlich ihrer Bedeutung u.ä.) im Fokus des Interesses.

Im literaturwissenschaftlichen Teil soll schließlich auf die ‚genannte' (i.e. explizit ausformulierte) Bedeutung des Baums bzw. des Waldes, anhand der (i.d.R. textimmanenten) Ausarbeitungen ausgewählter und herausragender Beispiele, eingegangen werden. Ergänzend bzw. unterstützend wurde zudem auf prominente Darlegungen in der Sekundärliteratur zurückgegriffen. Die getätigten Ausführungen sind jedoch (aufgrund des sich daraus ergebenden Umfangs spezifischer und detaillierter Untersuchungen bzw.

Untersuchungsmöglichkeiten) als überblickshafte Darstellungen bzw. als Motivpräsentation (i.w.S.) zu verstehen, die Basis weiterführender, einschlägiger (z.T. in dieser Arbeit auch genannter) Betrachtungen darstellen soll.

1. Sprachwissenschaftliche Betrachtung altwestnordischer Baumtermini

1.1. álmr

Während der awn. Terminus *álmr* bzw. *almr* die Bedeutung ‘Ulme, (Ulmen-)Bogen, Mann’ (letztere poetisch; s.u.) trägt, geht (u.a.) das semantisch entsprechende, deutsche Wort auf eine andere Vorform zurück. Das urgerm. **elma*(*n*)- setzt sich in ahd. *elm*(*-boum*), asächs. *elmo*- (in Ortsnamen), ae. *elm*, me. *elm* u.a., ne. *elm* fort; hingegen zeigen die nordgermanischen Wörter (neben awn. *álmr* bzw. *almr* etwa nisl. *álmur*, norweg., schwed. *alm*) *o*-Stufe (< urgerm. **alma*-)[6]. Das nhd. *Ulme* stellt hingegen entweder eine direkte Entlehnung aus dem Lateinischen (*ulmus*) dar oder eine Umformung des ererbten Wortes nach lateinischem Vorbild[7] – dieses geht auf **l̥mo*- oder **olmo*-[8] zurück (wie etwa auch mir. *lem*, nir. *leamh*, *leamhán* ‘Ulme’). Die Bezeichnung kann daher wohl auf die (hier:) rot-braune Farbe des geschlagenen Holzes zurückgeführt werden[9], wenn es sich bei uridg. **el*- tatsächlich um ein Farbadjektiv handelt. Bestritten haben diese Annahme etwa Walde / Pokorny[10], die **el*- in diesem Fall konkret als Baumbezeichnung verstehen (auf das etwa auch Wörter für ‘Erle’ zurückgehen – s. Kap. 1.13.). Hingegen vertrat Pokorny zuvor selbst diese These[11] und auch Kluge / Seebold und Lloyd / Lühr greifen auf sie zurück[12], wobei für den germanischen Sprachraum v.a. ahd. *elo* ‘gelb- bzw. braunfarben’ als Gewähr für die Korrektheit der angeführten Bedeutungszuordnung dient; der rote bzw. rot-braune Aspekt setzt sich v.a. in balto-slaw. Wörtern für ‘Zinn’ und ‘Blei’ fort[13]. Da die Benennung diverser Bäume aufgrund der Farbe nicht unüblich ist, wie sich im Folgenden zeigen wird, vertrete ich, trotz leichter semantischer Schwierigkeiten, ebenfalls diese These.

Im Deutschen ist der Baumname in Orten der Bildung *Ilm*(*a*)- (< ahd. *ilma* etc. < urgerm. **elm*(*i*)*ja*-) erhalten geblieben, hingegen tritt er im Awn. v.a. in Personennamen[14] entgegen.

---

[6] S. Lloyd / Lühr II, 1057 s.v. *elm*; vgl. Walde / Pokorny 1, 152 s.v. *1. el*-.
[7] Vgl. Lloyd / Lühr ibd.; Kluge / Seebold s.v. *Ulme*.
[8] Gegen die *o*-Stufe sprachen sich bereits Walde / Pokorny ibd. aus; auch die irischen Wörter gehen entsprechend auf die Schwundstufe zurück. Zudem finden sich diese Wörter bzw. die zugrundeliegenden Wurzeln laryngalhältig angeführt (i.e. als **h*$_1$*lmo*-, **h*$_1$*elmo*-, *h*$_1$*olmo*-) – s. de Vaan s.v. *ulmus* und Lloyd / Lühr II, 1058 s.v. *elm*; vgl. zudem Sütterlin (1909), 60.
[9] S. Lloyd / Lühr ibd.
[10] Vgl. Walde / Pokorny 1, 151 f. s.v. *1. el*-.
[11] Vgl. Pokorny, 302 s.v. *el*-, *ol*- *$_e$l*-.
[12] Vgl. Kluge / Seebold ibd.; Lloyd / Lühr ibd.
[13] Vgl. Lloyd / Lühr II, 1060 f. s.v. *elo*.; Pokorny (ibd.) führt zudem aind. *aruṇá-ḥ* ‘rötlich, goldgelb’ an.
[14] S. ÍOsB, 12 s.v. *Álm*- sowie Janzén (1948), 263; auch der Ortsname *Álmdalir* gehört hierher – vgl. Andersson (1995) 18 f. und Fries (1957), 40.

Diese (bspw. *Almgeirr*, *Almsteinn*) setzten jedoch weniger den Baumnamen an sich fort, sondern vielmehr seine Bedeutung ‘Bogen (aus Ulmenholz)’[15]. Der Gebrauch als Bogenheiti findet sich häufig in der skaldischen Literatur belegt, hier bisweilen als Kompositum (i.e. *almbogi*).

Daneben tritt das Wort als Schildheiti, Männer-/Frauenheiti bzw. -kenning und in diversen anderen Kenningar entgegen, wobei es in diesen Fällen uneigentlich gebraucht wird. Als tatsächliches Ulmenwort tritt es hingegen in der Kenning *almsorg* (o.ä.) auf (‘Schaden der Ulme’) und bedeutet hier meist ‘Feuer’.

Weiters zähle ich den Personennamen *Embla* ebenfalls hierher und gehe von einer Entwicklung < **Emla*[16] < **elmla* < **almilōn* als Diminutiv von *álmr* aus[17]. Diese Deutung würde ebenfalls eine Baumbedeutung nahelegen, ist jedoch keineswegs unumstritten. Prominente Alternativansätze zur Bildung dieses Wortes wären etwa gr. *ἄμπελος* ‘Weinrebe’ oder lat. *ampulla* (als ‘Vagina’ aufgefasst, womit eine ideelle Verbindung zur Anthropogonie gegeben wäre)[18], zudem wurde auch eine vorliterarische Vorstufe „**ǿmlja*“ (< **ōmljōn*) angenommen, die uridg. „**āmliu̯ā́“* fortsetzen soll, auf das auch aind. *āmrá-s* ‘Mangobaum’ und lett. *amols* ‘Sauerklee’ zurückgehen und das womöglich eine Vogelbeerenart (*Sorbus aria*) bezeichnete[19]; diese Bedeutung würde gleichzeitig die ‚kultische‘ Relevanz dieses Baums wiederspiegeln (vgl. u. Kap. 1.34.). Aus semantischer Sicht sind die angeführten Ansätze durchaus plausibel, obgleich aufgrund des literarischen Kontextes (genauer s. Kap. 2.1.) m.E. die Deutung als ‘Ulme’ weiterhin zu bevorzugen ist. Sprachlich betrachtet ist die angenommene Entwicklung des awn. Wortes zwar durchaus komplex und daher fragwürdig, jedoch würden direkte Entlehnungen nicht unbedeutende sprachliche Umformungen bedingen, gegen die der allgemeine Umgang mit Lehnwörtern im Awn. sprechen würde[20]. Für gr. *ἄμπελος* und lat. *ampulla* konnte zwar eine enge etymologische Verbindung zu urgerm. **ambilōn*[21] (als potentiellen Vorläufer von *Embla*) gezeigt werden[22], die jedoch entweder eine Entlehnung bereits in der urgerm. Epoche bedeuten würde (inklusive einer der germ. Wortentwicklung

[15] Vgl. Lloyd / Lühr II, 1058 s.v. *elm* sowie Naumann (1912), 79 f.
[16] Diese Vorstufe dürfte womöglich gar durch eine handschriftliche Variante gesichert sein – s. Loewenthal (1923), 275.
[17] Vgl. ÍOsB, 152 f. s.v. *Embla*; de Vries (1970), 371; Kuhn (1969), 214; zu näheren literarischen Betrachtungen s.u. Kap. 2.1.
[18] Vgl. Steinsland (2001), 253.
[19] S. Loewenthal (1923) ibd.
[20] S. etwa in Hinblick auf den medizinisch-botanischen Bereich (die jedoch auch bisweilen Verwendung im poetischen Bereich finden) Heizmann (1993), 151 ff.
[21] Vgl. ÍOsB ibd. – dort: **amƀilōn*.
[22] Vgl. Sperber (1910), 220; Simek (2006), 90 s.v. *Embla*.

entsprechenden Umformung) oder die Generierung dieses Wortes auf urgerm. Ebene nach lat. oder gr. Vorbild. Da das Wort in der awn. Literatur sonst kaum bzw. keine Bedeutung aufweist, erscheint diese Überlegung als fraglich[23].

Neben der Etymologie wird die Bedeutungszuordnung ‘Ulme’ für awn. *álmr* bzw. *almr* etwa durch zweisprachige aisl. Homilien unterstützt[24]; die weiteren, abgeleiteten Bedeutungen sind hingegen kontextuell gesichert.

S. 497 Str. 21b[3]; almar (Schildheiti); FJ I
S. 466 Str. 1[6]; almboga (per se); FJ I
S. 32 Str. 14[3]; almr (Bogenheiti); FJ I
S. 175 Str. 4[2;] almr (KK); FJ I
S. 493 Str. 13a[6]; almr (KK); FJ I
S. 494 Str. 14b[6]; almr (KK); FJ I
S. 497 Str. 20b[7]; almr (Bogenheiti); FJ I
S. 503 Str. 32b[7]; almr (Bogenheiti); FJ I
S. 507 Str. 39a[8]; almr (Bogenheiti); FJ I
S. 507 Str. 39b[7]; almr (Bogenheiti); FJ I
S. 545 Str. 25[5;] almr (KK); FJ I
S. 651 Str. 9[6]; almr (Bogenheiti); FJ I
S. 652 Str. 12[5]; almr (Bogenheiti); FJ I
S. 665 Str. 1[1]; almr (Bogenheiti); FJ I
S. 673 Str. 2[3]; almr (per se); FJ I
S. 431 Str. 17[4]; almreyrs (Teil einer KK); FJ I
S. 505 Str. 36b[7]; alms (PfeilK); FJ I
S. 539 Str. 3[7]; alms (Teil einer KK); FJ I
S. 605 Str. 4[2;] almsíma (KK); FJ I
S. 454 Str. 16[4]; almsorg (WindK); FJ I
S. 138 Str. 1[6]; almsvells (MK); FJ I
S. 143 Str. 15[5]; almtaugar (KK); FJ I
S. 258 Str. 10[6]; almþing (Teil einer KK); FJ I
S. 51 Str. 40[7]; emblu (unsichere Bedeutung); FJ I
S. 92 Str. 8[4;] almþingssamir (Adj. der KK); FJ I
S. 323 Str. VIII-7[1]; álm (Bogenheiti); FJ II
S. 211 Str. 1[4]; álmr (KK); FJ II
S. 212 Str. 5[4]; álmr (MK); FJ II
S. 212 Str. 7[8]; álmr (MK); FJ II
S. 101 Str. 2[2]; álmrjóðandi (KK); FJ II
S. 112 Str. 1[4]; álmskúr (‘Unfrieden’)[25]; FJ II
S. 339 Str. 4[8]; álmsveigir (BN); FJ II
S. 468 Str. 24[4]; álmþollr (MK); FJ II
S. 156 Str. 42[2]; álmtýnǫndum (KK); FJ II
S. 213 Str. 8[8]; þingálmr (KK); FJ II
S. 126 Z 25 f.; álmsveig; FN 1
S. 290 Z 11; Álmdǫlum (ON); ÍF 1.2
S. 291 Z 2; Álmdǫlum (‚dss.‘); ÍF 1.2
Str. 15[5]; Álmveig (PN); LE - Hdl
Str. 16[8]; álma (Teil einer SchlachtK); LE - HH
Str. 9[3]; álmr (Männerheiti); LE - HH
Str. 28[3]; álm (Bogenheiti); LE - Rþ
Str. 17[7]; Emblo („Asc oc Emblo“); LE - Vsp
S. 24 Z 7; ǽalmar; LMIR 1
S. 206 Z 16; almboga; MS
S. 191 Z 5; Almstein (PN); MS
S. 191 Z 16; Almstein; MS
S. 192 Z 7; Almstein; MS
S. 192 Z 13; Almstein; MS
S. 192 Z 18; Almstein; MS
S. 192 Z 24; Almsteini; MS
S. 192 Z 4; Almsteini; MS
S. 190 Z 21; Almsteinn; MS
S. 190 Z 24 f.; Almsteínn (sic!); MS
S. 191 Z 1; Almsteinn; MS
S. 191 Z 18; Almsteinn; MS

[23] Vgl. zudem Kap. 2.1.; s. für weitere Deutungsansätze s. Simek (2006) ibd.
[24] Vgl. Heizmann (1993), 2 s.v. *almr*/*álmr*.
[25] Vgl. *hjálmskúr* ‘Helmschauer’; daher wohl ‘Ulmenschauer’ bzw. ‘Pfeilregen’.

S. 192 Z 6; Almsteins; MS
S. 166 Str. 7[1;] almdrógar (Teil einer KK); Sk I.1
S. 159 Str. 2[1]; almdrósar (Teil einer KK); Sk I.1
S. 982 Str. 27[3]; álmr (Bogenheiti); Sk I.2
S. 1049 Str. 18[4]; almr (Bogenheiti); Sk I.2
S. 677 Str. 10[6]; alms (Teil einer KK); Sk I.2
S. 411 Str. 3[4]; alm (Bogenheiti); Sk II.1
S. 41 Str. 6[1]; alma (Bogenheiti); Sk II.1
S. 223 Str. 13[4]; almi (Speerheiti); Sk II.1
S. 425 Str. 13[3]; almi (Bogenheiti); Sk II.1
S. 634 Str. 2[8;] alm (Bogenheiti); Sk II.2
S. 497 Str. 1[6]; almboga (per se); Sk II.2
S. 629 Str. 1[5;] almr (Bogenheiti); Sk II.2
S. 728 Str. 17[5]; almbör (KK); Sk VII.2
S. 533 Str. 6[4]; álmr (MK); Sk VII.2
S. 543 Str. 21[5;] álmr (SeefahrerK); Sk VII.2
S. 543 Str. 21[3]; álmþollr (KK); Sk VII.2
S. 240 Str. 60[1]; almdrosar (SchlachtK); SnE
S. 229 Str. 31[3]; alms (Bogenheiti); SnE
S. 16 Z 18; Embla; SnE

1.2. apaldr und epli

Neben ‘Apfelbaum’ kann *apaldr* auch generell ‘große (fruchttragende) Bäume’[26] bzw. ‘(fruchttragender) Baum’[27] bedeuten. Selben Ursprungs und semantisch entsprechend sind etwa fär. *apaldur*, norweg. *apall* (durch Assimilation aus anorweg. *apaldr* entstanden[28]), aschwed. *apald*, *apuld* (letzteres dürfte aus dem Ags. eingedrungen sein[29]), schwed. *apel*, dän. *abild*, ae. *apuldor*, ahd. *apholtra* (bzw. *affoltra*) (< vorgerm. **ablu*-)[30]. Das Suffix *-tr-*/*-dr-* wurde bereits von Jacob Grimm als Verkürzung des urgerm. **trewa*- angesehen[31], und auch heute scheint die opinio communis von einer Entwicklung < **apaldra*- (für das maskuline skandinavische Wort) bzw. < **apaldrō*- (für die übrigen Feminina) auszugehen[32]. Gerade die skandinavischen und ae. Formen lassen eine derartige Deutung (v.a. aufgrund des erhaltenen *-d-*) nur schwerlich zu. Lloyd / Springer schlagen daher ein uridg. **-tro*- vor, das sich zu urgerm. **-þra*- entwickelte, bisweilen mit grammatischem Wechsel zu **-dra*- (das zwar häufig – jedoch nicht ausschließlich – in Baumnamen zu finden ist)[33].

Epli seinerseits bezeichnet sowohl die Frucht als auch den Baum selbst (auch dem Deutschen ist diese pars pro toto Bedeutung nicht fremd) und findet sich etwa in (nisl.)

[26] Fritzner s.v. *apaldr*.
[27] ONP s.v. *apaldr*.
[28] Vgl. Lloyd / Springer I, 61 s.v. *affoltra*.
[29] Vgl. Noreen (1904), 155 § 165 Anm. *apul*(*d*).
[30] Vgl. ÍOsB, 22 s.v. *apaldur*; Lloyd / Springer I, 60 s.v. *affoltra*; Brugmann (1918), 318 (zu den hier angeführten Verbindungen zu Wörtern der Bedeutung ‘Ahorn’ vgl. u. Kap. 1.32.); Kluge / Seebold s.v. *Affolter*.
[31] Grimm Gr., 315 u. 516 f. und Grimm Wb., 185.
[32] So Kroonen s.v. *apaldra-*/*ō*-; Hamp (1979), 165; anders, wie gerade dargelegt, etwa Lloyd / Springer ibd. und Kluge / Seebold s.v. *Apfel* bzw. *Affolter* – vgl. dazu näher im Folgenden.
[33] Vgl. Lloyd / Springer, 61 s.v. *affoltra*.

Komposita wieder – wie *jarðepli* (vgl. österr. *Erdapfel*). In den skandinavischen Sprachen finden sich Wörter desselben Ursprungs bspw. in fär. *epli* und norweg. *eple*, weiters ist es in ae. *æppel*, ne. *apple*, asächs. *apl*, *appul*, ahd. *apful*, *afful* (das Auftreten des Labials als Affrikat bzw. Spirans ist etymologisch zu erklären: *apfl-* < **applu* aber *afful-* < **apulu*[34]) und nhd. *Apfel* erhalten[35]. Dabei ist die neutrale *ja*-Bildung (*epli* < **aplja-*) im Nordgerm. hervorzuheben; ein früheres *apal-* ist jedoch weiterhin in bspw. *apalgrár* erhalten[36]. Auf dieselbe Vorstufe wie die bereits angeführten germanischen Wörter (scil. uridg. „**ăblu-*“[37]) gehen zudem aslaw. (*j*)*ablŭko*, lit. *obuolỹs*, air. *ubull* (derselben Bedeutung) zurück[38]. Während die abgeleiteten und sprachlich verwandten Wörter in den diversen einschlägigen Werken übereinstimmen, weicht die rekonstruierte bzw. zugrundegelegte uridg. Wurzel ab. Die von Walde / Pokorny angenommene Form **abel-* resultiert (primär) wohl v.a. aus der angenommenen Verbindung zu u.a. dem lat. Ortsnamen *Abella*[39], die jedoch eher abzulehnen oder womöglich sekundär motiviert ist[40], kann jedoch auch einigen (Neben-)Formen in den germanischen Sprachen (etwa ae. *appel* und krimgot. *apel*) zugrundeliegen. Von uridg. „**ăblu-*“ gehen sowohl Kluge / Seebold als auch Lloyd / Springer, wie bereits angeführt, aus[41]. Die hierbei angenommene zugrundeliegende nicht-indogermanische Vorstufe findet sich auch bei Kroonen angeführt; dieser geht jedoch von uridg. **h$_2$eb-ol-* aus, um das *a*-Suffix des urgerm. Wortes zu begründen[42]. Die Ansätze von Kroonen und Walde / Pokorny wären durch uridg. **h$_2$eb-eh$_1$l-* bzw. **h$_2$eb-eh$_3$l-* vereinbar; für Kluge / Seebold und Lloyd / Springer müsste hingegen von einem anderen Suffix ausgegangen werden.

In uneigentlicher Bedeutung findet sich *epli* bspw. in Herz- oder Steinkenningar (die Verwendung in diesen Fällen darf wohl auf die ähnliche Form zurückgeführt werden und stellt u.U. einen weiteren Beleg für die Identifikation des Menschen mit den Bäumen dar[43]), *apaldr* besonders in Personenkenningar[44]. Die Frucht selbst, deren Bedeutung nebst den

[34] S. Lloyd / Springer I, 298 s.v. *apful*.
[35] S. ÍOsB, 154, s.v. *epli*.
[36] S. Lloyd / Springer I, 299 s.v. *apful*; wie bereits zuvor dargelegt, geht Kroonen hingegen von **apla-* als Grundform aus und sieht (implizit) die abweichenden Suffixe eher als Ausnahme; keinen Eingang findet das Adjektiv hingegen in die Betrachtungen von Kluge / Seebold (ibd.); Walde / Pokorny 1, 51 s.v. *abel-* führen lediglich die diversen Vorstufen näher an und versuchen nicht, eine gemeinsame urgerm. Form zu konstruieren.
[37] S. Lloyd / Springer I, 300 s.v. *apful*.
[38] Vgl. Lloyd / Springer ibd.
[39] S. Walde / Pokorny 1, 50 f.
[40] Vgl. Lloyd / Springer, 299 f. s.v. *apful*; ÍOsB ibd.
[41] S. Lloyd / Springer, 299 s.v. *apful* u. 60 s.v. *affoltra*; Kluge / Seebold s.v. *Apfel* (als **ablu-*).
[42] Vgl. Kroonen s.v. *apla-*.
[43] Vgl. u. Kap. 2.1. sowie die zahlreichen Verwendungen diverser Baumnamen in Personenkenningar und insbesondere den Gebrauch als Heiti; vgl. zudem Cöllen (2015), 122 und 237 und Riecke (2004), 12 s.v. *aphul*.
[44] Vgl. auch Birkhan (2012), 229; die Bedeutung ‘Apfelbaum’ wird etymologisch gesichert; hingegen sichern zweisprachige Belege nur die Bedeutung ‘großer (fruchttragender) Baum’ – vgl. Heizmann (1993), 3 s.v. *apaldr*.

etymologischen Kognaten durch einige zweisprachige Stellen der awn. Literatur (direkt und indirekt) gesichert ist[45], findet besonders in der Prosaliteratur Erwähnung; am bedeutendsten ist sie jedoch im Mythos um die Göttin Iðunn und ihre goldenen Äpfel, die den Göttern ewiges Leben gewähren, inszeniert[46]. Zum selben Ideenkreis ist auch die Beschreibung der Insel Skógablómi (s.u. Kap. 1.38.) zu zählen. In (v.a.) den höfischen Erzählungen tritt zudem auch der Topos des *eplagarði* (als locus amoenus) auf[47]; hierbei dürfte ebenfalls auf den Apfel als Fruchtbarkeits-/Lebenssymbol referiert werden[48].

S. 673 Str. 2[5]; apaldr (per se); FJ I
S. 494 Str. 15a[3]; epli (HerzK); FJ I
S. 198 Str. 1[7;] eplis (TodesK); FJ I
S. 142 Str. 15[2]; fjarðeplis (Teil einer RiesenK); FJ I
S. 600 Str. 32[4]; línapaldr (FK); FJ I
S. 14 Str. 21[8]; epla (per se); FJ II
S. 227 Str. 3[4]; epli (SteinK); FJ II
S. 14 Str. 22[3]; eplum (per se); FJ II
S. 5 Z 15; epli; FN 1
S. 5 Z 19; epli; FN 1
S. 5 Z 22; epli; FN 1
S. 5 Z 16; eplinu; FN 1
S. 5 Z 18; eplit; FN 1
S. 212 Z 27; eplit; FN 1
S. 212 Z 26; eplis; FN 1
S. 47 Z 33; apaldr; FN 3
S. 48 Z 2; apaldr; FN 3
S. 47 Z 30; apaldrar; FN 3
S. 47 Z 31; epli; FN 3
S. 48 Z 2; epli; FN 3
S. 244 Z 12; epli; FN 3
S. 386 Z 28; eplisins; FN 3
S. 386 Z 25; epli; FN 3
S. 67 Z 24; eplagarði; ÍF 14
S. 67 Anm. 5 Z 1; eplum (hss. Erg. zu lundr); ÍF 14
Str. 6[3]; rógapaldr (MK); LE - HHv
Str. 5[2]; apaldr (KK); LE - Sd
Str. 19[1]; epli [ellifo]; LE - Skm
Str. 20[1]; epli [ellifo]; LE - Skm
S. 25 Z 14; apalldr; LMIR 1
S. 39 Z 10; eplunum[49]; LMIR 1
S. 100 Z 4; eple; LMIR 2
S. 189 Z 9; eple; LMIR 4
S. 189 Z 11; eplit; LMIR 4
S. 189 Z 13; eplit; LMIR 4
S. 189 Z 14; eplit; LMIR 4
S. 6 Z 15; eple; LMIR 5
S. 5 Z 14; epli; LMIR 5
S. 15 Z 10; epli; LMIR 5
S. 6 Z 7; eplum; LMIR 5
S. 164 Z 22; eplagarði; RS 1
S. 142 Z 12; eplagarðinum; RS 1
S. 170 Z 3; eplagarðinum; RS 1
S. 100 Z 28; eplagarðsins; RS 1

[45] Vgl. Heizmann (1993), 16 f. s.v. *epli*.
[46] S. zur Göttin Iðunn und dem verbundenen Symbolismus Maier (2000), 332 f. und North (1997), XXIX f. und 37 ff.
[47] Vgl. besonders u. Kap. 2.3.
[48] Vgl. auch Maier (2000) ibd.
[49] „Stauduar Wictor klædit ok seilizt j eikina epter eplunum“; auch im modernen Isländischen ‚trägt‘ die Eiche Äpfel: *sjaldan fellur eplið langt frá eikinni* (‘der Apfel fällt nicht weit vom Stamm’ bzw. wörtl.: „von der Eiche“); die Begründung dafür mag wohl in der bisweilen auftretenden Verwendung von *eik* in der Bedeutung ‘(fruchttragender) Baum’ gesehen werden – vgl. Heizmann (1993), 13 s.v. *eik*. Weniger wahrscheinlich (doch zumindest semantisch vergleichbar) wäre dagegen wohl eine Anknüpfung an nhd. Gall*äpfel*.

S. 132 Z 15; eplagarðsins; RS 1

S. 211 Str. 49[6]; apald*r*garð (per se); Sk VII.1

S. 637 Str. 66[2]; epli (per se); Sk VII.2

S. 579 Str. 14[5]; eplið (per se); Sk VII.2

S. 583 Str. 17[6]; eplið (per se); Sk VII.2

S. 100 Z 8; epla; SnE

S. 110 Z 21; eplaʀa; SnE

S. 32 Z 17; epli; SnE

S. 79 Z 18; epli; SnE

S. 80 Z 1; epli; SnE

S. 80 Z 2; epli; SnE

S. 191 Z 10; epli; SnE

S. 258 Z 25; epli[50]; SnE

S. 110 Z 21; eplin[51]; SnE

1.3. askr

Semantisch und etymologisch entsprechen awn. *askr* etwa ae. *æsc* ‘Esche, Speer, Boot’, ahd. *asc* ‘Esche, Eberesche[52], Speer’, mhd. *asch* ‘Esche, Speer, kleines Schiff, Schale’ < urgerm. **aska*-[53]. Ähnliche bzw. gleiche Bedeutungsentwicklungen (die vermutlich im Gebrauch des Eschenholzes für entsprechende Gegenstände begründet liegen) finden sich in lat. *fraxinus* und gr. *μελίη* (‘Esche, Eschenbaum’ zu ‘Speer’) sowie (von einem Baumnamen zu ‘Boot’) in awn. *eikja*, nhd. *Einbaum* und dt. dial. für das Eschenwort selbst[54].

Die uridg. Wurzel **Hos*- (jedoch ohne der für das Germ. charakteristischen *k*-Erweiterung) setzen etwa lat. *ornus* (< **Hos-en-os*-) ‘Esche’, aslaw. *jasenŭ* ‘Buche’, kymr. *onn* (inklusive einer *n*-Erweiterung, die sich auch in den entsprechenden anderen keltischen Wörtern findet) ‘Eschenholz’, lit. *úosis* ‘Eschenholz’ (< uridg. „**Hŏs*-“, das hier und in den übrigen baltischen Sprachen als *i*-Stamm erhalten ist[55]) sowie gr. *ὀξύα* bzw. *ὀξέα* ‘Buche, Speerschaft’ (< **Hoks*-[*e*]*s*-?)[56] fort[57]; hingegen setzt ngr. *ἀσκός* ‘kleines Schiff’ vermutlich das homonyme agr. *ἀσκός* ‘abgezogene Haut, lederner Schlauch’ fort, dessen Ursprung jedoch weiterhin ungewiss ist. Unklar ist zudem, ob norweg. *asal* ‘Echte Mehlbeere’ ebenfalls hierher gehört[58]. Kroonen setzt die Rekonstruktionen folgendermaßen an: **Hh*$_3$*-es-ko*- ist die der urgerm. Form vorausgehende uridg.; die baltischen Wörter führt er auf **Heh*$_3$*-s-io*-, die slawischen auf **Heh*$_3$*-s-io*- und sowohl das lateinische als auch das angeführte keltische Wort auf **Hh*$_3$*-es-no*- zurück;

[50] „Hjarta er kallat (...) hnot eða epli”.
[51] „En eplin [skal kalla] ellilyf asaʀa“.
[52] Die Verwechslung mit diesem Baum (*Sorbus cuparia*) – wie auch im Nhd. ersichtlich – mag wohl im Klang des lat. *aesculus* für ebendiesen begründet sein (s. Lloyd / Springer I, 360 s.v. *asc*).
[53] Vgl. ÍOsB, 27 s.v. *askur*; Lloyd / Springer I, 360 f. s.v. *asc*; Kluge / Seebold s.v. *Esche* und *Asch*[2]; Kroonen s.v. *aska*-
[54] Vgl. Lloyd / Springer I, 361 s.v. *asc.*
[55] S. Lloyd / Springer I, 362 s.v. *asc*.
[56] Zur Metathese vgl. Schwyzer (1953), 266 f.
[57] Vgl. ÍOsB ibd.; Lloyd / Springer ibd.; Kluge / Seebold s.v. *Esche*; Walde / Pokorny 1, 164 f. s.v. *ōsi-s*, *ŏsen*-, *osk*-.
[58] S. ÍOsB, 27 s.v. *askur*.

der Wechsel von *Hh_3-*s*- und *Heh_3-*s*- könne, nach Kroonen, zudem womöglich auf einen alten *s*-Stamm hinweisen[59].

Die *ja*-Ableitung *eski* wurde, in der Bedeutung '(Eschen-)Speer, Eschenholz', in die Fundsammlung aufgenommen, jedoch nicht als 'Truhe/Behältnis (aus Eschenholz)'[60].

Das Wort tritt – der Regel entsprechend – als Stamm diverser Kenningar (zumeist Männer- oder Kriegerkenningar) auf[61]. Die bereits angeführten übertragenen Bedeutungen (v.a. 'Schiff') treten insbesondere in der skaldischen Literatur auf, jedoch keineswegs ausschließlich (s. Fundsammlung); letztgenanntes spiegelt sich bspw. auch im Personennamen *Askr* bzw. *Askmaðr* wieder, dem ebendiese Bedeutung von *askr* zugrundeliegt[62]. Die Ortsnamen *Askr* und *Eskiholti* sind ebenfalls vom Eschenwort abgeleitet[63].

Die Bedeutung 'Esche' ist neben der Etymologie durch zweisprachige Texte gesichert[64]; die übrigen Bedeutungen ergeben sich kontextuell, sind jedoch (in der poetischen Literatur) gewissen interpretatorischen Unsicherheiten unterworfen, jedoch zumindest tendenziell eindeutig. Interessant ist zudem, dass die Weltesche Yggdrasill an einer Stelle[65] als *þolli* bezeichnet wird; hierbei ist jedoch wohl an die unspezifische Baumbezeichnung dieses Wortes zu denken und weniger an eine abweichende Gattungszuweisung.

S. 37 Str. 21^5; ask (MK); FJ I
S. 466 Str. 1^8; Ask (ON); FJ I
S. 138 Str. 1^1; aska (KK); FJ I
S. 51 Str. 40^7; aski[66]; FJ I
S. 138 Str. 1^1; askr (KK); FJ I
S. 295 Str. 1^3; askr (KK); FJ I
S. 297 Str. 1^3; askr (KK bzw. Kriegerheiti); FJ I
S. 539 Str. 3^7; askr (KK); FJ I
S. 663 Str. 4^5; askr (Schwertheiti); FJ I
S. 668 Str. 1^4; askr (Schiffsheiti); FJ I
S. 673 Str. 2^4; askr (per se); FJ I
S. 679 Str. 6^6; askrǫð (Inselheiti); FJ I
S. 147 Str. 1.1^1; askþollum (MK); FJ I
S. 155 Str. 38^8; ask (Speerheiti); FJ II
S. 155 Str. 38^9; ask (Speerheiti); FJ II
S. 320 Str. VII-16^1; aski (Schiffsheiti); FJ II
S. 344 Str. II-4^5; Aski (ON); FJ II
S. 434 Str. 1^1; askr (MK); FJ II

[59] S. Kroonen ibd. – dieser führt die griechischen Wörter nicht an; bei bspw. Beekes (s.v. *ὀξύα*) finden sie sich zwar zur angeführten Wortgruppe gestellt, jedoch ohne Rekonstruktionsansatz.
[60] Vgl. Bjorvand (1991), 143 u. 146; Heizmann (1993), 18 s.v. *eski*.
[61] Dazu sei an dieser Stelle angemerkt, dass hier und infolge (im Kontext von Kenningar) das Wort *Stamm* nicht im Sinne der (deutschen) Linguistik gebraucht wird, sondern als ‚Übersetzung' des isländischen Terminus *stofnorð* (im skaldischen Kontext: 'Grundwort') verstanden wird.
[62] Vgl. Lloyd / Springer I, 360 s.v. *asc*; Kuhn (1972a), 497 sowie ÍF 13, 193 Anm. 4.
[63] Vgl. Rygh (1910), 279; vgl. zudem Rasch (2005), 162.
[64] Vgl. Heizmann (1993), 4 s.v. *askr*.
[65] S. LE- Vsp, Str. 20^4; s. auch u. Kap. 1.46.
[66] Die Bedeutung von *Emblu aski* (und die Korrektheit dieser Lesung) ist nicht mit letzter Sicherheit zu klären; mglw. handelt es sich um eine Handkenning (vgl. ÍF 2, 269).

S. 312 Str. 4[4]; ǫskum (Schiffsheiti); FJ II

S. 194 Z 10; askar (Schiffsheiti); FN 1

S. 279 Z 11; askasmiðr (BN); FN 1

S. 320 Z 6; aski (Schiffsheiti); FN 1

S. 194 Z 14; askinn; FN 1

S. 14 Z 13; Ask (ON); FN 3

S. 15 Z 1; Ask; FN 3

S. 14 Z 1; Aski; FN 3

S. 90 Z 1; Eskiholti; ÍF 1.1

S. 91 Z 2; Eskiholti (‚dss.'); ÍF 1.1

S. 348 Z 1; askasmiðr; ÍF 1.2

S. 342 Z 7; Asks (PN); ÍF 1.2

S. 343 Z 2; Asks; ÍF 1.2

S. 343 Anm. 6 Z 4; Asks (‚dss.'); ÍF 1.2

S. 343 Z 13; Asks (‚dss.'); ÍF 1.2

S. 207 Z 3; Ask (ON); ÍF 2

S. 224 Z 19; askar; ÍF 2

S. 225 Z 4; askarnir; ÍF 2

S. 94 Z 13; Aski (ON); ÍF 2

S. 148 Z 6; Aski; ÍF 2

S. 152 Z 26; Aski; ÍF 2

S. 167 Z 17; Aski; ÍF 2

S. 207 Z 23; Aski; ÍF 2

S. 157 Z 15; Askmaðr (nominalisierter BN); ÍF 2

S. 157 Z 17; Askmaðr; ÍF 2

S. 123 Z 21; askmaðr (BN); ÍF 2

S. 274 Z 24; Ask; ÍF 3

S. 296 Z 9; eskisíða (BN); ÍF 8

S. 342 Z 10; Aski; ÍF 11

S. 342 Z 20; Aski (hss. Var.: „dss"); ÍF 11

S. 198 Z 15; eskisíðu (BN); ÍF 12

S. 198 Z 1; Askmaðr (PN; hss. Askmar); ÍF 13

S. 199 Z 5; Askmaðr; ÍF 13

S. 199 Z 6; Askmaðr; ÍF 13

S. 199 Z 10; Askmaðr; ÍF 13

S. 199 Z 14; Askmaðr; ÍF 13

S. 199 Z 15; Askmaðr; ÍF 13

S. 199 Z 18; Askmaðr; ÍF 13

S. 199 Z 25; Askmaðr; ÍF 13

S. 201 Z 1; Askmaðr; ÍF 13

S. 201 Z 5; Askmaðr; ÍF 13

S. 193 Z 14 f.; Askmann; ÍF 13

S. 199 Z 1; Askmann; ÍF 13

S. 200 Z 19; Askmann; ÍF 13

S. 193 Z 15; Askmannsstöðum (ON); ÍF 13

S. 185 Z 17; askmaðr; ÍF 26

S. 282 Z 1; Aski; ÍF 28

S. 141 Z 22; Aski; ÍF 34

Str. 4[2]; asca (Speerheiti); LE - Akv

Str. 29[6]; asci (Yggdrasill); LE - Grm

Str. 30[9]; asci; LE - Grm

Str. 31[3]; asci; LE - Grm

Str. 32[3]; asci; LE - Grm

Str. 34[2]; asci; LE - Grm

Str. 35[1]; ascr; LE - Grm

Str. 44[1]; ascr; LE - Grm

Str. 50[7]; asclimom; LE - HH II

Str. 38[4]; ascr; LE - HH II

Str. 22[3]; asclimom; LE - Rm

Str. 42[6]; asca (Speerheiti); LE - Rþ

Str. 17[7]; Asc [oc Emblo]; LE - Vsp

Str. 19[1]; Asc (Yggdrasill; vgl. u. Kap. 2.1.); LE - Vsp

Str. 47[2]; ascr; LE - Vsp

S. 387 Z 20; Askstoðom; MS

S. 287 Str. 4[2]; asksǫgn (SeefahrerK); Sk I.1

S. 922 Str. 22[3]; aska (Speerheiti); Sk I.2

S. 834 Str. 21[7]; eskiaskar (KK); Sk I.2

S. 497 Str. 1[8]; Ask (ON); Sk II.2

S. 704 Str. 7[8]; eski (per se); Sk II.2

S. 119 Z 22; ask[67]; SnE

S. 239 Str. 57[3]; askar (Schildheiti); SnE

S. 22 Z 2; aski [Yggdrasils] (hss. Y-); SnE

S. 24 Z 23; askiN; SnE

S. 24 Z 3 f.; askinvm; SnE

S. 24 Z 7; askinvm; SnE

S. 16 Z 18; Askr [en konan Embla]; SnE

S. 72 Z 6; askr; SnE

[67] „Af þesvm heitvm hafa skalldin kallat manninn ask e(ða) hlyn, lund e(ða) aurum viþar h(eitvm)".

S. 148 Z 3; askr; SnE
S. 151 Z 18; askr [Vllar] (SchiffsK)[68]; SnE
S. 220 Str. 9[6]; askr (Schildheiti); SnE
S. 229 Str. 30[3]; askr (KK); SnE
S. 22 Z 4; askrIN; SnE
S. 22 Z 20; asksins; SnE
S. 24 Z 5; asksins; SnE
S. 24 Z 8; asksins; SnE
S. 38 Z 12; eski; SnE

1.4. baðmr

Baðmr stellt einen poetischen Kenningarstamm dar (und wird u.a. daher gemeinhin als Baumwort aufgefasst), ist jedoch ungewissen bzw. unsicheren Ursprungs. Es wird i.d.R. versucht, es in Verbindung mit got. *bagms* 'Baum' bzw. aschwed. *bagn* 'Baumstamm, Stock' (< urgerm. **bagma*- < uridg. **b*^{h}*h*$_{2}$*ĝ*^{h}*-mo*-[69]) zu bringen[70]. Dafür wäre jedoch die Dissimilation der Form **bagma*- zu **badma*- anzunehmen (ähnlich aisl. *faðmr* und ndän. *fagn*)[71]. Weiters ist auch nicht restlos geklärt, ob und wie die got. und aschwed. Form mit den übrigen bedeutungsverwandten bzw. -identen germanischen Wörtern (ahd. *boum*, ae. *bēam*, asächs. *bōm* etc.) in Verbindung zu bringen ist. Möglich wäre etwa, eine urgerm. Vorstufe mit inlautendem *-*g*- oder *-*gw*- (i.e. **bagm*- oder **bagwm*-) anzunehmen, die sich im Westgerm. zu -*w*- entwickelte[72]. Auch ist eine Entwicklung aus **baww-maz* (< *uridg. *b*^{h}*ou̯*(*H*)*-mos* 'Gewächs, Pflanze' zu **b*^{h}*h*$_{2}$*u*-[73] 'wachsen, werden', das sich als *m*-Ableitung etwa auch in gr. *φῦμα* 'Gewächs' findet[74]) möglich; diese Annahme setzt eine Entwicklung zu *-*ggw*- im Nordgerm. voraus, das vor einem Konsonant vereinfacht worden wäre (ähnlich awn. *bygð* aus *byggva*) – ein Beispiel für eine derartige Entwicklung im Gotischen existiert hingegen nicht[75]. Den Ansatz, eine Verbindung zu urgerm. **bōgu*- (< uridg. **b*^{h}*eh*$_{2}$*ĝ*^{h}*-u*-) 'Schulter, Oberarm' herzustellen, halte ich im Allgemeinen und im Speziellen für die awn. Form für wenig gehaltvoll[76]. Zudem gehe ich davon aus, dass die ursprüngliche Bedeutung des Wortes eher 'Baum' als 'Stange' o.ä. war[77], doch sind m.E. beide dargebrachte Ansätze gleichermaßen

[68] Es folgt eine Strophe, in der diese Kenning ausformuliert werden sollte (scil. 151 Str. 23[6]), jedoch lautet die entsprechende Stelle „Vllar skips" (auch im Rest der Strophe findet sich keine Nennung von *askr* o.ä.).
[69] S. Kroonen s.v. *bagma*-; Hamp (1986), 345 f. rekonstruiert urgerm. **bargma*-; vgl. zudem Davis (1999), 149 f.
[70] Vgl. ÍOsB, 35 s.v. *1 baðmur*; Kluge / Seebold s.v. *Baum*; Meringer (1904), 151.
[71] Vgl. Lühr (1988), 336 und Lloyd / Lühr II, 266 s.v. *boum* – dort: **bagma*- und **baðma*-.
[72] Vgl. Peeters (1974), 129 ff.
[73] Vgl. Kroonen s.v. *bagma*-
[74] Vgl. Johansson (1891), 224; Kluge / Seebold ibd.; diesem Ansatz gegenüber skeptisch sind etwa Walde / Pokorny 2, 143 s.v. *bheu*- (*baðmr* findet sich ibd. 156 s.v. *bher*- angeführt, allerdings in der Bedeutung 'Busen, Brust').
[75] Vgl. Kroonen ibd.; Lloyd / Lühr II, s.v. *boum*; vgl. auch Markey (1980), 291.
[76] Vgl. Kroonen ibd.; Kluge / Seebold ibd.
[77] Letzteres wird von Kroonen vertreten (s. ibd.).

problematisch und die Frage nach dem letztlichen etymologischen Ursprung nur bedingt zu klären.

Die Bedeutung ‘Baum’ trägt awn. *baðmr* lediglich in den eddischen Funden, in der Skaldik dient es als Kenningarstamm und wird daher nicht näher konkretisiert (vgl. dazu auch u. Kap. 1.10. *draugr*).

S. 662 Str. 8[8]; hǫfuðbaðmar (MK); FJ I

S. 30 Str. 1[5]; hǫfuðbaðmr (MK); FJ I

Str. 9[2]; hróðrbarm (Kenning für Baldr); LE - Bdr

Str. 40[5]; baðmr (hss. Var.: baðrmr); LE - Grm

Str. 11[5]; baðmi (unsicher, s. u. Kap. 1.9. *bǫrr*); LE - Sd

S. 189 Z 2; havfvðbaðmr; SnE

1.5. birki

Das als Kollektivum zu awn. *bjǫrk* auftretende Wort ist an dieser Stelle ausschließlich aufgrund des Umfangs der Fundsammlung als eigenständiges Kapitel angeführt und wird in Hinblick auf die Bildungsweise im folgenden Kapitel näher mitbehandelt. Im Nisl. tritt es v.a. in Form von Komposita (wie *birkitré* und *birkikjarr*) auf und entspricht etymologisch fär. *birki*, norweg. *birkje*, schwed. *björke* ‘Birkenwald’ (< **berkja*-)[78].

S. 2 Str. 6[5]; birkis (WundenK); FJ I

S. 40 Str. 16[8]; birkis[79]; FJ I

S. 368 Str. 1[1]; birki (SchiffsK); FJ II

S. 474 Str. 47[3]; birkis (Adj. eines Hauses – i.e. ‘aus Birkenholz gemacht’); FJ II

S. 51 Str. 1[5]; hrauðbirkis (Teil einer KK); FJ II

S. 148 Z 6; birkibeinn (BN); FN 2

S. 25 Z 13**;** birkirapts[80]**;** ÍF 3

S. 174 Z 17; birkirapt; ÍF 4

S. 275 Z 2; birkileggr (BN); ÍF 16

S. 177 Z 13; Birkistrǫnd (ON); ÍF 26

S. 411 Z 17; Birkibeina; ÍF 28

S. 415 Z 6**;** Birkibeina**;** ÍF 28

S. 415 Z 28 f.; Birkibeina; ÍF 28

S. 411 Z 21; Birkibeinar; ÍF 28

S. 411 Z 23; Birkibeinar; ÍF 28

S. 411 Z 24 f.; Birkibeinar; ÍF 28

S. 411 Z 28; Birkibeinar; ÍF 28

S. 412 Z 3; Birkibeinar; ÍF 28

S. 412 Z 8; Birkibeinar; ÍF 28

S. 413 Z 11; Birkibeinar; ÍF 28

S. 414 Z 11; Birkibeinar; ÍF 28

[78] Vgl. ÍOsB, 56 s.v. *birki*, der – veraltet – **ga-berkia*- ansetzt (vgl. auch Kap. 1.16.).

[79] Die Kenning lautet *bjóða-bjǫrn birkis ótta* ‘Birkenschreckens Bieter-Bär’; ‘Schrecken der Birke’ ist eine Feuerkenning, der ‘Bieter des Feuers’ ist die Feuerstelle (awn. *arinn*); kombiniert: *Arin*(*n*)*-bjǫrn*, der beste Freund Egils.

[80] ‘Balken, Knüttel von Birkenholz’ (Baetke, 52 s.v. *birkiraptr*).

S. 414 Z 13; Birkibeinar; ÍF 28
S. 414 Z 16; Birkibeinar; ÍF 28
S. 414 Z 7; Birkibeinar; ÍF 28
S. 414 Z 8; Birkibeinar; ÍF 28
S. 415 Z 12; Birkibeinar; ÍF 28
S. 415 Z 24; Birkibeinar; ÍF 28
S. 416 Z 27; Birkibeinar; ÍF 28
S. 415 Z 4; Birkibeinum; ÍF 28
S. 360 Z 8; Birkibeina; ÍF 29
S. 360 Z 14; Birkibeinar; ÍF 29
S. 361 Z 4; Birkibeinar; ÍF 29
S. 361 Z 7; Birkibeinar; ÍF 29
S. 361 Z 9; Birkibeinar; ÍF 29
S. 361 Z 14; Birkibeinar; ÍF 29
S. 362 Z 5; Birkibeinar; ÍF 29
S. 362 Z 11; Birkibeinar; ÍF 29
S. 362 Z 16; Birkibeinar; ÍF 29
S. 362 Z 25; Birkibeinar; ÍF 29
S. 362 Z 23; Birkibeinum; ÍF 29
S. 67 Z 19; Birkibein; ÍF 30
S. 240 Z 11; Birkibein; ÍF 30
S. 26 Z 19; Birkibeina; ÍF 30
S. 32 Z 21; Birkibeina; ÍF 30
S. 45 Z 19 f.; Birkibeina; ÍF 30
S. 46 Z 2; Birkibeina; ÍF 30
S. 49 Z 18; Birkibeina; ÍF 30
S. 51 Z 23; Birkibeina; ÍF 30
S. 52 Z 14; Birkibeina; ÍF 30
S. 55 Z 29; Birkibeina; ÍF 30
S. 56 Z 17; Birkibeina; ÍF 30
S. 58 Z 12; Birkibeina; ÍF 30
S. 65 Z 17; Birkibeina; ÍF 30
S. 77 Z 21; Birkibeina; ÍF 30
S. 78 Z 13; Birkibeina; ÍF 30
S. 78 Z 25; Birkibeina; ÍF 30
S. 81 Z 9; Birkibeina; ÍF 30
S. 81 Z 10; Birkibeina; ÍF 30
S. 84 Z 21; Birkibeina; ÍF 30
S. 84 Z 24; Birkibeina; ÍF 30
S. 91 Z 20; Birkibeina; ÍF 30
S. 102 Z 16; Birkibeina; ÍF 30
S. 109 Z 19; Birkibeina; ÍF 30
S. 110 Z 19; Birkibeina; ÍF 30
S. 110 Z 24; Birkibeina; ÍF 30
S. 112 Z 28; Birkibeina; ÍF 30
S. 115 Z 10; Birkibeina; ÍF 30
S. 135 Z 21; Birkibeina; ÍF 30
S. 143 Z 13; Birkibeina; ÍF 30
S. 161 Z 15; Birkibeina; ÍF 30
S. 168 Z 7; Birkibeina; ÍF 30
S. 168 Z 10; Birkibeina; ÍF 30
S. 168 Z 15; Birkibeina; ÍF 30
S. 171 Z 14; Birkibeina; ÍF 30
S. 180 Z 23; Birkibeina; ÍF 30
S. 184 Z 17; Birkibeina; ÍF 30
S. 184 Z 23; Birkibeina; ÍF 30
S. 185 Z 3; Birkibeina; ÍF 30
S. 203 Z 27; Birkibeina; ÍF 30
S. 204 Z 4; Birkibeina; ÍF 30
S. 206 Z 7; Birkibeina; ÍF 30
S. 210 Z 3; Birkibeina; ÍF 30
S. 213 Z 12; Birkibeina; ÍF 30
S. 213 Z 21; Birkibeina; ÍF 30
S. 214 Z 15; Birkibeina; ÍF 30
S. 220 Z 1; Birkibeina; ÍF 30
S. 220 Z 21; Birkibeina; ÍF 30
S. 220 Z 27; Birkibeina; ÍF 30
S. 221 Z 1; Birkibeina; ÍF 30
S. 221 Z 6 f.; Birkibeina; ÍF 30
S. 222 Z 23; Birkibeina; ÍF 30
S. 226 Z 20; Birkibeina; ÍF 30
S. 227 Z 27; Birkibeina; ÍF 30
S. 228 Z 6; Birkibeina; ÍF 30
S. 232 Z 16; Birkibeina; ÍF 30
S. 237 Z 22; Birkibeina; ÍF 30
S. 240 Z 8 f.; Birkibeina; ÍF 30
S. 241 Z 27; Birkibeina; ÍF 30
S. 243 Z 7; Birkibeina; ÍF 30
S. 243 Z 27; Birkibeina; ÍF 30
S. 246 Z 14; Birkibeina; ÍF 30

S. 259 Z 23; Birkibeina; ÍF 30
S. 260 Z 5; Birkibeina; ÍF 30
S. 265 Z 9; Birkibeina; ÍF 30
S. 266 Z 21; Birkibeina; ÍF 30
S. 269 Z 28; Birkibeina; ÍF 30
S. 272 Z 25; Birkibeina; ÍF 30
S. 24 Z 12; Birkibeinar; ÍF 30
S. 30 Z 1; Birkibeinar; ÍF 30
S. 32 Z 11; Birkibeinar; ÍF 30
S. 32 Z 9; Birkibeinar; ÍF 30
S. 33 Z 1; Birkibeinar; ÍF 30
S. 42 Z 30; Birkibeinar; ÍF 30
S. 43 Z 4; Birkibeinar; ÍF 30
S. 43 Z 7; Birkibeinar; ÍF 30
S. 46 Z 9; Birkibeinar; ÍF 30
S. 46 Z 19; Birkibeinar; ÍF 30
S. 48 Z 6; Birkibeinar; ÍF 30
S. 48 Z 9; Birkibeinar; ÍF 30
S. 48 Z 12; Birkibeinar; ÍF 30
S. 49 Z 21; Birkibeinar; ÍF 30
S. 50 Z 25; Birkibeinar; ÍF 30
S. 51 Z 2; Birkibeinar; ÍF 30
S. 51 Z 4; Birkibeinar; ÍF 30
S. 51 Z 24; Birkibeinar; ÍF 30
S. 52 Z 17; Birkibeinar; ÍF 30
S. 53 Z 8; Birkibeinar; ÍF 30
S. 53 Z 12; Birkibeinar; ÍF 30
S. 54 Z 4; Birkibeinar; ÍF 30
S. 54 Z 25; Birkibeinar; ÍF 30
S. 54 Z 28; Birkibeinar; ÍF 30
S. 55 Z 31; Birkibeinar; ÍF 30
S. 56 Z 4; Birkibeinar; ÍF 30
S. 56 Z 6; Birkibeinar; ÍF 30
S. 60 Z 5; Birkibeinar; ÍF 30
S. 65 Z 6; Birkibeinar; ÍF 30
S. 66 Z 2; Birkibeinar; ÍF 30
S. 69 Z 3; Birkibeinar; ÍF 30
S. 69 Z 6; Birkibeinar; ÍF 30
S. 69 Z 9; Birkibeinar; ÍF 30
S. 71 Z 3 f.; Birkibeinar; ÍF 30
S. 73 Z 12; Birkibeinar; ÍF 30
S. 75 Z 17; Birkibeinar; ÍF 30
S. 75 Z 19; Birkibeinar; ÍF 30
S. 77 Z 22; Birkibeinar; ÍF 30
S. 77 Z 32; Birkibeinar; ÍF 30
S. 78 Z 8; Birkibeinar; ÍF 30
S. 78 Z 19; Birkibeinar; ÍF 30
S. 78 Z 26; Birkibeinar; ÍF 30
S. 78 Z 29; Birkibeinar; ÍF 30
S. 80 Z 15; Birkibeinar; ÍF 30
S. 81 Z 5; Birkibeinar; ÍF 30
S. 81 Z 15; Birkibeinar; ÍF 30
S. 81 Z 26; Birkibeinar; ÍF 30
S. 81 Z 27; Birkibeinar; ÍF 30
S. 83 Z 24; Birkibeinar; ÍF 30
S. 84 Z 25; Birkibeinar; ÍF 30
S. 85 Z 15; Birkibeinar; ÍF 30
S. 86 Z 7 f.; Birkibeinar; ÍF 30
S. 86 Z 16; Birkibeinar; ÍF 30
S. 88 Z 4; Birkibeinar; ÍF 30
S. 88 Z 9; Birkibeinar; ÍF 30
S. 88 Z 17; Birkibeinar; ÍF 30
S. 88 Z 21; Birkibeinar; ÍF 30
S. 89 Z 1; Birkibeinar; ÍF 30
S. 89 Z 3; Birkibeinar; ÍF 30
S. 89 Z 10; Birkibeinar; ÍF 30
S. 89 Z 23; Birkibeinar; ÍF 30
S. 90 Z 10; Birkibeinar; ÍF 30
S. 90 Z 17; Birkibeinar; ÍF 30
S. 90 Z 18 f.; Birkibeinar; ÍF 30
S. 90 Z 21; Birkibeinar; ÍF 30
S. 91 Z 10; Birkibeinar; ÍF 30
S. 92 Z 2; Birkibeinar; ÍF 30
S. 93 Z 12; Birkibeinar; ÍF 30
S. 94 Z 27; Birkibeinar; ÍF 30
S. 96 Z 1; Birkibeinar; ÍF 30
S. 100 Z 16; Birkibeinar; ÍF 30
S. 100 Z 18; Birkibeinar; ÍF 30
S. 100 Z 21; Birkibeinar; ÍF 30
S. 100 Z 25; Birkibeinar; ÍF 30

S. 107 Z 1; Birkibeinar; ÍF 30
S. 107 Z 5; Birkibeinar; ÍF 30
S. 107 Z 20; Birkibeinar; ÍF 30
S. 109 Z 25; Birkibeinar; ÍF 30
S. 109 Z 28; Birkibeinar; ÍF 30
S. 110 Z 1; Birkibeinar; ÍF 30
S. 110 Z 8; Birkibeinar; ÍF 30
S. 110 Z 18; Birkibeinar; ÍF 30
S. 111 Z 4; Birkibeinar; ÍF 30
S. 111 Z 5 f.; Birkibeinar; ÍF 30
S. 112 Z 6; Birkibeinar; ÍF 30
S. 112 Z 16; Birkibeinar; ÍF 30
S. 112 Z 18; Birkibeinar; ÍF 30
S. 112 Z 21; Birkibeinar; ÍF 30
S. 113 Z 2; Birkibeinar; ÍF 30
S. 113 Z 24; Birkibeinar; ÍF 30
S. 115 Z 26; Birkibeinar; ÍF 30
S. 116 Z 3; Birkibeinar; ÍF 30
S. 116 Z 7; Birkibeinar; ÍF 30
S. 117 Z 13; Birkibeinar; ÍF 30
S. 117 Z 16; Birkibeinar; ÍF 30
S. 118 Z 6; Birkibeinar; ÍF 30
S. 118 Z 8; Birkibeinar; ÍF 30
S. 118 Z 12; Birkibeinar; ÍF 30
S. 118 Z 15; Birkibeinar; ÍF 30
S. 119 Z 10; Birkibeinar; ÍF 30
S. 120 Z 10; Birkibeinar; ÍF 30
S. 120 Z 23; Birkibeinar; ÍF 30
S. 120 Z 31; Birkibeinar; ÍF 30
S. 127 Z 9; Birkibeinar; ÍF 30
S. 127 Z 11; Birkibeinar; ÍF 30
S. 127 Z 14; Birkibeinar; ÍF 30
S. 127 Z 21; Birkibeinar; ÍF 30
S. 132 Z 12; Birkibeinar; ÍF 30
S. 132 Z 15; Birkibeinar; ÍF 30
S. 138 Z 10; Birkibeinar; ÍF 30
S. 140 Z 2; Birkibeinar; ÍF 30
S. 141 Z 4; Birkibeinar; ÍF 30
S. 141 Z 14; Birkibeinar; ÍF 30
S. 141 Z 24; Birkibeinar; ÍF 30
S. 142 Z 17; Birkibeinar; ÍF 30
S. 143 Z 18; Birkibeinar; ÍF 30
S. 143 Z 8; Birkibeinar; ÍF 30
S. 143 Z 26; Birkibeinar; ÍF 30
S. 144 Z 1; Birkibeinar; ÍF 30
S. 144 Z 20; Birkibeinar; ÍF 30
S. 144 Z 22 f.; Birkibeinar; ÍF 30
S. 149 Z 10; Birkibeinar; ÍF 30
S. 156 Z 6; Birkibeinar; ÍF 30
S. 156 Z 10; Birkibeinar; ÍF 30
S. 156 Z 12; Birkibeinar; ÍF 30
S. 157 Z 20; Birkibeinar; ÍF 30
S. 162 Z 6; Birkibeinar; ÍF 30
S. 163 Z 5; Birkibeinar; ÍF 30
S. 166 Z 2; Birkibeinar; ÍF 30
S. 168 Z 11; Birkibeinar; ÍF 30
S. 168 Z 22; Birkibeinar; ÍF 30
S. 178 Z 4; Birkibeinar; ÍF 30
S. 181 Z 11; Birkibeinar; ÍF 30
S. 181 Z 17; Birkibeinar; ÍF 30
S. 181 Z 19; Birkibeinar; ÍF 30
S. 181 Z 25; Birkibeinar; ÍF 30
S. 184 Z 18; Birkibeinar; ÍF 30
S. 184 Z 24 f.; Birkibeinar; ÍF 30
S. 184 Z 26; Birkibeinar; ÍF 30
S. 184 Z 32; Birkibeinar; ÍF 30
S. 185 Z 2; Birkibeinar; ÍF 30
S. 185 Z 5; Birkibeinar; ÍF 30
S. 185 Z 8; Birkibeinar; ÍF 30
S. 185 Z 15; Birkibeinar; ÍF 30
S. 185 Z 19; Birkibeinar; ÍF 30
S. 185 Z 22; Birkibeinar; ÍF 30
S. 185 Z 23; Birkibeinar; ÍF 30
S. 185 Z 28 f.; Birkibeinar; ÍF 30
S. 186 Z 18; Birkibeinar; ÍF 30
S. 194 Z 14; Birkibeinar; ÍF 30
S. 195 Z 16; Birkibeinar; ÍF 30
S. 195 Z 25; Birkibeinar; ÍF 30
S. 196 Z 3; Birkibeinar; ÍF 30
S. 196 Z 5; Birkibeinar; ÍF 30

S. 196 Z 27; Birkibeinar; ÍF 30
S. 197 Z 6; Birkibeinar; ÍF 30
S. 200 Z 10; Birkibeinar; ÍF 30
S. 200 Z 19; Birkibeinar; ÍF 30
S. 200 Z 23; Birkibeinar; ÍF 30
S. 202 Z 6; Birkibeinar; ÍF 30
S. 202 Z 14; Birkibeinar; ÍF 30
S. 202 Z 21; Birkibeinar; ÍF 30
S. 203 Z 16; Birkibeinar; ÍF 30
S. 203 Z 25; Birkibeinar; ÍF 30
S. 203 Z 5; Birkibeinar; ÍF 30
S. 203 Z 6; Birkibeinar; ÍF 30
S. 209 Z 23; Birkibeinar; ÍF 30
S. 210 Z 20; Birkibeinar; ÍF 30
S. 210 Z 21; Birkibeinar; ÍF 30
S. 210 Z 24; Birkibeinar; ÍF 30
S. 211 Z 6; Birkibeinar; ÍF 30
S. 211 Z 10; Birkibeinar; ÍF 30
S. 211 Z 14; Birkibeinar; ÍF 30
S. 212 Z 12; Birkibeinar; ÍF 30
S. 212 Z 17; Birkibeinar; ÍF 30
S. 213 Z 7; Birkibeinar; ÍF 30
S. 213 Z 8; Birkibeinar; ÍF 30
S. 213 Z 9; Birkibeinar; ÍF 30
S. 213 Z 18; Birkibeinar; ÍF 30
S. 213 Z 19; Birkibeinar; ÍF 30
S. 213 Z 23; Birkibeinar; ÍF 30
S. 213 Z 28; Birkibeinar; ÍF 30
S. 213 Z 28; Birkibeinar; ÍF 30
S. 214 Z 4; Birkibeinar; ÍF 30
S. 214 Z 14; Birkibeinar; ÍF 30
S. 214 Z 15; Birkibeinar; ÍF 30
S. 214 Z 25; Birkibeinar; ÍF 30
S. 215 Z 6; Birkibeinar; ÍF 30
S. 219 Z 6; Birkibeinar; ÍF 30
S. 220 Z 5; Birkibeinar; ÍF 30
S. 220 Z 7; Birkibeinar; ÍF 30
S. 220 Z 12; Birkibeinar; ÍF 30
S. 220 Z 15; Birkibeinar; ÍF 30
S. 220 Z 18; Birkibeinar; ÍF 30
S. 220 Z 23; Birkibeinar; ÍF 30
S. 220 Z 25; Birkibeinar; ÍF 30
S. 222 Z 19; Birkibeinar; ÍF 30
S. 223 Z 9; Birkibeinar; ÍF 30
S. 223 Z 16; Birkibeinar; ÍF 30
S. 224 Z 10; Birkibeinar; ÍF 30
S. 224 Z 16; Birkibeinar; ÍF 30
S. 225 Z 17; Birkibeinar; ÍF 30
S. 225 Z 22; Birkibeinar; ÍF 30
S. 225 Z 29; Birkibeinar; ÍF 30
S. 226 Z 3; Birkibeinar; ÍF 30
S. 226 Z 12; Birkibeinar; ÍF 30
S. 226 Z 21; Birkibeinar; ÍF 30
S. 227 Z 8; Birkibeinar; ÍF 30
S. 227 Z 10; Birkibeinar; ÍF 30
S. 228 Z 16; Birkibeinar; ÍF 30
S. 228 Z 22; Birkibeinar; ÍF 30
S. 229 Z 19; Birkibeinar; ÍF 30
S. 229 Z 22; Birkibeinar; ÍF 30
S. 229 Z 24; Birkibeinar; ÍF 30
S. 229 Z 26; Birkibeinar; ÍF 30
S. 229 Z 27 f.; Birkibeinar; ÍF 30
S. 230 Z 10; Birkibeinar; ÍF 30
S. 230 Z 12 f.; Birkibeinar; ÍF 30
S. 230 Z 16; Birkibeinar; ÍF 30
S. 231 Z 1; Birkibeinar; ÍF 30
S. 232 Z 14; Birkibeinar; ÍF 30
S. 233 Z 19; Birkibeinar; ÍF 30
S. 234 Z 7; Birkibeinar; ÍF 30
S. 235 Z 6; Birkibeinar; ÍF 30
S. 235 Z 15; Birkibeinar; ÍF 30
S. 237 Z 14; Birkibeinar; ÍF 30
S. 237 Z 16; Birkibeinar; ÍF 30
S. 237 Z 17; Birkibeinar; ÍF 30
S. 237 Z 24; Birkibeinar; ÍF 30
S. 237 Z 31 f.; Birkibeinar; ÍF 30
S. 238 Z 12; Birkibeinar; ÍF 30
S. 240 Z 2; Birkibeinar; ÍF 30
S. 241 Z 14 f.; Birkibeinar; ÍF 30
S. 242 Z 8; Birkibeinar; ÍF 30

S. 242 Z 19; Birkibeinar; ÍF 30
S. 243 Z 2; Birkibeinar; ÍF 30
S. 245 Z 19; Birkibeinar; ÍF 30
S. 245 Z 21; Birkibeinar; ÍF 30
S. 245 Z 24; Birkibeinar; ÍF 30
S. 247 Z 12; Birkibeinar; ÍF 30
S. 248 Z 16; Birkibeinar; ÍF 30
S. 251 Z 23; Birkibeinar; ÍF 30
S. 252 Z 25; Birkibeinar; ÍF 30
S. 252 Z 27; Birkibeinar; ÍF 30
S. 252 Z 28; Birkibeinar; ÍF 30
S. 252 Z 28; Birkibeinar; ÍF 30
S. 253 Z 29; Birkibeinar; ÍF 30
S. 254 Z 10; Birkibeinar; ÍF 30
S. 254 Z 14; Birkibeinar; ÍF 30
S. 254 Z 17 f.; Birkibeinar; ÍF 30
S. 254 Z 24; Birkibeinar; ÍF 30
S. 255 Z 4; Birkibeinar; ÍF 30
S. 255 Z 8; Birkibeinar; ÍF 30
S. 255 Z 12; Birkibeinar; ÍF 30
S. 256 Z 7; Birkibeinar; ÍF 30
S. 256 Z 9; Birkibeinar; ÍF 30
S. 257 Z 9; Birkibeinar; ÍF 30
S. 258 Z 7; Birkibeinar; ÍF 30
S. 259 Z 3; Birkibeinar; ÍF 30
S. 259 Z 11; Birkibeinar; ÍF 30
S. 259 Z 17; Birkibeinar; ÍF 30
S. 259 Z 25; Birkibeinar; ÍF 30
S. 260 Z 6; Birkibeinar; ÍF 30
S. 260 Z 11; Birkibeinar; ÍF 30
S. 260 Z 18; Birkibeinar; ÍF 30
S. 260 Z 23; Birkibeinar; ÍF 30
S. 260 Z 26; Birkibeinar; ÍF 30
S. 260 Z 30; Birkibeinar; ÍF 30
S. 262 Z 4; Birkibeinar; ÍF 30
S. 262 Z 8; Birkibeinar; ÍF 30
S. 262 Z 14; Birkibeinar; ÍF 30
S. 262 Z 18; Birkibeinar; ÍF 30
S. 265 Z 6; Birkibeinar; ÍF 30
S. 265 Z 10; Birkibeinar; ÍF 30
S. 266 Z 23; Birkibeinar; ÍF 30
S. 266 Z 25; Birkibeinar; ÍF 30
S. 268 Z 15; Birkibeinar; ÍF 30
S. 268 Z 16; Birkibeinar; ÍF 30
S. 268 Z 20; Birkibeinar; ÍF 30
S. 270 Z 1; Birkibeinar; ÍF 30
S. 270 Z 16; Birkibeinar; ÍF 30
S. 270 Z 19; Birkibeinar; ÍF 30
S. 272 Z 7; Birkibeinar; ÍF 30
S. 272 Z 23; Birkibeinar; ÍF 30
S. 272 Z 26; Birkibeinar; ÍF 30
S. 274 Z 12; Birkibeinar; ÍF 30
S. 274 Z 2; Birkibeinar; ÍF 30
S. 275 Z 15 f.; Birkibeinar; ÍF 30
S. 276 Z 1; Birkibeinar; ÍF 30
S. 101 Z 9; Birkibeinn; ÍF 30
S. 240 Z 12; Birkibeinn; ÍF 30
S. 30 Z 21; Birkibeinum; ÍF 30
S. 33 Z 13; Birkibeinum; ÍF 30
S. 39 Z 2; Birkibeinum; ÍF 30
S. 44 Z 27 f.; Birkibeinum; ÍF 30
S. 46 Z 21; Birkibeinum; ÍF 30
S. 51 Z 25; Birkibeinum; ÍF 30
S. 55 Z 10; Birkibeinum; ÍF 30
S. 56 Z 12; Birkibeinum; ÍF 30
S. 57 Z 1; Birkibeinum; ÍF 30
S. 60 Z 14; Birkibeinum; ÍF 30
S. 71 Z 31; Birkibeinum; ÍF 30
S. 73 Z 14; Birkibeinum; ÍF 30
S. 74 Z 2; Birkibeinum; ÍF 30
S. 77 Z 3; Birkibeinum; ÍF 30
S. 82 Z 5; Birkibeinum; ÍF 30
S. 88 Z 3; Birkibeinum; ÍF 30
S. 89 Z 5; Birkibeinum; ÍF 30
S. 90 Z 13; Birkibeinum; ÍF 30
S. 91 Z 12; Birkibeinum; ÍF 30
S. 91 Z 21; Birkibeinum; ÍF 30
S. 96 Z 10; Birkibeinum; ÍF 30
S. 100 Z 15; Birkibeinum; ÍF 30
S. 100 Z 23; Birkibeinum; ÍF 30

S. 100 Z 29; Birkibeinum; ÍF 30
S. 101 Z 17; Birkibeinum; ÍF 30
S. 106 Z 1; Birkibeinum; ÍF 30
S. 108 Z 9 f.; Birkibeinum; ÍF 30
S. 112 Z 8; Birkibeinum; ÍF 30
S. 117 Z 12; Birkibeinum; ÍF 30
S. 133 Z 7; Birkibeinum; ÍF 30
S. 138 Z 13; Birkibeinum; ÍF 30
S. 140 Z 5; Birkibeinum; ÍF 30
S. 140 Z 15; Birkibeinum; ÍF 30
S. 141 Z 16; Birkibeinum; ÍF 30
S. 157 Z 17; Birkibeinum; ÍF 30
S. 158 Z 15; Birkibeinum; ÍF 30
S. 162 Z 2; Birkibeinum; ÍF 30
S. 163 Z 6; Birkibeinum; ÍF 30
S. 182 Z 5; Birkibeinum; ÍF 30
S. 185 Z 4; Birkibeinum; ÍF 30
S. 196 Z 2; Birkibeinum; ÍF 30
S. 200 Z 21; Birkibeinum; ÍF 30
S. 202 Z 25; Birkibeinum; ÍF 30
S. 213 Z 20; Birkibeinum; ÍF 30
S. 214 Z 20; Birkibeinum; ÍF 30
S. 216 Z 22; Birkibeinum; ÍF 30
S. 220 Z 28; Birkibeinum; ÍF 30
S. 221 Z 10; Birkibeinum; ÍF 30
S. 222 Z 3; Birkibeinum; ÍF 30
S. 232 Z 19; Birkibeinum; ÍF 30
S. 237 Z 19; Birkibeinum; ÍF 30
S. 242 Z 22; Birkibeinum; ÍF 30
S. 244 Z 16; Birkibeinum; ÍF 30
S. 252 Z 23; Birkibeinum; ÍF 30
S. 252 Z 23 f.; Birkibeinum; ÍF 30
S. 253 Z 1; Birkibeinum; ÍF 30
S. 257 Z 11 f.; Birkibeinum; ÍF 30
S. 259 Z 9; Birkibeinum; ÍF 30
S. 259 Z 16 f.; Birkibeinum; ÍF 30
S. 259 Z 21; Birkibeinum; ÍF 30
S. 260 Z 20; Birkibeinum; ÍF 30
S. 263 Z 4; Birkibeinum; ÍF 30
S. 268 Z 25; Birkibeinum; ÍF 30
S. 273 Z 8; Birkibeinum; ÍF 30
S. 22 Z 17; birkjuvið; ÍF 30
Str. 12^{10}; birkinn[81]; LE - Gðr II
S. 393 Str. 2^{5}; birki (KK); Sk I.1
S. 231 Str. 12^{3}; birkihind (Teil einer ZiegenK); Sk I.1
S. 671 Str. 2^{1}; Birkibeina; Sk II.2
S. 645 Str. 1^{1}; Birkibeinum; Sk II.2
S. 686 Str. 10^{6}; birkisótt (FeuerK); Sk II.2

1.6. bjǫrk

Das awn. *bjǫrk* ‘Birke’ (existiert auch als homonymer Frauenname[82]) entspricht ae. *beore*, ahd. *birka*, *bir*(*i*)*hha* (gleicher Bedeutung), allerdings stehen hier Ableitungen der *jō*(*n*)- und reinen *ō*(*n*)-Stämme in Konkurrenz (etwa ae. *beorc*(*e*) < **berkō* aber *bi*(*e*)*rce, birciae* < **berkjō*) – wobei erstere wohl das dem Baumnamen zugrundeliegende Adjektiv fortsetzen[83]. Die bereits angeführte awn. Form *birki* (aber etwa auch ndän. *birk*) stellt hingegen einen *ja*-

[81] „Brendi mic sem birkinn við“.
[82] Vgl. indirekt auch Nübling (2005), 48.
[83] Vgl. Lloyd / Lühr II, 98 f. s.v. *birka*; ÍOsB, 61 s.v. *björk*.

Stamm dar[84]. Die zugrundeliegende uridg. Form *$b^herh_1\hat{g}$-eh_2-[85] – des *ō*(*n*)-Stamms – findet sich (mit Ablaut) ebenfalls in lat. *farnus*, *frāxinus* ‘Esche’, aind. *bhūrjá-* ‘Birkengewächs’, aslaw. *brěza*, lit. *béržas* ‘Birke’[86]. Möglicherweise können urgerm. **barku-* ‘Borke’ (s.u. Kap. 1.8.) und **berhta-* ‘glänzend, strahlend’ ebenfalls als sprachlich verwandt angesehen werden[87]; letzteres ist etwa in isl. *birta* ‘Schein’ und *bjartur* ‘hell, glänzend’ sowie norweg. *bjerk* ‘strahlend’, *berk* ‘Bachforelle’ (hinsichtlich der Bedeutung kann auf die semantische Entsprechung nisl. *ljósleitur urriði* [wörtl.: „lichte Forelle“] verwiesen werden) und schwed. dial. *björkna* ‘Karpfen’ fortgesetzt[88]; die Bennenung des Baums kann damit wahrscheinlich auf die weiße Rindenfarbe zurückgeführt werden[89].

Den Männernamen *Bjarki* sehe ich als Fortsetzung des Beinamens *bjarki* (‘kleiner Bär’)[90] und weniger des Baumnamens, hingegen wird der Inselname *Bjarkey* i.d.R. auf *bjǫrk* zurückgeführt[91] – dieser Deutung schließe ich mich im Folgenden an.

Hinsichtlich der Korrektheit der Bedeutungszuordnung kann zum einen wiederum auf die etymologische Verwandschaft verwiesen werden, zum anderen führt Heizmann einen konkreten zweisprachigen Beleg aus der medizinischen Fachliteratur an[92]. Aus der für diese Arbeit relevanten Literatur kann diese Bedeutung nicht gesichert werden; es ist allerdings festzuhalten, dass *bjǫrk* in Personenkenningar ausschließlich für die Bezeichnung von Frauen verwendet wird (vgl. bspw. auch Kap. 1.46.).

S. 385 Str. 4[4]; bjarkar (FK); FJ I
S. 397 Str. 15[1]; Bjarkey (ON); FJ I
S. 679 Str. 3[2]; bjarkey (Inselheiti); FJ I
S. 673 Str. 1[5]; bjǫrk (per se); FJ I
S. 678 Str. 2[3]; bjǫrk (Frauenheiti); FJ I
S. 181 Str. 6[7]; bjarkar (per se); FJ II
S. 214 Str. 13[7]; bjǫrk (FK); FJ II
S. 52 Z 12; björk; FN 2
S. 244 Z 18; Bjarkey; ÍF 1.2
S. 326 Z 2; Bjarkeyingar; ÍF 3
S. 181 Z 5; Bjarkey; ÍF 4
S. 181 Z 7; Bjarkey; ÍF 4
S. 186 Z 23; Bjarkeyingar; ÍF 4
S. 345 Z 12; Bjarkey; ÍF 11
S. 339 Z 9; Bjarkeyingum; ÍF 11
S. 339 Z 19; Bjarkeyingum (‚dss.‘); ÍF 11

[84] Vgl. Bjorvand (1991), 143 f.
[85] Vgl. Kroonen s.v. *berkō-*; Kluge / Seebold s.v. *Birke* (als *$b^herəǵo$-*); Walde / Pokorny 2, 170 f. s.v. *bherēĝ-* (als **bherəĝā* für awn. *bjǫrk*).
[86] Vgl. ÍOsB ibd.; Kluge / Seebold ibd.; Jóhannesson, 623 s.v. *bherēĝ-*; Walde / Pokorny 2, 170 s.v. *bherēĝ-*; Wiedemann (1892), 512.
[87] Vgl. Kroonen ibd.; gegen ‘Borke’ äußern sich jedoch Walde / Pokorny ibd.
[88] Vgl. ÍOsB ibd. und Jóhannesson ibd.; vgl. insbesondere zum Fischnamen Marstrander (1910), 375.
[89] Vgl. Kroonen ibd. und ÍOsB ibd.
[90] Vgl. ÍOsB, 59 s.v. *1 bjarki*.
[91] So etwa Franzén (1939), 161 und SOnL, 36 s.v. *Björkö*.
[92] Vgl. Heizmann (1993), 95 s.v. *bjǫrk*.

S. 177 Z 10; Bjarkey; ÍF 27

S. 194 Z 2; Bjarkey; ÍF 27

S. 234 Z 13; Bjarkey; ÍF 27

S. 251 Z 25; Bjarkey; ÍF 27

S. 443 Z 7; Bjarkey; ÍF 27

S. 233 Z 17; Bjarkeyinginn (Bewohner der Insel); ÍF 27

S. 212 Z 28; Bjarkeyjar; ÍF 27

S. 213 Z 20; Bjarkeyjar; ÍF 27

S. 234 Z 11; Bjarkeyjar; ÍF 27

S. 22 Z 5 f.; Bjarkey; ÍF 28

S. 215 Z 13; Bjarkey; ÍF 28

S. 258 Z 12; Bjarkey; ÍF 28

S. 311 Z 8; Bjarkey; ÍF 28

S. 305 Z 8; Bjarkey; ÍF 29

S. 373 Z 24; Bjarkey; ÍF 29

S. 333 Z 2; Bjarkeyju; ÍF 29

S. 114 Z 24; Bjarkey; ÍF 30

S. 115 Z 13; Bjarkeyjar; ÍF 30

S. 357 Z 16; Biarcey; MS

S. 369 Z 34; Biarceyiar; MS

S. 369 Z 35; Biarceyiar; MS

S. 360 Z 2; Biarceyingom; MS

S. 326 Str. 34[1]; sigbjarka (Teil einer RüstungsK); Sk I.1

S. 519 Str. 2[7]; bjǫrk (FK); Sk I.2

S. 147 Z 1; biork (Frauenheiti); SnE

S. 9 Str. 7[3]; biork (per se); ÚS

S. 20 Str. 15[3]; biork (für Holz); ÚS

S. 29 Str. 38[3]; biork (per se); ÚS

1.7. búss

Dieses in der rezipierten Literatur ausgesprochen selten (und nur im poetischen Kontext) auftretende Wort bezeichnet vermutlich nicht, wie Ásgeir Blöndal Magnússon nahelegt, die Echte Bärentraube („sortulyngsviður“)[93], sondern wohl vielmehr den Buchsbaum. Diese Vermutung legt zum einen die Etymologie dieses Wortes nahe: es darf eine Entlehnung aus mnd. *bus*(*s*)*bōm*, das seinerseits auf lat. *buxus* zurückgeht, angenommen werden – hierzu zählen ebenfalls etwa ahd., mhd. *buhsboum*, mndl. *busch*(*-boom*) und ne. *box*(*-tree*)[94]. Das lateinische Wort geht zurück auf gr. *πύξος*[95], dessen Ursprung jedoch unklar ist[96]. Während die Bedeutung in allen Fällen ‘Buchsbaum’ ist, stellen die germanischen Wörter Maskulina dar, die lateinischen und griechischen hingegen Feminina. Zum anderen wird die zugewiesene Bedeutung durch eine Stelle in aisl. Homilien unterstützt, die neben einigen weiteren zweisprachigen Angaben auch „buxum. búss” anführt[97].

Aus der rezipierten Literatur selbst lässt sich, wie die nachfolgende Fundsammlung darlegt, allenfalls eine unspezifische Baumbedeutung rekonstruieren.

[93] S. ÍOsB, 59 s.v. *búss*.
[94] S. Kluge / Seebold s.v. *Buchs (Buchsbaum)*; MndWB s.v. *busbōm*.
[95] Köbler nennt ibd. *βύξος*.
[96] Vgl. Beekes s.v. *πύξος*.
[97] Vgl. Heizmann (1993), 8 s.v. *búss*.

S. 127 Str. 1[3] [S.R.]; búss (Schiffsheiti); FJ I

S. 673 Str. 1[7]; búss (per se); FJ I

S. 221 Str. 12[6]; reggbúss (SeefahrerK); Sk II.1

S. 147 Z 20; bvs; SnE

1.8. bǫrkr

Awn. *bǫrkr* ‘Borke, Rinde’ stellt eine Entlehnung aus dem Mittelniederdeutschen (scil. *borke* bzw. *barke*[98]) dar[99]; dasselbe Wort findet sich in dän., schwed. *bark*, norweg. *bork* und ne. *bark*, womit eine urgerm. Form **barku*- (< uridg. **b*^{h}*orh*$_i$*ĝ*-) angenommen werden kann[100].

Eine Verbindung zu nhd. *bergen* (i.S.v. ‘bedecken, umhüllen’ – vgl. *verbergen*) ist wenig wahrscheinlich, zu awn. *birki* fraglich[101]. Ermöglicht würde diese (für das awn. Wort), wenn bei **barku*- eine Ableitung von Akk. Pl. **barkuns* zu uridg. **b*^{h}*erHĝ-s*- ‘Birke, Birkenborke’ vorliegen würde (und damit eine Verbindung zu urgerm. **berkō*- und **berhta*- hergestellt wäre – vgl. o. Kap. 1.6.)[102]. Die von Petersson angeführte semantische Schwierigkeit wird in diesem Ansatz insofern umgangen, als ‘Birkenborke’ der uridg. Basis als Bedeutung beigefügt wird[103].

Eine Ableitung von der uridg. Wurzel **b*^{h}*er*- ‘schneiden’ ist v.a. deswegen naheliegend, da auch andere indogermanische Wörter der Bedeutung ‘Rinde’ (etwa russ. *korá* und lat. *cortex*[104]) auf eine semantisch entsprechende Wurzel zurückgehen[105]. Die Bedeutungszuordnung wird etwa durch agr. *φάρω* ‘spalten, zerstückeln’ und avest. *bar*, *bareneñi* ‘schneiden, bohren’, die hierauf zurückzuführen sind, unterstützt; die ursprüngliche Bedeutung von *bǫrkr* wäre damit als ‘das, das abgeschnitten wird’ o.ä. anzusetzen[106]. Andere Ableitungen der uridg. Wurzel (wie ahd. *barta* ‘Beil’ oder agr. *φάρσος* ‘abgerissenes Stück, Teil’) weisen mehr auf den Akt des Schneidens und weniger auf etwaig botanisch Relevantes hin.

---

[98] Vgl. Jóhannesson, 639 s.v. *bherĝ*; Petersson (1909a), 403; Kroonen s.v. *barku*- (dieser führt mnd. *borke* < **burkō*- an, das womöglich auf **b*^{h}*erHĝ-s*- zurückgeht – s.u.).

[99] Vgl. Kluge / Seebold s.v. *Borke*.

[100] S. Kroonen ibd.; vgl. Kluge / Seebold ibd.; Walde / Pokorny 2, 201 s.v. *bhreĝ* führen *bǫrkr* u.a. als fragliche Ableitung zu uridg. **b*^{h}*reĝ*- (einer Erweiterung zu **b*^{h}*er*- ‘emporstehen, Kante, Borste’) an.

[101] Vgl. Petersson ibd.

[102] Vgl. Kroonen ibd.

[103] Vgl. Petersson ibd., der die Schwierigkeit der semantischen Ableitung ‘Borke’ < ‘Birke’ kritisiert; die Annahme ‘Borke’ < ‘Birkenborke’ ist zum einen weitaus glaubwürdigerer, zum anderen ist die Entwicklung von einem speziellen zu einem allgemeinen Wort zwar nicht weit verbreitet, tritt aber dennoch immer wieder entgegen (vgl. dazu bspw. Kap. 1.42.); vgl. zudem Walde / Pokorny ibd., die die semantische Problematik darin sehen, dass die Birkenborke (in jüngeren Jahren) glatt ist (dieses Argument hätte m.E. ohnehin nur dann womöglich Gewicht, wenn die Rückführung tatsächlich auf die angeführte Wurzel der Bedeutung ‘emporstehen’ o.ä. gegeben wäre).

[104] Vgl. de Vaan s.v. *cortex*.

[105] Vgl. Petersson ibd.

[106] Vgl. Petersson ibd.; ÍOsB, 102 s.v. 1 *börkur*.

Neben den etymologischen Ausführungen weisen auch die Funde selbst mehr oder weniger eindeutig auf die Bedeutung ‘Rinde, Borke’ hin. Aus dem skaldischen Bereich wäre v.a. der Ausdruck *holdbarkar* ‘[der] Fleischborke’ als Hautkenning (und Teil einer Kriegerkenning) anzuführen[107], der eine Assoziation und Identifikation zwischen Mensch und Baum, wie sie bereits zuvor anhand diverser ‚bäumischer‘ Kenningarstämme präsentiert wurde, hervorstreicht und gleichzeitig (auf semantischer Ebene) die Bedeutung als ‚Abschlussgewebe‘ betont.

Die Bildung des homonymen Männernamens aus „**Bárekr* < **baðurīkaʀ*“ (vgl. isl. *böð* und *ríkur*; damit wäre es dem ahd. *Paturīh* gleichzusetzen[108]) ist formal eher fraglich[109], hingegen ist die Zuordnung zum Borken-/Rindennamen[110] m.E. semantisch nur schwerlich haltbar[111]. Aufgrund der etymologischen Schwierigkeiten wurde der nicht selten auftretende Männername daher nicht in die Fundsammlung aufgenommen.

S. 294 Str. 6[4]; barkrjóðr (vgl. f.) (KK); FJ I

S. 97 Str. 1[4] [G.Á.]; barkhrjóðr[112]; FJ II

S. 245 Str. 28[4]; bǫrk (per se); FJ II

S. 23 Z 21; börk; FN 3

S. 9 Z 19; börk[113]; ÍF 14

S. 230 Z 4; berki; ÍF 27

S. 21 Z 13; bǫrkr; ÍF 30

Str. 50[3]; bǫrcr[114]; LE - Háv

Str. 11[4]; berki; LE - Sd

S. 226 Z 15; bǫrkur; LMIR 2

S. 393 Str. 2[6]; barklaust (Adj. für birki – eine KK); Sk I.1

S. 408 Str. 6[8]; holdbarka*r* (Teil einer SchwertK); Sk I.1

1.9. bǫrr

Bǫrr ‘(unspezifischer) Nadelbaum’ (v.a. im poetischen Kontext verwendet) geht auf urgerm. **barwa-* (< uridg. **b^{h}or-u̯o-*) zurück, das ebenso ae. *bearu*, ahd. *baro*, *paro* ‘Wald,

[107] S. Sk I.1, 408 Str. 6.
[108] In dieser etymologisierenden Schreibweise ist der Name nicht belegt – vgl. etwa Baesecke (1928), 100; Besse (1997), 224 und Schröter (1938), 218 u.ö.
[109] S. ÍOsB, 102 s.v. *2 Börkur*; vgl. auch Janzén (1948), 67.
[110] So bspw. Heggstad / Hødnebø / Simensen (1990), 24 s.v. *börkur*.
[111] Womöglich liegt eine Entwicklung aus dem Beinamen *bǫrkr* vor – vgl. FJ (1908), 314; die semantische Problematik besteht jedoch weiterhin.
[112] Vermutlich fälschlich für *barkrjóðr*.
[113] „Beit börk af viði“; dazu Anm. 5: „Í fornum sögum er víða getið um slíka kolbíta, sem lágu við eld í æsku, en risu síðar úr öskustó og unnu mikil afrek“.
[114] „Hrørnar þǫll, / sú er stendr þorpi á, / hlýra henni bǫrcr né barr; / svá er maðr, / sá er mangi ann, / hvat scal hann lengi lifa?“.

Baum' zugrundeliegt[115]. Im außergermanischen Sprachraum kann eine Verbindung zu ksl. *borъ* 'Föhre(nwald)', russ. *bor* 'Nadelwald' und serbo-kroat. *bôr* 'Föhre' (< **b*^{h}*or-u-*) angenommen werden[116]. Zudem findet sich das in allen genannten Sprachen als Maskulinum auftretende Wort im ahd. Kompositum *bara-wāri* 'Waldwächter, Priester'; ahd. *baro* trägt weiters die Bedeutung '(heidnische) Opferstätte'[117]. Ob jedoch aufgrund dieser Tatsache und der erhaltenen Bedeutungen in den angeführten Sprachen eine Deutung in Richtung 'heiliger Hain' unternommen werden sollte, bleibt zu bezweifeln[118]

Die Annahme, dass es sich bei der uridg. Grundform (bzw. den Grundformen) um eine (unspezifische) Bezeichnung eines Nadelbaums bzw. Nadelwaldes gehandelt hat, wird durch awn. *barr* (< **barza-*, eine verwandte Bildung mit *s*-Suffix[119]) gestützt. Die Bedeutung dieses Wortes reicht von 'Gerste' über '(Pinien-)Nadel, Nadel eines Nadelbaums' bis zur pars pro toto Bedeutung 'Nadelbaum'[120]. Als letztlich zugrundeliegend kann sowohl für *bǫrr* als auch *barr* die Wurzel **b*^{h}*er-* 'hervorstehen; Spitze' u.ä. angenommen werden[121].

Die Bedeutungszuordnung ist durch die Etymologie und z.T. auch kontextuell relativ gut gestützt, bleibt jedoch weitgehend unspezifisch (in Hinblick auf Gattung und Art). Bemerkenswert ist zudem, dass *barr* – zumindest bei Snorri (s. Fundsammlung) – an einigen Stellen (quasi) synonym zu *lauf* gebraucht wird, wodurch sich in Hinblick auf die Bezeichnung der Blätter Yggdrasils als *barr* eine scheinbare semantische Widersprüchlichkeit ergibt.

Der Waldname *Barri* wurde ebenfalls in die Fundsammlung aufgenommen, da er als zu *bǫrr* oder *barr* gehörig verstanden wurde[122].

S. 147 Str. 3[3]; barrhaddaða (Adj. einer Land-/ErdenK); FJ I

S. 47 Str. 21[2]; bǫr (KK/MK); FJ I

S. 281 Str. 17[2]; bǫr (KK); FJ I

S. 294 Str. 4[1]; bǫr (FK); FJ I

S. 386 Str. 2[1]; bǫr (aufgrund der Lückenhaftigkeit unverständlich); FJ I

S. 508 Str. 40b[6]; bǫr (KK); FJ I

[115] S. ÍOsB, 101 s.v. *bör*; Kroonen s.v. *barwa-*; Walde / Pokorny 2, 164 s.v. *6. bher-*; Lloyd / Springer I, 483 s.v. **baro*; Jóhannesson, 617 s.v. *bher-*.
[116] Vgl. ÍOsB ibd.; Kroonen ibd.; Jóhannesson ibd.; Lloyd / Springer I, 484 s.v. **baro*.
[117] Vgl. Lloyd / Springer ibd.
[118] Vgl. Lloyd / Springer ibd.
[119] Vgl. Kroonen s.v. *bariz- ~barza* u. *barsa-*; ÍOsB, 42 f. s.v. *3 barr* (beschreibt das homonyme Adjektiv der Bedeutung 'schmal, schlank' u.ä.); Lloyd / Springer I, 485 s.v. **baro*.
[120] Vgl. Heizmann (1993), 71 s.v. *barr*.
[121] Vgl. Walde / Pokorny 2, 162 s.v. *6. bher-*; Lloyd / Springer ibd.; ÍOsB, 42 s.v. *1 barr*; vgl. zudem u. Kap. 1.15. und 1.38.
[122] Vgl. auch ÍOsB, 43 s.v. 2 *Barri*.

S. 524 Str. 1[8]; bǫr (MK/KK); FJ I

S. 296 Str. 2[2]; bǫrr (KK); FJ I

S. 501 Str. 29b[5]; bǫrr (KK); FJ I

S. 178 Str. 1[6]; bǫrvar (KK); FJ I

S. 180 Str. 8[6]; bǫrvar (KK); FJ I

S. 488 Str. 3b[6]; bǫrvar (Krieger/MK); FJ I

S. 261 Str. 6[2]; élbǫrvar (KK); FJ I

S. 91 Str. 4[1]; hœlibǫrvar (KK); FJ I

S. 234 Str. 15[4]; bǫr (Krieger/MK); FJ II

S. 259 Str. IX-2[3]; bǫr (KK); FJ II

S. 224 Str. II-3[8]; bǫrva (KK); FJ II

S. 475 Str. 50[3]; oddbǫrr (KK); FJ – II

Str. 30[13]; bǫrr (KK); LE – Am

Str. 16[6]; barr; LE - HHv

Str. 11[5]; barri (hss. Var.; vgl. o. baðmi); LE - Sd

Str. 39[1]; Barri (Waldname); LE - Skm

S. 122 Str. 2[7]; bar*r*skelfis[123]; Sk I.1

S. 405 Str. 3[4]; bǫr (KK); Sk I.1

S. 862 Str. 8[2]; bǫr (KK); Sk I.2

S. 947 Str. 6[5]; fleinbǫrvar (KK); Sk I.2

S. 73 Str. 8[3]; bǫrva (MK); Sk II.1

S. 74 Str. 9[8]; bǫrvar (MK); Sk II.1

S. 203 Str. 35[8]; bǫr (MK); Sk VII.1

S. 77 Str. 6[5]; *b*ǫrv*a* (KK); Sk VII.1

S. 196 Str. 23[5]; bǫrvar (KK); Sk VII.1

S. 184 Str. 4[6]; bǫrv*i* (MK); Sk VII.1

S. 728 Str. 17[5]; almbör (KK); Sk VII.2

S. 24 Z 8; baʀ (die Blätter Yggdrasils – sic!); SnE

S. 43 Z 15; baʀ (die Blätter Læraðs); SnE

S. 120 Z 17; baʀ (GoldK; s. f.); SnE

S. 122 Z 1; baʀ[124]; SnE

S. 148 Z 8; baıʀ; SnE

S. 247 Str. 80[8]; bavrum (MK); SnE

1.10. draugr

Das Wort *draugr* wird für ‘Baum’ oder ‘Baumstamm’ in diversen Kenningar verwendet; der eigentliche Ursprung bzw. Bedeutungswandel (*draugr* bedeutet ebenfalls ‘Geist’ u.ä.) ist unklar. Neben dem nisl. homonymen Wort existiert eine Entsprechung zudem in fär. *dreygur* ‘Leiche, Geist’ – die ‚bäumische‘ Bedeutung fehlt hier jedoch[125].

Das Wort ist am ehesten mit ae. *drȳge* (< **drūgi*-) und ndl. *droog*, asäschs. *drōgi* (< „**draugia*-“[126]) ‘trocken’ in Verbindung zu bringen; hierzu zählen ebenfalls ne. *dry* ‘trock(n)en’, ae. *dréahnian* ‘(ab-)trocknen’, ne. *drain* und nhd. *trock*(*n*)*en*[127]. Daraus wäre eine ursprüngliche Bedeutung ‘trockener Baumstamm’ oder ‘Stück Holz’ ableitbar. Die angenommene Bedeutung der zugrundeliegenden uridg. Wurzel **d*^{h}*er*- ‘halten, festhalten, stützen’ wird besser im ebenfalls darauf zurückgehenden *drjúgr* ‘zäh, langlebig’ ersichtlich[128].

[123] Wie die Anmerkung in Sk I.1, 124 darlegt, ist die Deutung dieser Stelle unsicher; mglw. handelt es sich um *barr* ‘Gerste’, womit diese Kenning für einen generösen Mann stünde – ‘Verteiler der Gerste (i.e. des Essens)’. Die hier verwendete Deutung als ‘(Pinien-)Nadel-Schüttler’ würde hingegen eine Windkenning darstellen.
[124] „Hvi er gvll kallat baʀ eþa lavf Glasis?“.
[125] Vgl. Kroonen s.v. *drauga*-.
[126] S. ÍOsB, 125 s.v. *2 draug*(*u*)*r*.
[127] Vgl. ÍOsB ibd.; Walde / Pokorny 1, 860 s.v. *dher*-; Frings (1935), 456; Scheftelowitz (1914), 157; Sütterlin (1909), 72; Crozier (1987), 3.
[128] Vgl. ÍOsB ibd.; Walde / Pokorny ibd.

Dieses könnte zudem eine semantische Verbindung zu den weiteren etymologischen Kognaten got. *driugan* ‘Kriegsdienst tun’, ae. *dréogan* ‘leiden, vollbringen’, lit. *draũgas* ‘Kamerad’ und nicht zuletzt awn. *drótt* ‘Gefolge’ herstellen[129], die ihrerseits die semantische Nähe zur Bedeutung ‘Geist’ erklären würden. In dieser Bedeutung wird das Wort hingegen etymologisch abweichend auf uridg. **d^{h}roų̯g^{h}-o-* < **d^{h}reų̯g^{h}-* ‘trügen, listig schädigen’ (> urgerm. **drauga-* ‘Geist’) zurückgeführt, das ebenfalls etwa mir. *aur-ddrach* ‘Geist’, apreuss. *drauga-* ‘Lüge, Verrat; lügnerisch’ und ahd. *triogan* ‘trügen’ zugrundeliegt[130].

Gerade der Gebrauch als ‘Geist’ (die im heutigen Isländischen ausschließliche Bedeutung des Wortes) wurde allerdings bereits relativ früh für die skaldischen Komposita abgelehnt[131]. Die Rezeption der skaldischen Texte unterstützt diese Ablehnung weitgehend, da nur in wenigen Fällen tatsächlich unbedingterweise von einer Deutung als ‘Geist’ o.ä. ausgegangen werden muss (der Kontext ist dabei ausschlaggebend für diese Auslegung[132]). Ein eindeutiger Beleg für die Bezeichnung ‘Baum(-stamm)’ bzw. die Notwendigkeit dieser Bedeutungszuordnung fehlt hingegen ebenfalls[133]; dieser Ansatz wird vielmehr durch die angeführten Etymologien und ein Edda-Fragment[134] sowie die häufige Verwendung diverser Baumnamen als Kenningarstamm gestützt. Tatsächlich dürfte *draugr* in der frühen Skaldik (etwa in Bragis *Ragnarsdrápa*[135]) in Verbindung zum Adjektiv *drjúgr* aufgefasst worden sein[136] – das natürlicherweise keineswegs in Kontrast zu einer Auslegung als ‘Baum(-stamm)’ steht (vgl. etwa auch u. Kap. 1.43.). In dieser Arbeit wurde *draugr*, trotz der semantischen Unsicherheit, als Baumwort aufgefasst[137].

S. 598 Str. 10^{2}; draugar (MK); FJ I
S. 2 Str. 8^{8}; draugi (KK); FJ I
S. 90 Str. 2^{2}; draugr (KK); FJ I
S. 122 Str. 30^{3}; draugr (KK); FJ I
S. 68 Str. 1^{2}; berdraugar (MK/KK); FJ I
S. 63 Str. 5^{6}; éldraugs (KK); FJ I
S. 263 Str. 14^{3}; gervidraugum (KK); FJ I
S. 180 Str. 9^{1}; herðidraugar (KK); FJ I
S. 183 Str. 1^{1}; hirðidraugar (MK/KK); FJ I
S. 111 Str. 1^{4}; hreggdrauga (KK); FJ I
S. 182 Str. 14^{1}; jódraugar (MK/KK); FJ I
S. 302 Str. 2.1^{2}; jódraugar (SeefahrerK); FJ I

[129] Vgl. Neckel (1914), 190.; ÍOsB ibd.; Walde / Pokorny ibd.
[130] Vgl. Kroonen ibd.; Walde / Pokorny 1, 874 s.v. *dhreugh-*.
[131] Vgl. Neckel (1914), 189; hingegen ist diese Verwendung in der Prosaliteratur nicht unbedeutend – vgl. Simek (2006), 78 s.v. *draugr*.
[132] Vgl. etwa FJ II S. 265 f. Str. 4 und FJ I S. 5 Str. 1.1.
[133] Es findet sich bspw. auch nicht in den *viðarþulur* angeführt – s. FJ I, 673.
[134] Vgl. Neckel (1914), 189.
[135] S. FJ I, 2 Str. 8; vgl. dazu auch Strid (2002), 741.
[136] Vgl. Neckel (1914), 192; bzw. in Verbindung zum starken Verb **drjúga* – vgl. Crozier (1987), 3f.
[137] Vgl. zusammenfassend zu dieser Problematik sowie mit einigen Ergänzungen Crozier (1987), 11 f.

S. 604 Str. 1[7]; vættidraugr (MK); FJ I

S. 571 Str. 14[6]; þrymdraugum (KK); FJ I

S. 43 Str. 94[4]; berdraugar (KK); FJ II

S. 485 Str. 9[4]; drauga (MK/KK); FJ II

S. 151 Str. 17[1]; hirðidraugar (MK/KK); FJ II

S. 137 Str. 1[2]; hyrdraugar (KK); FJ II

S. 227 Str. 3[1]; lyptidraugar (KK/MK); FJ II

S. 236 Str. 47[6]; dravga (KK); SnE

1.11. eik

Das awn. *eik* findet sich auch etymologisch in seiner Bedeutung ‘Eiche’[138] wieder. Das zugrundeliegende urgerm. „**aik*-“[139] (< uridg. **aiĝ-*) setzt sich zudem etwa in ae. *āc*, ne. *oak*, ahd. *eih*, nhd. *Eiche*, asächs. *ēk*, ndl. *eik* fort – die Bedeutung ‘Eiche’ (zu weiteren Bedeutungen s. im Folgenden) und das feminine Genus hat sich dabei in allen Wörtern erhalten[140]. Außergermanisch besteht vermutlich eine Verwandtschaft zu gr. *αιγίλωψ* ‘Eichengewächs’ (wobei *λωψ* wohl mit *λώπη* ‘Rinde’ gleichzusetzen ist) und *κράταιγος*[141]; fraglich ist hingegen die Verbindung zu lat. *aesculus* ‘Wintereiche’ und gr. *ἀιγανέη* ‘Wurfspieß’. Auch lit. *ąžuolas* u.ä. (einzig *áižuols* kann auf **aiĝ-ōl-* zurückgeführt und damit als gesicherte sprachliche Verwandte angeführt werden), lett. *uôzuõls* und apreuss. *ansonis* ‘Eiche’ stellen fragliche bzw. ungesicherte außergermanische Verbindungen dar[142].

Zudem ist man sich ob der Benennung im Unklaren: möglicherweise kann die uridg. Wurzel als ‘schütteln’ verstanden werden, womit die ursprüngliche Bedeutung als ‘Donner- oder Unwetterbaum’ aufzufassen wäre (vgl. u. Kap. 1.14.)[143]. Die Annahme, dass die Benennung aufgrund der Härte des Holzes erfolgt sei, ist zwar nicht unbegründet (vgl. bspw. lat. *robus* ‘Kernholz, Eiche’ und *robustus* ‘hart, fest, kräftig’), allerdings besteht hierbei ledliglich ein indirekter Beleg in der Vollstufe der zweiten Silbe (scil. **aiĝeg-*), die sich in germano-keltischen Wörtern mit Verbindung zu ‘Eis’ (das als ‘das Harte’ aufgefasst wird; etwa awn. *jǫkull* und mir. *aig*) fortgesetzt hat[144].

---

[138] Von der bereits angeführten, allgemeinen Bedeutung ‘(fruchttragender) Baum’ (s. Kap. 1.2.) ist diese i.d.R. kontextuell nicht zu unterscheiden; zudem existieren für beide Ansätze zweisprachige Belege (für ‘Eiche’ überwiegen diese jedoch quantitativ) – s. Heizmann (1993), 13 f. s.v. *eik*; vgl. dazu auch Tiefenbach (1986), 532.

[139] S. Kroonen s.v. *aik-*.

[140] Vgl. ÍOsB, 146 s.v. *1 eik*; Lloyd / Lühr II, 984 s.v. *eih*; Kluge / Seebold s.v. *Eiche*; Kroonen s.v. *aik-*; Griepentrog 1, 22 ff.

[141] Vgl. Lloyd / Lühr ibd.; Kroonen ibd.; Kluge / Seebold ibd. und ÍOsB ibd.; vgl. zudem Fowler (1988), 102 ff. und Beekes s.v. *αιγίλωψ* und *κράταιγος*.

[142] Vgl. Kroonen ibd.; tendenziell gegen diese Deutung (zumindest unter Bezugnahme auf das litaurische Wort) richten sich Lloyd / Lühr, 985 s.v. *eih*.

[143] Vgl. ÍOsB ibd.; Walde / Pokorny 1, 10 s.v. *2. aig-* bezeichnen die Wurzel hier zwar als ‘Eiche’, führen diese Möglichkeit jedoch ebenfalls an (auch *3. aig-* hätte die oben genannte Bedeutung); Jóhannesson, 4 f. s.v. *aig* ist diesem Ansatz gegenüber tendenziell kritisch eingestellt.

[144] Vgl. Kluge / Seebold ibd.; Lloyd / Lühr ibd. sehen die angeführten und ähnliche Ansätze – nicht zuletzt aufgrund des begrenzten Quellenmaterials bzw. der außergemanischen Verbindungen – als spekulativ an.

Die zusätzliche Bedeutung ‘Schiff’ (u.ä.) trägt awn. *eik* (ebenso das ahd. Wort) poetisch sowie in der abgeleiteten Form *eikja* (so auch das mnd. „*ê*^{i}*k*(*e*)“ ‘flacher Kahn’)[145]. Weiters sei auf die *ja*-Ableitung *eiki* verwiesen, die sich häufig in Komposita wiederfindet (wo sie v.a. die adjektivische Bedeutung wiedergibt), bisweilen jedoch (v.a. in der Skaldik) synonym zu *eik* verwendet wird[146]. Auch die Ortsnamen des Typs *Eik*(*i*)- sind auf das Eichenwort zurückzuführen und damit in die Fundsammlung dieser Arbeit eingegangen[147]. Zudem findet sich das Eichenwort etwa im Zwergennamen *Eikinskjaldi* und dem Hirschnamen *Eikþyrnir*[148].

Zweisprachige Texte, die die (spezifische) Bedeutung des Wortes belegen, finden sich etwa an einigen Stellen des *Stjórn* sowie der *Viðróða líkams ok sálar einn laugardag at kveldi*, der eine erhaltene afrz. Vorlage zugrundeliegt[149]. Zudem ist darauf hinzuweisen, dass beinahe alle Personenkenningar, bei denen *eik* den Stamm bildet, Frauen bezeichnen (s. Fundsammlung und vgl. bspw. Kap. 1.6. und 1.46.); eine mögliche Ausnahme findet sich in einer Strophe Egils[150], die jedoch *eiki* verwendet (womit die zugrundeliegende Übereinstimmung des Genus bzw. Abstimmung auf dasselbe entfallen würde[151]).

S. 31 Str. 1^{5}; eik (Schiffsheiti); FJ I

S. 96 Str. 4^{5}; eik (FK); FJ I

S. 104 Str. 1^{2}; eik (HandK); FJ I

S. 175 Str. 1^{1}; eik (FK); FJ I

S. 276 Str. 2^{3}; eik (FK); FJ I

S. 330 Str. 9^{5}; eik (Schiffsheiti); FJ I

S. 673 Str. 2^{7}; eik (per se); FJ I

S. 32 Str. 8^{6}; eiki (KK); FJ I

S. 672 Str. 6^{8}; eikinskjaldi (Zwergenheiti); FJ I

S. 15 Str. 6^{3}; eikirótum (per se); FJ I

S. 669 Str. ö.2^{8}; eikismiðr (Axtheiti); FJ I

S. 347 Str. 2^{2}; eikiveggjum (per se; des Schiffs); FJ I

S. 670 Str. 1^{2}; eikþyrnir (Hirschheiti); FJ I

S. 144 Str. 26^{5}; eik (per se); FJ II

S. 423 Str. 18^{6}; eik (FK); FJ II

S. 492 Str. 17^{6}; eik (FK); FJ II

S. 386 Str. 54^{3}; eiki (ein Stück [Eichen-]Holz); FJ II

S. 484 Str. 5^{7}; eikikjóls (Teil einer MK); FJ II

S. 493 Str. 22^{2}; eikikjǫlr (pars pro toto Schiffsheiti); FJ II

S. 338 Str. IX-68^{7}; eikikylfu (per se); FJ II

S. 38 Str. 72^{8}; eikr (per se); FJ II

S. 42 Str. 88^{4}; eikr (per se); FJ II

S. 15 Str. 26^{8}; eikr (per se); FJ II

S. 490 Str. 9^{2}; líneik (FK); FJ II

S. 212 Z 25; eik; FN 1

S. 262 Z 29; eik; FN 1

S. 344 Z 13; eik; FN 1

S. 405 Z 28; eik; FN 1

[145] S. Lloyd / Lühr II, 984 s.v. *eih*.
[146] Vgl. Bjorvand (1991), 143 u. 146.
[147] Vgl. Rygh (1914), 56 f.; SOnL, 386 s.v. *Öckerö*; Andersson (1995), 18 f.
[148] Vgl. ÍOsB, 147 s.v. *Eikinskjaldi* und *Eikþyrnir*; Motz (1973), 104; Polomé (1997), 447; Zavaroni (2006), 83 führt den Hirschnamen zwar auf dieselbe Wurzel zurück, sieht darin jedoch eher das Adjektiv *eikinn* ‘wild, wütend’ (s. dazu auch die Fundsammlung); vgl. zudem zum Beinamen *eikikróks* FJ (1908), 291.
[149] Vgl. Heizmann (1993), 13 f. s.v. *eik*.
[150] S. FJ I, 32 Str. 8^{6}.
[151] Diese geschlechtsspezifische bzw. –entsprechende Aufteilung beschreibt Snorri in SnE, 119 f.

S. 429 Z 10; eikarinnar; FN 1
S. 383 Z 7; eikikylfu; FN 1
S. 406 Z 1; eikina; FN 1
S. 378 Z 1; eikikylfu; FN 2
S. 393 Z 8; eikrnar; FN 2
S. 336 Z 13; eikum; FN 2
S. 493 Z 9; eikunum; FN 2
S. 402 Z 29; eik; FN 3
S. 118 Z 33; eikanna; FN 3
S. 219 Z 7; eikarstofn; FN 3
S. 403 Z 15; eikinni; FN 3
S. 425 Z 15; eikinni; FN 3
S. 118 Z 13; eikrnar; FN 3
S. 219 Z 4; eikrnar; FN 3
S. 247 Z 27; eikrnar; FN 3
S. 104 Z 3; eikikróks (BN); ÍF 1.1
S. 105 Z 13; eikikróks; ÍF 1.1
S. 319 Z 14; eikikróks; ÍF 1.2
S. 214 Z 20; eik[152]; ÍF 2
S. 339 Z 25 f.; eikistokkinn; ÍF 3
S. 339 Z 28; eikistokkinn; ÍF 3
S. 78 Z 8; eik; ÍF 7
S. 114 Z 8; eik; ÍF 8
S. 156 Z 7; eik[153]; ÍF 9
S. 156 Z 7; Eikibrekku (ON); ÍF 9
S. 156 Z 8; eikina; ÍF 9
S. 156 Z 10; Eikisík (ON); ÍF 9
S. 302 Z 2; eik; ÍF 11
S. 329 Z 8; eik; ÍF 11
S. 453 Z 10; eik; ÍF 12
S. 325 Z 8; eikistokkinn; ÍF 15
S. 325 Z 11; eikistokknum; ÍF 15
S. 27 Z 12; eikrnar; ÍF 25
S. 135 Z 2; eikjukarfa; ÍF 27
S. 150 Z 19; Eikreyjum; ÍF 27
S. 150 Z 27 f.; Eikreyjum; ÍF 27
S. 235 Z 18; Eikundasundi; ÍF 27
S. 306 Z 5; Eikundasundi; ÍF 27
S. 312 Z 17; Eikundasundi; ÍF 27
S. 195 Z 2; eikiskóg; ÍF 28
S. 293 Z 13; eikiskógi; ÍF 29
S. 24 Z 25; eikjum; ÍF 30
S. 348 Z 3; eikinni; ÍF 34
S. 146 Z 21 f.; eikiskógi; ÍF 35
Str. 20[2]; eikikǫstinn; LE - Ghv
Str. 26[1]; Eicþyrnir; LE - Grm
Str. 137[9]; eic; LE - Háv
Str. 6[4]; eic; LE - Hlr
Str. 22[1]; eic; LE - Hrbl
Str. 13[6]; Eikintiasna (PN)[154]; LE - Rþ
Str. 17[5]; eikinn [fúr yfir][155]; LE - Skm
Str. 18[5]; eikinn [fúr yfir]; LE - Skm
Str. 13[8]; Eikinscialdi; LE - Vsp
Str. 16[2]; Eikinscialdi; LE - Vsp
S. 6 Z 3; eik; LMIR 1
S. 39 Z 9; eik; LMIR 1
S. 123 Z 20; eika; LMIR 1
S. 39 Z 13; eikarinnar; LMIR 1
S. 123 Z 7; eikurnar; LMIR 1
S. 123 Z 18; eikurnar; LMIR 1
S. 6 Z 12; eikina; LMIR 1
S. 7 Z 17; eikina; LMIR 1
S. 39 Z 9; eikina [epter eplunum] (s.o.); LMIR 1
S. 39 Z 5; eikinni; LMIR 1
S. 40 Z 1; eikinni; LMIR 1
S. 225 Z 20; eik; LMIR 2

[152] „At ek verða svá at gera sem fornkveðit orð er, at þá verðr eik at fága, er undir skal búa'" - dazu die Anmerkung: „Málshátturinn er frá fornum tíma og lýtur að þeim sið, að gera sér hús undir helgum trjám".
[153] „Ok færðu eikina í sík þat, sem suðr er ok ofan frá Grund, ok lá hon þar þa[nn] vetr, ok er þat kallat Eikisík síðan".
[154] Vermutlich wörtlich zu verstehen – als 'Eichenpflock' –: einerseits in Hinblick auf die Widerstandsfähigkeit des Sklavenstandes, andererseits wohl auch auf die Objektivierung der betroffenen Personen.
[155] Entgegen der opinio communis liest Bonnetain *eikinn* an dieser Stelle nicht als Adjektiv ('wild, zornig' o.ä.), sondern zieht eine Verbindung zum Eichenwort und deutet das in dieser und der folgenden Strophe angesprochene Feuer als „oak-wood fire" – s. Bonnetain (2007), 13.

S. 227 Z 1; eikinne; LMIR 2

S. 141 Z 21; eikurnar; LMIR 2

S. 141 Z 23; eikurnar; LMIR 2

S. 138 Z 21; eikurnar; LMIR 2

S. 60 Z 6; eikin; LMIR 4

S. 60 Z 9; eikin; LMIR 4

S. 222 Z 11; eik; RS 1

S. 150 Z 19; eik; RS 2

S. 186 Z 23; eikinni; RS 2

S. 186 Z 20; eikrinnar; RS 2

S. 300 Str. 22[1]; líneik (FK); RS 2

S. 163 Str. 5[3]; eiki (per se – 'das eichenbewachsene Land'); Sk I.1

S. 360 Str. 1[6]; eikikylfa (per se); Sk I.1

S. 843 Str. 25[2]; eik (FK); Sk I.2

S. 631 Str. 1[2]; eik (Schiffsheiti); Sk I.2

S. 810 Str. 2[3]; eik (SchiffsK bzw. Schiffsheiti); Sk I.2

S. 529 Str. 9[1]; *ei*k (FK); Sk I.2

S. 855 Str. 3[8]; Eikunda; Sk I.2

S. 305 Str. 6[1]; eik (Schiffsheiti); Sk II.1

S. 68 Str. 4[7]; eiki (Schiffsheiti); Sk II.1

S. 193 Str. 9[7]; eiki (Schiffsheiti); Sk II.1

S. 121 Str. 9[1]; eikikjǫlr (pars pro toto Schiffsheiti); Sk II.1

S. 46 Str. 4[2]; líneik (FK); Sk II.1

S. 833 Str. 6[6]; eik (Schiffsheiti); Sk II.2

S. 597 Str. 19[2]; víneik (FK); Sk II.2

S. 506 Str. 34[5;] eik (FK); Sk VII.2

S. 938 Str. 11[2]; eik (FK); Sk VII.2

S. 43 Z 21; Eicþyrni (hss. Eir-); SnE

S. 4 Z 12; eik; SnE

S. 51 Z 17; eik; SnE

S. 52 Z 6; eik; SnE

S. 147 Z 4; eik; SnE

S. 228 Str. 27[2]; eík (Schiffsheiti); SnE

S. 245 Str. 72[5]; eik (Schiffsheiti); SnE

S. 79 Z 5; eikina; SnE

S. 56 Z 5; eik; ÚS

S. 56 Z 16; Eik (‚dss.'); ÚS

S. 18 Str. 37[3]; eikur; ÚS

1.12. einir

Das awn. *einir* 'Gemeiner Wacholder' (*Juniperus communis*) ist, neben der homonymen nisl. Form, heute noch in norweg. *eine*, *einer* 'Wacholderbaum', schwed. *en*, dän. *ene* 'Wacholderbusch', fär. *eini*(*-ber*), dän. *ene*(*-bær*) 'Wacholder(-beere)' erhalten[156]. Die gemeingermanische Urform kann als „**jainia*-"[157] rekonstruiert werden, die auf dieselbe uridg. Grundform zurückgeht wie das bedeutungsidente lat. *jūniperus*[158]. Widersprochen hat diesem Ansatz etwa Kluge[159], der bspw. mnd. *eynholz* anführt, das für „**ainja*-" (< $*h_1oi̯$-n-$i̯o$-)[160] spräche, wodurch die sprachliche Verbindung zum lateinischen Wort (zusätzlich) erschwert werden würde[161]. Dagegen wurde die Möglichkeit einer Entlehnung des niederdeutschen (und infolge des nhd.) Wortes aus dem Skandinavischen in Betracht gezogen; diese These wird durch

[156] Vgl. ÍOsB, 146 s.v. *einir*.
[157] S. ÍOsB ibd. u. Walde / Pokorny 1, 209 s.v. *i̯oini*-.
[158] Vgl. ÍOsB ibd.; entsprechend Walde / Pokorny ibd. – sie sehen jedoch die Rückführung von *jūniperus* auf ein uridg. „**i̯oini*-" als problematisch an.
[159] Vgl. Kluge (1907), 360.
[160] Vgl. Kroonen s.v. *ainja*-.
[161] Die Problematik des mnd. Wortes (sowie des nhd. *Einbeerenbaum*) sahen ebenfalls Walde / Pokorny ibd.

das nachgewiesene Vorkommen an der Ostsee gestützt[162]. Damit ist eine gemeinsame Abstammung von uridg. „*i̯oini-“[163] erneut möglich bzw. wahrscheinlicher[164]. Neben dem bereits angeführten, bedeutungsidenten lateinischen Wort entsteht daraus zudem eine etymologische Verbindung zu lat. *juncus* und air. *oin*, nir. *aoin* ‘Binse’ – die semantische Differenzierung erscheint den Rezipienten hierbei offenbar wenig bemerkenswert; Walde / Pokorny sehen darin schlicht das Alter des Bedeutungswechsels gesichert[165]. Der alternative Deutungsansatz < „**ainja*-“ würde dafür ebenfalls keine Lösung anbieten und lediglich als weiteren (möglichen) sprachlichen Kognaten heth. *ei̯an* ‘immergrüner Baum’ ergänzen[166].

Es besteht hingegen, trotz der ausgesprochen dünnen Fundlage, hinsichtlich der Bedeutung des awn. Terminus kaum eine Unsicherheit, da diese, zum einen indirekt in der *Laxdœla* („‘Ok svá var sǫkum horfinn sem hrísla eini’“[167]), zum anderen direkt im *Stjórn* gesichert ist[168].

S. 673 Str. 2^{7}; einir (per se); FJ I

S. 480 Str. 13^{3} eini (MK); FJ II

S. 505 Str. 1^{5} eini (per se); FJ II

S. 38 Z 13; eini; ÍF 5

1.13. elri

Wie auch das deutsche Pendant *Erle* stammt das awn. *elri* (vgl. u. zum bedeutungsidenten, jedoch nicht in die Fundsammlung integrierten *ǫlr*[169]) von der urgerm. Wurzel **alis*/*z*-[170] bzw. näher bestimmt **alizō*-[171]. Letztere birgt jedoch folgende Probleme: zum einen findet sich dieses Wort nur in der deutschen Sprachgeschichte als Femininum (die

[162] Vgl. etwa Trautmann (1910), 24.
[163] S. Walde / Pokorny ibd.
[164] Die bereits dargelegte Rekonstruktion von Kroonen (ibd.) basiert, wie von ihm beschrieben, einzig (bzw. v.a.) auf den westgermanischen Formen und ist daher tendenziell abzulehnen; vgl. in entsprechender Form Kroonen (2011), 32 und Hansen (2015), 36 f.
[165] Vgl. Brüch (1921), 226; Walde / Pokorny 1, 208 f.; ÍOsB ibd.; Lidén (1905), 507; de Vaan s.v. *iuncus*.
[166] S. Kroonen (2011) ibd.; ebenso Hansen ibd., als *eyan*.
[167] S. ÍF 5, 38; vgl.. dazu ibd. Anm. 3, die, auf Magnus Olsen referierend, nahelegt, dass diese Phrase aus der Zeit vor der isländischen Besiedlung stammt, da „sunnantil í Noregi er mikið af eini, og er þá oft, að í miðju stendur hrísla, t.d. reynir, en umhverfis einirunnar. Orðið *horfinn* þýðir hér sem oftar: umkringdur“ (z. Dt.: ‘Im Süden Norwegens gibt es viele Wacholderbäume und es ist dann oft so, dass in der Mitte ein [anderer/kleinerer] Baum steht, z.B. eine Eberesche, doch ringsum Wacholderbäume. Das Wort *horfinn* bedeutet hier, wie öfters, ‘inmitten/umringt’’).
[168] Vgl. Heizmann (1993), 15 s.v. *einir*.
[169] Zudem sei darauf hingewiesen, dass (aufgrund der Fundlage) die meisten Belege für *elri* prinzipiell auch dem Maskulinum *elrir* zugeordnet werden könnten – vgl. Heizmann (1993), 74 s.v. *elri*; vgl. zudem Ebenbauer (1973), 180.
[170] Vgl. Kroonen s.v. *alis*/*z*-; Walde / Pokorny 1, 151 s.v. *1. el*-; Helm (1949), 264; von Unwerth (1910), 5.
[171] Vgl. Kluge / Seebold s.v. *Erle*; Walde / Pokorny ibd.; Krahe (1948), 458; Lloyd / Lühr II, 1050 s.v. *elira*.

entsprechenden skandinavischen Wörter sowie ae. *alor* bzw. *alr* und mndl. *else* sind Maskulina; die entsprechenden Wörter im Neuenglischen und Neuniederländischen lassen eine derartige Einteilung nicht mehr zu[172]); zum anderen würde ein derartiger Stamm für die awn. und ae. Wörter die Konstruktion eines sekundären Vokals (i.e. **aluz-*) und damit einhergehend (zumindest im Falle des Awn.) einen Suffixablaut oder den „unregelmäßigen Einfluss von auslautendem *-u*“[173] bedeuten (für das hier behandelte awn. *elri* wäre zudem von einer Vorform **aluzja-* auszugehen[174]). Für *ǫlr* ist der *u*-Umlaut zwar nicht zu bestreiten, jedoch kann für *elri* von einer Entwicklung < **alizija-* ausgegangen werden, um eine derartige Umlautung zu vermeiden[175]. Zudem ist für das Deutsche ein Wechsel der Liquida *l-r* zu *r-l* festzuhalten[176].

Außergermanische Wörter desselben uridg. Ursprungs sind etwa das bedeutungsidente lat. *alnus* (< $*h_2els$-*no*-), lit. *álksna*, lett. *àlksna* ‘Erlendickicht, Morast’ (< $*h_2els$-*n*-eh_2-) und russ. *ól‘chá* (< $*h_2elis$-eh_2-) ‘Erle’[177]. Bemerkenswert ist hierbei, dass es sich bei den angeführten Wörtern (wie auch im Deutschen) um Feminina handelt; zudem weisen die slawischen Wörter (neben dem angeführten russischen bspw. auch das tschechische und serbokroatische) ein den deutschen und niederländischen (und mglw. awn.) entsprechendes **-is-* Suffix auf.

Hinsichtlich der Bezeichnung kann womöglich von einer Entwicklung aus der uridg. Wurzel $*h_1el$- bzw. $*h_1ol$- (> urgerm. **el-* bzw. *al-*) ausgegangen werden, die sich (mit einer *m*-Erweiterung) ebenfalls im bereits angeführten Ulmenwort (s. Kap. 1.1.) wiederfindet und wohl ‘gelb(-lich), rot/rötlich, braun’ bedeutet haben mag (die Beleg- und Begründungslage wurde im angeführten Kapitel bereits näher dargelegt – s. dort)[178]. Eine derartige Benennung kann in diesem Fall auf die Farbe des Holzes zurückgeführt werden.

Ein eindeutiges Zeugnis für die Richtigkeit der zugeschriebenen Bedeutung (für awn. *elri* insbesondere, jedoch auch für *ǫlr* und andere Namensformen) gibt es in der rezipierten Literatur nicht (lediglich in einer *Þula* wird es als *viðarheiti* angeführt – s. Fundsammlung); auch Heizmann findet in seinem Textkorpus keine direkten Belege[179]. Zudem ist für das hier

[172] Vgl. Kroonen ibd.
[173] S. Kluge / Seebold ibd.; vgl. zudem Lloyd / Lühr ibd.
[174] Vgl. Kroonen ibd.
[175] Vgl. . ÍOsB, 152 s.v. *elri*; ebenso Bjorvand (1991), 143, der *elri* entsprechend als *ja*-Ableitung zu *ǫlr* anführt.
[176] Auf diese „Formenvielfalt“ wies bereits Nedoma (2004), 178 f. (inklusive ausführlicher onomastischer Beispiele) hin.
[177] Vgl. Kroonen ibd.; Walde / Pokorny ibd. – das *-k-* der baltischen Wörter dürfte durch einen sekundären Einschub und weniger durch eine entsprechende Wurzel bzw. Urform gebildet worden sein (vgl. auch Derksen 1 s.v. *alksnis* sowie Derksen 2 s.v. *olьxa*).
[178] Vgl. Bjorvand / Lindeman (2007), 289; Tiefenbach (2006a), 408 f.; Lloyd / Lühr 1052 s.v. *elira*.
[179] Vgl. Heizmann (1993), 69 s.v. *ǫlr*, 74 s.v. *elri* und *elrir*.

untersuchte Wort anzumerken, dass es sich ausschließlich in poetischen Texten findet und dort in aller Regel als Stamm einer Feuerkenning[180], wodurch eine nähere Art- oder Gattungszuordnung kaum möglich ist.

S. 673 Str. 2^{8}; elri (per se); FJ I
S. 417 Str. 22^{8}; elris (FeuerK); FJ I
S. 574 Str. 26^{6}; elris (MK); FJ I
S. 605 Str. 6^{3}; elris (Teil einer RauchK); FJ I
S. 5 Str. 19^{3}; elri (FeuerK); FJ II
S. 386 Str. 54^{4}; elris (FeuerK); FJ II
S. 974 Str. 19^{3}; elri (FeuerK); Sk I.2
S. 449 Str. 20^{8}; elris (Teil einer FeuerK); Sk II.1
S. 687 Str. 11^{2}; elris (Teil einer FeuerK); Sk II.2
S. 704 Str. 7^{7}; elris (Teil einer FeuerK); Sk II.2

1.14. erpi und Erpr

Bei awn. *erpi* handelt es sich um ein Hapaxlegomenon in der *Alexanders saga*[181], das eine unspezifische Baumbezeichnung darstellt[182]. Die etymologische Zuordnung wird (nicht zuletzt deshalb) als schwierig erachtet. Womöglich kann eine Verwandtschaft zum Personennamen *Erpr*[183] und dem zugehörigen Adjektiv *jarpr* '(rot-)braun' angenommen werden[184]; die Bezeichnung würde in diesem Fall (vgl. bereits zuvor) auf die Färbung zurückzuführen sein – ursprünglich daher 'von (rot-)brauner/dunkler Farbe'[185]. *Jarpr* seinerseits geht, wie auch etwa ae. *eorp*, *earp*, ahd. *erpf* 'dunkel', auf urgerm. **erpa-* < uridg. **h$_1$erb^h-no-* zurück[186]. Auch das abgelautete gr. *ορφνός* 'dunkelbraun, dunkel' (< **h$_1$orb^h-no-*) und russ. *rjabój* 'gefleckt, bunt' (< **h$_1$re-m-b^{h}o-*) können als semantisch und etymologisch verwandt angeführt werden[187].

[180] Vgl. auch Bjorvand (1991), 145.
[181] S. AS, 157 (Z 23).
[182] Heizmann (1993), 17 interpretiert das Wort – mit Bezug auf eine entsprechende lateinische Textstelle – als 'Ebenholz'.
[183] Vgl. zur mythologischen Person dieses Namens zusammenfassend Hennig (1960), 50 ff.
[184] S. ÍOsB, 156 s.v. *erpi* bzw. *Erp*(*u*)*r*; vgl. auch Sprenger (1992), 127; Kauffmann (1894), 171. Die fehlende Brechung des Personennamens könnte womöglich auf eine frühe Entstehung (womöglich Entlehnung – vgl. ÍOsB, 156 s.v. *Erp*(*u*)*r*) hinweisen – vgl. Helm (1907), 103; Edzardi (1877), 156; ggf. liegt auch eine sprachliche Angleichung an das mögliche historische Vorbild, Adaccar, zugrunde.
[185] Im Falle des Baumnamens könnte eine außersprachliche Erklärung (Angleichung an den bzw. Ableitung vom Personennamen *Erpr*) in Betracht gezogen werden. Regulär müsste sonst ein Wechsel von **h$_1$erb^h-* zu **h$_2$erb^h-* und *ja*-Ableitung angesetzt werden.
[186] S. Kroonen s.v. *erpa-*; entsprechend vgl. ÍOsB, 430 s.v. *jarpur*; Kluge / Seebold s.v. *Rebhuhn*; Walde / Pokorny 1, 146 s.v. *erebh-*, *orobh-*; Petersson (1909b), 273; Lloyd / Lühr II, 1149 s.v. *erpf* (sehen sowohl **erb-* als auch **erb^h-* als mögliche uridg. Vorstufen).
[187] S. Kroonen ibd.; vgl. Walde / Pokorny ibd.; Petersson ibd.; Lloyd / Lühr II, 1150 s.v. *erpf*; mit abweichender Etymologie, doch denselben sprachlichen Kognaten: Beekes s.v. *ὄρφνη*.

Im Deutschen ist das entsprechende Wort in Ortsnamen wie *Erfurt* u.ä. erhalten, im Skandinavischen lediglich im gerade genannten Personennamen[188]. Da m.E. nicht ausgeschlossen werden kann, dass es sich bei diesem ebenfalls um einen ‚bäumischen' Namen handelt[189], wurde er in die Fundsammlung aufgenommen (es sei zudem darauf hingewiesen, dass in der Auflistung mindestens vier verschiedene Personen identen Namens angeführt sind[190]).

S. 1 Str. 3^{8}; Erps; FJ I
S. 345 Str. II-8^{5}; Erp; FJ II
S. 350 Str. α-7^{6}; Erpr; FJ II
S. 428 Z 6; Erpi; FN 1
S. 87 Z 9; Erpr; FN 1
S. 90 Z 6; Erpr; FN 1
S. 90 Z 9; Erpr; FN 1
S. 90 Str. 1^{2}; Erpr; FN 1
S. 427 Z 26; Erpr; FN 1
S. 427 Z 27; Erpr; FN 1
S. 427 Z 30; Erpr; FN 1
S. 427 Z 33; Erpr; FN 1
S. 428 Z 5; Erpr; FN 1
S. 15 Str. 4^{4}; Erp; FN 3
S. 22 Z 4; Erpr; FN 3
S. 22 Str. 2^{6}; Erpr; FN 3
S. 435 Str. 1^{8}; Erps; FN 3
Str. 37^{3}; Erp; LE - Akv
S. 263 Z 5; Erpr; LE - Am
S. 223 Z 6; Erpr; LE - Dr
Str. 13^{1}; Erpr (hss. Var.); LE - Hm
Str. 14^{1}; Erpr[191]; LE - Hm
Str. 28^{2}; Erpr; LE - Hm
Str. 8^{2}; Erps; LE - Hm
S. 133 Z 13; Erp; SnE
S. 133 Z 18; Erp; SnE
S. 132 Z 16; Erpr; SnE
S. 133 Z 12; Erpr; SnE
S. 133 Z 24; Erpr; SnE
S. 133 Z 21; Erpr; SnE

1.15. fura und fyri

Fura bzw. *fúra* und *fyri* bzw. *fýri*[192] bedeuten 'Föhre, Kiefer'; *fura* wird zudem in der poetischen Literatur als Schiffsheiti verwendet[193]. Die urgerm. Vorstufen können mit

[188] S. Lloyd / Lühr II, 1147 s.v. *erpf*.
[189] Janzén sieht den Namen lediglich von *jarpr* abgeleitet, liefert jedoch keinen konkreten Deutungsansatz – vgl. Janzén (1948), 153; lediglich Pálsson versteht *Erpur* als „jarphærður maður" – vgl. Pálsson (1991), 58.
[190] Der Name dürfte zudem aus dem Awn. ins Kymr. entlehnt worden sein – vgl. Schulze-Thulin (1993), 296 und Jones (1927), 166.
[191] In Str. 12^{3} wird Erpr (Jónaksson) außerdem als „iarpscam*m*r" bezeichnet – Krause übersetzt mit „der braune Knirps" – s. Krause (2001), 237; diese Stelle kann als ein Wortspiel mit dem Namen (aufgrund seiner Etymologie) angesehen werden.
[192] Vgl. zu den Dehnungen Noreen (1923), 109 §124,2; interessanterweise dürfte die Länge im skaldischen Kontext unerheblich gewesen sein – vgl. Sievers (1891), 392.
[193] Vgl. auch Heizmann (1995), 303.

**furh*(*w*)*ōn*-[194] bzw. **furhja*-[195] festgelegt werden; auf die ‚Grundform' gehen zudem etwa ahd. *for*(*a*)*ha* bzw. *vor*(*a*)*ha*[196] 'Föhre, Kiefer' [197], mhd. *vorhe* und nhd. *Föhre* (das ebenfalls eine adjektivische Ableitung – vermutlich aus mhd. *vorhîn*, wobei **förhen* wohl als Plural verstanden wurde[198] – darstellt), ae. *furh*[199], me. *fir*, *firre*, ne. *fir*[200] und norweg., schwed. *fura* zurück.

Bei urgerm. **furh*(*w*)*ōn*- dürfte es sich um einen Ablaut zu urgerm. **ferh*(*w*)*a*- 'Eiche' handeln[201]. Kluge / Seebold schließen diese Rückführung aufgrund des nötigen Ablauts und der Bedeutungsveränderung zwar aus[202], doch ist der Ablaut m.E. durchaus möglich und nicht unbedingt als problematisch zu verstehen[203] und ein Bedeutungswandel keineswegs selten[204]. Eine Fortsetzung dieser Urform findet sich etwa in ahd. *fereheih* 'Eiche'[205] und deutschen Mundarten – etwa *viereiche*, *vereiche* und *füereeke*. Da **ferh*(*w*)*a*- auf uridg. **perk^{u}-u*- zurückzuführen ist, steht es in Verwandtschaft zu lat. *quercus* ‚Eiche' (< **perk^{u}-us*), air. *ceirt* 'Apfelbaum, Obstgarten' sowie der (homonymen) Bezeichnung des Ogham-Buchstabens *q* und kymr. *perth* 'Busch, Hecke'[206]. Ältere Ansätze, wie bspw. die Rückführung auf eine (nicht erhaltene bzw. belegte) uridg. Wurzel **perk*- 'spitz, stachelig'[207], die Verbindungen zu etwa gr. *περκή* 'Barsch' und lat. *porcus* 'Fisch mit Stachelflossen, Mondfisch(?)' herstellen würde, sind weder semantisch, noch sprachlich (nach heutiger Auffasung werden diese und ähnliche Wörter auf uridg. **perḱ*- 'bunt, gesprenkelt' zurückgeführt) haltbar[208].

---

[194] In leicht abweichender Schreibweise Lloyd / Lühr III, 475 s.v. *foraha*; vgl. zudem Kluge / Seebold s.v. *Föhre*, Kroonen s.v. *furhwōn*- und ÍOsB, 217 s.v. *1 fura*.
[195] Vgl. ÍOsB. 219 s.v. 1 *fýri*; Bjorvand (1991), 143 u. 146.
[196] Vgl. Kroonen ibd.
[197] Vgl. in diesem Kontext zur Verwechslung von lat. *picea* und *pinus* Marzell 3, 788 ff.
[198] Vgl. Lloyd / Lühr ibd.
[199] So Kroonen und Kluge / Seebold (beide ibd.), allerdings dürfte das Wort nach Lloyd / Lühr (ibd.) lediglich als Kompositum *furhwudu* belegt sein.
[200] Bei Letztgenannten dürfte es sich um Entlehnungen aus dem Skandinavischen handeln – vgl. Lloyd / Lühr ibd.; dort: „dänisch"; anders Björkman (1902), 261.
[201] Vgl. Lloyd / Lühr III, 476 s.v. *foraha* und Kroonen ibd.
[202] Vgl. Kluge / Seebold ibd.
[203] Kroonen liefert mit seiner Rückführung auf uridg. **pŕk^{u}-eh$_2$*- gewissermaßen einen Kompromiss (s. ibd.).
[204] Vgl. neben den von Lloyd / Lühr u.a. angeführten Beispielen gr. *δρύς* und *δένδρ*(*ε*)*ον* und ahd. *tanna* 'Tanne, Eiche' (s. Lloyd / Lühr III, 164 s.v. *fereheih*) weitere in dieser Arbeit angeführte Fälle ähnlichen Charakters (etwa in Kap. 1.11. oder 1.42.).
[205] Wie Lloyd / Lühr III, 163 s.v. *fereheih* anführen, handelt es sich dabei um eine Tautologiebildung, da *fereh* nicht mehr verstanden wurde.
[206] Vgl. Lloyd / Lühr III, 164 s.v. *fereheih*; Jóhannesson 554 s.v. *perq^{u}*(*o*-); Walde / Pokorny 2, 47 s.v. *perq^{u}*(*o*-).
[207] Vgl. Loewe (1936), 160 ff., insbesondere 163.
[208] Vgl. Lloyd / Lühr III, 476 s.v. *foraha*; Walde / Pokorny 2, 45 f. s.v. *2. perḱ*-, *preḱ*.

Weitere mögliche Verwandtschaften – wie etwa zu ahd. *ferah* ‘Leben, Seele’ bzw. awn. *fjǫrr* ‘Leben’[209] und *fjǫrgyn* (ein Erdenheiti) und balt./slaw. Namen von Donnergottheiten – sind teilweise möglich, jedoch nicht letztlich zu sichern[210].

Da die allermeisten Funde dieses Kapitels aus der poetischen Literatur stammen, ist eine direkte textimmanente Aussage über die Korrektheit der Bedeutungszuweisung schwerlich möglich; die Deutung stützt sich in diesem Fall beinahe ausschließlich auf die Etymologie. Einzig ein zweisprachiger Beleg für *fura* weist in die Richtung des angeführten Ansatzes; der lateinische Text lautet hier jedoch auf *abies* ‘Tanne, Fichte’[211].

Während die Ortsnamen des Typs *Fýri*(*s*)- ob ihrer Etymologie durchaus konträr betrachtet werden[212], gibt es zu *Furusund* keine Gegenargumente[213]. Auch sehe ich keinen Anlass, die Personennamen *Eyfura*[214] und *Fýri* nicht auf das Föhrenwort zurückzuführen.

S. 668 Str. 4[5]; fura (Schiffsheiti); FJ I

S. 673 Str. 2[4]; fura (per se); FJ I

S. 308 Str. 10[3]; fúru (Schiffsheiti); FJ I

S. 349 Str. 11[4]; furu (Schiffsheiti); FJ I

S. 634 Str. 1[2]; furu (FK); FJ I

S. 471 Str. 26[2]; furu (Schiffsheiti); FJ I

S. 523 Str. 3[2]; fyri-bǫrðum (per se); FJ I

S. 265 Str. 3[6]; Eyfuru (PN); FJ II

S. 344 Str. II-2[5]; Fýri (PN); FJ II

S. 424 Str. 21[2]; fýris (Teil einer SeefahrerK); FJ II

S. 425 Str. 26[6]; fýris (Teil einer SeefahrerK); FJ II

S. 431 Str. 8[2]; fýris (MK); FJ II

S. 191 Z 2; Eyfura; FN 1

S. 192 Z 5; Eyfuru; FN 1

S. 26 Z 17; fura; FN 3

S. 26 Z 33; furukvistinn; FN 3

S. 26 Z 18; furunni; FN 3

S. 26 Z 18; furunni; FN 3

S. 45 Z 4; Furusundi; ÍF 2

Str. 24[4]; Eyfuro; LE - Hdl

Str. 5[4]; fura[215]; LE - Hm

S. 91 Z 12; Furusund; ÍF 30

S. 126 Str. 1[7]; fýris (FK); Sk I.1

S. 195 Str. 10[4]; fýris (Teil einer WindK); Sk II.1

S. 681 Str. 5[8]; fýriborðum (pars pro toto Schiffsheiti); Sk II.2

S. 679 Str. 3[4]; fýrihlunnum (SchiffsK); Sk II.2

[209] Interessanterweise spiegeln beide Fälle die Situation von awn. *lundr* ‘Wald, (unspezifischer) Baum’ etc. und *lund* ‘Gemüt, Gesinnung’ u.ä. wieder.
[210] Vgl. Lloyd / Lühr III, 164 f. s.v. *fereheih* und ÍOsB 217 s.v. *1 fura*.
[211] Vgl. Heizmann (1993), 20 s.v. *fura*/*fúra*.
[212] Vgl. ÍOsB, 219 s.v. *Fyri, Fýri* (führt derartige Ortsnamen auf **fyrvi* – vgl. isl. *fyrva* ‘herausströmen’ – zurück), ibd. s.v. *Fyrileif* (unschlüssig); Rygh (1914), 196 (*fyri* sei möglich – als ‘föhrenbewachsenes Land’ –, ebenso jedoch die Präposition *fyrir*, womit die Emphase auf *leif* läge); SOnL, 84 s.v. *Fyrisån* (verschiedene Ansätze).
[213] Vgl. SOnL, 84 s.v. *Furusund*; Fries (1957), 42.
[214] S. ÍOsB, 158 s.v. *Eyfura*.
[215] „Einstœð em ec orðin / sem ǫsp í holti, / fallin at frœndom / sem fura at qvisti, / vaðin at vilia / sem viðr at laufi, / þá er in qvistscœða / kømr um dag varman.“ (‘Einsam bin ich geworden wie die Espe im Wald, der Verwandten ledig wie die Föhre der Zweige, von Freude gelöst wie der Baum vom Laub, wenn der Zweigesschaden am warmen Tag kommt’).

1.16. greni

Awn. *greni* (< urgerm. **granja*-[216]) kann als ‘unspezifischer Nadelbaum’ im Allgemeinen bzw. als ‘Fichte, Kiefer’ im Speziellen verstanden werden[217]. Die Bedeutung ‘Fichte’ hat sich auch im nisl. (homonymen) Wort bewahrt sowie etwa in norweg. *grene* ‘Fichtenwald’ und (ohne *i*-Umlaut) in norweg., schwed., dän. *gran* ‘Fichte’ [218]. Nisl. *greni* ‘(Tier-)Bau’ lautete im aisl./awn. noch *gren*[219] (vermutlich mit einer ursprünglichen Bedeutung ‘Loch oder Vertiefung im (Fichten-)Wald’) – womöglich kann dasselbe Verhältnis zwischen *gren* und *greni* hergestellt werden wie zwischen ae. *denn*, mnd. *denne* ‘Höhle, Tenne’ und nhd. *Tann*(*-e*)[220]. In der Baumbedeutung findet *greni* bzw. die nicht-abgeleitete ‚Grundform‘[221] *grǫn* (auch dieser werden beide Bedeutungen – ‘Tanne’ und ‘Fichte’ – zugeschrieben[222]) keine Entsprechungen im außerskandinavischen Sprachschatz[223]. Allerdings kann diese Bedeutungszuordnung auf eine (möglicherweise mythologisch motivierte[224]) Analogie zu awn. *grǫn* ‘Barthaar, Schnurrbart’[225] (< urgerm. **granō*- < uridg. **g*^{h}*roH-neh*$_2$-[226]) verstanden werden. Auf dieselbe urgerm. Form gehen etwa auch ae. *granu* ‘Schnurrbart’, got. *granus* ‘Schnurrbart’, mndl. *grane*, *graen* ‘Barthaar, Granne, Fischknochen’, ahd. *grana* ‘Bart(-haar), Granne’ und nhd. *Granne* zurück[227]. Die slawischen Entsprechungen – etwa russ. *gránka* ‘Büschel, Schopf’ und serbo-kroat. *grána* ‘Zweig’ – sind auf uridg. **g*^{h}*roH-neh*$_2$- zurückzuführen und (daher) gemeinsam mit dem germanischen Wort (vermutlich) von keltischen ‚Entsprechungen‘ – wie etwa air. *grend* ‘Bart, Haar, Borste’ und mkymr. *grann*

[216] Vgl. ÍOsB, 275 s.v. *2 greni*; Magnússon führt *greni* auf **ga-granja*- zurück; zu dieser alten/veralteten Auffasung vgl. Bjorvand (1991), 149 f.; Fries (1957), 232 ff.
[217] S. Heizmann (1993), 21 s.v. *greni*; vgl. Jóhannesson, 361 s.v. *greni* als ‘Tanne(nwald)’ – vgl. zur Verwechslung *pinus* und *picea* o. Kap. 1.15.; weiters sei in diesem Kontext auf nisl. *grenitré* ‘Tanne’ und *greni* ‘Fichte’ hingewiesen – die im Nachfolgenden angeführte Bevorzugung der unspezifischen Nadelbaumbezeichnung würde damit ebenfalls gestützt werden.
[218] Vgl. ÍOsB ibd.
[219] Vgl. Baetke, 210 s.v. *gren*.
[220] Vgl. ÍOsB ibd. und Holthausen, 95 s.v. *gren*.
[221] Vgl. Brugmann (1914), 283.
[222] Vgl. etwa Kuhn (1972b), 53 und Walde / Pokorny 1, 606 s.v. *3. gher*-.
[223] Vgl. Reichert (1994), 609 u. 611 f.
[224] Snorri beschreibt, dass aus Ymis Haaren die Bäume geschaffen wurden (s. SnE, 16 Str. 10 bzw. die entsprechende Strophe der Grímnismál LE-Grm, Str. 40).
[225] Vgl. Holthausen, 98 s.v. *grǫn*; ÍOsB, 285 s.v. *1 grön*; Fries ibd.
[226] S. Kroonen s.v. *granō*-; vgl. Lloyd / Lühr IV, 585 s.v. *grana* – dort als urgerm. **granō*- < vorurgerm. **g*^{h}*rə*$_1$-*neh*$_2$-.
[227] S. Kroonen ibd., vgl. Lloyd / Lühr IV, 584 f. s.v. *grana*; Kluge / Seebold s.v. *Granne*; Walde / Pokorny ibd. (leicht abweichend).

‘Kinn, Wange, Bart’ – abzugrenzen[228], da eine Rekonstruktion (etwa aufgrund eines notwendigen intrakeltischen Wechsels *-*a*- und *-*e*-) schwierig und nur schwerlich zufriedenstellend wäre[229]. Neben der bereits angeführten ideologischen Analogie kann für das awn. Wort auch eine Verbindung zum Adjektiv *grannr* (< urgerm. **granna*- < uridg. **g^{h}ronH-n-u̯o*-) ‘dünn, schmal’ angeführt werden, das die semantische Verbindung zwischen dem Barthaar und den Nadeln des Baums/der Bäume darstellen würde (bzw. diese stützen würde – wenn die semantische Verbindung mythologisch motiviert ist)[230].

In der für diese Arbeit rezipierten Literatur tritt *greni* lediglich in Ortsnamen auf (s. sofort) – die o.a. Bedeutung kann lediglich für *Grenitrésnes* aus dem Kontext gesichert werden, allerdings ist auch hierbei eine konkrete Gattungs- bzw. Artzuordnung nicht möglich; allenfalls könnte die allgemeine Bedeutung ‘unspezifischer Nadelbaum’ rekonstruiert werden. Auch die bei Heizmann angeführten Verweise auf Stellen medizinischer Literatur[231] sind m.E. nicht unbedingterweise obligate Belege für die Bedeutung(-en) ‘Fichte, Kiefer’, aufgrund dessen die unspezifische Nadelbaumbezeichnung bevorzugt werden sollte[232].

Weitere Fälle (v.a. in [Personen-]Namen) sind hingegen in aller Regel (Ausnahmen konnten für das rezipierte Material nicht festgestellt werden) direkt auf *grǫn* ‘Barthaar, Schnurrbart’ zurückzuführen[233].

S. 164 Z 5; Grenitrésnes[234]; ÍF 1.1
S. 272 Z 6; Grenivík; ÍF 1.2
S. 272 Z 3; Grenivíkr; ÍF 1.2
S. 194 Z 2; Grenitrésins (sic!); ÍF 13

[228] Vgl. auch Zeidler (2003), 78.
[229] Vgl. Kroonen ibd. und Kluge / Seebold ibd., die diese jedoch als verwandt anführen.
[230] Vgl. Kroonen s.v. *granna*-; Lloyd / Lühr ibd. führen es direkt auf die Verbalwurzel uridg. **g^{h}reh$_{1}$*- ‘hervorstechen’ < **g^{h}er*- (letztere findet sich ebenfalls bei Walde / Pokorny ibd., in derselben Bedeutung).
[231] S. Heizmann (1993), 21 s.v. *grǫn* (spezifisch für *greni* existieren jedoch keine eindeutigen Belege).
[232] Vgl. Trosterud (2006), 1458 Anm. 7; die dort angeführte (allgemeine) Annahme, jede (adjektivische) Ableitung dieser Form komme einer Verallgemeinerung der Bedeutung gleich, kann aufgrund des in dieser Arbeit angeführten Quellenmaterials nicht unterstützt werden.
[233] Vgl. etwa Schramm (2013), 243; Kahle (1903), 162; Motz (1987), 304 bzw. 311 führt beide Möglichkeiten für den Riesennamen *Kallgrani* an.
[234] „Þar heitir nú Grenitrésnes, er tréit kom á land“. Der betreffende Baum wird weiters in Hinblick auf seine Form („[var] sextigi og þriggja álna og tveggja faðma digurt“), seine Verwendung (scil. für die *ǫndvegissúlur*) und als Namensgeber für den Ort beschrieben.

1.17. hasl

Awn. *hasl* bedeutet ‘Haselnuss(-baum)’ bzw. ‘Gemeine Hasel’ (*Corulus avellana*). Andere bedeutungsidente Wörter desselben etymologischen Ursprungs (< urgerm. **hasla*- < uridg. **kos-lo*-) finden sich etwa in ae. *hæsel*, ne. *hazel*, ahd. *hasal*, *hasala* (letzteres < **-ōn*, das – entsprechend der nhd. Form – ein Femininum darstellt; anders als die übrigen germ. Formen, die allesamt Maskulina sind) und mndl. *hasel*[235]. Außergermanische Entsprechungen finden sich im air., akymr., nkymr. *coll* ‘Haselnussstrauch’ (< **kos-elo*-[236]) sowie abret. *coll*- und akorn. *col*- (die sich in den Komposita abret. *collguid*, akorn. *colwiden* ‘Haselstrauch’ wiederfinden – das zweite Glied der Komposita stellt das urkelt. Wort „**u̯id*^{h}*u*-“ ‘Holz, Baum’ dar; vgl. u. Kap. 1.44.)[237]. Während bereits Schrijver[238] auf die (mögliche) Problematik eines nötigen Vollstufensuffixes für lat. *corulus* (**-elo*- oder **-olo*-) hinwies, führen Kluge / Seebold lediglich den stattgefundenen Rhotazismus an[239] und Lloyd / Lühr nehmen es unter Rückführung auf **kos-ulo*- auf[240]. Ob alit. *kasulas* ‘Jägerspieß’ ebenfalls hierher zu zählen ist, bleibt nicht unumstritten[241].

Von awn. *hasl* ist einerseits das Verb *hasla* ‘einen Landabschnitt mit einem Haselnusszweig abgrenzen ’ sowie die Phrase *hasla e-m völl* (awn.: ‘den Kampfplatz für jemanden abstecken, jemanden zum Hólmgang auffordern’, nisl.: ‘sich (in etwas/als etwas) etablieren’)[242] abgeleitet, andererseits awn. *hesli*- in Komposita (vgl. u. Fundsammlung)[243].

In Hinblick auf Richtigkeit der Bedeutungszuordnung muss auf die (in dieser Arbeit nicht rezipierten) *Strengleikar* verwiesen werden, die, im direkten Vergleich zu den zugrundeliegenden afrz. Stellen, ein starkes Indiz auf die Richtigkeit dieser Zuordnung liefern[244]. Es bleibt zudem weiterhin fraglich, inwieweit das Verb *hasla* als Gewähr für eine außertextliche Wirklichkeit (i.e. die Praxis des Absteckens mit Haselzweigen) herangezogen werden darf und kann[245].

---

[235] Vgl. Kroonen s.v. *hasla*-.
[236] Vgl. zur Entwicklung des uridg. *-sl*- im Keltischen Foy (1896), 329 bzw. Osthoff (1894), 276.
[237] S. Lloyd / Lühr IV, 860 f. s.v. *hasal*.
[238] S. Schrijver (1991), 44 f.
[239] S. Kluge / Seebold s.v. *Hasel*.
[240] Vgl. Lloyd / Lühr IV, 861 s.v. *hasal*; vgl. zur Entwicklung von urit. **-e*- bzw. **-o*- > lat. *-u*- vor velarem *-l*- Sommer / Pfister, 84f. bzw. Meiser (1998), 68 f.
[241] So bspw. Kluge / Seebold ibd. und Brosman (2001), 207; hingegen stellt etwa Kroonen die Zugehörigkeit infrage (ibd.).
[242] Vgl. ÍOsB, 309 s.v. *hasla* und Baetke, 235 s.v. *hasla* und s. u. Fundsammlung.
[243] Vgl. Bjorvand (1991), 143 u. 146; Heizmann (1994), 357 und Kuhn (1972b), 53.
[244] S. Heizmann (1993), 22 s.v. *hasl* und 23 s.v. *hesli*.
[245] Vgl. Schneider (1999), 35; Lehmann (1913), 10; Grimm R., 433 f.

S. 673 Str. 2[1]; hasl (per se); FJ I

S. 539 Str. 1[8]; hasls (GötterK); FJ I

S. 294 Str. 7[1]; hǫslu (Teil einer MK); FJ I

S. 137 Str. 1[4]; heslis (Teil einer KK); FJ II

S. 131 Z 16; hasla[246]; ÍF 2

S. 132 Z 17; haslaðr; ÍF 2

S. 132 Z 5; haslaðr; ÍF 2

S. 132 Z 18; heslistengr; ÍF 2

S. 154 Z 13; heslistengr; ÍF 2

S. 171 Z 9; heslistǫng; ÍF 2

S. 10 Z 2; haslar; ÍF 6

S. 178 Z 20; haslat; ÍF 26

S. 7 Z 2; Hasleyjarsundi (ON)[247]; ÍF 29

Str. 22[6]; heslikylfo; LE - HH II

S. 4 Z 29; haslenn; RS 1

S. 4 Z 22; heslivonnd; RS 1

S. 4 Z 27; hæslivið; RS 1

S. 38 Z 27; hesliskóg; RS 2

1.18. heggr

Das awn. *heggr* bedeutet, wie auch das nisl. *heggur*, 'Traubenkirsche/Ahlkirsche' (*Prunus padus*)[248], obwohl diese Zuordnung wohl als Rückinterpretation der modernen Bedeutung angesehen werden kann, da weder aufgrund der rezipierten Literatur (bzw. weiterer Stellen, die bei Heizmann angeführt werden[249]) noch der etymologischen Verwandtschaften ein direkter und unbedingter Anlass für diesen Deutungsansatz gegeben wäre[250]; einzig die Nennung dieses Wortes in den *viðarþulur*[251] lässt eine Verbindung zum Bedeutungskreis der Baumtermini zu. Das Wort selbst leitet sich von **hagja*- ab und stammt daher von derselben uridg. Wurzel (scil. **kag*^{h}- [252]) ab wie ae. *hecg* und ahd. *heggia*, *heckia* 'Hecke' (< **hagjō*-; die einzigen Feminina der germ. Gruppe)[253]. Auch aus anderen Wörtern derselben Wurzel[254] – wie

[246] „Síðan gera þeir sendimann til Óláfs konungs ok finna þat til ørunda, at Aðalsteinn konungr vill hasla honum vǫll".
[247] Vermutlich 'der Sund einer zum Hólmgang verwendeten Insel'. Die Anmerkung zu dieser Stelle weist darauf hin, dass dieser Ortsname sonst nicht in der awn. Literatur zu finden ist. Vgl. zu ähnlichen Ortsnamen Bandle (1998), 614.
[248] S. Fritzner s.v. *heggr* und Heizmann (1993), 23.
[249] S. Heizmann (1993), 76.
[250] Vgl. auch Simensen (2002), 953.
[251] S. FJ I, 673 Str. 2[1].
[252] Vgl. Lloyd / Lühr IV, 733 s.v. *hag*; Kroonen s.v. *haga*(*n*)-; Walde / Pokorny 1, 337 s.v. *qagh*-.
[253] Vgl. Kroonen s.v. *haga*(*n*)- und Lloyd / Lühr IV, 732 s.v. *hag* – als **χagiō*-.
[254] Vgl. Motz (1980), 203.

etwa. awn., fär. *hagi* ‘Weide(-platz)’, asächs. *hago* ‘Hecke’, ahd. *hag* ‘Umzäunung, Weideplatz, Hecke’ (< urgerm. **haga(n)*-[255] bzw. **haga-/ōn-*[256]) – mag auf die Bedeutung dieses Baumes als Mittel oder Zeichen einer Abgrenzung geschlossen werden (vgl. auch o. Kap 1.17. und u. Kap. 1.31.). Außergermanische Verbindungen bestehen zudem zu lat. *caulae* ‘Gitterbarriere, Schafpferch, Gelände’[257] (< **kag^h-el-eh$_2$-*), kymr. *cae*, abret. *kai* ‘Stall, Einfriedung, Gehege’ (< **kag^h-i̯o-*)[258]. Die darauf gründende Annahme, die ursprüngliche Bedeutung wäre ‘durch Sträucher/Büsche abgegrenztes Gelände’ o.ä.[259] gewesen und die entsprechende Zuweisung der Bedeutung ‘einfassen’ für die uridg. Wurzel[260], lässt sich zudem etwa in akymr. *cael* ‘erlangen, erhalten, kriegen’ und *caullae* ‘Gehege, Hürde’ erahnen[261].

Der Männername *Heggr* ist ebenfalls als Baumname zu verstehen[262]; zudem existiert das relativ seltene und in der rezipierten Literatur nicht verzeichnete Namensvorderglied *Heg-*, das ebenfalls zur sprachlichen Verwandtschaft gezählt werden darf[263].

S. 104 Str. 36[6]; heggr (KK); FJ I
S. 673 Str. 2[1]; heggr (per se); FJ I
S. 259 Str. IX-2[6]; bǫðheggr (KK); FJ II
S. 392 Z 7; Heggr (PN); ÍF 1.2
S. 393 Z 14; Heggr (‚dss.‘); ÍF 1.2
S. 100 Z 19; Hegg; ÍF 2
S. 100 Z 20; Heggr; ÍF 2
S. 99 Z 18; Heggs; ÍF 2
S. 99 Z 18; Heggsstǫðum; ÍF 2
S. 260 Str. 10[2]; heggir (KK); Sk I.1
S. 408 Str. 6[7]; h*e*ggr (KK); Sk I.1
S. 161 Str. 3[2]; sóknheggr (KK); Sk I.1
S. 192 Str. 17[5]; heggr (MK); Sk VII.1

1.19. hlynr

Hlynr ist im modernen Isländischen neben der Bedeutung ‘Ahorn’ (genauer: *Acer pseudoplatanus* ‘Berg-Ahorn’) auch als Männername in Verwendung. Dasselbe Wort findet sich auch in ae. *hlyn* wieder (jedoch nur in poetischen Texten[264]); auch das mnd. *lonenholdt*

[255] S. Kroonen ibd.
[256] S. Kluge / Seebold s.v. *Hag*.
[257] Vgl. Kroonen ibd.
[258] Vgl. Kroonen ibd.; Walde / Pokorny ibd.
[259] Vgl. Kroonen ibd.
[260] Vgl. Lloyd / Lühr IV, 733 s.v. *hag*.
[261] Vgl. Lloyd / Lühr ibd.; Walde / Pokorny ibd.
[262] Vgl. Janzén (1948), 46; vgl. zudem zu entsprechenden Ortsnamen Fries (1957), 65.
[263] Vgl. Peterson (2003), 584 f.
[264] S. Schröder (1905), 317.

‘Ahornholz’ geht auf urgerm. **hluni-* < uridg. **klun-i-* zurück[265]. Mit Sicherheit ist das Genus nur für die awn. Form (Maskulinum) und die mnd. (Neutrum – allerdings bedingt durch *-holdt*) festzulegen; die ae. und aschwed. Formen sind nur unsicher als Maskulina zu bestimmen. Aufgrund der Bedeutung (scil. ‘Spitzahorn’) können auch ahd., mhd. *līnboum* (< **hlīn-*) (und verwandte Bildungen) sowie dt. dial. *Lehne*, *Lönne*, *Leinbaum* etc. hierher gerechnet werden[266]; allerdings ergibt sich hinsichtlich des Wurzelvokals eine gewisse Problematik ob der sprachgeschichtlichen Zuordnung[267].

Ebendiese Schwierigkeit liegt auch bei den außergermanischen Wörtern vermeintlich ähnlichen Ursprungs zugrunde, wie etwa lit. *klẽvas* (< **kleu̯-o-*) ‘Ahorn’, ksl. *klenъ*, ru. *klën* (< **klen-o-*) derselben Bedeutung. Daher ergab sich die Überlegung eines proterodynamischen *u̯en*-Stammes, dessen Nominativ „**kléu-un-*“ für die slawische Form (i.e. **klen-*) zu einem „**klé-un-*“ umgeformt wurde, während er im Germanischen erhalten blieb; die Genetiv-Form „**klu-én-s-*“ wäre sodann umgeformt in slaw. „**kl-én-s-*“ und germ. „**klu-n-és-*“[268]. Die deutschen Formen ergeben sich aus dieser Überlegung hingegen nicht. Eine Lösungsmöglichkeit wäre, eine niederdeutsche Entlehnung < **läne*, **löne*[269] bzw. < *läne*, *löne*[270] anzunehmen. Weitere außergermanische Verbindungen (etwa zu gr. *γλεῖνος* oder *κλινότροχος*)[271] sind hingegen fraglich[272].

Über die tatsächliche Bedeutung des awn. Wortes können ebenfalls nur aus den dargelegten sprachgeschichtlichen Betrachtungen Schlüsse gezogen werden, da es in der awn. Literatur fast ausschließlich im poetischen Kontext auftritt (s. Fundsammlung) und hier i.d.R. als Stamm von Männer- bzw. Kriegerkenningar. Zudem findet es sich selten als Personenbeiname (allerdings entstammen diese Beispiele entweder nicht-rezipierter Literatur oder sind als nicht-eindeutig einzustufen[273]) und in einem Fall als Ortsname[274] (s.

[265] S. Kroonen s.v. *hluni-*; von einer abweichenden uridg. Form **qleno-* (trotz identer urgerm.) gehen Walde / Pokorny 1, 498 s.v. *qleno-* aus; die Annahme eines urgerm. **hlunja-z* (etwa Falk / Torp 1, 487a s.v. *løn*; ebenso Mitzka (1968), 347) wurde bereits von Noreen (1923), 268 § 389 korrigiert – vgl. auch Schröder ibd.
[266] S. ÍOsB, 343 s.v. *hlynur* und Lloyd / Lühr V, 1303 s.v. *lînboum*, *lîmboum*.
[267] Vgl. Lloyd / Lühr V, 1304 f. s.v. *lînboum*, *lîmboum* und Kluge / Seebold s.v. *Lehne*[2].
[268] S. Kroonen ibd.; die baltischen Formen werden bei Kroonen nicht ausgeführt und auch einschlägige Etymologika, wie etwa Derksens *Etymological Dictionary of the Baltic Inherited Lexicon*, führen das Wort nicht oder nur in unzureichender Form aus.
[269] S. Falk / Torp ibd.
[270] Vgl. Schröder ibd., der darauf verweist, dass diese Wörter tatsächlich belegt sind.
[271] Vgl. Kluge / Seebold ibd.
[272] Vgl. Meyer (1892), 326.
[273] Vgl. Heizmann (1993), 23 s.v. *hlynr*, der entsprechende Belege anführt.
[274] Vgl. indirekt auch Kehne (2001), 36.

Fundsammlung; dabei kann jedoch lediglich auf den Baumcharakter des Wortes geschlossen werden, jedoch nicht eindeutig auf die Art bzw. Gattung).

S. 179 Str. 4[7]; hlyn (KK); FJ I

S. 450 Str. 6[6]; hlyn (Männerheiti); FJ I

S. 539 Str. 2[6]; hlyn (KK/MK); FJ I

S. 34 Str. 4[4]; hlynir (per se); FJ I

S. 199 Str. 1[1]; hlynr (KK); FJ I

S. 601 Str. 40[2]; hlynr (KK/MK); FJ I

S. 673 Str. 1[7]; hlynr (per se); FJ I

S. 499 Str. 25a[8]; víghlyn (KK); FJ I

S. 480 Str. 3[4]; hlyn; FJ I.A[275]

S. 217 Str. 25[6;] hlyn (MK); FJ II

S. 430 Str. 3[2]; hlyn (MK); FJ II

S. 479 Str. 12[2]; hlyn (KK); FJ II

S. 47 Str. 4[1]; hlynr (MK); FJ II

S. 51 Str. 1[6]; hlynr (KK); FJ II

S. 425 Str. 27[2]; hlynr (MK); FJ II

S. 475 Str. 49[7]; hlynr (KK); FJ II

S. 435 Str. 4[6]; hlyns (MK); FJ II

S. 210 Str. 8[8]; hlyn [glam*ma*][276] (FeuerK); FJ II.A

S. 298 Z 25; Hlynskóga (ON); FN 3

Str. 20[3]; hlynr (KK); LE - Sd

S. 491 Str. 2[4]; skjaldhlynr (KK); Sk I.1

S. 522 Str. 4[6]; hl*y*n (SchiffsK); Sk I.2

S. 861 Str. 7[2;] hlyn (KK); Sk I.2

S. 1058 Str. 27[6]; hlyn (lückenhafte Str.; vermutlich MK); Sk I.2

S. 755 Str. 11[2]; þinghlynr (KK); Sk II.2

S. 540 Str. 17[3]; hlynr (MK); Sk VII.2

S. 547 Str. 25[3]; hlynr (MK); Sk VII.2

S. 765 Str. 8[1]; hlynr (KK); Sk VII.2

S. 955 Str. 39[7]; hlynr (MK); Sk VII.2

S. 119 Z 22; hlyn (MK); SnE

S. 225 Str. 19[1]; hlyn (Mastheiti); SnE

S. 241 Str. 61[3]; hlyn (MK); SnE

S. 148 Z 6; hlynr; SnE

1.20. hnot

Das awn. *hnot* bezeichnet v.a. die Frucht des Nussbaums bzw. in Komposita (v.a. *hnotskógr*) den Baum selbst. Im germanischen Sprachraum hat das Wort eine weite Verbreitung gefunden; so etwa norweg. *not*, aschwed. *nut*, schwed. *nöt*, dän. *nød*, ae. *hnutu*, ne. *nut*, ahd. *hnuz*, mhd. *nuz*, nhd. *Nuss*, mnd. *not*, *note* etc. (< urgerm. *hnut-*) – wobei es sich in allen Fällen um Feminina handelt[277]. Semantisch gleichzustellen sind diesen Wörtern air. *cnú* (auch die homonymen mir. und nir. Wörter[278]), lat. *nux* und kymr. *cnau* bzw. *cneuen*[279] (letztgenannte

[275] In B ausgebessert zu „þat“ (FJ I, 452 Str. 3[4]). Die Bedeutung ist nicht letztlich zu klären; vgl. dazu ausführlich Heizmann (1994), 354 ff.
[276] Ebenso Str. 8[9], hier jedoch lediglich „h. gl.“.
[277] Vgl. ÍOsB, 351 f. s.v. *hnot*; Kluge / Seebold s.v. *Nuss[1]*; Kroonen s.v. *hnut-*; Griepentrog 2, 433.
[278] Vgl. Kluge / Seebold ibd.
[279] Vgl. Kluge / Seebold ibd.; Foy (1901), 271.

Form v.a. in Zusammensetzungen, wie bspw. *cneuen fwnci* ‘Erdnuss’)[280]; hingegen ist die Festlegung einer uridg. Wurzel nicht unumstritten. Zum einen ergibt sich die Möglichkeit einer uridg. Form **kneu̯-* mit entsprechenden Erweiterungen[281], zum anderen eine direkte Ableitung von einer möglichen Schwundstufe **knu-*, die in den unterschiedlichen Sprachfamilien ein spezifisches Suffix erhielt (germ. < **knud-*, rom. < **knuk-* und kelt. < **knuH-*)[282]. Zudem wurde hinsichtlich der ursprünglichen Bedeutung der Wörter eine Verbindung mit nhd. *Knacken* bzw. *knacken* (bzw. der Wurzel **kn-*; so auch nhd. *Knochen*) angeführt[283].

Weiters ist in Hinblick auf die Entwicklung des awn. Wortes auf die Varianten des standardmäßigen Plurals (scil. *hnøtr*) *hnetr* und *hnytr* hinzuweisen, die die Grundlage für eine Bildung (heute jedoch obsolter) sekundärer, nisl. Singularformen *hneta* bzw. (*h*)*nyt* darstellten[284].

Hinsichtlich der Bedeutung des awn. Wortes lässt sich zum einen auf den reichen gemeingermanischen Wortschatz verweisen, zum anderen jedoch auch auf den Gebrauch in der medizinischen Fachliteratur sowie zweier übersetzter Stellen mit den zugehörigen Vorlagen (scil. aus dem *Stjórn* und den *Strengleikar*)[285]. Aus den für diese Arbeit rezipierten Texten lässt sich die Bedeutung allenfalls indirekt ableiten: etwa aufgrund der physischen Beschaffenheit (*hnot* als Herzheiti – s. sofort).

S. 178 Z 7; hnetskóg; FN 2
S. 181 Z 29; hnetskóg; FN 2
S. 492 Z 16; valhnetr; FN 2
S. 492 Z 18; hnetr; FN 2
S. 492 Z 25; gullhnetrnar[286]; FN 2
S. 155 Z 8; hnotskóg; FN 3
S. 211 Z 16; hnotskóg[287]; ÍF 12
S. 710 Str. 9[4]; hnytr (per se); Sk I.2
S. 784 Str. 1[1]; hnøtr (per se); Sk I.2
S. 258 Z 28; hnetr; SnE
S. 258 Z 25; hnot (Herzheiti); SnE
S. 191 Z 10; hnot; SnE

[280] Vgl. Kroonen ibd.
[281] Vgl. Kluge / Seebold ibd.; Walde / Pokorny 1, 391 s.v. *qen-*.
[282] Vgl. Kroonen ibd.; Griepentrog 2, 434 (dieser geht jedoch – wie bspw. auch Walde / Pokorny ibd. und Hirt (1907), 172 – von einer Metathese **knud-* > **dnuk-* für das lat. Wort aus); von beiden Deutungen sichtlich abweichend: Holthausen (1956), 151 mit einer Wurzel **gen-*.
[283] Vgl. Sommer (1977), 13.
[284] Vgl. ÍOsB**,** 347 s.v. *hneta*.; vgl. zu den Lautformen zudem Lindroth (1912), 176 und KGA, § 4.2. Anm. 2.
[285] S. Heizmann (1993), 24 s.v. *hnot* (daneben sind hier auch zahlreiche Komposita mit *hnot* angeführt, die in den entsprechenden medizinischen Texten i.d.R. lateinische Übersetzungen aufweisen).
[286] Mit dem Versprechen auf selbige lockt Bósi die Königstochter in den Wald.
[287] „Einu hverju sinni var þat, at hon beiddisk at fara á hnotskóg at skemmta sér, ok fylgdi Ásvarðr henni“ – Anm. 4 ibd. geht näher auf den Sachverhalt ein, dass in der jüngeren awn. Literatur der *hnotskógr* häufig von Frauen aufgesucht wird – wohl im Allgemeinen in der Form/Funktion des locus amoenus; gleichzeitig stellt er jedoch einen Gefahrenort dar. Vgl. zu dieser Charakterambiguität den literaturwissenschaftlichen Teil (insbes. Kap. 2.3.).

1.21. holt

Belege für Wörter desselben Ursprungs (scil. **hulta-* < **kold-o-*[288] < **$k_{\eth}lh_2$-do-*[289]) finden sich im Germanischen etwa in ae. *holt* ‘Gebüsch, Wald, Holz’, asächs. *holt*, ahd. *holz* ‘Gehölz, Baum, Holz’, nhd. *Holz*[290]. Bereits zur Mitte des vorigen Jahrhunderts hat Trier einen (überaus präzisen) Versuch der Eruierung der ursprünglichen Bedeutung des germ. Wortes vorgenommen und legte diese mit ‘Gesamtheit der zu schlagenden Schösslinge des Niederwaldbaums’ fest[291]. Semantische Fortsetzungen können direkt in den etymologisch verwandten Wörtern gr. *κλάδος* ‘Zweig’ (< **$k_{\eth}lh_2$-*), air.[292], mir. *caill* ‘Wald, Hain’ (< **$kelh_2$-n-ih_2-*[293]) gesehen werden; indirekt auch in ksl. *klada* (< urslaw. **kold-* oder **klād-* [294]) ‘Balken, Holz’[295]. Möglicherweise besteht auch eine sprachliche Verbindung zu aind. *kaḍambas* ‘Stängel einer Gemüsepflanze’[296]. Die zugrundeliegende uridg. Wurzel kann mit **$kelh_2$-* ‘schlagen, brechen, spalten’ festgelegt werden[297], das auch in u.a. gr. *κλάω* ‘ich breche, beschneide junge Zweige’ und lat. *per-cellere* ‘zu Boden werfen, zerschmettern’ fortgesetzt wird[298].

Die Festlegung einer definitiven Bedeutung für den awn. Terminus gestaltet sich m.E. als schwierig; Fritzner legt die Bedeutung mit „tør, ufrugtbar Stengrund som hæver sig op over den omliggende Jord-overflade og gjerne er bevoxet med Træer“[299] fest, ähnlich auch das ONP mit „tør, ufrugtbar højtliggende stengrund (ofte træbevokset)“[300]. Beide Fälle sind durch Funde

[288] Diesen Ansatz von Kroonen s.v. *hulta-* sehe ich als das Zwischenglied zwischen urgerm. und uridg. Form.
[289] Vgl. Lloyd / Lühr IV, 1122 s.v. *holz* (dort: urgerm. **χulta^n-*); vgl. zudem Kluge / Seebold s.v. *Holz* u. Walde / Pokorny 1, 439 s.v. *qel-*, *qelā-* (beide in ähnlicher, jedoch weniger präziser Schreibweise).
[290] Vgl. ÍOsB, 360 s.v. *1 holt* und Kluge / Seebold ibd.
[291] Vgl. Trier (1952), 43ff.
[292] Vgl. ÍOsB ibd.
[293] Mit dieser Deutung entfernen Lloyd / Lühr das irische Wort (und in weiterer Folge die anderen keltischen Wörter) aus der direkten Verwandschaft (mit *d*-Suffix) zu den anderen, bereits angeführten Wörtern (vgl. Kluge / Seebold ibd.; Walde / Pokorny ibd.; Kroonen ibd.).
[294] Vgl. Walde / Pokorny ibd.; Kroonen ibd.; auf die urslaw. Formen gehen Lloyd / Lühr nicht ein, führen jedoch die slaw. Wörter auf eine ursprünglich reduplizierende Präsensform **ké-kolh$_2$-/$k_{\eth}lh_2$-* zurück, die vereinfacht wurde (s. Lloyd / Lühr ibd.).
[295] S. Lloyd / Lühr ibd.; vgl. Kluge / Seebold ibd.; Walde / Pokorny ibd.
[296] Vgl. Petersson (1915), 222 und Walde / Pokorny 1, 438 s.v. *qel-*, *qelā-*.
[297] S. Lloyd / Lühr ibd.; vgl. Kluge / Seebold ibd. und Walde / Pokorny 1, 436 s.v. *qel-*, *qelā-*.
[298] Vgl. Kluge / Seebold ibd.; Walde / Pokorny 1, 436 ff. s.v. *qel-*, *qelā-*; de Vaan s.v. *-cellō 1* u. *2*; Beekes s.v. *κλᾰ́ω*; Lloyd / Lühr ibd.
[299] S. Fritzner s.v. *holt*.
[300] S. ONP s.v. *holt*.

gestützt, die z.T. relativ eindeutig, z.T. a u c h zutreffend sind; zudem legt nicht zuletzt die Entwicklung von *-holt* zu *-hóll* in Ortsnamen (vgl. die entsprechende Anmerkung der Fundsammlung) eine derartige Interpretation nahe. Dementgegen deutet Baetke – meiner Auffassung entsprechend – *holt* als „waldbewachsener, später auch: kahler, steiniger Hügel (ursprünglich wohl Gehölz, Wäldchen)“[301]. Zudem weist der Großteil der poetischen Belege relativ eindeutig auf ein Vorhandensein von Bäumen bzw. sogar eine konkrete Deutung i.S.v. ‘Wald’ hin (s. Fundsammlung; bspw. *holtvartaris* oder ÍF 7, 189 Z 22). Die Interpretation der Ortsnamen gestaltet sich m.E. nicht eindeutig lösbar[302]; zwar wurde für diese Arbeit von einer Relevanz der entsprechenden Ortsnamen ausgegangen (v.a. basierend auf der Bedeutung des Waldes als Mittel der Abgrenzung – vgl. auch u. Kap. 1.31.; auch der Ortsname *Eskiholt* bspw. unterstützt relativ eindeutig diesen Ansatz), jedoch ist auch eine Deutung ohne Miteinbeziehung der ‚Baumkomponente‘ möglich, da sich selbst für die isolierten (i.e. nicht in Komposita auftretenden) Lemma-Funde in der rezipierten Literatur m.E. keine unzweideutige Zuordnung ergibt. Die nisl. Bedeutung des Wortes (scil. ‘unbewachsener, steiniger Hügel’) legt die Notwendigkeit des Vorhandenseins eines (steinigen) Hügels oder steinigen Bodens nahe, wiewohl sich die Komponente ‘unbewachsen’ wohl erst durch die sukkzessive Abholzung eines ursprünglich vorhandenen Waldes ergab.

Weiters sei auf die stark alternierenden Schreibweisen (innerhalb derselben Textausgabe) hingewiesen – bspw. „Skálholt“ und „Skálaholt“, „Skálholtsbyskupsdœmi“ und „-dæmi“ etc.

S. 669 Str. æ.2[1]; holt (Erdheiti)[303]; FJ I

S. 675 Str. 2[2]; holtskriði (Schlangenheiti); FJ I

S. 168 Str. 5.1[7]; holtvartaris (ÆgishjálmrK)[304]; FJ I

S. 378 Str. 24[8]; holtit [Reykja] (Umschreibung des ON); FJ II

S. 73 Z 11; holt; FN 2

S. 71 Z 17; Arnarholti; ÍF 1.1

S. 87 Z 2 f.; Arnarholti; ÍF 1.1

S. 100 Z 15; Borgarholti; ÍF 1.1

S. 103 Z 1; Borgarholti; ÍF 1.1

S. 122 Z 10 f.; Borgarholti; ÍF 1.1

S. 58 Z 15; Brautarholti; ÍF 1.1

S. 59 Z 19; Brautarholti (‚dss.‘); ÍF 1.1

S. 90 Z 1; Eskiholti; ÍF 1.1

S. 91 Z 2; Eskiholti (‚dss.‘); ÍF 1.1

S. 180 Z 22; Hjarðarholti; ÍF 1.1

S. 183 Z 3; Hjarðarholti (‚dss.‘); ÍF 1.1

[301] S. Baetke, 268 s.v. *holt*.
[302] Vgl. bspw. SOnL, 134 s.v. *hult*.
[303] Vermutlich ist darin bereits die nisl. Bedeutung des Wortes zu erkennen – dieser *þulr* enthält weitere Wörter (wie *fjǫll*, *tunga* etc.), die darauf hinweisen.
[304] Zur Auflösung dieser Kenning s. ÍF 1.2, 239: „*vartari*: fiskheiti, *holtvartari*: skógarfiskur, ormur; *tingl*: málmplata, *ennitingl* orms: höfuðdjásn eða hjálmur orms, þ.e. ægishjálmur“.

S. 100 Z 9; Hǫrgsholti; ÍF 1.1
S. 101 Z 8; Hǫrgsholti (‚dss.‘); ÍF 1.1
S. 63 Z 2; Holti (ON); ÍF 1.1
S. 63 Z 5; Holti; ÍF 1.1
S. 60 Z 11; Jǫrundarholt; ÍF 1.1
S. 61 Z 10; Jǫrundarholt (‚dss.‘); ÍF 1.1
S. 102 Z 7; Langaholti; ÍF 1.1
S. 103 Z 14; Langaholti (‚dss.‘); ÍF 1.1
S. 102 Z 8; Langaholts-Þóru (BN); ÍF 1.1
S. 103 Z 15; Langaholts-Þóru (‚dss.‘); ÍF 1.1
S. 192 Z 5; Reykjaholt; ÍF 1.1
S. 193 Z 3; Reykjaholt (‚dss.‘); ÍF 1.1
S. 78 Z 4 f.; Reykjaholti; ÍF 1.1
S. 79 Z 10; Reykjaholti (‚dss.‘); ÍF 1.1
S. 157 Z 11; Reykjaholti; ÍF 1.1
S. 21 Z 5; Skálaholti; ÍF 1.1
S. 23 Z 2; Skálaholti; ÍF 1.1
S. 25 Z 7; Skálaholti; ÍF 1.1
S. 25 Z 9 f.; Skálaholti; ÍF 1.1
S. 26 Z 11; Skálaholti; ÍF 1.1
S. 26 Z 21; Skálaholti; ÍF 1.1
S. 23 Z 3; Skálaholtsland; ÍF 1.1
S. 67 Anm. 5 Z 11; Skorraholti (hss. Var.); ÍF 1.1
S. 166 Z 13; Skorraholti; ÍF 1.1
S. 167 Z 10; Skorraholti (‚dss.‘); ÍF 1.1
S. 87 Z 3; Stafaholti; ÍF 1.1
S. 110 Z 14; Stafaholti; ÍF 1.1
S. 87 Z 2; Stafaholtstungu; ÍF 1.1
S. 194 Z 22; Stafhyltings; ÍF 1.1
S. 90 Z 10; Stangarholti; ÍF 1.1
S. 91 Z 10; Stangarholti (‚dss.‘); ÍF 1.1
S. 86 Z 11; Þórunnarholt; ÍF 1.1
S. 73 Z 14; Þrándarholti; ÍF 1.1
S. 302 Z 8; Arnarholti; ÍF 1.2
S. 321 Z 11; Bakkárholti; ÍF 1.2
S. 372 Z 4; Brattsholti; ÍF 1.2
S. 373 Z 8; Brattsholti; ÍF 1.2
S. 314 Z 3; Bǫðvarsholti; ÍF 1.2
S. 347 Z 16; Dufþaksholt; ÍF 1.2
S. 355 Z 17; Dufþaksholti; ÍF 1.2
S. 355 Z 22; Dufþaksholti (‚dss.‘); ÍF 1.2
S. 356 Z 2; Dufþaksholti; ÍF 1.2
S. 356 Z 26; Dufþaksholti (‚dss.‘); ÍF 1.2
S. 357 Anm. 5 Z 2; Grímsholti[305] (hss. Var.); ÍF 1.2
S. 352 Z 16; Gunnarsholt; ÍF 1.2
S. 352 Z 7; Gunnarsholti; ÍF 1.2
S. 353 Z 19; Gunnarsholti (‚dss.‘); ÍF 1.2
S. 218 Z 7; holta; ÍF 1.2
S. 374 Z 11; Holtalǫnd; ÍF 1.2
S. 356 Z 19; holtaskalla (BN); ÍF 1.2
S. 226 Z 9; Holtastǫðum; ÍF 1.2
S. 342 Z 8; Holta-Þórir; ÍF 1.2
S. 226 Z 8; Holti (PN)[306]; ÍF 1.2
S. 242 Z 11; Holti (ON); ÍF 1.2
S. 342 Z 6; Holti; ÍF 1.2
S. 324 Z 11; Holti; ÍF 1.2
S. 342 Z 16; Holti; ÍF 1.2
S. 354 Z 1; Holtum; ÍF 1.2
S. 373 Z 4; Holtum; ÍF 1.2
S. 394 Z 6; Hraunholtslœkjar; ÍF 1.2
S. 395 Z 11; Hraunholtslœkjar (‚dss.‘); ÍF 1.2
S. 218 Z 19; Ingimundarholti[307]; ÍF 1.2
S. 375 Z 1; Kampaholti; ÍF 1.2
S. 229 Z 11; Langaholt; ÍF 1.2
S. 366 Z 7; Lunansholti; ÍF 1.2
S. 380 Z 11; Skaptaholti; ÍF 1.2
S. 380 Z 10; Steinsholti; ÍF 1.2
S. 368 Z 13; Súluholts; ÍF 1.2
S. 369 Z 3 f.; Súluholts (‚dss.‘); ÍF 1.2
S. 373 Z 5; Traðarholt; ÍF 1.2
S. 372 Z 3; Traðarholti; ÍF 1.2
S. 376 Z 3; Traðarholti; ÍF 1.2
S. 376 Anm. 2 Z 6; Traðarholti (hss. Erg.); ÍF 1.2
S. 367 Z 4; Vétleifsholti; ÍF 1.2

[305] Wie an der angeführten Stelle beschrieben wird, handelt es sich bei *Grímsholti* um einen Fehler; die Stelle dürfte ursprünglich „fǫður Gríms holtaskalla“ gelautet haben.
[306] Auch hierbei handelt es sich um einen Fehler – der tatsächliche Name lautet „Galti“.
[307] Nach Anm. 6 dürfte dies dem Ort Ingimundarhóll in der *Laxdœla* entsprechen.

S. 366 Z 7; Þjósárholta; ÍF 1.2
S. 219 Z 3; Þórdísarholti; ÍF 1.2
S. 379 Z 8; Þrándarholti; ÍF 1.2
S. 267 Z 2; Þróndarholti[308]; ÍF 1.2
S. 291 Z 24; Grímsholt; ÍF 2
S. 242 Z 16; Hjarðarholt; ÍF 2
S. 244 Z 8; Hjarðarholt; ÍF 2
S. 242 Z 8; Hjarðarholti; ÍF 2
S. 81 Z 18; holt; ÍF 2
S. 291 Z 22; holt; ÍF 2
S. 297 Z 21; holtinu; ÍF 2
S. 291 Z 24; holtit; ÍF 2
S. 278 Z 19; holtunum; ÍF 2
S. 291 Z 4; Langaholti; ÍF 2
S. 282 Z 3; Stafaholt; ÍF 2
S. 283 Z 9; Stafaholti; ÍF 2
S. 290 Z 3; Stangarholt; ÍF 2
S. 74 Z 6; Stangarholti; ÍF 2
S. 98 Z 10; Þrándarholti; ÍF 2
S. 56 Z 14; Hjarðarholt; ÍF 3
S. 56 Z 21; Hjarðarholt; ÍF 3
S. 57 Z 12; Hjarðarholt; ÍF 3
S. 106 Z 3 f.; Holtavǫrðuheiði; ÍF 3
S. 233 Z 18 f.; Hrossholti; ÍF 3
S. 36 Z 15; Stafholt; ÍF 3
S. 26 Z 12; Stafholtstungur; ÍF 3
S. 36 Z 9; Stafholtstungur; ÍF 3
S. 11 Z 5; Borgarholti; ÍF 4
S. 181 Z 14; Hjarðarholti; ÍF 4
S. 182 Z 8; Hjarðarholti; ÍF 4
S. 28 Z 9; Holt (ON); ÍF 4
S. 29 Z 7; Holt; ÍF 4
S. 34 Z 25; Holt; ÍF 4
S. 51 Z 3; Holt; ÍF 4
S. 53 Z 2; Holt; ÍF 4
S. 227 Z 1; holta; ÍF 4
S. 275 Z 8; Holtavatnsós; ÍF 4
S. 28 Z 1; Holti; ÍF 4
S. 51 Z 4; Holti; ÍF 4
S. 52 Z 2; Holti; ÍF 4
S. 53 Z 13; Holti; ÍF 4
S. 153 Z 2; Hrossholti; ÍF 4
S. 141 Z 19 f.; Skálaholt; ÍF 4
S. 145 Z 5; Skálaholt; ÍF 4
S. 143 Z 21; Stafholtstungum; ÍF 4
S. 105 Z 10; Eldgrímsholt; ÍF 5
S. 75 Z 16; Hjarðarholt; ÍF 5
S. 76 Z 15; Hjarðarholt; ÍF 5
S. 80 Z 8; Hjarðarholt; ÍF 5
S. 82 Z 25; Hjarðarholt; ÍF 5
S. 91 Z 17 f.; Hjarðarholt; ÍF 5
S. 109 Z 22; Hjarðarholt; ÍF 5
S. 127 Z 7; Hjarðarholt; ÍF 5
S. 130 Z 3; Hjarðarholt; ÍF 5
S. 132 Z 23; Hjarðarholt; ÍF 5
S. 134 Z 6; Hjarðarholt; ÍF 5
S. 139 Z 12; Hjarðarholt; ÍF 5
S. 145 Z 7; Hjarðarholt; ÍF 5
S. 158 Z 4; Hjarðarholt; ÍF 5
S. 160 Z 11; Hjarðarholt; ÍF 5
S. 163 Z 3; Hjarðarholt; ÍF 5
S. 164 Z 11; Hjarðarholt; ÍF 5
S. 169 Z 13; Hjarðarholt; ÍF 5
S. 193 Z 24; Hjarðarholt; ÍF 5
S. 209 Z 14; Hjarðarholt; ÍF 5
S. 218 Z 17; Hjarðarholt; ÍF 5
S. 218 Z 22; Hjarðarholt; ÍF 5
S. 68 Z 14; Hjarðarholti; ÍF 5
S. 68 Z 16; Hjarðarholti; ÍF 5
S. 68 Z 24; Hjarðarholti; ÍF 5
S. 79 Z 8; Hjarðarholti; ÍF 5
S. 84 Z 11; Hjarðarholti; ÍF 5
S. 115 Z 16; Hjarðarholti; ÍF 5
S. 127 Z 28; Hjarðarholti; ÍF 5
S. 134 Z 9; Hjarðarholti; ÍF 5
S. 135 Z 3; Hjarðarholti; ÍF 5
S. 138 Z 2; Hjarðarholti; ÍF 5
S. 138 Z 4; Hjarðarholti; ÍF 5

[308] Vgl. zur Variation dieses Ortsnamens Anm. 7 ibd.

S. 139 Z 23; Hjarðarholti; ÍF 5

S. 143 Z 25; Hjarðarholti; ÍF 5

S. 158 Z 12; Hjarðarholti; ÍF 5

S. 159 Z 17; Hjarðarholti; ÍF 5

S. 160 Z 1; Hjarðarholti; ÍF 5

S. 165 Z 1; Hjarðarholti; ÍF 5

S. 230 Z 10; Hjarðarholti; ÍF 5

S. 276 Z 16; Hjarðarholti; ÍF 5

S. 277 Z 12; Hjarðarholti; ÍF 5

S. 220 Z 19; Hjarðarholts; ÍF 5

S. 84 Z 15; Hjarðarholtslandi; ÍF 5

S. 146 Z 3; Hjarðhyltinga; ÍF 5

S. 169 Z 24; Hjarðhyltinga; ÍF 5

S. 134 Z 12 f.; Hjarðhyltingar; ÍF 5

S. 135 Z 18; Hjarðhyltingar; ÍF 5

S. 144 Z 13; Hjarðhyltingar; ÍF 5

S. 67 Z 13; holti; ÍF 5

S. 110 Z 5; holtinu; ÍF 5

S. 165 Z 9; holtsins; ÍF 5

S. 39 Z 15; Holti; ÍF 6

S. 160 Z 2; holti; ÍF 6

S. 184 Z 4; Skálaholti; ÍF 6

S. 184 Z 16; Skálaholts; ÍF 6

S. 160 Z 3; Smiðjuholt; ÍF 6

S. 219 Z 5; Holtavǫrðuheiði; ÍF 7

S. 189 Z 22; holti[309]; ÍF 7

S. 193 Z 12; Hrossholti; ÍF 7

S. 224 Z 9; Langaholt; ÍF 7

S. 361 Z 1; Reykjaholt; ÍF 7

S. 88 Z 1; Skálaholti; ÍF 7

S. 269 Z 14; Skálaholti; ÍF 7

S. 15 Z 8; Skaptaholti; ÍF 7

S. 15 Z 7; Steinsholti; ÍF 7

S. 16 Z 20; Þrándarholti; ÍF 7

S. 109 Z 4; Ingólfsholt; ÍF 8

S. 247 Z 10; Hjarðarholti; ÍF 8

S. 30 Z 1; holt; ÍF 8

S. 35 Z 13; holt; ÍF 8

S. 192 Z 6; holt; ÍF 8

S. 242 Str. 30[3]; holta (MK/KK; oder in Verbindung mit *handar skers*: FK – s. Anm. ibd.); ÍF 8

S. 128 Z 17; Holti; ÍF 8

S. 129 Z 24; Holti; ÍF 8

S. 148 Z 7; holti; ÍF 8

S. 35 Z 14; holtinu; ÍF 8

S. 35 Z 16; holtit; ÍF 8

S. 41 Z 14; Þórdísarholt; ÍF 8

S. 187 Z 12; Holt; ÍF 9

S. 187 Z 15 f.; Holtsdal; ÍF 9

S. 191 Z 18; Hyltinganausta (ON); ÍF 9

S. 150 Z 1; Stafsholt; ÍF 9

S. 165 Z 25; Holti; ÍF 10

S. 69 Z 3; Skálaholti; ÍF 10

S. 244 Z 20 f.; Snæholtsskóga[310]; ÍF 11

S. 52 Z 18; Gunnarsholt; ÍF 12

S. 173 Z 8; Hjarðarholt; ÍF 12

S. 64 Z 7; Hjarðarholts; ÍF 12

S. 340 Z 20; Holt; ÍF 12

S. 354 Z 13; Holt; ÍF 12

S. 355 Z 19; Holt; ÍF 12

S. 416 Z 5; Holt; ÍF 12

S. 419 Z 2; Holt; ÍF 12

S. 421 Z 6; Holt; ÍF 12

S. 421 Z 11; Holt; ÍF 12

S. 430 Z 4; Holt; ÍF 12

S. 436 Z 14; Holt; ÍF 12

S. 56 Z 2; Holta-Þórir (BN); ÍF 12

S. 240 Z 1; Holta-Þórir; ÍF 12

S. 103 Anm 1; Holta-Þóris; ÍF 12

S. 147 Z 4; Holta-Þóris; ÍF 12

S. 295 Z 24; Holta-Þóris; ÍF 12

S. 424 Z 12; Holta-Þóris; ÍF 12

S. 25 Z 19; Holtavǫrðuheiðar; ÍF 12

S. 65 Z 20; Holtavǫrðuheiðar; ÍF 12

S. 89 Z 3; Holti; ÍF 12

[309] „Hér fór, sem mælt er, at opt er í holti heyrandi nær“ – diese Aussage ist bis heute im Isländischen als Redewendung bewahrt; weiters trägt *holt* im Nisl. nur mehr darin die Bedeutung ‘Wald’ (vgl. o.).

[310] Ausgebessert aus hss. „Snæúlfsskóga“; dieser Ort ist nach dem Hof Snæholt benannt – vgl. Anm. 3 ibd.

S. 248 Z 13; Holti; ÍF 12
S. 421 Z 5; Holti; ÍF 12
S. 293 Z 15; Holtsvað; ÍF 12
S. 340 Z 14; Holtsvað; ÍF 12
S. 292 Z 4; Holtsvað; ÍF 12
S. 339 Z 17; Holtsvað; ÍF 12
S. 4 Z 4; Arnarholti; ÍF 13
S. 50 Z 14; Bakkárholti; ÍF 13
S. 240 Z 10; Brattsholti; ÍF 13
S. 401 Z 2; Dufþaksholti; ÍF 13
S. 402 Z 13; Holt; ÍF 13
S. 242 Z 10; Holtalönd; ÍF 13
S. 401 Z 2; Holti; ÍF 13
S. 268 Z 7; Kálfaholti; ÍF 13
S. 268 Z 16; Kálfaholti (‚dss.‘); ÍF 13
S. 269 Z 1; Kálfholti; ÍF 13
S. 269 Z 13; Kálfholti (‚dss.‘); ÍF 13
S. 271 Z 23; Kálfaholti; ÍF 13
S. 276 Z 9; Kálfaholti; ÍF 13
S. 276 Z 25; Kálfaholti (‚dss.‘); ÍF 13
S. 267 Z 1 f.; Kálfholti; ÍF 13
S. 276 Z 10; Kálfholti; ÍF 13
S. 242 Z 15; Kampholti; ÍF 13
S. 344 Z 8; Krummsholti; ÍF 13
S. 28 Z 17; Reykjarholti; ÍF 13
S. 240 Z 6; Traðarholt; ÍF 13
S. 245 Z 13; Traðarholt; ÍF 13
S. 268 Z 4; Traðarholt; ÍF 13
S. 270 Z 5; Traðarholt; ÍF 13
S. 270 Z 16; Traðarholt (‚dss.‘); ÍF 13
S. 312 Z 21; Traðarholt; ÍF 13
S. 314 Z 25; Traðarholt; ÍF 13
S. 316 Z 8; Traðarholt; ÍF 13
S. 324 Z 3; Traðarholt; ÍF 13
S. 324 Z 20; Traðarholt (‚dss.‘); ÍF 13
S. 246 Z 5; Traðarholti; ÍF 13
S. 246 Z 10 f.; Traðarholti; ÍF 13
S. 247 Z 2; Traðarholti; ÍF 13
S. 249 Z 2; Traðarholti; ÍF 13
S. 268 Z 23; Traðarholti; ÍF 13
S. 276 Z 16; Traðarholti; ÍF 13
S. 294 Z 1; Traðarholti; ÍF 13
S. 294 Z 8; Traðarholti; ÍF 13
S. 294 Z 12; Traðarholti (‚dss.‘); ÍF 13
S. 294 Z 19; Traðarholti (‚dss.‘); ÍF 13
S. 294 Z 26; Traðarholti; ÍF 13
S. 313 Z 3; Traðarholti; ÍF 13
S. 19 Z 18; Þórdísarholti; ÍF 13
S. 20 Z 18; Þórdísarholti (‚dss.‘); ÍF 13
S. 322 Z 7; Þrándarholt; ÍF 13
S. 322 Z 17 f.; Þrándarholt (‚dss.‘); ÍF 13
S. 245 Z 8; Önundarholti; ÍF 13
S. 5 Z 23; Brautarholt; ÍF 14
S. 6 Z 7 f.; Brautarholt; ÍF 14
S. 10 Z 7; Brautarholt; ÍF 14
S. 12 Z 8; Brautarholt; ÍF 14
S. 15 Z 31; Brautarholt; ÍF 14
S. 16 Z 2; Brautarholt; ÍF 14
S. 40 Z 21; Brautarholt; ÍF 14
S. 6 Z 13 f.; Brautarholti; ÍF 14
S. 6 Z 17; Brautarholti; ÍF 14
S. 9 Z 5 f.; Brautarholti; ÍF 14
S. 10 Z 27; Brautarholti; ÍF 14
S. 10 Z 11; Brautarholts; ÍF 14
S. 20 Z 7; holt; ÍF 14
S. 5 Z 19; holtit; ÍF 14
S. 12 Z 10; holtit; ÍF 14
S. 5 Z 18; holtunum; ÍF 14
S. 20 Z 9; holtunum; ÍF 14
S. 44 Z 2; Skálholt; ÍF 14
S. 25 Z 18; Belgsholts; ÍF 15
S. 43 Z 2; Hjarðarholti; ÍF 15
S. 83 Z 9; Holti; ÍF 15
S. 83 Z 16; Holti (‚dss.‘); ÍF 15
S. 84 Z 7; Holti; ÍF 15
S. 84 Z 22; Holti (‚dss.‘); ÍF 15
S. 298 Z 5; Holti; ÍF 15
S. 23 Z 3; Krossaholt; ÍF 15
S. 23 Z 14; Landraugsholti; ÍF 15
S. 43 Z 1; Reykjaholti; ÍF 15

S. 38 Z 5; Skálaholti; ÍF 15

S. 39 Z 13; Skálaholti; ÍF 15

S. 41 Z 8 f.; Skálaholti; ÍF 15

S. 43 Z 8 f.; Skálaholti; ÍF 15

S. 137 Z 13; Skálaholti; ÍF 15

S. 137 Z 16; Skálaholti; ÍF 15

S. 177 Z 9; Skálaholti; ÍF 15

S. 191 Z 10; Skálaholti; ÍF 15

S. 191 Z 13; Skálaholti; ÍF 15

S. 193 Z 9; Skálaholti; ÍF 15

S. 211 Z 9; Skálaholti; ÍF 15

S. 218 Z 16; Skálaholti; ÍF 15

S. 218 Anm. 1 Z 5; Skálaholti (‚dss.'); ÍF 15

S. 231 Z 2; Skálaholti; ÍF 15

S. 232 Z 8; Skálaholti; ÍF 15

S. 240 Z 2; Skálaholti; ÍF 15

S. 193 Z 10; Skálholts; ÍF 15

S. 292 Z 9; Skálmaholti; ÍF 15

S. 23 Z 12; Steinsholti; ÍF 15

S. 212 Z 28; Brautarholti; ÍF 16

S. 284 Z 17; Breiðholt; ÍF 16

S. 175 Z 9 f.; Gunnarsholti; ÍF 16

S. 92 Z 15; Holtavatn; ÍF 16

S. 206 Z 9; Holtavatn; ÍF 16

S. 201 Z 13; Holtavatsósi; ÍF 16

S. 103 Z 2; Holti; ÍF 16

S. 172 Z 22; Reykhyltingar (Bewohner Reykholts); ÍF 16

S. 120 Z 5; Reykjaholt; ÍF 16

S. 24 Z 7; Reykjaholti; ÍF 16

S. 28 Z 9; Reykjaholti; ÍF 16

S. 32 Z 13; Reykjaholti; ÍF 16

S. 93 Z 14; Reykjaholti; ÍF 16

S. 119 Z 8; Reykjaholti; ÍF 16

S. 172 Z 4; Reykjaholti; ÍF 16

S. 10 Z 6; Skálaholt; ÍF 16

S. 24 Z 9; Skálaholti; ÍF 16

S. 25 Z 8; Skálaholt; ÍF 16

S. 32 Z 11 f.; Skálaholt; ÍF 16

S. 33 Z 1; Skálaholt; ÍF 16

S. 33 Z 4; Skálaholt; ÍF 16

S. 63 Z 21; Skálaholt; ÍF 16

S. 67 Z 3; Skálaholt; ÍF 16

S. 73 Z 21; Skálaholt; ÍF 16

S. 79 Z 20; Skálaholt; ÍF 16

S. 97 Z 5; Skálaholt; ÍF 16

S. 98 Z 10; Skálaholt; ÍF 16

S. 123 Z 7; Skálaholt; ÍF 16

S. 134 Z 4; Skálaholt; ÍF 16

S. 134 Z 9; Skálaholt; ÍF 16

S. 138 Z 13; Skálaholt; ÍF 16

S. 159 Z 3; Skálaholt; ÍF 16

S. 185 Z 14; Skálaholt; ÍF 16

S. 195 Z 3; Skálaholt; ÍF 16

S. 212 Z 18; Skálaholt; ÍF 16

S. 212 Z 4; Skálaholt; ÍF 16

S. 213 Z 22; Skálaholt; ÍF 16

S. 217 Z 10; Skálaholt; ÍF 16

S. 217 Z 30; Skálaholt; ÍF 16

S. 219 Z 20; Skálaholt; ÍF 16

S. 223 Z 1; Skálaholt; ÍF 16

S. 223 Z 20; Skálaholt; ÍF 16

S. 228 Z 26; Skálaholt; ÍF 16

S. 230 Z 22; Skálaholt; ÍF 16

S. 231 Z 15; Skálaholt; ÍF 16

S. 232 Z 10; Skálaholt; ÍF 16

S. 233 Z 15; Skálaholt; ÍF 16

S. 234 Z 21; Skálaholt; ÍF 16

S. 235 Z 22; Skálaholt; ÍF 16

S. 244 Z 17; Skálaholt; ÍF 16

S. 254 Z 2; Skálaholt; ÍF 16

S. 256 Z 8; Skálaholt; ÍF 16

S. 260 Z 20; Skálaholt; ÍF 16

S. 262 Z 18; Skálaholt; ÍF 16

S. 263 Z 16; Skálaholt; ÍF 16

S. 264 Z 20; Skálaholt; ÍF 16

S. 264 Z 26; Skálaholt; ÍF 16

S. 266 Z 1; Skálaholt; ÍF 16

S. 266 Z 23; Skálaholt; ÍF 16

S. 268 Z 1; Skálaholt; ÍF 16

S. 269 Z 28; Skálaholt; ÍF 16

S. 272 Z 2; Skálaholt; ÍF 16
S. 273 Z 19; Skálaholt; ÍF 16
S. 273 Z 3; Skálaholt; ÍF 16
S. 273 Z 5; Skálaholt; ÍF 16
S. 274 Z 11; Skálaholt; ÍF 16
S. 274 Z 13; Skálaholt; ÍF 16
S. 275 Z 17; Skálaholt; ÍF 16
S. 276 Z 24; Skálaholt; ÍF 16
S. 279 Z 15; Skálaholt; ÍF 16
S. 279 Z 8; Skálaholt; ÍF 16
S. 281 Z 13; Skálaholt; ÍF 16
S. 282 Z 18; Skálaholt; ÍF 16
S. 282 Z 9; Skálaholt; ÍF 16
S. 284 Z 20; Skálaholt; ÍF 16
S. 290 Z 21; Skálaholt; ÍF 16
S. 292 Z 13; Skálaholt; ÍF 16
S. 300 Z 13; Skálaholt; ÍF 16
S. 304 Z 12; Skálaholt; ÍF 16
S. 304 Z 16; Skálaholt; ÍF 16
S. 311 Z 3; Skálaholt; ÍF 16
S. 326 Z 16; Skálaholt; ÍF 16
S. 327 Z 10; Skálaholt; ÍF 16
S. 4 Z 7; Skálaholti; ÍF 16
S. 5 Z 12; Skálaholti; ÍF 16
S. 5 Z 16; Skálaholti; ÍF 16
S. 7 Z 1; Skálaholti; ÍF 16
S. 7 Z 2; Skálaholti; ÍF 16
S. 8 Z 11; Skálaholti; ÍF 16
S. 9 Z 6 f.; Skálaholti; ÍF 16
S. 11 Z 1 f.; Skálaholti; ÍF 16
S. 14 Z 1; Skálaholti; ÍF 16
S. 16 Z 12; Skálaholti; ÍF 16
S. 16 Z 16; Skálaholti; ÍF 16
S. 16 Z 21; Skálaholti; ÍF 16
S. 17 Z 11; Skálaholti; ÍF 16
S. 17 Z 14; Skálaholti; ÍF 16
S. 24 Z 4; Skálaholti; ÍF 16
S. 24 Z 19; Skálaholti; ÍF 16
S. 30 Z 10; Skálaholti; ÍF 16
S. 30 Z 19; Skálaholti; ÍF 16
S. 35 Z 11; Skálaholti; ÍF 16
S. 35 Z 14; Skálaholti; ÍF 16
S. 37 Z 12; Skálaholti; ÍF 16
S. 38 Z 19; Skálaholti; ÍF 16
S. 38 Z 2 f.; Skálaholti; ÍF 16
S. 51 Z 5; Skálaholti; ÍF 16
S. 63 Z 14; Skálaholti; ÍF 16
S. 63 Z 18; Skálaholti; ÍF 16
S. 64 Z 14; Skálaholti; ÍF 16
S. 64 Z 8; Skálaholti; ÍF 16
S. 79 Z 8; Skálaholti; ÍF 16
S. 80 Z 1; Skálaholti; ÍF 16
S. 83 Z 1; Skálaholti; ÍF 16
S. 85 Z 1; Skálaholti; ÍF 16
S. 85 Z 21; Skálaholti; ÍF 16
S. 88 Z 3; Skálaholti; ÍF 16
S. 89 Z 15; Skálaholti; ÍF 16
S. 90 Z 1; Skálaholti; ÍF 16
S. 98 Z 13; Skálaholti; ÍF 16
S. 99 Z 1 f.; Skálaholti; ÍF 16
S. 99 Z 11; Skálaholti; ÍF 16
S. 104 Z 15; Skálaholti; ÍF 16
S. 110 Z 3; Skálaholti; ÍF 16
S. 112 Z 3; Skálaholti; ÍF 16
S. 116 Z 9; Skálaholti; ÍF 16
S. 128 Z 20; Skálaholti; ÍF 16
S. 134 Z 11; Skálaholti; ÍF 16
S. 138 Z 9; Skálaholti; ÍF 16
S. 139 Z 10; Skálaholti; ÍF 16
S. 144 Z 14; Skálaholti; ÍF 16
S. 146 Z 26; Skálaholti; ÍF 16
S. 155 Z 12; Skálaholti; ÍF 16
S. 155 Z 8; Skálaholti; ÍF 16
S. 157 Z 18; Skálaholti; ÍF 16
S. 157 Z 20 f.; Skálaholti; ÍF 16
S. 160 Z 9; Skálaholti; ÍF 16
S. 184 Z 25 f.; Skálaholti; ÍF 16
S. 191 Z 25; Skálaholti; ÍF 16
S. 192 Z 1; Skálaholti; ÍF 16
S. 193 Z 16; Skálaholti; ÍF 16

S. 195 Z 7; Skálaholti; ÍF 16
S. 196 Z 27; Skálaholti; ÍF 16
S. 198 Z 12; Skálaholti; ÍF 16
S. 198 Z 22; Skálaholti; ÍF 16
S. 198 Z 29; Skálaholti; ÍF 16
S. 200 Z 28; Skálaholti; ÍF 16
S. 221 Z 3; Skálaholti; ÍF 16
S. 211 Z 8; Skálaholti; ÍF 16
S. 211 Z 19; Skálaholti; ÍF 16
S. 223 Z 17; Skálaholti; ÍF 16
S. 224 Z 4; Skálaholti; ÍF 16
S. 229 Z 15; Skálaholti; ÍF 16
S. 233 Z 23 f.; Skálaholti; ÍF 16
S. 254 Z 6; Skálaholti; ÍF 16
S. 256 Z 12; Skálaholti; ÍF 16
S. 259 Z 21; Skálaholti; ÍF 16
S. 277 Z 5; Skálaholti; ÍF 16
S. 289 Z 1; Skálaholti; ÍF 16
S. 290 Z 12; Skálaholti; ÍF 16
S. 290 Z 28; Skálaholti; ÍF 16
S. 300 Z 19; Skálaholti; ÍF 16
S. 304 Z 2; Skálaholti; ÍF 16
S. 305 Z 13 f.; Skálaholti; ÍF 16
S. 305 Z 17; Skálaholti; ÍF 16
S. 305 Z 4; Skálaholti; ÍF 16
S. 311 Z 14; Skálaholti; ÍF 16
S. 316 Z 11; Skálaholti; ÍF 16
S. 324 Z 15; Skálaholti; ÍF 16
S. 325 Z 12; Skálaholti; ÍF 16
S. 336 Z 15; Skálaholti; ÍF 16
S. 337 Z 21 f.; Skálaholti; ÍF 16
S. 337 Z 26; Skálaholti; ÍF 16
S. 155 Z 15; Skálaholts; ÍF 16
S. 203 Z 27; Skálaholts; ÍF 16
S. 269 Z 8; Skálaholts; ÍF 16
S. 157 Z 13; Skálaholtsbyskupsdœmi; ÍF 16
S. 280 Z 5; Skálaholtsferð; ÍF 16
S. 143 Z 20; Skalholtensis; ÍF 16
S. 170 Z 27; Stafaholti; ÍF 16
S. 272 Z 15; Stangarholti; ÍF 16
S. 140 Z 24; Auðholtsmýri; ÍF 17
S. 112 Z 22; Brautarholti; ÍF 17
S. 115 Z 22; Brautarholti; ÍF 17
S. 120 Z 11; Brautarholti; ÍF 17
S. 122 Z 2; Brautarholti; ÍF 17
S. 123 Z 28; Brautarholti; ÍF 17
S. 124 Z 15; Brautarholti; ÍF 17
S. 127 Z 28; Brautarholti; ÍF 17
S. 128 Z 16; Brautarholti; ÍF 17
S. 138 Z 25; Brautarholti; ÍF 17
S. 153 Z 29; Brautarholti; ÍF 17
S. 180 Z 14; Brautarholti; ÍF 17
S. 129 Z 16; Brautarholtsbréfi; ÍF 17
S. 66 Z 20; Geldingaholti; ÍF 17
S. 82 Z 1; Geldingaholti; ÍF 17
S. 193 Z 7; Gunnarholti; ÍF 17
S. 119 f. Z 19/1; Hjarðarholt; ÍF 17
S. 194 Z 9; Hjarðarholti; ÍF 17
S. 104 Z 7; Hjálmaholt; ÍF 17
S. 112 Z 12; Hjálmaholt; ÍF 17
S. 104 Z 1; Hjálmaholti; ÍF 17
S. 104 Z 6; Hjálmaholti; ÍF 17
S. 119 Z 14; Holt (BN); ÍF 17
S. 123 Z 7; Holt (BN); ÍF 17
S. 126 Z 26; Holt (BN); ÍF 17
S. 132 Z 22; Holt (BN); ÍF 17
S. 145 Z 7; Holt (BN); ÍF 17
S. 163 Z 5; Holt (ON); ÍF 17
S. 174 Z 7; Holt (ON); ÍF 17
S. 189 Z 14; Holt (BN); ÍF 17
S. 195 Z 9; Holt (BN); ÍF 17
S. 386 Z 21 f.; Holtastaða; ÍF 17
S. 385 Z 2; Holtastöðum; ÍF 17
S. 386 Z 12; Holtastöðum; ÍF 17
S. 57 Z 4; Holti (ON); ÍF 17
S. 83 Z 8; Holti; ÍF 17
S. 83 Z 13; Holti; ÍF 17
S. 145 Z 18; Holti; ÍF 17
S. 151 Z 7; Holti; ÍF 17
S. 174 Z 21; Holti; ÍF 17

S. 191 Z 14; Holti; ÍF 17

S. 465 Z 12; Holti; ÍF 17

S. 130 Z 1; Holts; ÍF 17

S. 125 Z 5; Holtskirkja (sic!; kein ON); ÍF 17

S. 145 Z 17; Holtsstað; ÍF 17

S. 150 Z 19; Holtsstað; ÍF 17

S. 169 Z 10; Holtsstað; ÍF 17

S. 3 Z 4; Holtum; ÍF 17

S. 58 Z 22; Langaholti; ÍF 17

S. 59 Z 3; Langaholti (‚dss.'); ÍF 17

S. 249 Z 9; Næfraholti; ÍF 17

S. 249 Z 25; Næfraholti (‚dss.'); ÍF 17

S. 250 Z 7; Næfraholti; ÍF 17

S. 113 Z 14; Reykjaholt; ÍF 17

S. 44 Z 5; Reykjaholti; ÍF 17

S. 194 Z 24; Reykjaholts; ÍF 17

S. 19 Z 13; Schalholtensis (lat. ON-Form in awn. Text); ÍF 17

S. 463 Z 10; Skál<aholtsbyskupa> (korrupter Kapiteltitel); ÍF 17

S. 9 Z 2; Skálaholt; ÍF 17

S. 9 Z 5; Skálaholt; ÍF 17

S. 11 Z 21; Skálaholt; ÍF 17

S. 15 Z 9; Skálaholt; ÍF 17

S. 15 Z 22; Skálaholt (‚dss.'); ÍF 17

S. 21 Z 5; Skálaholt; ÍF 17

S. 21 Z 21; Skálaholt (‚dss.'); ÍF 17

S. 71 Z 17 f.; Skálaholt; ÍF 17

S. 75 Z 8 f.; Skálaholt; ÍF 17

S. 80 Z 11; Skálaholt; ÍF 17

S. 83 Z 6; Skálaholt; ÍF 17

S. 97 Z 16; Skálaholt; ÍF 17

S. 98 Z 13; Skálaholt; ÍF 17

S. 122 Z 6; Skálaholt; ÍF 17

S. 123 Z 7; Skálaholt; ÍF 17

S. 140 Z 1; Skálaholt; ÍF 17

S. 140 Z 25; Skálaholt; ÍF 17

S. 148 Z 21; Skálaholt; ÍF 17

S. 148 Z 23; Skálaholt; ÍF 17

S. 151 Z 24; Skálaholt; ÍF 17

S. 152 Z 23; Skálaholt; ÍF 17

S. 152 Z 3; Skálaholt; ÍF 17

S. 153 Z 24; Skálaholt; ÍF 17

S. 155 Z 28; Skálaholt; ÍF 17

S. 157 Z 8; Skálaholt; ÍF 17

S. 165 Z 23; Skálaholt; ÍF 17

S. 165 Z 7; Skálaholt; ÍF 17

S. 166 Z 21; Skálaholt; ÍF 17

S. 171 Z 11; Skálaholt; ÍF 17

S. 174 Z 25; Skálaholt; ÍF 17

S. 175 Z 2; Skálaholt; ÍF 17

S. 178 Z 1; Skálaholt; ÍF 17

S. 178 Z 13; Skálaholt; ÍF 17

S. 182 Z 14 f.; Skálaholt; ÍF 17

S. 183 Z 19; Skálaholt; ÍF 17

S. 186 Z 9; Skálaholt; ÍF 17

S. 193 Z 18; Skálaholt; ÍF 17

S. 194 Z 27; Skálaholt; ÍF 17

S. 205 Z 10; Skálaholt; ÍF 17

S. 205 Z 2; Skálaholt; ÍF 17

S. 205 Z 28; Skálaholt; ÍF 17

S. 235 Z 6; Skálaholt; ÍF 17

S. 268 Z 10; Skálaholt; ÍF 17

S. 268 Z 21; Skálaholt (‚dss.'); ÍF 17

S. 269 Z 3; Skálaholt; ÍF 17

S. 341 Z 9; Skálaholt; ÍF 17

S. 341 Z 21; Skálaholt (‚dss.'); ÍF 17

S. 348 Z 22; Skálaholt; ÍF 17

S. 349 Z 10; Skálaholt (‚dss.'); ÍF 17

S. 382 Z 14; Skálaholt; ÍF 17

S. 388 Z 11; Skálaholt; ÍF 17

S. 395 Z 3; Skálaholt; ÍF 17

S. 396 Z 11; Skálaholt; ÍF 17

S. 396 Z 23; Skálaholt (‚dss.'); ÍF 17

S. 400 Z 3; Skálaholt; ÍF 17

S. 400 Z 17; Skálaholt (‚dss.'); ÍF 17

S. 415 Z 12; Skálaholt; ÍF 17

S. 415 Z 22; Skálaholt (‚dss.'); ÍF 17

S. 416 Z 3; Skálaholt; ÍF 17

S. 416 Z 7; Skálaholt; ÍF 17

S. 416 Z 27; Skálaholt (‚dss.'); ÍF 17

S. 428 Z 27; Skálaholt; ÍF 17
S. 438 Z 22; Skálaholt; ÍF 17
S. 12 Z 6; Skálaholti; ÍF 17
S. 12 Z 16; Skálaholti (‚dss.‘); ÍF 17
S. 19 Z 26; Skálaholti; ÍF 17
S. 35 Z 11; Skálaholti; ÍF 17
S. 35 Z 21; Skálaholti (‚dss.‘); ÍF 17
S. 41 Z 10; Skálaholti; ÍF 17
S. 43 Z 4; Skálaholti; ÍF 17
S. 43 Z 8; Skálaholti (‚dss.‘); ÍF 17
S. 47 Z 13; Skálaholti; ÍF 17
S. 52 Z 4; Skálaholti; ÍF 17
S. 52 Z 13; Skálaholti (‚dss.‘); ÍF 17
S. 65 Z 7 f.; Skálaholti; ÍF 17
S. 80 Z 2; Skálaholti; ÍF 17
S. 84 Z 5; Skálaholti; ÍF 17
S. 97 Z 15; Skálaholti; ÍF 17
S. 102 Z 18; Skálaholti; ÍF 17
S. 115 Z 12; Skálaholti; ÍF 17
S. 124 Z 13; Skálaholti; ÍF 17
S. 128 Z 19; Skálaholti; ÍF 17
S. 138 Z 3 f.; Skálaholti; ÍF 17
S. 151 Z 19; Skálaholti; ÍF 17
S. 154 Z 1; Skálaholti; ÍF 17
S. 155 Z 11; Skálaholti; ÍF 17
S. 164 Z 10; Skálaholti; ÍF 17
S. 178 Z 8; Skálaholti; ÍF 17
S. 180 Z 14; Skálaholti; ÍF 17
S. 180 Z 24; Skálaholti; ÍF 17
S. 192 Z 28; Skálaholti; ÍF 17
S. 201 Z 12; Skálaholti; ÍF 17
S. 223 Z 1; Skálaholti; ÍF 17
S. 223 Z 14; Skálaholti (‚dss.‘); ÍF 17
S. 230 Z 22; Skálaholti; ÍF 17
S. 268 Z 15; Skálaholti; ÍF 17
S. 270 Z 12; Skálaholti; ÍF 17
S. 270 Z 28; Skálaholti (‚dss.‘); ÍF 17
S. 304 Z 11; Skálaholti; ÍF 17
S. 304 Z 2; Skálaholti; ÍF 17
S. 304 Z 13; Skálaholti (‚dss.‘); ÍF 17
S. 304 Z 21; Skálaholti (‚dss.‘); ÍF 17
S. 310 Z 1; Skálaholti; ÍF 17
S. 337 Z 4; Skálaholti; ÍF 17
S. 337 Z 17; Skálaholti (‚dss.‘); ÍF 17
S. 341 Z 7; Skálaholti; ÍF 17
S. 341 Z 20; Skálaholti (‚dss.‘); ÍF 17
S. 342 Z 14; Skálaholti; ÍF 17
S. 348 Z 10; Skálaholti; ÍF 17
S. 349 Z 4; Skálaholti; ÍF 17
S. 383 Z 3 f.; Skálaholti; ÍF 17
S. 391 Z 15 f.; Skálaholti; ÍF 17
S. 397 Z 7 f.; Skálaholti; ÍF 17
S. 397 Z 22; Skálaholti (‚dss.‘); ÍF 17
S. 445 Z 4; Skálaholti; ÍF 17
S. 140 Z 21; Skálaholts; ÍF 17
S. 223 Z 4; Skálaholts; ÍF 17
S. 223 Z 7; Skálaholts (‚dss.‘); ÍF 17
S. 258 Z 24; Skálaholts (‚dss.‘); ÍF 17
S. 259 Z 3; Skálaholts; ÍF 17
S. 269 Z 18; Skálaholts (‚dss.‘); ÍF 17
S. 285 Z 12; Skálaholts; ÍF 17
S. 310 Z 12; Skálaholts (‚dss.‘); ÍF 17
S. 348 Z 9; Skálaholts; ÍF 17
S. 348 Z 21; Skálaholts (‚dss.‘); ÍF 17
S. 349 Z 7; Skálaholts; ÍF 17
S. 350 Z 7; Skálaholts; ÍF 17
S. 351 Z 17; Skálaholts (‚dss.‘); ÍF 17
S. 366 Z 2 f.; Skálaholts; ÍF 17
S. 366 Z 17 f.; Skálaholts (‚dss.‘); ÍF 17
S. 40 Z 2; Skálaholtsbiskupsdæmi; ÍF 17
S. 164 Z 1; Skálaholtsbyskup; ÍF 17
S. 181 Z 2 f.; Skálaholtsbyskup; ÍF 17
S. 181 Z 17; Skálaholtsbyskup; ÍF 17
S. 192 Z 10; Skálaholtsbyskup; ÍF 17
S. 463 Z 11; Skálaholtsbyskupa; ÍF 17
S. 33 Z 12; Skálaholtsbyskupi (‚dss.‘); ÍF 17
S. 37 Z 3; Skálaholtsbyskupi; ÍF 17
S. 37 Z 20; Skálaholtsbyskupi (‚dss.‘); ÍF 17
S. 169 Z 13; Skálaholtsbyskupi; ÍF 17
S. 194 Z 9; Skálaholtsbyskupi; ÍF 17

S. 13 Z 3; Skálaholtsbyskups; ÍF 17
S. 13 Z 16; Skálaholtsbyskups (‚dss.'); ÍF 17
S. 38 Z 10 f.; Skálaholtsbyskups; ÍF 17
S. 38 Z 25; Skálaholtsbyskups (‚dss.'); ÍF 17
S. 160 Z 7 f.; Skálaholtsbyskups; ÍF 17
S. 181 Z 18; Skálaholtsbyskups; ÍF 17
S. 188 Z 20 f.; Skálaholtsbyskups; ÍF 17
S. 349 Z 13; Skálaholtsbyskups (‚dss.'); ÍF 17
S. 115 Z 2; Skálaholtsbyskupsdæmi; ÍF 17
S. 129 Z 19; Skálaholtsbyskupsdæmi; ÍF 17
S. 202 Z 17 f.; Skálaholtsbyskupsdæmi; ÍF 17
S. 243 Z 2 f.; Skálaholtsbyskupsdæmi; ÍF 17
S. 275 Z 2; Skálaholtsbyskupsdæmi; ÍF 17
S. 275 Z 9; Skálaholtsbyskupsdæmi; ÍF 17
S. 275 Z 15; Skálaholtsbyskupsdæmi (‚dss.'); ÍF 17
S. 275 Z 22; Skálaholtsbyskupsdæmi (‚dss.'); ÍF 17
S. 306 Z 7 f.; Skálaholtsbyskupsdæmi; ÍF 17
S. 306 Z 24; Skálaholtsbyskupsdæmi (‚dss.'); ÍF 17
S. 40 Z 16; Skálaholtsbyskupsdæmi (‚dss.'); ÍF 17
S. 104 Z 17; Skálaholtskirkja; ÍF 17
S. 349 Z 11; Skálaholtskirkja; ÍF 17
S. 151 Z 3; Skálaholtskirkju; ÍF 17
S. 42 Z 10 f.; Skálaholtsstað; ÍF 17
S. 82 Z 23; Skálaholtsstað; ÍF 17
S. 102 Z 20; Skálaholtsstað; ÍF 17
S. 186 Z 15; Skálaholtsstað; ÍF 17
S. 127 Z 17; Skálaholtsstaðar; ÍF 17
S. 137 Z 28; Skálaholtsstaðr; ÍF 17
S. 445 Z 12; Skalholtensis; ÍF 17
S. 449 Z 28; Skalholtensis; ÍF 17
S. 208 Z 16; Skálholti; ÍF 17
S. 212 Z 14 f.; Skálholti; ÍF 17
S. 209 Z 22; Skálholts; ÍF 17
S. 208 Z 5; Skálholtsbiskup; ÍF 17
S. 208 Z 6 f.; Skálholtsbiskupsdæmi; ÍF 17
S. 208 Z 18; Skálholtsbiskupsdæmi; ÍF 17
S. 209 Z 8; Skálholtsbiskupsdæmi; ÍF 17
S. 209 Z 12; Skálholtsbiskupsdæmi; ÍF 17
S. 209 Z 20 f.; Skálholtsbiskupsdæmi; ÍF 17
S. 33 Z 2; Skálholtsbyskupi; ÍF 17
S. 112 Z 14 f.; Skaptaholtsrétt; ÍF 17
S. 47 Z 24; Skipaholt; ÍF 17
S. 119 Z 19; Stafaholt; ÍF 17
S. 28 Z 1; Stafaholti; ÍF 17
S. 150 Z 16; Stafaholti; ÍF 17
S. 205 Z 14; Stafaholti; ÍF 17
S. 121 Z 12; Traðarholt; ÍF 17
S. 256 Z 2; Holtsetalandi; ÍF 26
S. 372 Z 14; holt; ÍF 27
S. 317 Z 4; Auðsholti; ÍF 28
S. 120 Z 7; Hjarðarholti; ÍF 28
S. 162 Z 22; holt; ÍF 28
S. 162 Z 22; holtit; ÍF 28
S. 240 Z 3; Holtar; ÍF 30
S. 93 Z 7; Holtsetaland; ÍF 35
Str. 5^{2}; holti; LE - Hm
Str. 27^{9}; holtriða; LE - Hym
Str. 32^{1}; holtz; LE - Skm
Str. 45^{3}; holti [Hoddmimis][311]; LE - Vm
S. 162 Z 4; Hollsetuland; LMIR 2
S. 161 Z 15; Hollsetulandz; LMIR 2
S. 97 Z 12; Holltsetulannd; LMIR 2
S. 97 Z 11; Holltzsetulannd; LMIR 2
S. 122 Z 29; Hollzsetuland; LMIR 2
S. 125 Z 19; Hollzsetuland; LMIR 2
S. 231 Z 11; Hollzetulandz; LMIR 2
S. 49 Z 11; hollt; LMIR 3
S. 405 Z 13; Scalahollti; MS
S. 52 Str. 24^{6}; Holtum (ON); Sk I.1
S. 667 Str. 93^{6}; holt (per se); Sk VII.2
S. 76 Z 1; Hoddmimis hollt; SnE
S. 215 Str. 2^{5}; holt (Teil einer HelmK); SnE
S. 2 Z 20; Hjarðarholti; ÞS
S. 25 Z 15; Reykjaholti; ÞS
S. 25 Z 16; Reykjaholti; ÞS

[311] Auch die zweite Menschheitsentstehung wird mit dem Wald konnotiert (vgl. u. Kap. 2.1.).

1.22. hrís und hrísla

Das awn. *hrís* ‘Busch, Gebüsch, Reisig’[312] findet sich in fär. *rís*, norweg., schwed., dän. *ris* ‘Gebüsch’ wieder; ebenso in ae. *hrīs* ‘Zweig, Strauß’, ahd. *hrīs*, *rīs*, mhd. *rīs*, nhd. *Reis* ‘Gebüsch, Zweige, Busch’. Die urgerm. Grundform darf mit **hrīsa*- angenommen werden (bei allen germanischen Formen handelt es sich um Neutra)[313]; die uridg. Form kann dementsprechend als **kreiṣ-o*- rekonstruiert werden, womit eine Verbindung zu lat. *crīnis* ‘Haar’ (< **kris-ni*-) und *crispus* ‘kraus(-haarig)’ hergestellt werden könnte[314]. Als weitere außergermanische Kognaten können etwa apreuss. *craysi* ‘Halm’ und *crays* ‘Heu’ (< **kroiṣ*-) angeführt werden[315].

Von *hrís* stammt das Verb *hrísa* ‘Reis auslegen, jemandem den Hintern versohlen, kräuseln (bspw. das Meer)’. Das Wort tritt zudem mit *l*-Erweiterung auf: *hrísla* ‘Zweig mit Blättern, kleingewachsener Baum’ und findet sich ebenfalls in norweg. *risle* ‘Zweig, Busch, Strauß’, schwed. dial. *risla*, *resla* ‘abgeschlagener Zweig, Kartoffel’[316].

Zudem sei an dieser Stelle auf etwaige auf *hrís* zurückgehende Beinamen verwiesen, die (sofern sie in relevanter Literatur auftauchten) Eingang in diese Arbeit gefunden haben[317]; Namen diesen Zuschnitts können wohl als an die ursprüngliche Bedeutung von *hrísungr* (scil. ‘der im Wald/Unterholz Gezeugte’) angelehnt verstanden werden[318]. Die im Nachfolgenden angeführten Ortsnamen des Typs *Hrís*(*a*)- sind nach der einschlägigen Literatur von Relevanz[319], ebenso der Wolfsname *Hrísgrísnir* (trotz des unsicheren Ursprungs des Namensgliedes -*grísnir*)[320].

---

[312] Bei diesen Bedeutungen orientiere ich mich einerseits an den diversen Funden sowie den Beschreibungen bei Baetke 274, s.v. *hrís* und Fritzner s.v. *hrís*; die Anführungen bei Magnússon (ÍOsB, 374 s.v. *1 hrís*) – wie etwa ‘Polarbirke’ – sind durch das hier vorliegende Fundkorpus kaum zu unterstützen.

[313] S. Kroonen s.v. *hrīsa*-; anders Kluge / Seebold s.v. *Reis*[2] – allerdings könnte die dort angeführte Form **hreisa*- wohl als vorurgerm. angenommen werden.

[314] Vgl. ÍOsB, 374 s.v. *1 hrís*; Kroonen ibd.; Kluge / Seebold ibd.; Trier (1952), 59 f.; leicht abweichend Walde / Pokorny 2, 572: *(*s*)*qrei-s*-; das hier ebenfalls angeführte aind. *krīḍati* führt Sütterlin (1909), 63 (gemeinsam mit awn. *hrista*) auf **qeris*- bzw. (nach *i*-Schwund) **qers*- zurück; für awn. *hrís* führt er (ibd., 61) **k̂wereis*- bzw. (nach *i*-Schwund) **k̂wers*- an – dieser Ansatz eröffnet zwar Verbindungen zu anderen (semantisch besser passenden) außergermanischen Wörtern, ist hingegen formal weniger glaubhaft.

[315] Vgl. Kroonen ibd.

[316] S. ÍOsB, 374 s.v. *hrísla*.

[317] S. Fundsammlung und vgl. Holthausen (1915), 373.

[318] Vgl. Holthausen ibd.; ÍOsB, 374 f. s.v. *hrísungur* und Fritzner s.v. *hrísungr*, der die entsprechenden Belege der Rechtsliteratur anführt.

[319] Vgl. Rygh (1909), 431; Knudsen (1939), 90 und Franzén (1939), 137.

[320] Vgl. ÍOsB, 374 s.v. *Hrísgrísnir*; Kahle (1903), 177.

Neben den bereits angeführten Bedeutungen kann *hrís* (für *hrísla* gilt dies in den angeführten Stellen hingegen weniger) bisweilen – v.a. in der poetischen Literatur[321] – auch kollektiv als ‘Wald’ verstanden werden[322]; dieses Spezifikum teilt es bspw. mit dem in Kapitel 1.43. dieser Arbeit näher beschriebenem Terminus *viðr*. Gesichert werden jedoch alle angeführten Bedeutungen lediglich kontextuell bzw. durch die Etymologie, da keine einschlägigen (zweisprachigen) Stellen gefunden werden konnten.

S. 243 Z 14; laufhrisi; BS

S. 243 Z 1; hrisi; BS

S. 112 Str. 3[2]; hrísrunn (per se); FJ I

S. 673 Str. 3[6]; marhrísla[323]; FJ I

S. 181 Str. 6[3]; hrís (per se); FJ II

S. 271 Str. V-9[1]; hrís (per se); FJ II

S. 259 Str. X-1[3]; hríslu (per se); FJ II

S. 40 Z 29; hrísinu; FN 1

S. 23 Z 21; hrís; FN 3

S. 84 Z 11; hrískjǫrr; ÍF 1.1

S. 98 Z 14; hrísablundr (BN); ÍF 2

S. 298 Z 13; Hrísbrú (ON); ÍF 2

S. 112 Z 7; hrísit; ÍF 2

S. 111 Z 25; hrísótt (‘mit Gebüsch oder Strauchwerk bewachsen’[324]); ÍF 2

S. 98 Z 14; Hrísum (ON); ÍF 2

S. 128 Z 18; hrísrunni; ÍF 3

S. 57 Z 1; Hrísa; ÍF 4

S. 289 Z 32; hríslu; ÍF 4

S. 289 Z 33; hríslunni; ÍF 4

S. 107 Z 19; hrísrunn (hss. Var. víðirunn); ÍF 4

S. 141 Z 5; hrískjǫrr; ÍF 5

S. 268 Z 15; hrísinu; ÍF 6

S. 20 Z 12; Hrísey (ON); ÍF 7

S. 192 Z 22; hríslu; ÍF 7

S. 71 Z 6; Hrísateigi (ON); ÍF 9

S. 87 Z 10; Hrísateigi; ÍF 9

S. 79 Z 19; Hrísateigr; ÍF 9

S. 91 Z 3; Hrísey; ÍF 9

S. 91 Z 7 f.; Hrísey; ÍF 9

S. 91 Z 11; Hrísey; ÍF 9

S. 14 Z 5; Hríseyjar[-Narfi] (BN bzw. ON); ÍF 9

S. 91 Z 16; Hríseyjar; ÍF 9

S. 188 Z 25; Hrísey; ÍF 10

S. 188 Z 27; Hríseyjar; ÍF 10

S. 161 Z 11; hrísflekkr (‘Bündel von Zweigen’[325]); ÍF 10

S. 161 Z 12; hríslum; ÍF 10

S. 161 Z 9; hrísrunnar; ÍF 10

S. 41 Z 8; hrís[326]; ÍF 11

S. 252 Z 15; hrísla; ÍF 11

S. 242 Z 9; hrísa (BN); ÍF 13

[321] S. bspw. LE - Akv, Str. 5[7].
[322] Vgl. Kauffmann (1894), 139 Anm. 1.
[323] Fritzner s.v. *marhrísla* deutet dieses Wort als „Klynge af sammenvoxne Kvi-ste (sic!) paa Birketræets Grene, Mareris“.
[324] S. Baetke, 274 s.v. *hrísóttr*.
[325] S. Baetke, 274 s.v. *hrísflekkr*.
[326] „Helgi lét bera líkin í topt eina ok bera ofan á hrís“ – stellt die Sitte dar, einen Erschlagenen zu bedecken.

S. 178 Z 3; Hrísahváli (ON); ÍF 13

S. 199 Z 6; Hríshváls; ÍF 13

S. 178 Z 2; hrísi; ÍF 13

S. 315 Z 15; hrísum; ÍF 13

S. 345 Z 2; hrísunni; ÍF 28

S. 340 Z 13; hrísrunna; ÍF 29

Str. 5[7]; hrís [þat iþ mœra]; LE - Akv

S. 186 Z 6; hrísino; LE - Fm

Str. 17[1]; hrísi; LE - Grm

Str. 119[8]; hrísi; LE - Háv

Str. 9[1]; hrís; LE - Hunn

Str. 9[6]; hris (sic!); LE - Rþ

Str. 9[3]; hrísi; LE - Vkv

S. 207 Z 11; hrijs; LMIR 2

S. 462 Z 2; hrisrvNi; MS

S. 204 Str. 6[4]; Hrísgrísnis (Teil einer WolfshautK); Sk I.1

S. 15 Str. 3[7]; hrísi (per se); Sk II.1

1.23. kjǫrr

Dieses Kapitel umfasst zum einen das Maskulinum *kjǫrr* (< **kerzu*-), zum anderen das Neutrum *kjarr* (< **kerza*-) (der Plural des Neutrums lautet ebenfalls *kjǫrr*), die beide die Bedeutung ‘Gebüsch, Buschwald’ (*kjǫrr* zusätzlich ‘Moorland’) tragen[327]. In den modernen skandinavischen Sprachen sind die Wörter etwa in norweg. *kjarr*, *kjerr*, *kjørr* ‘mit Buschwerk bestandenes Moor’[328], schwed. *kärr* ‘Moor’, dän. *kær* ‘Moorland’ und fär. *kjarr* (in Ortsnamen) erhalten[329]; ebenso können norweg. *kjerre* ‘niedriggewachsener Waldbaum’ und schwed. dial. *karse* ‘Weidenkorb’ und *kärsa* ‘Fischkorb’ (vgl. auch awn. *kass* ‘Weidenkorb’) angeführt werden[330]. Weitere direkte germanische Fortsetzungen dieser Form liegen nicht vor[331]. Die uridg. Wurzel **ĝers*- setzt sich hingegen fort in gr. *γέρρον* ‘geflochtener Schild, geflochtene Einzäunung, geflochtener Wagenkorb’ u.ä.[332]; möglicherweise können auch arm. *caṙ* ‘Baum, (Plural:) Gestrüpp’ und lett. *gãrš* ‘Wald’, *gãršas* ‘Sumpf’ hierher gezählt werden[333].

Die Bedeutung der awn. Wörter erschließt sich lediglich kontextuell bzw. aus den rezenten Entsprechungen, da auch etymologisch kaum eindeutige Belege vorliegen[334]. Dementgegen existiert für den Ortsnamen *Kjarradalr* (indirekt wohl auch für den Flussnamen *Kjarrár*) in der *Landnámabók* ein eindeutiger Beleg für die Richtigkeit der

[327] Vgl. hierzu auch Trosterud (2006), 1446.
[328] Vgl. bspw. auch Baetke, 326 s.v. *kjarrmýrr*.
[329] S. ÍOsB, 467 s.v. *kjarr*.
[330] Vgl. ÍOsB ibd. und Walde / Pokorny 1, 609 s.v. *ĝers*-.
[331] Vgl. aber bspw. Walde / Pokorny ibd. **karzjan* > mhd. *kerren* ‘kehren’ u.a.; sowie Kroonen s.v. *kerzan*- etwa für ae. *ceorran* ‘knarren’ oder mndl. *kerren*, *karren* ‘knarren, quietschen’ – die semantische Verbindung ist (zumindest für letztgenannte) problematisch.
[332] Vgl. Walde / Pokorny ibd. sowie Beekes s.v. *γέρρον*, der die Bedeutung zusammenfasst als „different objects of wickerwork“.
[333] Vgl. Beekes ibd. und Walde / Pokorny ibd.
[334] Heizmann nimmt die Wörter lediglich als Komposita auf – s. Heizmann (1993), 17 s.v. *erðikjarr* und 71 s.v. *víðikjǫrr* –, deren Bedeutungen sich ebenfalls nur kontextuell annähernd rekonstruieren lassen.

Bedeutungszuordnung[335]. Interessanterweise hat dieses in der rezipierten Literatur relativ selten vorkommende und sprachlich durchaus als weitgehend isoliert zu betrachtende Wort in Großbritannien (mglw. vermittelt durch die mengl. Entlehnung *carr*) eine durchaus nennenswerte Verbreitung in Orts- und Familiennamen erlangt[336].

S. 84 Z 11; hrískjǫrr; ÍF 1.1
S. 84 Z 2; Kjarrá (ON); ÍF 1.1
S. 84 Z 7; Kjarradal (ON); ÍF 1.1
S. 84 Z 9; Kjarradal; ÍF 1.1
S. 84 Z 10; Kjarradalr; ÍF 1.1
S. 83 Z 3; Kjarrár; ÍF 1.1
S. 84 Z 11; Kjarrár; ÍF 1.1
S. 223 Z 28; kjarrskógar; ÍF 2
S. 235 Z 16; kjǫrr; ÍF 2
S. 223 Z 28; kjǫrrin; ÍF 2
S. 284 Z 1; Kjarradal; ÍF 3
S. 288 Z 1; Kjarradal; ÍF 3
S. 141 Z 5; hrískjǫrr; ÍF 5
S. 235 Z 1; kjarrskógar; ÍF 28
S. 260 Z 12; kjarrskógr; ÍF 30
S. 248 Z 22; kjǫrrum; ÍF 34
Str. 46[2]; kiǫrr; LE - Rþ

1.24. kvísl und kvistr

Das Wort *kvísl* beschreibt generell einen Zweig von etwas bzw. etwas, das sich (von etwas) abteilt bzw. abgezweigt wird – daher reicht die Bedeutungssvielfalt von ‘Flussarm’ über ‘Zweig (eines Baums)’ bis hin zu ‘Gabel(-ung)’, ‘(Wissenschafts-)Zweig’ etc. Ähnlich verhält es sich mit den neuskandinavischen Fortsetzungen norweg. *kvisl* ‘(Baum-)Gabel, Flussarm’ und schwed. dial. *kvisl*, *kvislo* ‘Zweig, Gabel’[337].

Awn. *kvistr* bedeutet u.a. ‘Ast, Trieb, Spross’ und ist im Neuskandinavischen etwa in fär. *kvistur* ‘kleiner Zweig, Unebenheit oder Makel im Holz’, norweg. *kvist* ‘kleiner Zweig’, dän., schwed. *kvist* dss. erhalten[338].

Hinsichtlich der Etymologie ergeben sich zwei Deutungsansätze, die durchaus vertretbar, jedoch nicht vollständig zufriedenstellend sind. Der erste, weniger vertretene führt awn. *kvistr* auf uridg. **$g^{u}$is-ti-s* (vermutlich ‘Finger’) zurück und stellt es damit in Verbindung mit etwa kymr. *bys*, akorn. *bis*, *bes* und bret. *biz* ‘Finger’[339]. Der semantische Wandel ist hierbei weniger problematisch, da sich eine ähnliche Entwicklung in awn. *limr* ‘Glied’ und *lim* ‘Zweig’

[335] S. ÍF 1.1, 84: „Fyrir ofan Klif heitir Kjarradalr, því at þar vár hrískjǫrr ok smáskógar milli Kjarrár <ok> Þverár, svá at þar mátti eigi byggja.“
[336] Vgl. Hey (2013), 231; Poole (2015), 399; Barker et al. (2007), 129 f.
[337] Vgl. ÍOsB, 529 s.v. *kvísl*.
[338] Vgl. ÍOsB, 529 f. s.v. *kvistur*.
[339] S. Walde / Pokorny 1, 694 s.v. *$g^{u}$is-ti-s*.

zeigt, hingegen ergäbe sich daraus eine Trennung der Synonyma awn. *kvistr* und mengl., mnd. *twist* ‘Zweig’ bzw. ebenso von awn. *kvísl* (mit anderem uridg. Suffix) und ahd. *ziwisla* ‘gabelförmiger Gegenstand, Zweig’ und (semantisch weniger eindeutig) ae. *twisla* ‘Flussarm’[340]. Diese semantische Problematik kann als Anlass für den zweiten etymologischen Ansatz angesehen werden – eine Rückführung auf uridg. **dṷis-* (*kvísl* wäre hierbei als Vollstufe zu rekonstruieren)[341]. Damit wäre die etymologische Verbindung zu den bereits angeführten Wörtern sowie etwa mhd. *zwist* ‘Zwist’, awn. *tvistr* ‘zwiespältig, traurig’ und anderen, die die Bedeutung der Wurzel (scil. ‘zweimal, entzwei’ u.ä.) widerspiegeln, gegeben[342]. Dieser Ansatz ist semantisch weitaus eindeutiger, zieht jedoch die Annahme einer Entwicklung urgerm. **tw-* > **kw-* nach sich[343]. Ein möglicher Beweis für die Richtigkeit dieser Überlegung kann im folgenden Beispiel gesehen werden: isl. *kvistur* ‘Erker am Dach eines Hauses’ (< dän. *kvist* ‘Dachkammer’) liegt synonym in norweg., schwed. *kvist* und adän., norweg. *tvist* vor[344].

Die Richtigkeit der primären Bedeutung ‘Zweig’ lässt sich etymologisch (unter Heranziehen des zweiten Deutungsansatzes) und kontextuell relativ gut belegen[345]; zudem existieren für *kvistr* Textstellen, die eine direkte mnd. Vorlage vorweisen[346] sowie eine Stelle der medizinischen Literatur, die zwar keine lateinische Entsprechung aufweist, jedoch in

[340] Vgl. Walde / Pokorny ibd. und ÍOsB 529 s.v. *kvísl* u. *1. kvistur*.
[341] Vgl. Walde / Pokorny 1, 820 s.v. *dṷōu* und ÍOsB 529 s.v. *kvísl* u. *1. kvistur*.
[342] Vgl. Walde / Pokorny ibd.; Kluge / Seebold s.v. *Zweig* und *Zwiesel*; de Bernardo Stempel (1992), 92 f.
[343] Vgl. ÍOsB 529 s.v. *kvísl* u. *1. kvistur*.
[344] S. ÍOsB 529, s.v. 2 *kvistur*.
[345] Im Falle der Kenning *ilkvistr* (LE – Am, Str. 66[2] als *ilqvistom*) ‘Zehen’ (< *il* ‘Fußsohle’ und *kvistr*), lässt sich sogar eine Entsprechung bei Hesiod finden: *τό πέντοζον* ‘Hand’ (wörtl. „Fünfzack“) < *πέντε* ‘fünf’ und *ὄζος* ‘Zweig, Ast’ – vgl. Wærn (1951), 52.
[346] S. Heizmann (1993), 48 s.v. *palmkvistr* (die Vorlage gebraucht an dieser Stelle *palmstruek*, wobei *struek* in diesem Fall – trotz seiner Bedeutungsvielfalt – relativ eindeutig die Bedeutung ‘Zweig’ zukommt).

diesem Fall auch relativ eindeutig als ‘Zweig’ zu verstehen ist[347]. Für *kvísl* existieren ebenfalls Stellen in medizinischen Fachtexten, jedoch sind diese nur zum Teil eindeutig[348].

Ebenfalls Eingang in die Fundsammlung hat der relativ seltene Männername *Kvistr* (und die davon abstammende Sippe der *Kvistlingar*) gefunden[349].

S. 248 Str. 3[8]; kvíslatré (per se); FJ II
S. 474 Str. 46[3]; kvista (Teil einer FK); FJ II
S. 41 Str. 83[5]; kvistir (per se); FJ II
S. 41 Str. 84[5]; kvistir (per se); FJ II
S. 42 Str. 88[6]; kvistum (per se); FJ II
S. 26 Z 33; furukvistinn; FN 3
S. 26 Z 23; kvistinn; FN 3
S. 26 Z 19; kvistr; FN 3
S. 27 Z 3; kvistrinn; FN 3
S. 48 Z 1; margkvísluðum [limum]; FN 3
S. 60 Z 3; Kvistlingar (Nachfahren Kvists); ÍF 1.1
S. 60 Z 2; Kvists (PN); ÍF 1.1
S. 65 Z 28; Kvists (‚dss.‘); ÍF 1.1
S. 374 Z 4; Kvistlingar; ÍF 1.2
S. 220 Z 4; kvíslartré; ÍF 10
S. 252 Z 19; kvistlausar; ÍF 11
S. 104 Z 3; margkvíslótt; ÍF 13
S. 104 Z 12; kvistr[350]; ÍF 13
S. 104 Z 7; kvistinum; ÍF 13
S. 104 Z 8 f.; kvistinum; ÍF 13
S. 161 Z 4; kvistu; ÍF 25
S. 161 Z 20; kvistu (‚dss.‘); ÍF 25
S. 161 Z 22; kvistu; ÍF 25
S. 161 Z 6 f.; kvistuna; ÍF 25
S. 90 Z 11; kvistir; ÍF 26
S. 148 Z 10; kvistir; ÍF 26
Str. 66[2]; ilqvistom (ZehenK); LE - Am
Str. 73[4]; qvistir; LE - Am
Str. 34[9]; qvisto; LE - Grm
Str. 5[4]; qvisti; LE - Hm
Str. 30[4]; qvisti; LE - Hm
Str. 5[7]; qvistscœða[351]; LE - Hm
S. 39 Z 13; kuistu; LMIR 1
S. 28 Z 12; kuistu; LMIR 2
S. 222 Z 12; kvíslaðiz; RS 1
S. 42 Z 30; kvistu; RS 2
S. 586 Str. 20[1]; kvistu („af rót í kvistu”)[352]; Sk VII.2
S. 52 Z 24; qvistvnvm; SnE

1.25. lág

Die Bedeutung ‘gefällter Baum, liegender Baumstamm’ des awn. *lág* hat sich etwa in norweg. *låg*, schwed. *låga* bzw. schwed. dial. *låg* ‘gefällter Baum’ erhalten[353]. Eine Rückführung auf etwa awn. *leggja* bzw. *liggja* (oder zumindest eine Verbindung dazu; die

[347] S. Heizmann (1993), 129 s.v. *seljukvistr*.
[348] S. Heizmann (1993), 28 s.v. *ilex* und 131 s.v. *víntrékvísl*.
[349] S. Heggstad / Hødnebø / Simensen (1990), 254, s.v. *kvistr*.
[350] Dieser Zweig im Traum Bárðs wird von ihm als Zeichen von königlicher Nachkommenschaft („nökkurr konungborinn maðr“) gedeutet, die einen neuen Glauben ins Land bringen soll – vgl. Barraclough (2008), 36.
[351] Uneindeutige Kenning; die Deutungsansätze reichen von ‘Feuer’ über ‘Axt’ bis hin zu ‘Sturm’ – vgl. Krause (2001), 237 Anm. 7.
[352] Sinnbildliche Beschreibung der Verbreitung des Übels auf der Welt nach dem Sündenfall.
[353] S. ÍOsB, 541 s.v. *2 lág*.

gemeinsame uridg. Wurzel wäre *leg^h-) ist m.E. durchaus berechtigt, obgleich es in den anderen germanischen Sprachen keine entsprechende semantische Verknüpfung gibt[354]. Sprachlich verwandt ist natürlicherweise auch das augenscheinlich näherliegende Adjektiv *lágr* ‘niedrig’, dessen semantische Verbindung hingegen (abgesehen von der räumlichen Position eines gefällten Baums) nicht auf dieselbe eindeutige Weise herzustellen ist[355]. Durch die uridg. Wurzel *leg^h- werden zudem Verbindungen mit awn. *lag* ‘Schicht’ bzw. *lǫg* ‘Gesetz’, ahd. *lāga* ‘Lage, Legung’ u.v.a., air. *laigid* und aksl. *lože* ‘Lager’ hergestellt[356].

Hinsichtlich der Bedeutungszuordnung kann nur auf einen sehr begrenzten Fundschatz zurückgegriffen werden, da der Großteil der Skaldik entstammt und damit kaum eine eindeutige Verifikation möglich wird; als weitgehend bestätigend darf allerdings eine Stelle der Egla angesehen werden (im Zusammenhang mit zwei Wegen im Wald): „ok váru þar fen stór ok hǫggnar lágir“[357] (wobei hier entweder von einer pleonastischen Redundanz oder einer allgemeinen Bedeutung ‘Baum, Baumstamm’ ausgegangen werden muss). Interessant ist zudem, dass, obwohl mit relativer Sicherheit von der Bedeutungswurzel ‘liegen’ auszugehen ist, sich bei Snorri keinerlei Bestrebungen finden, das Wort als *nomen agentis* zu präsentieren[358].

S. 188 Str. 12^3; lǫg (FK); FJ I
S. 673 Str. 3^1; lǫg (per se); FJ I
S. 678 Str. yy.2^5; lǫg (Frauenheiti); FJ I
S. 263 Z 1; lág; FN 1
S. 233 Z 31; lágir; ÍF 2
S. 256 Z 9; lág; ÍF 5
S. 146 Z 5; láug; SnE
S. 120 Z 7; log[359]; SnE
S. 120 Z 8; log; SnE
S. 146 Z 5; log; SnE

[354] Vgl. ÍOsB ibd.; Walde / Pokorny 2, 424 s.v. *legh-*; Kluge / Seebold s.v. *liegen*.
[355] Vgl. Walde / Pokorny 2, 426 s.v. *leg^uh-*.
[356] Vgl. ÍOsB ibd.; Lloyd / Lühr V, 967 s.v. *lâga* u. 1259 f. s.v. *liggen*; Kluge / Seebold s.v. *Lage*.
[357] S. ÍF 2, 233.
[358] Vgl. zur Diskussion der *nomina agentis* als Kenningarstamm die Kapitel 1.34. und 1.37. dieser Arbeit sowie Heizmann (1993), 167 f.; SnE 119 f.; sowie die Fundsammlung (mit weiteren Stellen der Snorra Edda, die *lág* nennen).
[359] „Rett er at kenna hana [konu] sva, at kalla hana seliv eþa log þes [i.e. gulls, gimsteina etc.] (…) en selia e(ða) log þat erv tre“.

1.26. lauf

Ae. *léaf*, ne. *leaf*, ahd. *loub*, nhd. *Laub* und got. *laufs* ‘Pflanzenblatt/-blätter’ gehen (wie das hier zu besprechende awn. *lauf*) auf urgerm. „**lauba-*“ zurück[360]; diese Urform ist dabei als Maskulinum und damit als Grundlage für das gotische Wort einerseits, andererseits als homonymes Neutrum und Grundlage für die übrigen germanischen Wörter anzusehen[361]. Die bei Lloyd / Lühr angeführte Annahme, die neutrale Form sei eine Ableitung der maskulinen, sehe ich keineswegs als zwingend an, zumal diese einerseits auf eine Adjektiv- bzw. in weiterer Folge Verbform zurückgeführt wird, andererseits führen Walde / Pokorny und Kroonen zudem ein neutrales Kollektivum *lauf* für das Gotische an[362].

Die Verbindung zu außergermanischen Wörtern stellt sich im Detail aufgrund der unsicheren Rekonstruktionslage interessanterweise als durchaus komplex dar. Kroonen schlägt eine uridg. Form **lou̯b^h-o-* vor[363], die sonst nur bei Walde / Pokorny Erwähnung findet[364]. Bei Lloyd / Lühr und Kluge / Seebold findet sich dagegen lediglich die zugrundeliegende Wurzel **leu̯-* angeführt[365]. Das bereits zuvor angesprochene, zugrundeliegende vorurgerm. Adjektiv **lou̯p-o-* ‘abgeschält’ würde auf die uridg. Verbalwurzel **leu̯p-* ‘abschälen’ zurückgehen, das sich (in der Präsensbildung **lup-e/o-*) in lit. *lùpti* ‘(ab-)schälen, abhäuten’ u.ä. und lett. *lupt* ‘schälen, kahl machen’ erhalten hat[366]. Auf diese Form sind zudem etwa slow. *lépen* ‘Blatt’, gr. *λέπος*, *λοπός* ‘Schale, Rinde’ und einige semantisch weiter entfernte Wörter (darunter auch awn. *laupr* ‘Gefäß’ und ahd. *louba, loupa* ‘Schutzdach’ – möglicherweise in beiden Fällen **‘aus Rinde’) zurückzuführen[367].

Alternativ kann auch von uridg. **leu̯b^h-*[368] ausgegangen werden, das Verbindungen zu etwa lat. *liber* ‘Bast, Buch’, lit. *lubà* ‘Brett’ und ksl. *lъbъ* ‘Schädel’ herstellen würde[369]. Diese Form wird zwar von Lloyd / Lühr als unwahrscheinlicher angesehen, allerdings liegt beiden

---

[360] S. Kroonen s.v. *lauba-* und Kluge / Seebold s.v. *Laub*; vgl. Lloyd / Lühr V, 1455 s.v. *loub* – dort: **lau̯ƀa-*.
[361] Vgl. Lloyd / Lühr ibd.; Kroonen ibd. und implizit auch Kluge / Seebold ibd.
[362] Vgl. Walde / Pokorny 2, 418 s.v. *leup-*, *leub*(*h?*)-; Kroonen ibd.
[363] Vgl. Kroonen ibd.
[364] Vgl. Walde / Pokorny 2, 417 s.v. *leup-*, *leub*(*h?*)-; indirekt auch Trier (1952), 128.
[365] In dieser Form lediglich bei Lloyd / Lühr V, 1456 s.v. *loub*, bei Kluge / Seebold (ibd.) und Walde / Pokorny (ibd.) – als **leu-*; Jóhannesson, 747 s.v. *leup-*, *leub*(*h*)-.
[366] Vgl. Lloyd / Lühr ibd. (weitere, in balto-slawischen Sprachen erhaltene Iterativbildungen sind hier ebenso angeführt); Kluge / Seebold ibd.; ÍOsB, 547 f. s.v. *lauf*.
[367] Vgl. Walde / Pokorny 2, 418 s.v. *leup-*, *leub*(*h?*)- und ÍOsB ibd.
[368] In dieser Form wiederum nur Lloyd / Lühr ibd.; Kluge / Seebold (ibd.) führen **leub^h-*, Walde / Pokorny (ibd.; wohl um eine Abgrenzung zum nachfolgend genannten „leubh-“ zu schaffen): *leub*(*h*?)-; zudem unterscheiden Lloyd / Lühr (und implizit auch Kluge / Seebold ibd.) diese Form semantisch (leicht) von der erstgenannten – scil. ‘entrinden, abreißen’ aber auch ‘abschälen’ (Kluge / Seebold).
[369] Vgl. Walde / Pokorny ibd.; ÍOsB, 547; Kluge / Seebold ibd.; Lühr (2000), 159 u. Lloyd / Lühr ibd.; Trier (1952) ibd.

Formen die Bedeutung ‘schälen’ u.ä. zugrunde (die semantische Zuordnung zu dieser Wurzel wäre in beiden Fällen wohl davon abzuleiten, dass die Blätter – als Tiernahrung – von Sträuchen bzw. Bäumen heruntergezogen wurden)[370].

Neben dem gemeingermanischen Wortschatz gibt es für *lauf* auch direkte, zweisprachige (lateinische und altfranzösische) Belege der altwestnordischen Literatur, die die Bedeutungszuordnung verifizieren bzw. unterstützen[371].

Die diversen (Orts- und Personen-)Namen, die *lauf* enthalten, stellen sich demgegenüber als etwas komplexer dar: der Schwertname *Laufi* dürfte wohl als relevant anzusehen sein, da das Wort auch in der skaldischen Literatur als Schwertheiti bzw. in dieser Form als Teil diverser Kenningar gebraucht wird[372]. Weiters kann m.E. auch der mythologische Frauenname *Laufey*, die Mutter Lokis, hierher gezählt werden; dafür spricht zum einen, dass sie zudem den Namen *Nál* ‘Nadel’ (i.e. Blatt eines Nadelbaumes) trägt[373]; zum anderen kann der Name als ‘Laub-Schatz/Glück’ (oder: ‘Laub-reich’) interpretiert werden, das wohl als ‘mit Nachkommen beschenkt’ oder ‘reich an Nachkommen’ verstanden werden kann[374], wobei die Annahme bzw. Vorstellung einer sinnbildlichen Vervielfältigung (ein Baum, oder auch: ein Ast – viele Blätter) bei gleichzeitiger Verbindung oder Verbundenheit zugrundeliegt[375]. Das Namensglied *-ey* als ‘Insel’ zu verstehen, halte ich in diesem Fall hingegen für wenig zielführend (‘Laub-Insel’ könnte, wenn man bspw. *lauf* pars pro toto als ‘Baum’ auffasst, auf eine baumreiche Insel verweisen; die Eignung als Personenname ist hingegen überaus fragwürdig)[376]. Hingegen könnte der Ansatz, *lauf* in diesem Sinne zu verstehen, besonders für tatsächliche Ortsnamen (etwa *Laufnes* oder *Laufáss*) zielführend sein[377].

---

[370] Vgl. Lloyd / Lühr ibd.
[371] Vgl. Heizmann (1993), 11 s.v. *Chefrefuill* bzw. 20 s.v. *Geita*(*r*)*lauf*, 19 s.v. *fikjutré*, 47 s.v. *palma*/*pálma* bzw. 48 s.v. *palmlauf*, u.v.a.
[372] S. dazu die entsprechenden angeführten Funde und vgl. ÍOsB, 548 s.v. *Laufi*.
[373] Vgl. Ciklamini (1962), 155; ÍOsB, 548 s.v. *Laufey*; vgl. außerdem Janzén (1948), 103 (zu *-ey*). Ich halte eine Deutung des Namens als ‘Laub-Schatz/Glück’ (im übertragenen Sinne also ‘mit Nachkommen beschenkt’ oder ‘reich an Nachkommen’) für wahrscheinlicher als ‘Lob-Schatz/Glück’.
[374] Die Deutung als ‘Lob-Schatz/Glück’ (daher wohl: ‘lobreich/Lob-reich’ o.ä. – vgl. ÍOsB ibd. u. Janzén ibd.) halte ich kontextuell (i.e. basierend auf dem literarischen Kontext) für wenig naheliegend.
[375] Daraus könnte womöglich auch eine tiefere Verbindung zwischen Krieger und Waffe resultieren (indem der Krieger als Baum, das Schwert als Blatt bezeichnet wird).
[376] Vgl. auch im folgenden Kapitel den Männernamen *Eylimi*; Janzén ibd.; für diese Deutung sprechen sich hingegen etwa Schröder (1960), 248 (de Vries schreibt ihm zudem die Deutung ‘Lobreiche’ zu – s. de Vries (1970), 263 Anm. 1), Kock (1899), 101 f. und Reichelt (1921), 71.
[377] Möglich wäre zudem eine Deutung in Richtung ‘laubreicher Ort’ (die wohl wiederum mit der Baumdichte in Verbindung zu bringen wäre) oder (weniger überzeugend, da – anders als im Deutschen – keine Ableitung vorliegt) *lauf* für ‘Laubhütte’ o.ä. – vgl. Dolch (2000), 421 bzw. 423 ff.

S. 339 Z 8; lauf; BS

S. 339 Z 15; lauf; BS

S. 339 Z 18; lauf; BS

S. 339 Z 4; lauf; BS

S. 241 Z 28; lauf skǎle; BS

S. 243 Z 14; laufhrisi; BS

S. 339 Z 24; laufinn; BS

S. 247 Z 2; laufinu; BS

S. 247 Z 10; laufinu; BS

S. 241 Z 13; laufskala; BS

S. 241 Z 24; laufskala; BS

S. 243 Z 3; laufskala; BS

S. 243 Z 17; laufskalann; BS

S. 88 Str. 11[5]; laufa (Schwertheiti); FJ I

S. 182 Str. 2[7]; Laufa (Teil einer KK); FJ I

S. 208 Str. 6[3]; Laufa (Teil einer PfeilK); FJ I

S. 678 Str. 1[7]; laufafettir (Hexenheiti); FJ I

S. 677 Str. 1[8]; laufey (Frauenheiti); FJ I

S. 287 Str. 5[5]; laufgan (Adj. einer KK; s. u.); FJ I

S. 82 Str. 55[6]; laufguðum (Adj. einer KK; s. u.); FJ I

S. 1 Str. 4[8]; laufi (SchildK); FJ I

S. 287 Str. 5[6]; laufi (Teil einer MK); FJ I

S. 663 Str. 2[2]; laufi (Schwertheiti); FJ I

S. 435 Str. 5[1]; Laufa (Teil einer MK); FJ II

S. 249 Str. 13[1] [i.e. „bjarkan“]; laufgrœnstr [lima]; FJ II

S. 339 Str. 2[3]; laufi (per se); FJ II

S. 41 Str. 83[7]; laufi (per se); FJ II

S. 41 Str. 85[2]; laufi (per se); FJ II

S. 41 Str. 85[6]; laufi (per se); FJ II

S. 41 Str. 86[2]; laufi (per se); FJ II

S. 32 Str. 42[1]; laufviðar (per se); FJ II

S. 413 Z 20; laufskála; FN 2

S. 212 Z 11; Laufa (Schwertname); ÍF 1.2

S. 213 Z 19; Laufa; ÍF 1.2

S. 69 Z 1; Laufási; ÍF 10

S. 189 Z 25; Laufáss; ÍF 10

S. 111 Z 2 f.; laufgrœnum; ÍF 11

S. 246 Z 9; Laufæsingagoðorð; ÍF 12

S. 262 Z 14; lauf; ÍF 13

S. 169 Z 23; Laufa (Schwertname); ÍF 14

S. 52 Z 29; lauf; ÍF 27

S. 53 Z 3; laufinu; ÍF 27

S. 72 Z 2; Laufnesi; ÍF 30

S. 80 Z 18; Laufnesi; ÍF 30

S. 86 Z 2; Laufnesi; ÍF 30

S. 119 Z 2; Laufnesi; ÍF 30

S. 124 Z 14; Laufnesi; ÍF 30

S. 124 Z 17; Laufnesi; ÍF 30

S. 126 Z 10; Laufnesi; ÍF 30

S. 157 Z 18; Laufnesi; ÍF 30

S. 157 Z 21; Laufnesi; ÍF 30

S. 163 Z 9; Laufnesi; ÍF 30

Str. 19[6]; lauf; LE - Gðr I

Str. 5[6]; laufi; LE - Hm

Str. 52[2]; Laufeyiar [son]; LE - Ls

Str. 18[2]; Laufeyiar [sonr]; LE - Þrk

Str. 20[2]; Laufeyiar [sonr]; LE - Þrk

S. 66 Z 10 f.; laufskala; LMIR 1

S. 131 Z 9; lavf; LMIR 2

S. 102 Z 8; lauf; LMIR 3

S. 138 Z 9; lauf; LMIR 3

S. 122 Z 18; laufgadr[378]; LMIR 3

S. 4 Z 1; Geitarlauf (Titel); RS 1

S. 4 Z 2; Geitarlauf (Untertitel); RS 1

S. 4 Z 4; Geitalauf (sic!); RS 1

S. 6 Z 16; Geitarlauf; RS 1

S. 6 Z 18; Geitarlauf; RS 1

S. 4 Z 30; lauf; RS 1

S. 4 Z 32; lauf; RS 1

S. 140 Z 14; laufskála; RS 1

S. 32 Z 16; laufum; RS 1

S. 182 Z 27; laufum; RS 1

S. 12 Z 13; laufadráttum; RS 2

[378] Zwar sind diese und obige Stellen wohl nicht als relevant zu betrachten, doch sei aufgrund der interessanten Wendung darauf verwiesen: von einem Helm heißt es hier, er sei „gulli laufgadr“ (‘mit Gold geschmückt bzw. verziert’ – wörtl. wohl „belaubt“).

S. 295 Str. 10[7]; Laufi (Teil einer SchlachtK); Sk I.1
S. 973 Str. 18[7]; Laufa (Teil einer SchlachtK); Sk I.2
S. 529 Str. 9[7]; laufi (per se); Sk I.2
S. 404 Str. 11[1]; Laufa (Teil einer KK); Sk II.1
S.749 Str. 5[8]; Laufvíkingar (PN); Sk II.2
S. 963 Str. 51[7]; Laufa (Teil einer KK); Sk VII.2
S. 669 Str. 94[4]; laufgir (per se); Sk VII.2
S. 149 Z 23; lauf (SchildK); SnE
S. 34 Z 9; Laufey; SnE
S. 100 Z 4; Laufeyiar; SnE
S. 64 Z 2 f.; Laufeyiars(on); SnE
S. 68 Z 4; Laufeyiars(on); SnE
S. 46 Z 13; Laufeyiarson; SnE
S. 122 Z 1; lavf; SnE
S. 122 Z 3; lavf; SnE
S. 122 Z 7; Lavfeyiarson; SnE
S. 52 Z 3; lavfs [blað][379]; SnE

1.27. lim

Der Begriff trägt (v.a. im Nisl.) eine Reihe verschiedener Bedeutungen, die jedoch generell auf eine gewisse Abstammung des beschriebenen Objekts von einem Urgegenstand hinweisen (i.e. ‘Glied’ [Arm, Bein], ‘Zweig’ etc.); diese semantische Eigenheit findet sich auch bei norweg. *lim*, schwed., dän. *lem* und aschwed. *limber*[380]. Dabei ist das awn. Wort jedoch von dem v.a. ‘Glied, Abzweigung’ bedeutenden *limr* (ein sekundär gebildeter *u*-Stamm[381]) zu unterscheiden; *lim* existiert als Femininum der o.a. Bedeutungen sowie als neutrales Kollektivum (der Bedeutung ‘Äste’)[382]. Von urgerm. **lim-a-*[383] sind zudem ae. *lim* ‘Glied Körperteil, Zweig’, me. *lim* und ne. *limb* (mit unetymologischem *-b*) abgeleitet[384]. Derselben Wurzel, jedoch mit abweichendem Suffix ist urgerm. **liþu-*, das die Vorstufe zu nhd. *Glied* (als Kollektivum zu ahd. *lid* ‘Glied, Körperteil’) aber bspw. auch awn. *liðr* ‘Gelenk’ darstellt[385]. Die zugrundeliegende uridg. Wurzel **leiH-* bzw. **liH-* setzt sich zudem etwa in lit. *liemuõ* ‘Baumstamm’ (< **leiH-)* und lat. *līmus* ‘schief, schielend’ (< **liH-mo-*; die Annahme eines Laryngals liegt in diesem „tiefstufigen Adjektiv“[386] begründet) fort[387]. Die Kürze des Vokals im Germanischen ist für **liþu-* entweder durch eine Ableitung aus bzw. Verallgemeinerung

[379] Eine in dem untersuchten Textkorpus einzigartige Bezeichnung für ‘(Laub-)Blatt’.
[380] Vgl. ÍOsB, 563 s.v. *lim*; *-b-* wird im Altschwedischen regulär zwischen *-m-* und *-r-*/*-l-* eingefügt; das Wort liegt homonym als maskuliner *a-* bzw. *i*-Stamm vor – vgl. von Unwerth (1910), 14 f.
[381] Möglicherweise ausgehend vom Dat. Pl. **limummiz*, wie Kroonen (2011), 62 anführt.
[382] Vgl. Lloyd / Lühr V, 1241 s.v. *lid*.
[383] Bzw. **līm-an-*; vgl. Kroonen (2011) ibd. und Kroonen s.v. *limu-*; zum Langvokal s. infolge.
[384] Vgl. Lloyd / Lühr ibd.; Kroonen ibd.; Kluge / Seebold s.v. *Glied* (die sich jedoch auf die im Folgenden genannte ‚Vorstufe’ beziehen).
[385] Vgl. Lloyd / Lühr ibd.; Kluge / Seebold ibd.; Kroonen s.v. *liþu-*.
[386] S. Lloyd / Lühr V, 1242 s.v. *lid*.
[387] Vgl. Lloyd / Lühr ibd.; ÍOsB ibd.; Kroonen ibd.; Kluge / Seebold (ibd.) gehen von einer Verbindung zu *Elle* (aus „**el-ei-*“) aus, die nach Lloyd / Lühr jedoch als veraltet anzusehen ist; von einem ähnlichen Ansatz gehen zudem Walde / Pokorny 1, 158 s.v. *elei-*, *lei-* aus, wobei die hier präsentierten Ableitungen und Verwandtschaften ebenso unter „lei-“ angeführt werden.

einer Instrumentalform (**liH-tu̯-eh$_1$* > **li-tu̯-eh$_1$-*[388]) oder als Analogie zu urgerm. **lima-* (< **liH-mo-*) zu betrachten; die Kürze des Vokals in **lima-* wiederum ist nach dem Lex Dybo („Verlust eines Laryngals vor unsilbischem Sonorant bei folgender Betonung des Endsible") zu erklären[389].

Daneben treten (in nisl. Zeit) die Varianten *limi* und *límí* auf, die ausschließlich die Bedeutung 'Zweig' oder 'Reis' (vgl. *hrís*) aufweisen[390].

In Hinblick auf die Korrektheit der Bedeutungszuordnung stellen die etymologischen Betrachtungen in diesem Fall die Hauptbelege dar, da keine zweisprachigen Textstellen existieren, die derartige Annahmen eindeutig unterstützen würden. Der Kontext der awn. literarischen Texte ist in diesem Fall zwar etwas eindeutiger (da die Spezifität einer konkreten Gattungs- oder Artzuordnung entfällt) – vgl. dazu die näher ausführenden Fußnoten der Fundsammlung – jedoch nicht in allen Fällen bindend.

Der Personenname *Eylimi* kann, wie bereits zuvor angeführt, als relevant angesehen werden[391], hingegen wird der Ortsname *Limafjǫrðr* allgemein als (sekundäre) Miss-interpretation des Wortes *lím* (i.S.v. 'Kalk') verstanden und hat daher nicht Eingang in die Fundsammlung gefunden[392].

S. 249 Str. 13[1] [i.e. „bjarkan"]; lima (per se); FJ II

S. 15 Str. 26[8]; limi (per se); FJ II

S. 228 Str. 9[6]; plóglimum (mglw. per se; unsicher); FJ II

S. 25 Z 23; Eylimi (PN); FN 1

S. 27 Z 4; limar; FN 3

S. 26 Z 19; limit; FN 3

S. 48 Z 1; limum; FN 3

S. 168 Z 1 f..; limarnar; ÍF 2

S. 339 Z 27; limi; ÍF 3

S. 340 Z 2; limi; ÍF 3

S. 66 Z 4; limit[393]; ÍF 6

S. 170 Z 5; limar; ÍF 12

S. 170 Z 18; limar; ÍF 12

S. 18 Z 13; limamargt; ÍF 13

S. 19 Z 3; limamargt; ÍF 13

S. 104 Z 4; limanna; ÍF 13

S. 15 Z 23; limar; ÍF 13

S. 186 Z 24; limarnar; ÍF 13

S. 187 Z 1; limarnar; ÍF 13

S. 15 Z 24; limunum; ÍF 13

S. 325 Z 9; lim; ÍF 15

S. 330 Z 11; lima; ÍF 15

[388] Der geschwundene Laryngal ist dabei durch die Wetter-Regel (VHKR/U̯V́ > VKR/U̯V) zu erklären (s. Lloyd / Lühr V, 1243 s.v. *lid* – mit Bezug auf die nicht publizierte Dissertation von Dr. Sergio Neri).
[389] S. Lloyd / Lühr ibd.; die o.a. Langvokal-Form bei Kroonen wäre daher nicht zu bevorzugen, obwohl die Annahme eines *mn*-Stammes weiterhin (obgleich nicht allgemein) bestehen bleibt – i.e. **lima*(*n*)-.
[390] S. ÍOsB, 563 s.v. *limi* und *límí*.
[391] Vgl. ÍOsB, 159 s.v. *Eylimi*; Janzén (1948), 103.
[392] S. SOnL, 191 s.v. *Lima* (et al.) sowie (detaillierter und spezifischer) DSN s.v. *Limfjord.*
[393] Stellt die o.a. kollektive Bezeichnung 'Äste' dar (s. auch Baetke, 385 s.v. *lim* dort: 'Ast-, Laubwerk').

S. 325 Z 13; limi; ÍF 15

S. 38 Z 9; limar; ÍF 26

S. 38 Z 10; limar; ÍF 26

S. 90 Z 12; limar; ÍF 26

S. 148 Z 10; limar; ÍF 26

S. 90 Z 10; limarnar; ÍF 26

S. 150 Z 6; limanna; ÍF 27

S. 53 Z 1; limar; ÍF 27

S. 150 Z 5; limar; ÍF 27

S. 265 Z 4; limarnar[394]; ÍF 28

S. 97 Z 19; limar; ÍF 34

S. 314 Z 8; limar; ÍF 34

S. 97 Z 20; limunum; ÍF 34

S. 314 Z 9; limunum; ÍF 34

S. 314 Z 19; limum; ÍF 34

Str. 28[5]; fagrlima (Bez. der Álfar für 'Feuer'); LE - Alv

Str. 25[3]; limom; LE - Grm

Str. 26[3]; limom; LE - Grm

S. 164 Z 1; Eylima; LE - Grp

Str. 9[3]; Eylima; LE - Grp

Str. 26[5]; Eylimi; LE - Hdl

Str. 50[7]; asclimom; LE - HH II

S. 147 Z 2; Eylima; LE - HHv

S. 147 Z 14; Eylima; LE - HHv

Str. 36[3]; Eylima; LE - HHv

S. 143 Z 1; Eylimi; LE - HHv

S. 140 Z 13; limonom; LE - HHv

Str. 22[3]; asclimom; LE - Rm

Str. 15[3]; Eylima; LE - Rm

S. 163 Z 2; Eylima; LE - Sf

Str. 11[6]; limar; LE - Sd

Str. 11[1]; limrúnar[395]; LE - Sd

S. 141 Z 20; lijmar [skogarins]; LMIR 2

S. 131 Z 10; limar; LMIR 2

S. 226 Z 14; limar; LMIR 2

S. 226 Z 4 f.; limarnar; LMIR 2

S. 60 Z 2; limar; LMIR 4

S. 61 Z 5; limarnar; LMIR 4

S. 60 Z 11; limum; LMIR 4

S. 395 Z 21; limarnar; MS

S. 70 Z 22; liminu; MS

S. 69 Z 34; limod; MS

S. 70 Z 26; limonvm; MS

S. 288 Z 30; limar<nar>; RS 1

S. 222 Z 12; limit; RS 1

S. 280 Z 9; limunum; RS 1

S. 338 Str. 1[2]; bjúglimum (ArmK); Sk I.1

S. 1038 Str. 7[4]; limgarmr (FeuerK); Sk I.2

S. 249 Str. 17[8]; limdolgr (FeuerK); Sk II.1

S. 399 Str. 5[2]; limsorg (FeuerK); Sk II.1

S. 129 Z 15; Eylima; SnE

S. 183 Z 9; Eylimi; SnE

S. 24 Z 23; limar; SnE

S. 22 Z 5; limar; SnE

S. 247 Str. 78[4]; limgarmr (FeuerK); SnE

S. 24 Z 4; limvm; SnE

S. 24 Z 8; limvm; SnE

S. 43 Z 15; limvm; SnE

---

[394] „Þá sýndisk mér [i.e. konungr Sigurðr] sem þat væri mikit tré eitt, ok óðu limarnar uppi, en rœtrnar í sjánum. En er tréit kom at landi, þá braut þat, ok rak brot trésins víða um landit, bæði um meginland ok úteyjar, sker ok strandir, ok þá gaf mér sýn, svá at ek þóttumk sjá um allan Nóreg it ýtra með sjá, ok sá ek í hverja vík, at rekin váru brot af þessu tré, ok váru flest smá, en sum stœrri" ('Es schien mir, dass das ein großer Baum wäre und es schwammen seine Zweige oben [an der Wasseroberfläche] aber seine Wurzeln im Meer. Aber als der Baum an Land kam, da zerbrach er und ein Bruchstück des Baums trieb [i.e. verteilte sich] weit über das Land, sowohl über das Festland als auch die äußeren Inseln, Schären und Strände und da kam es mir derart zu Gesicht, dass es mir schien, ich könnte den gesamten äußeren Teil Norwegens am Meer sehen und ich sah in jeder Bucht, dass Bruchstücke von diesem Baum angetrieben worden waren und die meisten waren klein, aber einige größer'). Ein Gefolgsmann des Königs deutet diesen Traum als Referenz auf seine guten Führungsqualitäten, Sigurðr selbst sieht darin seine Herrschaft (bzw. die Ausweitung des Herrschaftsbereichs) und die seiner Nachkommen.

[395] Ob diese Stelle tatsächlich mit „Astrunen" übersetzt werden kann – s. Krause (2001), 19 – ist fraglich; kontextuell (die Verwendung von Runen für Ärzte/Heiler) wäre 'Gliederrunen' o.ä. womöglich passender. Allerdings besteht in diesem Fall auch nicht die Notwendigkeit, die Deutungsansätze als exkludierend anzusehen – die Stelle könnte als Referenz auf Analogiezauber bzw. allgemein analogisch verstanden werden.

1.28. lind

Die dem awn. Baumnamen *lind* zugrundeliegende Vorstufe findet (mit anderen Suffixen) eine weite Verbreitung im germanischen und (mit leichter Variation der Wurzel) im indogermanischen Sprachraum. Hierzu sind etwa ae. *linde*, *lind*, ahd. *linta*, *lintea*, nhd. *Linde* und asächs. *linda* bzw. *lindia* 'Linde' (zur Bedeutung vgl. u.) < urgerm. **lendiō-* bzw. **lendijō-* (bzw. als *ōn-/jōn*-Stämme) anzuführen[396]. Dabei kann von einer Verner'schen Variante zum ahd. Adjektiv *lindi* 'lind' (< „**lenþ-ija-*") ausgegangen werden („**lendijō-* < **lenðijō-*"), die auf den stofflichen Charakter des Holzes Bezug nehmen würde[397]; diese Entwicklung eröffnet zudem eine Verbindung zu awn. *lindi* 'Gürtel' und nhd. dial. *Lind* 'Bast' (wobei entweder direkt das Adjektiv zugrundeliegt, oder eine ursprüngliche Bedeutung 'Lindenbast' bestand, die sich im Awn. von 'Flechtwerk aus Bast' o.ä. schließlich zu 'Gürtel' entwickelte)[398].

Mit der zugrundeliegenden vorurgerm. Form **lent-i-i̯ah$_2$-* besteht zudem eine enge Verbindung zu etwa lit. *lentà* 'Brett, Tafel, Platte' < vorurbalt. **lent-ah$_2$-* und alb. *lëndë* 'Holz, Bauholz' < voruralb. **lent-ah$_2$-*; mit *o*-Stufe zudem russ. (dial.) *lút* 'Bast, Lindenrinde' < urslaw. **lǫtъ* < vorurslaw. **lont-o-*[399]. Auch gr. *ἐλάτη* 'Tanne, Kiefer, Fichte' (< vorurgr. **h$_1$l̥nt-ah$_2$-*) könnte prinzipiell hierher gezählt werden, womit jedoch eine gemeinsame Vorform mit **h$_1$-* angesetzt werden müsste, die in allen zuvor angeführten Sprachen geschwunden wäre; zudem ergäbe sich in semantischer Hinsicht eine gewisse Problematik, die entsprechenden Hölzer mit dem Adjektiv 'weich, biegsam' (direkt in lat. *lentus* erhalten, das ebenfalls hierher gehört) in Verbindung zu bringen, aufgrund dessen ich diesen Ansatz für zwar möglich, aber eher unwahrscheinlich halte[400].

---

[396] Vgl. ÍOsB, 564 s.v. *1 lind*; Lloyd / Lühr V, 1326 f. s.v. *linta*; Kluge / Seebold s.v. *Linde*; anders Kroonen (s.v. *lindō-*): < urgerm. **lindō-*; awn. *lindi* ist dementsprechend als *ja*-Ableitung zu sehen – vgl. Bjorvand (1991), 143 u. 147.

[397] S. Lloyd / Lühr ibd.; implizit auch Kluge / Seebold ibd.; als unsicher sehen es Walde / Pokorny 2, 437 s.v. *lento-* und Kroonen (ibd.) kann aufgrund der angenommenen urgerm. Form des Baumnamens keine Verbindung herstellen.

[398] Vgl. Lloyd / Lühr ibd.; ÍOsB, 564 s.v. 2 *lindi*; Beke (1936), 119.

[399] Vgl. Lloyd / Lühr V, 1327 s.v. *linta*; Kluge / Seebold ibd. und leicht abweichend Kroonen ibd.

[400] Vgl. Lloyd / Lühr V, 1327 f. s.v. *linta* (hier wird *ἐλάτη* als 'Fichte, Kiefer' bezeichnet) und Walde / Pokorny ibd. (hier wird *ἐλάτη* als 'Tanne' bezeichnet und aufgrund der Zweifelhaftigkeit eher zu **el*[*eu*]- 'Wacholder' gerechnet; ebenso Lidén (1905), 493) – das neugriechische *ἐλάτη* bezeichnet lediglich 'Tanne' (vgl. Langenscheidt

Zur Bedeutung ist zudem anzumerken, dass die altgermanischen Wörter in poetischen Texten (das ahd. Wort nur im Hildebrandslied) zudem die Bedeutung ‘Schild’ aufweisen, womit wohl auf die Verwendung des Lindenholzes für die Schildfertigung Bezug genommen wird[401]. In der altwestnordischen poetischen Literatur wird *lind* bzw. *lindi* zudem häufig als Stamm von Frauenkenningar sowie etwa als Frauen- und Speerheiti verwendet[402]. Im Gegensatz zum Espenwort *ǫsp*, dessen Ableitung *espi* lediglich in Komposita existiert (vgl. Kap. 1.47.), tritt *lindi* häufig selbstständig auf (s. Fundsammlung)[403]. Allerdings existieren zur primären Bedeutungszuweisung (in beiden Fällen) keine zweisprachigen oder eindeutigen medizinischen Texte (o.ä.), womit die Korrektheit auf Basis der etymologischen Verwandtschaft angenommen werden muss[404].

Die Ortsnamen *Lindisey* und *Lindiseyri* sind womöglich auf awn. *líðandi* zurückzuführen[405]; aufgrund des literarischen Kontextes dieser Orte halte ich auch eine Verwandtschaft mit den engl. Ortsnamen *Lindisfarne* oder *Lindsey* für nicht ausgeschlossen[406]. Jenes wird als ‘Insel der Reisenden aus Lindsey’ gedeutet, dieses als ‘Insel der Lindēs’ (wobei *Lindēs* die ‘Leute aus Lincoln’ oder ‘Tümpel-Leute’ bezeichnet – vgl. awn. *lind* ‘Quelle’)[407]. Da auch der Ortsname *Lindibelti* als von awn. *lind* ‘Quelle’ abstammend gedeutet wird, halte ich die letztgenannte Deutung (in diesem Kontext) für wahrscheinlicher[408].

S. 71 Str. 4[1]; lind (FK); FJ I
S. 108 Str. 13[7]; lind (Speerheiti); FJ I
S. 161 Str. 19[8]; lind (FK); FJ I
S. 174 Str. 4[3]; lind (FK); FJ I
S. 189 Str. 1[8]; lind (FK); FJ I
S. 200 Str. 5[3]; lind (Schildheiti); FJ I
S. 388 Str. 4[2]; lind (FK); FJ I
S. 665 Str. 1[8]; lind (Schildheiti); FJ I
S. 673 Str. 3[1]; lind (per se); FJ I
S. 678 Str. yy.2[8]; lind (Frauenheiti); FJ I
S. 110 Str. 1[1;] linda (Teil einer FK); FJ I
S. 202 Str. 2[5]; lindar (Teil einer KK); FJ I
S. 51 Str. 38[7]; lindi (MädchenK); FJ I
S. 176 Str. 1[8]; lindi (Teil einer MK); FJ I
S. 21 Str. 6[7]; lindihjǫrt (SchiffsK); FJ I
S. 338 Str. IX-66[4]; lind (Speerheiti); FJ II
S. 483 Str. 2[4]; lind (FK); FJ II
S. 486 Str. 12[3]; lind (FK); FJ II

s.v. *ἐλάτη*), hingegen dürfte das altgriechische Wort allgemein die angeführten Kieferngewächse bezeichnet haben (vgl. Gottwein s.v. *ἐλάτη*).
[401] Vgl. Lühr (1982), 726; vgl. zudem Steuer (2004), 84.
[402] S. dazu die Fundsammlung und vgl. Heizmann (1993), 37 s.v. *lind* und *lindi*.
[403] Vgl. auch Bjorvand (1991), 147. Im Neuisländischen findet es sich jedoch (wie viele als adjektivische Ableitungen existierende Baumnamen) ausschließlich als Kompositum (scil. *linditré*) – vgl. Kuhn (1972b), 53.
[404] Vgl. Heizmann (1993) ibd.
[405] S. SNL IX, 127 s.v. *Lindesnes*.
[406] Vgl. etwa FJ I, 273 Str. 5 u. FJ I, 653 Str. 19.
[407] S. Mills (1998), 221 s.v. *Lindisfarne* und 221 f. s.v. *Lindsey*.
[408] Vgl. Larsson (1983), 98 und Neumann (2008), 236; anders bspw. Fries (1957), 22, der darin den Baumnamen sieht.

S. 26 Str. 12[5]; lindar (FK); FJ II

S. 42 Str. 88[6]; lindar (per se); FJ II

S. 118 Str. 22[2]; lindar (Teil einer KK); FJ II

S. 320 Str. VII-17[2]; lindi (Schildheiti); FJ II

S. 428 Str. 37[7]; lindi (FK); FJ II

S. 285 Z 5; lindi; FN 2

S. 260 Z 4; lindiskildirnir; ÍF 30

Str. 43[4]; lindar (FeuerK); LE - Fm

Str. 41[2]; lindi (totum pro parte für [Linden-]Holz); LE - Hdl

Str. 10[2]; lind (Schildheiti); LE - Hunn

Str. 35[3]; lind (Schildheiti); LE - Rþ

Str. 37[6]; lind (Schildheiti); LE - Rþ

Str. 5[6]; lindbauga[409] (hss. Var.: liðbauga); LE - Vkv

S. 491 Str. 2[7]; lind (Schildheiti); Sk I.1

S. 497 Str. 6[5]; lindar (Teil einer KK); Sk I.1

S. 519 Str. 2[1]; lind (FK); Sk I.2

S. 529 Str. 9[7]; lind (FK); Sk I.2

S. 746 Str. 4[3]; lind (Schilheiti); Sk I.2

S. 43 Str. 2a[3]; lindar (Teil einer SchwertK); Sk II.1

S. 156 Str. 6[6]; lindis (Teil einer WindK); Sk II.1

S. 562 Str. 1[3]; lind (Schildheiti); Sk II.2

S. 623 Str. 4[7]; lind (FK); Sk II.2

S. 147 Z 6; lind; SnE

S. 220 Str. 9[2]; lind (Pfeilheiti); SnE

S. 220 Str. 10[3]; lind (Schildheiti); SnE

S. 230 Str. 32[2]; lindar (Pfeilheiti); SnE

S. 5 Str. 19[1]; Li*nda* (hss.: Lind*ar*; Pfeilheiti); ÚS

S. 16 Str. 24[1]; Lind*ar* (Schildheiti); ÚS

S. 34 Str. 31[4]; linde*n* (FK); ÚS

1.29. lundr

Die Annahme, bei awn. *lundr* bzw. der urgerm. Vorstufe **lunda*/*ō*- handle es sich um das Resultat der Entwicklung einer Schwundstufe zu **landa*-[410], wird nicht zuletzt durch die nachfolgend angeführten Funde gestützt (bspw. *Sælund* [poetisch] und *Sæland* [standardmäßig]). Inwiefern die semantische Komponente Grundlage oder zumindest Teil dieser Entwicklung war, lässt sich nicht mit letzter Sicherheit feststellen, doch sprechen manche (bereits zuvor erwähnte) Ansätze (allen voran die Bedeutung des Waldes als Symbol der Abgrenzung bzw. Markierung) für diese Überlegung. *Lundr* selbst können die Bedeutungen '(kleiner) Wald, Ansammlung von Bäumen, Hain, (v.a. poetisch:) Baum'[411] zugewiesen werden, von denen 'Wald' in nisl. *lundur* (mask.), schwed. *lund*, fär. *lund* (fem.) erhalten geblieben ist. Aufgrund der rekonstruierten uridg. Vorstufe **l̥nd*^{h}*-o/eh*$_2$- [412] ergeben sich etymologische Verbindungen zu den ebenfalls von dieser Wurzel abgeleiteten Wörtern air. *land*

[409] „Alle Ringe reihte er wohl an Lindenbast auf" – s. Krause (2001), 11.

[410] Vgl. Kroonen s.v. *lunda*/*ō*-; ÍOsB, 584 s.v. *lundur*.

[411] Der Begriff 'Hain' wird v.a. in der älteren Literatur und hier besonders im Zusammenhang mit kultischen Vorstellungen genannt – vgl. etwa Lidén (1891), 521; Trier (1942), 250 und besonders Sundqvist (2003), 129; die für diese Arbeit registrierten Funde erlauben eine derartige Deutung, bestätigen sie allerdings nicht unbedingterweise.

[412] Vgl. Beekes et al. (1992), 24; anders Walde / Pokorny 2, 438 f. s.v. *3. lendh*-, die insbesondere das irische Wort als Beleg gegen diese Deutung sehen und daher **lendh*- als Grundform anführen (die o.a. Wörter werden hier jedoch ebenfalls genannt).

‘Land, Boden, Gebäude’, mkymr. *llann* ‘Kirchhof’[413], schwed. dial. *linda* ‘(stillgelegtes) Ackerland’ und russ. *ljáda* ‘Brachland, kürzlich überwachsenes Land’[414].

Zudem sei darauf hingewiesen, dass awn. *lundr* generell als *a*-Stamm flektiert, jedoch im Gen. eine *ar*-Endung aufweist, woraus Lidén schließt, dass es ursprünglich nach einem *i*-Stamm flektierte[415]; m.E. kann dies jedoch als Reminiszenz der gemischten urgerm. Vorstufe verstanden werden (wodurch sich etwaig ergebende Problematiken in Hinblick auf die Etymologie vermieden würden)[416]. Für den Ansatz von Líden würde hingegen eine daraus resultierende, mögliche Verbindung zu awn. *vǫllr* und nhd. *Wald* sprechen[417].

Der Ortsname *Lundúnir* ‘London’ stellt ein Lehnwort (vermutlich aus air. *lond*) dar und ist daher als nicht-relevant zu erachten[418]; hingegen ist *Lundi* (u.ä.) auf *lundr* zurückzuführen[419]. Die nachfolgenden Komposita lassen im Allgemeinen eine (semantisch sinnvolle) Deutung i.S.v. ‘Wald’ zu; gerade das bereits angeführte *Sælund* stellt jedoch einen problematischen Fall dar, der an dieser Stelle zugunsten der Deutung ‘Wald’ ausgelegt wurde[420]. Auch der Personenname *Víglundr* wird, gestützt durch die homonymen skaldischen Funde, hierher gezählt[421].

S. 679 Str. 7[4]; jǫlund (Inselheiti); FJ I

S. 16 Str. 11[4]; lund (unklarer Bedeutung, da Textfolge unsicher; ggf. IðunnK); FJ I

S. 160 Str. 15[8]; lund (FK); FJ I

S. 650 Str. 5[7]; lunda (Teil einer MeerK); FJ I

S. 43 Str. 6[5]; Lundar (ON); FJ I

S. 116 Str. 2.1[1]; Lundar (ON); FJ I

S. 200 Str. 5[1;] lundar (KK); FJ I

S. 289 Str. 7[6]; lundar (per se); FJ I

S. 280 Str. 15[7]; lundi (MK/KK); FJ I

S. 161 Str. 19[2]; lundr (MK); FJ I

S. 398 Str. 16[5]; lundr (KK/MK); FJ I

S. 498 Str. 22b[6]; lundr (MK/KK); FJ I

S. 524 Str. 2[4]; lundr (KK); FJ I

S. 545 Str. 26[6]; lundr (MK/KK); FJ I

S. 83 Str. 59[7]; lunds (KK); FJ I

S. 147 Str. 1.1[3]; rœkilundr (KK); FJ I

S. 679 Str. 6[3]; selund (Inselheiti); FJ I

[413] Schmidt weist darauf hin, dass die Rekonstruktion für die keltischen Wörter als eher unsicher anzusehen ist – s. Schmidt (1994), 389.
[414] Vgl. ÍOsB ibd.; Kroonen ibd.; Lewy (1907), 138.
[415] Vgl. Lidén ibd.
[416] Vgl. Walde / Pokorny 2, 439 s.v. *3. lendh*, die Lidéns Ansatz ebenfalls ablehnen.
[417] Vgl. dazu Borck (1954), 476 Anm. 69.
[418] Vgl. ÍOsB, 583 s.v. *Lundúnir*; Mills (1998), 225 s.v. *London*; Nyman (2001), 38; weiters auch Pokorny (1950), 434, der zudem auf (für die Arbeit nicht-relevante) Ortsnamen verweist, die mit awn. *lundr* in Verbindung zu bringen sind.
[419] Vgl. SOnL, 203 s.v. *Lund*; Knudsen (1939), 79 f.; Nyman ibd.
[420] Vgl. die kompakte, jedoch gleichsam detaillierte Diskussion von Katlev (2009).
[421] Zudem existiert *Lundr* in nicht-rezipierter Literatur (etwa der *Ármanns saga ok Dalmanns*) als Männer- bzw. Riesenname – vgl. Motz (1987), 304.

S. 344 Str. 23[2]; Selundbyggja (Einwohnername); FJ I

S. 141 Str. 9[8]; stríðlundr (KK); FJ I

S. 280 Str. 15[1]; stýrilundar (MK); FJ I

S. 126 Str. 5[6]; víglundr (KK); FJ I

S. 220 Str. 8[2]; hyrlundr (MK); FJ II

S. 235 Str. 20[7]; lund (MK); FJ II

S. 33 Str. 44[4]; lundar (Teil einer WindK); FJ II

S. 250 Str. 1[3]; Lundar (ON); FJ II

S. 370 Str. 2[7]; lundar (MK); FJ II

S. 485 Str. 7[3]; lundar (KK); FJ II

S. 41 Str. 83[6]; lundi (per se); FJ II

S. 42 Str. 88[8]; lundi (per se); FJ II

S. 369 Str. 6[8]; lundi (KK); FJ II

S. 365 Str. IV-3[6]; lundr (MK/KK); FJ II

S. 485 Str. 9[7]; lundr (MK/KK); FJ II

S. 227 Str. 5[6]; morðlundr (MK/KK); FJ II

S. 319 Str. VII-13[2]; Selund (ON); FJ II

S. 490 Str. 13[1]; Víglund (PN); FJ II

S. 492 Str. 21[2]; víglundr (KK); FJ II

S. 50 Str. 4[2]; víglundr (KK); FJ II

S. 310 Z 20; Sælund; FN 1

S. 310 Z 27; Sælund; FN 1

S. 153 Z 2; Selund; FN 1

S. 154 Z 11; Selund; FN 1

S. 159 Z 15; Selund; FN 1

S. 153 Z 4; Selundi; FN 1

S. 11 Z 25; lundinn; FN 2

S. 11 Z 22; lundr; FN 2

S. 459 Z 9; Lundum (ON); FN 2

S. 115 Z 23; Selund; FN 2

S. 115 Z 26; Selund; FN 2

S. 116 Z 3; Selund; FN 2

S. 122 Z 1; Selund; FN 2

S. 125 Z 24; Selund; FN 2

S. 119 Z 14; Selundi; FN 2

S. 90 Z 23; lund; FN 3

S. 338 Z 28; lundarins; FN 3

S. 339 Z 18; lundi; FN 3

S. 78 Z 3; Lundi (ON)[422]; ÍF 1.1

S. 79 Z 8; Lundi (‚dss.‘); ÍF 1.1

S. 87 Z 9; Lundi; ÍF 1.1

S. 270 Z 13; Lundi; ÍF 1.2

S. 271 Z 14; Lundi (‚dss.‘); ÍF 1.2

S. 270 Z 13; lundinn; ÍF 1.2

S. 271 Z 14; lundinn (‚dss.‘); ÍF 1.2

S. 322 Z 10; Lundum; ÍF 1.2

S. 323 Z 8 f.; Lundum (‚dss.‘); ÍF 1.2

S. 119 Z 1; Lundi; ÍF 2

S. 256 Z 15; lund; ÍF 3

S. 274 Z 11; Lundi; ÍF 4

S. 372 Z 2; lund; ÍF 7

S. 70 Z 12; Lundarbrekku; ÍF 10

S. 84 Z 14; Lundarbrekku; ÍF 10

S. 160 Z 28; Lundarbrekku; ÍF 10

S. 163 Z 7; Lundarbrekku; ÍF 10

S. 237 Z 3; Lundarbrekku; ÍF 10

S. 28 Z 14; Lundi; ÍF 12

S. 109 Z 16; Lundarbrekku; ÍF 13

S. 7 Z 14; Lundi; ÍF 13

S. 7 Z 23; Lundi (‚dss.‘); ÍF 13

S. 11 Z 2; Lundi; ÍF 13

S. 60 Z 4; Lundi; ÍF 13

S. 76 Z 19; Lundi; ÍF 13

S. 79 Z 19; Lundi; ÍF 13

S. 67 Z 25; lundi; ÍF 14

S. 67 Z 24; lundr; ÍF 14

S. 83 Z 11; Víglund; ÍF 14

S. 88 Z 14; Víglund; ÍF 14

S. 88 Z 15; Víglund; ÍF 14

S. 89 Z 20; Víglund; ÍF 14

S. 91 Z 14; Víglund; ÍF 14

S. 91 Z 18; Víglund; ÍF 14

S. 93 Z 23; Víglund; ÍF 14

S. 94 Z 3 f.; Víglund; ÍF 14

S. 100 Z 11; Víglund; ÍF 14

S. 101 Z 19; Víglund; ÍF 14

S. 106 Z 15; Víglund; ÍF 14

[422] Vgl. Anm. ibd., die auf diverse Ortsnamen dieser Art auf Island hinweist.

S. 110 Z 5; Víglund; ÍF 14
S. 76 Z 7; Víglundar; ÍF 14
S. 79 Z 9; Víglundar; ÍF 14
S. 82 Z 22; Víglundar; ÍF 14
S. 89 Z 17; Víglundar; ÍF 14
S. 79 Z 17 f.; Víglundi; ÍF 14
S. 79 Z 20; Víglundi; ÍF 14
S. 82 Z 9; Víglundi; ÍF 14
S. 82 Z 12; Víglundi; ÍF 14
S. 84 Z 7; Víglundi; ÍF 14
S. 86 Z 9 f.; Víglundi; ÍF 14
S. 89 Z 6; Víglundi; ÍF 14
S. 90 Z 1 f.; Víglundi; ÍF 14
S. 91 Z 6; Víglundi; ÍF 14
S. 94 Z 14; Víglundi; ÍF 14
S. 100 Z 30; Víglundi; ÍF 14
S. 103 Z 29; Víglundi; ÍF 14
S. 106 Z 16; Víglundi; ÍF 14
S. 116 Z 4; Víglundi; ÍF 14
S. 75 Z 9; Víglundr; ÍF 14
S. 75 Z 11; Víglundr; ÍF 14
S. 75 Z 14 f.; Víglundr; ÍF 14
S. 75 Z 17; Víglundr; ÍF 14
S. 75 Z 18 f.; Víglundr; ÍF 14
S. 76 Z 5 f.; Víglundr; ÍF 14
S. 76 Z 11; Víglundr; ÍF 14
S. 76 Z 23; Víglundr; ÍF 14
S. 77 Z 6; Víglundr; ÍF 14
S. 78 Z 26; Víglundr; ÍF 14
S. 78 Z 27; Víglundr; ÍF 14
S. 78 f. Z 28/1; Víglundr; ÍF 14
S. 79 Z 2 f.; Víglundr; ÍF 14
S. 79 Z 4; Víglundr; ÍF 14
S. 79 Z 24; Víglundr; ÍF 14
S. 79 Z 29; Víglundr; ÍF 14
S. 81 Z 1; Víglundr; ÍF 14
S. 81 Z 6 f.; Víglundr; ÍF 14
S. 83 Z 17; Víglundr; ÍF 14
S. 83 Z 20; Víglundr; ÍF 14
S. 83 Z 23; Víglundr; ÍF 14
S. 83 Z 26; Víglundr; ÍF 14
S. 86 Z 15; Víglundr; ÍF 14
S. 87 Z 1; Víglundr; ÍF 14
S. 87 Z 3; Víglundr; ÍF 14
S. 88 Z 12; Víglundr; ÍF 14
S. 88 Z 18 f.; Víglundr; ÍF 14
S. 89 Z 4; Víglundr; ÍF 14
S. 89 Z 14; Víglundr; ÍF 14
S. 89 Z 19; Víglundr; ÍF 14
S. 89 Z 21; Víglundr; ÍF 14
S. 89 Z 30; Víglundr; ÍF 14
S. 90 Z 14; Víglundr; ÍF 14
S. 90 Z 19; Víglundr; ÍF 14
S. 90 Z 20; Víglundr; ÍF 14
S. 90 Z 22; Víglundr; ÍF 14
S. 90 Z 27; Víglundr; ÍF 14
S. 91 Z 10; Víglundr; ÍF 14
S. 92 Z 3; Víglundr; ÍF 14
S. 93 Z 4; Víglundr; ÍF 14
S. 93 Z 8; Víglundr; ÍF 14
S. 93 Z 13; Víglundr; ÍF 14
S. 93 Z 16; Víglundr; ÍF 14
S. 93 Z 16 f.; Víglundr; ÍF 14
S. 93 Z 19; Víglundr; ÍF 14
S. 93 Z 21; Víglundr; ÍF 14
S. 93 Z 25 f.; Víglundr; ÍF 14
S. 93 Z 31; Víglundr; ÍF 14
S. 93 Z 32; Víglundr; ÍF 14
S. 94 Z 25; Víglundr; ÍF 14
S. 94 Z 26; Víglundr; ÍF 14
S. 95 Z 2; Víglundr; ÍF 14
S. 97 Z 24; Víglundr; ÍF 14
S. 98 Z 4; Víglundr; ÍF 14
S. 98 Z 7; Víglundr; ÍF 14
S. 98 Z 11; Víglundr; ÍF 14
S. 98 Z 13; Víglundr; ÍF 14
S. 98 Z 16; Víglundr; ÍF 14
S. 98 Z 19; Víglundr; ÍF 14
S. 99 Z 2; Víglundr; ÍF 14
S. 100 Z 17; Víglundr; ÍF 14

S. 100 Z 24; Víglundr; ÍF 14
S. 101 Z 2; Víglundr; ÍF 14
S. 101 Z 13; Víglundr; ÍF 14
S. 102 Z 2; Víglundr; ÍF 14
S. 102 Z 27; Víglundr; ÍF 14
S. 102 Z 29; Víglundr; ÍF 14
S. 104 Z 1; Víglundr; ÍF 14
S. 104 Z 3; Víglundr; ÍF 14
S. 104 Z 6; Víglundr; ÍF 14
S. 104 Z 11; Víglundr; ÍF 14
S. 104 Z 12; Víglundr; ÍF 14
S. 106 Z 2; Víglundr; ÍF 14
S. 106 Z 6; Víglundr; ÍF 14
S. 106 Z 8; Víglundr; ÍF 14
S. 107 Z 5; Víglundr; ÍF 14
S. 107 Z 7; Víglundr; ÍF 14
S. 107 Z 11; Víglundr; ÍF 14
S. 107 Z 11; Víglundr; ÍF 14
S. 108 Z 3; Víglundr; ÍF 14
S. 108 Z 7; Víglundr; ÍF 14
S. 108 Z 9; Víglundr; ÍF 14
S. 109 Z 2; Víglundr; ÍF 14
S. 109 Z 8; Víglundr; ÍF 14
S. 110 Z 1; Víglundr; ÍF 14
S. 110 Z 3; Víglundr; ÍF 14
S. 110 Z 4; Víglundr; ÍF 14
S. 110 Z 6; Víglundr; ÍF 14
S. 111 Anm 1 Z 2; Víglundr (hss. Var.); ÍF 14
S. 111 Anm 1 Z 4; Víglundr (hss. Var.); ÍF 14
S. 115 Z 12; Víglundr; ÍF 14
S. 115 Z 31; Víglundr; ÍF 14
S. 116 Z 8; Víglundr; ÍF 14
S. 18 Z 8; Lundi; ÍF 16
S. 302 Z 8; Lundar; ÍF 16
S. 224 Z 10; Lund; ÍF 17
S. 224 Z 22; Lund (‚dss.‘); ÍF 17
S. 242 Z 5; Lund; ÍF 17
S. 144 Z 12; lund; ÍF 25
S. 294 Z 1; Lundasól (BN)[423]; ÍF 26
S. 294 Z 1; Lundum; ÍF 26
S. 15 Z 4; Selund; ÍF 26
S. 25 Z 15; Selund; ÍF 26
S. 51 Z 25; Selund; ÍF 26
S. 159 Z 1; Selund; ÍF 26
S. 158 Z 1 f.; Selundar; ÍF 26
S. 15 Z 7; Selundi; ÍF 26
S. 264 Z 6; Lundi (ON); ÍF 28
S. 368 Z 28; lund; ÍF 29
S. 16 Z 9; Lundasól; ÍF 29
S. 16 Z 9; Lundum; ÍF 29
S. 8 Z 14; Selund; ÍF 29
S. 180 Z 3; Lund; ÍF 34
S. 181 Z 12; Lundey (ON); ÍF 34
S. 332 Z 6; Lund; ÍF 35
S. 152 Z 10; Lundi; ÍF 35
S. 152 Z 21; Lundi; ÍF 35
S. 234 Z 2; Lundi; ÍF 35
S. 234 Z 8; Lundi; ÍF 35
S. 241 Z 2; Lundi; ÍF 35
S. 258 Z 8; Lundi; ÍF 35
S. 259 Z 1; Lundi; ÍF 35
S. 260 Z 3; Lundi; ÍF 35
S. 270 Z 23; Lundi; ÍF 35
S. 271 Z 14; Lundi; ÍF 35
S. 312 Z 6; Lundi; ÍF 35
S. 48 Z 22; Selund; ÍF 35
S. 48 Z 24; Selund; ÍF 35
S. 48 Z 22; Selund; ÍF 35
S. 49 Z 7; Selund; ÍF 35
S. 60 Z 22; Selund; ÍF 35
S. 78 Z 21; Selund; ÍF 35
S. 53 Z 7; Selundi; ÍF 35
S. 56 Z 2; Selundi; ÍF 35
S. 79 Z 3; Selundi; ÍF 35
S. 86 Z 6; Selundi; ÍF 35
S. 152 Z 17 f.; Þórslundr; ÍF 35
Str. 72[4]; lundi; LE - Am
Str. 3[4]; Brálundi (ON); LE - HH

[423] Abgeleitet von Guðrúns Heimatort *Lundar* – s. FJ (1908), 190.

Str. 30[8]; Gnipalundi (ON); LE - HH

Str. 34[8]; Gnipalundi; LE - HH

Str. 40[6]; Gnipalundi; LE - HH

Str. 50[6]; Gnipalundi; LE - HH

Str. 8[6]; Bragalundi[424]; LE - HH II

S. 150 Z 2; Brálundi; LE - HH II

S. 157 Z 4; Fiǫturlundi (ON); LE - HH II

Str. 30[6]; Fiǫturlundi; LE - HH II

Str. 1[8]; Glasislundi (ON); LE - HHv

S. 140 Z 12; lund; LE - HHv

Str. 9[2]; Scatalundi (ON); LE - Hlr

Str. 20[4]; lundar (hss. Var.: lundur)[425]; LE - Hunn

Str. 39[3]; lundr [lognfara] (i.e. Barri; s.o.); LE - Skm

Str. 41[3]; lundr [lognfara]; LE - Skm

Str. 35[2]; lundi; LE - Vsp

S. 67 Z 14; lundjnum; LMIR 1

S. 67 Z 14; lundr; LMIR 1

S. 24 Z 18; lundinum; LMIR 5

S. 312 Z 21; lond; MS

S. 306 Z 17; londom (hss. londo); MS

S. 309 Z 25; londom; MS

S. 310 Z 1; londom; MS

S. 310 Z 5; londom; MS

S. 238 Str. 30[2]; lundar; RS 1

S. 280 Z 6; lundar; RS 1

S. 222 Z 11; lundr; RS 1

S. 288 Z 28; lundr; RS 1

S. 279 Str. 1[1]; lunda (KK); Sk I.1

S. 312 Str. 24[4]; lunda (Teil ders. KK); Sk I.1

S. 88 Str. 8[3]; lundr (KK); Sk I.1

S. 292 Str. 8[4]; rœkilundr (KK); Sk I.1

S. 161 Str. 3[1]; Selund (ON); Sk I.1

S. 906 Str. 9[7]; herlundr (KK); Sk I.2

S. 937 Str. 34[3]; hnykkilunda (MK); Sk I.2

S. 810 Str. 2[1]; Lundar (ON); Sk I.2

S. 808 Str. 1[6]; lundr (MK); Sk I.2

S. 1024 Str. 7[3]; lundr (KK); Sk I.2

S. 930 Str. 29[7]; styrlund (KK); Sk I.2

S. 92 Str. 5[3]; Lundar (Teil einer MK); Sk II.1

S. 98 Str. 10[8]; Lundar (ON); Sk II.1

S. 454 Str. 25[2]; Lundi (ON); Sk II.1

S. 404 Str. 11[2]; lundr (KK); Sk II.1

S. 91 Str. 4[4]; Selund (ON); Sk II.1

S. 306 Str. 7[4]; Selund (ON); Sk II.1

S. 602 Str. 24[4]; fleinlundr (KK); Sk II.2

S. 688 Str. 12[6]; lundr (KK); Sk II.2

S. 691 Str. 14[2]; lundr (MK); Sk II.2

S. 830 Str. 3[5]; lundr (KK); Sk II.2

S. 685 Str. 9[2]; lunds (KK); Sk II.2

S. 598 Str. 20[4]; menlundr (MK); Sk II.2

S. 692 Str. 15[2]; sviptilundr (MK); Sk II.2

S. 744 Str. 20[6]; víglundum (KK); Sk II.2

S. 73 Str. 1[6]; gný*l*undum (KK); Sk VII.1

S. 192 Str. 17[4]; hjǫrlundr (KK); Sk VII.1

S. 192 Str. 16[3]; h*yr*lund (KK); Sk VII.1

S. 206 Str. 41[4]; lund (KK); Sk VII.1

S. 208 Str. 44[7]; lunda (MK); Sk VII.1

S. 211 Str. 49[7]; l*undar* (SeefahrerK); Sk VII.1

S. 183 Str. 2[1]; lundr (MK); Sk VII.1

S. 200 Str. 30[5]; lundr (MK); Sk VII.1

S. 824 Str. 32[6]; lund (MK); Sk VII.2

S. 780 Str. 30[5]; lundar (KK); Sk VII.2

S. 746 Str. 9[2]; lundr (MK); Sk VII.2

S. 735 Str. 26[3]; lunds (MK); Sk VII.2

S. 755 Str. 23[6]; lundur (sic!) (MK); Sk VII.2

S. 119 Z 22; lvnd; SnE

S. 240 Str. 60[8]; lvnda; SnE

S. 122 Z 2; lvndr; SnE

S. 147 Z 17; lvndr; SnE

S. 8 Z 9; Selvnd; SnE

S. 8 Z 12; Selvnd; SnE

S. 242 Str. 63[1]; steyckvilvndvm (SeefahrerK); SnE

[424] „Er ec biǫrno tóc / í Bragalundi“ – unklar ist, ob es sich dabei um einen Ort handelt oder einen tatsächlichen Wald.

[425] Dazu Krause (2001), 251 Anm. 19: „Der zweite Teil der Strophe ist unklar. Mehrmals hat man ihn zu verbessern gesucht. Ist das ‘Waldgehen’ ein Synonym für Liebe oder ein Treffen mit dem freienden Mann?“ Vgl. o. die Anmerkung zum *hnotskógr* sowie u. Kap. 2.3.

S. 24 Str. 47[1]; lu*n*d (per se); ÚS S. 35 Z 15 f.; Lundarskalli (BN)[426]; ÞS

1.30. meiðr

Meiðr bezeichnet in der Prosaliteratur zumeist ‘Stange’ o.ä. (bspw. auch ‘Schlittenkufe’), in poetischen Texten (s. Fundsammlung) jedoch v.a. ‘(unspezifischer) Baum, Holzklotz’, aufgrund dessen sich die angeführten Funde auf letzteren Bereich der awn. Literatur beschränken. Vigfússon führt zudem an, dass das Wort nie einen lebenden Baum bezeichnen könne[427]; Zavaroni[428] führte dementgegen zwei (auch in der Fundsammlung angeführte) Stellen der Edda an, die *meiðr* zur Bezeichnung Yggdrasils verwenden (sowie weitere Stellen, die auch alternative Bezeichnungen für denselben Baum wählen); zudem läuft die Verwendung als Stamm von Männer- bzw. Kriegerkenningar relativ eindeutig dieser Annahme Vigfússons zuwider[429]. Im germanischen Sprachraum findet sich dieses Wort lediglich im Skandinavischen; neben dem Awn. und der nisl. Fortsetzung *meiður* ‘Balken, Holzklotz, Baum’ findet sich dieses Wort auch in norweg. *mei* ‘Kufe (eines Schlitten)’ und schwed. *med* ‘Balken, Kufe (eines Schlitten)’[430]. Sofern es sich feststellen lässt, handelt es sich bei den angeführten Wörtern ausschließlich um Maskulina (wie auch beim urgerm. „**maida-*“ [431] ‘Pfosten’).

Die uridg. Wurzel **meḭ-* (das Germanische setzt sie als **moḭ-to-* fort) liegt auch sanskr. *mintóti* ‘reparieren, bauen’ (< **mi-neu̯-*)[432] und lett. *mìets* (< **moḭ-to-*) ‘Pfosten, Stange’ bzw. *mìet* (< **moḭ-i̯e-*) ‘einen Pfosten aufstellen’ zugrunde[433]. Eine Verbindung zu arm. *mair* ‘Fichte, Zeder’ oder lett. *mītra*, *mitra* ‘Buchsbaum’[434] halte ich für möglich, aufgrund der semantischen Eindeutigkeit bzw. Uniformität der angeführten und anderer Kognaten hingegen für weniger wahrscheinlich; eine schwerwiegende Problematik hinsichtlich der etymologischen Herführung sehe ich hingegen nicht[435].

---

[426] Der Beiname setzt sich vermutlich aus dem Ortsnamen *Lundr* und *skalli* ‘Glatze’ zusammen – vgl. Whaley (1993), 127 u. FJ (1908), 190.
[427] S. Cleasby-Vigfusson s.v. *meiður*.
[428] Vgl. Zavaroni (2006), 73f.; Meringer (1905), 270.
[429] Ein alternativer Ansatz kann (wie ihn Zavaroni ibd. auch anführt) in der Verwendung als Allegorie (Yggdrasill als Galgen Oðins und *meiðr* in Männerkenningar als ‘Pfosten’, der bspw. aufgrund der Größe dem bezeichneten Menschen entsprechen soll – wobei letzteres natürlicherweise, wie es anhand der übrigen Lemmata dieser Arbeit ersichtlich geworden ist, auch für die Verwendung als ‘Baum’ zutreffen würde) gesehen werden – ähnlich auch Clark (2007), 28 und Hughes (2013), 48f. Anm. iv.
[430] Vgl. Kroonen s.v. *maida-*; ÍOsB, 611 s.v. *meiður*.
[431] S. Kroonen ibd.; Vgl. Lidén (1905), 493 – als **mai-ða-* bzw. **mai-þa-*.
[432] Vgl. weiters auch Čašule (2012), 74 f.
[433] Vgl. Kroonen ibd. u. Lidén (1905), 494.
[434] Vgl. Lidén ibd.
[435] Vgl. Walde / Pokorny 2, 240 s.v. *1. mei-*.

Der poetische Männername *Vilmeiðr* wird (mangels kritischer Literatur) als Kombination aus awn. *vil* und *meiðr* verstanden[436].

S. 542 Str. 15[8]; eldmeiðir (KK); FJ I
S. 138 Str. 2[1]; erfimeiðar (MK); FJ I
S. 540 Str. 4[6]; folkmeiða (KK); FJ I
S. 543 Str. 16[1;] fylgimeiðar (KK); FJ I
S. 92 Str. 8[7]; herðimeiðar (KK); FJ I
S. 605 Str. 6[2]; herðimeiðr (KK); FJ I
S. 603 Str. 2[3;] hirðimeiðr (KK); FJ I
S. 603 Str. 2[7]; kennimeiðr (SeefahrerK); FJ I
S. 634 Str. 2[3]; meiða (Teil einer FußK); FJ I
S. 163 Str. 27[5]; meiðar (KK); FJ I
S. 182 Str. 1[1]; meiðar (MK/KK); FJ I
S. 243 Str. 20[1]; meiðar (MK); FJ I
S. 90 Str. 1[6]; meiði (per se); FJ I
S. 540 Str. 6[6]; meiðir (KK); FJ I
S. 27 Str. 2[2]; meiðr (MK); FJ I
S. 69 Str. 2[1]; meiðr (KK); FJ I
S. 133 Str. 2[3]; meiðr (MK); FJ I
S. 168 Str. 1[3]; meiðr (KK); FJ I
S. 500 Str. 27b[3]; meiðum (KK/MK); FJ I
S. 157 Str. 2[1]; rœkimeiðum (KK); FJ I
S. 289 Str. 6[1]; rœkimeiðum (KK); FJ I
S. 116 Str. 1[3]; stýrimeiða (MK); FJ I
S. 45 Str. 12[4]; vingameiði (Teil einer ArmK); FJ I
S. 137 Str. 1[7]; herðimeiða (Teil einer KK); FJ II
S. 231 Str. 2[3]; meiðar (MK); FJ II
S. 232 Str. 5[2]; meiðar (KK); FJ II
S. 423 Str. 20[3]; meiðar (MK); FJ II
S. 425 Str. 24[1]; meiðar (MK); FJ II
S. 433 Str. 16[7]; meiðar (MK); FJ II
S. 480 Str. 15[7]; meiðar (KK); FJ II
S. 95 Str. 1[1]; meiði (KK); FJ II
S. 97 Str. 1[7]; meiði (KK); FJ II
S. 226 Str. II-11[7]; meiði (SchiffsK); FJ II
S. 257 Str. VI-2[3]; meiðir (MK); FJ II
S. 419 Str. 5[5]; meiðir (MK); FJ II
S. 430 Str. 3[1]; meiðir (MK); FJ II
S. 430 Str. 4[1]; meiðir (MK); FJ II
S. 478 Str. 5[8]; meiðir (MK); FJ II
S. 488 Str. 4[1]; meiðir (KK/MK); FJ II
S. 104 Str. 5[7]; meiðr (KK); FJ II
S. 151 Str. 17[3]; meiðr (KK); FJ II
S. 211 Str. 3[3]; meiðr (KK); FJ II
S. 369 Str. 4[5]; meiðr (MK); FJ II
S. 425 Str. 26[7]; meiðr (SeefahrerK); FJ II
S. 475 Str. 49[3]; meiðr (KK); FJ II
S. 481 Str. 17[2]; meiðr (MK); FJ II
S. 111 Str. 1[7]; meiðum (KK/MK); FJ II
S. 435 Str. 3[6]; meiðum (MK); FJ II
S. 438 Str. 15[1]; meiðum (MK); FJ II
S. 439 Str. 17[8]; meiðum (MK); FJ II
S. 489 Str. 5[7]; meiðum (FK); FJ II
S. 233 Str. 11[3]; vingameiði (GalgenK); FJ II
S. 212 Str. 7[1;] æskimeiðar (MK); FJ II
S. 88 Z 23; váðmeið[437]; ÍF 9
S. 219 Z 14; váðmeiðr; ÍF 10
Str. 5[3]; meiði; LE - Br
Str. 36[2]; hildimeiðr (KK); LE - Fm
Str. 34[9]; meiðs; LE - Grm
Str. 138[7]; meiði (scil. Yggdrasill); LE - Háv
Str. 138[2]; vindgameiði (scil. Yggdrasill); LE - Háv
Str. 33[4]; Vilmeiði (PN); LE - Hdl
Str. 17[4]; meiði (Galgenheiti); LE - Hm

[436] Vgl. ÍOsB, 1136 s.v. *5 Vil-*.
[437] Trotz der Uneigentlichkeit dieser Funde wurden sie – aufgrund der isl. Übersetzung – in die Fundsammlung aufgenommen (s. Anm. ibd.: „*váðmeiðr* var *tré*, sem voðir eða föt voru hengd á til þvottar“ [zweite Kursivierung S. S.]).

Str. 5[6]; meiði; LE - HH
Str. 20[6]; hrottameiði (KK); LE - Rm
Str. 15[2]; meið; LE - Rþ
Str. 32[1]; meiði; LE - Vsp
S. 466 Str. 7[6]; folkmeiðr (KK); Sk I.1
S. 345 Str. 4[5]; hjǫrmeiðar (KK); Sk I.1
S. 393 Str. 2[7]; hleypimeiðr (SeefahrerK); Sk I.1
S. 202 Str. 4[8]; meið (per se); Sk I.1
S. 489 Str. 1[3]; meiða (KK); Sk I.1
S. 331 Str. 1a[7]; meiðr (Männerheiti); Sk I.1
S.347 Str. 5[8]; m*ei*ðr (KK); Sk I.1
S. 473 Str. 2[4]; meiðr (SeefahrerK); Sk I.1
S. 223 Str. 6[3;] meiðum (KK); Sk I.1
S. 489 Str. 1[8]; viggmeiðr (KK); Sk I.1
S. 203 Str. 5[3]; vingameiðr (GalgenK[438]); Sk I.1
S. 312 Str. 24[3]; þrøngvimeiðr (KK); Sk I.1
S. 75 Str. 1[3]; œskimeiða (KK); Sk I.1
S. 934 Str. 32[1;] herðimeiðar (KK); Sk I.2
S. 926 Str. 24[1]; hnykkimeiðum (KK); Sk I.2
S. 912 Str. 14[4;] hvessimeiðr (KK); Sk I.2
S. 688 Str. 20[1;] meiðar (KK); Sk I.2
S. 693 Str. 24[6]; meiðr (KK); Sk I.2
S. 535 Str. 1[4]; sæmeiðr (SchiffsK); Sk I.2
S. 459 Str. 30[2]; hristimeiðar (KK); Sk II.1
S. 770 Str. 13[7]; folkmeiðr (KK); Sk II.2
S. 494 Str. 3[6]; grandmeið (GalgenK); Sk II.2
S. 688 Str. 12[4]; meið (SchiffsK); Sk II.2
S. 747 Str. 3[7]; meiðar (KK); Sk II.2
S. 189 Str. 12[3]; meiðr (SeefahrerK); Sk VII.1
S. 256 Str. 26[5]; meiðr (KK); Sk VII.1
S. 86 Str. 14[3]; meiðum (KK); Sk VII.1
S. 194 Str. 20[6]; søkkmeiðr (SeefahrerK); Sk VII.1
S. 516 Str. 1[3]; hyrmeiðar (MK); Sk VII.2
S. 521 Str. 5[2]; ielmeiðs (KK); Sk VII.2
S. 539 Str. 14[8]; meið (MK); Sk VII.2
S. 956 Str. 40[7]; meiðar (MK); Sk VII.2
S. 727 Str. 16[5]; meið*s* (MK); Sk VII.2
S. 535 Str. 9[3]; s*n*armeiðr (SeefahrerK); Sk VII.2
S. 524 Str. 8[6]; sólmeiðr (MK); Sk VII.2
S. 147 Z 14; meiðr; SnE
S. 223 Str. 17[8]; meiþvm (Kriegerheiti); SnE
S. 224 Z 9; meiþvm (Kriegerheiti); SnE
S. 21 Str. 19[1]; meida (KK); ÚS

1.31. mǫrk

Awn. *mǫrk* findet sich sowohl in der Bedeutung ‘Wald’ als auch ‘Mark’ (i.e. ‘brachliegendes Land’) sowie ‘Grenzgebiet’ (vgl. nhd. *Marke* bzw. *Markierung*). Ebenfalls auf urgerm. **mark*- gehen die skandinavischen Fortsetzungen norweg. *mark*, *mork* ‘Waldland, abgelegene Weide’, schwed., dän. *mark* ‘Wiese, Anbauland, freies Gelände’, nisl. *mörk*, fär. *mørk* ‘Wald’ sowie ae. *mearc* ‘Markierung, (Landes-)Grenze, Bezirk’, ahd. *marca* ‘(Landes-) Grenze, Grenzgebiet, Waldland’, got. *marka* ‘Markierung, (Landes-)Grenze, zugeteilter Bezirk’[439]. In allen Fällen liegt das Wort als Femininum vor und auch die urgerm. Form kann – ausgenommen für die nordgermanischen Wörter – als **markō*- rekonstruiert werden[440]; da das

[438] Die Anmerkung zu dieser Stelle verweist darauf, dass es sich auch um eine Referenz darauf handeln könnte, dass lebende Bäume als Galgen verwendet wurden.
[439] Vgl. ÍOsB, 653 s.v. *1 mörk*; Lloyd / Lühr VI, 172 f. s.v. *marka*; Kluge / Seebold s.v. *Mark*[2]; Kroonen s.v. *markō*-.
[440] Vgl. Kroonen ibd.; Lloyd / Lühr VI, 172 s.v. *marka*; Kluge / Seebold ibd.

awn. Wort nach verschiedenen Stammklassen flektiert (Akk. Sg. *mǫrk*, Gen. Sg. *merkr* und *markar* [ersteres v.a. für Ortsnamen; die Dualität ist bis ins Nisl. erhalten geblieben], Dat. Sg. *mǫrk*, Nom./Akk. Pl. *markir*, (später:) *merkr* – i.e. konsonantische, *ō*- und *i*-stämmige Formen[441]) wurde von Griepentrog[442] ein Wurzelnomen postuliert, das sekundären Umformungen unterzogen wurde (i.e. **mark*-, das in den übrigen germanischen Sprachen bereits früh zu einem *ō*-Stamm umgebildet wurde, die ursprüngliche Form im Nordgermanischen jedoch erhalten hat)[443]. Urgerm. **mark*- geht weiters auf uridg. **morĝ*- 'Abschnitt' zurück. Ähnliche Bildungen finden sich auch in lat. *margō* (fem. und mask.) 'Rand, Grenze' (< vorurit. „**m^{e}rĝ-en*-" bzw. *-ōn*-[444]), air. *mruig* (mask.), mir. *bruig* 'Mark, Landstrich' (< urkelt. **mrogi*-, das auch in der kymrischen Landesbezeichnung *Cymru* auftritt: < **kom-mrogi*-), mkymr., nkymr., abret., mbret., nbret., korn. *bro* (fem.) 'Gebiet, Land' (< urkelt **mrog-ā*-)[445]; dabei ist eine letztliche Rückführung auf die uridg. Verbalwurzel **merĝ*- '(ab-)teilen' anzusetzen[446].

Meines Erachtens kann die Bedeutungsvielfalt bzw. -verschiebung (die auch für die nachfolgenden Ortsnamen von Bedeutung sein wird) darin gesehen werden, dass der Wald im skandinavischen Raum anfangs als Grenzmarkierung gesehen wurde ('Grenze' und 'Wald' waren daher synonym); durch sukkzessive Abholzungen blieb jedoch lediglich die Bedeutung 'Grenze, Markierung' und awn. *skógi* konnte die Bedeutung 'Wald' übernehmen[447].

Da im Falle der Ortsnamen keine endgültige Entscheidung hinsichtlich der zugrundeliegenden Bedeutung getroffen werden kann (selbst die neutrale Deutung 'umgrenztes Gebiet' ist nicht in allen Fällen problemlos anwendbar), interpretiere ich diese hier als Waldnamen[448]; die übrigen Funde stellen natürlicherweise ausschließlich selbigen dar.

---

[441] Vgl. auch KGA, 57 § 16.4.g. (die hier für *mǫrk* 'Mark' angeführten Formen sind auch für *mǫrk* 'Wald' anwendbar) und 58 § 16.5.e.
[442] Vgl. Griepentrog (1995), 270 f.
[443] Vgl. Lloyd / Lühr VI, 173 s.v. *marka*.
[444] S. de Vaan (2002) s.v. *margō*, der jedoch nur die maskuline Form behandelt; vgl. Schrijver (1991), 459.
[445] Vgl. Lloyd / Lühr VI, 174 s.v. *marka*; Kroonen ibd.; Kluge / Seebold ibd.; Hubschmied (1938), 141.
[446] Semantisch und formal möglich, jedoch nicht letztlich abgesichert (vgl. Lloyd / Lühr ibd.); diese Rückführung findet sich ebenfalls bei Walde / Pokorny 2, 283 f. s.v. *merĝ*- (hier wird **merĝ*- allerdings die Bedeutung 'abstreifen, abwischen' zugewiesen), Kluge / Seebold (ibd.) (allerdings als **mereǵ*-) und Lühr (2000), 154.
[447] Ähnlich Bugge (1896), 428; Vgl. auch Walde / Pokorny 2, 284 s.v. *merĝ*-: awn. *mǫrk* wird passend als '(Grenz-)Wald' bezeichnet.
[448] Vgl. Wührer (1973), 7; Babcock (1917), 309 ff.; Kahle (1903), 187 (hier jedoch weniger zu einem konkreten Deutungsansatz, sondern vielmehr zur Häufigkeit als Ortsnamenglied); Neumann (1984), 174 f. – *Dänemark* wird hier bspw. als 'Tann-Wald' gedeutet; Andersson (2001), 284 f. führt die *Markamenn* auf den Ortsnamen *Markir* und diesen auf *mǫrk* 'Wald' zurück – vgl. dazu auch u. die entsprechende Anmerkung in der Fundsammlung zu *markamenn*.

S. 15 Z 18; maurk; BS

S. 3 Str. 13[4]; Danmarkar (ON); FJ I

S. 71 Str. 8[4]; Danmarkar; FJ I

S. 175 Str. 1[4]; Danmarkar; FJ I

S. 176 Str. 1[5]; Danmarkar; FJ I

S. 436 Str. 36[4]; Danmǫrk; FJ I

S. 294 Str. 6[4]; Danmǫrku; FJ I

S. 397 Str. 12[2]; Danmǫrku; FJ I

S. 34 Str. 4[4]; marka (per se); FJ I

S. 183 Str. 1[1]; mǫrk (per se); FJ I

S. 163 Str. 25[7]; mǫrk (Teil einer FK); FJ I

S. 535 Str. 4[3]; mǫrk (FK; totum pro parte); FJ I

S. 673 Str. 1[3]; mǫrk (per se); FJ I

S. 600 Str. 33[3]; sílmarkar (Teil einer FK); FJ I

S. 284 Str. VIII-2[7]; Danmarkar; FJ II

S. 152 Str. 25[3]; Danmǫrk; FJ II

S. 277 Str. IV-2[8]; Danmǫrku; FJ II

S. 340 Str. 1[6]; Danmǫrku; FJ II

S. 365 Str. IV-1[4]; Danmǫrku; FJ II

S. 270 Str. V-2[8]; mǫrk [enni helgu] (per se); FJ II

S. 349 Str. α-2[8]; Þelamǫrku (ON); FJ II

S. 157 Z 24; Danmarkar; FN 1

S. 161 Z 10; Danmarkar; FN 1

S. 161 Z 29; Danmarkar; FN 1

S. 160 Z 2; Danmarkarbót (BN); FN 1

S. 181 Z 27; Danmerkr; FN 1

S. 315 Z 15; Danmerkr; FN 1

S. 355 Z 9; Danmerkr; FN 1

S. 27 Z 12; Danmörk; FN 1

S. 159 Z 12 f.; Danmörk; FN 1

S. 168 Z 11; Danmörk; FN 1

S. 168 Z 26; Danmörk; FN 1

S. 174 Z 15; Danmörk; FN 1

S. 179 Z 13; Danmörk; FN 1

S. 180 Z 29; Danmörk; FN 1

S. 238 Z 12; Danmörk; FN 1

S. 238 Z 20; Danmörk; FN 1

S. 345 Z 5; Danmörk; FN 1

S. 350 Z 6; Danmörk; FN 1

S. 355 Z 12; Danmörk; FN 1

S. 142 Z 6; Danmörk; FN 1

S. 72 Z 10; Danmörk; FN 1

S. 71 Z 19; Danmörku; FN 1

S. 100 Z 15; Danmörku; FN 1

S. 315 Z 23; Danmörku; FN 1

S. 162 Z 23; eyðimerkr[449]; FN 1

S. 262 Z 9 f.; Eyskógamörk (ON); FN 1

S. 257 Z 8; Finnmörk (ON); FN 1

S. 270 Z 3; Finnmörk; FN 1

S. 270 Z 12; Finnmörk; FN 1

S. 293 Z 29; Finnmörk; FN 1

S. 298 Z 10; Finnmörk; FN 1

S. 346 Z 4; Finnmörk; FN 1

S. 163 Z 9; Heiðmörk (ON); FN 1

S. 163 Z 25; Heiðmörk; FN 1

S. 279 Z 9; Markarfljóts (ON); FN 1

S. 312 Z 12; merkr [ok skóga][450]; FN 1

S. 344 Z 11; merkr [ok skóga]; FN 1

S. 359 Z 23; merkr [ok skóga]; FN 1

S. 387 Z 32; merkr [ok skóga]; FN 1

S. 131 Z 19; mörk; FN 1

S. 279 Z 20; mörk; FN 1

S. 129 Z 20; mörkina; FN 1

S. 333 Z 29; mörkina; FN 1

S. 294 Z 19; mörkinni; FN 1

S. 296 Z 19; mörkinni; FN 1

S. 296 Z 22 f.; mörkinni; FN 1

S. 324 Z 6; mörkinni; FN 1

S. 333 Z 28; mörkinni; FN 1

S. 21 Z 21; mörkum; FN 1

S. 21 Z 33; mörkum; FN 1

S. 252 Z 19; mörkum; FN 1

S. 344 Z 12; mörkum; FN 1

S. 360 Z 4; mörkum; FN 1

[449] Ich verstehe *eyðimörk* als ‘verödeter Wald’.

[450] Vgl. hier infolge und im Kapitel 1.38.; eine besonders in den Vorzeitsagas häufig auftretende Phrase; wobei unklar ist, ob es sich dabei um eine Zwillingsformel oder eine Kontrastdarstellung handelt.

S. 362 Z 28; mörkum[451]; FN 1

S. 367 Z 27; mörkum („úti á mörkum ók skógum“); FN 1

S. 370 Z 1; mörkum; FN 1

S. 388 Z 24; mörkum; FN 1

S. 4 Z 3; Danmerkr; FN 2

S. 4 Z 21; Danmerkr; FN 2

S. 93 Z 2; Danmerkr; FN 2

S. 100 Z 23; Danmerkr; FN 2

S. 149 Z 24; Danmerkr; FN 2

S. 163 Z 15; Danmerkr; FN 2

S. 175 Z 6; Danmerkr; FN 2

S. 198 Z 6; Danmerkr; FN 2

S. 375 Z 31; Danmerkr; FN 2

S. 377 Z 11; Danmerkr; FN 2

S. 397 Z 9; Danmerkr; FN 2

S. 413 Z 9 f.; Danmerkr; FN 2

S. 425 Z 9; Danmerkr; FN 2

S. 449 Z 13 f.; Danmerkr; FN 2

S. 456 Z 27 f.; Danmerkr; FN 2

S. 457 Z 2; Danmerkr; FN 2

S. 468 Z 23; Danmerkr; FN 2

S. 4 Z 1; Danmörk; FN 2

S. 4 Z 18; Danmörk; FN 2

S. 14 Z 6; Danmörk; FN 2

S. 14 Z 9; Danmörk; FN 2

S. 20 Z 11 f.; Danmörk; FN 2

S. 28 Z 25; Danmörk; FN 2

S. 36 Z 6; Danmörk; FN 2

S. 38 Z 28; Danmörk; FN 2

S. 54 Z 23; Danmörk; FN 2

S. 81 Z 13; Danmörk; FN 2

S. 82 Z 2; Danmörk; FN 2

S. 100 Z 16 f.; Danmörk; FN 2

S. 103 Z 14; Danmörk; FN 2

S. 103 Z 21 f.; Danmörk; FN 2

S. 119 Z 22; Danmörk; FN 2

S. 120 Z 29; Danmörk; FN 2

S. 122 Z 25; Danmörk; FN 2

S. 123 Z 5; Danmörk; FN 2

S. 124 Z 10; Danmörk; FN 2

S. 133 Z 1 f.; Danmörk; FN 2

S. 147 Z 15; Danmörk; FN 2

S. 148 Z 23; Danmörk; FN 2

S. 273 Z 1; Danmörk; FN 2

S. 370 Z 17; Danmörk; FN 2

S. 377 Z 18; Danmörk; FN 2

S. 384 Z 13; Danmörk; FN 2

S. 385 Z 1 f.; Danmörk; FN 2

S. 385 Z 16; Danmörk; FN 2

S. 409 Z 5; Danmörk; FN 2

S. 414 Z 28; Danmörk; FN 2

S. 420 Z 17; Danmörk; FN 2

S. 448 Z 11; Danmörk; FN 2

S. 448 Z 18; Danmörk; FN 2

S. 450 Z 7; Danmörk; FN 2

S. 457 Z 1; Danmörk; FN 2

S. 457 Z 8; Danmörk; FN 2

S. 457 Z 14 f.; Danmörk; FN 2

S. 458 Z 12; Danmörk; FN 2

S. 458 Z 25; Danmörk; FN 2

S. 459 Z 13 f.; Danmörk; FN 2

S. 459 Z 22; Danmörk; FN 2

S. 460 Z 6; Danmörk; FN 2

S. 465 Z 10 f.; Danmörk; FN 2

S. 293 Z 1; Danmörku; FN 2

S. 293 Z 4; Danmörku; FN 2

S. 362 Z 29; Danmörku; FN 2

S. 380 Z 11; Danmörku; FN 2

S. 422 Z 4; Danmörku; FN 2

S. 366 Z 24; eyðimörk; FN 2

S. 40 Z 6; Finnmörk; FN 2

S. 162 Z 20; Finnmörk; FN 2

S. 332 Z 6; Finnmörk; FN 2

S. 344 Z 25; Finnmörk; FN 2

[451] „Ok hefik [i.e. næframaðr/karl] lengi legit úti á mörkum nær alla ævi mína“; es heißt weiter zu ihm, dass er vollkommen talentlos sei und nicht einmal wisse, wie alt er sei (vgl. dazu u. Kap. 2.3. zum Kontrast des Höfischen und Unhöfischen).

S. 345 Z 1; Finnmörk; FN 2
S. 138 Z 12; Heiðmörk; FN 2
S. 151 Z 18; Heiðmörk; FN 2
S. 154 Z 3; Heiðmörk; FN 2
S. 154 Z 6; Heiðmörk; FN 2
S. 155 Z 19; Heiðmörk; FN 2
S. 125 Z 16; Kolmerkr (Waldname); FN 2
S. 124 Z 14; marklönd; FN 2
S. 17 Z 11; mörkinni; FN 2
S. 315 Z 29; mörkinni; FN 2
S. 325 Z 21; mörkinni; FN 2
S. 155 Z 4; Vingulmörk (ON); FN 2
S. 155 Z 15; Vingulmörk; FN 2
S. 128 Z 20; Þelamörk (ON); FN 2
S. 160 Z 6; Þelmarkar; FN 2
S. 35 Z 24; Danmerkr; FN 3
S. 35 Z 29; Danmerkr; FN 3
S. 53 Z 15; Danmerkr; FN 3
S. 58 Z 11; Danmerkr; FN 3
S. 61 Z 24; Danmerkr; FN 3
S. 61 Z 28; Danmerkr; FN 3
S. 85 Z 2; Danmerkr; FN 3
S. 85 Z 12; Danmerkr; FN 3
S. 112 Z 7; Danmerkr; FN 3
S. 207 Z 16 f.; Danmerkr; FN 3
S. 346 Z 17; Danmerkr; FN 3
S. 348 Z 23; Danmerkr; FN 3
S. 360 Z 5; Danmerkr; FN 3
S. 360 Z 15; Danmerkr; FN 3
S. 446 Z 11; Danmerkr; FN 3
S. 50 Z 19; Danmörk; FN 3
S. 90 Z 22 f.; Danmörk; FN 3
S. 90 Z 25; Danmörk; FN 3
S. 149 Z 31; Danmörk; FN 3
S. 162 Z 26; Danmörk; FN 3
S. 189 Z 3 f.; Danmörk; FN 3
S. 51 Z 3; Danmörku; FN 3
S. 52 Z 9; Danmörku; FN 3
S. 53 Z 22; Danmörku; FN 3
S. 55 Z 21; Danmörku; FN 3
S. 57 Z 19; Danmörku; FN 3
S. 59 Z 31; Danmörku; FN 3
S. 60 Z 5 f.; Danmörku; FN 3
S. 85 Z 6; Danmörku; FN 3
S. 90 Z 14; Danmörku; FN 3
S. 90 Z 29; Danmörku; FN 3
S. 94 Z 7 f.; Danmörku; FN 3
S. 139 Z 15 f.; Danmörku; FN 3
S. 139 Z 23; Danmörku; FN 3
S. 323 Z 1; Danmörku; FN 3
S. 328 Z 32 f.; Danmörku; FN 3
S. 332 Z 24; Danmörku; FN 3
S. 347 Z 13; Danmörku; FN 3
S. 351 Z 1; Danmörku; FN 3
S. 360 Z 14; Danmörku; FN 3
S. 430 Z 22; Danmörku; FN 3
S. 305 Z 13; eyðimerkr; FN 3
S. 452 Z 33; eyðimörk; FN 3
S. 421 Z 8; Finnmerkr; FN 3
S. 215 Z 29; Finnmörk; FN 3
S. 218 Z 17; Finnmörk; FN 3
S. 285 Z 11; Finnmörk; FN 3
S. 360 Z 4; Finnmörk; FN 3
S. 140 Z 13; merkr [ok skóga]; FN 3
S. 89 Z 13; mörk („stóra mörk“); FN 3
S. 247 Z 28; mörk; FN 3
S. 267 Z 23; mörk („þykkva mörk”); FN 3
S. 3 Z 12; mörkina; FN 3
S. 161 Z 6; mörkina; FN 3
S. 236 Z 6; mörkina; FN 3
S. 402 Z 26; mörkina; FN 3
S. 4 Z 7; mörkinni; FN 3
S. 170 Z 9; mörkinni; FN 3
S. 450 Z 30; mörkinni; FN 3
S. 4 Z 3; mörkum; FN 3
S. 161 Z 7; mörkum; FN 3
S. 12 Z 6; Þelamerkr; FN 3
S. 19 Z 16; Þelamerkr; FN 3
S. 19 Z 16; Þelamörk; FN 3
S. 23 Z 4; Þelamörk; FN 3

S. 23 Z 6; Þelamörk; FN 3

S. 32 Z 12; Danmǫrk; ÍF 1.1

S. 33 Z 7; Danmǫrk; ÍF 1.1

S. 17 Z 8 f.; Danmǫrku; ÍF 1.1

S. 25 Z 1; Danmǫrku; ÍF 1.1

S. 154 Z 7; Finnmǫrk; ÍF 1.1

S. 6 Z 5; mǫrk; ÍF 1.1

S. 38 Z 20; Þelamǫrk; ÍF 1.1

S. 339 Z 8; Danmerkr; ÍF 1.2

S. 212 Z 8; Danmǫrk; ÍF 1.2

S. 213 Z 16; Danmǫrk; ÍF 1.2

S. 247 Anm. 6; Danmǫrku (hss. Var. bzw. Erg.); ÍF 1.2

S. 349 Z 6; Einhyrningsmǫrk (ON); ÍF 1.2

S. 349 Z 13 f.; Einhyrningsmǫrk (‚dss.'); ÍF 1.2

S. 350 Z 2; Einhyrningsmǫrk; ÍF 1.2

S. 349 Z 6; Markarfljót; ÍF 1.2

S. 349 Z 13; Markarfljót (‚dss.'); ÍF 1.2

S. 350 Z 1 f.; Markarfljót; ÍF 1.2

S. 343 Z 7; Markarfljóts; ÍF 1.2

S. 343 Z 17; Markarfljóts (‚dss.'); ÍF 1.2

S. 347 Z 7 f.; Markarfljóts; ÍF 1.2

S. 378 Z 5; Merkrhrauni (ON; zu Mǫrk gehörig); ÍF 1.2

S. 334 Z 10; Mǫrk; ÍF 1.2

S. 335 Z 7; Mǫrk (‚dss.'); ÍF 1.2

S. 378 Z 5; Mǫrk; ÍF 1.2

S. 358 Z 19; Þelamǫrk; ÍF 1.2

S. 359 Z 1; Þelamǫrk (‚dss.'); ÍF 1.2

S. 346 Z 2 f.; Þórsmǫrk (ON); ÍF 1.2

S. 346 Z 15; Þórsmǫrk (‚dss.'); ÍF 1.2

S. 118 Z 18; Danmarkar; ÍF 2

S. 126 Z 4; Danmarkar; ÍF 2

S. 47 Z 6 f.; Danmerkr; ÍF 2

S. 47 Z 9; Danmerkr; ÍF 2

S. 126 Z 1; Danmerkr; ÍF 2

S. 126 Z 12; Danmerkr; ÍF 2

S. 211 Z 24; Danmerkr; ÍF 2

S. 218 Z 31; Danmerkr; ÍF 2

S. 220 Z 27; Danmerkr; ÍF 2

S. 239 Z 16; Danmerkr; ÍF 2

S. 118 Z 20 f.; Danmǫrk; ÍF 2

S. 126 Z 13; Danmǫrk; ÍF 2

S. 219 Z 6; Danmǫrk; ÍF 2

S. 221 Z 11; Danmǫrk; ÍF 2

S. 269 Z 8; Danmǫrk; ÍF 2

S. 118 Z 22 f.; Danmǫrk; ÍF 2

S. 118 Z 23; Danmǫrk; ÍF 2

S. 219 Z 4; Danmǫrku; ÍF 2

S. 239 Z 22; Danmǫrku; ÍF 2

S. 34 Z 19; Finnmǫrk; ÍF 2

S. 36 Z 11; Finnmǫrk; ÍF 2

S. 36 Z 16 f.; Finnmǫrk; ÍF 2

S. 36 Z 19; Finnmǫrk; ÍF 2

S. 36 Z 25; Finnmǫrk; ÍF 2

S. 39 Z 5; Finnmǫrk; ÍF 2

S. 42 Z 14; Finnmǫrk; ÍF 2

S. 42 Z 20; Finnmǫrk; ÍF 2

S. 59 Z 2; Markarfljóts; ÍF 2

S. 36 Z 20; marklǫnd; ÍF 2

S. 59 Z 7; Merkiá (ON); ÍF 2

S. 114 Z 19; mǫrk; ÍF 2

S. 235 Z 14; mǫrk; ÍF 2

S. 36 Z 13; mǫrkin; ÍF 2

S. 12 Z 2; mǫrkina; ÍF 2

S. 27 Z 15 f.; mǫrkina; ÍF 2

S. 35 Z 13; mǫrkina; ÍF 2

S. 35 Z 16; mǫrkina; ÍF 2

S. 36 Z 18; mǫrkina; ÍF 2

S. 37 Z 7; mǫrkina; ÍF 2

S. 41 Z 17; mǫrkina; ÍF 2

S. 43 Z 7; mǫrkina; ÍF 2

S. 43 Z 9; mǫrkina; ÍF 2

S. 217 Z 28; mǫrkina; ÍF 2

S. 36 Z 21; mǫrkinni[452]; ÍF 2

S. 42 Z 22; mǫrkinni; ÍF 2

S. 43 Z 10; mǫrkinni; ÍF 2

[452] „En há fjǫll liggja eptir *endilangri* mǫrkinni, ok eru þat kallaðir Kilir" [Kursivierung S. S.].

S. 43 Z 13; mǫrkinni; ÍF 2
S. 167 Z 32; mǫrkinni; ÍF 2
S. 124 Z 14; Danmerkr; ÍF 3
S. 127 Z 7; Danmerkr; ÍF 3
S. 253 Z 21; Danmerkr; ÍF 3
S. 323 Z 8; Danmerkr; ÍF 3
S. 125 Z 4; Danmǫrk; ÍF 3
S. 126 Z 16; Danmǫrk; ÍF 3
S. 128 Z 10; Danmǫrk; ÍF 3
S. 70 Z 16; Danmǫrku; ÍF 3
S. 83 Z 6; Danmǫrku; ÍF 3
S. 115 Z 18; Danmǫrku; ÍF 3
S. 128 Z 33; Danmǫrku; ÍF 3
S. 80 Z 13; Danmarkar; ÍF 4
S. 274 Z 11; Danmarkar; ÍF 4
S. 105 Z 1 f.; Danmerkr; ÍF 4
S. 106 Z 13; Danmerkr; ÍF 4
S. 291 Z 9; Danmǫrk; ÍF 4
S. 231 Z 3 f.; eyðimerkr; ÍF 4
S. 222 Z 16; Markland (ON)[453]; ÍF 4
S. 233 Z 8; Markland; ÍF 4
S. 250 Z 5; Markland; ÍF 4
S. 253 Z 1; mǫrkina; ÍF 4
S. 37 Z 3; Danmerkr; ÍF 5
S. 111 Z 16; Danmerkr; ÍF 5
S. 214 Z 10; Danmerkr; ÍF 5
S. 214 Z 16; Danmerkr; ÍF 5
S. 265 Z 11; Danmerkr; ÍF 5
S. 229 Z 14; Danmǫrk; ÍF 5
S. 22 Z 23; Danmǫrku; ÍF 5
S. 214 Z 16; Danmǫrku; ÍF 5
S. 214 Z 19 f.; Danmǫrku; ÍF 5
S. 78 Z 11; mǫrk; ÍF 5
S. 78 Z 19; mǫrk; ÍF 5
S. 27 Z 10; Danmerkr; ÍF 6
S. 27 Z 13; Danmerkr; ÍF 6
S. 118 Z 6; Danmerkr; ÍF 6
S. 159 Z 9 f.; Danmerkr; ÍF 6
S. 257 Z 11; Danmerkr; ÍF 6
S. 361 Z 18; Danmerkr; ÍF 6
S. 362 Z 16; Danmerkr; ÍF 6
S. 363 Z 2; Danmerkr; ÍF 6
S. 367 Z 21; Danmerkr; ÍF 6
S. 279 Z 8; Danmǫrk; ÍF 6
S. 364 Z 25; Danmǫrk; ÍF 6
S. 36 Z 6; Danmǫrku; ÍF 6
S. 268 Z 14; mǫrkina[454]; ÍF 6
S. 367 Z 3; Finnmǫrk; ÍF 7
S. 370 Z 1; Finnmǫrk; ÍF 7
S. 135 Z 6; markamenn[455]; ÍF 7
S. 135 Z 6; mǫrkum; ÍF 7
S. 174 Z 19; Danmerkr; ÍF 8
S. 194 Z 8; Danmerkr; ÍF 8
S. 296 Z 3; Danmerkr; ÍF 8
S. 328 Z 21; Danmerkr; ÍF 8
S. 328 Z 30; Danmerkr; ÍF 8
S. 331 Z 18 f.; Danmerkr; ÍF 8
S. 331 Z 20; Danmerkr; ÍF 8
S. 326 Z 26; merkr [ok skóga]; ÍF 8
S. 328 Z 24; mǫrkum; ÍF 8
S. 200 Z 20; Danmerkr; ÍF 9
S. 200 Z 21; Danmerkr; ÍF 9
S. 202 Z 16; Danmerkr; ÍF 9
S. 218 Z 8 f.; Danmerkr; ÍF 9
S. 223 Z 20; Danmerkr; ÍF 9
S. 287 Z 15; Danmerkr; ÍF 9
S. 287 Z 29; Danmerkr (‚dss.‘); ÍF 9
S. 288 Z 5 f.; Danmerkr; ÍF 9
S. 288 Z 16; Danmerkr (‚dss.‘); ÍF 9
S. 302 Z 18; Danmǫrk; ÍF 9

[453] Anm. ibd.: „sennilega austurhlutinn á Labrador“.
[454] „Þér skuluð fella mǫrkina og gera elda stóra af hrísinu“.
[455] „Þat var þá í Nóregi, at markamenn [i.e. skógarmenn] ok illvirkjar hlópu ofan af mǫrkum ok skoruðu á menn til kvenna eða tóku á brott fé manna með ofríki, þat sem eigi var liðsfjǫldi fyrir“ (z. Dt.: ‘Es geschah da in Norwegen, dass Gesetzlose („Waldmänner“) und Unholde hinunter aus dem Wald liefen und Männer um ihre Frauen herausforderten [i.e. sie herausforderten, um ihre Frauen zu ‚gewinnen‘] oder den Besitz der Menschen mit Gewalt an sich nahmen, da es keine Gegenwehr gab’).

S. 300 Z 11; Danmǫrku; ÍF 9
S. 186 Z 28; mǫrk; ÍF 9
S. 221 Z 9; mǫrkum; ÍF 9
S. 99 Z 6; Danmerkr; ÍF 10
S. 159 Z 23; Danmerkr; ÍF 10
S. 329 Z 3; Danmerkr; ÍF 11
S. 349 Z 3 f.; Danmerkr; ÍF 11
S. 349 Z 10; Danmerkr (‚dss.'); ÍF 11
S. 331 Z 5; Danmǫrk; ÍF 11
S. 223 Z 11; mörk; ÍF 11
S. 230 Z 15; mörk; ÍF 11
S. 122 Z 10; mǫrkina[456]; ÍF 11
S. 16 Z 2; Danmerkr; ÍF 12
S. 17 Z 4; Danmerkr; ÍF 12
S. 79 Z 6; Danmerkr; ÍF 12
S. 197 Z 3; Danmerkr; ÍF 12
S. 199 Z 24; Danmerkr; ÍF 12
S. 82 Z 9; Danmǫrk; ÍF 12
S. 197 Z 13; Danmǫrku; ÍF 12
S. 55 f. Z 4 f./1; Markarfljót; ÍF 12
S. 88 Z 4; Markarfljót; ÍF 12
S. 117 Z 11; Markarfljót; ÍF 12
S. 133 Z 9; Markarfljót; ÍF 12
S. 230 Z 2; Markarfljót; ÍF 12
S. 230 Z 17; Markarfljót; ÍF 12
S. 230 Z 26; Markarfljót; ÍF 12
S. 294 Z 7; Markarfljót; ÍF 12
S. 305 Z 12; Markarfljót; ÍF 12
S. 355 Z 18; Markarfljót; ÍF 12
S. 415 Z 4; Markarfljót; ÍF 12
S. 93 Z 4 f.; Markarfljóti; ÍF 12
S. 93 Z 23; Markarfljóti; ÍF 12
S. 103 Z 3; Markarfljóti; ÍF 12
S. 136 Z 5; Markarfljóti; ÍF 12
S. 182 Z 17 f.; Markarfljóti; ÍF 12
S. 277 Z 25; Markarfljóti; ÍF 12
S. 424 Z 7 f.; Markarfljóti; ÍF 12
S. 134 Z 3; Markarfljóts; ÍF 12
S. 278 Z 13; Markarfljóts; ÍF 12
S. 323 Z 3; Markarfljóts; ÍF 12
S. 88 Z 3; Mǫrk (ON); ÍF 12
S. 97 Z 8; Mǫrk; ÍF 12
S. 225 Z 20; Mǫrk; ÍF 12
S. 229 Z 26; Mǫrk; ÍF 12
S. 230 Z 6; Mǫrk; ÍF 12
S. 230 Z 15; Mǫrk; ÍF 12
S. 235 Z 5; Mǫrk; ÍF 12
S. 236 Z 5; Mǫrk; ÍF 12
S. 236 Z 18; Mǫrk; ÍF 12
S. 282 Z 16; Mǫrk; ÍF 12
S. 293 Z 23; Mǫrk; ÍF 12
S. 331 Z 5; Mǫrk; ÍF 12
S. 346 Z 9; Mǫrk; ÍF 12
S. 384 Z 13; Mǫrk; ÍF 12
S. 418 Z 22; Mǫrk; ÍF 12
S. 418 Z 28; Mǫrk; ÍF 12
S. 424 Z 9; Mǫrk; ÍF 12
S. 428 Z 3; Mǫrk; ÍF 12
S. 429 Z 27; Mǫrk; ÍF 12
S. 430 Z 9; Mǫrk; ÍF 12
S. 435 Z 4; Mǫrk; ÍF 12
S. 436 Z 1; Mǫrk (hss. Var.: Miðmǫrk); ÍF 12
S. 437 Z 1; Mǫrk; ÍF 12
S. 424 Z 8; Þórsmǫrk; ÍF 12
S. 428 Z 3; Þórsmǫrk; ÍF 12
S. 373 Z 14; Danmarkar; ÍF 13
S. 376 Z 18; Danmerkr; ÍF 13
S. 45 Z 16; Danmerkr; ÍF 13
S. 346 Z 8; Danmerkr; ÍF 13
S. 414 Z 9; Danmerkr; ÍF 13
S. 418 Z 19; Danmerkr; ÍF 13
S. 404 Z 20; Danmörk; ÍF 13
S. 407 Z 21; Danmörk; ÍF 13
S. 408 Z 11; Danmörk; ÍF 13
S. 376 Z 5; Danmǫrku; ÍF 13
S. 415 Z 7; Danmörku; ÍF 13

[456] „En Hrafnkell sá ekki mjǫk í kostnað ok felldi mǫrkina, því at hon var stór, ok reisti þar reisilegan bœ, þann er síðan hét á Hrafnkelsstǫðum".

S. 163 Z 3; Finnmörk; ÍF 13
S. 186 Z 17 f.; Finnmörk; ÍF 13
S. 250 Z 2; markar; ÍF 13
S. 397 Z 13; Markarfljóts; ÍF 13
S. 107 Z 2; mörkinni; ÍF 13
S. 467 Z 7; mörkinni; ÍF 13
S. 233 Z 3; Þelamörk; ÍF 13
S. 235 Z 23; Þelamörk; ÍF 13
S. 425 Z 1; Þelamǫrk; ÍF 13
S. 428 Z 1; Þelamǫrk; ÍF 13
S. 156 Z 14; Danmerkr; ÍF 14
S. 157 Z 24; Danmerkr; ÍF 14
S. 158 Z 3; Danmerkr; ÍF 14
S. 157 Z 6; Danmörk; ÍF 14
S. 158 Z 9; Danmörk; ÍF 14
S. 159 Z 24; Danmörk; ÍF 14
S. 160 Z 15; Danmörk; ÍF 14
S. 169 Z 18; Danmörk; ÍF 14
S. 277 Z 9; Mörk (hier: Finnmörk); ÍF 14
S. 178 Z 7; Danmerkr; ÍF 15
S. 184 Z 9 f.; Danmerkr; ÍF 15
S. 15 Z 6; Danmǫrk; ÍF 15
S. 37 Z 8; Danmǫrk; ÍF 15
S. 37 Z 9; Danmǫrk; ÍF 15
S. 40 Z 12; Danmǫrk; ÍF 15
S. 55 Z 6; Danmǫrk; ÍF 15
S. 55 Z 13; Danmǫrk (‚dss.‘); ÍF 15
S. 55 Z 17; Danmǫrk (‚dss.‘); ÍF 15
S. 98 Z 14; Danmǫrk; ÍF 15
S. 103 Z 7 f.; Danmǫrk; ÍF 15
S. 108 Z 5; Danmǫrk; ÍF 15
S. 184 Z 12; Danmǫrk; ÍF 15
S. 192 Z 15; Danmǫrk; ÍF 15
S. 196 Z 13; Danmǫrk; ÍF 15
S. 319 Z 2; Danmǫrk; ÍF 15
S. 364 Z 30; Danmǫrk; ÍF 15
S. 35 Z 18; Danmǫrku; ÍF 15
S. 170 Z 8; Danmǫrku; ÍF 15
S. 55 Z 3; Danmǫrku; ÍF 15
S. 356 Z 28; Danmǫrku; ÍF 15
S. 24 Z 21; Danmerkr; ÍF 16
S. 29 Z 3; Danmerkr; ÍF 16
S. 29 Z 4; Danmerkr; ÍF 16
S. 302 Z 4; Danmerkr; ÍF 16
S. 302 Z 7; Danmerkr; ÍF 16
S. 13 Z 7; Danmǫrk; ÍF 16
S. 24 Z 8; Danmǫrk; ÍF 16
S. 99 Z 3; Danmǫrk; ÍF 16
S. 260 Z 22; Danmörk (‚dss.‘); ÍF 16
S. 312 Z 17; Danmǫrk; ÍF 16
S. 290 Z 14 f.; Danmǫrku; ÍF 16
S. 301 Z 8; Danmǫrku; ÍF 16
S. 178 Z 26; Þórsmǫrk; ÍF 16
S. 190 Z 24; Danmerkr; ÍF 17
S. 196 Z 6; Danmerkr; ÍF 17
S. 49 Z 8 f.; Danmörk; ÍF 17
S. 224 Z 10; Danmörk; ÍF 17
S. 224 Z 22; Danmörk (‚dss.‘); ÍF 17
S. 225 Z 1; Danmörk; ÍF 17
S. 225 Z 14; Danmörk (‚dss.‘); ÍF 17
S. 104 Z 2; Mörk; ÍF 17
S. 104 Z 7; Mörk; ÍF 17
S. 183 Z 2; Danmarkar; ÍF 25
S. 207 Z 13 f.; Danmarkar; ÍF 25
S. 5 Z 7; Danmerkr; ÍF 25
S. 38 Z 6; Danmerkr; ÍF 25
S. 40 Z 22; Danmerkr; ÍF 25
S. 41 Z 21; Danmerkr; ÍF 25
S. 144 Z 13; Danmerkr; ÍF 25
S. 170 Z 6; Danmerkr; ÍF 25
S. 170 Z 9; Danmerkr; ÍF 25
S. 170 Z 16; Danmerkr; ÍF 25
S. 170 Z 23; Danmerkr; ÍF 25
S. 170 Z 27; Danmerkr; ÍF 25
S. 183 Z 18; Danmerkr; ÍF 25
S. 206 Z 16; Danmerkr; ÍF 25
S. 208 Z 25 f.; Danmerkr; ÍF 25
S. 228 Z 9; Danmerkr; ÍF 25
S. 299 Z 20; Danmerkr; ÍF 25
S. 300 Z 25; Danmerkr; ÍF 25

S. 376 Z 18; Danmerkr; ÍF 25

S. 5 Z 9; Danmǫrk; ÍF 25

S. 160 Z 4; Danmǫrk; ÍF 25

S. 160 Z 20; Danmǫrk (‚dss.‘); ÍF 25

S. 170 Z 1; Danmǫrk; ÍF 25

S. 170 Z 17; Danmǫrk; ÍF 25

S. 171 Z 20; Danmǫrk; ÍF 25

S. 171 Z 27; Danmǫrk; ÍF 25

S. 173 Z 31; Danmǫrk; ÍF 25

S. 182 Z 13; Danmǫrk; ÍF 25

S. 203 Z 2; Danmǫrk; ÍF 25

S. 203 Z 11; Danmǫrk (‚dss.‘); ÍF 25

S. 228 Z 19; Danmǫrk; ÍF 25

S. 237 Z 25; Danmǫrk; ÍF 25

S. 247 Z 19; Danmǫrk; ÍF 25

S. 259 Z 27; Danmǫrk; ÍF 25

S. 294 Z 21; Danmǫrk; ÍF 25

S. 300 Z 8; Danmǫrk; ÍF 25

S. 306 Z 8; Danmǫrk; ÍF 25

S. 170 Z 3; Danmǫrku; ÍF 25

S. 34 Z 18; eyðimerkr; ÍF 25

S. 208 Z 20; eyðimerkr [ok skóga]; ÍF 25

S. 203 Z 2; Finnmǫrk; ÍF 25

S. 203 Z 12; Finnmǫrk (‚dss.‘); ÍF 25

S. 203 Z 17; Finnmǫrk; ÍF 25

S. 22 Z 4; Heiðmǫrk; ÍF 25

S. 22 Z 18; Heiðmǫrk (‚dss.‘); ÍF 25

S. 31 Z 6; Heiðmǫrk; ÍF 25

S. 31 Z 18; Heiðmǫrk (‚dss.‘); ÍF 25

S. 31 Z 25; Heiðmǫrk; ÍF 25

S. 330 Z 15; Heiðmǫrk; ÍF 25

S. 331 Z 1; Heinmǫrk (i.e. Heiðmörk; ‚dss.‘); ÍF 25

S. 365 Z 22; Heinmǫrk (s. gerade; ‚dss.‘); ÍF 25

S. 31 Z 15; merkr; ÍF 25

S. 42 Z 3; merkr [ok skóga]; ÍF 25

S. 330 Z 17; Þelamǫrk; ÍF 25

S. 331 Z 3; Þelamǫrk (‚dss.‘); ÍF 25

S. 365 Z 23; Þelamǫrk (‚dss.‘); ÍF 25

S. 181 Z 8; Danmarkar; ÍF 26

S. 340 Z 1; Danmarkar; ÍF 26

S. 89 Z 22 f.; Danmarkarbótar; ÍF 26

S. 46 Z 4; Danmerkr; ÍF 26

S. 56 Z 25; Danmerkr; ÍF 26

S. 162 Z 3; Danmerkr; ÍF 26

S. 162 Z 9; Danmerkr; ÍF 26

S. 177 Z 4; Danmerkr; ÍF 26

S. 237 Z 7; Danmerkr; ÍF 26

S. 237 Z 10; Danmerkr; ÍF 26

S. 254 Z 15; Danmerkr; ÍF 26

S. 272 Z 1; Danmerkr; ÍF 26

S. 286 Z 13; Danmerkr; ÍF 26

S. 341 Z 20; Danmerkr; ÍF 26

S. 349 Z 22; Danmerkr; ÍF 26

S. 35 Z 2; Danmǫrk; ÍF 26

S. 44 Z 3; Danmǫrk; ÍF 26

S. 51 Z 25; Danmǫrk; ÍF 26

S. 54 Z 8; Danmǫrk; ÍF 26

S. 54 Z 14; Danmǫrk; ÍF 26

S. 54 Z 15; Danmǫrk; ÍF 26

S. 134 Z 25; Danmǫrk; ÍF 26

S. 140 Z 4; Danmǫrk; ÍF 26

S. 173 Z 15; Danmǫrk; ÍF 26

S. 175 Z 5; Danmǫrk; ÍF 26

S. 216 Z 16; Danmǫrk; ÍF 26

S. 220 Z 2; Danmǫrk; ÍF 26

S. 220 Z 9; Danmǫrk; ÍF 26

S. 235 Z 26 f.; Danmǫrk; ÍF 26

S. 236 Z 18; Danmǫrk; ÍF 26

S. 236 Z 21; Danmǫrk; ÍF 26

S. 237 Z 3; Danmǫrk; ÍF 26

S. 250 Z 1 f.; Danmǫrk; ÍF 26

S. 270 Z 14; Danmǫrk; ÍF 26

S. 273 Z 15; Danmǫrk; ÍF 26

S. 341 Z 2; Danmǫrk; ÍF 26

S. 342 Z 17; Danmǫrk; ÍF 26

S. 348 Z 12; Danmǫrk; ÍF 26

S. 351 Z 6; Danmǫrk; ÍF 26

S. 5 Z 5; Danmǫrku; ÍF 26

S. 6 Z 3; Danmǫrku; ÍF 26

S. 48 Z 22; Danmǫrku; ÍF 26

S. 96 Z 12; Danmǫrku; ÍF 26

S. 161 Z 2 f.; Danmǫrku; ÍF 26

S. 161 Z 5 f.; Danmǫrku; ÍF 26

S. 176 Z 15; Danmǫrku; ÍF 26

S. 185 Z 15; Danmǫrku; ÍF 26

S. 272 Z 18; Danmǫrku; ÍF 26

S. 277 Z 10; Danmǫrku; ÍF 26

S. 62 Z 9; eyðimerkr; ÍF 26

S. 88 Z 9; eyðimerkr; ÍF 26

S. 135 Z 1; Finnmǫrk; ÍF 26

S. 135 Z 3; Finnmǫrk; ÍF 26

S. 75 Z 12; Heiðmǫrk; ÍF 26

S. 75 Z 14; Heiðmǫrk; ÍF 26

S. 81 Z 9; Heiðmǫrk; ÍF 26

S. 85 Z 1; Heiðmǫrk; ÍF 26

S. 85 Z 8; Heiðmǫrk; ÍF 26

S. 85 Z 14; Heiðmǫrk; ÍF 26

S. 85 Z 15; Heiðmǫrk; ÍF 26

S. 85 Z 19; Heiðmǫrk; ÍF 26

S. 86 Z 2; Heiðmǫrk; ÍF 26

S. 88 Z 23; Heiðmǫrk; ÍF 26

S. 93 Z 5; Heiðmǫrk; ÍF 26

S. 94 Z 11; Heiðmǫrk; ÍF 26

S. 95 Z 7; Heiðmǫrk; ÍF 26

S. 95 Z 9; Heiðmǫrk; ÍF 26

S. 95 Z 21; Heiðmǫrk; ÍF 26

S. 137 Z 4; Heiðmǫrk; ÍF 26

S. 213 Z 7; Heiðmǫrk; ÍF 26

S. 372 Z 3; Heiðmǫrk; ÍF 26

S. 109 Z 2; markbyggðum (‘bewohntes Waldland, Waldsiedlung’[457]); ÍF 26

S. 52 Z 12; markir; ÍF 26

S. 63 Z 2; markir; ÍF 26

S. 63 Z 7; markir („um markir ok mýrar“); ÍF 26

S. 73 Z 14; markir; ÍF 26

S. 98 Z 3; markir; ÍF 26

S. 165 Z 5; markir; ÍF 26

S. 165 Z 8; markir; ÍF 26

S. 62 Z 8; markland[458]; ÍF 26

S. 73 Z 9; markleiði[459]; ÍF 26

S. 65 Z 9; marklǫnd; ÍF 26

S. 88 Z 11; merkr; ÍF 26

S. 73 Z 10 f.; mǫrkina; ÍF 26

S. 135 Z 8; mǫrkinni; ÍF 26

S. 63 Z 4; mǫrkunum[460]; ÍF 26

S. 79 Z 7; Vingulmǫrk (ON); ÍF 26

S. 81 Z 4; Vingulmǫrk; ÍF 26

S. 84 Z 11; Vingulmǫrk; ÍF 26

S. 84 Z 13; Vingulmǫrk; ÍF 26

S. 87 Z 1; Vingulmǫrk; ÍF 26

S. 87 Z 16; Vingulmǫrk; ÍF 26

S. 95 Z 22; Vingulmǫrk; ÍF 26

S. 109 Z 12; Vingulmǫrk; ÍF 26

S. 112 Z 3; Vingulmǫrk; ÍF 26

S. 137 Z 2; Vingulmǫrk; ÍF 26

S. 151 Z 24; Vingulmǫrk; ÍF 26

S. 240 Z 24; Vingulmǫrk; ÍF 26

S. 250 Z 5; Vingulmǫrk; ÍF 26

S. 114 Z 21; Þelamǫrk; ÍF 26

S. 137 Z 2; Þelamǫrk; ÍF 26

S. 345 Z 3; Þelamǫrk; ÍF 26

S. 274 Z 5; Danmarkar; ÍF 27

S. 311 Z 8; Danmarkar; ÍF 27

S. 312 Z 3; Danmarkar; ÍF 27

S. 398 Z 27; Danmarkar; ÍF 27

S. 399 Z 2; Danmarkar; ÍF 27

[457] S. Baetke, 407 s.v. *markbygð*.

[458] Diese Stelle kann exemplarisch für den Bedeutungswandel gesehen werden; Anm. 1 übersetzt mit ‘skógland’, wobei hier von einer Funktion als Grenzland ausgegangen werden kann.

[459] Anm. ibd.: „leið um skóga“.

[460] Auch anhand dieser Stelle kann man die Bedeutungsverschiebung erfassen (sie ist jedoch de facto nicht relevant): „fundusk þá víða í mǫrkunum skóglaus lǫnd“.

S. 433 Z 26 f.; Danmarkar; ÍF 27
S. 433 Z 31; Danmarkar; ÍF 27
S. 440 Z 13; Danmarkar; ÍF 27
S. 442 Z 13; Danmarkar; ÍF 27
S. 447 Z 7; Danmarkar; ÍF 27
S. 5 Z 5; Danmerkr; ÍF 27
S. 12 Z 1; Danmerkr; ÍF 27
S. 79 Z 5; Danmerkr; ÍF 27
S. 83 Z 7 f.; Danmerkr; ÍF 27
S. 226 Z 17; Danmerkr; ÍF 27
S. 227 Z 4; Danmerkr; ÍF 27
S. 268 Z 15; Danmerkr; ÍF 27
S. 269 Z 5; Danmerkr; ÍF 27
S. 271 Z 3; Danmerkr; ÍF 27
S. 345 Z 28; Danmerkr; ÍF 27
S. 346 Z 17; Danmerkr; ÍF 27
S. 6 Z 2; Danmǫrk; ÍF 27
S. 45 Z 29 f.; Danmǫrk; ÍF 27
S. 97 Z 20; Danmǫrk; ÍF 27
S. 158 Z 13; Danmǫrk; ÍF 27
S. 158 Z 15; Danmǫrk; ÍF 27
S. 269 Z 20; Danmǫrk; ÍF 27
S. 275 Z 27; Danmǫrk; ÍF 27
S. 282 Z 12; Danmǫrk; ÍF 27
S. 303 Z 15; Danmǫrk; ÍF 27
S. 399 Z 14; Danmǫrk; ÍF 27
S. 419 Z 8; Danmǫrk; ÍF 27
S. 419 Z 22; Danmǫrk (‚dss.‘); ÍF 27
S. 432 Z 17; Danmǫrk; ÍF 27
S. 433 Z 24; Danmǫrk; ÍF 27
S. 221 Z 9 f.; Danmǫrku; ÍF 27
S. 223 Z 25; Danmǫrku; ÍF 27
S. 223 Z 27; Danmǫrku; ÍF 27
S. 234 Z 25; Danmǫrku; ÍF 27
S. 235 Z 3; Danmǫrku; ÍF 27
S. 235 Z 7; Danmǫrku; ÍF 27
S. 294 Z 3; Danmǫrku; ÍF 27
S. 303 Z 19; Danmǫrku; ÍF 27
S. 306 Z 15; Danmǫrku; ÍF 27
S. 308 Z 5; Danmǫrku; ÍF 27
S. 333 Z 29; Danmǫrku; ÍF 27
S. 333 Z 30 f.; Danmǫrku; ÍF 27
S. 343 Z 26; Danmǫrku; ÍF 27
S. 423 Z 13; Danmǫrku; ÍF 27
S. 433 Z 30; Danmǫrku; ÍF 27
S. 442 Z 16; Danmǫrku; ÍF 27
S. 442 Z 19; Danmǫrku; ÍF 27
S. 442 Z 20; Danmǫrku; ÍF 27
S. 442 Z 20; Danmǫrku; ÍF 27
S. 446 Z 10; Danmǫrku; ÍF 27
S. 446 Z 17; Danmǫrku; ÍF 27
S. 446 Z 18 f.; Danmǫrku; ÍF 27
S. 446 Z 19; Danmǫrku; ÍF 27
S. 449 Z 12; Danmǫrku; ÍF 27
S. 349 Z 12; eyðimerkr; ÍF 27
S. 439 Z 15; eyðimerkr; ÍF 27
S. 258 Z 7; eyðimǫrk; ÍF 27
S. 258 Z 13 f.; eyðimǫrkum; ÍF 27
S. 79 Z 25 f.; Finnmarkar; ÍF 27
S. 242 Z 18; Finnmerkr; ÍF 27
S. 57 Z 17; Heiðmǫrk; ÍF 27
S. 57 Z 19; Heiðmǫrk; ÍF 27
S. 101 Z 30; Heiðmǫrk; ÍF 27
S. 103 Z 12 f.; Heiðmǫrk; ÍF 27
S. 103 Z 19; Heiðmǫrk; ÍF 27
S. 103 Z 21 f.; Heiðmǫrk; ÍF 27
S. 107 Z 4; Heiðmǫrk; ÍF 27
S. 190 Z 12 f.; Heiðmǫrk; ÍF 27
S. 190 Z 13 f.; Heiðmǫrk; ÍF 27
S. 219 Z 24; Heiðmǫrk; ÍF 27
S. 300 Z 4; Heiðmǫrk; ÍF 27
S. 302 Z 10; Heiðmǫrk; ÍF 27
S. 326 Z 23; Heiðmǫrk; ÍF 27
S. 423 Z 22 f.; Heiðmǫrk; ÍF 27
S. 424 Z 26; Heiðmǫrk; ÍF 27
S. 351 Z 5 f.; markamǫnnum; ÍF 27
S. 101 Z 1; markbyggðinni; ÍF 27
S. 349 Z 12; markbyggðir; ÍF 27

S. 79 Z 25; Markir (ON); ÍF 27
S. 134 Z 15; Markir; ÍF 27
S. 144 Z 23; Markir; ÍF 27
S. 278 Z 6; markir; ÍF 27
S. 80 Z 11; markirnar; ÍF 27
S. 230 Z 2; mǫrk; ÍF 27
S. 228 Z 4; Mǫrkina; ÍF 27
S. 175 Z 20; Mǫrkinni; ÍF 27
S. 100 Z 28 f.; Vingulmǫrk; ÍF 27
S. 424 Z 24; Vingulmǫrk; ÍF 27
S. 429 Z 30; Vingulmǫrk; ÍF 27
S. 434 Z 17; Vingulmǫrk; ÍF 27
S. 424 Z 25; Þelamǫrk; ÍF 27
S. 11 Z 3 f.; Danmarkar; ÍF 28
S. 56 Z 12 f.; Danmarkar; ÍF 28
S. 111 Z 4; Danmarkar; ÍF 28
S. 162 Z 2; Danmarkar; ÍF 28
S. 172 Z 10 f.; Danmarkar; ÍF 28
S. 403 Z 20; Danmarkar; ÍF 28
S. 404 Z 15; Danmarkar; ÍF 28
S. 405 Z 1 f.; Danmarkar; ÍF 28
S. 406 Z 12; Danmarkar; ÍF 28
S. 32 Z 11 f.; Danmerkr; ÍF 28
S. 32 Z 16; Danmerkr; ÍF 28
S. 35 Z 1; Danmerkr; ÍF 28
S. 38 Z 3; Danmerkr; ÍF 28
S. 38 Z 10 f.; Danmerkr; ÍF 28
S. 40 Z 3; Danmerkr; ÍF 28
S. 92 Z 3; Danmerkr; ÍF 28
S. 94 Z 9; Danmerkr; ÍF 28
S. 95 Z 13; Danmerkr; ÍF 28
S. 103 Z 5; Danmerkr; ÍF 28
S. 104 Z 28; Danmerkr; ÍF 28
S. 109 Z 7; Danmerkr; ÍF 28
S. 110 Z 4; Danmerkr; ÍF 28
S. 112 Z 8; Danmerkr; ÍF 28
S. 133 Z 8; Danmerkr; ÍF 28
S. 141 Z 9; Danmerkr; ÍF 28
S. 158 Z 27; Danmerkr; ÍF 28
S. 158 Z 27; Danmerkr; ÍF 28
S. 161 Z 5; Danmerkr; ÍF 28
S. 174 Z 21; Danmerkr; ÍF 28
S. 218 Z 6 f.; Danmerkr; ÍF 28
S. 279 Z 13; Danmerkr; ÍF 28
S. 282 Z 3; Danmerkr; ÍF 28
S. 298 Z 5; Danmerkr; ÍF 28
S. 305 f. Z 14/1; Danmerkr; ÍF 28
S. 307 Z 1; Danmerkr; ÍF 28
S. 308 Z 19; Danmerkr; ÍF 28
S. 310 Z 1; Danmerkr; ÍF 28
S. 313 Z 29; Danmerkr; ÍF 28
S. 375 Z 7 f.; Danmerkr; ÍF 28
S. 395 Z 2; Danmerkr; ÍF 28
S. 400 Z 18; Danmerkr; ÍF 28
S. 404 Z 6; Danmerkr; ÍF 28
S. 410 Z 3; Danmerkr; ÍF 28
S. 11 Z 6; Danmǫrk; ÍF 28
S. 11 Z 13; Danmǫrk; ÍF 28
S. 11 Z 17; Danmǫrk; ÍF 28
S. 12 Z 3; Danmǫrk; ÍF 28
S. 35 Z 5; Danmǫrk; ÍF 28
S. 35 Z 15; Danmǫrk; ÍF 28
S. 36 Z 13; Danmǫrk; ÍF 28
S. 37 Z 19; Danmǫrk; ÍF 28
S. 37 Z 26; Danmǫrk; ÍF 28
S. 39 Z 2; Danmǫrk; ÍF 28
S. 40 Z 14; Danmǫrk; ÍF 28
S. 47 Z 10; Danmǫrk; ÍF 28
S. 56 Z 1 f.; Danmǫrk; ÍF 28
S. 63 Z 1; Danmǫrk; ÍF 28
S. 63 Z 2; Danmǫrk; ÍF 28
S. 65 Z 1; Danmǫrk; ÍF 28
S. 65 Z 16; Danmǫrk; ÍF 28
S. 66 Z 14; Danmǫrk; ÍF 28
S. 105 Z 2; Danmǫrk; ÍF 28
S. 108 Z 3; Danmǫrk; ÍF 28
S. 108 Z 7; Danmǫrk; ÍF 28
S. 111 Z 8; Danmǫrk; ÍF 28

S. 130 Z 13 f.; Danmǫrk; ÍF 28

S. 132 Z 9; Danmǫrk; ÍF 28

S. 135 Z 1; Danmǫrk; ÍF 28

S. 138 Z 2; Danmǫrk; ÍF 28

S. 139 Z 4; Danmǫrk; ÍF 28

S. 140 Z 10; Danmǫrk; ÍF 28

S. 155 Z 19; Danmǫrk; ÍF 28

S. 161 Z 3; Danmǫrk; ÍF 28

S. 161 Z 3; Danmǫrk; ÍF 28

S. 172 Z 15; Danmǫrk; ÍF 28

S. 174 Z 3 f.; Danmǫrk; ÍF 28

S. 174 Z 7; Danmǫrk; ÍF 28

S. 174 Z 11 f.; Danmǫrk; ÍF 28

S. 207 Z 13 f.; Danmǫrk; ÍF 28

S. 254 Z 9 f.; Danmǫrk; ÍF 28

S. 258 Z 23; Danmǫrk; ÍF 28

S. 283 Z 2; Danmǫrk; ÍF 28

S. 296 Z 15; Danmǫrk; ÍF 28

S. 309 Z 5; Danmǫrk; ÍF 28

S. 315 Z 26; Danmǫrk; ÍF 28

S. 375 Z 24; Danmǫrk; ÍF 28

S. 397 Z 7; Danmǫrk; ÍF 28

S. 407 Z 11; Danmǫrk; ÍF 28

S. 56 Z 4; Danmǫrku; ÍF 28

S. 85 Z 4 f.; Danmǫrku; ÍF 28

S. 105 Z 19; Danmǫrku; ÍF 28

S. 137 Z 5; Danmǫrku; ÍF 28

S. 320 Z 22; Danmǫrku; ÍF 28

S. 403 Z 2; Danmǫrku; ÍF 28

S. 166 Z 3; Heiðmǫrk; ÍF 28

S. 411 Z 15; eyðimǫrkum; ÍF 28

S. 225 f. Z 21/1; Markamenn; ÍF 28

S. 227 Z 10 f.; Markamenn; ÍF 28

S. 412 Z 3; Markamenn; ÍF 28

S. 226 Z 3 f.; markbyggðina; ÍF 28

S. 225 Z 10; Markir; ÍF 28

S. 407 Z 14; Markir; ÍF 28

S. 362 Z 22; markirnar (hss. Var.: mǫrkina); ÍF 28

S. 411 Z 24; mǫrkina; ÍF 28

S. 341 Z 31; Þelamǫrk; ÍF 28

S. 412 Z 4; Þelamǫrk; ÍF 28

S. 417 Z 8; Þelamǫrk; ÍF 28

S. 4 Z 7 f.; Danmarkar; ÍF 29

S. 8 Z 5 f.; Danmarkar; ÍF 29

S. 8 Z 12; Danmarkar; ÍF 29

S. 12 Z 10; Danmarkar; ÍF 29

S. 15 Z 16 f.; Danmarkar; ÍF 29

S. 23 Z 4 f.; Danmarkar; ÍF 29

S. 26 Z 11; Danmarkar; ÍF 29

S. 32 Z 19; Danmarkar; ÍF 29

S. 34 Z 1; Danmarkar; ÍF 29

S. 34 Z 22; Danmarkar; ÍF 29

S. 44 Z 21; Danmarkar; ÍF 29

S. 80 Z 1; Danmarkar; ÍF 29

S. 82 Z 30; Danmarkar; ÍF 29

S. 103 Z 6; Danmarkar; ÍF 29

S. 103 Z 27; Danmarkar; ÍF 29

S. 106 Z 30; Danmarkar; ÍF 29

S. 107 Z 14; Danmarkar; ÍF 29

S. 107 Z 24; Danmarkar; ÍF 29

S. 110 Z 6; Danmarkar; ÍF 29

S. 111 Z 1; Danmarkar; ÍF 29

S. 116 Z 12; Danmarkar; ÍF 29

S. 121 Z 11; Danmarkar; ÍF 29

S. 121 Z 15; Danmarkar; ÍF 29

S. 122 Z 16; Danmarkar; ÍF 29

S. 122 Z 29; Danmarkar; ÍF 29

S. 125 Z 32; Danmarkar; ÍF 29

S. 137 Z 5; Danmarkar; ÍF 29

S. 145 Z 14; Danmarkar; ÍF 29

S. 146 Z 17; Danmarkar; ÍF 29

S. 147 Z 4; Danmarkar; ÍF 29

S. 177 Z 5; Danmarkar; ÍF 29

S. 182 Z 26; Danmarkar; ÍF 29

S. 191 Z 9; Danmarkar; ÍF 29

S. 193 Z 5; Danmarkar; ÍF 29

S. 203 Z 11; Danmarkar; ÍF 29

S. 204 Z 24; Danmarkar; ÍF 29

S. 210 Z 3; Danmarkar; ÍF 29
S. 210 Z 5; Danmarkar; ÍF 29
S. 216 Z 5; Danmarkar; ÍF 29
S. 219 Z 13 f.; Danmarkar; ÍF 29
S. 220 Z 13; Danmarkar; ÍF 29
S. 220 Z 24; Danmarkar; ÍF 29
S. 224 Z 4; Danmarkar; ÍF 29
S. 239 Z 8 f.; Danmarkar; ÍF 29
S. 248 Z 10; Danmarkar; ÍF 29
S. 248 Z 12; Danmarkar; ÍF 29
S. 252 Z 4; Danmarkar; ÍF 29
S. 256 Z 5; Danmarkar; ÍF 29
S. 264 Z 4; Danmarkar; ÍF 29
S. 264 Z 6; Danmarkar; ÍF 29
S. 271 Z 5; Danmarkar; ÍF 29
S. 274 Z 20; Danmarkar; ÍF 29
S. 306 Z 10; Danmarkar; ÍF 29
S. 322 Z 13; Danmarkar; ÍF 29
S. 326 Z 14; Danmarkar; ÍF 29
S. 332 Z 3; Danmarkar; ÍF 29
S. 332 Z 5 f.; Danmarkar; ÍF 29
S. 332 Z 17; Danmarkar; ÍF 29
S. 333 Z 23; Danmarkar; ÍF 29
S. 348 Z 13; Danmarkar; ÍF 29
S. 354 Z 14; Danmarkar; ÍF 29
S. 354 Z 19; Danmarkar; ÍF 29
S. 355 Z 2; Danmarkar; ÍF 29
S. 355 Z 4; Danmarkar; ÍF 29
S. 355 Z 8; Danmarkar; ÍF 29
S. 355 Z 24; Danmarkar; ÍF 29
S. 348 Z 29; Danmerkr; ÍF 29
S. 34 Z 14; Danmǫrk; ÍF 29
S. 36 Z 3 f.; Danmǫrk; ÍF 29
S. 37 Z 4; Danmǫrk; ÍF 29
S. 37 Z 7; Danmǫrk; ÍF 29
S. 38 Z 13; Danmǫrk; ÍF 29
S. 49 Z 5; Danmǫrk; ÍF 29
S. 79 Z 5; Danmǫrk; ÍF 29
S. 117 Z 3; Danmǫrk; ÍF 29
S. 118 Z 2; Danmǫrk; ÍF 29
S. 121 Z 3; Danmǫrk; ÍF 29
S. 147 Z 28; Danmǫrk; ÍF 29
S. 166 Z 17; Danmǫrk; ÍF 29
S. 167 Z 25; Danmǫrk; ÍF 29
S. 178 Z 6; Danmǫrk; ÍF 29
S. 182 Z 30; Danmǫrk; ÍF 29
S. 183 Z 1; Danmǫrk; ÍF 29
S. 201 Z 8; Danmǫrk; ÍF 29
S. 202 Z 28; Danmǫrk; ÍF 29
S. 203 Z 5; Danmǫrk; ÍF 29
S. 211 Z 2; Danmǫrk; ÍF 29
S. 211 Z 4; Danmǫrk; ÍF 29
S. 215 Z 16; Danmǫrk; ÍF 29
S. 217 Z 6; Danmǫrk; ÍF 29
S. 217 Z 27; Danmǫrk; ÍF 29
S. 217 Z 29; Danmǫrk; ÍF 29
S. 221 Z 3; Danmǫrk; ÍF 29
S. 221 Z 7; Danmǫrk; ÍF 29
S. 221 Z 8; Danmǫrk; ÍF 29
S. 223 Z 2; Danmǫrk; ÍF 29
S. 239 Z 3; Danmǫrk; ÍF 29
S. 250 Z 13; Danmǫrk; ÍF 29
S. 250 Z 14; Danmǫrk; ÍF 29
S. 253 Z 5; Danmǫrk; ÍF 29
S. 263 Z 12; Danmǫrk; ÍF 29
S. 273 Z 7; Danmǫrk; ÍF 29
S. 300 Z 7; Danmǫrk; ÍF 29
S. 348 Z 32; Danmǫrk; ÍF 29
S. 12 Z 11; Danmǫrku; ÍF 29
S. 15 Z 10; Danmǫrku; ÍF 29
S. 34 Z 2; Danmǫrku; ÍF 29
S. 34 Z 3 f.; Danmǫrku; ÍF 29
S. 35 Z 24; Danmǫrku; ÍF 29
S. 38 Z 7; Danmǫrku; ÍF 29
S. 81 Z 15 f.; Danmǫrku; ÍF 29
S. 84 Z 4; Danmǫrku; ÍF 29

S. 116 Z 8; Danmǫrku; ÍF 29
S. 122 Z 3; Danmǫrku; ÍF 29
S. 122 Z 8; Danmǫrku; ÍF 29
S. 122 Z 11; Danmǫrku; ÍF 29
S. 123 Z 17; Danmǫrku; ÍF 29
S. 123 Z 17; Danmǫrku; ÍF 29
S. 126 Z 13; Danmǫrku; ÍF 29
S. 127 Z 8; Danmǫrku; ÍF 29
S. 166 Z 20; Danmǫrku; ÍF 29
S. 191 Z 11; Danmǫrku; ÍF 29
S. 204 Z 19; Danmǫrku; ÍF 29
S. 226 Z 6; Danmǫrku; ÍF 29
S. 248 Z 13; Danmǫrku; ÍF 29
S. 250 Z 17; Danmǫrku; ÍF 29
S. 253 Z 3; Danmǫrku; ÍF 29
S. 253 Z 7; Danmǫrku; ÍF 29
S. 275 Z 1; Danmǫrku; ÍF 29
S. 275 Z 27; Danmǫrku; ÍF 29
S. 301 Z 22; Danmǫrku; ÍF 29
S. 322 Z 20; Danmǫrku; ÍF 29
S. 329 Z 11; Danmǫrku; ÍF 29
S. 331 Z 17; Danmǫrku; ÍF 29
S. 66 Z 6; Finnmerkr; ÍF 29
S. 79 Z 7 f.; Finnmǫrk; ÍF 29
S. 333 Z 2 f.; Finnmǫrk; ÍF 29
S. 126 Z 20; markir; ÍF 29
S. 165 Z 11; markir; ÍF 29
S. 199 Z 9 f.; markir; ÍF 29
S. 346 Z 9; Markir; ÍF 29
S. 363 Z 28; Markir; ÍF 29
S. 360 Z 10; Mǫrkum; ÍF 29
S. 12 Z 21; Danmarkar; ÍF 30
S. 122 Z 2; Danmarkar; ÍF 30
S. 173 Z 21; Danmarkar; ÍF 30
S. 179 Z 5; Danmarkar; ÍF 30
S. 181 Z 5; Danmarkar; ÍF 30
S. 186 Z 21; Danmarkar; ÍF 30
S. 190 Z 1; Danmarkar; ÍF 30
S. 193 Z 6; Danmarkar; ÍF 30
S. 193 Z 8; Danmarkar; ÍF 30
S. 246 Z 20; Danmarkar; ÍF 30
S. 76 Z 12; Danmerkr; ÍF 30
S. 79 Z 19; Danmǫrk; ÍF 30
S. 80 Z 7; Danmǫrk; ÍF 30
S. 128 Z 2; Danmǫrk; ÍF 30
S. 174 Z 1; Danmǫrk; ÍF 30
S. 192 Z 22; Danmǫrk; ÍF 30
S. 247 Z 6; Danmǫrk; ÍF 30
S. 187 Z 4; Danmǫrku; ÍF 30
S. 198 Z 6; Danmǫrku; ÍF 30
S. 21 Z 8; eyðimerkr; ÍF 30
S. 22 Z 19; eyðimǫrk; ÍF 30
S. 29 Z 2; Heiðmǫrk; ÍF 30
S. 36 Z 16; Heiðmǫrk; ÍF 30
S. 198 Z 13; Heiðmǫrk; ÍF 30
S. 251 Z 8; Markamenn; ÍF 30
S. 173 Z 21; Markir; ÍF 30
S. 20 Z 23; merkr; ÍF 30
S. 169 Z 13; Mǫrkum; ÍF 30
S. 175 Z 11; Mǫrkum; ÍF 30
S. 212 Z 17; mǫrkum („úti á mǫrkum ok skógum“); ÍF 30
S. 12 Z 21; Þelamǫrk; ÍF 30
S. 20 Z 2; Þelamǫrk; ÍF 30
S. 24 Z 19; Þelamǫrk; ÍF 30
S. 24 Z 21; Þelamǫrk; ÍF 30
S. 271 Z 8; Þelamǫrk; ÍF 30
S. 75 Z 18; Danmarkar; ÍF 34
S. 4 Z 6; Danmerkr; ÍF 34
S. 20 Z 5; Danmerkr; ÍF 34
S. 77 Z 31; Danmerkr; ÍF 34
S. 80 Z 11; Danmerkr; ÍF 34
S. 142 Z 2; Danmerkr; ÍF 34
S. 142 Z 5; Danmerkr; ÍF 34
S. 157 Z 29; Danmerkr; ÍF 34
S. 60 Z 14 f.; Danmǫrk; ÍF 34
S. 61 Z 5; Danmǫrk; ÍF 34
S. 75 Z 14; Danmǫrk; ÍF 34
S. 236 Z 15; Danmǫrk; ÍF 34
S. 89 Z 13; Danmǫrku; ÍF 34

S. 374 Z 22 f.; eyðimerkr; ÍF 34
S. 4 Z 13; Finnmǫrk; ÍF 34
S. 5 Z 24; Heiðmǫrk; ÍF 34
S. 341 Z 14; markbyggð; ÍF 34
S. 51 Z 13; merkr („á merkr ok á skóga“); ÍF 34
S. 81 Z 3; Danmarkar; ÍF 35
S. 334 Z 19 f.; Danmarkar; ÍF 35
S. 87 Z 11; Danmarkarbót (BN); ÍF 35
S. 327 Z 6; Danmarkarbót; ÍF 35
S. 42 Z 3; Danmerkr; ÍF 35
S. 95 Z 6; Danmerkr; ÍF 35
S. 96 Z 13; Danmerkr; ÍF 35
S. 101 Z 2; Danmerkr; ÍF 35
S. 122 Z 6; Danmerkr; ÍF 35
S. 129 Z 8; Danmerkr; ÍF 35
S. 129 Z 11; Danmerkr; ÍF 35
S. 132 Z 2; Danmerkr; ÍF 35
S. 133 Z 1; Danmerkr; ÍF 35
S. 133 Z 12; Danmerkr; ÍF 35
S. 136 Z 6; Danmerkr; ÍF 35
S. 155 Z 7; Danmerkr; ÍF 35
S. 158 Z 26; Danmerkr; ÍF 35
S. 164 Z 17; Danmerkr; ÍF 35
S. 164 Z 23; Danmerkr; ÍF 35
S. 166 Z 11; Danmerkr; ÍF 35
S. 204 Z 7; Danmerkr; ÍF 35
S. 209 Z 14; Danmerkr; ÍF 35
S. 209 Z 23 f.; Danmerkr; ÍF 35
S. 211 Z 1; Danmerkr; ÍF 35
S. 213 Z 4; Danmerkr; ÍF 35
S. 220 Z 9; Danmerkr; ÍF 35
S. 227 Z 4; Danmerkr; ÍF 35
S. 230 Z 4; Danmerkr; ÍF 35
S. 232 Z 6; Danmerkr; ÍF 35
S. 244 Z 28; Danmerkr; ÍF 35
S. 248 Z 5; Danmerkr; ÍF 35
S. 248 Z 11; Danmerkr; ÍF 35
S. 257 Z 2; Danmerkr; ÍF 35
S. 264 Z 11; Danmerkr; ÍF 35
S. 266 Z 7; Danmerkr; ÍF 35
S. 266 Z 14; Danmerkr; ÍF 35
S. 266 Z 27; Danmerkr; ÍF 35
S. 267 Z 20; Danmerkr; ÍF 35
S. 270 Z 7; Danmerkr; ÍF 35
S. 273 Z 7; Danmerkr; ÍF 35
S. 275 Z 8; Danmerkr; ÍF 35
S. 279 Z 2; Danmerkr; ÍF 35
S. 300 Z 14; Danmerkr; ÍF 35
S. 302 Z 13 f.; Danmerkr; ÍF 35
S. 303 Z 27; Danmerkr; ÍF 35
S. 308 Z 2; Danmerkr; ÍF 35
S. 308 Z 17; Danmerkr; ÍF 35
S. 318 Z 25; Danmerkr; ÍF 35
S. 319 Z 30; Danmerkr; ÍF 35
S. 90 Z 5; Danmerkr; ÍF 35
S. 39 Z 5; Danmǫrk; ÍF 35
S. 39 Z 11; Danmǫrk; ÍF 35
S. 43 Z 1; Danmǫrk; ÍF 35
S. 53 Z 15; Danmǫrk; ÍF 35
S. 54 Z 23; Danmǫrk; ÍF 35
S. 57 Z 2; Danmǫrk; ÍF 35
S. 57 Z 10; Danmǫrk; ÍF 35
S. 58 Z 23; Danmǫrk; ÍF 35
S. 70 Z 1; Danmǫrk; ÍF 35
S. 86 Z 5; Danmǫrk; ÍF 35
S. 86 Z 10; Danmǫrk; ÍF 35
S. 87 Z 11 f.; Danmǫrk; ÍF 35
S. 87 Z 16; Danmǫrk; ÍF 35
S. 90 Z 20; Danmǫrk; ÍF 35
S. 93 Z 3; Danmǫrk; ÍF 35
S. 94 Z 12; Danmǫrk; ÍF 35
S. 95 Z 1; Danmǫrk; ÍF 35
S. 97 Z 5; Danmǫrk; ÍF 35
S. 100 Z 7; Danmǫrk; ÍF 35
S. 121 Z 7; Danmǫrk; ÍF 35
S. 128 Z 5 f.; Danmǫrk; ÍF 35
S. 128 Z 15; Danmǫrk; ÍF 35
S. 128 Z 17; Danmǫrk; ÍF 35
S. 132 Z 1; Danmǫrk; ÍF 35

S. 133 Z 9; Danmǫrk; ÍF 35

S. 133 Z 10; Danmǫrk; ÍF 35

S. 133 Z 15; Danmǫrk; ÍF 35

S. 133 Z 18; Danmǫrk; ÍF 35

S. 136 Z 3; Danmǫrk; ÍF 35

S. 136 Z 27; Danmǫrk; ÍF 35

S. 141 Z 4; Danmǫrk; ÍF 35

S. 144 Z 1 f.; Danmǫrk; ÍF 35

S. 147 Z 23; Danmǫrk; ÍF 35

S. 148 Z 2; Danmǫrk; ÍF 35

S. 148 Z 5; Danmǫrk; ÍF 35

S. 149 Z 4; Danmǫrk; ÍF 35

S. 152 Z 10 f.; Danmǫrk; ÍF 35

S. 150 Z 25; Danmǫrk; ÍF 35

S. 151 Z 18; Danmǫrk; ÍF 35

S. 152 Z 2; Danmǫrk; ÍF 35

S. 152 Z 6; Danmǫrk; ÍF 35

S. 153 Z 7; Danmǫrk; ÍF 35

S. 163 Z 4; Danmǫrk; ÍF 35

S. 168 Z 13; Danmǫrk; ÍF 35

S. 187 Z 6; Danmǫrk; ÍF 35

S. 172 f. Z 24/1; Danmǫrk; ÍF 35

S. 185 Z 1; Danmǫrk; ÍF 35

S. 200 Z 8; Danmǫrk; ÍF 35

S. 201 Z 17; Danmǫrk; ÍF 35

S. 201 Z 20; Danmǫrk; ÍF 35

S. 203 Z 11; Danmǫrk; ÍF 35

S. 203 Z 25; Danmǫrk; ÍF 35

S. 205 Z 14; Danmǫrk; ÍF 35

S. 210 Z 6; Danmǫrk; ÍF 35

S. 214 Z 2; Danmǫrk; ÍF 35

S .215 Z 18; Danmǫrk; ÍF 35

S. 219 Z 8; Danmǫrk; ÍF 35

S. 220 Z 14; Danmǫrk; ÍF 35

S. 221 Z 16; Danmǫrk; ÍF 35

S. 228 Z 4; Danmǫrk; ÍF 35

S. 229 Z 9; Danmǫrk; ÍF 35

S. 231 Z 15; Danmǫrk; ÍF 35

S. 234 Z 6; Danmǫrk; ÍF 35

S. 234 Z 7; Danmǫrk; ÍF 35

S. 239 Z 11; Danmǫrk; ÍF 35

S. 240 Z 15; Danmǫrk; ÍF 35

S. 243 Z 27; Danmǫrk; ÍF 35

S. 247 Z 13; Danmǫrk; ÍF 35

S. 247 Z 26; Danmǫrk; ÍF 35

S. 248 Z 16; Danmǫrk; ÍF 35

S. 250 Z 28; Danmǫrk; ÍF 35

S. 255 Z 9; Danmǫrk; ÍF 35

S. 255 Z 12; Danmǫrk; ÍF 35

S. 255 Z 20; Danmǫrk; ÍF 35

S. 257 Z 9; Danmǫrk; ÍF 35

S. 259 Z 6 f.; Danmǫrk; ÍF 35

S. 271 Z 16; Danmǫrk; ÍF 35

S. 263 Z 5; Danmǫrk; ÍF 35

S. 263 Z 11; Danmǫrk; ÍF 35

S. 265 Z 4; Danmǫrk; ÍF 35

S. 265 Z 14 f.; Danmǫrk; ÍF 35

S. 268 Z 13; Danmǫrk; ÍF 35

S. 269 Z 26; Danmǫrk; ÍF 35

S. 270 Z 1; Danmǫrk; ÍF 35

S. 271 Z 2; Danmǫrk; ÍF 35

S. 271 Z 3; Danmǫrk; ÍF 35

S. 271 Z 8; Danmǫrk; ÍF 35

S. 272 Z 1; Danmǫrk; ÍF 35

S. 277 Z 17; Danmǫrk; ÍF 35

S. 282 Z 15; Danmǫrk; ÍF 35

S. 284 Z 21 f.; Danmǫrk; ÍF 35

S. 294 Z 2; Danmǫrk; ÍF 35

S. 300 Z 20; Danmǫrk; ÍF 35

S. 300 Z 25; Danmǫrk; ÍF 35

S. 306 Z 12; Danmǫrk; ÍF 35

S. 306 Z 16; Danmǫrk; ÍF 35

S. 311 Z 10; Danmǫrk; ÍF 35

S. 313 Z 4; Danmǫrk; ÍF 35

S. 313 Z 18; Danmǫrk; ÍF 35

S. 313 Z 23; Danmǫrk; ÍF 35

S. 315 Z 6; Danmǫrk; ÍF 35

S. 315 Z 7; Danmǫrk; ÍF 35

S. 315 Z 13; Danmǫrk; ÍF 35

S. 316 Z 10; Danmǫrk; ÍF 35

S. 316 Z 16; Danmǫrk; ÍF 35

S. 317 Z 19; Danmǫrk; ÍF 35

S. 327 Z 4; Danmǫrk; ÍF 35

S. 327 Z 8; Danmǫrk; ÍF 35

S. 327 Z 12; Danmǫrk; ÍF 35

S. 327 Z 13 f.; Danmǫrk; ÍF 35

S. 328 Z 1; Danmǫrk; ÍF 35

S. 328 Z 12; Danmǫrk; ÍF 35

S. 328 Z 16; Danmǫrk; ÍF 35

S. 329 Z 11; Danmǫrk; ÍF 35

S. 330 Z 5; Danmǫrk; ÍF 35

S. 330 Z 15; Danmǫrk; ÍF 35

S. 330 Z 17; Danmǫrk; ÍF 35

S. 331 Z 3; Danmǫrk; ÍF 35

S. 333 Z 26; Danmǫrk; ÍF 35

S. 334 Z 7; Danmǫrk; ÍF 35

S. 101 Z 9; Danmǫrku; ÍF 35

S. 101 Z 10; Danmǫrku; ÍF 35

S. 111 Z 23; Danmǫrku; ÍF 35

S. 124 Z 4; Danmǫrku; ÍF 35

S. 127 Z 10 f.; Danmǫrku; ÍF 35

S. 136 Z 8; Danmǫrku; ÍF 35

S. 137 Z 14; Danmǫrku; ÍF 35

S. 147 Z 10; Danmǫrku; ÍF 35

S. 211 Z 9; Danmǫrku; ÍF 35

S. 211 Z 15; Danmǫrku; ÍF 35

S. 239 Z 4; Danmǫrku; ÍF 35

S. 264 Z 9; Danmǫrku; ÍF 35

S. 268 Z 1 f.; Danmǫrku; ÍF 35

S. 271 Z 12; Danmǫrku; ÍF 35

S. 276 Z 11; Danmǫrku; ÍF 35

S. 307 Z 25; Danmǫrku; ÍF 35

S. 318 Z 26 f.; Danmǫrku; ÍF 35

S. 329 Z 23; Danmǫrku; ÍF 35

S. 330 Z 8; Danmǫrku; ÍF 35

S. 330 Z 15; Danmǫrku; ÍF 35

S. 330 Z 20; Danmǫrku; ÍF 35

S. 331 Z 5; Danmǫrku; ÍF 35

S. 331 Z 11; Danmǫrku; ÍF 35

S. 332 Z 6; Danmǫrku; ÍF 35

S. 333 Z 17; Danmǫrku; ÍF 35

S. 90 Z 15; eyðimǫrk; ÍF 35

S. 60 Z 15; Kolmerkr (vgl.o.); ÍF 35

S. 95 Z 24; markir; ÍF 35

S. 59 Z 2; markl̨ond („þat váru markl̨ond mikil“); ÍF 35

S. 254 Z 7; mǫrkinni; ÍF 35

S. 65 Z 1; Þelamǫrk; ÍF 35

Str. 13^{5}; Húnmǫrc (ON); LE - Akv

S. 206 Z 2; Danmarcar[461]; LE - Gðr I

S. 206 Z 1; eyðimercr; LE - Gðr I

Str. 14^{4}; Danmorco; LE - Gðr II

Str. 1^{8}; mǫrc [inni helgo]; LE - Hunn

S. 162 Z 26; Danmorc; LE - Sf

Str. 46^{3}; mǫrc (FK); LE - Sg

S. 49 Z 11; Danmerkur; LMIR 1

S. 48 Z 22; Danmorku; LMIR 1

S. 55 Z 11; merkr [ok skoga]; LMIR 1

S. 107 Z 6; merkr („þyckuar merkr og þrǫngva skoga”); LMIR 1

S. 160 Z 1; merkr [og skoga]; LMIR 1

S. 98 Z 3; mǫrk („þyckva mǫrk og þraungua skoga”); LMIR 1

S. 160 Z 15; mǫrkinna; LMIR 1

S. 123 Z 9; morkinne; LMIR 1

S. 116 Z 17; mǫrkinne; LMIR 1

S. 67 Z 13; morkjna; LMIR 1

S. 67 Z 10; morkjnj; LMIR 1

S. 69 Z 14; morkjnj; LMIR 1

S. 225 Z 7; morkina; LMIR 2

[461] „Guðrún gecc þaðan á braut til scógar á eyðimercr oc fór alt til Danmarcar“.

S. 164 Z 24; morkinne; LMIR 2
S. 190 Z 7; morkinne; LMIR 2
S. 124 Z 8; eydimerkur; LMIR 3
S. 145 Z 16; mork; LMIR 3
S. 179 Z 24; mǫrk; LMIR 3
S. 145 Z 19; morkina; LMIR 3
S. 148 Z 15 f.; veidimork; LMIR 3
S. 42 Z 4; morkina; LMIR 4
S. 46 Z 18; morkina; LMIR 4
S. 61 Z 8; morkina; LMIR 4
S. 55 Z 22; morkinne; LMIR 4
S. 26 Z 2; morkinni; LMIR 4
S. 30 Z 16; Danmork; LMIR 5
S. 163 Z 2; merkur; LMIR 5
S. 86 Z 24; mǫrkina; LMIR 5
S. 425 Z 5; Finmorc; MS
S. 180 Z 16; D.; MS
S. 181 Z 10; D.; MS
S. 181 Z 27; D.; MS
S. 186 Z 11; D.; MS
S. 226 Z 1; D.; MS
S. 264 Z 6; Da...; MS
S. 417 Z 16; Danmarcar; MS
S. 418 Z 33; Danmarcar; MS
S. 429 Z 4; Danmarcar; MS
S. 183 Z 32; Danmaurc; MS
S. 88 Z 15; Danmercr; MS
S. 137 Z 9; Danmercr; MS
S. 137 Z 12; Danmercr; MS
S. 156 Z 8; Danmercr; MS
S. 159 Z 12 f.; Danmercr; MS
S. 159 Z 25; Danmercr; MS
S. 180 Z 13; Danmercr; MS
S. 204 Z 8; Danmercr; MS
S. 222 Z 15; Danmercr; MS
S. 245 Z 2; Danmercr; MS
S. 262 Z 27 f.; Danmercr; MS
S. 306 Z 1; Danmercr; MS
S. 315 Z 4; Danmercr; MS
S. 315 Z 16 f.; Danmercr; MS
S. 15 Z 8; Danmerkr; MS
S. 21 Z 9; Danmerkr; MS
S. 21 Z 16; Danmerkr; MS
S. 34 Z 25; Danmerkr; MS
S. 36 Z 31; Danmerkr; MS
S. 37 Z 26; Danmerkr; MS
S. 38 Z 1 f.; Danmerkr; MS
S. 141 Z 19; Danmerkr; MS
S. 160 Z 15; Danmerkr; MS
S. 182 Z 8; Danmerkr; MS
S. 234 Z 2; Danmerkr; MS
S. 244 Z 28; Danmerkr; MS
S. 364 Z 19; Danmerkr; MS
S. 412 Z 7; Danmerkr; MS
S. 9 Z 2; Danmorc; MS
S. 88 Z 2; Danmorc; MS
S. 89 Z 3; Danmorc; MS
S. 89 Z 23; Danmorc; MS
S. 93 Z 19; Danmorc; MS
S. 137 Z 14; Danmorc; MS
S. 137 Z 17; Danmorc; MS
S. 155 Z 17; Danmorc; MS
S. 159 Z 2 f.; Danmorc; MS
S. 160 Z 16; Danmorc; MS
S. 160 Z 19; Danmorc; MS
S. 160 Z 22 f.; Danmorc; MS
S. 161 Z 2; Danmorc; MS
S. 163 Z 23; Danmorc; MS
S. 165 Z 7; Danmorc; MS
S. 206 Z 13 f.; Danmorc; MS
S. 225 Z 20; Danmorc; MS
S. 263 Z 3; Danmorc; MS
S. 289 Z 13; Danmorc; MS
S. 290 Z 28; Danmorc; MS
S. 292 Z 11; Danmorc; MS
S. 315 Z 2; Danmorc; MS
S. 351 Z 31; Danmorc; MS
S. 352 Z 3; Danmorc; MS
S. 402 Z 16 f.; Danmorc; MS
S. 419 Z 17; Danmorc; MS

S. 438 Z 15; Danmorc; MS

S. 5 Z 21; Danmork; MS

S. 21 Z 25; Danmork; MS

S. 22 Z 5; Danmork; MS

S. 34 Z 4; Danmork; MS

S. 34 Z 9; Danmork; MS

S. 34 Z 32; Danmork; MS

S. 35 Z 17; Danmork; MS

S. 36 Z 9; Danmork; MS

S. 37 Z 19; Danmork; MS

S. 37 Z 31; Danmork; MS

S. 38 Z 14; Danmork; MS

S. 49 Z 24; Danmork; MS

S. 50 Z 10; Danmork; MS

S. 53 Z 12; Danmork; MS

S. 54 Z 11; Danmork; MS

S. 141 Z 20; Danmork; MS

S. 141 Z 22; Danmork; MS

S. 141 Z 25; Danmork; MS

S. 142 Z 4; Danmork; MS

S. 144 Z 8 f.; Danmork; MS

S. 145 Z 7; Danmork; MS

S. 145 Z 17; Danmork; MS

S. 148 Z 25 f.; Danmork; MS

S. 148 Z 35; Danmork; MS

S. 169 Z 18 f.; Danmork; MS

S. 175 Z 13; Danmork; MS

S. 177 Z 1; Danmork; MS

S. 257 Z 19; Finmǫrc; MS

S. 425 Z 5; Finmorc; MS

S. 254 Z 16; Finnmorc; MS

S. 123 Z 19; markit; MS

S. 459 Z 21; Þelamorc; MS

S. 11 Z 28; eydemǫrk; PS

S. 54 Z 5; Danmörk; RS 1

S. 62 Z 32; Danmörk; RS 1

S. 194 Z 28; eyðimerkr („skóga ok eyðimerkr“); RS 1

S. 160 Z 10; eyðimörk; RS 1

S. 252 Z 24; merkr [eða <skóga>]; RS 1

S. 284 Z 34; merkr [ok skóga]; RS 1

S. 282 Z 6; mörk; RS 1

S. 4 Z 21; morkena; RS 1

S. 122 Z 17; mörkina; RS 1

S. 122 Z 26; mörkina; RS 1

S. 140 Z 16; mörkina; RS 1

S. 160 Z 33; mörkina; RS 1

S. 178 Z 25; mörkina; RS 1

S. 6 Z 13; morkinni; RS 1

S. 14 Z 11; morkinni; RS 1

S. 132 Z 20; mörkinni; RS 1

S. 160 Z 16; mörkinni; RS 1

S. 180 Z 3; mörkinni; RS 1

S. 182 Z 3; mörkinni; RS 1

S. 104 Z 2; mörkum; RS 1

S. 160 Z 2; mörkum; RS 1

S. 140 Z 14; veiðimörkinni; RS 1

S. 114 Z 23; mörk; RS 2

S. 38 Z 25; mörkin; RS 2

S. 38 Z 25; mörkina; RS 2

S. 64 Z 6; mörkina; RS 2

S. 68 Z 25; mörkina; RS 2

S. 70 Z 7; mörkina; RS 2

S. 122 Z 4; mörkina; RS 2

S. 38 Z 26; mörkinni; RS 2

S. 40 Z 34; mörkinni; RS 2

S. 68 Z 24; mörkinni; RS 2

S. 84 Z 27; mörkur [ok skóga]; RS 2

S. 180 Z 4; mörkinni; RS 2

S. 31 Str. 14^{9}; austmǫrk (per se); Sk I.1

S. 366 Str. 1^{4}; Danmarkar; Sk I.1

S. 314 Str. 25^{4}; Danmarkar; Sk I.1

S. 393 Str. 2^{6}; Danmǫrku; Sk I.1

S. 14 Str. 4^{6}; markar (FeuerK); Sk I.1

S. 58 Str. 27^{10}; markar (Teil einer MK); Sk I.1

S. 315 Str. 26^{3}; markar (Teil einer MK); Sk I.1

S. 350 Str. 7^{8}; markar (NorwegenK[462]); Sk I.1

S. 745 Str. Str 3^{4}; Danmarkar; Sk I.2

[462] Geordnet lautet die Stelle: „við síðu markar heiðins dóms“ (z. Dt.: ‘an der Küste des Waldes des Heidentums’).

S. 966 Str. 10[2]; Danmarkar; Sk I.2

S. 657 Str. 6[2]; Danmǫrk; Sk I.2

S. 886 Str. 6[4]; Danmǫrk; Sk I.2

S. 784 Str. 1[5;] markar (BaumK[463]); Sk I.2

S. 99 Str. 12[6]; Danmarkar; Sk II.1

S. 122 Str. 10[4]; Danmǫrk; Sk II.1

S. 213 Str. 5[8]; Danmǫrk; Sk II.1

S. 216 Str. 7[2]; Danmǫrk; Sk II.1

S. 436 Str. 4[8]; Danmǫrk; Sk II.1

S. 454 Str. 25[1]; Danmǫrk; Sk II.1

S. 97 Str. 9[6]; Danmǫrku; Sk II.1

S. 322 Str. 10[8]; Danmǫrku; Sk II.1

S. 282 Str. 1[3]; markar (‘Schlangen’K – scil. Fáfnir); Sk II.1

S. 398 Str. 3[4]; markar (Teil einer FeuerK); Sk II.1

S. 850 Str. 3[3]; Danmǫrk; Sk II.2

S. 826 Str. 1[2]; Danmǫrku; Sk II.2

S. 765 Str. 6[11]; Finnmerkr; Sk II.2

S. 704 Str. 7[4]; markar (per se); Sk II.2

S. 748 Str. 4[4]; markar (Teil einer FeuerK); Sk II.2

S. 887 Str. 21[6]; *Dan*mörk; Sk VII.2

S. 689 Str. 14[3]; mörk (per se); Sk VII.2

S. 135 Z 3 f.; Danmaurk; SnE

S. 135 Z 16; Danmork; SnE

S. 139 Z 1 f.; Danmork; SnE

S. 162 Z 6; Danmorkv; SnE

S. 7 Z 17; Danmǫrk; SnE

S. 183 Z 16; Danmǫrk; SnE

S. 78 Z 18; eyþimerkr; SnE

S. 50 Z 10; mork; SnE

S. 146 Z 9; mork (Frauenheiti; vgl.o.); SnE

S. 47 Z 4; Danmǫrk; ÚS

S. 46 Z 24; Danmörku; ÚS

S. 8 Str. 7[1]; mork (per se); ÚS

S. 20 Str. 15[2]; mork (per se); ÚS

S. 29 Str. 38[1]; mork (per se); ÚS

S. 42 Z 5; mǫrk; ÚS

S. 56 Z 4; mǫrk; ÚS

S. 56 Z 15; Mǫrk; ÚS

S. 40 Z 10; Mǫrkum („á Mǫrkum og Skoogum“); ÚS

S. 42 Z 18; Mǫrkuna; ÚS

1.32. mǫsurr

Das awn. *mǫsurr* trägt die Bedeutung ‘(unspezifischer) Ahorn’[464], wobei diese (direkte) Zuweisung hauptsächlich auf der Fortsetzung des Wortes in nisl. *mösur* ‘Ahorn’[465] beruhen dürfte (vgl. u.). Hinsichtlich der etymologischen Betrachtungen lässt sich eine Verbindung zu bspw. schwed. *masur* ‘knorrige Birke’ (bzw. als Kompositum zur Bezeichnung von härteren Holzarten[466]), asächs. *masur* ‘Maser, Knolle’[467], ahd. *masar* ‘knorriges Holz, Maser’[468] und nhd. *Maser* (das einzige Femininum dieser Gruppe) < urgerm. **masura*-[469] herstellen. Die Semantik dieser Wörter weist zudem auf die Verbindung zu urgerm. **mēslō*- (bspw. in ahd.

[463] „Markar stjóri“; s. auch o. *hnøtr*. Hierzu die Anmerkung S. 785: „The thought seems to be that great trees grow out of small seeds or nuts (cf. the English proverb ‘Great oaks from little acorns grow’), suggesting that greater favour from the king might grow out of his meagre gift (with possible awareness of Óláfr as a literal rather than metaphorical *stjóri*)“.

[464] Vgl. Heizmann (1993), 82 s.v. *mǫsurr*.

[465] S. ÍOsB, 654 s.v. *mösur*.

[466] Vgl. Lidén (1891), 519.

[467] S. Köbler Asächs. WB, s.v. *masur*.

[468] Vgl. auch Kluge / Seebold s.v. *Maser*; Lloyd / Lühr VI, 199 s.v. *masar* (mit verschiedenen Suffixen).

[469] Vgl. Kroonen s.v. *masura*-; Lidén ibd. (die angeführte Verbindung zu eine Wort für ‘Schwert’ halte ich hingegen für eher unwahrscheinlich).

masala ‘Blutgeschwulst’[470]; diese lässt sich zudem in nhd. *Masern* erkennen) und einer vermuteten ursprünglichen Bedeutung ‘Gewächs, Wucherung’ hin[471]; ebenso möglich ist m.E. jedoch der Ansatz von Ásgeir Blöndal Magnússon, der dieselbe Verbindung herstellt, jedoch die Missfärbung hervorhebt und damit den Fokus auf die Bedeutung ‘Maser’ legt[472].

Die von Kroonen getätigte Annahme, dass der Ahorn aufgrund seiner markanten Maser (pars pro toto) diesen Namen erhielt ist zwar durchaus möglich[473], doch sollte m.E. folgende Möglichkeit nicht unbedacht bleiben: im Awn. existierte neben dem angeführten Terminus noch das Wort *mǫpurr* derselben Bedeutung. Dieses Wort tritt jedoch in der awn. Literatur nur an einer Stelle entgegen[474] und hat dort zudem die handschriftliche Variante *mǫsurr*. Würde man von einem simplen (Ab-)Schreibfehler ausgehen, der zugunsten von *mǫsurr* verlief (s. Fundsammlung), könnte durch das ursprüngliche Wort *mǫpurr* eine Verbindung zu ae. *mapulder*, *mapuldor* ‘Ahorn’ und ahd. *mazzoltar*, *mazzaltar* (u.ä.) ‘Feldahorn’ (der Unterschied wäre, mit Kluge / Seebold, durch Dissimilation zu erklären[475]) herstellen, womit zumindest eine gemeinsame semantische Basis geschaffen würde. Weitere gemeingermanische Verbindungen (etwa zu mnd. *mapeldorn* ‘Ahorn’) deuten zudem eine mögliche sprachliche Verwandtschaft zu germ. **apala*- bzw. **apla*- an[476], wobei für das Ahd. eher von einer Ableitung aus **mati*- ausgegangen werden kann, die auf die Bedeutung dieser Bäume als Nahrungsquelle (womöglich allgemein von Baumlaub) hinweisen würde[477].

Interessanterweise finden sich im *Diplomatarium Islandicum* Aufzeichnungen, die die Verwendung des *mǫsurr*-Holzes für Trinkgefäße belegen (vgl. auch engl. *mazer*), die zudem bereits durch wikingerzeitliche Fundstücke belegt sind sowie indirekt durch (z.T. für diese Arbeit nicht-relevante) Stellen in Sagatexten[478].

S. 673 Str. 3[5]; mǫsurr (per se); FJ I

S. 421 Z 12; mösurtré; FN 3

S. 211 Z 13; mǫsurr; ÍF 4

S. 268 Z 20; mǫsurr; ÍF 4

[470] S. Kluge / Seebold s.v. *Masern*.
[471] Vgl. Wood (1914), 315; Lidén ibd.; vgl. auch Walde / Pokorny 2, 300 s.v. *mēs*-, *mōs*-, *məs*-.
[472] Vgl. ÍOsB ibd.
[473] Vgl. Kroonen ibd.
[474] Vgl. Heizmann (1993), 82 s.v. *mǫpurr*.
[475] Vgl. Kluge / Seebold s.v. *Maßholder*.
[476] Vgl. Wood ibd.; anders Holthausen (1922), 129, der das *m*- durch eine Dissimilation zu erklären versucht.
[477] Vgl. Kämper-Jensen (1990), 188 und Brockmann-Jerosch (1921), 25; vgl. Lloyd / Lühr VI, 226 s.v. *mazzaltar*, *mazzoltar*.
[478] Vgl. Roy (2009), 191.

1.33. pálmi

Der Titel dieses Kapitels bezieht sich auf den Eintrag in Baetkes *Wörterbuch zur altnordischen Prosaliteratur*[479]; aufgrund der geringen Funddichte in der (v.a.) nicht-religiösen Literatur, wurden in diesem Kapitel jedoch auch semantisch idente Wörter abweichender Schreibweise miteinbezogen (wie auch das bei Baetke unter dem Lemma *pálmr* gelistete Wort der Bedeutung 'Palmenzweig')[480]. Bei Fritzner[481] wird *palmi* zudem als Schreibvariante bzw. Synonym für das Wort *palmr* (u.ä.) 'Pilger' angeführt, das nicht Eingang in die Fundliste dieser Arbeit gefunden hat (zu dieser Bedeutungserweiterung s. jedoch im Folgenden).

In der femininen Form *palma* entspricht das awn. Wort orthographisch dem lat. Ursprungswort *palma* 'Hand, Handfläche, Palme, Palmenzweig'[482]. Auf selbiges gehen auch die anderen germ. Kognaten wie etwa ae., ahd., asächs. *palma* 'Palme, Palmenzweig', mhd. *palme*, *balme*, ne. *palmtree* 'Palme' zurück[483]. Zugrundeliegend dürfte eine Adjektivwurzel der Bedeutung 'breit, flach, ausgebreitet' u.ä. sein, die wohl am besten als **p̥lh₂i*- rekonstruiert werden kann[484]. Die Adaption des Terminus im Lateinischen und die entsprechende Übernahme in die germ. Sprachen mag auf der Handförmigkeit der Palmenblätter beruhen[485]; eine direkte Entsprechung hat das lat. Wort (< uridg. **p̥lh₂-em-eh₂*-[486]) zudem etwa in ahd. *folma*, ae., me. *folm* 'Hand', asächs. *folmos* '(beide) Hände'[487] (< urgerm. **fulmō*- < uridg. **p̥lh₂-m-eh₂*-[488]).

---

[479] S. Baetke, 474 s.v. *pálmi*.
[480] Weitere Funde (aus v.a. der nicht-rezipierten religiösen Literatur) s. Heizmann (1993), 47 ff.; hier wird zudem auf eine Bedeutungsvariante 'Weidenzweig' (in der *Guðmundar saga*) hingewiesen – vgl. bspw. auch nhd. *Palmkätzchen* (diese Variante dürfte, nach Heizmann, auch in anderen germanischen Sprachen üblich sein – s. Heizmann (1993a), 346).
[481] Fritzner s.v. *palmi*.
[482] Vgl. ÍOsB, 699 s.v. *pálmi*; Kluge / Seebold s.v. *Palme*; Walde / Pokorny 2, 62 s.v. *pelā*-.
[483] S. Kluge / Seebold ibd.
[484] Pokorny, 805 s.v. **pelə*-, **plā*- führt zudem **pelə*-, **plā*- an; Walde / Pokorny 2, 61 s.v. *pelā*- nennen **pelā*-; de Vaan führt (ibd.) lediglich die konkrete Rekonstruktion für *palma* an, die jedoch für den o.a. Ansatz sprechen würde.
[485] Vgl. ÍOsB ibd. und Kluge / Seebold ibd.; auf einen direkten Bezug zur Adjektivwurzel dürften ahd. Glossen hinweisen – vgl. Riecke (2004), 65 s.v. *flazza* bzw. *flazziu hant*.
[486] S. Kroonen s.v. *fulmō*- und de Vaan s.v. *palma*.
[487] *Folmos* wird bei Kroonen (s.v. *fulmō*-) als fem. Pl., bei Kluge / Seebold (s.v. *Palme*) und dem asächs. Wörterbuch von Köbler (AsWB s.v. *folmos**) jedoch als mask. Pl. angegeben; letzterer führt jedoch ebenfalls die fem. urgerm. Form als Grundlage an; zudem tritt das Wort in den angeführten Fällen ausschließlich als Femininum entgegen.
[488] S. Kroonen ibd.

Aufgrund der bereits angeführten (zahlreichen) Funde der religiösen Literatur[489] (die bisweilen in zweisprachiger Form vorliegen) besteht über die Bedeutungszuordnung des awn. Begriffes (bzw. für diese Arbeit: der Begriffe) kaum Anlass zur Unsicherheit – zudem sprechen auch die zahlreichen homonymen Funde der anderen germ. Sprachen sowie das entsprechende lateinische Wort für diesen Ansatz.

Die übertragene Bedeutung 'Pilger' (mglw. < me. *palmar*) ist zudem ebenfalls auf den Baumnamen zurückzuführen; der Grund mag darin gesehen werden, dass die Pilger Palmenwedel mit sich trugen[490]. Der Männername *Pálmarr* kann sowohl auf das Pilgerwort als auch direkt auf den Baumnamen zurückgeführt werden[491] – für die vorliegende Arbeit wurde letztere Deutung gewählt.

S. 311 Z 7; palm; BS
S. 311 Z 16; palm; BS
S. 566 Str. 5[2]; palma (per se); FJ I
S. 673 Str. 2[8]; palmarr (per se; s. u. PN); FJ I
S. 652 Str. 15[10]; palmi (Teil einer PfeilK); FJ I
S. 486 Str. 29[4]; palmr (per se); FJ I
S. 366 Str. IV-8[5]; brynpálmar (Teil einer KK); FJ II
S. 382 Str. 41[2]; pálma (per se); FJ II
S. 382 Str. 42[2;] pálmam (sic!) (per se); FJ II
S. 442 Str. 8[4]; pálmvið (per se); FJ II
S. 125 Z 23; pálmsunnudag; ÍF 3
S. 216 Z 11; pálmsunnudag; ÍF 6
S. 445 Z 15; pálmadag; ÍF 12
S. 448 Z 14; pálmadag; ÍF 12
S. 449 Z 3; pálmadegi; ÍF 12
S. 444 Z 25; pálmsunnudegi; ÍF 12
S. 318 Z 2; pálmadag; ÍF 34
S. 172 Z 16; Pálmarr (PN); ÍF 35
S. 393 Z 23; palm; MS
S. 10 Z 7; palma; MS
S. 167 Str. 30[8]; palma (per se); Sk VII.1
S. 669 Str. 94[4]; pálmar (per se); Sk VII.2
S. 958 Str. 42[4]; pálmar (KK); Sk VII.2
S. 960 Str. 46[5]; pálmum (KK); Sk VII.2

1.34. reynir

Das awn. (und nisl.) Wort *reynir* kann als Bezeichnung für die Eberesche (*Sorbus sp*. bzw. *Sorbus aucuparia* im Speziellen[492]) angesehen werden. Es findet sich zudem in fär. *roynitræ*, schwed. dial. *rönn*, norweg. *rann* und dän. *røn* fortgesetzt[493]. Außerhalb des Skandinavischen finden sich etymologische Entsprechungen (gleicher Bedeutung) in ne. *rowan*

[489] S. Heizmann (1993) ibd.
[490] Vgl. ÍOsB ibd.
[491] S. Kruken / Stemshaug (1995), 229.
[492] Vgl. Heizmann (1993), 53 s.v. *reynir*. (bzw. Fritzner).
[493] S. ÍOsB, 757, s.v. *reynir*.

sowie *rowan* und *roun* in Ortsnamen[494]. Für die awn./nisl. Form kann eine Entwicklung < „**rauþanjaz*“ (< uridg. **h₁reu̯dʰ-* bzw. **h₁rou̯dʰ-*[495]) angenommen werden[496]; für die vom Lautwandel nicht betroffene (norweg.) Form < „**rauðna-*“ (im Schwedischen und Dänischen ist regulär die ostnordische Monophthongierung anzusetzen)[497]. Fraglich ist die Zugehörigkeit von finn. *Rauni* (Göttinnenname[498] – vgl. u. die Eberesche als Schutz Þórs) – möglicherweise liegt eine Entlehnung vor[499]. Die ursprüngliche Bedeutung des regulär entwickelten Wortes mag wohl ‘der Rote’ gewesen sein (mglw. aufgrund der roten Früchte).

Wie viele Baumnamen findet sich auch dieser in skaldischen Komposita (als Stamm von zumeist Krieger- oder Männerkenningar). Eine Differenzierung zwischen *reynir* ‘Eberesche’ und ‘Erprober’ wurde von Snorri in seiner *Skáldskaparmál* angesetzt[500] und findet sich bis heute in den einschlägigen Werken zur Skaldik. In praxi ist eine Differenzierung jedoch schwierig bis unmöglich und Heizmann[501] merkt zurecht an, dass die Annahme eines *nomen agentis* wohl nur in diesem Fall und bei *selja* möglich ist[502] und es daher fraglich sei, ob sie als immanent vorausgesetzt bzw. angenommen werden kann und soll (wie bereits mehrmals dargelegt wurde, ist die Verwendung eines Baumnamens als Stamm einer Personenkenning und die daraus resultierende Gleichstellung von Mensch und Baum überaus häufig und bedarf

[494] Der Ortsname *Renick* (auf der Isle of Man) dürfte hingegen direkten skandinavischen Ursprungs (< **reynir-vík*) sein – vgl. Fellows-Jensen (2005), 365.
[495] Vgl. Kroonen s.v. *reudan-* bzw. *rauda-*; eine direkte Ableitung des zugrundeliegenden Adjektivs nehmen Walde / Pokorny 2, 359 s.v. *reudh-* an; m.E. ist jedoch die bei Kroonen angeführte Ableitung von der *o*-Stufe zu bevorzugen – ebenso Mees (2014), 533.
[496] S. Hellquist (1891), 24; vgl. ÍOsB ibd. (als **rauðnia-*) und Loewenthal (1923), 275 (als **rauðnjaz* bzw. *rauðnjō*); Jóhannesson, 714 s.v. *reudh-*; vgl. zudem Noreen (1923), 216 § 292 sowie Bjorvand (1991), 144 und 147, der außerdem die Möglichkeit einräumt, *reyni-* könne als *ja*-Ableitung zu einem (nicht-belegten) Maskulinum **raunn* angesehen werden.
[497] S. ÍOsB ibd.
[498] Vgl. Loewenthal (1925), 77.
[499] Vgl. ÍOsB ibd.
[500] S. SnE, 119.
[501] Vgl. Heizmann (1993), 167 f.
[502] Vgl. hierzu auch SnE, 120; mglw. ist *lág* ebenfalls hierher zu zählen – vgl. o. Kap. 1.25.

keineswegs eines zusätzlichen Movens)[503]. Für die folgende Fundsammlung wurde jedoch dennoch versucht, die Einzelfälle kritisch zu beurteilen; es wurden daher nur jene Funde angeführt, die eine ‚bäumische' Deutung semantisch zulassen bzw. bei denen diese sogar wahrscheinlicher ist (besonders bei der jüngeren und v.a. religiösen skaldischen Literatur findet sich nämlich zusehends die Tendenz, Snorris Interpretation als 'Erprober' anzuwenden[504]).

Die Ortsnamen wurden nicht zuletzt in Hinblick auf die engl. Pendants auch dem Baumnamen zugeordnet[505].

S. 186 Str. 5^{6}; sigreynir (KK); FJ I
S. 259 Str. 12^{5}; sigreynir (KK); FJ I
S. 53 Str. 2^{3}; reyni (KK); FJ I
S. 287 Str. 5^{7}; reyni-runn (FK[506]); FJ I
S. 118 Str. 7^{5}; reynir (KK); FJ I
S. 166 Str. $G.1^{1}$; reynir (KK); FJ I
S. 673 Str. 2^{2}; reynir (per se); FJ I
S. 217 Str. 24^{2}; dómreynir (MK); FJ II
S. 374 Str. 11^{5}; happreyni (MK); FJ II
S. 216 Str. 21^{3}; reynir (KK); FJ II
S. 60 Z 7; Reyni (ON); ÍF 1.1
S. 61 Z 3; Reyni (‚dss.'); ÍF 1.1
S. 334 Z 2; Reyni-Birni (BN); ÍF 1.2
S. 334 Z 1; Reynir; ÍF 1.2
S. 251 Z 26; Reynisness; ÍF 1.2
S. 252 Z 2; Reynisness (‚dss.'); ÍF 1.2
S. 225 Z 5; Reyniness; ÍF 7
S. 97 Z 4; Reyni; ÍF 17
S. 543 Str. 21^{7}; reyni (KK); Sk VII.2
S. 106 Z 22; reynir [er biorg Þors]; SnE
S. 119 Z 20; reynir (KK); SnE
S. 119 Z 21; reynir; SnE
S. 147 Z 9; reýnir; SnE
S. 106 Z 21; reynir$_{VN}$; SnE

1.35. rót

Das awn. *rót* (fem.; in wenigen, unsicheren Fällen neutr.[507]) 'Wurzel' (im eigentlichen sowie im übertragenen Sinne – vgl.u.) geht auf urgerm. **wrōt-* (< uridg. **u̯reh$_2$d-*[508]) zurück und findet sich in nisl., fär. *rót* fortgesetzt; zudem existiert eine homonyme aschwed. Form, deren fehlendes *w-* (irregulär im Aon.) auf einen frühen Verlust hindeutet[509]. Problematisch ist

[503] Diese Uneindeutigkeit sprach bereits Falk (1889), 26 an.
[504] S. bspw. FJ I, 166: Str. 3^{5} (Et digt om Guðleifr Arason): *siðreynir* (hingegen ist Str. 3^{1} *reynir* [*randa*] eher als 'Eberesche' zu deuten); s. daneben jedoch auch FJ I, 139 Str. 2.1^{5} *geðreynir* und FJ I, 69 Str. 1^{2} *sannreynis* (als Beispiele älteren bzw. nicht-religiösen Zuschnitts).
[505] Vgl. auch Andersson (1995), 19 und Kuhn (1972b), 51; Fries (1957), 42.
[506] Scil. Þor-bjǫrg: „því er þat orðtak haft, at reynir er bjǫrg Þórs" (s. u. SnE).
[507] S. Fritzner s.v. *rót*.
[508] Vgl. de Vaan s.v. *rādīx*; Walde / Pokorny, 288 s.v. *u̯(e)rād-*, *u$_e$rəd-*.
[509] Vgl. Kroonen s.v. *wrōt-*.

zudem der Anschluss an übrige germ. Wörter; gemeinhin wird von einer Verbindung zu urgerm. **wurti-* ‘Wurzel, Kraut’ ausgegangen (diese Verbindung würde ebenfalls den frühen Verlust des *w-* voraussetzen), das die Grundlage für etwa awn. *urt* ‘Kraut’[510], got *waurts* ‘Wurzel’, ae. *wyrt* ‘Pflanze, Kraut’, ahd. *wurz* ‘Wurzel, Kraut, Gewürz’ darstellt[511]. Mit dieser Annahme kann zudem eine Verbindung zu lat. *rādīx* ‘Wurzel’ (< urital. **wrād-ī-*) hergestellt und eine gemeinsame uridg. Vorstufe **u̯r̥(e)h₂d-iH-*[512] rekonstruiert werden (das *i*-Suffix ist für awn. *rót* im Pl. *rœtr* zu erkennen[513]). Problematisch ist allerdings bspw. die Verbindung zu air. *frén* (< urkelt. **wrid-nā-* < **u̯r̥d-neh₂-*[514]), die eine laryngallose Vorstufe verlangt, ebenso gr. *ῥίζα* (< **u̯r̥d-ieh₂-*[515]; mglw. mit *schwa secundum*[516]). Ebenso ist eine Beziehung zu agr. *ῥαδιξ* ‘Zweig’ möglich (jedoch unsicher[517]), womit eine ursprüngliche Bedeutung ‘Verzweigtes’ rekonstruiert werden könnte[518].

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen (da die Bedeutungsvielfalt des awn. Teminus bezeichnend ist), dass uneigentliche bzw. übertragene Verwendungen der betrachteten Wörter (ausgenommen in begründeten Fällen – s. dazu die Anmerkungen) nicht in die Fundsammlung aufgenommen wurden; hierzu zählen etwa *tungurót* ‘Zungenwurzel’, *undirrót* ‘Ursache, Wurzel (einer Sache)’ oder *brimrót* ‘Wellenwurzel’ (eine Meereskenning). Die Bedeutung des Wortes im eigentlichen Sinne ist zwar im rezipierten Material nicht explizit angegeben bzw. immanent, jedoch i.d.R. aus dem Kontext mehr oder minder eindeutig zu erschließen.

S. 673 Str. 2[3]; rót („viðarheiti“); FJ I

S. 15 Str. 6[3]; eikirótum (per se); FJ I

S. 360 Str. 12[4]; rótakylfu (per se); FJ II

S. 265 Str. III-2[4]; rótum (per se); FJ II

S. 74 Z 17; rótum[519]; FN 1

S. 313 Z 10; rótum; FN 1

[510] S. Fritzner s.v. *urt*.

[511] Vgl. Kroonen s.v. *wurti-* und Kluge / Seebold s.v. *Wurz*.

[512] Vgl. de Vaan ibd.; Kroonen ibd.; Walde / Pokorny ibd.; Schrijver (1991), 182 f.; Griepentrog 2, 423 – dieser führt zudem (421) die Verbalwurzeln **u̯erd-* oder **u̯reH-d-* als mögliche Grundlage und mögliche Verbindungen zu **u̯er-* ‘hoch sein’ oder (semantisch überaus treffend) urgerm. **wrōt-a-* ‘wühlen’ an, das z.B. auch in awn. *róta* ‘aufwühlen, graben’ erhalten ist (vgl. auch Jóhannesson, 154 s.v. *u̯er-*).

[513] Zudem lässt sich die *i*-Deklination gut am awn. Pl. *urtir* (zu *urt*) und der gotischen Flexion ausmachen – vgl. von Unwerth (1910), 25 und Brosman (2009), 309.

[514] Vgl. Kroonen ibd. und Walde / Pokorny ibd.; vgl. zudem Foy (1896), 323 – jedoch mit abweichendem Suffix, da das Wort als *frém* behandelt wurde.

[515] Vgl. Kroonen ibd. u. Walde / Pokorny ibd. (letzere schließen jedoch eine Verbindung tendenziell aus); Griepentrog 2, 422 geht von urgr. **u̯r̥id-i̯a-* < vorurgr. **u̯rəd-* aus und beschreibt den *i*-Vokalismus als ungeklärt.

[516] Vgl. Vine (1999), 10 ff. – nach Beekes s.v. *ῥίζα* liefere dieser Ansatz jedoch keine zufriedenstellende Lösung.

[517] S. Kroonen ibd.; vgl. auch die bereits zuvor genannten Deutungsansätze.

[518] Vgl. Kluge / Seebold ibd.

[519] Atli über seine Söhne: „Enn dreymdi mik sem hér væri vaxnir tveir reyrteinar, ok vildi ek aldri skeðja. Síðan váru þeir rifnir upp með rótum ok roðnir í blóði ok bornir á bekki ok boðnir mér at eta“ (‘Aber mich träumte, dass

S. 406 Z 1; rótum; FN 1

S. 118 Z 13; rótum; FN 3

S. 148 Z 20; rætr; FN 3

S. 189 Z 24; rótina; ÍF 6

S. 251 Z 1; rót; ÍF 7

S. 251 Z 8; rótarinnar; ÍF 7

S. 249 Z 23; rótartré; ÍF 7

S. 250 Z 15; rótartré; ÍF 7

S. 256 Z 3; rótina; ÍF 7

S. 250 Z 1; rótinni[520]; ÍF 7

S. 262 Z 23; rótakylfu; ÍF 13

S. 186 Z 25; rótina; ÍF 13

S. 15 Z 7; rótmikit[521]; ÍF 13

S. 18 Z 13; rótum (ähnlicher Traum); ÍF 13

S. 18 Z 18; rótum (‚dss.'); ÍF 13

S. 15 Z 8; rætr [trésins]; ÍF 13

S. 90 Z 6; rótfastr; ÍF 26

S. 265 Z 4; rœtrnar; ÍF 28

Str. 40[5]; rótom[522]; LE - Gðr II

Str. 31[1]; rœtr; LE - Grm

Str. 85[6]; rótlausom [viði][523]; LE - Háv

Str. 138[9]; rótom; LE - Háv

Str. 151[3]; rótom; LE - Háv

Str. 35[5]; rótom; LE - Skm

S. 123 Z 18; ʀotum; LMIR 1

S. 60 Z 4; ʀǫ̊tina; LMIR 4

S. 395 Z 21; røtrnar; MS

S. 82 Z 11; rætur („grasa rætur"); PS

S. 82 Z 21; rætur (‚dss.'); PS

S. 82 Z 2; rætvr (‚dss.'); PS

S. 586 Str. 20[1]; rót („af rót í kvistu" – s.o.); Sk VII.2

S. 22 Z 9; rot; SnE

S. 22 Z 10; rót; SnE

S. 22 Z 20; rot; SnE

S. 22 Z 20; rot; SnE

S. 22 Z 9; rotna; SnE

S. 22 Z 6; rætr; SnE

S. 36 Z 12; rætr; SnE

S. 36 Z 8; rotvm; SnE

1.36. runnr

Sowohl awn. *runnr* als auch *runni* können als 'Busch' bzw. 'Gebüsch' (insbesondere in der Prosaliteratur) verstanden werden (wobei vermutlich eine ideelle Verbindung zu awn. *kjarr* gezogen werden darf – vgl. auch u. Kap. 1.43. zu *víðikjarr*). Einige der skandinavischen

hier zwei Rohrstängel gewachsen wären und ich wollte [ihnen] keinen/nie Schaden zufügen. Danach wurden sie mit den Wurzeln ausgerissen und mit Blut gerötet und auf die/zur [Sitz-]Bank getragen und mir zum Essen dargeboten').

[520] „Tók hon [i.e. kerling] kníf sinn ok reist rúnar á rótinni" – gemeint sind die Wurzeln des Baumstumpfs, der Grettir zum Verhängnis werden soll.

[521] „Hon [i.e. Signýja Valbrandsdóttir] þóttist sjá tré eitt mikit í rekkju þeira Grímkels, fagrt mjök ok svá rótmikit, at í öll húsin heima þar á bænum tóku rætr trésins, en ekki þótti henni blómit svá mikit á vera sem hon vildi" (z. Dt.: 'Ihr [i.e. Signýja Valbrandsdóttir] schien es, einen großen Baum in ihrem und Grímkels Bett zu sehen, sehr schön und so reich an Wurzeln, dass die Wurzeln des Baums zuhause am Hof in alle Häuser reichten, allerdings erschien ihr die Blüte nicht so groß zu sein, wie sie wollte'). Diesen Traum erzählt sie ihrer Ziehmutter Þórdís, die ihn so deutet, dass ihr Kind sehr bedeutend werden solle, jedoch „ekki er víst, at hann hafi mikit ástríki af flestum frændum sínum", da er nur eine kleine Blüte trägt.

[522] „Hugða ec hér í túni / teina fallna, / þá er ek vildigac / vaxna láta, / rifnir með rótom, / roðnir í blóði, / bornir á becci, / *b*eðit mic at tyggva" ('Ich wähnte hier am Gehöft gefallene Zweige, die ich wachsen lassen wollte, ausgerissen mit den Wurzeln, gerötet mit Blut, zur [Sitz-]Bank getragen, mir zum Verzehren dargeboten').

[523] Dabei handelt es sich um eines jener Dinge, denen man nicht trauen soll. Eine wörtliche Auffasung dieser Stelle ist möglich; ggf. handelt es sich dabei jedoch um eine Allegorie für ‚Heimatlose' oder Vagabunden bzw. um jene Personen, die ‚nichts zu verlieren haben'.

Verwandtschaften sind norweg. *runne* ‘keimender (Pflanzen-)Spross, Kartoffel[524]’, aschw. *runne*, fär. *runnur*, norweg. *runn* ‘Busch, Gebüsch’[525].

Gemeinhin wird die Verwendung dieser Wörter in der Skaldik als ‚bäumischer‘ Stamm aufgefasst[526]; Lühr versteht *runni* (*runnr* wird von ihr nicht explizit behandelt) jedoch als ‘Antreiber’ < **runnan-* zu urgerm. **renna-* ‘rinnen, laufen’ bzw. **ranneja-* ‘rinnen/laufen machen’[527]. Neben den offensichtlichen germanischen Verwandten (wie got. *rinnan*, ae. *iernan* – mit *r*-Metathese – asächs., ahd. *rinnan* derselben Bedeutung)[528] bestehen, durch eine Rückführung auf uridg. **reu̯ʰ-* ‘strömen, rinnen’, Verbindungen zu lat. *rīvus* ‘Bach’ (< vorurital. **reu̯i-u̯o-*[529]) und mir. *rîan* ‘Fluss, Meer’ (< vorurkelt. **reu̯ʰ-no-*)[530]. Dieselben und andere Kognaten führen zudem auch Walde / Pokorny an, hierbei jedoch unter Rückführung auf die uridg. Wurzel **er-* ‘sich in Bewegung setzen, in die Höhe bringen’ u.a.[531]. Dadurch vergrößert sich bei Walde / Pokorny das Sprachmaterial, das mit den einschlägigen Wörtern direkt in Verbindung zu bringen ist erheblich und es ergeben sich Verbindungen zu Wörtern, die dem pflanzlichen Charakter der awn. Wörter näher stehen – etwa agr. *ὄρμενος* ‘Schoß, Stängel’ und *ἔρνος* ‘Schößling, Zweig’[532]. Die germanische Wurzel ist in diesem Fall nur unter Annahme einer Metathese der Wurzel direkt miteingeschlossen – dadurch kompensiert sich m.E. der semantisch erzielte Vorteil, wodurch beide Ansätze als etwa gleichwertig zu betrachten sind. Auch der laryngalhältige Ansatz von Kroonen, uridg. **h₃ri-* (für urgerm. **rinnan-*)[533], kann in diesem Fall keine Entscheidung bringen und weicht, wie bereits dargelegt, von dem hier angenommenen Paradigma ab. In semantischer Hinsicht ist m.E. der Ansatz von Lühr zwar im von ihr behandelten Fall vertretbar[534], jedoch keineswegs allgemeingültig. Hingegen halte ich

---

[524] Wie bereits zuvor bei schwed. dial. *risla* lautet die Bezeichnung an dieser Stelle „kartöflugras“, womit v.a. Stängel und Blätter der Kartoffelpflanze gemeint sind.
[525] S. ÍOsB, 779 s.v. *runnur* und *runni*.
[526] Vgl. Genzmer (1932), 432; Hofmann (1984), 316 sowie die hier referierte Rechtfertigung der von Krause vertretenen Deutung ‘Busch’: „Odin schlürft in gewaltigen Zügen den Dichtertrank in sich hinein wie ein Busch, der durstig das Naß in sich saugt“ – s. Krause (1934), 119 f.
[527] Vgl. Lühr (2000), 227; vgl. zudem Kluge / Seebold s.v. *rinnen* und *rennen* (die jedoch auf eine gewisse Unsicherheit hinweisen); Tamm (1880), 452; Magnússon stellt zwar keine semantische, jedoch eine (offenkundige) etymologische Verbindung her – vgl. ÍOsB ibd.; Kroonen geht hingegen von **rinnan-* bzw. (Kausativum) **rannjan-* aus und sieht die (sekundäre) Rückführung auf **renn-* in der Hebung von **e* zu **i* vor **-nn-* begründet (vgl. Kroonen s.v. *rinnan-* bzw. *rannjan-*).
[528] Vgl. Kluge / Seebold ibd.; Lühr (2000) ibd.; Kroonen s.v. *rinnan-*; Kluge (1882), 528.
[529] Anders de Vaan s.v. *rīvus*, der es auf urital. **rīwo-* < uridg. **h₃riH-uo-* zurückführt.
[530] Vgl. Lühr (2000) ibd. (dort als **reu̯ʰ-*).
[531] Vgl. Walde / Pokorny 1, 136 ff. s.v. *3. er-*.
[532] Vgl. Walde / Pokorny 1, 137. s.v. *3. er-*.
[533] Vgl. Kroonen ibd.
[534] *Runni vagna* als Kenning für Óðinn (obwohl Þórr gemeinhin als *Wagengott* bezeichnet wird); alternativ wäre *rúni vagna* ‘Freund der (Toten-)Wagen’ ebenfalls eine mögliche Lesart – vgl. Krömmelbein (1983), 164 und Weber (1973), 89 f. sowie 95 ff.

die Überlegung bei Walde / Pokorny, die angeführten Wörter als *‘Emporgeschossenes’ zu verstehen, für durchaus haltbar[535]; bzw. wäre (um Lührs formal korrekten Ansatz einzubeziehen) *‘Aus-Treiber’ (i.S.v. ‘Trieb’) sicherlich ebenfalls denkbar.

Die daraus entstandene und für diese Arbeit relevante Bedeutung ‘Busch, Gebüsch’ ist in der Prosaliteratur kontextuell relativ eindeutig gesichert[536]; das semantisch redundant erscheinende *hrísrunnr* bzw. *-runni* ist wohl als ‘Dickicht’ aufzufassen[537].

S. 140 Str. 5[2]; fetrunnar (KK); FJ I
S. 97 Str. 7[2]; folkrunnr (KK); FJ I
S. 544 Str. 22[2]; fúrrunna (MK/KK); FJ I
S. 488 Str. 3a[7]; geymirunnar (KK); FJ I
S. 43 Str. 2[6]; hjǫrrunna (KK); FJ I
S. 112 Str. 3[2]; hrísrunn (per se); FJ I
S. 87 Str. 6[4]; hyrrunnum (KK); FJ I
S. 98 Str. 14[4]; malmrunnr (KK); FJ I
S. 189 Str. 2[6]; morðrunnr (KK); FJ I
S. 188 Str. 13[2;] mótrunnr (MK/KK); FJ I
S. 289 Str. 4[6]; mótrunnr (MK); FJ I
S. 605 Str. 6[5]; óðrunnar (MK); FJ I
S. 287 Str. 5[7]; reyni-runn (FK; s.o.); FJ I
S. 289 Str. 8[2;] runn (KK); FJ I
S. 570 Str. 11 [7]; runn (KK); FJ I
S. 1 Str. 4[6]; runna (Teil einer SchildK); FJ I
S. 290 Str. 8[3]; runna (KK); FJ I
S. 398 Str. 1[8]; runna (Teil einer SchwertK); FJ I
S. 522 Str. 1[8]; runna (per se); FJ I
S. 542 Str. 14[3;] runna (KK); FJ I
S. 545 Str. 24[5]; runna (KK); FJ I
S. 539 Str. 1[6]; runnar (KK); FJ I
S. 606 Str. 9[3]; runnar (KK); FJ I
S. 180 Str. 6[2]; runni (KK); FJ I
S. 279 Str. 10[6]; runni (MK); FJ I
S. 281 Str. 19[1]; runni (SeefahrerK); FJ I
S. 282 Str. 23[5]; runni (SeefahrerK); FJ I
S. 296 Str. 3[2]; runni (KK); FJ I
S. 486 Str. 28[3]; runni (per se); FJ I
S. 74 Str. 22[4]; runnr (KK); FJ I
S. 99 Str. 15[8]; runnr (KK); FJ I
S. 188 Str. 12[2]; runnr (KK); FJ I
S. 281 Str. 19[2]; runnr (KK); FJ I
S. 376 Str. 5[3]; runnr (KK); FJ I
S. 605 Str. 7[1]; runnr (KK); FJ I
S. 89 Str. 13[6]; runnum (KK/MK); FJ I
S. 148 Str. 8[2]; runnum (SeefahrerK); FJ I
S. 180 Str. 6[8]; runnum (KK); FJ I
S. 181 Str. 11[3]; runnum (KK); FJ I
S. 497 Str. 22a[6]; runnum (KK/MK); FJ I
S. 544 Str. 20[2]; runnum (KK); FJ I
S. 600 Str. 33[1]; sigrunnit (sic!) (Teil einer FK); FJ I
S. 259 Str. 14[3]; sviprunna (KK); FJ I
S. 257 Str. 6[2]; sviprunnr (KK); FJ I
S. 217 Str. 25[8]; auðrunnr (MK); FJ II
S. 446 Str. 22[7]; eyðirunni (MK); FJ II
S. 151 Str. 20[2]; hjálmrunnar (KK); FJ II
S. 480 Str. 14[6]; hjǫrrunna (MK/KK); FJ II
S. 371 Str. 1[7]; hlífrunnar (MK/KK); FJ II
S. 57 Str. 9[6]; mótrunn (KK); FJ II
S. 54 Str. 1[6]; mótrunnr (KK); FJ II
S. 217 Str. 22[5]; runna (MK); FJ II
S. 47 Str. 2[6]; runnar (MK); FJ II
S. 100 Str. 4[6]; runnar (KK); FJ II
S. 52 Str. 2[1]; runni (KK); FJ II
S. 53 Str. 3[2]; runni (KK); FJ II

[535] Vgl. Walde / Pokorny ibd.
[536] Vgl. Heizmann (1993), 14 s.v. *eikirunnr*, 39 s.v. *lyngrunnr*, 53 s.v. *reynirunnr* u.a.
[537] So Baetke, 274 s.v. *hrís-runnr*; vgl. auch Fritzner s.v. *hrísrunnr*, der es als „Klynge af Ris“ versteht.

S. 231 Str. 2[4]; runni (KK); FJ II

S. 236 Str. 23[4]; runni (MK); FJ II

S. 433 Str. 13[1]; runni (MK); FJ II

S. 370 Str. 3[3]; runnr (MK/KK); FJ II

S. 466 Str. 17[2;] runnum (KK); FJ II

S. 92 Str. 7[6]; steinrunnins (Teil einer KK); FJ II

S. 40 Z 13 lyngrunni (‘Heidekrautbusch’[538]); FN 1

S. 313 Z 9; runni; FN 1

S. 313 Z 11; runni; FN 1

S. 4 Z 16; skógarrunna; FN 2

S. 5 Z 20; skógarrunnum; FN 2

S. 218 Z 27; skógarrunna; FN 3

S. 167 Z 33; runnar; ÍF 2

S. 168 Z 1; runninum; ÍF 2

S. 168 Z 6; runninum; ÍF 2

S. 168 Z 8; runninum; ÍF 2

S. 128 Z 18; hrísrunni; ÍF 3

S. 107 Z 19; hrísrunn (hss. Var.: víðirunn); ÍF 4

S. 107 Z 20; runninum; ÍF 4

S. 107 Z 22; runninum; ÍF 4

S. 161 Z 9; hrísrunnar; ÍF 10

S. 215 Z 2; runna; ÍF 12

S. 215 Z 20; runna; ÍF 12

S. 211 Z 19; runni; ÍF 12

S. 345 Z 2; hrísrunni; ÍF 28

S. 340 Z 13; hrísrunna; ÍF 29

Str. 36[1]; runni; LE - Rþ

S. 462 Z 2; hrisrvni; MS

S. 159 Str. 2[2]; élrunnr (KK); Sk I.1

S. 477 Str. 4[8]; runna (KK); Sk I.1

S. 149 Str. 5[6]; runnr (KK); Sk I.1

S. 314 Str. 25[3]; sigrunni (KK); Sk I.1

S. 898 Str. 2[5;] blikrunnr (KK); Sk I.2

S. 929 Str. 27[7]; eldrunnr (MK); Sk I.2

S. 934 Str. 32[5]; geymirunnum (KK); Sk I.2

S. 912 Str. 14[7]; herrunnr (KK); Sk I.2

S. 1043 Str. 11[7]; runn (KK); Sk I.2

S. 927 Str. 25[3]; runna (KK); Sk I.2

S. 818 Str. 1[5]; sigrunnar (KK); Sk I.2

S. 897 Str. 1[5]; sk*ý*run*n* (KK); Sk I.2

S. 932 Str. 30[2]; spjótrunns (KK); Sk I.2

S. 905 Str. 8[7]; vígrunnr (KK); Sk I.2

S. 924 Str. 23[5]; yppirunnum (MK); Sk I.2

S. 470 Str. 1[2]; hjalm*runnr* (KK); Sk II.2

S. 803 Str. 69[4]; runna (KK); Sk II.2

S. 82 Str. 11[7]; geymirunna (KK); Sk VII.1

S. 241 Str. 11[8]; hlífrunnum (KK); Sk VII.1

S. 118 Str. 51[6]; malmrunnum (KK); Sk VII.1

S. 91 Str. 21[5]; run*n*a (‚Seefahrer‘K; hier: Gott); Sk VII.1

S. 200 Str. 30[7]; runna (SeefahrerK); Sk VII.1

S. 111 Str. 43[3]; runnar (KK); Sk VII.1

S. 193 Str. 19[2]; runni (SeefahrerK); Sk VII.1

S. 96 Str. 27[6]; runnum (MK); Sk VII.1

S. 149 Str. 10[5]; vegrunnar (MK); Sk VII.1

S. 232 Str. 3[2]; vígrunni (KK); Sk VII.1

S. 783 Str. 35[2]; runna* (Teil einer GottK); Sk VII.2

S. 106 Z 21; reynirvn (s.o.); SnE

1.37. selja

Selja kann als ‘Weide, Salweide’ (hier: *Salix caprea*[539]) angesehen werden. Das awn. Wort entspricht im Skandinavischen norweg. *selje*, schwed. *sälg*, dän. dial. *selje*, adän. *sellie*[540]. Die urgerm. Grundform kann, in Anlehnung an Walde / Pokorny, wohl am ehesten als

[538] S. Heizmann (1993), 39 s.v. *lyngrunnr*.
[539] S. Heizmann (1993), 126 s.v. *selja*.
[540] S. ÍOsB, 803 s.v. *1 selja*.

**salh(j)ōn-*[541] rekonstruiert werden, auf die ae. *sealh*, ne. *sallow*, ahd. *salaha*, mhd. *salhe* bzw. die „Verdeutlichende (sic!) Zusammensetzung“[542] mhd. *salewīde*, mnd. *salwīde*, nhd. *Salweide* zurückgehen[543]. Dementgegen setzt Kroonen **salihōn-* an[544]; ähnlich Kluge / Seebold mit **sal(i)hō-*[545]. Meines Erachtens ist der Ansatz von Walde / Pokorny (mit einem Wechsel zwischen *ōn-* und *jōn*-Stamm) in diesem Zusammenhang etwas wahrscheinlicher (s. dazu auch die Ausführungen im Folgenden). Die Ansätze von Kluge / Seebold und Kroonen weisen ihren Vorteil darin auf, dass die uridg. Wurzel des ausschließlich als Femininum auftretenden Wortes (s. im Folgenden) stärker auf die Baumnamen beschränkt werden kann[546]. Diese lässt sich mit **sal-*[547] festlegen, das sich im außergermanischen Sprachraum in lat. *salix,* air., mir. *sail* und kymr. *helyg*(*-os*) u.ä. in derselben Bedeutung wiederfindet[548]. Die Zugehörigkeit von myk. *e-ri-ka* und agr. (arch.) *ἑλίκη* ist unsicher[549] und würde zudem einen Wechsel von **sal-ik-* und **sel-ik-* bedeuten bzw. voraussetzen[550]. Da die Benennung des Baums (häufig) in Verbindung mit Farbadjektiven auftritt (wie etwa lat. *salix cāna* ‘graue Weide’ oder lit. *žil-vìtis* ‘Grauweide’), liegt die Vermutung einer Benennung aufgrund der Farbe bzw. zumindest eine Verbindung zu selbiger (scil. awn. *sǫlr* [i.e. *fǫlr*] ‘fahl, vergilbt’, ae. *salu*, ahd. *salo* ‘dunkel, schwärzlich’[551] < urgerm. **salwa-* ‘dunkel’) nahe[552].

Die Bedeutungszuordnung des Baumnamens ergibt sich zum einen aus dem gemeingermanischen (bzw. gemeinindogermanischen) Kontext und ist zum anderen durch diverse awn. medizinische Fachtexte relativ gesichert[553]. Wie bereits zuvor im Kapitel *reynir*

[541] Vgl. Walde / Pokorny 2, 454 s.v. *2. sal-*: **salhjōn-*; ebenso Hoops (1903), 479.
[542] S. Kluge / Seebold s.v. *Salweide*.
[543] Vgl. Kroonen s.v. *salihōn-*; Kluge / Seebold ibd.
[544] S. Kroonen s.v. *salihōn-*.
[545] S. Kluge / Seebold ibd.
[546] Vgl. zur Sinnhaftigkeit bzw. Notwendigkeit dieser Beschränkung die Ausführungen im Folgenden.
[547] Vgl. Walde / Pokorny ibd.; Kroonen und Kluge / Seebold (beide ibd.) können hingegen **sali-k-* ansetzen; vgl. auch Sütterlin (1909), 62 – als **solq-* < **s(w)eleiq-* (womöglich nicht abzulehnen, birgt jedoch gegen die präsentierten Ansätze keinen Vorteil).
[548] Vgl. Kroonen ibd.; Kluge / Seebold ibd.; Walde / Pokorny ibd.; Matasovic s.v. *salik-* setzt für die kelt. Wörter uridg. **sh$_2$elik-* an, geht jedoch ebenfalls auf die etymologische Problematik ein.
[549] Vgl. Beekes s.v. *ἑλίκη*, der darauf verweist, dass die boiotische Form *ϝελικών* dieser Deutung hinderlich sei, die mykenische diese sogar ausschließe.
[550] Vgl. Kroonen ibd.
[551] S. AhdWB s.v. *salo* und AeWB s.v. *salu*.
[552] Vgl. Kluge / Seebold ibd.; ÍOsB ibd.; Walde / Pokorny ibd. (die Verbindung zum Farbadjektiv ist hierbei bereits immanent; der Bedeutungswandel des awn. Wortes im Vergleich zum urgerm. wird durch die Annahme der Bedeutung ‘schmutziggelb’ für *sǫlr* erleichert, zudem wird der uridg. Wurzel **sal-* die Bedeutung ‘schmutziggrau’ zugeschrieben – die weiters angeführten sprachlichen Kognaten unterstützen diese Annahme weitgehend). Wenig zielführend (besonders da eine Rückführung auf die Farbadjektive bei der Benennung von Bäumen nicht selten und meist gut haltbar ist) und zudem m.E. formal nur schwer haltbar ist der Ansatz von Zavaroni, diesen (und andere Namen für ‘Weide’) auf eine uridg. Wurzel der Bedeutung ‘wenden, verschlingen’ zurückzuführen – vgl. Zavaroni (2003), 236; ein ähnlicher Ansatz findet sich zudem bei Petersson (1909a), 387 f. u. Petersson (1909b), 275.
[553] S. Heizmann (1993), 126 s.v. *selja*.

angemerkt, handelt es sich bei *selja* um das zweite Wort, dessen Bedeutung als Kenningarstamm bei Snorri auf das homonyme *nomen agentis* (der Bedeutung ‘Geberin’) zurückgeführt wird[554]. Es ergibt sich natürlicherweise auch in diesem Fall (aufgrund des Vorliegens der allgemeinen Bedeutung von diversen Baumnamen als Kenningarstamm) nicht die Notwendigkeit, von dieser Annahme auszugehen (zudem treten in den entsprechenden Fällen, anders als bei *reynir*, keine unbedingten Uneindeutigkeiten in Hinblick auf die Benennung bzw. keine Notwendigkeit der Benennung als ‘Geberin’ auf); daher wurden sämtliche Funde dieser Art der poetischen Literatur auf den Baumnamen zurückgeführt (s. Fundsammlung).

Der Ortsname *Selja* (u.ä.) wird m.E. zurecht eher auf awn. *sel* ‘Almhütte’ o.ä. zurückgeführt als auf den Baumnamen[555]. Komposita des Typs *Selju-* (wie *Seljupollum* aber auch die *Seljumenn*) können m.E. als sekundäre (Falsch-)Interpretation des Namens gewertet werden (vgl. die nhd. Homonymie *Weide* ‘bestimmte Gattung von Bäumen’ und ‘spezifischer Baum der Gattung *Salix*’ einerseits, andererseits ‘Grünland zur Ernährung von Vieh’; vgl. auch o. Kap. 1.27. zu *Limafjǫrðr*).

S. 673 Str. 1[2]; selja (per se); FJ I
S. 678 Str. 2[1]; selja (Frauenheiti); FJ I
S. 534 Str. 2[1]; selju (FK); FJ I
S. 198 Str. 1[8;] ǫlselja (FK); FJ I
S. 339 Str. 2[1]; selja (per se); FJ II
S. 466 Str. 17[6]; selja (FK); FJ II
S. 705 Str. 8[6;] selju (Teil einer FeuerK); Sk II.2
S. 689 Str. 14[1]; æskiselja (FK); Sk VII.2
S. 120 Z 8; selia; SnE
S. 145 Z 16; selia; SnE
S. 120 Z 7; seliv; SnE
S. 146 Z 3; seliv; SnE

1.38. skógr

Das awn. *skógr* trägt die Bedeutung ‘Wald’ und ist neben den skandinavischen Wörtern norweg., schwed. *skog*, dän. *skov*, nisl *skógur* und fär. *skóg*, *skógvur*, *skógur* (derselben Bedeutung) etymologisch mit ae. *scaga* o.ä. ‘niedrig gewachsener Wald, Gebüsch’, ne. *shaw* dss., asäschs. *skaga* ‘Unterholz’ und ahd. *scahho*, mhd. *schache* ‘Waldstück, Landzunge’ in Verbindung zu bringen[556]. Dabei stehen die Maskulina des Skandinavischen (mit Ausnahme

[554] Vgl. SnE, 120.
[555] Vgl. ÍOsB, 803 s.v. *4 Selja*; Lárusson (1939), 74 und 65 sowie SOnL, 270 s.v. *Selja*; tendenziell für die Deutung als Baumname spricht sich Fries aus, geht jedoch auch detailliert auf die Problematik hinsichtlich der sprachlichen Ausformulierungen ein – s. zusammenfassend: Fries (1957), 191 f.
[556] Vgl. ÍOsB, 852 s.v. *skógur*; Kluge / Seebold s.v. *Schachen*, Walde / Pokorny 2, 557 s.v. (*s*)*qeq-*; zur Bedeutung des altsächsischen Wortes s. AsWB s.v. *skaga*.

von Färöisch *skóg*) gemeinsam mit den ahd. und ae. Wörtern dem Femininum des Altsächsischen gegenüber (beim awn. Wort handelt es sich jedoch um ein starkes Maskulinum, während im Ahd. und Ae. schwache Maskulina vorliegen)[557]. In Hinblick auf die Rekonstruktion einer urgerm. Vorstufe ist für das vorliegende awn. Wort von **skōga-* (bzw. aufgrund des regulären Gen. Sg. *skógar* – in Ortsnamen und z.T. skaldischen Komposita tritt zudem der Genetiv auf *-s* entgegen – womöglich **skōgu-*[558]) auszugehen, das in Verbindung mit urgerm. **skag-* zu bringen ist[559]. Damit ist eine (wohl auch semantische) Verwandtschaft zu awn. *skagi* 'Landzunge, Vorgebirge' (vgl. das ahd. Wort bzw. air. *ross* ebenfalls 'Wald' und 'Landzunge'[560]) und dem awn. Verb *skaga* 'überragen, hervorragen' herzustellen[561] gegeben; das awn. Wort wäre daher der ursprünglichen Bedeutung nach ein 'hoch gewachsener Baum' oder 'Gewächs, das aus der Umgebung hervorsteht' („*skagar* eða gnæfir" [Kursivierung S. S.])[562]. Zudem zählt auch awn. *skegg* 'Bart' (< **skaggja-*[563]) zur sprachlichen Verwandtschaft, wodurch die Überlegung naheliegt, urgerm. **skag-* die Bedeutung 'hervorragen, wachsen' zuzuweisen. Einen ähnlichen Gedankengang beschritt auch Levickij, führte das Wort jedoch weiter auf uridg. **sek-* bzw. **ske-* 'schneiden' zurück[564]; diese Überlegung ist formal durchaus vertretbar, semantisch jedoch sehr zweifelhaft[565]. Zum einen ist die Benennung eines Objekts nach seiner Abwesenheit bzw. seiner Entfernung (i.e. die Schur des Bartes und die Rodung des Waldes) durchaus infrage zu stellen, zum anderen sind *skagi* und *skaga* dadurch nicht erklärbar.

Die Korrektheit der Bedeutungszuordnung für den awn. Terminus wird etymologisch und kontextuell relativ eindeutig bestätigt. Dabei ist zudem auf die hohe Toponymdichte mit *skógr* als Namenselement hinzuweisen, die insbesondere für Island auf die Zustände um die Landnahmezeit hinweisen dürfte[566]. Weiters ist *skógr* für die awn. Literatur insofern von

[557] Vgl. AsWB ibd.; AhdWB s.v. *skahho* und AeWB s.v. *sceaga*.
[558] Vgl. ÍOsB ibd. und Kauffmann (1894), 155.
[559] Vgl. Walde / Pokorny ibd.; Levickij (1998), 215; ÍOsB ibd.; Kluge / Seebold (ibd.) sehen die Herkunft als „unklar". Fraglich ist jedenfalls die Vereinbarkeit der *h*-Gemination des ahd. Wortes mit dem *-g-* der übrigen Wörter – vgl. dazu die Ansätze von Kluge (1884), 159 und Kauffmann (1887), 521.
[560] Vgl. Walde / Pokorny ibd. und 604; Marstrander (1908), 335.
[561] Vgl. Walde / Pokorny ibd.; ÍOsB ibd.
[562] S. ÍOsB ibd.; dabei ist entweder in Folge von einer pars-pro-toto-Bedeutungsverschiebung auszugehen oder die Pluralität bereits im ursprünglichen Wort enthalten gewesen.
[563] Vgl. Walde / Pokorny ibd.
[564] Vgl. Levickij ibd.
[565] Ähnlich Walde / Pokorny ibd. als **(s)qeq-* 'springen; lebhafte Bewegung' – semantisch m.E. etwa besser vertretbar, da man 'springen' in diesem Fall als 'in die Höhe gehen' verstehen könnte.
[566] Damit konnotiert auch die – im Vergleich zu anderen indogermanischen Sprachen – hohe Anzahl an Wörtern für den Wald, die offenbar unterschiedliche Ausprägungen (in Hinblick auf Dichte der Bäume und Weite des bewaldeten Gebiets; die Art der Bäume dürfte dabei jedoch weniger berücksichtigt worden sein, zumal diese auf Island i.d.R. ausschließlich Birkenwälder waren) reflektieren dürfte – vgl. Wyatt (2004), 62 und zu einigen ausgewählten Beispielen der Sagas, die die Korrektheit der Bedeutungszuweisung unterstreichen 62 ff. (neben den Darlegungen der Fundsammlung dieser Arbeit); vgl. zudem Rafnsson (1997), 120 und Kap. 2.4. dieser Arbeit zur Artenbeschaffenheit der Wälder.

Bedeutung, als es Namensgeber für die *skógarmenn*, die Vogelfreien, (und das über sie verhängte Urteil – der *skóggangr*) war – Belege dieser Art wurden daher in die Fundsammlung integriert[567].

S. 11 Z 22; skőg; BS
S. 13 Z 4; skog; BS
S. 13 Z 13; skog (‚dss.'); BS
S. 13 Z 21; skőg (‚dss.'); BS
S. 167 Z 30; skőg; BS
S. 205 Z 24; skőg; BS
S. 247 Z 8; skog; BS
S. 295 Z 23; skog; BS
S. 55 Z 18; skogar; BS
S. 203 Z 30; skőgar; BS
S. 253 Z 11 f.; skogar manni; BS
S. 253 Z 25; skogar manni (‚dss.'); BS
S. 253 Z 20; skogarins; BS
S. 121 Z 32; skőge; BS
S. 295 Z 18; skoge; BS
S. 15 Z 29; skőgenn; BS
S. 51 Z 4; skogginn; BS
S. 167 Z 1; skogi; BS
S. 167 Z 14; skogi (‚dss.'); BS
S. 241 Z 9; skogi; BS
S. 241 Z 22; skogi (‚dss.'); BS
S. 261 Z 4; skogi; BS
S. 261 Z 17; skogi (‚dss.'); BS
S. 295 Z 6; skogi; BS
S. 15 Z 26; skőgie; BS
S. 241 Z 27; skőgie; BS
S. 51 Z 14; skogin; BS
S. 49 Z 27; skőginn; BS
S. 51 Z 24; skoginn; BS
S. 243 Z 28; skoginn; BS
S. 247 Z 25; skőginn; BS
S. 253 Z 5; skoginn; BS
S. 253 Z 6; skoginn; BS
S. 49 Z 24; skőginum; BS
S. 53 Z 8; skoginum; BS
S. 53 Z 17; skoginum (‚dss.'); BS
S. 53 Z 27; skoginum (‚dss.'); BS
S. 55 Z 25; skőginum; BS
S. 179 Z 4; skoginum; BS
S. 179 Z 15; skoginum (‚dss.'); BS
S. 253 Z 4; skoginum; BS
S. 253 Z 10; skoginum; BS
S. 253 Z 16; skoginum (‚dss.'); BS
S. 253 Z 18; skoginum (‚dss.'); BS
S. 253 Z 23; skoginum (‚dss.'); BS
S. 53 Z 29; skoginumm; BS
S. 179 Z 25; skőginumm; BS
S. 245 Z 23; skoginumm; BS
S. 253 Z 18; skogsins; BS
S. 434 Str. 28[5]; Hlýrskógsheiði (ON); FJ I
S. 357 Str. 1[4]; Hornskógi (ON); FJ I
S. 97 Str. 5[2]; hvarmskógi (BrauenK); FJ I
S. 112 Str. 3[3]; skógar (per se); FJ I
S. 144 Str. 20[2]; skógar (per se); FJ I
S. 569 Str. 7[2]; skógar (per se); FJ I
S. 573 Str. 22[8]; skógar (per se); FJ I
S. 465 Str. 2[4]; skógarmanni (per se); FJ I
S. 543 Str. 19[2]; skógarnef (BN)[568]; FJ I
S. 504 Str. 34a[3]; skógs [hagl] (PfeilK); FJ I
S. 605 Str. 7[3]; skógs (PfeilK); FJ I
S. 222 Str. I-1[2]; Jǫruskógi (ON); FJ II
S. 12 Str. 11[8;] skóg (per se); FJ II

[567] Vgl. zu diesem Aspekt des Waldes Kap. 2.3. sowie von See (1964), 157.
[568] Zur Unterscheidung von der landschaftlichen Formation wurden hier alle Stellen mit „BN" bezeichnet, in denen *skógarnef* den Beinamen Orms darstellt; die übrigen sind per se zu verstehen – als landschaftliche Formation.

S. 181 Str. 5[7]; skóg (per se); FJ II

S. 327 Str. IX-14[2]; skóg (per se); FJ II

S. 35 Str. 57[4]; skóga (per se); FJ II

S. 152 Str. 25[4]; skóga (per se); FJ II

S. 31 Str. 38[5]; skógar (per se); FJ II

S. 97 Str. 2[1]; skógar (Teil einer AugenK; vgl.o. *hvarmskógi*); FJ II

S. 264 Str. II-7[2]; skógar (per se); FJ II

S. 109 Str. 3.2[8]; skógarmanns (per se); FJ II

S. 248 Str. 1[i.e. Fehu][2]; skóge (per se); FJ II

S. 15 Str. 24[1]; skógi (per se); FJ II

S. 35 Str. 55[1]; skógi (per se); FJ II

S. 38 Str. 72[8;] skógi (per se); FJ II

S. 474 Str. 46[7]; skógi („læra skógi“ – SchamhaarK); FJ II

S. 44 Str. 99[6]; skógr (per se); FJ II

S. 42 Str. 88[4]; skógum (per se); FJ II

S. 262 Z 9 f.; Eyskógamörk (ON); FN 1

S. 262 Z 8; Skálkskóg (ON); FN 1

S. 18 Z 21; skóg; FN 1

S. 20 Z 3; skóg; FN 1

S. 48 Z 10; skóg; FN 1

S. 79 Z 4; skóg; FN 1

S. 96 Z 7; skóg; FN 1

S. 117 Z 24; skóg; FN 1

S. 148 Z 4; skóg; FN 1

S. 195 Z 6; skóg; FN 1

S. 212 Z 9; skóg; FN 1

S. 226 Z 16; skóg; FN 1

S. 232 Z 3; skóg; FN 1

S. 262 Z 7; skóg; FN 1

S. 299 Z 17; skóg; FN 1

S. 322 Z 7; skóg; FN 1

S. 322 Z 9; skóg; FN 1

S. 413 Z 17; skóg; FN 1

S. 417 Z 3; skóg; FN 1

S. 418 Z 16; skóg; FN 1

S. 14 Z 30; skóga; FN 1

S. 308 Z 14; skóga; FN 1

S. 312 Z 13; skóga („merkr ok skóga“); FN 1

S. 313 Z 6; skóga; FN 1

S. 322 Z 22; skóga; FN 1

S. 344 Z 11; skóga („merkr ok skóga“); FN 1

S. 347 Z 20; skóga; FN 1

S. 359 Z 24; skóga („merkr ok skóga“); FN 1

S. 387 Z 32; skóga („merkr ok skóga“); FN 1

S. 16 Z 5; skógar; FN 1

S. 24 Z 7; skógar; FN 1

S. 25 Z 20; skógar; FN 1

S. 27 Z 10; skógar; FN 1

S. 298 Z 5; skógar; FN 1

S. 413 Z 18; skógar; FN 1

S. 424 Z 16; skógar; FN 1

S. 349 Z 31; skógar; FN 1

S. 129 Z 19; skógar; FN 1

S. 313 Z 8; skógarbraut; FN 1

S. 418 Z 18; skógargötuna; FN 1

S. 12 Z 19; skógarins; FN 1

S. 232 Z 12; skógarins; FN 1

S. 404 Z 32; skógarrjóðr; FN 1

S. 182 Z 24; skógarvönd[569]; FN 1

S. 11 Z 5; skógi; FN 1

S. 11 Z 7; skógi; FN 1

S. 265 Z 1; skógi; FN 1

S. 294 Z 12; skógi; FN 1

S. 312 Z 20; skógi; FN 1

S. 420 Z 24; skógi; FN 1

S. 3 Z 18; skóginn; FN 1

S. 15 Z 6; skóginn; FN 1

S. 15 Z 24 f.; skóginn; FN 1

S. 118 Z 5; skóginn; FN 1

S. 212 Z 12; skóginn; FN 1

S. 253 Z 2; skóginn; FN 1

S. 253 Z 7; skóginn; FN 1

S. 262 Z 11; skóginn; FN 1

S. 262 Z 15; skóginn; FN 1

S. 262 Z 28; skóginn; FN 1

S. 12 Z 5; skóginum; FN 1

[569] ‘Im Wald geschnittene Gerte, Stock’ (s. Baetke, 561 s.v. *skógarvǫndr*).

S. 12 Z 11; skóginum; FN 1

S. 13 Z 19 f.; skóginum; FN 1

S. 114 Z 14 f.; skóginum; FN 1

S. 118 Z 3; skóginum; FN 1

S. 118 Z 16; skóginum; FN 1

S. 194 Z 20; skóginum; FN 1

S. 232 Z 5; skóginum; FN 1

S. 261 Z 9; skóginum; FN 1

S. 262 Z 13; skóginum; FN 1

S. 308 Z 11 f.; skóginum; FN 1

S. 316 Z 9; skóginum; FN 1

S. 348 Z 22; skóginum; FN 1

S. 413 Z 26; skóginum; FN 1

S. 419 Z 5; skóginum; FN 1

S. 426 Z 18; skóginum; FN 1

S. 129 Z 17; skógr; FN 1

S. 348 Z 20; skógr; FN 1

S. 367 Z 28; skógum („úti á mörkum ok skógum“); FN 1

S. 371 Z 12; Eiðaskóg (ON); FN 2

S. 475 Z 24 f.; eyðiskóg; FN 2

S. 485 Z 11; eyðiskóg; FN 2

S. 451 Z 23; Kanaskógum (ON); FN 2

S. 27 Z 29; skóg; FN 2

S. 103 Z 3; skóg; FN 2

S. 104 Z 12; skóg; FN 2

S. 106 Z 11; skóg; FN 2

S. 118 Z 18; skóg; FN 2

S. 181 Z 29; skóg; FN 2

S. 267 Z 11; skóg; FN 2

S. 336 Z 12; skóg; FN 2

S. 364 Z 5; skóg; FN 2

S. 389 Z 5; skóg; FN 2

S. 407 Z 25; skóg; FN 2

S. 420 Z 17; skóg; FN 2

S. 224 Z 10; skóga; FN 2

S. 6 Z 3; skógar; FN 2

S. 10 Z 12; skógar; FN 2

S. 10 Z 19; skógar; FN 2

S. 13 Z 16; skógar; FN 2

S. 17 Z 12; skógar; FN 2

S. 17 Z 5; skógar; FN 2

S. 120 Z 9; skógar; FN 2

S. 193 Z 24; skógar; FN 2

S. 338 Z 1; skógar; FN 2

S. 351 Z 28; skógar; FN 2

S. 125 Z 16; skógarins [Kolmerkr] (Vgl. Bláskógr); FN 2

S. 4 Z 16; skógarrunna; FN 2

S. 5 Z 20; skógarrunnum; FN 2

S. 17 Z 27; skógi; FN 2

S. 35 Z 20; skógi; FN 2

S. 116 Z 13; skógi; FN 2

S. 211 Z 21; skógi; FN 2

S. 336 Z 2; skógi; FN 2

S. 413 Z 19; skógi; FN 2

S. 478 Z 1; skógi; FN 2

S. 17 Z 24; skóginn; FN 2

S. 18 Z 2; skóginn; FN 2

S. 212 Z 5; skóginn; FN 2

S. 371 Z 13 f.; skóginn; FN 2

S. 372 Z 29; skóginn; FN 2

S. 389 Z 29; skóginn; FN 2

S. 398 Z 28; skóginn; FN 2

S. 400 Z 13; skóginn; FN 2

S. 425 Z 32; skóginn; FN 2

S. 426 Z 10; skóginn; FN 2

S. 476 Z 9; skóginn; FN 2

S. 476 Z 14; skóginn; FN 2

S. 487 Z 20; skóginn; FN 2

S. 492 Z 15; skóginn; FN 2

S. 492 Z 28; skóginn; FN 2

S. 116 Z 15; skóginum; FN 2

S. 118 Z 23; skóginum; FN 2

S. 118 Z 23; skóginum; FN 2

S. 125 Z 18; skóginum; FN 2

S. 125 Z 20; skóginum; FN 2

S. 336 Z 14; skóginum; FN 2

S. 341 Z 10 f.; skóginum; FN 2

S. 371 Z 15 f.; skóginum; FN 2

S. 395 Z 6; skóginum; FN 2

S. 395 Z 21 f.; skóginum; FN 2

S. 421 Z 27; skóginum; FN 2
S. 451 Z 24; skóginum; FN 2
S. 492 Z 18; skóginum; FN 2
S. 175 Z 9; Skógkarl (PN); FN 2
S. 392 Z 28; skógr; FN 2
S. 398 Z 19; skógr; FN 2
S. 476 Z 16; skógrinn; FN 2
S. 483 Z 25; Vínuskógi (ON); FN 2
S. 476 Z 6; Vínuskógr; FN 2
S. 298 Z 25; Hlynskóga (ON); FN 3
S. 308 Z 6; Kálfárskóg (ON); FN 3
S. 305 Z 23 f.; Kálfárskógr; FN 3
S. 307 Z 14; Klifskóg (ON); FN 3
S. 305 Z 17; Kolsskógr (ON); FN 3
S. 81 Z 3; skóg; FN 3
S. 81 Z 24; skóg; FN 3
S. 109 Z 11; skóg; FN 3
S. 109 Z 7; skóg; FN 3
S. 117 Z 29; skóg; FN 3
S. 117 Z 18; skóg; FN 3
S. 160 Z 29; skóg; FN 3
S. 163 Z 3; skóg; FN 3
S. 244 Z 12; skóg; FN 3
S. 245 Z 25; skóg; FN 3
S. 305 Z 23 f.; skóg; FN 3
S. 342 Z 4; skóg; FN 3
S. 365 Z 26; skóg; FN 3
S. 389 Z 12; skóg; FN 3
S. 140 Z 13; skóga („merkr ok skóga“); FN 3
S. 169 Z 19; skóga; FN 3
S. 402 Z 11; skóga; FN 3
S. 450 Z 29; skóga; FN 3
S. 3 Z 11; skógar; FN 3
S. 25 Z 10; skógar; FN 3
S. 80 Z 22; skógar; FN 3
S. 109 Z 6; skógar; FN 3
S. 180 Z 22; skógar; FN 3
S. 244 Z 13; skógar; FN 3
S. 267 Z 19; skógar; FN 3
S. 290 Z 9; skógar; FN 3
S. 290 Z 32; skógar; FN 3
S. 328 Z 10; skógar; FN 3
S. 385 Z 17; skógar; FN 3
S. 393 Z 20; skógar; FN 3
S. 345 Z 23; skógarbraut; FN 3
S. 217 Z 16; skógargeitr; FN 3
S. 103 Z 19; skógargeitur; FN 3
S. 218 Z 27; skógarrunna; FN 3
S. 49 Z 2; skógi; FN 3
S. 119 Z 26; skógi; FN 3
S. 195 Z 17; skógi; FN 3
S. 215 Z 13; skógi; FN 3
S. 224 Z 5; skógi; FN 3
S. 236 Z 4; skógi; FN 3
S. 244 Z 6; skógi; FN 3
S. 247 Z 23; skógi; FN 3
S. 275 Z 20; skógi; FN 3
S. 365 Z 29; skógi; FN 3
S. 117 Z 23; skóginn; FN 3
S. 118 Z 25; skóginn; FN 3
S. 167 Z 32; skóginn; FN 3
S. 168 Z 4; skóginn; FN 3
S. 168 Z 8; skóginn; FN 3
S. 174 Z 13; skóginn; FN 3
S. 174 Z 18 f.; skóginn; FN 3
S. 245 Z 26; skóginn; FN 3
S. 343 Z 21; skóginn; FN 3
S. 402 Z 22; skóginn; FN 3
S. 421 Z 13; skóginn; FN 3
S. 25 Z 11; skóginum; FN 3
S. 118 Z 12; skóginum; FN 3
S. 118 Z 26 f.; skóginum; FN 3
S. 133 Z 30; skóginum; FN 3
S. 155 Z 11; skóginum; FN 3
S. 163 Z 13; skóginum; FN 3
S. 167 Z 30; skóginum; FN 3
S. 169 Z 20; skóginum; FN 3
S. 171 Z 2; skóginum; FN 3
S. 173 Z 9; skóginum; FN 3
S. 173 Z 28; skóginum; FN 3

S. 174 Z 12; skóginum; FN 3
S. 180 Z 19 f.; skóginum; FN 3
S. 247 Z 27; skóginum; FN 3
S. 343 Z 18 f.; skóginum; FN 3
S. 421 Z 16; skóginum; FN 3
S. 95 Z 20; skógótt; FN 3
S. 118 Z 21; skógr; FN 3
S. 161 Z 10; skógr; FN 3
S. 305 Z 20; skógr; FN 3
S. 421 Z 11; skógr; FN 3
S. 4 Z 23; skógrinn; FN 3
S. 173 Z 9; skógum; FN 3
S. 8 Z 6; Bláskógum (ON); ÍF 1.1
S. 72 Z 2; Bláskógum; ÍF 1.1
S. 99 Z 12; Fagraskógi (ON); ÍF 1.1
S. 148 Z 1; Fellsskóga (ON); ÍF 1.1
S. 148 Z 17; Fellsskógum; ÍF 1.1
S. 149 Z 2; Fellsskógum (‚dss.‘); ÍF 1.1
S. 70 Z 17; skógar; ÍF 1.1
S. 43 Z 14; skógarbjǫrn; ÍF 1.1
S. 116 Z 12; skógarbjǫrn (‚dss.‘); ÍF 1.1
S. 117 Z 3; skógarbjǫrn (‚dss.‘); ÍF 1.1
S. 129 Z 15; Skógarstrǫnd (ON); ÍF 1.1
S. 116 Z 3; skógbjǫrn; ÍF 1.1
S. 136 Z 21; skógi; ÍF 1.1
S. 43 Z 17; skóginn; ÍF 1.1
S. 156 Z 15; skóginum; ÍF 1.1
S. 58 Z 7; skógr[570]; ÍF 1.1
S. 59 Z 15; skógr (‚dss.‘); ÍF 1.1
S. 9 Z 2; skógum; ÍF 1.1
S. 84 Z 13; skógum[571]; ÍF 1.1
S. 67 Z 3; Skógum (ON); ÍF 1.1
S. 67 Z 4; Skógum; ÍF 1.1
S. 154 Z 6; Skógum; ÍF 1.1
S. 84 Z 11; smáskógar; ÍF 1.1
S. 144 Z 6; Þykkvaskógi (ON); ÍF 1.1
S. 385 Anm. 5 Z 19; Bláskógum (hss. Erg.); ÍF 1.2
S. 235 Z 6; Brimnesskógum (ON); ÍF 1.2
S. 328 Z 20; Dynskógum (ON); ÍF 1.2
S. 304 Z 23; Skóga; ÍF 1.2
S. 305 Z 21; Skóga (‚dss.‘); ÍF 1.2
S. 300 Z 6; Skógahverfi (ON); ÍF 1.2
S. 264 Z 2; skógar; ÍF 1.2
S. 265 Z 1; skógar (‚dss.‘); ÍF 1.2
S. 353 Z 20; skógarnefs (BN); ÍF 1.2
S. 354 Z 7; skóggangssǫk; ÍF 1.2
S. 261 Z 12; skógi; ÍF 1.2
S. 261 Z 22; skógi; ÍF 1.2
S. 265 Z 4; skógi; ÍF 1.2
S. 366 Z 16; skógi; ÍF 1.2
S. 375 Z 3; skóginum; ÍF 1.2
S. 304 Z 12; Skógum; ÍF 1.2
S. 305 Z 12; Skógum (‚dss.‘); ÍF 1.2
S. 338 Z 7; Skógum; ÍF 1.2
S. 338 Z 10; Skógum; ÍF 1.2
S. 338 Z 18; Skógum (‚dss.‘); ÍF 1.2
S. 338 Z 19; Skógum (‚dss.‘); ÍF 1.2
S. 339 Z 17; Skógum; ÍF 1.2
S. 339 Z 17 f.; Skógum; ÍF 1.2
S. 339 19; Skógum; ÍF 1.2
S. 356 Z 23; Trǫllaskóg (ON); ÍF 1.2
S. 357 Z 2; Trǫllaskóg (‚dss.‘); ÍF 1.2
S. 375 Z 2; Víðiskóg (ON); ÍF 1.2
S. 375 Z 9; Víðiskógs; ÍF 1.2
S. 220 Z 15; Eiðaskóg; ÍF 2
S. 228 Z 10; Eiðaskóg; ÍF 2
S. 234 Z 30; Eiðaskóg; ÍF 2
S. 233 Z 22; Eiðaskógi; ÍF 2
S. 235 Z 14; Eiðaskógr; ÍF 2
S. 223 Z 15; Eiðaskógs; ÍF 2
S. 223 Z 28; kjarrskógar; ÍF 2
S. 81 Z 18; skóga; ÍF 2
S. 48 Z 10; skógar; ÍF 2
S. 72 Z 12; skógar; ÍF 2

[570] „Þar var þá svá stórr skógr, at hann gerði þar af hafskip“ und Anm. 3 dazu: „Sagan um byggingu hafskips úr íslenzkum skógarviði er augljós þjóðsaga“.
[571] „Blund-Ketill var maðr stórauðigr; hann lét ryðja víða í skógum ok byggja“.

S. 78 Z 18; skógar; ÍF 2

S. 117 Z 19; skógar; ÍF 2

S. 167 Z 32; skógar; ÍF 2

S. 217 Z 15; skógar; ÍF 2

S. 223 Z 7; skógarháls; ÍF 2

S. 115 Z 9; skógarins; ÍF 2

S. 115 Z 10; skógarins; ÍF 2

S. 118 Z 12; skógarins; ÍF 2

S. 132 Z 23; skógarins; ÍF 2

S. 132 Z 25 f.; skógarins; ÍF 2

S. 138 Z 20; skógarins; ÍF 2

S. 217 Z 18; skógarins; ÍF 2

S. 218 Z 17; skógarins; ÍF 2

S. 234 Z 21; skógarins; ÍF 2

S. 280 Z 8; skógarklettr; ÍF 2

S. 167 Z 32; skógarnef; ÍF 2

S. 167 Z 22; skógarnefinu; ÍF 2

S. 282 Z 17; skóggangssǫk[572]; ÍF 2

S. 167 Z 9; skógi; ÍF 2

S. 290 Z 8; skógi; ÍF 2

S. 114 Z 21; skóginn; ÍF 2

S. 114 Z 25; skóginn; ÍF 2

S. 115 Z 2; skóginn; ÍF 2

S. 117 Z 3; skóginn; ÍF 2

S. 117 Z 20; skóginn; ÍF 2

S. 138 Z 21; skóginn; ÍF 2

S. 140 Z 26; skóginn; ÍF 2

S. 230 Z 9; skóginn; ÍF 2

S. 230 Z 10 f.; skóginn; ÍF 2

S. 231 Z 1; skóginn; ÍF 2

S. 231 Z 17; skóginn; ÍF 2

S. 231 Z 19 f.; skóginn; ÍF 2

S. 231 Z 6; skóginn; ÍF 2

S. 233 Z 25 f.; skóginn; ÍF 2

S. 234 Z 11; skóginn; ÍF 2

S. 234 Z 16; skóginn; ÍF 2

S. 234 Z 22; skóginn; ÍF 2

S. 234 Z 7; skóginn; ÍF 2

S. 234 Z 26 f.; skóginn; ÍF 2

S. 235 Z 15; skóginn; ÍF 2

S. 236 Z 12; skóginn; ÍF 2

S. 237 Z 24; skóginn; ÍF 2

S. 291 Z 6; skóginn; ÍF 2

S. 137 Z 1; skóginum; ÍF 2

S. 137 Z 28; skóginum; ÍF 2

S. 138 Z 1; skóginum; ÍF 2

S. 140 Z 7; skóginum; ÍF 2

S. 140 Z 14; skóginum; ÍF 2

S. 140 Z 18; skóginum; ÍF 2

S. 140 Z 23 f.; skóginum; ÍF 2

S. 168 Z 5; skóginum; ÍF 2

S. 217 Z 29; skóginum; ÍF 2

S. 218 Z 15 f.; skóginum; ÍF 2

S. 218 Z 16; skóginum; ÍF 2

S. 230 Z 12; skóginum; ÍF 2

S. 231 Z 13; skóginum; ÍF 2

S. 231 Z 19; skóginum; ÍF 2

S. 233 Z 27; skóginum; ÍF 2

S. 235 Z 22; skóginum; ÍF 2

S. 236 Z 25; skóginum; ÍF 2

S. 237 Z 14; skóginum; ÍF 2

S. 237 Z 29; skóginum; ÍF 2

S. 238 Z 1; skóginum; ÍF 2

S. 238 Z 17 f.; skóginum; ÍF 2

S. 289 Z 17; skóginum; ÍF 2

S. 235 Z 16; skóglaust; ÍF 2

S. 235 Z 20; skóglaust; ÍF 2

S. 132 Z 22; skógr; ÍF 2

S. 235 Z 20; skógr; ÍF 2

S. 140 Z 20; skógrinn; ÍF 2

S. 237 Z 8; skógrinn; ÍF 2

S. 75 Z 13; skógum; ÍF 2

S. 132 Z 1; Vínuskóga (ON); ÍF 2

[572] „En jafnt skyldu metask tvær fjǫrbaugsssakar ok ein skóggangssǫk“ – die Anmerkung zu dieser Stelle legt nahe, dass es sich beim gegenseitigen Aufwiegen unterschiedlicher Strafmaße um keine unübliche und wohl auch legitime Praxis handelte.

S. 174 Z 9; Fagraskógi (ON); ÍF 3

S. 207 Z 6; Ljárskóga (ON); ÍF 3

S. 179 Z 23; Ljárskógum; ÍF 3

S. 220 Z 25; Ljáskógum (sic!); ÍF 3

S. 245 Z 13; Lœkjarskógi (ON); ÍF 3

S. 197 Z 4; skóg; ÍF 3

S. 252 Z 19; skóg; ÍF 3

S. 307 Z 9; skóg; ÍF 3

S. 40 Z 17; skógar; ÍF 3

S. 172 Z 6; skógarmannabjǫrg; ÍF 3

S. 172 Z 4; skógarmenn; ÍF 3

S. 173 Z 9; skógarmenn; ÍF 3

S. 173 Z 25; skógarmenn; ÍF 3

S. 173 Z 26; skógarmenn; ÍF 3

S. 208 Z 3; skógarmenn; ÍF 3

S. 210 Z 28; skógarmenn; ÍF 3

S. 173 Z 4; skógarmǫnnum; ÍF 3

S. 174 Z 4; skógarmǫnnum; ÍF 3

S. 23 Z 25; skógarnef; ÍF 3

S. 27 Z 20; Skógarstrǫnd; ÍF 3

S. 194 Z 15; skógi; ÍF 3

S. 252 Z 26; skógi; ÍF 3

S. 253 Z 2; skógi; ÍF 3

S. 41 Z 2; skóginn; ÍF 3

S. 168 Z 11; skóginn; ÍF 3

S. 294 Z 12; skóginn; ÍF 3

S. 40 Z 20; skóginum; ÍF 3

S. 253 Z 15 f.; skóginum; ÍF 3

S. 294 Z 13 f.; skóginum; ÍF 3

S. 294 Z 18 f.; skóginum; ÍF 3

S. 127 Z 12; skógr; ÍF 3

S. 253 Z 7; skógr; ÍF 3

S. 40 Z 17 f.; skógrinn; ÍF 3

S. 253 Z 4; skógrinn; ÍF 3

S. 26 Z 14; Glerárskóga (ON); ÍF 4

S. 90 Z 20; Krákunesskóg (ON); ÍF 4

S. 91 Z 11; Krákunesskóg; ÍF 4

S. 95 Z 18; Krákunesskóg; ÍF 4

S. 80 Z 19; skóg; ÍF 4

S. 263 Z 14; skóg; ÍF 4

S. 255 Z 3 f.; skógar; ÍF 4

S. 90 Z 21; skógarhǫggit; ÍF 4

S. 196 Z 5; skógi; ÍF 4

S. 228 Z 18; skógi; ÍF 4

S. 246 Z 22; skógi; ÍF 4

S. 250 Z 2; skógi; ÍF 4

S. 255 Z 18; skógi; ÍF 4

S. 261 Z 26; skógi; ÍF 4

S. 65 Z 5; skóginn; ÍF 4

S. 85 Z 22; skóginn; ÍF 4

S. 85 Z 28; skóginn; ÍF 4

S. 88 Z 16; skóginn; ÍF 4

S. 90 Z 23; skóginn; ÍF 4

S. 90 Z 27; skóginn; ÍF 4

S. 91 Z 14; skóginn; ÍF 4

S. 91 Z 17; skóginn; ÍF 4

S. 91 Z 18; skóginn; ÍF 4

S. 91 Z 25; skóginn; ÍF 4

S. 95 Z 23; skóginn; ÍF 4

S. 96 Z 1; skóginn; ÍF 4

S. 264 Z 1; skóginn; ÍF 4

S. 229 Z 17; skóginn; ÍF 4

S. 91 Z 19; skóginum; ÍF 4

S. 95 Z 21; skóginum; ÍF 4

S. 227 Z 5; skóginum; ÍF 4

S. 263 Z 16; skóginum; ÍF 4

S. 255 Z 3; skógótt; ÍF 4

S. 263 Z 19; skógr; ÍF 4

S. 90 Z 22; skógrinn; ÍF 4

S. 16 Z 8; Skógstrendingar; ÍF 4

S. 222 Z 14; skógvaxit; ÍF 4

S. 95 Z 14; Bláskógaheiði (ON); ÍF 5

S. 165 Z 3; Ljárskóga; ÍF 5

S. 218 Z 3; Ljárskóga; ÍF 5

S. 221 Z 19; Ljárskóga; ÍF 5

S. 141 Z 1; Ljárskógum; ÍF 5

S. 157 Z 25; Ljárskógum; ÍF 5

S. 218 Z 15; Ljárskógum; ÍF 5

S. 176 Z 10; Lœkjarskógs; ÍF 5

S. 68 Z 27; skóg; ÍF 5

S. 141 Z 10; skóga; ÍF 5

S. 67 Z 8; skógar; ÍF 5

S. 171 Z 14; skógarmaðr; ÍF 5

S. 234 Z 6; skógarmenn; ÍF 5

S. 179 Z 4 f.; Skógarstrǫnd; ÍF 5

S. 210 Z 20; Skógarstrǫnd; ÍF 5

S. 99 Z 12; skóggang; ÍF 5

S. 240 Z 17; skóggang; ÍF 5

S. 241 Z 3; skóggang; ÍF 5

S. 240 Z 2; skóggangssǫk; ÍF 5

S. 7 Z 14; skógi; ÍF 5

S. 256 Z 12; skógi; ÍF 5

S. 258 Z 15; skóginn; ÍF 5

S. 259 Z 23; skóginn; ÍF 5

S. 67 Z 10; skóginum; ÍF 5

S. 67 Z 13 f.; skóginum; ÍF 5

S. 165 Z 16; skóginum; ÍF 5

S. 184 Z 15; skóginum; ÍF 5

S. 191 Z 5; skóginum; ÍF 5

S. 142 Z 30; skógótt; ÍF 5

S. 165 Z 5; skógr; ÍF 5

S. 141 Z 2; Skógum; ÍF 5

S. 141 Z 2; Skógum (hss. Var.: hjá skóginum); ÍF 5

S. 141 Z 5; Skógum; ÍF 5

S. 227 Z 4; Skógverjakyn (Nachfahren von Holta-Þórir); ÍF 5

S. 87 Z 17; Þykkvaskóg; ÍF 5

S. 176 Z 2; Þykkvaskóg; ÍF 5

S. 179 Z 2; Þykkvaskóg; ÍF 5

S. 91 Z 19; Þykkvaskógi; ÍF 5

S. 109 Z 26; Þykkvaskógi; ÍF 5

S. 110 Z 1; Þykkvaskógi; ÍF 5

S. 176 Z 3; Þykkvaskógi; ÍF 5

S. 179 Z 3; Þykkvaskógi; ÍF 5

S. 117 Z 6; Glerárskógum; ÍF 6

S. 11 Z 11; skóg; ÍF 6

S. 86 Z 7; skóg; ÍF 6

S. 159 Z 4; skóg; ÍF 6

S. 64 Z 2; skóga; ÍF 6

S. 74 Z 5; skóga; ÍF 6

S. 93 Z 3; skóga; ÍF 6

S. 97 Z 6; skóga; ÍF 6

S. 98 Z 24; skóga; ÍF 6

S. 64 Z 15; skógar; ÍF 6

S. 91 Z 15; skógar; ÍF 6

S. 154 Z 4; skógar; ÍF 6

S. 65 Z 6; skógarins; ÍF 6

S. 65 Z 11; skógarins; ÍF 6

S. 65 Z 13; skógarins; ÍF 6

S. 65 Z 21; skógarins; ÍF 6

S. 122 Z 14 f.; skógarmaðr; ÍF 6

S. 149 Z 18; skógarmaðr; ÍF 6

S. 167 Z 12; skógarmaðr; ÍF 6

S. 167 Z 17; skógarmaðr; ÍF 6

S. 168 Z 13; skógarmaðr; ÍF 6

S. 237 Z 18; skógarmaðr; ÍF 6

S. 245 Z 7 f.; skógarmaðr (‘BN’)[573]; ÍF 6

S. 246 Z 13; skógarmaðr; ÍF 6

S. 253 Z 20; skógarmaðr; ÍF 6

S. 253 Z 6 f.; skógarmaðr; ÍF 6

S. 243 Z 5; skógarmann; ÍF 6

S. 245 Z 13; skógarmann; ÍF 6

S. 246 Z 16; skógarmann; ÍF 6

S. 246 Z 18; skógarmann; ÍF 6

S. 153 Z 5; skógarmanni; ÍF 6

S. 168 Z 25; skógarmanni; ÍF 6

S. 75 Z 4; skógarmǫnnum; ÍF 6

S. 177 Z 16; Skógarstrandar; ÍF 6

S. 10 Z 8; skóginn; ÍF 6

S. 65 Z 26 f.; skóginn; ÍF 6

S. 66 Z 2; skóginn; ÍF 6

S. 66 Z 7; skóginn; ÍF 6

S. 66 Z 3; skóginum; ÍF 6

S. 65 Z 26; skóginum; ÍF 6

S. 86 Z 8 f.; skóginum; ÍF 6

S. 98 Z 9; skóginum; ÍF 6

S. 86 Z 7; skógum; ÍF 6

[573] „Þar er kominn Þormóðr, skógarmaðr várr, er margir menn hyggja, at drukknaðr sé“.

S. 153 Z 14; Þykkvaskóga; ÍF 6
S. 329 Z 7; Bláskógaheiði; ÍF 7
S. 329 Z 21; Bláskógaheiði (‚dss.‘); ÍF 7
S. 197 Z 19; Fagraskóga; ÍF 7
S. 187 Z 1; Fagraskógafjall (ON); ÍF 7
S. 188 Z 4; Fagraskógafjalli; ÍF 7
S. 194 Z 9; Fagraskógafjalli; ÍF 7
S. 195 Z 4; Fagraskógum; ÍF 7
S. 109 Z 16; Goðaskógi (ON); ÍF 7
S. 156 Z 16; Ljárskóga; ÍF 7
S. 157 Z 21; Ljárskóga; ÍF 7
S. 172 Z 13; Ljárskóga; ÍF 7
S. 90 Z 19; Ljárskógum; ÍF 7
S. 91 Z 6; Ljárskógum; ÍF 7
S. 92 Z 17; Ljárskógum; ÍF 7
S. 157 Z 20; Ljárskógum; ÍF 7
S. 158 Z 19; Ljárskógum; ÍF 7
S. 18 Z 5 f.; skógar; ÍF 7
S. 220 Z 13; skógarmaðr; ÍF 7
S. 220 Z 4; skógarmann; ÍF 7
S. 268 Z 5 f.; skógarmann; ÍF 7
S. 188 Z 18; skógarmanni; ÍF 7
S. 189 Z 11; skógarmanni; ÍF 7
S. 190 Z 21; skógarmanninn; ÍF 7
S. 261 Z 24; skógarmanninn; ÍF 7
S. 190 Z 24 f.; skógarmannsins; ÍF 7
S. 179 Z 1; skógarmenn; ÍF 7
S. 179 Z 10; skógarmennir; ÍF 7
S. 147 Z 6; skógarmǫnnum; ÍF 7
S. 165 Z 10; skógarmǫnnum; ÍF 7
S. 180 Z 3 f.; skógarmǫnnum; ÍF 7
S. 181 Z 1; skógarmǫnnum; ÍF 7
S. 181 Z 2 f./3; skógarmǫnnum; ÍF 7
S. 183 Z 5; skógarmǫnnum; ÍF 7
S. 268 Z 17; skóggang; ÍF 7
S. 128 Z 8; skógi; ÍF 7
S. 167 Z 5; skóginum; ÍF 7
S. 168 Z 18; skóginum; ÍF 7
S. 167 Z 1; skógum; ÍF 7
S. 101 Z 5 f.; Bláskógaheiði; ÍF 8
S. 258 Z 17; skóg; ÍF 8
S. 326 Z 26; skóga („merkr ok skóga“); ÍF 8
S. 6 Z 14; skógar; ÍF 8
S. 31 Z 4; skógar; ÍF 8
S. 323 Z 12 f.; skógarmann; ÍF 8
S. 323 Z 21 f.; skógarmann; ÍF 8
S. 114 Z 7; skógarrjóðri; ÍF 8
S. 299 Z 6; skógi; ÍF 8
S. 6 Z 11; skóginn; ÍF 8
S. 169 Z 22; skóginn; ÍF 8
S. 171 Z 15; skóginn; ÍF 8
S. 172 Z 9; skóginn; ÍF 8
S. 329 Z 6; skóginn; ÍF 8
S. 329 Z 14 f.; skóginn; ÍF 8
S. 171 Z 16 f.; skóginum; ÍF 8
S. 327 Z 7; skóginum; ÍF 8
S. 332 Z 27; skóginum; ÍF 8
S. 6 Z 5; skógr; ÍF 8
S. 41 Z 16; skógum; ÍF 8
S. 76 Z 8; skógum; ÍF 8
S. 164 Z 28; skógum; ÍF 8
S. 9 Z 14; skóg; ÍF 9
S. 122 Z 14; skóg; ÍF 9
S. 112 Z 7; skógar; ÍF 9
S. 211 Z 35; skógarhǫggi; ÍF 9
S. 63 Z 4; skógi; ÍF 9
S. 138 Z 14; skógi; ÍF 9
S. 9 Z 21 f.; skóginn; ÍF 9
S. 9 Z 24; skóginn; ÍF 9
S. 63 Z 14; skóginn; ÍF 9
S. 63 Z 22; skóginn; ÍF 9
S. 64 Z 5; skóginn; ÍF 9
S. 256 Z 14; skóginn; ÍF 9
S. 10 Z 2; skóginum; ÍF 9
S. 64 Z 1; skóginum; ÍF 9
S. 64 Z 12; skóginum; ÍF 9
S. 122 Z 15; skóginum; ÍF 9
S. 235 Z 28; skóginum; ÍF 9
S. 256 Z 4; skóginum; ÍF 9
S. 156 Z 6; skógr; ÍF 9

S. 235 Z 27; skógr; ÍF 9
S. 225 Z 3; Skógum; ÍF 9
S. 225 Z 5 f.; Skógum; ÍF 9
S. 221 Z 9; skógum; ÍF 9
S. 170 Z 18; Árskógi (ON); ÍF 10
S. 171 Z 19; Árskógi; ÍF 10
S. 191 Z 9; Árskógi; ÍF 10
S. 191 Z 17; Árskógi; ÍF 10
S. 193 Z 22; Árskógi; ÍF 10
S. 200 Z 2; Árskógi; ÍF 10
S. 200 Z 6; Árskógi; ÍF 10
S. 203 Z 15; Árskógi; ÍF 10
S. 56 Z 7 f.; Eyrarskóg (ON); ÍF 10
S. 56 Z 16; Eyrarskóg; ÍF 10
S. 81 Z 6; skóg; ÍF 10
S. 133 Z 2; skóga; ÍF 10
S. 214 Z 17; Skógahverfi; ÍF 10
S. 19 Z 13; skógana; ÍF 10
S. 216 Z 24; skógar; ÍF 10
S. 256 Z 3; skógar; ÍF 10
S. 81 Z 14; skógarins; ÍF 10
S. 89 Z 16; skógarmenn; ÍF 10
S. 34 Z 15; skóggangssǫk; ÍF 10
S. 75 Z 18; skógi; ÍF 10
S. 132 Z 18; skógi; ÍF 10
S. 55 Z 11; skóginn; ÍF 10
S. 56 Z 22; skóginn; ÍF 10
S. 56 Z 28; skóginn; ÍF 10
S. 216 Z 11; skóginn; ÍF 10
S. 216 Z 20; skóginn; ÍF 10
S. 216 Z 25; skóginn; ÍF 10
S. 216 Z 26; skóginn; ÍF 10
S. 81 Z 15; skóginum; ÍF 10
S. 83 Z 1 f.; Bláskógum; ÍF 11
S. 168 Z 15; Eiðaskóg; ÍF 11
S. 320 Z 7; Forsárskógum (ON); ÍF 11
S. 84 Z 19; Goðaskógr; ÍF 11
S. 12 Z 5; skóg; ÍF 11
S. 39 Z 17; skóg; ÍF 11
S. 84 Z 6; skóg; ÍF 11
S. 90 Z 21; skóg; ÍF 11
S. 90 Z 22; skóg; ÍF 11
S. 199 Z 11; skóg; ÍF 11
S. 84 Z 16; skóga; ÍF 11
S. 85 Z 9; skóga; ÍF 11
S. 85 Z 19; skóga; ÍF 11
S. 87 Z 2; skóga; ÍF 11
S. 157 Z 7; Skóga; ÍF 11
S. 244 Z 16; skóga; ÍF 11
S. 244 Z 18; skóga; ÍF 11
S. 300 Z 19; skóga; ÍF 11
S. 85 Z 7; skógabrennuna; ÍF 11
S. 85 Z 14; skógabrennuna; ÍF 11
S. 42 Z 1; skógana; ÍF 11
S. 90 Z 24; skógana; ÍF 11
S. 84 Z 17; skógar[574]; ÍF 11
S. 40 Z 6; skógarhǫgg; ÍF 11
S. 40 Z 22; skógarhǫgg; ÍF 11
S. 38 Z 10; skógarhǫggit; ÍF 11
S. 72 Z 11; skógarmaðr; ÍF 11
S. 72 Z 13; skógarmaðrinn; ÍF 11
S. 118 Z 14; skógarmann; ÍF 11
S. 86 Z 16 f.; skógarmanns; ÍF 11
S. 85 Z 15; skóggang[575]; ÍF 11
S. 152 Z 21; skóggangssǫk; ÍF 11
S. 42 Z 19; skógi; ÍF 11
S. 167 Z 1; skógi; ÍF 11
S. 39 Z 18; skóginn; ÍF 11

[574] „Ok brunnu skógar víða um hraunit. Er þar nú kallat á Sviðingi“.
[575] „Þá reið Skapti til með marga menn ok stefndi Qlkofra um skógabrennuna ok lét varða skóggang“; während des Holzkohlegewinns hatte Qlkofri versehentlich die angrenzenden Wälder ebenfalls niedergebrannt – eine offenbar nicht seltene Problematik, da in der *Grágás*, wie die Anmerkung zu dieser Stelle anführt, nicht nur die Thematik an sich behandelt wird, sondern vielmehr zwischen versehentlichem und vorsätzlichem Niederbrennen unterschieden wird; das Strafmaß in ersterem Fall würde maximal mit einem *fjórbaugsgarðr* geahndet werden, woraus ersichtlich wird, dass Skapti eine vorsätzliche Handlung unterstellt bzw. eine Bestrafung in diesem Sinne anstrebt.

S. 42 Z 20; skóginn; ÍF 11
S. 56 Z 12; skóginn; ÍF 11
S. 56 Z 19; skóginn; ÍF 11
S. 57 Z 10; skóginn; ÍF 11
S. 84 Z 13; skóginn; ÍF 11
S. 84 Z 15; skóginn; ÍF 11
S. 252 Z 12; skóginn; ÍF 11
S. 252 Z 18; skóginn; ÍF 11
S. 302 Z 4; skóginn; ÍF 11
S. 329 Z 21; skóginn; ÍF 11
S. 122 Z 7; skógland; ÍF 11
S. 84 Z 7; skógr; ÍF 11
S. 84 Z 15; skógr; ÍF 11
S. 84 Z 18; skógr; ÍF 11
S. 156 Z 19; Skógum; ÍF 11
S. 241 Z 2; skógum; ÍF 11
S. 244 Z 8; skógum; ÍF 11
S. 199 Z 12; skógvǫndum; ÍF 11
S. 244 Z 20 f.; Snæholtsskóga (ON); ÍF 11
S. 63 Z 5; Bláskógaheiði; ÍF 12
S. 264 Z 5; Bláskógaheiði; ÍF 12
S. 291 Z 9; Forsárskógum; ÍF 12
S. 302 Z 20; Jamtaskógi (ON); ÍF 12
S. 92 Z 12; skóg; ÍF 12
S. 92 Z 19; skóg; ÍF 12
S. 93 Z 2; skóg; ÍF 12
S. 212 Z 25; skóg; ÍF 12
S. 214 Z 19; skóg; ÍF 12
S. 170 Z 3; skóga; ÍF 12
S. 419 Z 3; Skóga; ÍF 12
S. 428 Z 3; skóga; ÍF 12
S. 259 Z 7; Skógahverfi; ÍF 12
S. 427 Z 32; Skógahverfi; ÍF 12
S. 432 Z 3; Skógahverfi; ÍF 12
S. 259 Z 3; Skógahverfis; ÍF 12
S. 322 Z 12; Skógahverfis; ÍF 12
S. 250 Z 11; skógana; ÍF 12
S. 81 Z 24; skógar; ÍF 12
S. 166 Z 8; skógarhǫggit; ÍF 12
S. 215 Z 1; skógarins; ÍF 12
S. 178 Z 15; skógarmann; ÍF 12
S. 375 Z 4; skógarmann; ÍF 12
S. 375 Z 19; skógarmann; ÍF 12
S. 376 Z 9; skógarmann; ÍF 12
S. 380 Z 17 f.; skógarmann; ÍF 12
S. 381 Z 14; skógarmann; ÍF 12
S. 382 Z 9; skógarmann; ÍF 12
S. 395 Z 6; skógarmann; ÍF 12
S. 395 Z 15 f.; skógarmann; ÍF 12
S. 413 Z 10; skógarmenn; ÍF 12
S. 53 Z 16; skógarnef (BN); ÍF 12
S. 379 Z 8; skóggangssakir; ÍF 12
S. 145 Z 5; skóggangssǫk; ÍF 12
S. 160 Z 26; skóggangssǫk; ÍF 12
S. 381 Z 5; skóggangssǫk; ÍF 12
S. 381 Z 23; skóggangssǫk; ÍF 12
S. 100 Z 20; skógi; ÍF 12
S. 100 Z 24; skógi; ÍF 12
S. 160 Z 27; skógi; ÍF 12
S. 319 Z 4; skógi; ÍF 12
S. 38 Z 7; skóginn; ÍF 12
S. 94 Z 3; skóginn; ÍF 12
S. 211 Z 17; skóginn; ÍF 12
S. 212 Z 27; skóginn; ÍF 12
S. 214 Z 23; skóginn; ÍF 12
S. 338 Z 24; skóginn; ÍF 12
S. 450 Z 16; skóginn; ÍF 12
S. 92 Z 13; skóginum; ÍF 12
S. 93 Z 24; skóginum; ÍF 12
S. 170 Z 17; skóginum; ÍF 12
S. 171 Anm. 1 Z 1; skóginum (hss. Erg.); ÍF 12
S. 212 Z 29; skóginum; ÍF 12
S. 452 Z 15; skóginum; ÍF 12
S. 212 Z 28; skógrinn; ÍF 12
S. 56 Z 2 f.; Skógverjar; ÍF 12
S. 240 Z 3; Skógverjar; ÍF 12
S. 147 Z 3; Trǫllaskógi; ÍF 12
S. 161 Z 11; Trǫllaskógi; ÍF 12
S. 163 Z 11; Trǫllaskógi; ÍF 12
S. 164 Z 5; Trǫllaskógi; ÍF 12

S. 184 Z 1; Trǫllaskógi; ÍF 12
S. 186 Z 4; Trǫllaskógi; ÍF 12
S. 189 Z 24; Elfarskóg; ÍF 13
S. 358 Z 8 f.; Heiðarskóg (ON); ÍF 13
S. 358 Z 10 f.; Heiðarskóg; ÍF 13
S. 359 Z 14 f.; Heiðarskóg; ÍF 13
S. 362 Z 3; Heiðarskóg; ÍF 13
S. 366 Z 4; Heiðarskóg; ÍF 13
S. 368 Z 22; Heiðarskóg; ÍF 13
S. 368 Z 19; Heiðarskógi; ÍF 13
S. 465 Z 27; Jöruskóg; ÍF 13
S. 464 Z 2; Jöruskógi; ÍF 13
S. 463 Z 1; Jöruskógr; ÍF 13
S. 39 Z 17; skóg; ÍF 13
S. 201 Z 2; skóg; ÍF 13
S. 248 Z 3; skóg; ÍF 13
S. 359 Z 10; skóg; ÍF 13
S. 391 Z 4; skóg; ÍF 13
S. 463 Z 1; skóg; ÍF 13
S. 377 Z 24; skóga; ÍF 13
S. 377 Z 26; skóga; ÍF 13
S. 436 Z 6; skóga; ÍF 13
S. 391 Z 3; skógar; ÍF 13
S. 39 Z 18; skógarbrautinni; ÍF 13
S. 244 Z 8; skógarins; ÍF 13
S. 272 Z 2 f.; skógarmaðr; ÍF 13
S. 378 Z 21; skógarnefi; ÍF 13
S. 131 Z 7; skógarnefr (BN); ÍF 13
S. 436 Z 14; skógi; ÍF 13
S. 243 Z 2; skóginn; ÍF 13
S. 244 Z 12; skóginn; ÍF 13
S. 262 Z 13; skóginn; ÍF 13
S. 367 Z 22; skóginn; ÍF 13
S. 428 Z 18; skóginn; ÍF 13
S. 463 Z 6; skóginn; ÍF 13
S. 466 Z 1; skóginn; ÍF 13
S. 466 Z 2; skóginn; ÍF 13
S. 467 Z 6; skóginn; ÍF 13
S. 190 Z 25; skóginum; ÍF 13
S. 243 Z 1; skóginum; ÍF 13
S. 244 Z 14; skóginum; ÍF 13
S. 244 Z 16; skóginum; ÍF 13
S. 368 Z 27; skóginum; ÍF 13
S. 176 Z 11; Skógnesingar[576]; ÍF 13
S. 262 Z 12; skógr; ÍF 13
S. 244 Z 17; skógrinn; ÍF 13
S. 436 Z 15; skógrinn; ÍF 13
S. 74 Z 20; skógum; ÍF 13
S. 193 Z 16; Skógum; ÍF 13
S. 319 Z 29; skógum; ÍF 13
S. 242 Z 19; Víðiskóg (ON); ÍF 13
S. 244 Z 10; Víðiskógar; ÍF 13
S. 244 Z 2; Víðiskógsins; ÍF 13
S. 178 Z 7; Þorskafjarðarskógum (ON); ÍF 13
S. 10 Z 16; skógar; ÍF 14
S. 10 Z 5; skógarmaðr; ÍF 14
S. 243 Z 1 f.; skógarmaðr; ÍF 14
S. 243 Z 17 f.; skógarmann; ÍF 14
S. 325 Z 13; skógarmanni; ÍF 14
S. 10 Z 4; skóggang; ÍF 14
S. 5 Z 16; skógi; ÍF 14
S. 132 Z 6; skógi; ÍF 14
S. 159 Z 4; skóginn; ÍF 14
S. 6 Z 10; skóginum; ÍF 14
S. 159 Z 3; skógr; ÍF 14
S. 5 Z 24; skógrinn; ÍF 14
S. 216 Z 26; skógunum; ÍF 14
S. 370 Z 6; Bláskógaheiði; ÍF 15
S. 87 Z 10; skóg; ÍF 15
S. 87 Z 22; skóg (‚dss.‘); ÍF 15
S. 98 Z 2; skóg (‚dss.‘); ÍF 15
S. 19 Z 4; Skógahverfi; ÍF 15
S. 368 Z 8; Skógahverfi; ÍF 15
S. 368 Z 11; Skógahverfi; ÍF 15
S. 133 Z 11; Skógasveit (ON); ÍF 15
S. 87 Z 12; skóginn; ÍF 15

[576] Ein Ort *Skógnes* o.ä. wird in der rezipierten Literatur nicht angeführt (existiert jedoch heute auf Island – als *Skógarnes*; womöglich sekundär angeregt); vermutlich handelt es sich hier um die Bewohner von *Skógar*.

S. 87 Z 23; skóginn (‚dss.‘); ÍF 15
S. 98 Z 4; skóginn (‚dss.‘); ÍF 15
S. 6 Z 3 f.; Skógum; ÍF 15
S. 386 Z 25; Árskógi; ÍF 17
S. 153 Z 19; Skóga-Skeggja (BN); ÍF 17
S. 203 Z 5; Eiðaskógi; ÍF 25
S. 203 Z 15; Eiðaskógi (‚dss.‘); ÍF 25
S. 26 Z 2; skóg; ÍF 25
S. 26 Z 18; skóg; ÍF 25
S. 26 Z 19; skóg (‚dss.‘); ÍF 25
S. 160 Z 12; skóg; ÍF 25
S. 160 Z 28; skóg (‚dss.‘); ÍF 25
S. 172 Z 26; skóg; ÍF 25
S. 196 Z 5; skóg; ÍF 25
S. 196 Z 19; skóg (‚dss.‘); ÍF 25
S. 196 Z 20; skóg; ÍF 25
S. 269 Z 2; skóg; ÍF 25
S. 32 Z 21; skóga; ÍF 25
S. 32 Z 27; skóga (‚dss.‘); ÍF 25
S. 34 Z 27; skóga; ÍF 25
S. 42 Z 3; skóga ("merkr ok skóga"); ÍF 25
S. 127 Z 8; skóga[577]; ÍF 25
S. 208 Z 20; skóga ("eyðimerkr ok skóga"); ÍF 25
S. 272 Z 4; skóga; ÍF 25
S. 50 Z 10; skógar; ÍF 25
S. 135 Z 3; skógar; ÍF 25
S. 162 Z 23; skógar; ÍF 25
S. 190 Z 11; skógar; ÍF 25
S. 204 Z 4; skógar; ÍF 25
S. 204 Z 17; skógar (‚dss.‘); ÍF 25
S. 269 Z 19; skógar; ÍF 25
S. 326 Z 16; skógargeitrnar; ÍF 25
S. 28 Z 19; skógarins; ÍF 25
S. 331 Z 12; skógarnef (BN); ÍF 25
S. 331 Z 21; skógarnef (‚dss.‘); ÍF 25
S. 366 Z 3; skógarnef (BN); ÍF 25
S. 26 Z 27; skógi; ÍF 25
S. 161 Z 14; skógi; ÍF 25
S. 161 Z 16; skógi; ÍF 25
S. 162 Z 13; skógi (‚dss.‘); ÍF 25
S. 189 Z 4; skógi; ÍF 25
S. 189 Z 6; skógi; ÍF 25
S. 189 Z 23; skógi (‚dss.‘); ÍF 25
S. 189 Z 25; skógi (‚dss.‘); ÍF 25
S. 27 Z 18; skóginn; ÍF 25
S. 27 Z 20; skóginn; ÍF 25
S. 28 Z 28; skóginn; ÍF 25
S. 33 Z 7; skóginn; ÍF 25
S. 33 Z 25; skóginn (‚dss.‘); ÍF 25
S. 33 Z 28; skóginn; ÍF 25
S. 50 Z 11; skóginn; ÍF 25
S. 136 Z 34; skóginn; ÍF 25
S. 136 Z 12; skóginn; ÍF 25
S. 137 Z 1; skóginn; ÍF 25
S. 137 Z 3; skóginn; ÍF 25
S. 269 Z 19; skóginn (‚dss.‘); ÍF 25
S. 269 Z 24; skóginn; ÍF 25
S. 33 Z 9; skóginum; ÍF 25
S. 136 Z 35; skóginum; ÍF 25
S. 160 Z 30; skóginum; ÍF 25
S. 161 Z 24; skóginum; ÍF 25
S. 190 Z 7; skóginum; ÍF 25
S. 190 Z 22; skóginum (‚dss.‘); ÍF 25
S. 75 Z 4; Eiðaskóg; ÍF 26
S. 109 Z 24 f.; Eiðaskóg; ÍF 26
S. 52 Z 9; skóg; ÍF 26
S. 111 Z 25; skóg; ÍF 26
S. 51 Z 17; skógar; ÍF 26
S. 87 Z 10; skógar; ÍF 26
S. 141 Z 5; skógar; ÍF 26

[577] „Ok er Nóregsmenn váru í þessum villum, at sumir blótuðu skurðguð, sumir skóga eða vǫtn, þá er þat sagt at synir Gunnhildar hǫfðu tekit skírn í Englandi, en þó váru þeir ekki upphaldsmenn kristninnar: létu vera hvern hvárt er vildi, kristinn eða heiðinn“ (z. Dt.: ‘Und als die Menschen Norwegens in jenem Irrglauben [befangen] waren, dass einige Götzen anbeteten, einige Wälder und Gewässer, da wird davon erzählt, dass die Söhne Gunnhilds die Taufe in England empfangen haben und dennoch waren sie nicht die Günstlinge der Christen: [denn] sie ließen jeden sein wie er wollte - christlich oder heidnisch’).

S. 342 Z 16; skógar; ÍF 26
S. 346 Z 6; skógarnef (BN); ÍF 26
S. 36 Z 8; skógi; ÍF 26
S. 228 Z 12; skógi; ÍF 26
S. 38 Z 5; skóginn; ÍF 26
S. 111 Z 4; skóginn; ÍF 26
S. 228 Z 21; skóginn; ÍF 26
S. 228 Z 27; skóginn; ÍF 26
S. 228 Z 30; skóginn; ÍF 26
S. 63 Z 4; skóglaus; ÍF 26
S. 37 Z 13; skógr; ÍF 26
S. 111 Z 3; skógr; ÍF 26
S. 129 Z 15; skógr[578]; ÍF 26
S. 101 Z 5; Uppdalsskógi (ON); ÍF 26
S. 136 Z 1; Eiðaskóg; ÍF 27
S. 328 Z 2; Eiðaskóg; ÍF 27
S. 347 Z 11; Eiðaskóg; ÍF 27
S. 242 Z 17; Eiðaskógr; ÍF 27
S. 79 Z 25; Eiðaskógs; ÍF 27
S. 327 Z 23; Eiðaskógs; ÍF 27
S. 447 Z 12 f.; Hlýrskógsheiði; ÍF 27
S. 10 Z 8; skóga; ÍF 27
S. 10 Z 10; skóga; ÍF 27
S. 257 Z 2; skógar; ÍF 27
S. 10 Z 13; skóginn; ÍF 27
S. 11 Z 2; skóginn; ÍF 27
S. 123 Z 20; skóginn; ÍF 27
S. 231 Z 14; skóginn; ÍF 27
S. 11 Z 2 f.; skóginum; ÍF 27
S. 231 Z 14; skóginum; ÍF 27
S. 52 Z 30; skógr; ÍF 27
S. 150 Z 4; skógrinn; ÍF 27
S. 298 Z 6; skógum; ÍF 27
S. 302 Z 12; skógum; ÍF 27
S. 389 Z 9; skógum; ÍF 27
S. 50 Z 2; Uppdalsskóg; ÍF 27
S. 41 Z 17 f.; Hlýrskógsheiði; ÍF 28
S. 44 f. Z 8/1; Hlýrskógsheiði; ÍF 28
S. 306 Z 15; Krókaskógi (ON); ÍF 28
S. 306 Z 20; Krókaskógi; ÍF 28
S. 411 Z 22; Krókaskógi; ÍF 28
S. 76 Z 19; skóg; ÍF 28
S. 162 Z 20; skóg; ÍF 28
S. 165 Z 21; skóg; ÍF 28
S. 344 Z 25; skóg; ÍF 28
S. 72 Z 6; skóga; ÍF 28
S. 411 Z 15; skóga; ÍF 28
S. 154 Z 23; skógar; ÍF 28
S. 273 Z 8; skógar; ÍF 28
S. 335 Z 20; skógar; ÍF 28
S. 363 Z 19; skógar; ÍF 28
S. 235 Z 28; skógarnefi; ÍF 28
S. 384 Z 9; Skógi (ON); ÍF 28
S. 390 Z 4; Skógi; ÍF 28
S. 164 Z 9; skóginn; ÍF 28
S. 195 Z 3; skóginn; ÍF 28
S. 274 Z 27; skóginn; ÍF 28
S. 388 Z 16; skóginn; ÍF 28
S. 389 Z 16; skóginn; ÍF 28
S. 306 Z 20; skóginum; ÍF 28
S. 389 Z 22; skóginum; ÍF 28
S. 221 Z 16; Hlýrskógsheiði; ÍF 29
S. 331 Z 15; Krókaskógi; ÍF 29
S. 359 Z 19; Krókaskógi; ÍF 29
S. 232 Z 2; skóga; ÍF 29
S. 293 Z 15; skóginn; ÍF 29
S. 293 Z 15; skóginn; ÍF 29
S. 345 Z 9; skóginn; ÍF 29
S. 294 Z 2; skóginum; ÍF 29
S. 345 Z 14; skóginum; ÍF 29
S. 345 Z 15; skóginum; ÍF 29
S. 107 Z 8; Dalsskóg (ON); ÍF 30
S. 19 Z 12; Eiðaskógs; ÍF 30
S. 37 Z 18; Eiðaskógs; ÍF 30

[578] „Hann var fyrir því kallaðr Torf-Einarr, at hann lét skera torf ok hafði þat fyrir eldivið, því at engi var skógr í Orkneyjum“ (z. Dt.: ‘Er wurde deswegen Torf-Einarr genannt, da er Torf stechen ließ und es als Feuerholz gebrauchte, da es keinen Wald auf den Orkneyjar gab’).

S. 39 Z 16; Húfunesskógr (ON); ÍF 30

S. 260 Z 12; kjarrskógr; ÍF 30

S. 20 Z 13; skóg; ÍF 30

S. 20 Z 15; skóg; ÍF 30

S. 20 Z 16; skóg; ÍF 30

S. 21 Z 10; skóg; ÍF 30

S. 29 Z 5; skóg; ÍF 30

S. 39 Z 16; skóg; ÍF 30

S. 45 Z 2; skóg; ÍF 30

S. 50 Z 12; skóg; ÍF 30

S. 72 Z 12; skóg; ÍF 30

S. 208 Z 5; skóg; ÍF 30

S. 253 Z 14; skóg; ÍF 30

S. 275 Z 1; skóg; ÍF 30

S. 291 Z 9; skóga; ÍF 30

S. 21 Z 12; skógi; ÍF 30

S. 176 Z 6; skógi; ÍF 30

S. 176 Z 10; skóginn; ÍF 30

S. 38 Z 14 f.; skóginum; ÍF 30

S. 51 Z 3; skóginum; ÍF 30

S. 266 Z 5; skóginum; ÍF 30

S. 264 Z 28; skógr; ÍF 30

S. 20 Z 17; skógum; ÍF 30

S. 20 Z 22; skógum; ÍF 30

S. 208 Z 8; skógum; ÍF 30

S. 212 Z 17; skógum („úti á mǫrkum ok skógum“); ÍF 30

S. 126 Z 21; skógunum; ÍF 30

S. 212 Z 2; Uppdalsskóg; ÍF 30

S. 139 Z 15; skóg; ÍF 34

S. 389 Z 11; skóg; ÍF 34

S. 51 Z 14; skóga („á merkr ok á skóga“); ÍF 34

S. 177 Z 15; skóga; ÍF 34

S. 281 Z 16; skóga; ÍF 34

S. 97 Z 16; skógar; ÍF 34

S. 214 Z 6; skógar; ÍF 34

S. 218 Z 9; skógar; ÍF 34

S. 314 Z 4; skógar; ÍF 34

S. 314 Z 18; skógar; ÍF 34

S. 348 Z 2; skógar; ÍF 34

S. 381 Z 29; skógar; ÍF 34

S. 390 Z 8; skógar; ÍF 34

S. 383 Z 4; skógi; ÍF 34

S. 382 Z 11; skóginn; ÍF 34

S. 383 Z 6; skóginn; ÍF 34

S. 98 Z 12; skóginum; ÍF 34

S. 177 Z 24; skóginum; ÍF 34

S. 348 Z 7; skóginum; ÍF 34

S. 382 Z 9; skóginum; ÍF 34

S. 390 Z 22; skóginum; ÍF 34

S. 146 Z 21; bœkiskógi (vgl. o.); ÍF 35

S. 112 Z 7; Danaskógum (ON); ÍF 35

S. 146 Z 21; eikiskógi (vgl. o.); ÍF 35

S. 110 Z 12; eyðiskóga; ÍF 35

S. 129 Z 16; Hlýrskógaheiði; ÍF 35

S. 330 Z 18 f.; Hlýrskógaheiði; ÍF 35

S. 313 Z 11; Kotskógaborg (ON) (hss. Var.: Kotskógr; i.e. Cozcova [im heutigen Polen]); ÍF 35

S. 255 Z 22; Lávarðsskógr (Waldname; s. u. Kap. 2.3.); ÍF 35

S. 52 Z 11; skóg; ÍF 35

S. 109 Z 11; skóg; ÍF 35

S. 253 Z 12; skóg; ÍF 35

S. 54 Z 6; skógar; ÍF 35

S. 162 Z 20; skógar; ÍF 35

S. 60 Z 15; skógarins [Kolmerkr]; ÍF 35

S. 50 Z 5; skógi; ÍF 35

S. 253 Z 23; skóginn; ÍF 35

S. 50 Z 6; skóginum; ÍF 35

S. 52 Z 15 f.; skóginum; ÍF 35

S. 52 Z 16; skóginum; ÍF 35

S. 60 Z 16 f.; skóginum; ÍF 35

S. 60 Z 19; skóginum; ÍF 35

S. 254 Z 6; skóginum; ÍF 35

S. 254 Z 12; skóginum; ÍF 35

S. 253 Z 19 f.; skóginum; ÍF 35

S. 253 Z 29; skóginum; ÍF 35

Str. 99[5]; scógi; LE - Am

S. 201 Z 5; scógi; LE - Br

S. 206 Z 1; scógar; LE - Gðr I

S. 147 Z 7; scógi; LE - HHv

Str. 45[1]; scóga; LE - Hrbl

Str. 44[1]; scógom; LE - Hrbl

S. 306 Z 8; scóg [þann, er Myrcviðr heitir]; LE - Hunn

S. 307 Z 3; scógarins; LE - Hunn

S. 306 Z 9; scóginom; LE - Hunn

Str. 10[8]; kinnscógr (BartK); LE - Hym

Str. 18[6]; scógar; LE - Hym

S. 96 Z 15; scógar; LE - Ls

Str. 46[2]; scóga; LE - Rþ

S. 5 Z 23; skog; LMIR 1

S. 38 Z 2; skog; LMIR 1

S. 38 Z 24; skog; LMIR 1

S. 60 Z 20; skog; LMIR 1

S. 69 Z 17; skog; LMIR 1

S. 83 Z 19; skog; LMIR 1

S. 91 Z 21; skog; LMIR 1

S. 98 Z 7; skog; LMIR 1

S. 117 Z 15; skog; LMIR 1

S. 154 Z 23; skog; LMIR 1

S. 55 Z 11; skoga („merkr ok skoga“); LMIR 1

S. 98 Z 3; skoga; LMIR 1

S. 107 Z 6; skoga ("þyckuar merkr og þróngva skoga"); LMIR 1

S. 160 Z 2; skoga („merkr og skoga“); LMIR 1

S. 134 Z 15; skoga; LMIR 1

S. 139 Z 21; skoga; LMIR 1

S. 37 Z 12; skogar; LMIR 1

S. 39 Z 3; skogar; LMIR 1

S. 44 Z 13; skogar; LMIR 1

S. 57 Z 8; skogar; LMIR 1

S. 75 Z 6; skogar; LMIR 1

S. 123 Z 5; skogarins; LMIR 1

S. 57 Z 5; skogen; LMIR 1

S. 73 Z 23; skogen; LMIR 1

S. 64 Z 19; skogi; LMIR 1

S. 131 Z 11; skogi; LMIR 1

S. 152 Z 11; skogi; LMIR 1

S. 91 Z 15; skogin; LMIR 1

S. 111 Z 11; skogin; LMIR 1

S. 40 Z 16; skoginn; LMIR 1

S. 94 Z 7; skoginn; LMIR 1

S. 111 Z 10; skoginn; LMIR 1

S. 114 Z 24; skoginn; LMIR 1

S. 123 Z 6; skoginn; LMIR 1

S. 159 Z 9; skoginn; LMIR 1

S. 159 Z 18; skoginn; LMIR 1

S. 162 Z 3; skoginn; LMIR 1

S. 73 Z 5; skoginum; LMIR 1

S. 99 Z 19; skoginum; LMIR 1

S. 112 Z 11; skoginum; LMIR 1

S. 112 Z 17; skoginum; LMIR 1

S. 116 Z 19; skoginum; LMIR 1

S. 152 Z 14; skoginum; LMIR 1

S. 69 Z 17; skoginvm; LMIR 1

S. 123 Z 3; skogr; LMIR 1

S. 86 Z 10; skogum (auf einem Schild abgebildet); LMIR 1

S. 123 Z 10 f.; skogurinn; LMIR 1

S. 220 Z 9; alldinskog; LMIR 2

S. 48 Z 8; my<r>kuidarskog; LMIR 2

S. 54 Z 11 f.; myrkuidarsko<g>inum; LMIR 2

S. 130 Z 24; skog; LMIR 2

S. 130 Z 18; skoga; LMIR 2

S. 181 Z 9; skoga; LMIR 2

S. 222 Z 7; skogar[579]; LMIR 2

S. 141 Z 20; skogarins („lijmar skogarins“ – übers. mit „the top of the trees“); LMIR 2

S. 44 Z 12; skogi; LMIR 2

S. 164 Z 21; skogi; LMIR 2

S. 133 Z 3; skoginn; LMIR 2

S. 138 Z 11; skoginn; LMIR 2

S. 138 Z 14; skoginn; LMIR 2

S. 138 Z 19; skoginn; LMIR 2

S. 141 Z 19; skoginn; LMIR 2

S. 142 Z 9; skoginn; LMIR 2

S. 164 Z 23; skoginn; LMIR 2

S. 186 Z 9; skoginn; LMIR 2

[579] „Og uoru þar j millum skogar og tre suo stor at þeir hofdu ennginn sed slijc“.

S. 189 Z 3; skoginn; LMIR 2
S. 190 Z 6; skoginn; LMIR 2
S. 222 Z 11; skoginn; LMIR 2
S. 190 Z 13; skoginum; LMIR 2
S. 220 Z 16; skoginum; LMIR 2
S. 142 Z 4; skogurenn; LMIR 2
S. 138 Z 20; skogurinn; LMIR 2
S. 71 Z 20; skȯg; LMIR 3
S. 180 Z 3; skȯg; LMIR 3
S. 182 Z 13; skȯg; LMIR 3
S. 127 Z 19; skȯga; LMIR 3
S. 179 Z 25; skoga; LMIR 3
S. 126 Z 22; skogana; LMIR 3
S. 183 Z 5; skȯgana; LMIR 3
S. 127 Z 11; skȯgar; LMIR 3
S. 180 Z 1; skȯgi; LMIR 3
S. 183 Z 11; skȯgi; LMIR 3
S. 146 Z 11; skȯginn; LMIR 3
S. 152 Z 16; skȯginum; LMIR 3
S. 184 Z 12; skȯginvm; LMIR 3
S. 152 Z 1; skȯgs; LMIR 3
S. 180 Z 3; skȯgur; LMIR 3
S. 146 Z 15; skȯgurinn; LMIR 3
S. 146 Z 19; skogurinn; LMIR 3
S. 143 Z 13; skȯgvm; LMIR 3
S. 126 Z 17; stȯrskȯga; LMIR 3
S. 145 Z 18; veidiskoga; LMIR 3
S. 44 Z 4; eydi skog; LMIR 4
S. 42 Z 5; eydiskog; LMIR 4
S. 42 Z 2; eydiskogar; LMIR 4
S. 5 Z 16; skog; LMIR 4
S. 6 Z 1; skog; LMIR 4
S. 6 Z 13; skog; LMIR 4
S. 26 Z 4; skog; LMIR 4
S. 171 Z 5; skȯg; LMIR 4
S. 93 Z 7; skogar; LMIR 4
S. 59 Z 12; skoge; LMIR 4
S. 171 Z 21; skoge; LMIR 4
S. 153 Z 7; skogen; LMIR 4
S. 177 Z 5; skogen; LMIR 4
S. 177 Z 16; skogen; LMIR 4
S. 178 Z 2; skogen; LMIR 4
S. 178 Z 16; skȯgen; LMIR 4
S. 178 Z 18; skogen; LMIR 4
S. 179 Z 5; skogen; LMIR 4
S. 194 Z 4; skogen; LMIR 4
S. 156 Z 16; skȯgenn; LMIR 4
S. 24 Z 12; skogi; LMIR 4
S. 44 Z 5; skogi; LMIR 4
S. 50 Z 7; skogi; LMIR 4
S. 90 Z 16; skogi; LMIR 4
S. 147 Z 19; skogi; LMIR 4
S. 14 Z 16; skoginn; LMIR 4
S. 31 Z 21; skoginn; LMIR 4
S. 156 Z 10; skȯginn; LMIR 4
S. 6 Z 3; skoginum; LMIR 4
S. 6 Z 5; skoginum; LMIR 4
S. 9 Z 4; skoginum; LMIR 4
S. 9 Z 9; skoginum; LMIR 4
S. 9 Z 18; skoginum; LMIR 4
S. 18 Z 17; skoginum; LMIR 4
S. 23 Z 4; skoginum; LMIR 4
S. 46 Z 19; skoginum; LMIR 4
S. 47 Z 8; skoginum; LMIR 4
S. 47 Z 9; skoginum; LMIR 4
S. 48 Z 17; skoginum; LMIR 4
S. 49 Z 16; skoginum; LMIR 4
S. 151 Z 14; skoginum; LMIR 4
S. 173 Z 9 f.; skoginum; LMIR 4
S. 173 Z 18; skoginum; LMIR 4
S. 174 Z 21; skoginum; LMIR 4
S. 176 Z 18; skoginum; LMIR 4
S. 177 Z 10; skoginum; LMIR 4
S. 180 Z 18; skoginum; LMIR 4
S. 5 Z 18; skogum; LMIR 4
S. 85 Z 13; skog; LMIR 5

S. 5 Z 12; Skoga [blomi][580]; LMIR 5

S. 217 Z 8; skögarinns; LMIR 5

S. 43 Z 16; skögenn; LMIR 5

S. 123 Z 10; skőgenn; LMIR 5

S. 128 Z 20; skogenn; LMIR 5

S. 123 Z 8; skőgenum; LMIR 5

S. 123 Z 15; skőgenum; LMIR 5

S. 148 Z 12; skogenum; LMIR 5

S. 148 Z 22; skógenum; LMIR 5

S. 198 Z 7; skogi; LMIR 5

S. 217 Z 7; skögi; LMIR 5

S. 217 Z 12; skogienn; LMIR 5

S. 82 Z 12; skoginum; LMIR 5

S. 91 Z 14; skoginum; LMIR 5

S. 93 Z 3; skoginum; LMIR 5

S. 95 Z 10; skoginum; LMIR 5

S. 126 Z 17; skőgum; LMIR 5

S. 163 Z 2; skooga; LMIR 5

S. 417 Z 11; Kroka scogi; MS

S. 42 Z 6; Hlyrskogs heidi; MS

S. 43 Z 14 f.; Hlyrskogsheide; MS

S. 452 Z 16; scog; MS

S. 310 Z 16; scoga; MS

S. 461 Z 30; scoga; MS

S. 191 Z 11; scogar; MS

S. 321 Z 1; scogiN; MS

S. 191 Z 11; scoginn; MS

S. 231 Z 15; scoginn; MS

S. 231 Z 13; scoginom; MS

S. 231 Z 27; scoginum; MS

S. 417 Z 13; scoginom; MS

S. 452 Z 7; scoginum; MS

S. 142 Z 19; skogenn; MS

S. 42 Z 27; skogin; MS

S. 142 Z 34; skoginn; MS

S. 144 Z 1; skoginn; MS

S. 42 Z 32; skoginum; MS

S. 143 Z 40; skoginum; MS

S. 143 Z 42; skoginum; MS

S. 69 Z 35; skogr; MS

S. 35 Z 15; eydiskőginn; PS

S. 10 Z 3; skog; PS

S. 70 Z 8; skog; PS

S. 81 Z 18; skőg; PS

S. 10 Z 9; skög; PS

S. 70 Z 19; skög; PS

S. 11 Z 3; skogi; PS

S. 82 Z 1; skogin; PS

S. 88 Z 6; skogin; PS

S. 88 Z 8; skogin; PS

S. 11 Z 18; skőginn; PS

S. 11 Z 9; sköginn; PS

S. 81 Z 17; sköginn; PS

S. 88 Z 5; skoginn; PS

S. 88 Z 17; skögienn (‚dss.'); PS

S. 88 Z 25; skőgienn (‚dss.'); PS

S. 10 Z 11 f.; sköginum; PS

S. 10 Z 18; skőginum (‚dss.'); PS

S. 35 Z 26; skőginumm; PS

S. 10 Z 6; skoginvm; PS

S. 200 Z 18; leyniskóg[581]; RS 1

S. 176 Z 14; skóg; RS 1

S. 176 Z 32; skóg; RS 1

S. 176 Z 36; skóg; RS 1

S. 178 Z 12; skóg; RS 1

S. 178 Z 33; skóg; RS 1

S. 182 Z 11; skóg; RS 1

S. 182 Z 17; skóg; RS 1

S. 258 Z 8; skóg; RS 1

[580] „Enn j vatninu er holmi sæ er Skoga blomi heiter og suo er mier sagt at huergi j heiminum meigi finnast næturu steinar epli og læknis graus fleiri en þar" (z. Dt.: 'Aber in dem Gewässer liegt jener Holm, der Skógablómi heißt, von dem gesagt wird, dass es nirgends in der Welt mehr Natursteine [Loth übersetzt: „stones with supernatural qualitites"], Äpfel und Heilkräuter gäbe als dort').

[581] Kalinke übersetzt (S. 201): „were hiding in the woods"; ob es sich bei *leyniskóg* um ein 'Waldversteck' (i.e. ein beliebiger Wald dient aufgrund seiner Beschaffenheit als Versteck) handelt oder einen 'versteckten Wald', ist aus diesem Kontext nicht zu beurteilen.

S. 266 Z 19; skóg; RS 1
S. 286 Z 5; skóg; RS 1
S. 56 Z 3; skóga; RS 1
S. 194 Z 28; skóga [ok eyðimerkr]; RS 1
S. 252 Z 24; skóga (Erg.); RS 1
S. 284 Z 34; skóga („merkr ok skóga“); RS 1
S. 276 Z 32; skógar; RS 1
S. 32 Z 11; skógi; RS 1
S. 120 Z 16; skógi; RS 1
S. 128 Z 35; skógi; RS 1
S. 180 Z 12; skógi; RS 1
S. 204 Z 12; skógi; RS 1
S. 60 Z 4; skóginn; RS 1
S. 122 Z 29; skóginn; RS 1
S. 124 Z 31; skóginn; RS 1
S. 130 Z 40; skóginn; RS 1
S. 160 Z 27; skóginn; RS 1
S. 162 Z 1; skóginn; RS 1
S. 176 Z 29; skóginn; RS 1
S. 182 Z 14; skóginn; RS 1
S. 182 Z 17; skóginn; RS 1
S. 246 Z 1; skóginn; RS 1
S. 56 Z 18; skóginum; RS 1
S. 126 Z 4; skóginum; RS 1
S. 130 Z 42; skóginum; RS 1
S. 158 Z 8; skóginum; RS 1
S. 180 Z 34; skóginum; RS 1
S. 204 Z 32; skóginum; RS 1
S. 210 Z 24; skóginum; RS 1
S. 278 Z 6; skóginum; RS 1
S. 286 Z 8; skóginum; RS 1
S. 182 Z 25; skógrinn; RS 1
S. 176 Z 9; skógsins; RS 1
S. 4 Z 13; skogum; RS 1
S. 104 Z 2; skógum; RS 1
S. 178 Z 31; veiðiskógi; RS 1
S. 184 Z 19; eyðiskóg; RS 2
S. 244 Z 9 f.; eyðiskóg; RS 2
S. 72 Z 28; skóg; RS 2
S.108 Z 7; skóg; RS 2
S. 130 Z 5; skóg; RS 2
S. 146 Z 25; skóg; RS 2
S. 242 Z 3; skóg; RS 2
S. 244 Z 15; skóg; RS 2
S. 84 Z 27; skóga ("mörkur ok skóga"); RS 2
S. 68 Z 13; skógar; RS 2
S. 44 Z 3; skógi; RS 2
S. 284 Str. 60^{2}; skógi; RS 2
S. 46 Z 9; skóginn; RS 2
S. 68 Z 15; skóginn; RS 2
S. 108 Z 9; skóginn; RS 2
S. 150 Z 17; skóginn; RS 2
S. 224 Z 1; skóginn; RS 2
S. 224 Z 4; skóginn; RS 2
S. 224 Z 7; skóginn; RS 2
S. 238 Z 12; skóginn; RS 2
S. 242 Z 12; skóginn; RS 2
S. 242 Z 20; skóginn; RS 2
S. 244 Z 12; skóginn; RS 2
S. 244 Z 23; skóginn; RS 2
S. 248 Z 13; skóginn; RS 2
S. 250 Z 2; skóginn; RS 2
S. 250 Z 5; skóginn; RS 2
S. 74 Z 1; skóginum; RS 2
S. 76 Z 16; skóginum; RS 2
S. 138 Z 15; skóginum; RS 2
S. 188 Z 27; skóginum; RS 2
S. 224 Z 10; skóginum; RS 2
S. 226 Z 2; skóginum; RS 2
S. 242 Z 22; skóginum; RS 2
S. 250 Z 20; skóginum; RS 2
S. 122 Z 5; skóglaust; RS 2
S. 226 Z 9; skógnum; RS 2
S. 6 Z 26; skógum; RS 2
S. 40 Z 20; skógum; RS 2
S. 46 Z 15; skógum; RS 2
S. 139 Str. 1^{8}; skógar (per se); Sk I.1
S. 779 Str. Str 10^{8}; Danaskóga; Sk I.2
S. 594 Str. 8^{2}; Eiðaskóg; Sk I.2
S. 603 Str. 14^{4}; Eiðaskógr; Sk I.2

S. 587 Str. 3[2]; skóg („skóg frá Eiðum“; per se und ON); Sk I.2

S. 1038 Str. 7[2]; skógar (per se); Sk I.2

S. 1053 Str. 22[8]; skógs (Teil einer WolfsK); Sk I.2

S. 44 Str. 2b[1]; skóg [af skógi] (per se); Sk II.1

S. 44 Str. 2b[1]; skógi („skóg af skógi“) (per se); Sk II.1

S. 146 Str. 31[2]; skógi (per se); Sk II.1

S. 155 Str. 5[1]; skógi (per se); Sk II.1

S. 307 Str. 8[8]; skógs (per se); Sk II.1

S. 556 Str. 7[8]; fýriskógar (Teil einer FeuerK); Sk II.2

S. 530 Str. 3[8]; Krókaskógi; Sk II.2

S. 516 Str. 25[1]; skógar (per se); Sk II.2

S. 686 Str. 10[8]; skógar (per se); Sk II.2

S. 850 Str. 3[4]; skógar (per se); Sk II.2

S. 455 Str. 5[2]; skóg (SeelenK)[582]; Sk VII.1

S. 195 Str. 22[8]; skógar (per se); Sk VII.1

S. 199 Str. 29[4]; skógi (per se); Sk VII.1

S. 572 Str. 10[8]; aldinskóga (per se); Sk VII.2

S. 688 Str. 13[5]; skógar (per se); Sk VII.2

S. 150 Z 6; skog (AxtK); SnE

S. 164 Z 21; skog; SnE

S. 79 Z 21; skog; SnE

S. 191 Z 7; skog[583]; SnE

S. 46 Z 21; skogar; SnE

S. 18 Z 23; skogi; SnE

S. 18 Z 24; skogi; SnE

S. 46 Z 18; skogi (hss. Var.: skoginvm); SnE

S. 133 Z 4; skogi; SnE

S. 146 Z 6; skogi; SnE

S. 53 Z 11; skoginn; SnE

S. 50 Z 22; skoginvm; SnE

S. 52 Z 9; skoginvm; SnE

S. 59 Z 10; skoginvm; SnE

S. 39 Z 2; eideskögum; ÚS

S. 48 Z 21; Eÿde-skoogum; ÚS

S. 8 Str. 40[1]; skog (per se); ÚS

S. 23 Str. 36[2]; skog (per se); ÚS

S. 30 Str. 41[1]; skog (per se); ÚS

S. 50 Z 5; skőg (per se); ÚS

S. 50 Z 27; skóg (‚dss.‘); ÚS

S. 8 Str. 2[4]; skoga (per se); ÚS

S. 29 Str. 36[2]; skoga (per se); ÚS

S. 42 Z 26; Skóga (u. ff. sic! – kein ON); ÚS

S. 42 Z 22; skógar; ÚS

S. 52 Z 5; Skőgar; ÚS

S. 56 Z 3; skőgar; ÚS

S. 40 Z 3; sköge; ÚS

S. 42 Z 1; sköge; ÚS

S. 5 Str. 20[3]; skogi (per se); ÚS

S. 9 Str. 9[2]; skogi (per se); ÚS

S. 23 Str. 38[1]; skogi (per se); ÚS

S. 42 Z 22; Skógi; ÚS

S. 48 Z 17 f.; Skőgienum; ÚS

S. 52 Z 19; Skőgienu*m*; ÚS

S. 8 Str. 6[2]; skogin (per se); ÚS

S. 44 Z 22; skógin; ÚS

S. 52 Z 27; skógin; ÚS

S. 56 Z 25; skógin; ÚS

S. 56 Z 24; Skogin; ÚS

S. 43 Z 7; sköginn; ÚS

S. 51 Z 17; skőgjenn; ÚS

S. 42 Z 11; Skoog; ÚS

S. 42 Z 13; skoog; ÚS

S. 56 Z 14; Skoog; ÚS

S. 42 Z 20; Skoogenum; ÚS

S. 52 Z 17; Skoogienn; ÚS

S. 42 Z 18; Skooginn*n*; ÚS

S. 40 Z 15; Skoogje; ÚS

S. 43 Z 15; Skoogjen*n*; ÚS

S. 40 Z 10; Skoogum („á Mőrkum og Skoogum”); ÚS

S. 34 Z 11; Bláskógaheiði; ÞS

[582] „Hugar skóg“ (hss. haugar; von allen Redaktoren ausgebessert).
[583] „Har er sva kent, at kalla skog eþa viþar heiti nokqvoro“.

1.39. stofn

Das awn. *stofn* ‘Stamm (eines Baums oder einer Sache – i.e. Ursprung), Baumstumpf’ geht zurück auf urgerm. **stufna*-[584] und weicht damit vom ‚regulären‘ germ. Wort für ‘Stamm’ (< urgerm. **stamna*-[585]) ab. Damit weist es auch keine Verbindung zu anderen idg. Wörtern derselben Bedeutung und Abstammung auf. Vielmehr ist es auf uridg. *(*s*)*teu̯-p*- ‘stoßen’[586] zurückzuführen; dabei ist die Rekonstruktion als *(*s*)*t*- aufgrund der (überwiegend außergermanischen) sprachlichen Verwandtschaft gerechtfertigt, jedoch für den hier betrachteten semantischen Formenkreis (s. sofort) als **st*- anzuführen und zudem (aufgrund der überaus vagen Verbindung zur Bedeutung der Wurzel) womöglich von einer zufälligen Homonymie auszugehen. Eine (semantische) Verbindung von **steu̯*- und **stā*- ‘stehen’ wäre damit sicherlich ebenfalls gerechtfertigt (und würde zudem eine Verbindung zu den übrigen idg. Wörtern der Bedeutung ‘Stamm’ schaffen)[587]. Aufgrund der (relativ) gesicherten uridg. Vorstufe ergeben sich Verbindungen zu etwa gr. *στύπος* ‘Stab, Stange, Stiel’, lett. *stups*, *stupe* ‘Besenstumpf; Ende von etwas Zerbrochenem’, awn. *stúfr* ‘Stumpf’, *stubbi*, *stubbr* ‘(Baum-)Stumpf’ (als bisweilen auftretender Beiname weist *stubbi* vermutlich auf eine Amputation hin[588]) und *stúpa* ‘hervorragen’[589] sowie zu ae., asächs. *stybb* ‘Stumpf’, ae. *stofn* ‘(Baum-)Stumpf, Baumstamm’[590] und mnd. *stūve* ‘Stumpf, Zeugrest’[591]. Direkt setzt sich die Bedeutung ‘stoßen’ im Germ. etwa in ahd., nhd. *stupfen* fort (< germ. **-pp-*)[592], indirekt wohl in ahd. *stupf* ‘kurzer Stich, Stimulus’ und eine Zwischenstellung dürfte wohl in mnd. *stoppel* ‘Stoppel, Stachel’ zu finden sein[593]. Semantisch (in direkter Form) kaum, etymologisch jedoch verwandte Wörter stellen etwa lat. *stuprum* ‘Schande’ (ursprgl. wohl aufgrund der daraus resultierenden [gesellschaftlichen] Aus-Stoßung benannt) und gr. *τύπος* ‘Schlag, Eindruck’ dar[594].

Hinsichtlich der Bedeutung des awn. Wortes ist v.a. (neben der Etymologie) auf den Kontext der diversen relevanten Stellen zu verweisen (besonders eindeutig etwa die auch in der

---

[584] S. ÍOsB, 965 s.v. *stofn*; bzw. Krogmann (1933), 379 – als **stuƀna*- und Sievers (1892), 237 – als **stuƀna*- < **stoƀna*-; Flasdieck (1951), 242 weist zudem auf die Doublette *stufn* – *stofn* hin (vgl. zum wechselnden Vokal auch die unten angeführten sprachlichen Kognaten).
[585] S. Kluge / Seebold s.v. *Stamm*.
[586] S. Walde / Pokorny 2, 619 s.v. *steu-* und Krogmann (1933), 384.
[587] Vgl. Walde / Pokorny 2, 618; ebendieser Sachverhalt veranlasst Walde / Pokorny auch dazu, die Bedeutung der Wurzel mit ‘steif emporstehend’ zu erweitern; die Verbindung zum zweiten Bedeutungselement steht freilich aus.
[588] Vgl. hingegen FJ (1908), 315, der es (als *stobbi*) auf die Bedeutung ‘Baumstumpf’ zurückführt.
[589] Vgl. Goettsch (1908), 589; Jóhannesson, 865 s.v. *steu-*; ÍOsB, 979 s.v. *stúpa*: < **steub-*.
[590] Vgl. Fulk (1996), 489.
[591] Vgl. Walde / Pokorny 2, 619 s.v. *steu-*; ÍOsB ibd.; Krogmann (1933), 379; Sievers ibd.
[592] Vgl. auch Kluge / Seebold s.v. *stupfen*.
[593] Vgl. Walde / Pokorny ibd.
[594] Vgl. Walde / Pokorny 2, 618 f. s.v. *steu-*.

Fundsammlung angeführte Episode der *Bevers saga*)[595] – die figurativen u.ä. Bedeutungen wurden natürlicherweise nicht aufgenommen – sowie auf die Glosse 249, die *stofn* als lat. *trunca* wiedergibt[596].

S. 173 Z 3; stofnn; BS
S. 173 Z 13; stofni (‚dss.'); BS
S. 303 Str. 4.2[1]; stofns (HauptesK); FJ I
S. 155 Str. 39[4]; hjálmstofn (HauptesK); FJ II
S. 226 Str. II-11[3]; stofni (SchulterK); FJ II
S. 393 Z 9; stofnunum; FN 2
S. 26 Z 18; stofn; FN 3
S. 26 Z 22; stofninn; FN 3
S. 26 Z 30; stofninn; FN 3
S. 27 Z 2; stofninn; FN 3
S. 26 Z 31; stofninum; FN 3
S. 268 Z 15; stofna; ÍF 6
Str. 31[6f]; hiálmstofn (HauptesK); LE - Hym
S. 40 Z 29; stofn; RS 2
S. 40 Z 22; stofni; RS 2
S. 42 Z 13; stofnum; RS 2

1.40. teinn

Gleiche bzw. ähnliche Bedeutungen wie awn. *teinn* 'Zweig, Sprößling, Stab' haben auch die etymologisch verwandten Begriffe ae. *tān* 'Zweig', asächs. *tēn* 'Stab', ahd. *zein* 'Zweig, Stock, Stiel, Röhre', got. *tains* 'Zweig, Baumsproß'[597]. Diese Wörter (ausschließlich Maskulina) gehen auf urgerm. „**taina-*" < uridg. **doi̯n-o-* zurück[598]. Ebenso dürften bspw. ae. *tǣnel* 'Korb' und awn. *teina* 'Korb, Fischreuse', ahd. *zeinn*(*a*) 'Korb' (< urgerm. „**tainjōn*"; die ursprüngliche Bedeutung kann als 'das aus Zweigen Gemachte' o.ä. angenommen werden) auf diese uridg. Form zurückzuführen sein[599]; womöglich können auch nhd. *Zinn*, ne. (und vorhergehende Sprachstufen) *tin* < urgerm. **tina-* damit in Verbindung gebracht werden, da ihnen etwaige andere (außergermanische) Entsprechungen fehlen[600].

Jedoch ist auch das Verhältnis der ugerm. bzw. uridg. Rekonstruktion zu einer zugrundeliegenden und damit Verbindungen zu anderen (außergermanischen) Wörtern herstellenden Wurzel nicht sicher. Zum einen könnte uridg. **doi̯n-o-* als *u̯*-lose Nebenform zu **du̯ō-no-* (in diesem Fall als **doi̯-no-*) betrachtet werden und damit mit dem Zahlenwort *zwei* in Verbindung gebracht werden (das *no*-Suffix liegt etwa urgerm. **twiz-na-* zugrunde, das etwa

[595] Vgl. auch Heizmann (1993), 14 s.v. *eikarstofn*.
[596] S. ONP s.v. *stofn*; dabei ist *trunca* wohl als *truncus* 'Baumstamm, Stamm (ebenfalls figurativ), Rumpf' aufzufassen.
[597] Vgl. ÍOsB, 1032 s.v. *teinn* und Kroonen s.v. *taina-*.
[598] S. Kroonen ibd.
[599] S. Kluge / Seebold s.v. *Zaine* und vgl. Kroonen ibd.
[600] Vgl. Kluge / Seebold s.v. *Zinn* und Kroonen ibd.; semantisch ist die Anbindung fraglich – ggf. kann von einer Entwicklung < *'Stab/Röhre spezifischen, metallischen Ursprungs' ausgegangen werden.

in awn. *tvennr*, *tvinnr* ‘zweifach’ fortgesetzt wird)[601]. Diese Annahme findet sich etwa durch Solmsen[602] vertreten, wird jedoch jedoch von Walde / Pokorny[603] abgelehnt. Formal ist sie m.E. möglich – wenngleich nicht unbedingt wahrscheinlich – und auch semantisch durchaus vertretbar, zumal etwa awn. *kvistr* ebenfalls darauf zurückgeführt werden kann (vgl. o. Kap. 1.24.). Zum anderen besteht die Möglichkeit, von einer Ableitung (*o*-Stufe) zu uridg. **dā*(*i*)- bzw. „**də*-“ ‘teilen, spalten’ u.ä. auszugehen[604]. Semantisch wäre eine Vorstufe *‘Ab-Teilung/Ab-Spaltung von einem Baum’ gut denkbar[605], formal bzw. etymologisch ist sie jedoch fraglich, da wiederum außergermanische Anknüpfungspunkte dieser Art fehlen würden. Schließlich sei auf den Ansatz von Bugge hingewiesen, der (implizit) eine Rückführung auf uridg. **deḭā*- u.a. ‘schwingen, herumwirbeln’ u.ä. vorschlägt und damit etwa Verbindungen zu gr. *δόναξ* ‘Rohr, Rute’ und lett. (Pl.) *dōńi* ‘Schilf’ generiert bzw. ermöglicht[606]. Walde / Pokorny sehen diese Verbindung als „lautlich sehr unsicher“ an[607], erkennen jedoch ebenfalls die semantische Vereinbarkeit an. Zwar unterstützen die von Walde / Pokorny zudem angeführten, alternativen Ansatzmöglichkeiten die germanischen Rekonstruktion nicht, doch sollte diese Überlegung m.E. nicht verworfen werden (die Wurzel ist, wie ersichtlich wird, keineswegs letztlich gesichert), zumal die sprachlichen Kognaten, die daraus resultieren, semantisch überaus akzeptable, außergermanische Verbindungen schaffen würden.

Aufgrund der hohen quantitativen Dichte sei an dieser Stelle auch auf das Wort *mistill* bzw. *mistilteinn* eingegangen: dieses hat neben den synonymen Pendants der übrigen germ. Sprachen (wie ahd. *mistil*, nhd. *Mistel*, ae. *mistel*, *misteltān*, schwed. *mistel*) auch Verbindungen zu ae. *meox* ‘Dünger’, asächs. *mehs* ‘Harn’, ahd. *mist*, nhd. *Mist*, got. *maihstus* ‘Kot, Jauche, Dünger’ < urgerm. **mihstila*- (der Verlust des -*h*- ist vermutlich bereits im Urwestgerm. bzw. Urnord. eingetreten[608]) < uridg. **miǵʰ*- (womit auch eine Verbindung zu awn. *míga* ‘Wasser lassen’ gegeben wäre)[609]. Der Name der Pflanze könnte damit einerseits auf dem Glauben beruhen, dass sie sich über Vogelkot verbreite oder rührt (wahrscheinlicher) von ihrer Eigenschaft als Parasit bzw. krankhafte Veränderung an der Mutterpflanze her[610].

[601] Vgl. Walde / Pokorny 1, 820.
[602] Vgl. Solmsen (1902), 363.
[603] Vgl. Walde / Pokorny ibd.
[604] S. Walde / Pokorny 1, 763 s.v. *dā*[*i*]- : *dǐ*- *und də*-.
[605] Vgl. ÍOsB ibd.
[606] Vgl. Bugge (1899), 447 f.; vgl. außerdem Jóhannesson, 470 f. s.v. *deḭā*- (*dḭā*-, *dḭə*-, *dī*-).
[607] Vgl. Walde / Pokorny 1, 776 s.v. *deḭā*- (*dḭā*-, *dḭə*-, *dī*-); das lett. Wort wird zudem als *duonis*, *duōńi* angegeben.
[608] Vgl. Svedrup (1915), 154.
[609] Vgl. ÍOsB, 625 s.v. *mistill, mistilteinn*; Walde / Pokorny 2, 246 s.v. *meiǵh*-.
[610] Vgl. ÍOsB ibd.

Das häufige Auftreten von awn. *teinn* in der poetischen Literatur als Stamm von Schwertkenningar lässt (z.T. auch in der Prosaliteratur als Schwertheiti; insbesondere der Schwertname *Mistilteinn*, der vermutlich als eine Referenz auf den Balder-Mythos gelesen werden kann[611] – s. Fundsammlung) eine ideelle Verbindung besonders zum ahd. und asächs. Wort zu. Unter Berücksichtigung der Identifikation Mensch – Baum könnte daraus womöglich eine Gleichsetzung von Schwert und Arm abgeleitet werden[612]. Eine tatsächliche Bedeutungszuordnung des Wortes bzw. der Wörter lässt sich jedoch eher nur kontextuell bzw. aufgrund der Etymologie vornehmen. Gerade die Zuordnung der Bedeutung 'Mistelzweig' zu *mistilteinn* wurde in der (vorwiegend älteren) Forschung bestritten bzw. infrage gestellt, besonders da die entsprechende Pflanze auf Island nicht beheimatet ist[613]. Dazu sei angeführt, dass das Wort in der eigentlichen Bedeutung lediglich in der *Vǫluspá* und der Snorra Edda zu finden ist (sonst tritt es nur als Schwertheiti entgegen)[614]. Die Argumentation, die Schreiber seien nicht mit dieser Pflanze vertraut gewesen, ist zumindest für Snorri (idealerweise) auszuschließen, da er ihr bei seinen Aufenthalten in Norwegen (wo die Pflanze durchaus anzutreffen ist) begegnet sein kann; zudem stellt seine Beschreibung an der entsprechenden Stelle[615] eindeutig einen Sproß oder Zweig dar. Auch im Falle der *Vǫluspá* kann m.E. nicht von einer vollkommenen Unkenntnis der (zumindest) norwegischen Flora ausgegangen werden – insbesondere, da der Entstehungort nicht gesichert ist. Der Text selbst ist hingegen nur sehr uneindeutig formuliert[616], sodass hier prinzipiell eine Interpretationsspanne gegeben ist. Die übrigen, uneigentlichen Verwendungen liefern natürlicherweise keinen Hinweis auf die Korrektheit der Zuordnung, doch halte ich den Bezug auf den Balder-Mythos, wie gerade angeführt, für durchaus sinnvoll und den Gebrauch als Schwertheiti (bereits durch das Namenselement *teinn*) für verständlich und gerechtfertigt[617]. Der Beiname *tinteinn* schließlich ist als 'Zinn-Stange' aufzufassen und damit für diese Arbeit nicht relevant[618].

---

[611] S. SnE, 63 ff. und LE-Vsp, Str. 31 f.

[612] Fraglich bleibt jedoch, inwieweit dabei das Schwert als Arm (i.e. als Teil des Körpers) oder der Arm als Schwert (i.e. als Waffe) verstanden wird bzw. werden kann.

[613] Vgl. Smith (1973), 362 – hier insbesondere die Auflistung kritischer Literatur.

[614] S. Fundsammlung und vgl. Heizmann (1993), 41 f. s.v. *mistilteinn*; das 41 angeführte Lemma *mistill* ist für die Bedeutung nicht aussagekräftig, da es sich in beiden Fällen um Runeninschriften handelt, die eine eindeutige Identifikation nicht zulassen.

[615] S. SnE, 64.

[616] S. LE - Vsp, Str. 31; in Str. 32 wird er als *meiði* bezeichnet – ob darin eine unspezifische Baumbezeichnung oder die Bedeutung 'Stange' (s.o. Kap. 1.30.) zu sehen ist, bleibt fraglich – letzteres könnte zudem die Vorstellung einer Waffe repräsentieren und damit den Gebrauch als Schwertheiti zusätzlich legitimieren bzw. erklären.

[617] Vgl. auch Gras (1932), 295 – er sieht den Gebrauch als Schwertheiti alleine durch den Balder-Mythos gerechtfertigt, da der Gebrauch von *mistilteinn* „voor een zwaard volkomen zinloos [is]".

[618] Vgl. Jochens (2001), 313; FJ (1908), 268 sieht den Namen (mit Bezug auf ihn repräsentierende, skaldische Bezeichnungen in der *Kormáks saga*) als 'Zinnschmied' (< „hinn es tin tannar" – vgl. FJ I, 79 Str. 39 sowie 77 Str. 32 – dort: „tinndráttar manni"). Beide Überlegungen sind m.E. sehr gut möglich, dennoch erscheint mir 'Zinn-

S. 49 Str. 29[4]; bifteini (SchwertK/SpeerK); FJ I

S. 105 Str. 1[4] [Þ.K.]; hlautteins (per se); FJ I

S. 346 Str. 32[1]; hræteina (PfeilK/SpeerK); FJ I

S. 663 Str. 3[4]; mistilteinn (Schwertheiti); FJ I

S. 69 Str. 2[2]; morðteins (Teil einer KK); FJ I

S. 91 Str. 1[4]; sárteins (Teil einer KK); FJ I

S. 122 Str. 30[8]; teinlautar (Teil einer KK); FJ I

S. 8 Str. 8[5]; valteins (Teil einer KK); FJ I

S. 308 Str. 5[5]; benteinar (SchwertK); FJ II

S. 422 Str. 14[2]; hjǫrteins (Teil einer MK); FJ II

S. 278 Z 27; Mistiltein (Schwertname); FN 2

S. 282 Z 11; Mistiltein; FN 2

S. 282 Z 14 f.; Mistiltein; FN 2

S. 283 Z 4; Mistiltein; FN 2

S. 278 Z 15; Mistilteini; FN 2

S. 281 Z 29; Mistilteini; FN 2

S. 278 Z 12; Mistilteinn; FN 2

S. 281 Z 7; Mistilteinn; FN 2

S. 282 Z 21 f.; Mistilteinn; FN 2

S. 168 Z 3; hlautteinar; ÍF 26

S. 64 Z 6; teini; ÍF 26

S. 90 Z 5; teinn; ÍF 26

S. 186 Z 1; teini; LE - Fm

Str. 40[2]; teina; LE - Gðr II

Str. 20[6]; gambantein; LE - Hrbl

Str. 32[3]; gambantein[619]; LE - Skm

Str. 32[4]; gambantein; LE - Skm

Str. 31[8]; mistilteinn; LE - Vsp

S. 108 Z 4; teinn; PS

S. 108 Z 14; te<i>nn (‚dss.'); PS

S. 58 Z 31; tein; RS 1

S. 430 Str. 1[4]; teins (Teil einer KK); Sk II.1

S. 64 Z 10; mistilteiN (hss. Var.: mistils-); SnE

S. 64 Z 11; mistiltein; SnE

S. 64 Z 18; mistiltein; SnE

S. 99 Z 18; Mistilteíns (sic!) („skiotanda Mistilteíns" – Bez. Hǫðs); SnE

1.41. timbr

Awn. *timbr* '(Bau-)Holz' (zudem '40 Häute/Pelze'[620]) ist gleichen Ursprungs wie etwa ae., ne. *timber* '(Bau-)Holz, Gebäude', asächs. *timbar* '(unspezifischer) Baustoff, Bauholz' ahd. *zimbar* 'Bauholz, Holzbau, Wohnraum, Wohnung', nhd. *Zimmer*: < urgerm. **tim*(*b*)*ra*- < **temra*-[621] '(Bau-)Holz, Gezimmertes' < uridg. **dem*(*H*)-*ro*- zu **dem*(*H*)- '(zusammen-)fügen,

Stange' sprachlich zutreffender – wiewohl Þorvalds Beruf des (Zinn-)Schmieds womöglich als Grund für den Erhalt dieses Beinamens gesehen werden kann.

[619] „Til holtz ec gecc / oc til hrás viðar, / gambantein at geta, / gambantein ec gat" – Vgl. zum *gamban*- und *hlautteinn* Motz (1980), 199; inwieweit eine damit verbundene tatsächliche (kultische) Relevanz bzw. Praktik bestand, ist aufgrund der geringen Funddichte fraglich und m.E. nur spekulativ – vgl. dazu insbesondere van Hamel (1932), 136 f. und 140 f.

[620] S. Fritzner s.v. *timbr*.

[621] Aufgrund des regelmäßigen Auftretens von -*b*- ging man (v.a.) in der älteren Forschung davon aus, es habe sich um einen ursprünglichen Konsonanten gehandelt; ich halte die Möglichkeit, es als eine germanische Neubildung aus der Folge -*mr*- zu verstehen, nicht zuletzt aufgrund der sich daraus ergebenden außergermanischen Kognaten, für sehr gut bzw. wahrscheinlich und de facto sachdienlich – vgl. Braune (2004), 64 § 55 Anm. 1.

anpassen, bauen'[622] – das neutrale Genus des urgerm. Wortes ist dabei in allen Einzelsprachen erhalten geblieben. Zudem seien auch einige der davon abgeleiteten Verben angeführt, die die urgerm. und uridg. Bedeutungskonstruktion untermauern bzw. bestätigen: got. *timrjan*, *timbrjan* (< **temrjan*-[623]), awn. *timbra*, ae. *timbrian*, *timbran*, asächs. *timbron*, ahd. *zimbrōn*, *zimbarōn* und nhd. *zimmern* (ebendieser Bedeutung)[624]. Außergermanisch setzt sich die uridg. Wurzel etwa in gr. *δέμω* 'bauen, anfertigen' sowie in den Ableitungen aind. *dámā́m* (Gen. Pl.) 'Haus, Bau'[625], agr. *δόμος* 'Haus, Wohnung, Zimmer', ngr. *δομή* 'Aufbau, Struktur', lat. *domus* 'Haus', aksl. *domŭ* und russ. *dom* 'Haus' fort[626]. Die uridg. Bedeutung 'anpassen' mag im übertragenen Sinne wohl auch in nhd. (*ge*-)*ziemen*, got. *gatiman* (dss.) und nhd. *zähmen* erhalten sein[627].

Die zugewiesene Bedeutung des awn. Terminus lässt sich v.a. aus dem literarischen Kontext (v.a. aus Komposita des Typus *timbrhús*, *timbrstofa* etc.) und der germ. Sprachverwandtschaft erschließen; explizite, zweisprachige Angaben (wie bereits zuvor häufig bei spezifischen Pflanzennamen) sind hingegen nicht belegt.

Das nisl. *timburmenn* 'schlechte körperliche/seelische Verfassung nach übermäßigem Alkoholgenuss (vulgo: Kater)' (entsprechend: nisl. *timbraður* 'verkatert', aisl. jedoch noch 'gebaut') sei darauf zurückzuführen, dass „viðkomanda finnst sem smiðir séu að hamra í höfði

[622] Vgl. ÍOsB, 1041 s.v. *timbur*; Kluge / Seebold s.v. *Zimmer*; Kroonen s.v. *timbra*-; Walde / Pokorny 1, 787 s.v. *dem*-, *demā*-; Stroh (1959), 13.; Lühr (2000), 159.
[623] S. Kroonen ibd.
[624] S. Kluge / Seebold ibd.
[625] Vgl. Meid (1958), 155.
[626] S. ÍOsB ibd.; Kluge / Seebold ibd.; Walde / Pokorny ibd.; Stroh ibd.; Lühr (2000) ibd.
[627] Vgl. ÍOsB ibd.; Kluge / Seebold ibd.; Walde / Pokorny 1, 786 f. s.v. *dem*-, *demā*-.

sér“[628]. Ob diese Bedeutungserweiterung nicht womöglich auch auf den steifen Charakter des Holzes, die (analog) auszehrende Arbeit des Zimmerns oder die (damalige) tendenziell schlechte Qualität des isländischen Holzes zurückzuführen ist, sollte m.E. nicht ausgeschlossen werden, bleibt jedoch unklar.

S. 34 Str. 5[7]; timbr (Teil einer DichtungsK; sinnbildlich); FJ I

S. 244 Str. 22[4]; bútimbr (per se); FJ II

S. 172 Z 13; timbrstokkunum; FN 2

S. 419 Z 18; timbrveggnum; FN 2

S. 197 Anm. 11 Z 1; hvikatimbr (BN; hss. Var.); ÍF 1.1

S. 53 Z 8; timbrit; ÍF 2

S. 53 Z 11; timbrstokknum; ÍF 2

S. 116 Z 8; timbrstokkum; ÍF 2

S. 116 Z 11; timbrveggir; ÍF 2

S. 96 Z 1; timbr; ÍF 4

S. 96 Z 2; timbrit; ÍF 4

S. 96 Z 3; timbrit; ÍF 4

S. 96 Z 5; timbrit; ÍF 4

S. 96 Z 9; timbrit; ÍF 4

S. 64 Z 23 f.; timbrstokkum; ÍF 4

S. 32 Z 15; hvikatimbr[629] (BN; hss. Var.: hjúka- bzw. hurka-); ÍF 7

S. 67 Z 23; timbrveggina; ÍF 7

S. 63 Z 4; timbr; ÍF 9

S. 63 Z 7; timbr; ÍF 9

S. 63 Z 11; timbrit; ÍF 9

S. 435 Z 13; Timbrstofu (nominal gebraucht); ÍF 17

S. 435 Z 28; Timbrstofu (‚dss.‘); ÍF 17

S. 440 Z 10; timbrstofu; ÍF 17

S. 326 Z 7; timbrstofuna; ÍF 17

S. 321 Z 10; timbrstofuna; ÍF 17

S. 327 Z 16; Timbrstofuna (sic!) (‚dss.‘); ÍF 17

S. 321 Z 10; timbrstokka; ÍF 17

S. 321 Z 23; timbrstofuna; ÍF 17

S. 321 Z 22; timbrstokka (‚dss.‘); ÍF 17

S. 26 Z 3; timbrstokkum; ÍF 26

S. 227 Z 4 f.; timbrvegginn; ÍF 28

S. 72 Z 12; timbrhǫggs; ÍF 30

Str. 42[5]; timbr; LE - Akv

S. 188 Z 3; timbrstoccar[630]; LE - Fm

S. 83 Z 10; timbur; LMIR 5

S. 81 Z 3; timburhus; LMIR 5

S. 38 Str. 17[13]; timbrfastr (Adj. eines Bootes); Sk I.1

1.42. tré

Wörter desselben urgerm. Ursprungs wie awn. *tré* ‘Baum(-stück), Holz, Mast, Sitzbank’ sind etwa ae. *treow*, ne. *tree* , afries. *tré*, asächs. *treo* ‘Baum’ und got. *triu* ‘(Reb-)Stock’[631];

[628] S. ÍOsB, 1041 s.v. *timburmenn*.

[629] Dazu die Anm. (S. 33): „sennilegast er, að *hvikatimbr* merkir: hvikull, óstöðugur maður, sbr. *gálgatimbur* í nútíðarmáli um lausungarmenn og konur“ (vgl. dazu die gerade angeführten Deutungsansätze zu nisl. *timburmenn*).

[630] „Af *iárni* vóro oc allir *timbr*stoccar í húsino“ [Kursivierung S. S.] – *timbrstokkr* ist die unspezifische Bedeutung ‘Balken, Bohle’ zuzuweisen (s. Baetke, 657 s.v. *timbr*-), wodurch diese scheinbare Widersprüchlichkeit aufgehoben wird; die dem Wort immanente Bedeutung ‘(Bau-)Holz’ ist mit großer Wahrscheinlichkeit durch die historischen Begebenheiten zu erklären.

[631] Vgl. ÍOsB, 1058 s.v. *tré*; Kroonen s.v. *trewa*-; Kluge / Seebold s.v. *Teer*; die Bedeutung des gotischen Wortes findet sich im Awn. im Kompositum *vintré* wiedergegeben.

dabei ist die zugrundeliegende urgerm. Form als **trewa-* anzusetzen, bei der es sich, wie bei den übrigen germanischen Formen, um ein Neutrum handelt. Die urgerm. Form kann ihrerseits auf uridg. **dreu̯-o-* zurückgeführt werden[632]. Im Deutschen hat sich das Wort im Namensglied *-der* (häufig in Baumnamen; vgl. o. Kap. 1.2.) erhalten, da sich hier ein anderes Wort für die semantische Entsprechung gebildet hat (vgl. o. Kap. 1.4.). Als (Vriddhi-)Ableitung[633] des urgerm. Wortes sind zudem urgerm. **terwa/ōn-* und die daraus gebildeten Wörter, wie etwa awn. *tjara*, ae. *teru* und mnd. *tar*, *terre* (> nhd. *Teer*), anzusehen[634].

Die beiden Ansätze in der Rekonstruktion der uridg. Grundform unterscheiden sich, wie bereits in einigen Fällen zuvor, in Hinblick auf ihre Vorteile auf semantischer oder etymologischer bzw. formaler Ebene. Durch **deru̯-* wäre eine leichtere Verbindung zu außergermanischen Wörtern (ebenso der deutschen Silbe *-der*) wie sanskr. *dā́ru-* 'Holz', gr. *δόρυ* 'Holz, Baum(-stamm), Speer'[635], air. *daur*, *dair* 'Eiche', lit. *dervà* 'Föhrenholz' ermöglicht (da die Metathese als germanisches Charakteristikum angesetzt werden kann und nicht von einem Wurzelwechsel ausgegangen werden muss)[636]. Auf semantischer Ebene kann dieser Ansatz auf die Wurzel **der-* '(ab-)spalten, die Haut abziehen' zurückgeführt werden[637]; diese Überlegung ist keineswegs abwegig (vgl. etwa Kap. 1.21. und 1.44.) und aufgrund der Häufigkeit der Bedeutung 'Holz' in diesem Fall durchaus vertretbar (vgl. gegen einen ‚destruktiven' Ansatz Kap. 1.38.). Eine Rekonstruktion als **dreu̯-* der Bedeutung 'stark, zuverlässig' o.ä. wäre (besonders semantisch) gut denkbar und könnte mit awn. *trú*, *tryggur*, ne. *true* etc. aber auch durch das bereits angeführte gr. *δρύς* 'Eiche' belegt werden[638]. Diese Überlegung wäre der obigen in semantischer Hinsicht in gewisser Weise überlegen, generiert jedoch gleichzeitig eine (künstliche) Spaltung zwischen den semantisch eindeutig verwandten ‚bäumischen' Wörter[639]. Eine Vereinigung der beiden (gleichsam zulässigen) Ansätze könnte

---

[632] Die hier angeführte Form findet sich (ähnlich) bei Magnússon (s. ÍOsB, 1058 s.v. *tré*): **dreu̯o-*; Kroonen (ibd.): **dréu-o-* und Walde / Pokorny 1, 805 s.v. *dereu̯* (*o*)-: **dreu̯*(*o*)-; anders etwa Kluge / Seebold s.v. *Teer* und Meyer (1892), 326: **deru-*; beide Möglichkeiten führt von See (1964), 206 an.

[633] Vgl. Kluge / Seebold ibd.

[634] Vgl. Kluge / Seebold ibd. (hier jedoch: urgerm. **terwja-/jōn*) und Kroonen s.v. *terwa/ōn-*.

[635] Das ebenso verwandte *δρύς* 'Eiche' (vgl. auch o. Kap. 1.15.) würde dagegen für die entgegengesetzte Wurzel sprechen; gleiches gilt für alb. *dru* 'Holz, Baum, Stange', aksl. *drъva* (neutr. Pl.) und russ. *drová* (neutr. Pl.) 'Holz' (vgl. Walde / Pokorny ibd. und ÍOsB ibd.).

[636] Vgl. Kluge / Seebold ibd.; Meyer ibd.; ÍOsB ibd.; Kroonen ibd.; Lidén (1906), 325; Walde / Pokorny 1, 804 f. s.v. *dereu̯*(*o*)- (die hier angeführten Belege beziehen sich auf die außergermanischen Kognaten, die rekonstruierte Wurzel weicht, wie oben dargelegt, hingegen ab).

[637] Walde / Pokorny (ebenso Jóhannesson, 487) setzen zudem für die angeführten Wörter eine gemeinsame Grundstufe **dereu̯*(*o*)- 'Baum' an, die ihrerseits als Ableitung zu **der-* verstanden wird. Diese kann als Mittel gesehen werden, die (angenommenen) unterschiedlichen Vorformen der Sprachfamilien zu vereinigen (scil. **deréu̯-* > **dreu̯-* und **déreu̯-* > **deru̯-*; s. Wagner (1967), 240 und Bomhard / Kerns, 330).

[638] Vgl. ÍOsB ibd. und besonders von See ibd.

[639] Vgl. bspw. auch air. *derb* 'sicher, zuverlässig', das semantisch auch hierher zu rechnen wäre, etymologisch jedoch entfernt würde (s. ÍOsB ibd.).

einerseits durch die Annahme einer früh einsetzenden germano-slawische Metathese geschaffen werden; andererseits ist der bereits genannte Ansatz von Walde / Pokorny bzw. Jóhannesson auch sehr gut denkbar. In beiden Fällen könnte zudem von einer (möglicherweise sekundär motivierten) ‚Neuinterpretation' der Wurzelbedeutung ausgegangen werden, die einen Ansatzpunkt für die ethischen Begriffe geschaffen hat.

Weiters sei auf die Ortsnamen *Trékyllir* bzw. *Trékyllisvík* hingewiesen, die sich aus *tré* und *kyllir* zusammensetzen und ursprgl. eine Schiffsbezeichnung darstellten (s. dazu auch die Anmerkung in der Fundsammlung)[640].

In der folgenden Liste wurden v.a. Funde der Bedeutung 'Baum' (diese ist kontextuell – vgl. die Fundsammlung – und etymologisch ausgesprochen gut gesichert; für die Bedeutung 'Holz' existieren zudem zweisprachige Belege in der awn. Literatur[641]) angeführt, da der Fokus dieser Arbeit zum einen v.a. auf einer ‚tatsächlichen' Ebene liegt (und weniger am Baum als Gebrauchsmaterial interessiert ist), zum anderen würde eine Miteinbeziehung dieser Komponenten (nicht zuletzt auch im Kapitel *viðr*) den Umfang der Fundsammlungen drastisch vergrößern.

S. 87 Z 11; tre; BS

S. 87 Z 24; tre (‚dss.'); BS

S. 103 Z 12; tre; BS

S. 177 Z 7; tre; BS

S. 173 Z 3; tres („áá stofnn eins tres"); BS

S. 173 Z 13; tres („aa einum stofni tres") (‚dss.'); BS

S. 173 Z 24; trie; BS

S. 177 Z 25; trie; BS

S. 668 Str. 6^{3}; siglutré (Schiffsheiti); FJ I

S. 297 Str. 2^{2}; tré (per se); FJ I

S. 167 Str. 2.1^{1}; Tréskegg (nominalisierter BN); FJ I

S. 254 Str. $V.1^{7}$; geirtré (SpeerK); FJ II

S. 248 Str. 3^{8}; kvíslatré (per se); FJ II

S. 166 Str. 22^{7}; lífstré (KreuzK); FJ II

S. 13 Str. 17^{1}; sætré (SchiffsK); FJ II

S. 41 Str. 83^{4}; tré (per se); FJ II

S. 143 Str. 23^{5}; tré (per se); FJ II

S. 384 Str. 48^{3}; tré (per se); FJ II

S. 462 Str. 2^{1}; Tréfót (nominalisierter BN); FJ II

S. 322 Str. VIII-2^{3}; trégoðum (per se; wohl als 'Holzgötzen' zu verstehen); FJ II

S. 338 Str. IX-68^{3}; trégoðum (per se; s. gerade); FJ II

S. 241 Z 18; blóttré[642]; FN 1

S. 79 Z 11; gálgatré; FN 1

S. 298 Z 6; tré; FN 1

S. 148 Z 8; trémaðrinn[643]; FN 1

S. 148 Z 5; trémann; FN 1

[640] Vgl. ÍOsB, 1059 s.v. *Trékyllir*; Simek (2004), 77.

[641] Vgl. Heizmann (1993), 9 f. s.v. *cedrinus*, 17 s.v. *epliberandi* (die hier angeführten Stellen könnten im Awn. ebenso als 'Baum' gedeutet werden), 46 s.v. *olifatré* u.v.a.

[642] „Þá var fram leitt hross eitt á þingit ok höggvit í sundr ok skipt til árs, en roðit blóðinu blóttré".

[643] „En aðrir menn fóru í skóg at skemmta sér, ok þar fundu þeir einn trémann fornan, ok var fertugr at hæð ok mosavaxinn, ok sá þó öll deili á honum, ok ræddu nú um með sér, hverr blótat mundi hafa it mikla goð. Ok þá kveðr trémaðrinn" ('Aber die anderen Männer gingen in den Wald um sich zu vergnügen und fanden da einen

S. 115 Z 7; trénu; FN 1
S. 212 Z 26; trénu; FN 1
S. 346 Z 23; sætrjám (SchiffsK); FN 1
S. 347 Z 28; stórtré; FN 2
S. 220 Z 11; tré; FN 2
S. 318 Z 10; tré; FN 2
S. 477 Z 12; tré; FN 2
S. 73 Z 10; trénu; FN 2
S. 139 Z 20 f.; tréserkjabana (BN)[644]; FN 2
S. 153 Z 2 f.; trételgja (BN); FN 2
S. 237 Z 13; trjám; FN 2
S. 421 Z 12; mösurtré; FN 3
S. 166 Z 1; siglutréit; FN 3
S. 101 Z 5; stórtrjám; FN 3
S. 169 Z 26; tré; FN 3
S. 211 Z 1; tré; FN 3
S. 247 Z 4; tré; FN 3
S. 266 Z 7; tré; FN 3
S. 377 Z 24; tré; FN 3
S. 23 Z 22; trjám; FN 3
S. 164 Z 5; Grenitrésnes (ON); ÍF 1.1
S. 164 Z 2; tré; ÍF 1.1
S. 198 Z 12; tréfótr (BN); ÍF 1.1
S. 164 Z 5; tréit; ÍF 1.1
S. 198 Z 9; Trékylli[645]; ÍF 1.1
S. 198 Z 6; Trékyllisvík (ON); ÍF 1.1
S. 65 Z 12; tréskrín; ÍF 1.1
S. 27 Z 14; trételgja; ÍF 1.1
S. 3 Z 11 f.; trételgju; ÍF 1.1
S. 5 Z 10; tré; ÍF 2
S. 119 Z 10; tréborg[646]; ÍF 2
S. 219 Z 29; trételgja; ÍF 2
S. 211 Z 13; tré; ÍF 4
S. 211 Z 15; tré; ÍF 4
S. 230 Z 8; tré; ÍF 4
S. 255 Z 7; tré; ÍF 4
S. 259 Z 8; tré; ÍF 4
S. 266 Z 5; tré; ÍF 4
S. 268 Z 19; tré; ÍF 4
S. 227 Z 9; trjám; ÍF 4
S. 228 Z 6; trjánum; ÍF 4
S. 228 Z 23; trjánum; ÍF 4
S. 40 Z 4; tréfót; ÍF 4
S. 130 Z 23; tréfót[647]; ÍF 4
S. 216 Z 21; stórtré; ÍF 5
S. 216 Z 14; tré; ÍF 5
S. 299 Z 14; rekatré; ÍF 6
S. 56 Z 7; tré; ÍF 6
S. 223 Z 23; tré; ÍF 6
S. 247 Z 17; tré[648]; ÍF 6
S. 11 Z 3; tréfót; ÍF 6
S. 299 Z 15; tréit; ÍF 6
S. 58 Z 8; trénu; ÍF 6
S. 58 Z 7; trjám; ÍF 6
S. 251 Z 17; óheillatré[649]; ÍF 7
S. 67 Z 24; tré; ÍF 7
S. 119 Z 21; tré; ÍF 7
S. 161 Z 8; tré; ÍF 7

alten Holzmann und er war vierzig [Fuß?] hoch und moosbewachsen und dennoch konnte man alle Einzelheiten an ihm erkennen („sehen“) und sie diskutierten nun miteinander, wer diesen großen Gott angebetet haben mag. Und da sprach der Holzmann’); die letzten zwei Verszeilen der dritten Str. (ibd.) lauten zudem: „hlýr hvárki mér / hold né klæði“ (vgl. u. Kap. 2.1.).

644 S. FJ (1908), 272: „’Træsærkers banemand’, vel fordi han har dræbt nogle kæmper i kapper af træplader“.

645 „Þá er Austmenn brutu þar skip sitt ok gerðu ór hrænum (hss. Var. brotunum) skip þat, er þeir kǫlluðu Trékylli“ – vgl. o.

646 Dazu die Anm. ibd.: „*tréborg* (smbr. *jarðborg*: virkisgarður úr torfi): timburvirki. Á 12. öld voru lagðir múrar um bæinn“.

647 Dazu die Anm. ibd.: „Viðurnefnin *tréfótr* (Önundur, Steingrímur, Þorvarður [Anm.: nur für Ǫnundr konnte in der rezipierten Literatur dieser Beiname gesichert werden]) og *viðleggr* (Þórir) sýna, að margur maður hefur misst fótinn og gengið við tréfót síðan“.

648 „Líkneski Þórs af tré gǫrt“ – Gríma argumentiert, es sei ein Zeichen der Schwäche des Heidentums, dass man Þórs Bildnis einfach verbrennen könne.

649 Jener Baumstumpf, der Grettir schließlich das Verderben bringen soll.

S. 250 Z 17; tré; ÍF 7
S. 251 Z 9; tré; ÍF 7
S. 251 Z 14; tré; ÍF 7
S. 6 Z 15; tréfót; ÍF 7
S. 16 Z 11; tréfót (BN); ÍF 7
S. 17 Z 22; tréfót; ÍF 7
S. 21 Z 5; tréfót; ÍF 7
S. 23 Z 20; tréfót; ÍF 7
S. 29 Z 23; tréfót; ÍF 7
S. 6 Z 16; tréfótr; ÍF 7
S. 8 Z 5; tréfótr; ÍF 7
S. 11 Z 16; tréfótr; ÍF 7
S. 15 Z 1; tréfótr; ÍF 7
S. 25 Z 16; Tréfótshaugi (Grabstätte Ǫnunds); ÍF 7
S. 251 Z 10; tréinu; ÍF 7
S. 249 Z 23; rótartré; ÍF 7
S. 250 Z 15; rótartré; ÍF 7
S. 249 Z 23; tréit; ÍF 7
S. 250 Z 3; tréit; ÍF 7
S. 250 Z 13; tréit; ÍF 7
S. 250 Z 22; tréit; ÍF 7
S. 251 Z 10; tréit; ÍF 7
S. 251 Z 12; tréit; ÍF 7
S. 33 Z 1; Trékylli; ÍF 7
S. 250 Z 4; trénu; ÍF 7
S. 68 Z 11; trjám; ÍF 7
S. 94 Z 32; Trékyllisvík; ÍF 8
S. 313 Z 12; trjám; ÍF 8
S. 150 Z 10; siglutréit; ÍF 9
S. 9 Z 15; tré; ÍF 9
S. 78 Z 2; tré; ÍF 9
S. 138 Z 14; tré; ÍF 9
S. 130 Z 10; trédrumb; ÍF 9
S. 9 Z 25; tréin; ÍF 9
S. 225 Z 16; trémann[650]; ÍF 9
S. 225 Z 18; trémann; ÍF 9
S. 114 Z 6; tréstokkr; ÍF 9
S. 220 Z 4; kvíslartré; ÍF 10
S. 220 Z 9; tré; ÍF 10
S. 220 Z 3; tréit; ÍF 10
S. 220 Z 5; trénu; ÍF 10
S. 39 Z 18; tré; ÍF 11
S. 171 Z 4; tré; ÍF 11
S. 97 Z 6; trételgju; ÍF 11
S. 269 Z 3; tré; ÍF 12
S. 367 Z 26; tré; ÍF 12
S. 421 Z 16; siglutré; ÍF 13
S. 15 Z 6; tré; ÍF 13
S. 15 Z 22; tré (‚dss.‘); ÍF 13
S. 18 Z 12; tré; ÍF 13
S. 18 Z 18; tré (‚dss.‘); ÍF 13
S. 104 Z 2; tré; ÍF 13
S. 186 Z 24; tré; ÍF 13
S. 262 Z 14; tré; ÍF 13
S. 435 Z 9; tré; ÍF 13
S. 437 Z 11; tré; ÍF 13
S. 15 Z 16; tréit; ÍF 13
S. 19 Z 3; tréit; ÍF 13
S. 187 Z 14; tréit; ÍF 13
S. 193 Z 10; tréit; ÍF 13
S. 421 Z 18; tréit; ÍF 13
S. 421 Z 19; tréit; ÍF 13
S. 421 Z 21; trénu; ÍF 13
S. 15 Z 8; trésins; ÍF 13

[650] „En er hann [i.e. Hákon jarl] fekk þá frétt, er honum líkaði, lét hann taka einn rekabút ok gera ór trémann, ok með fjǫlkynngi ok atkvæðum jarls, en trollskap ok fitonsanda þeira systra [i.e. Þorgerðr und Irpa], lét hann drepa einn mann ok taka ór hjartat ok láta í þenna trémann, ok færðu síðan í fǫt ok gáfu nafn ok kǫlluðu Þorgarð ok mǫgnuðu hann með svá miklum fjandans krapti, at hann gekk ok mælti við menn, kómu honum síðan í skip ok sendu hann út til Íslands þess erendis at drepa Þorleif jarlsskáld“ (z. Dt.: ‘Aber als er [i.e. Hákon jarl] die Nachricht bekam, die ihm gefiel, ließ er ein Stück Treibholz herbeibringen und daraus einen Holzmann anfertigen, mittels der (wörtl.: „und mit“) Zauberkraft und Beschwörungen des Jarls und Hexerei und Wahrsagerei der Schwestern [i.e. Þorgerðr und Irpa]. Er ließ einen Mann töten und sein Herz herausnehmen und es in den Holzmann [legen] und sie legten ihm danach Kleidung an und gaben ihm einen Namen und nannten ihn Þorgarðr. Sie bestärkten ihn mit soviel teuflischer Kraft, dass er ging und mit Menschen sprach. Sie kamen danach mit ihm zum Schiff [i.e. sie brachten ihn zum Schiff] und sandten ihn aus nach Island mit dem Auftrag, Þorleifr jarlsskáld zu töten’).

S. 16 Z 20; tré; ÍF 14
S. 18 Z 3; tré; ÍF 14
S. 246 Z 7; tré; ÍF 14
S. 356 Z 22; tré; ÍF 14
S. 266 Z 4; tréit; ÍF 14
S. 323 Z 22; Trékyllisvík; ÍF 14
S. 261 Z 12; tré; ÍF 15
S. 373 Z 24; tré; ÍF 15
S. 255 Z 12 f.; tréhválf; ÍF 15
S. 96 Z 24; tré; ÍF 16
S. 207 Z 32; tré; ÍF 16
S. 215 Z 10; tré; ÍF 16
S. 291 Z 23; tré; ÍF 16
S. 305 Z 19; tré; ÍF 16
S. 305 Z 22; tré; ÍF 16
S. 98 Z 1; tréfót; ÍF 16
S. 255 Z 1; tréfót (‚dss.'); ÍF 16
S. 289 Z 4; tréfót; ÍF 16
S. 289 Z 6; tréfœtinum; ÍF 16
S. 215 Z 11; tréit; ÍF 16
S. 362 Z 8; siglutrénu; ÍF 17
S. 362 Z 20; siglutrénu (‚dss.'); ÍF 17
S. 272 Z 5; tré; ÍF 17
S. 272 Z 18; tré (‚dss.'); ÍF 17
S. 429 Z 12; trévirkit; ÍF 17
S. 429 Z 22; trévirkit (‚dss.'); ÍF 17
S. 118 Z 8; tré; ÍF 25
S. 269 Z 21; tré (‚dss.'); ÍF 25
S. 336 Z 25; tré; ÍF 25
S. 342 Z 22; tré; ÍF 25
S. 118 Z 8; tréit; ÍF 25
S. 269 Z 3; tréit; ÍF 25
137 Z 17; trés; ÍF 25
S. 198 Z 14; trjám; ÍF 25
S. 336 Z 24; trjám; ÍF 25
S. 27 Z 13; trjánna; ÍF 25
S. 38 Z 5; tré; ÍF 26
S. 148 Z 5; tré[651]; ÍF 26
S. 285 Z 18; tré; ÍF 26
S. 90 Z 8; tréit; ÍF 26
S. 148 Z 9; tréit; ÍF 26
S. 54 Z 24; trékráku; ÍF 26
S. 90 Z 11; trénu; ÍF 26
S. 38 Z 9; trésins; ÍF 26
S. 90 Z 9; trésins; ÍF 26
S. 90 Z 12; trésins; ÍF 26
S. 148 Z 6; trésins; ÍF 26
S. 148 Z 10; tréssins; ÍF 26
S. 129 Z 11; tréskegg; ÍF 26
S. 70 Z 23; trételgja; ÍF 26
S. 74 Z 4; trételgja; ÍF 26
S. 73 Z 14; trételgju; ÍF 26
S. 73 Z 18 f.; trételgju; ÍF 26
S. 53 Z 1; tré; ÍF 27
S. 150 Z 6; tré; ÍF 27
S. 230 Z 4; tré; ÍF 27
S. 230 Z 4; trjánum; ÍF 27
S. 216 Z 21; gálgatréit; ÍF 28
S. 250 Z 8; tré; ÍF 28
S. 265 Z 4; tré; ÍF 28
S. 265 Z 9; tré; ÍF 28
S. 265 Z 5; tréit; ÍF 28
S. 97 Z 10; trénu; ÍF 28
S. 97 Z 12; trénu; ÍF 28
S. 265 Z 5; trésins; ÍF 28
S. 97 Z 6; tréstobba; ÍF 28
S. 358 Z 21; trjám; ÍF 28
S. 304 Z 24; gálgatré; ÍF 29
S. 305 Z 13; gálgatréit; ÍF 29
S. 259 Z 16; trjám; ÍF 29
S. 166 Z 23; gálgatré; ÍF 30
S. 166 Z 15; tréborgina; ÍF 30
S. 70 Z 22; tréborginni; ÍF 30
S. 71 Z 5; tréborginni; ÍF 30
S. 71 Z 21; tréborginni; ÍF 30
S. 92 Z 8; tréborginni; ÍF 30

[651] Im Baum-Traum, den König Haralds Mutter vor seiner Geburt hatte, sei (wie es diese Stelle beschreibt) auf die hevorragenden Eigenschaften, die er besitzt, vorausgewiesen worden.

S. 110 Z 27; tréborginni; ÍF 30

S. 285 Z 17; trételgju; ÍF 30

S. 97 Z 18; tré; ÍF 34

S. 314 Z 8; tré; ÍF 34

S. 314 Z 18; tré; ÍF 34

S. 348 Z 3; tré; ÍF 34

S. 350 Z 13; tré; ÍF 34

S. 379 Z 5; tré; ÍF 34

S. 314 Z 20; tréit; ÍF 34

S. 314 Z 20; trékefli; ÍF 34

S. 10 Z 12; tréskegg; ÍF 34

S. 90 Z 16; tré; ÍF 35

S. 296 Z 14; tré; ÍF 35

S. 189 Z 21; trékirkja; ÍF 35

S. 325 Z 5; trételgju; ÍF 35

Str. 73[5]; tré; LE - Am

Str. 157[2]; tré; LE - Háv

Str. 49[2]; trémǫnnom; LE - Háv

Str. 26[8]; tré; LE - HH

Str. 3[8]; mǫndultré; LE – HH II

Str. 17[5]; vargtré (GalgenK; wohl nach den *vargar* bezeichnet); LE - Hm

Str. 17[2]; sætriám (SchiffsK); LE - Rm

Str. 47[3]; tré; LE - Vsp

S. 210 Z 2; alldinntre; LMIR 2

S. 183 Z 4 f.; alldinntriam; LMIR 2

S. 204 Z 8; alldintre; LMIR 2

S. 44 Z 12; tre; LMIR 2

S. 100 Z 4; tre; LMIR 2

S. 131 Z 9; tre; LMIR 2

S. 143 Z 7; tre; LMIR 2

S. 207 Z 14; tre; LMIR 2

S. 222 Z 7; tre; LMIR 2

S. 222 Z 12; tre; LMIR 2

S. 222 Z 15; tre; LMIR 2

S. 226 Z 13; tre; LMIR 2

S. 226 Z 4; treid; LMIR 2

S. 226 Z 20; treid; LMIR 2

S. 226 Z 17; treit; LMIR 2

S. 222 Z 15; treith; LMIR 2

S. 225 Z 22; treith; LMIR 2

S. 132 Z 21; trenu; LMIR 2

S. 225 Z 24; trenu; LMIR 2

S. 226 Z 5; trenu; LMIR 2

S. 226 Z 25; trenu; LMIR 2

S. 227 Z 4; trenu; LMIR 2

S. 28 Z 12; triam; LMIR 2

S. 127 Z 11; stǫrtre; LMIR 3

S. 127 Z 12; stǫrtre; LMIR 3

S. 127 Z 19; stǫrtre; LMIR 3

S. 180 Z 2; stǫrtre; LMIR 3

S. 71 Z 20; tre; LMIR 3

S. 71 Z 20; trenu; LMIR 3

S. 60 Z 1; tre; LMIR 4

S. 60 Z 4; treid; LMIR 4

S. 60 Z 7; treid; LMIR 4

S. 61 Z 2; treid; LMIR 4

S. 60 Z 8; tresins; LMIR 4

S. 61 Z 5; tresins; LMIR 4

S. 61 Z 12; triåm; LMIR 4

S. 69 Z 33; tre; MS

S. 71 Z 2; tre; MS

S. 352 Z 28; tre; MS

S. 395 Z 20; tre; MS

S. 259 Anm. Z 1; tred (Erg. zur Lücke S. 258 Z 13); MS

S. 91 Z 9; tredrvmbr; MS

S. 232 Z 25; treid; MS

S. 70 Z 22; trein; MS

S. 232 Z 22; treit; MS

S. 232 Z 24; treit; MS

S. 395 Z 21; treit; MS

S. 395 Z 25; treno; MS

S. 124 Z 21; tré; RS 1

S. 180 Z 6; tré; RS 1

S. 266 Z 20; tré; RS 1

S. 272 Z 36; tré; RS 1

S. 282 Z 6; tré; RS 1

S. 288 Z 31; tré; RS 1

S. 180 Z 27; tréfót; RS 1

S. 54 Z 10; tréit; RS 1

S. 142 Z 18; trénu; RS 1
S. 184 Z 22; olifatré (hss. Var.: olivetre); RS 2
S. 529 Str. 9^{5}; tré (FK); Sk I.2
S. 635 Str. 3^{8}; tré (per se); Sk II.2
S. 260 Str. 30^{7}; píslartré (KreuzK); Sk VII.1
S. 91 Str. 21^{8}; tré (per se); Sk VII.1
S. 326 Str. 44^{5}; trés (per se – Holz); Sk VII.1
S. 826 Str. 34^{5}; krosstrie (KreuzK/-heiti); Sk VII.2
S. 769 Str. 13^{4}; trie (KreuzK); Sk VII.2
S. 157 Z 2 f.; siglv tre; SnE
S. 16 Z 15; tre; SnE
S. 20 Z 14; tre; SnE
S. 67 Z 18; tre; SnE
S. 119 Z 21; tre; SnE
S. 119 Z 21; tré; SnE
S. 120 Z 8; tre; SnE
S. 146 Z 4; tre; SnE
S. 146 Z 6; tre; SnE
S. 192 Z 6; tre; SnE
S. 192 Z 8; tre; SnE
S. 192 Z 10; tre; SnE
S. 22 Z 4; trea; SnE
S. 16 Z 15; trein[652]; SnE
S. 52 Z 23; trenv; SnE
S. 79 Z 9; trenv; SnE
S. 43 Z 15; tres; SnE
S. 43 Z 21; tres; SnE
S. 22 Z 6; tresins; SnE
S. 146 Z 4; tria; SnE
S. 257 Z 3; trjáheitum; SnE
S. 257 Z 20; trjáheitum; SnE
S. 257 Z 29; trjáheitum; SnE
S. 56 Z 26; tré; ÚS
S. 9 Z 3; tréit; ÞS

1.43. víðir

Awn. *víðir* (< **wīþja*-) ‘Weide’ ist im Neuskandinavischen etwa in isl. *víðir*, norweg. *vider* und schwed. *vide* erhalten. Auf dasselbe urgerm. Wort (bzw. auf **wīþō*-) gehen etwa ahd. *wīda*, nhd. *Weide*, ae. *wīðig* und mnd. *wīde* zurück (abhängig vom urgerm. Ursprung hat sich das Genus als Maskulinum – im Awn. und Ae. – oder Femininum erhalten)[653]. Möglicherweise kann zudem von einer älteren Form **wīþw*-[654], die eine nähere Verbindung zu außergermanischen Wörtern schaffen würde bzw. durch diese begründet wäre, ausgegangen werden[655]. Als semantisch und etymologisch nahestehende Wörter sind dabei etwa gr. *ἴτέα* ‘Weide, Schild aus Weidenholz’ (< **u̯h₁i-tu*- [656]), lit. *žilvìtis* ‘Grauweide’, lett. *vîtuõls* ‘Weide’, lat. *vītis* ‘Weinstock, Weinrebe’ und kymr. *gwden* ‘Weidenzweig’ zu nennen[657]. Diese Wörter können als „t-Formantien“[658] zur Wurzel „**u̯ei*-“ ‘drehen, biegen, winden’[659] angesehen

[652] „Ok tokv [Borssynir] vpp trein ok skǫpvþv af menn“ – s. u. Kap. 2.1.
[653] Vgl. ÍOsB, 1139 s.v. *1 víðir* und Kluge / Seebold s.v. *Weide*[1].
[654] S. Kluge / Seebold ibd.
[655] Vgl. Kluge / Seebold ibd. und Walde / Pokorny 1, 223 ff. s.v. *1.* **u̯ei*- (mit weitaus größerer Fundmaterialmenge).
[656] Vgl. Beekes s.v. *ἴτέα*.
[657] Vgl. Kluge / Seebold ibd.; Walde / Pokorny 1, 224 f.; Krogmann (1935), 112.; Ebenbauer (1973), 205.
[658] S. Walde / Pokorny 1, 224.
[659] S. Walde / Pokorny 1, 223 s.v. *1.* **u̯ei*-; vgl. Kluge / Seebold ibd. (als **weiə*-); Beekes ibd. und de Vaan s.v. *vītis* (beide als **uh₁i*-).

werden, das wohl am besten mit den „biegsamen, zum Flechten gut geeigneten Zweigen“[660] des Baumes zu erklären ist.

Die Korrektheit der Bedeutungszuordnung ist aus etymologischer Sicht relativ sicher, der literarische Kontext ist i.d.R. relativ uneindeutig, die medizinischen Texte liefern zwar keine zweisprachigen Belege, doch legen die angeführten Anwendungen die Bedeutung ‘Weide’ (*Salix*) nahe[661].

Während Personennamen des Typs *Víð-* wohl zurecht auf das Adj. *víðr* ‘weit’ zurückgeführt werden[662], stellen sich die Ortsnamen in diesem Punkt als problematisch dar. In den meisten Fällen sind zwar beide Ansätze (i.e. die Deutung als ‘Weide’ bzw. als ‘weit’) semantisch mehr oder weniger gut möglich, doch sprechen m.E. zwei Punkte eher für eine Interpretation als ‘Weide’. Zum einen werden Wörter mit *víði-* (wie es auch für die Ortsnamen zutrifft) *víðir* zugeordnet[663], zum anderen findet sich etwa für den Ortsnamen *Víðidal* in der *Laxdœla saga*[664] folgende Erklärung: „ok kómu nær vetri í dal þann, er allr var víði vaxinn. [Þá mætli Ingimundr: ‚Sjá dalr er mjǫk víði vaxinn ;] kǫllum hann Víðidal“. Daher wurden derart lautende Ortsnamen in die Fundsammlung aufgenommen[665].

S. 673 Str. 1[2]; víðir (per se); FJ I
S. 227 Str. 6[2]; víðis (FeuerK/WindK); FJ II
S. 90 Z 3; Víðimýri (ON); ÍF 1.1
S. 91 Z 4; Víðimýri (‚dss.‘); ÍF 1.1
S. 170 Z 11 f.; Víðimýri; ÍF 1.1
S. 171 Z 10; Víðimýri (‚dss.‘); ÍF 1.1
S. 86 Z 12; Víðilœkjar (ON); ÍF 1.1
S. 214 Z 20; Víðidal (ON); ÍF 1.2
S. 218 Z 19; Víðidal; ÍF 1.2
S. 375 Z 2; Víðiskóg (ON); ÍF 1.2
S. 375 Z 9; Víðiskógs; ÍF 1.2
S. 273 Z 4; Víðimýri; ÍF 2
S. 255 Z 8 f.; Víðidal; ÍF 3
S. 262 Z 14; Víðidal; ÍF 3
S. 266 Z 18; Víðidal; ÍF 3
S. 274 Z 24; Víðidal; ÍF 3
S. 275 Z 3; Víðidal; ÍF 3
S. 275 Z 4; Víðidal; ÍF 3
S. 276 Z 7; Víðidal; ÍF 3
S. 266 Z 5; Víðidals; ÍF 3
S. 311 Z 5; Víðidals; ÍF 3
S. 279 Z 1; Víðidalsá; ÍF 3
S. 271 Z 9 f.; Víðinesi (ON); ÍF 3
S. 107 Z 19; víðirunn (hss. Var.); ÍF 4
S. 157 Z 16; Víðdœlir; ÍF 5
S. 158 Z 4; Víðdœlir; ÍF 5

[660] S. Kluge / Seebold ibd.
[661] Vgl. Heizmann (1993), 131 s.v. *víðir*.
[662] S. ÍOsB, 1139 s.v. *Víðir* (Pferdename) sowie die diversen Personennamen ibd.; indirekt (scil. durch die Abwesenheit bei Namen, die natürliche Begebenheiten wiedergeben) auch Janzén – vgl. Janzén (1948), 205-208 u. 263 f. (konkret handelt es sich dabei jedoch um aon. Namen).
[663] S. bspw. Baetke, 732 s.v. *víði-*; vgl. Heizmann (1993), 61.
[664] S. ÍF 8, 39.
[665] Vgl. auch SOnL, 347 s.v. *vi*; beide Gesichtspunkte führt auch Fries (1957), 72 an.

S. 162 Z 21; Víðdœlir; ÍF 5
S. 113 Z 2; Víðidal; ÍF 5
S. 113 Z 4; Víðidal; ÍF 5
S. 135 Z 23; Víðidal; ÍF 5
S. 156 Z 20; Víðidal; ÍF 5
S. 305 Z 1 f.; Víðidal; ÍF 7
S. 305 Z 13; Víðidal (‚dss.'); ÍF 7
S. 39 Z 25; víði; ÍF 8
S. 39 Z 25; Víðidal; ÍF 8
S. 85 Z 13; Víðidal; ÍF 8
S. 85 Z 25; Víðidal; ÍF 8
S. 92 Z 9; Víðidal; ÍF 8
S. 94 Z 9; Víðidal; ÍF 8
S. 86 Z 6; Víðidœlum; ÍF 8
S. 153 Z 14; Víðihólar (ON); ÍF 9
S. 63 Z 12; Víðines; ÍF 9
S. 64 Z 20; Víðines; ÍF 9
S. 36 Z 4 f.; Víðinesi; ÍF 9
S. 127 Z 14; Víðivǫllu (ON); ÍF 11
S. 147 Z 17 f.; Víðivǫllu; ÍF 11
S. 148 Z 5; Víðivǫllu; ÍF 11
S. 153 Z 13; Víðivǫllu; ÍF 11
S. 160 Z 2; Víðivǫllu; ÍF 11
S. 291 Z 2; Víðivöllu; ÍF 11
S. 291 Z 17; Víðivöllu; ÍF 11
S. 296 Z 5; Víðivöllu; ÍF 11
S. 58 Z 16; Víðivǫllum; ÍF 11
S. 142 Z 8; Víðivǫllum; ÍF 11
S. 142 Z 10; Víðivǫllum; ÍF 11
S. 154 Z 15; Víðivǫllum; ÍF 11
S. 289 Z 1; Víðivöllum; ÍF 11
S. 293 Z 2; Víðivöllum; ÍF 11
S. 141 Z 1; Víðidal; ÍF 13
S. 149 Z 23; Víðidal; ÍF 13
S. 242 Z 19; Víðiskóg; ÍF 13
S. 244 Z 10; Víðiskógar; ÍF 13
S. 244 Z 2; Víðiskógsins; ÍF 13
S. 320 Z 23; Víðdælagoða; ÍF 14
S. 216 Z 14; Víðidal; ÍF 14
S. 216 Z 15 f.; Víðidal; ÍF 14
S. 301 Z 20; Víðidal; ÍF 14
S. 323 Z 16; Víðidal; ÍF 14
S. 339 Z 17; Víðidal; ÍF 14
S. 298 Z 20; Víðidals; ÍF 14
S. 319 Z 17; Víðidals; ÍF 14
S. 306 Z 28; Víðimýri; ÍF 14
S. 307 Z 4; Víðimýri; ÍF 14
S. 8 Z 9 f.; Víðidal; ÍF 15
S. 69 Z 2; Víðidals; ÍF 15
S. 69 Z 14; Víðidals (‚dss.'); ÍF 15
S. 93 Z 22; Víðidals; ÍF 15
S. 215 Z 12; Víðimýri; ÍF 15
S. 311 Z 9; Víðimýri; ÍF 15
S. 336 Z 16; Víðidal; ÍF 16
S. 390 Z 12; Víðidalstungu; ÍF 17
S. 355 Z 15; Víðivöllum; ÍF 17
S. 355 Z 27; Víðivöllum (‚dss.'); ÍF 17
S. 35 Z 12; Víðikjǫrrum (ON)[666]; ÞS

1.44. viðr

Das awn. *viðr* trägt die Bedeutungen 'Baum, Wald, Gebüsch' (die Bedeutungen 'Holz, Mast' sind hingegen für diese Arbeit nur z.T. relevant – bspw. wenn 'Holz', besonders im poetischen Kontext, pars pro toto zur Waffenbezeichnung verwendet wird[667]). Desselben Ursprungs sind etwa aschwed. *viþer* (unsicher und m.E. infrage zu stellen ist hingegen die

[666] Vgl. nisl. *víðikjarr* 'Weidenstrauch'.
[667] Vgl. auch Beck (2011), 305; Schramm (1957), 89.

mögliche Verbindung zu schwed. dial. *yde*, *ye* ‘Gebüsch, Dickicht, Sumpf’ – Lindroth führt als mögliche Entwicklung „**yðr* < **u̯iðuʀ*“an[668]), adän. *with*, ae. *widu*, *wudu*, ne. *wood* ‘Wald, Holz’ und ahd. *witu* ‘Holz’[669] (das maskuline Genus ist in allen Fällen – im Ahd. zudem als Neutrum – fortgesetzt). Die urgermanische Vorstufe ist als **widu-* zu rekonstruieren, das auf uridg. **(h_1)u̯id^h-u-* zurückgeht[670]. Zugrundeliegen mag dem uridg. Wort **(h_1)u̯id^h-* bzw. **(h_1)u̯ei̯d^h-* ‘trennen’[671], das auf die Bedeutung des Waldes als Grenzzeichen (sozusagen ‘Grenzwald’) hinweisen würde[672]. Hierauf könnte ebenso eine mögliche Verbindung zu lit. *vidùs* ‘Mitte (von)’ (< uridg. **h_1u̯i-d^hh_1-o-*) hinweisen[673]. Semantisch eindeutiger, etymologisch jedoch schwieriger wäre zudem eine Verbindung zu lat. *dīvidō* (< **(d)u̯i-d^hh_1-* [674]), die m.E. die Bedeutung ‘Grenzwald’ unterstützen würde[675]. Im Neuhochdeutschen hat sich dieses Wort lediglich in spezifischen Komposita, wie etwa *Langwiede*, *Wiedehopf* und wohl auch *Wehwinde* erhalten[676].

Außergermanisch sind zudem air. *fid* ‘Baum, Wald, Holz’ und kymr. *gwydd* ‘Bäume’ (< **u̯id^h-u-*) als sprachliche Kognaten anzuführen[677]; möglicherweise weist dieser Sachverhalt auf das Bestehen einer kelto-germanische Isoglosse hin[678].

Das awn. *viðvindill* wurde, trotz anderer Bedeutung (scil. ‘Geißblatt’), in die Fundliste aufgenommen, da es als Kompositum aus *viðr* und *vindill* angesehen werden kann[679]. Die Óðinsheiti *Viðrir* und *Viðurr* zählen nicht hierher[680], hingegen ist die Beurteilung des Götternamens *Viðarr* schwierig, da unklar ist, ob der erste Bestandteil als *við-* oder *víð-* aufzufassen ist (die handschriftlichen Überlieferungen lassen beide Ansätze zu) – er wurde daher nicht in die Fundsammlung aufgenommen[681]. Hingegen sind Personennamen[682] mit

668 S. Lindroth (1912), 155.
669 S. ÍOsB, 1131 s.v. *1 viður* und Kroonen s.v. *widu-*
670 Vgl. Kroonen ibd.; ÍOsB ibd. und Walde / Pokorny 1, 314 s.v. *u̯idhu-*.
671 Vgl. Pokorny 1127; Walde / Pokorny 1, 239 f.
672 Vgl. o. Kap. 1.31. *mǫrk* sowie ÍOsB ibd.
673 Vgl. Kroonen ibd.; die Annahme Kroonens, die Verbindung wäre durch die ursprüngliche Bedeutung des litauischen Wortes als ‘bewaldeter Bereich zwischen zwei bewohnten Gebieten’ o.ä. zu erklären, sehe ich als nicht zwingend notwendig, da die Verbindung durch die Rückführung auf die Bedeutung der uridg. Wurzel durchaus gerechtfertigt bzw. erklärt werden kann.
674 Vgl. de Vaan s.v. *dīvidō*.
675 Vgl. ÍOsB ibd; Magnússon schlägt hier hingegen vielmehr eine Bedeutung ‘Baum zum Fällen oder Spalten’ vor (die ebenfalls durch die Bedeutung der uridg. Wurzel unterstützt würde) – vgl. auch o. Kap. 1.21.
676 Vgl. Kluge / Seebold s.v. *Langwiede*, *Wiedehopf*, *Wehwinde*.
677 Vgl. ÍOsB ibd.; Kroonen ibd.; Walde / Pokorny ibd.
678 Vgl. auch Kroonen ibd.
679 Vgl. ÍOsB, 1132 s.v. *viðvindill* und Kluge / Seebold s.v. *Wehwinde*.
680 Vgl. ÍOsB, 1131 s.v. *Viðrir* und 1132 s.v. *Viðurr*; Ebenbauer (1973), 200 u. 213.
681 Vgl. bspw. Lind 1, 1090 f., der den Männernamen als *Víðarr*, den Götternamen hingegen als *Viðarr* wiedergibt (durch das von ihm angeführte Quellenmaterial wird die doppelte Lesart in beiden Fällen ersichtlich).
682 Zu Ortsnamen vgl. bspw. SOnL, 226 s.v. *Norra Vedbo härad* und 90 s.v. *Gislaved*; zudem Bandle (1998), 613.

(‚eindeutigem') *við* als Namensbestandteil als relevant zu beurteilen und finden sich daher auch in der Fundsammlung[683]. Selbiges gilt für diverse Tiere des Namens *Viðnir*[684] sowie den Pflanzennamen (homonym auch als Riesenheiti) *Beinviðr* 'Stechpalme'[685].

In einigen Fällen existieren zweisprachige Textstellen bzw. ‚Glossen', die die Korrektheit der Bedeutungszuordnung (wenngleich meist in Komposita) bestätigen[686], besonders für die Bedeutung 'Wald' muss diese jedoch aus dem etymologischen bzw. literarischen Kontext erschlossen werden.

Zuletzt sei darauf hingewiesen, dass das Substantiv *viða* (z.T. auch wie bereits angeführt als *viðr*) zwar im Allgemeinen als 'Mast' verstanden wird, die Funde jedoch darlegen, dass es nicht nur in der poetischen Literatur oft (quasi) synonym mit *viðr* gebraucht wird (in diesen Fällen wurde es in die Fundsammlung integriert).

S. 542 Str. 12^{6}; armviðu (Tmesis: armfannar viðu; KK); FJ I

S. 659 Str. 6^{1}; Beinviðr (Riesenheiti); FJ I

S. 673 Str. 1^{8}; beinviðr (per se); FJ I

S. 655 Str. 25^{6}; bjúgviðum (TrinkhornK); FJ I

S. 676 Str. 1^{6}; blindviðnir (Adlerheiti); FJ I

S. 672 Str. 1^{5}; blindviðr (Zwergenheiti); FJ I

S. 605 Str. 4^{5}; brandviðir (KK); FJ I

S. 592 Str. 4^{1}; eggviðu (KK/MK); FJ I

S. 112 Str. 4^{3}; eldviðum (MK/KK); FJ I

S. 670 Str. cc1.1^{2}; elgviðnir (Bärenheiti); FJ I

S. 208 Str. 7^{6}; élviðum (MK); FJ I

S. 540 Str. $6^{2.}$ fenviðu (MK); FJ I

S. 91 Str. 3^{5}; fúrviðir (KK); FJ I

S. 201 Str. 7^{3}; geirviðir (KK); FJ I

S. 544 Str. 20^{6}; hljómviðu (KK); FJ I

S. 659 Str. 3^{5}; Íviðja (Trollfrauen-/Riesinnenheiti[687]); FJ I

S. 659 Str. 4^{4}; Járnviðja (Trollfrauen-/Riesinnenheiti); FJ I

S. 60 Str. 3^{4}; jarnviðju (Trollfrauen-/Riesinnenheiti); FJ I

S. 602 Str. D.2^{1}; kolvið (per se); FJ I

S. 37 Str. 21^{7}; kynvið (MK); FJ I

S. 107 Str. 9^{5}; lottviðir (KK); FJ I

S. 672 Str. 1^{3}; miðvið (Zwergenheiti); FJ I

S. 673 Str. 1^{3}; ǫlviðr (per se; 'Erle'[688]); FJ I

S. 35 Str. 11^{5}; randviðr (KK); FJ I

S. 83 Str. 59^{2}; rógviðr (KK); FJ I

S. 100 Str. 21^{5}; sigrviðir (KK); FJ I

S. 672 Str. 2^{7}; skáviðr (Zwergenheiti); FJ I

S. 89 Str. 14^{5}; skírviðir (MK); FJ I

S. 668 Str. 5^{5}; stjórnvið (Schiffsheiti); FJ I

S. 665 Str. 1^{2}; tvíviðr (Bogenheiti); FJ I

S. 673 Str. 2^{6}; ulfviðr (per se; 'Gem. Schneeball'); FJ I

S. 79 Str. 40^{8}; við (KK); FJ I

S. 368 Str. 11^{2}; við (Schiffheiti); FJ I

S. 43 Str. 3^{4}; viðar (TrinkhornK); FJ I

[683] Vgl. ÍOsB, 1131 s.v. *við-*; Janzén (1948), 115; Neumann (1995), 70; Tiefenbach (2006b), 579 f.
[684] S. ÍOsB, 1131 s.v. *viðnir*.
[685] S. Heizmann (1993), 72 s.v. *beinviðr*; s. bspw. auch *blindviðr* und ähnlichen Zwergenheiti Motz (1973), 113 ff. bzw. Gould (1929), 953.
[686] Vgl. Heizmann (1993), 2 s.v. *aiol*, 5 s.v. *askviðr*, 6 s.v. *beinviðr* etc.
[687] Das Namenshinterglied *-viðja* wird auf *viðr* zurückgeführt (vgl. ÍOsB, 1131 s.v. *2 viðja*).
[688] S. Heizmann (1993), 89 s.v. *ǫlviðr*.

S. 125 Str. 1[2;] viðar (pars pro toto für ‘Wald’); FJ I

S. 171 Str. 7[3]; viðbjarnar (KatzenK); FJ I

S. 534 Str. 2[2]; Viðblinda (Teil einer MK); FJ I

S. 92 Str. 6[8]; viðir (KK); FJ I

S. 244 Str. 20[6]; viðir (KK); FJ I

S. 523 Str. 1[4]; viðir (KK/MK); FJ I

S. 566 Str. 5[2]; viðir (KK); FJ I

S. 604 Str. 2[2]; viðir (KK); FJ I

S. 125 Str. 2[4]; Viðleggs (nominalisierter BN); FJ I

S. 676 Str. 2[5]; viðnir (Falkenheiti); FJ I

S. 675 Str. 4[3]; viðnir (Schlangenheiti); FJ I

S. 670 Str. 1[5]; viðnir (Wolfsheiti); FJ I

S. 297 Str. 4[3]; viðr (Schiffsheiti); FJ I

S. 368 Str. 13[1]; viðr (MK); FJ I

S. 592 Str. 3[2]; viðr (per se); FJ I

S. 672 Str. 4[4]; viðr (Zwergenheiti); FJ I

S. 673 Str. 1[1]; viðr (per se); FJ I

S. 544 Str. 23[8]; viðu (KK); FJ I

S. 545 Str. 25[2]; viðum (KK); FJ I

S. 673 Str. 1[5]; viðvindill (per se); FJ I

S. 673 Str. 3[7]; vínviðr (per se); FJ I

S. 106 Str. 4[1]; þrymviðum (KK); FJ I

S. 488 Str. 5[2]; eggviðir (MK); FJ II

S. 218 Str. 28[7]; eldviðum (MK); FJ II

S. 95 Str. 1[5]; élviðum (KK/MK); FJ II

S. 222 Str. I-2[8]; Geirviðr (PN); FJ II

S. 223 Str. II-1[1]; Geirviðr; FJ II

S. 223 Str. II-2[8]; Geirviðr; FJ II

S. 224 Str. II-5[8]; Geirviðr; FJ II

S. 225 Str. II-7[5]; Geirviðr; FJ II

S. 225 Str. II-8[8]; Geirviðr; FJ II

S. 312 Str. III-5[10]; hjaldrviðum (KK); FJ II

S. 353 Str. 1[1]; Hreggviðr (PN); FJ II

S. 353 Str. 2[1]; Hreggviðr; FJ II

S. 353 Str. 3[1]; Hreggviðr; FJ II

S. 32 Str. 42[1]; laufviðar (per se); FJ II

S. 273 Str. VII-2[4]; Myrkviðar (ON); FJ II

S. 254 Str. IV-3[8]; myrkviðar (Teil einer MK); FJ II

S. 271 Str. V-9[2]; Myrkviðr (ON); FJ II

S. 442 Str. 8[4]; pálmvið (per se); FJ II

S. 47 Str. 1[5]; randviðir (KK); FJ II

S. 150 Str. 16[2]; randviðir (KK); FJ II

S. 31 Str. 36[10]; sigrviðum (MK); FJ II

S. 38 Str. 72[10]; smáviði (per se); FJ II

S. 439 Str. 19[7]; sónviðir (MK); FJ II

S. 421 Str. 12[4]; stálviðum (MK); FJ II

S. 476 Str. 53[5]; styrviðir (MK/KK); FJ II

S. 37 Str. 65[2]; tvíviðar (PfeilK); FJ II

S. 249 Str. 16[1] (i.e. ýr); viða (per se); FJ II

S. 44 Str. 97[5]; viðar (per se); FJ II

S. 245 Str. 28[4]; viðar („bǫrk viðar“) (per se); FJ II

S. 265 Str. III-2[4]; viðar [rótum] (per se); FJ II

S. 327 Str. IX-14[8]; viðar (FeuerK); FJ II

S. 347 Str. II-20[2]; viði [hávum] (per se); FJ II

S. 233 Str. 11[4]; viðir (KK); FJ II

S. 328 Str. IX-20[4]; viðir (KK); FJ II

S. 485 Str. 7[2]; viðir (MK); FJ II

S. 459 Str. 73[2]; viðir (per se); FJ II

S. 12 Str. 8[9]; viðr (per se); FJ II

S. 13 Str. 15[8]; viðr (per se); FJ II

S. 181 Str. 5[1]; viðr (per se); FJ II

S. 465 Str. 13[8]; viðr (Männerheiti); FJ II

S. 475 Str. 51[3]; viðr (KK); FJ II

S. 10 Str. 1[2]; viðum (MK); FJ II

S. 43 Str. 95[6]; viðum (per se); FJ II

S. 53 Str. 1[2]; viðum (KK); FJ II

S. 89 Str. 3[5]; þingviðir (KK); FJ II

S. 365 Z 23; Hreggviðar; FN 2

S. 367 Z 20; Hreggviðar; FN 2

S. 383 Z 7; Hreggviðar; FN 2

S. 385 Z 3; Hreggviðar; FN 2

S. 392 Z 10; Hreggviðar; FN 2

S. 392 Z 11; Hreggviðar; FN 2

S. 396 Z 11; Hreggviðar; FN 2

S. 422 Z 21; Hreggviðar; FN 2

S. 437 Z 19 f.; Hreggviðar; FN 2

S. 439 Z 8; Hreggviðar; FN 2

S. 403 Z 20 f.; Hreggviðarnaut (Schwertname); FN 2

S. 407 Z 19 f.; Hreggviðarnaut; FN 2

S. 429 Z 8; Hreggviðarnaut; FN 2

S. 432 Z 16 f.; Hreggviðarnaut; FN 2

S. 437 Z 4; Hreggviðarnaut; FN 2

S. 445 Z 8; Hreggviðarnaut; FN 2

S. 446 Z 18; Hreggviðarnaut; FN 2

S. 453 Z 10 f.; Hreggviðarnaut; FN 2

S. 405 Z 6; Hreggviðarnauta; FN 2

S. 416 Z 8 f.; Hreggviðarnautr; FN 2

S. 453 Z 22; Hreggviðarnautr; FN 2

S. 360 Z 13; Hreggviðr; FN 2

S. 361 Z 4; Hreggviðr; FN 2

S. 361 Z 12; Hreggviðr; FN 2

S. 361 Z 32; Hreggviðr; FN 2

S. 363 Z 26; Hreggviðr; FN 2

S. 364 Z 7; Hreggviðr; FN 2

S. 364 Z 24; Hreggviðr; FN 2

S. 365 Z 2; Hreggviðr; FN 2

S. 365 Z 28; Hreggviðr; FN 2

S. 367 Z 28; Hreggviðr; FN 2

S. 382 Z 29; Hreggviðr; FN 2

S. 393 Z 28; Hreggviðr; FN 2

S. 394 Z 27 f.; Hreggviðr; FN 2

S. 394 Z 29; Hreggviðr; FN 2

S. 395 Z 3; Hreggviðr; FN 2

S. 395 Z 28; Hreggviðr; FN 2

S. 437 Z 21; Hreggviðr; FN 2

S. 438 Z 7; Hreggviðr; FN 2

S. 439 Z 3; Hreggviðr; FN 2

S. 447 Z 25; Hreggviðr; FN 2

S. 460 Z 3; Hreggviðr; FN 2

S. 281 Z 3; Hröngvið (PN); FN 2

S. 275 Z 8; Hröngviðar; FN 2

S. 275 Z 14; Hröngviðar; FN 2

S. 275 Z 5; Hröngviði; FN 2

S. 281 Z 11; Hröngviði; FN 2

S. 274 Z 4; Hröngviðr; FN 2

S. 274 Z 7; Hröngviðr; FN 2

S. 274 Z 12; Hröngviðr; FN 2

S. 274 Z 19; Hröngviðr; FN 2

S. 274 Z 23; Hröngviðr; FN 2

S. 274 Z 24; Hröngviðr; FN 2

S. 274 Z 25; Hröngviðr; FN 2

S. 275 Z 1; Hröngviðr; FN 2

S. 139 Z 21; Slæviðar (PN); FN 2

S. 435 Z 33; viðbeinit; FN 2

S. 160 Z 7; Viði (ON); FN 2

S. 139 Z 20; Þorviðr[689]; FN 2

S. 353 Z 20; eldiviðar; FN 3

S. 80 Z 24; stórviðu; FN 3

S. 124 Z 15; viðaröxi; FN 3

S. 18 Z 16 f.; viðbeinit; FN 3

S. 185 Z 8; viðbeinit; FN 3

S. 209 Z 6; Þorviðs; FN 3

S. 98 Z 17; Freyviðarsonar; ÍF 1.1

S. 99 Z 14; Freyviðarsonar (‚dss.'); ÍF 1.1

S. 52 Z 7; kirkjuvið; ÍF 1.1

S. 53 Z 4; kirkjuvið (‚dss.'); ÍF 1.1

S. 65 Z 13; kirkjuviði; ÍF 1.1

S. 65 Z 16; kirkjuviðinn; ÍF 1.1

S. 5 Z 7; viði („Í þann tíð vas Ísland viði vaxit á miðli falls ok fjǫru"); ÍF 1.1

S. 156 Z 19; viði; ÍF 1.1

S. 148 Z 24; viðu[690]; ÍF 1.1

S. 149 Z 15; viðu (‚dss.'); ÍF 1.1

S. 101 Anm. 9 Z 1; Þorviðar (Erg.); ÍF 1.1

S. 98 Z 17; Þorviðarsonar; ÍF 1.1

S. 99 Z 14; Þorviðarsonar (‚dss.'); ÍF 1.1

S. 297 Z 11; viðarrótum; ÍF 1.2

S. 319 Z 5; Viðborðs (ON); ÍF 1.2

S. 307 Z 1; Viðfirðingar (ON); ÍF 1.2

S. 306 Z 17; Viðfjǫrð; ÍF 1.2

S. 276 Z 19; viðum; ÍF 1.2

S. 277 Z 10; viðum (‚dss.'); ÍF 1.2

S. 332 Z 8; viðum; ÍF 1.2

S. 237 Z 12; Viðvík (ON); ÍF 1.2

[689] „Hans [i.e. Þorgarðs] sonr var Þorviðr, faðir Arnviðar tréserkjabana, föður þeira Slæviðar ok Bráviðar" – ein signifikantes Beispiel für die Namens- bzw. Namensgliedweitergabe innerhalb der Familie.

[690] „Eigi gátu þeir <sótt> hann, áðr þeir felldu viðu at honum" – s. Baetke, 134 s.v. *fella*: *fella e-t at e-m* 'jdn. mit etw. bewerfen'.

S. 230 Z 7; Þorviðr; ÍF 1.2

S. 9 Z 21; Arnvið (PN); ÍF 2

S. 8 Z 1; Arnviðar; ÍF 2

S. 232 Z 14; Arnviðar; ÍF 2

S. 10 Z 7; Arnviðr; ÍF 2

S. 220 Z 6; Arnviðr; ÍF 2

S. 220 Z 19; Arnviðr; ÍF 2

S. 232 Z 20; Arnviðr; ÍF 2

S. 238 Z 31; Arnviðr; ÍF 2

S. 239 Z 9; Arnviðr; ÍF 2

S. 35 Z 18; Faravið (PN); ÍF 2

S. 36 Z 23; Faravið; ÍF 2

S. 37 Z 5; Faravið; ÍF 2

S. 37 Z 8; Faravið; ÍF 2

S. 41 Z 12; Faravið; ÍF 2

S. 75 Z 14; rekavið; ÍF 2

S. 75 Z 17; rekavið; ÍF 2

S. 235 Z 16; smáviði; ÍF 2

S. 229 Z 6; viðarhlassit ('Fuhre/Traglast Holz'[691]); ÍF 2

S. 290 Z 8; viðarhǫggvi; ÍF 2

S. 163 Z 5; viði; ÍF 2

S. 229 Z 1; viði; ÍF 2

S. 217 Z 27; viðir; ÍF 2

S. 53 Z 8; viðrinn; ÍF 2

S. 232 Z 23; eldiviðarsorpi; ÍF 3

S. 232 Z 22; eldiviðrinn; ÍF 3

S. 194 Z 15; við; ÍF 3

S. 197 Z 4; við; ÍF 3

S. 132 Z 6; viðarfarm ('(Schiffs-)Ladung Holz'[692]); ÍF 3

S. 24 Z 3; viðarkǫst; ÍF 3

S. 245 Z 7; viðinn; ÍF 3

S. 246 Z 32; við; ÍF 4

S. 174 Z 16; viðarbulungr ('Holzhaufen'[693]); ÍF 4

S. 96 Z 20; viðarhestana ('Pferde zum Holztransport'); ÍF 4

S. 246 Z 29; viði; ÍF 4

S. 254 Z 13; viði; ÍF 4

S. 96 Z 7; viðinn; ÍF 4

S. 96 Z 20; viðinn; ÍF 4

S. 261 Z 21; viðinn; ÍF 4

S. 84 Z 3; viðkǫst; ÍF 4

S. 145 Z 21; viðlegg (BN); ÍF 4

S. 151 Z 14; viðlegg; ÍF 4

S. 152 Z 1; viðlegg; ÍF 4

S. 40 Z 5; viðleggr; ÍF 4

S. 77 Z 26; viðleggr; ÍF 4

S. 139 Z 15; viðleggr; ÍF 4

S. 146 Z 14; viðleggr; ÍF 4

S. 146 Z 24; viðleggr; ÍF 4

S. 149 Z 3; viðleggr; ÍF 4

S. 79 Z 2; viðleggs; ÍF 4

S. 150 Z 8; viðleggs; ÍF 4

S. 96 Z 6; viðrinn; ÍF 4

S. 142 Z 20; viðu; ÍF 4

S. 261 Z 21; viðu; ÍF 4

S. 265 Z 16; viðu; ÍF 4

S. 227 Z 1; vínvið; ÍF 4

S. 252 Z 26; vínvið; ÍF 4

S. 252 Z 23; vínvið; ÍF 4

S. 257 Z 3; vínvið; ÍF 4

S. 253 Z 1; vínvið; ÍF 4

S. 264 Z 6; vínviði; ÍF 4

S. 211 Z 13; vínviðr; ÍF 4

S. 217 Z 7; viðar; ÍF 5

S. 217 Z 3; viðarins; ÍF 5

S. 192 Z 28; viðarøxi; ÍF 5

S. 60 Z 26; viði; ÍF 5

S. 216 Z 5; viði; ÍF 5

S. 218 Z 10; viðinn; ÍF 5

S. 218 Z 11 f.; viðinn; ÍF 5

S. 217 Z 8; viðinum; ÍF 5

S. 67 Z 13 f.; viðum; ÍF 5

S. 222 Z 20; viðuna; ÍF 5

[691] S. Baetke, 733 s.v. *viðarhlass*.
[692] S. Baetke ibd. s.v. *viðarfarmr*.
[693] S. Baetke ibd. s.v. *viðarbulungr*.

S. 198 Z 28; eldivið; ÍF 6

S. 199 Z 12; eldivið; ÍF 6

S. 198 Z 9; eldiviðar; ÍF 6

S. 198 Z 25; eldiviðar; ÍF 6

S. 198 Z 26; eldiviðar; ÍF 6

S. 199 Z 8; eldiviðarfátt; ÍF 6

S. 200 Z 1; eldiviðarfátt; ÍF 6

S. 200 Z 20; eldiviðarskortr; ÍF 6

S. 198 Z 13 f.; eldiviði; ÍF 6

S. 199 Z 4; eldiviði; ÍF 6

S. 199 Z 23; eldiviði; ÍF 6

S. 199 Z 18; eldiviðr; ÍF 6

S. 358 Z 8; við; ÍF 6

S. 25 Z 1; viðar; ÍF 6

S. 305 Z 19; viðarbulungr; ÍF 6

S. 270 Z 14; viðarfang (‘Armvoll Holz’[694]); ÍF 6

S. 25 Z 7 f.; viðinn; ÍF 6

S. 250 Z 18; eldivið; ÍF 7

S. 238 Z 1; eldiviðar; ÍF 7

S. 250 Z 26; eldiviðar; ÍF 7

S. 250 Z 14; eldiviði; ÍF 7

S. 250 Z 16; eldiviðr; ÍF 7

S. 200 Z 4; viði; ÍF 7

S. 121 Z 3; viðirnir; ÍF 7

S. 57 Z 29; viðum; ÍF 7

S. 261 Z 9; viðum; ÍF 7

S. 57 Z 30; viðuna; ÍF 7

S. 227 Z 7; Viðvík; ÍF 7

S. 250 Z 6; Viðvík; ÍF 7

S. 256 Z 1; Viðvík; ÍF 7

S. 256 Z 32; Viðvík; ÍF 7

S. 264 Z 7; Viðvík; ÍF 7

S. 264 Z 9; Viðvík; ÍF 7

S. 170 Z 4 f.; eldiviðinn; ÍF 8

S. 171 Z 17; við; ÍF 8

S. 171 Z 15; viðarhǫgg; ÍF 8

S. 170 Z 25; viðrinn; ÍF 8

S. 166 Z 27; eldivið; ÍF 9

S. 9 Z 29; viðbjǫrn; ÍF 9

S. 156 Z 6; viðrinn; ÍF 9

S. 63 Z 5; viðu; ÍF 9

S. 175 Z 19; kørviðar; ÍF 10

S. 173 Z 3; kørviðinn; ÍF 10

S. 174 Z 8; kørviðinn; ÍF 10

S. 174 Z 15 f.; kørviðinn; ÍF 10

S. 172 Z 21; kørviðr; ÍF 10

S. 174 Z 2; kørviðrinn; ÍF 10

S. 174 Z 22 f.; kørviðrinn; ÍF 10

S. 229 Z 13; viðarbyrði (‘Bürde von Holz oder Reisig’[695]); ÍF 10

S. 174 Z 11; viðarins; ÍF 10

S. 80 Z 19; viðarøxi; ÍF 10

S. 229 Z 15; viðarøxina; ÍF 10

S. 151 Z 6; viði; ÍF 10

S. 173 Z 20; viði; ÍF 10

S. 172 Z 20; viðinn; ÍF 10

S. 173 Z 12; viðinn; ÍF 10

S. 173 Z 22; viðinn; ÍF 10

S. 174 Z 5; viðinn; ÍF 10

S. 174 Z 12; viðinn; ÍF 10

S. 229 Z 16 f..; viðinn; ÍF 10

S. 153 Z 16; viðrinn; ÍF 10

S. 172 Z 22; viðrinn; ÍF 10

S. 87 Z 9; viðu; ÍF 10

S. 174 Z 22; viðum; ÍF 10

S. 101 Z 24 f.; sumarviði (‘Sommerholz’[696]); ÍF 11

S. 101 Z 24; viða; ÍF 11

S. 40 Z 16; viði; ÍF 11

S. 84 Z 9; viðinn; ÍF 11

S. 237 Z 23; viðinn; ÍF 11

S. 252 Z 13; viðinn; ÍF 11

S. 237 Z 24; viðir; ÍF 11

S. 155 Z 18; viðu; ÍF 11

S. 15 Z 1 f.; viðum; ÍF 11

S. 217 Z 16; Ölvið (PN); ÍF 11

[694] S. Baetke ibd. s.v. *viðarfang*.
[695] S. Baetke ibd. s.v. *viðarbyrðr*.
[696] S. Baetke, 618 s.v. *sumarviðr*.

S. 218 Z 4; Ölvið; ÍF 11
S. 217 Z 3; Ölviði; ÍF 11
S. 218 Z 1; Ölviði; ÍF 11
S. 216 Z 24; Ölviðr; ÍF 11
S. 216 Z 24; Ölviðr; ÍF 11
S. 217 Z 1; Ölviðr; ÍF 11
S. 217 Z 7; Ölviðr; ÍF 11
S. 217 Z 9; Ölviðr; ÍF 11
S. 217 Z 18; Ölviðr; ÍF 11
S. 217 Z 22; Ölviðr; ÍF 11
S. 16 Z 16; Arnviðar; ÍF 12
S. 331 Z 20; stórviðirnir; ÍF 12
S. 83 Z 21; við; ÍF 12
S. 277 Z 27; viðarøx; ÍF 12
S. 186 Z 11; viði; ÍF 12
S. 92 Z 20; viðinn; ÍF 12
S. 93 Z 24; viðinn; ÍF 12
S. 81 Z 26; viðinum; ÍF 12
S. 81 Z 25; viðir; ÍF 12
S. 278 Z 15; viðr; ÍF 12
S. 453 Z 9; viðu; ÍF 12
S. 462 Z 13; Geirvið (PN); ÍF 13
S. 465 Z 25; Geirviði; ÍF 13
S. 460 Z 4; Geirviðr; ÍF 13
S. 461 Z 17; Geirviðr; ÍF 13
S. 462 Z 14; Geirviðr; ÍF 13
S. 462 Z 20; Geirviðr; ÍF 13
S. 463 Z 14; Geirviðr; ÍF 13
S. 464 Z 5; Geirviðr; ÍF 13
S. 464 Z 10; Geirviðr; ÍF 13
S. 467 Z 25; Geirviðr; ÍF 13
S. 467 Z 27; Geirviðr; ÍF 13
S. 475 Z 3; Geirviðr; ÍF 13
S. 475 Z 8; Geirviðr; ÍF 13
S. 475 Z 27; Geirviðr; ÍF 13
S. 40 Z 21; langviðu; ÍF 13
S. 264 Z 24; Randvið (PN); ÍF 13
S. 265 Z 1; Randvið; ÍF 13
S. 310 Z 28; Randvið; ÍF 13
S. 311 Z 4; Randvið; ÍF 13
S. 264 Z 17; Randviðr; ÍF 13
S. 264 Z 19; Randviðr; ÍF 13
S. 264 Z 26; Randviðr; ÍF 13
S. 264 Z 27; Randviðr; ÍF 13
S. 265 Z 4; Randviðr; ÍF 13
S. 310 Z 22; Randviðr; ÍF 13
S. 311 Z 6; Randviðr; ÍF 13
S. 435 Z 20; við; ÍF 13
S. 400 Z 5; viðarbulungi; ÍF 13
S. 355 Z 16; Viðfirðingar; ÍF 13
S. 355 Z 14; Viðfjörð; ÍF 13
S. 187 Z 15; viðinum; ÍF 13
S. 200 Z 20 f.; viðinum; ÍF 13
S. 200 Z 20; viðköstr; ÍF 13
S. 436 Z 22; viðr; ÍF 13
S. 40 Z 7; viðum; ÍF 13
S. 40 Z 18; viðum; ÍF 13
S. 289 Z 6; viðum; ÍF 13
S. 289 Z 19; viðum (‚dss.‘); ÍF 13
S. 242 Z 12 f.; Þorviðar; ÍF 13
S. 241 Z 14; Þorviðr; ÍF 13
S. 132 Z 8; rekaviðr; ÍF 14
S. 205 Z 13; við; ÍF 14
S. 18 Z 1 f.; viðarbolungr; ÍF 14
S. 125 Z 13; viðarköstr; ÍF 14
S. 321 Z 10; viðbeinat; ÍF 14
S. 9 Z 19; viði („beit börk af viði“; s.o.); ÍF 14
S. 205 Z 11; viðinn; ÍF 14
S. 13 Z 16; viðinum; ÍF 14
S. 125 Z 15; viðköstinn; ÍF 14
S. 141 Z 15; viðrinn; ÍF 14
S. 141 Z 15; viðrinn; ÍF 14
S. 127 Z 20; viðu; ÍF 14
S. 127 Z 21; viðu; ÍF 14
S. 205 Z 9; viðu; ÍF 14
S. 201 Z 17; Viðvík; ÍF 14
S. 201 Z 18; Viðvík; ÍF 14
S. 201 Z 24; Viðvík; ÍF 14
S. 202 Z 2; Viðvíkr; ÍF 14
S. 44 Z 15; viðinn; ÍF 15

S. 347 Z 10; viðinn; ÍF 15

S. 77 Z 9; viðinum; ÍF 15

S. 77 Z 24; viðinum (‚dss.'); ÍF 15

S. 75 Z 3; Viðvík; ÍF 15

S. 75 Z 14; Viðvík (‚dss.'); ÍF 15

S. 35 Z 10; stórviðir; ÍF 16

S. 36 Z 3; viðarfǫngum; ÍF 16

S. 181 Z 11; Viðey; ÍF 16

S. 131 Z 22; Viðeyju; ÍF 16

S. 35 Z 13; viðum; ÍF 16

S. 241 Z 12; vinbein (i.e. viðbein); ÍF 16

S. 57 Z 9; Viðey; ÍF 17

S. 83 Z 12; Viðey; ÍF 17

S. 142 Z 13; Viðeyjar; ÍF 17

S. 167 Z 1; Viðeyjarklaustr; ÍF 17

S. 120 Z 6; Viðnæmr (PN); ÍF 17

S. 362 Z 7; viðum; ÍF 17

S. 362 Z 20; viðum (‚dss.'); ÍF 17

S. 331 Z 19; Arnviðr; ÍF 25

S. 172 Z 35; lausaviðinn; ÍF 25

S. 342 Z 23; stórviðum; ÍF 25

S. 27 Z 5; viðaröxi; ÍF 25

S. 29 Z 22; viðaröxi; ÍF 25

S. 27 Z 19; viðaröxi (‚dss.'); ÍF 25

S. 136 f. Z 36/17; viðarrótum; ÍF 25

S. 137 Z 4; viðarrœtr; ÍF 25

S. 27 Z 8; viðbjǫrn; ÍF 25

S. 27 Z 20; viðbjǫrn; ÍF 25

S. 342 Z 7; viðu; ÍF 25

S. 132 Z 9; Viðum (ON; hss.: „i vizlum"); ÍF 25

S. 168 Z 14; viðum; ÍF 25

S. 168 Z 30; viðum (‚dss.'); ÍF 25

S. 198 Z 29; viðum; ÍF 25

S. 284 Z 12; viðum; ÍF 25

S. 272 Z 12; vínviðum; ÍF 25

S. 105 Z 4; Arnvið; ÍF 26

S. 105 Z 15; Arnvið; ÍF 26

S. 105 Z 20; Arnviðar; ÍF 26

S. 105 Z 25; Arnviðar; ÍF 26

S. 105 Z 26; Arnviðar; ÍF 26

S. 241 Z 7; Arnviðr; ÍF 26

S. 129 Z 15; eldivið; ÍF 26

S. 67 Z 5; Fólkviðar (PN)[697]; ÍF 26

S. 63 Z 25; Gautviðr (PN); ÍF 26

S. 69 Z 16; Gautviðr; ÍF 26

S. 67 Z 5; Hulviðar (PN); ÍF 26

S. 69 Z 17; Hulviðr; ÍF 26

S. 335 Z 15; stórviðat; ÍF 26

S. 45 Z 18; tyrvið[698]; ÍF 26

S. 99 Z 22; viðum; ÍF 26

S. 52 Z 10; viðum; ÍF 26

S. 155 Z 1; Arnviðr; ÍF 27

S. 155 Z 4; Arnviðr; ÍF 27

S. 155 Z 29; Arnviðr; ÍF 27

S. 156 Z 21 f.; Arnviðr; ÍF 27

S. 153 Z 11; Freyviðr; ÍF 27

S. 153 Z 18; Freyviðr; ÍF 27

S. 153 Z 20; Freyviðr; ÍF 27

S. 153 Z 21; Freyviðr; ÍF 27

S. 154 Z 4; Freyviðr; ÍF 27

S. 154 Z 32; Freyviðr; ÍF 27

S. 155 Z 4; Freyviðr; ÍF 27

S. 155 Z 8; Freyviðr; ÍF 27

S. 155 Z 15; Freyviðr; ÍF 27

S. 155 Z 29; Freyviðr; ÍF 27

S. 156 Z 3; Freyviðr; ÍF 27

S. 156 Z 7; Freyviðr; ÍF 27

S. 156 Z 21; Freyviðr; ÍF 27

S. 214 Z 11; kirkjuvið; ÍF 27

S. 278 Z 10; stórviðu; ÍF 27

S. 150 Z 5; viðarrœtrnar; ÍF 27

S. 15 Z 22; viðartaugum (wohl 'Holzfasern' o.ä.)[699]; ÍF 27

S. 15 Z 23; viði; ÍF 27

---

[697] So fast alle Handschriften, allerdings müsste hier *Gautviðar* stehen (vgl. auch Anm. ibd.).

[698] „Harður furu- eða greniviður" – wie etwa auch schwed. dial. *tjör* (s. Anm. ibd.).

[699] Daraus ließ König Óláfr einen großen *flaki* (i.e. einen Schutzschirm vor feindlichen Pfeilen u.ä. – vgl. Baetke, 144 s.v. *flaki*) anfertigen.

S. 150 Z 2; viðinum; ÍF 27

S. 15 Z 5; viðum; ÍF 27

S. 278 Z 7; viðum; ÍF 27

S. 153 Z 16; Þorviðr; ÍF 27

S. 153 Z 21; Þorviðr; ÍF 27

S. 154 Z 32 f.; Þorviðr; ÍF 27

S. 88 Z 4; Sjáviðarsund (ON; vgl.u.); ÍF 28

S. 376 Z 18; viði; ÍF 28

S. 245 Z 10; viðu; ÍF 28

S. 226 Z 7 f.; viðum; ÍF 28

S. 371 Z 9 f.; Arnviðr; ÍF 29

S. 371 Z 6; Finnviðr (PN); ÍF 29

S. 372 Z 14; Folkviðr (PN); ÍF 29

S. 236 Z 9; Sæviðarsund (ON); ÍF 29

S. 317 Z 7; viðu [stóra]; ÍF 29

S. 109 Z 14; viðarhlǫss; ÍF 30

S. 21 Z 13; viði; ÍF 30

S. 31 Z 26; viðu; ÍF 30

S. 70 Z 23; viðu; ÍF 30

S. 70 Z 23; viðu; ÍF 30

S. 269 Z 30; viðum; ÍF 30

S. 11 Z 16; eldiviðar; ÍF 34

S. 350 Z 11; ólivuviðr; ÍF 34

S. 11 Z 16; viðar[700]; ÍF 34

S. 350 Z 8; viðarrótum; ÍF 34

S. 215 Z 17; viðinn; ÍF 34

S. 355 Z 2; vínviðr; ÍF 34

S. 244 Z 12; Viðgautr; ÍF 35

S. 245 Z 8; Viðgautr; ÍF 35

S. 245 Z 10; Viðgautr; ÍF 35

S. 245 Z 15; Viðgautr; ÍF 35

S. 245 Z 16; Viðgautr; ÍF 35

S. 245 Z 19; Viðgautr; ÍF 35

S. 245 Z 22; Viðgautr; ÍF 35

S. 245 Z 27; Viðgautr; ÍF 35

S. 245 Z 30; Viðgautr; ÍF 35

S. 246 Z 10; Viðgautr; ÍF 35

S. 246 Z 13 f.; Viðgautr; ÍF 35

S. 246 Z 23; Viðgautr; ÍF 35

S. 247 Z 4; Viðgautr; ÍF 35

S. 247 Z 8; Viðgautr; ÍF 35

S. 247 Z 26; Viðgautr; ÍF 35

S. 247 Z 28; Viðgautr; ÍF 35

S. 248 Z 5; Viðgautr; ÍF 35

S. 249 Z 17; Viðgautr; ÍF 35

Str. 42[4]; Myrcheimi (hss. Var.: myrcviði); LE - Akv

Str. 3[4]; Myrcvið; LE - Akv

Str. 5[8]; Myrcvið; LE - Akv

Str. 13[4]; Myrcvið; LE - Akv

Str. 27[4]; viðr; LE - Alv

Str. 28[1]; viðr; LE - Alv

Str. 11[3]; við; LE - Gðr II

Str. 12[10]; við; LE - Gðr II

Str. 23[3]; viðar; LE - Gðr II

Str. 50[4]; Miðviðnis (PN; hss. Var.: Miðvitnis); LE - Grm

Str. 44[2]; viða; LE - Grm

Str. 39[3]; viðar; LE - Grm

Str. 17[3]; viði; LE - Grm

S. 143[4]; Ásviðr (PN); LE - Háv

Str. 82[1]; við; LE - Háv

Str. 60[4]; viðar; LE - Háv

Str. 151[3]; viðar; LE - Háv

Str. 85[6]; viði ("rótlausom viði"; s.o.); LE - Háv

Str. 100[5]; viði (per se oder Bogenheiti); LE - Háv

Str. 48[2]; viðio; LE - Hdl

Str. 33[2]; Viðólfi (PN); LE - Hdl

Str. 51[6]; Myrcviðar; LE - HH

Str. 41[4]; viðom; LE - HH

Str. 33[8]; viðom[701]; LE - HH II

[700] „Hann [i.e. Torf-Einarr] fann fyrstr manna at skera torf ór jǫrðu til eldiviðar á Torfnesi á Skotlandi, því at illt var til viðar í eyjunum“ – vgl. S. 136 Anm. 578.

[701] „Þá væri þér hefnt / Helga dauða, / ef þú værir vargr / á viðom úti, / auðs andvani / oc allz gamans, / hefðir eigi mat, / nema á hræom spryngir“ (‘Da wäre an dir der Tod Helgis gerächt, wenn du ein Wolf/vargr wärest, in den Wäldern draußen, des Reichtums darbend und aller Freuden, hättest kein Mahl, wenn du nicht auf Aas sprängest’). Krause merkt dazu an: „Sigrun sieht Dag hier wohl zum Werwolfdasein verflucht“ – s. Krause (2001), 66 Anm. 34. Meines Erachtens könnte man ebenso den juristischen Terminus des *vargr* für eine Interpretation heranziehen.

Str. 28[7]; viðo; LE - HHv

Str. 10[4]; viðar; LE - Hlr

Str. 5[6]; viðr; LE - Hm

Str. 18[3]; Myrcheiðr[702]; LE - Hunn

Str. 9[2]; Myrcviðr; LE - Hunn

S. 306 Z 8; Myrcviðr; LE - Hunn

Str. 42[5]; Myrcvið; LE - Ls

Str. 25[3]; við („myrqvan við“); LE - Od

Str. 37[2]; við („myrcan við“); LE - Rþ

Str. 29[5]; dólgviðo (KK); LE - Sd

Str. 11[5]; viðar; LE - Sd

Str. 32[2]; viðar; LE - Skm

Str. 35[5]; viðar; LE - Skm

Str. 1[2]; myrcvið[703]; LE - Vkv

Str. 3[8]; við („myrqvan við“); LE - Vkv

Str. 9[5]; viðr; LE - Vkv

Str. 42[6]; gaglviði (hss. Var.: galgviði); LE - Vsp

Str. 63[2]; hlautvið; LE - Vsp

Str. 40[2]; Iárnviði (ON; vgl. o.); LE - Vsp

Str. 2[7]; miǫtvið; LE - Vsp

Str. 2[6]; viði („nío íviði“; hss. Var.: íviðior[704]); LE - Vsp

S. 123 Z 21; uidarinns; LMIR 1

S. 40 Z 16; vidrinn; LMIR 1

S. 48 Z 8; my<r>kuidarskog („einn my<r>kuidarskog“); LMIR 2

S. 54 Z 11 f.; myrkuidarsko<g>inum; LMIR 2

S. 182 Z 7; uide; LMIR 2

S. 131 Z 10; vida; LMIR 2

S. 60 Z 12; uida; LMIR 4

S. 81 Z 5; uide; LMIR 5

S. 170 Z 31; uidin; MS

S. 350 Z 26; viþin; MS

S. 351 Z 1; viþinom; MS

S. 351 Z 13; viþinom; MS

S. 167 Z 6; viþom; MS

S. 350 Z 24; viþr; MS

S. 351 Z 11 f.; viþr; MS

S. 350 Z 28; viþriN; MS

S. 89 Z 20; vidarrőtumm; PS

S. 178 Z 28; beinaviði[705]; RS 1

S. 4 Z 29; uiðvinndillenn; RS 1

S. 160 Z 20; viðarins; RS 1

S. 208 Z 6; viðarins; RS 1

S. 4 Z 29; viðe; RS 1

S. 184 Z 15; viði; RS 1

S. 184 Z 16; viði; RS 1

S. 142 Z 24; viðinum; RS 1

S. 4 Z 28; viðir; RS 1

S. 288 Z 31; viðir; RS 1

S. 288 Z 29; viðirnir; RS 1

S. 288 Z 30; viðirnir; RS 1

S. 4 Z 27; viðuindil; RS 1

S. 42 Z 13; við [af stofnum]; RS 2

S. 42 Z 30; viðarins; RS 2

S. 126 Z 5; viði; RS 2

S. 42 Z 30; viðinn; RS 2

S. 46 Z 13; viðinn; RS 2

S. 42 Z 16; viðr; RS 2

S. 196 Z 1; viðrinn; RS 2

S. 74 Z 3; vínviði; RS 2

S. 42 Z 16; vinviðinn (sic!); RS 2

S. 42 Z 29; vínviðinum; RS 2

S. 408 Str. 6[4]; eldviðum (KK); Sk I.1

S. 421 Str. 15[6]; viðir (KK); Sk I.1

S. 205 Str. 7[3]; viðr (KK); Sk I.1

S. 980 Str. 25[5]; geirviðir (KK); Sk I.2

S. 1063 Str. 1[1]; hjörviður (KK); Sk I.2

S. 975 Str. 20[5]; hreggviðir (KK); Sk I.2

S. 984 Str. 30[3]; hreggviðum (KK); Sk I.2

S. 558 Str. 1[5]; sigrviðum (KK); Sk I.2

---

[702] Müsste nach Neckel / Kuhn zu *Myrcviðar* (scil. *Myrcviðar heiðr*) ausgebessert werden.

[703] Ob an dieser Stelle ein *myrcviðr* oder der *Myrcviðr* gemeint ist, lässt sich aus dem Kontext nicht eindeutig feststellen.

[704] Daneben kann *íviði* auch als ‘Eibenbaum’ (< „**īwa-wiðja-*“) gedeutet werden – s. Heizmann (1986), 529.

[705] Ob es sich dabei um eine Schreibvariante des Wortes *beinviðr* (s.o.) handelt, oder um „ebony wood“, wie die Übersetzung an dieser Stelle darlegt, ist unklar.

S. 519 Str. 2[5]; við (FK); Sk I.2

S. 791 Str. 1[8]; við (KK); Sk I.2

S. 575 Str. 13[4]; viðir (MK); Sk I.2

S. 855 Str. 3[2]; viðir (Schiffsheiti); Sk I.2

S. 707 Str. 6[6]; viðr (KK); Sk I.2

S. 665 Str. 1[2]; viðu (MK); Sk I.2

S. 921 Str. 21[6]; viðum (KK); Sk I.2

S. 436 Str. 4[5]; borðvið (pars pro toto Schiffsheiti); Sk II.1

S. 81 Str. 14[2]; viðir (KK); Sk II.1

S. 363 Str. 5[2]; viðir (KK); Sk II.1

S. 430 Str. 1[2]; viðir (KK); Sk II.1

S. 417 Str. 1[4]; viðu (KK); Sk II.1

S. 702 Str. 4[3]; aldinviðr (per se)[706]; Sk II.2

S. 634 Str. 2[8]; dynviðir (KK); Sk II.2

S. 755 Str. 11[4]; dynviðir (KK); Sk II.2

S. 514 Str. 22[7]; hringviðir (KK); Sk II.2

S. 843 Str. 2[1]; kolviðr (per se); Sk II.2

S. 848 Str. 1[2]; randviðir (KK); Sk II.2

S. 600 Str. 23[2]; við (per se); Sk II.2

S. 658 Str. 1[3]; viðr (per se); Sk II.2

S. 705 Str. 8[3]; viðr (Teil einer FeuerK); Sk II.2

S. 833 Str. 6[2]; viðr (pars pro toto Schiffsheiti); Sk II.2

S. 177 Str. 44[5]; eldviðir (MK); Sk VII.1

S. 247 Str. 16[7]; gnýviðir (KK); Sk VII.1

S. 271 Str. 37[5]; lautviðir (MK); Sk VII.1

S. 301 Str. 9[6]; viðar (per se); Sk VII.1

S. 213 Str. 51[4]; viðir (KK); Sk VII.1

S. 257 Str. 27[8]; viðir (KK); Sk VII.1

S. 77 Str. 5[2]; viðum (KK); Sk VII.1

S. 113 Str. 46[2]; viðum (KK); Sk VII.1

S. 248 Str. 17[6]; viðum (MK); Sk VII.1

S. 259 Str. 29[6]; viðum (MK); Sk VII.1

S. 963 Str. 51[3]; viðarins[707]; Sk VII.2

S. 491 Str. 16[1]; viðir (KK); Sk VII.2

S. 696 Str. 25[6]; viðir (MK); Sk VII.2

S. 693 Str. 20[4]; viðköstur (per se); Sk VII.2

S. 669 Str. 94[1]; viðr (per se); Sk VII.2

S. 759 Str. 1[6]; viðrinn (per se); Sk VII.2

S. 942 Str. 16[6]; við*um* (MK); Sk VII.2

S. 236 Str. 48[3]; avðviþvm (MK); SnE

S. 18 Z 24; Iarnviðivr; SnE

S. 18 Z 23; [I]arnviðr; SnE

S. 150 Z 6; við (Axtheiti); SnE

S. 257 Z 9; viðar; SnE

S. 258 Z 9; viðar; SnE

S. 18 Z 11; ViðfiNr (PN); SnE

S. 63 Z 20; viðirnir; SnE

S. 129 Z 32; viðnum; SnE

S. 43 Z 19; viðr; SnE

S. 119 Z 20; viðr; SnE

S. 119 Z 20; viðr; SnE

S. 122 Z 6; viðr; SnE

S. 147 Z 14; viðr; SnE

S. 147 Z 9; viþa (Männerheiti); SnE

S. 64 Z 9; viþar; SnE

S. 118 Z 16; viþar (WindK); SnE

S. 118 Z 20; viþar (FeuerK); SnE

S. 118 Z 15; viþar (WindK); SnE

S. 119 Z 22; viþar (MK/Männerheiti); SnE

S. 120 Z 9; viþar (FK/Frauenheiti); SnE

S. 191 Z 7; viþar (HaarK); SnE

S. 232 Str. 38[4]; viþar (Schiffsheiti); SnE

S. 245 Str. 72[8]; viþar (Schiffsheiti); SnE

S. 64 Z 7; viþir; SnE

S. 71 Z 1; viþir; SnE

S. 79 Z 14; viþv; SnE

S. 227 Str. 24[6]; viþvm (pars pro toto Schiffsheiti); SnE

S. 235 Str. 45[6]; viþvm (KK/MK); SnE

S. 12 Str. 36[1]; uid (per se); ÚS

S. 11 Str. 31[3]; uid*ur* (MK/KK); ÚS

S. 18 Z 2; Hrǫ[n]g[vi]ði (PN; hss. Var.: Hraugadi oder Hrangviði); ÞS

S. 30 Z 8; viða; ÞS

[706] Geordnet: „Aldinviðr bar tállaust tvennan blóma einu sumri“ – ein Ruhmeszeichen für den König.
[707] Die Lesung *viðarins heiti* wäre metrisch sinnvoller, wie die Anmerkung darlegt, eine Emendation zu *viðurheiti* hingegen semantisch.

1.45. ýr

Zur sprachlichen Verwandtschaft von awn. *ýr* ‘Eibe, Bogen’ (< urnord. **īwaz*[708]) zählen ae. *éow*, *éoh*, *īw* ‘Eibe, Bogen’, asächs. *īch*, *īh*, ahd. *īwa*, *īwo, īgo* – femininer *ō*(*n*)-Stamm bzw. maskuliner *a*(*n*)-Stamm[709] – ‘Eibe’, mhd. *îwe*, *eiba* ‘Eibe, Bogen’ (dialektal ist die Bogen-Bedeutung z.T. bis heute erhalten – so etwa schwäb. *eib* ‘Armbrust’[710]) sowie u.a. nisl. *ýr* und schwed. *yd*, *ydeträ* (< „**ĭwiðja-*“) ‘Eibe’[711]. Der urgerm. Ursprung kann mit **īwa*(*n*)- bzw. **īwō*(*n*)- angesetzt werden[712], der zahlreiche parallele Ansätze in anderen idg. Sprachen hat; so etwa air. *ēo* ‘Stamm, Schaft, Baum, Eibe’, mkymr. *yw*, *ywen* ‘Eibe, Eibenholz’, akorn. *hiuin* und mbret. *iuin* ‘Eibe’ (< urkelt. **iu̯-o-*) (Schwundstufe der uridg. Wurzel), lit. *ievà* ‘Faulbaum’[713], lett. *iẽva* ‘Traubenkirsche’[714] - die uridg. Wurzel ist daher am ehesten als **$h_1$eu̯iH-u̯eh_2-* anzusehen[715]. Daneben findet sich eine *o*-stufige Wurzel (**$h_1$ou̯iH-u̯eh_2-*) etwa in gr. *oἴη* u.ä. ‘Elsbeerbaum, Eberesche, Vogelbeerbaum’ und lat. *ūva* ‘Traube’[716]. Das Wort wird daher als eine Ableitung zu uridg. **$h_1$eu̯*(*H*)- ‘rötlich, bunt’ gesehen[717], das allerdings (in der Bedeutung ‘rötlich’) nicht eindeutig nachgewiesen bzw. belegt werden kann[718]. Die Rückführung auf eine Farbbezeichnung ist hingegen nicht ungewöhnlich (wie bereits öfters gezeigt wurde) und aufgrund der angeführten Beispiele nicht unbedingt abwegig: für die Eibe und Vogelbeere selbst kämen dabei die auffallend roten ‚Früchte‘ (eigentlich: Samenmantel), für die Weide (die möglicherweise entsprechende Wörter im Slawischen bezeichnen[719]) die

[708] Vgl. auch Lindroth (1912), 149 und Beck (2006), 66 (speziell zum Runennamen).
[709] S. Lloyd / Lühr V, 240 s.v. *îwa*; vgl. Hirt (1897), 124.
[710] S. Lloyd / Lühr V, 241 s.v. *îwa*.
[711] S. Lloyd / Lühr ibd.; vgl. ÍOsB, 1167 s.v. *1 ýr*; Kluge / Seebold s.v. *Eibe*; Hirt ibd; vgl. zudem zur Form *ydeträ* Kock (1895), 158.
[712] Vgl. Kroonen s.v. *īwa-*; der bei Lloyd / Lühr (ibd.) angeführte *n*-Stamm kann – in Verbindung mit einem schwundstufigen Suffix und Übergang von *-w-* zu *-g-* (vgl. Kluge / Seebold ibd.) – als Erklärung für die tektalen Formen (asächs. *īch*, *īh* und ahd. *īgo*) angesehen werden; auf andere Weise unterstützt diesen Ansatz auch Birkhan (2006), 85 Anm. 15.
[713] So Lloyd / Lühr V, 242 s.v. *îwa* u. Kluge / Seebold ibd.; allerdings bezeichnet (nach LKZ s.v. *ieva*) lit. *ievà* die Traubenkirsche (*Prunus padus*) – so auch bei Kroonen ibd. und Derksen 1 s.v. *ieva*.
[714] Bei Lloyd / Lühr (implizit) wohl auch dem Faulbaum gleichgesetzt; dabei dürfte es sich jedoch ebenfalls um die Traubenkirsche handeln – vgl. Kroonen ibd. u. Derksen ibd.
[715] Vgl. Lloyd / Lühr V, 242 s.v. *îwa* und Kroonen ibd.
[716] Vgl. Lloyd / Lühr V, 243 s.v. *îwa* und Kroonen ibd.
[717] S. Lloyd / Lühr ibd.
[718] S. Kluge / Seebold ibd.
[719] Da eine etymologische Zuordnung nicht unumstritten bzw. schwierig ist, wurde auf eine nähere Ausführung an dieser Stelle verzichtet – vgl. Lloyd / Lühr V, 242 s.v. *îwa*.

Röte des Holzes und für die Traubenkirsche bzw. den Faulbaum sowohl die Früchte (bevor sie sich schwarz verfärben) und der Bast bzw. das Holz als Anlass zur Benennung infrage[720].

Eine eindeutige Bedeutungszuordnung des awn. Terminus kann nur aufgrund der Etymologie erfolgen, da keine zweisprachigen Texte vorhanden sind[721] und das Wort in der Regel in der poetischen Literatur als Bogenheiti (oder in Komposita als Teil einer Kriegerkenning o.ä.) auftritt, wodurch eine nähere Charakterisierung bzw. Zuordnung in Hinblick auf Gattung oder Spezies nicht gegeben ist.

Sowohl Janzén als auch Ásgeir Blöndal Magnússon führen den Frauennamen *Ýrr* (und davon abgeleitet *Ýri*) auf urnord. **ūriōʀ* zurück und sehen ihn damit in Verbindung mit *ýr*/*úr* 'Ochsenkuh'[722]. Während diese Interpretation formal nicht zu beanstanden ist, halte ich sie semantisch für fraglich und stelle den Namen daher dem Eibenwort gleich. Den abweichenden Genetiv (scil. *Ýrar*) begründe ich mit einem Wechsel von maskulinem Substantiv zu femininem Personennamen (auch könnte argumentiert werden, dass sich Namen in Hinblick auf ihre Flexion bisweilen irregulär verhalten). Ortsnamen mit erstem Namensglied *Ýrar-* (u.ä.) werden daher ebenfalls als relevant bewertet[723]. Ebenso zählt der Männername *Ívarr* zum Eibenwort (<

[720] Vgl. Lloyd / Lühr V, 243 s.v. îwa; anders Walde / Pokorny 1, 165 s.v. *ōiu̯ā-*, *əiu̯ā-*, *ĭu̯ā-*: die sprachlichen Kognaten entsprechen den bereits angeführten, jedoch erscheinen sie hier als eigenständige Gruppe „**ōiu̯ā-*, **əiu̯ā-*, **ĭu̯ā-*" der Bedeutung 'Beere, durch ihre Beeren auffällige Bäume'; der Vorteil dieser semantischen Zuordnung ist, dass das lateinische Wort leicht integriert werden kann; sollten die slawischen Wörter hingegen ebenfalls hierher gehören, wäre diese Deutung nur mehr schwerlich brauchbar.
[721] Vgl. Heizmann (1993), 64 f. s.v. *ýr*.
[722] Vgl. ÍOsB, 1167 *6 Ýr, Ýrr* bzw. Janzén (1948), 48; zum Runennamen vgl. Nedoma (2003), 559.
[723] Vgl. Heizmann (1986), 528 und Andersson (1995), 18 f.

******īwa-harjaʀ*; wobei *ýr* hier als Bogenheiti zu verstehen ist und der Name daher als ‘Bogenschütze’ o.ä. interpretiert werden kann[724]).

S. 232 Str. 1[3]; Ívarr (PN); FJ I
S. 248 Str. 9[2]; Ívarr (PN); FJ I
S. 454 Str. 1[5]; Ívarr (PN); FJ I
S. 33 Str. 15[1]; ý (Bogenheiti); FJ I
S. 32 Str. 14[7]; ýbogi (per se); FJ I
S. 150 Str. 9[1]; ýdrógar (Teil einer KK); FJ I
S. 665 Str. 1[2]; ýr (Bogenheiti); FJ I
S. 70 Str. 7[3]; ýs (Teil einer HandK); FJ I
S. 244 Str. 23[2]; ýs (Teil einer KK); FJ I
S. 112 Str. 4[2]; ýseims (Teil einer KK); FJ I
S. 148 Str. 1[2]; ýsetrs (Teil einer MK); FJ I
S. 198 Str. 1[2]; ydogguar (SchwertK); FJ I.A
S. 314 Str. 1[5]; ýstéttar (Teil einer FK); FJ I.A
S. 90 Str. 5[7]; ýskelfandi (KK); FJ II
S. 126 Z 24; Ívar[725]; FN 1
S. 137 Z 8; Ívar; FN 1
S. 138 Z 18; Ívar; FN 1
S. 144 Z 14; Ívar; FN 1
S. 144 Z 15; Ívar; FN 1
S. 160 Z 19; Ívar; FN 1
S. 129 Z 27; Ívari; FN 1
S. 110 Z 9; Ívarr; FN 1
S. 110 Z 19; Ívarr; FN 1
S. 111 Z 4; Ívarr; FN 1
S. 111 Z 8; Ívarr; FN 1
S. 111 Z 17; Ívarr; FN 1
S. 111 Z 26; Ívarr; FN 1
S. 112 Z 7; Ívarr; FN 1
S. 112 Z 10; Ívarr; FN 1
S. 112 Z 16; Ívarr; FN 1
S. 112 Z 19; Ívarr; FN 1
S. 121 Z 12; Ívarr; FN 1
S. 122 Z 4; Ívarr; FN 1
S. 122 Z 7; Ívarr; FN 1
S. 122 Z 10; Ívarr; FN 1
S. 122 Z 14; Ívarr; FN 1
S. 124 Z 3; Ívarr; FN 1
S. 124 Z 6; Ívarr; FN 1
S. 124 Z 17; Ívarr; FN 1
S. 125 Z 2; Ívarr; FN 1
S. 125 Z 6; Ívarr; FN 1
S. 125 Z 10; Ívarr; FN 1
S. 125 Z 14; Ívarr; FN 1
S. 126 Z 6; Ívarr; FN 1
S. 126 Z 10; Ívarr; FN 1
S. 126 Z 18; Ívarr; FN 1

[724] S. Janzén (1948), 81 und ÍOsB, 426 s.v. *Ívarr*; so etwa auch *Ivo-* in gallischen Personennamen, das ebenfalls (direkt) auf das Eibenwort zurückzuführen ist – vgl. Schmidt (1957), 228.
[725] In den *Fornaldarsǫgur* handelt es sich bei diesen Funden ausschließlich um Ívarr beinlausi; in den Funden der ÍF-Reihe sind es diverse.

S. 126 Z 20; Ívarr; FN 1
S. 127 Z 13; Ívarr; FN 1
S. 127 Z 23; Ívarr; FN 1
S. 128 Z 4; Ívarr; FN 1
S. 129 Z 2; Ívarr; FN 1
S. 129 Z 11; Ívarr; FN 1
S. 129 Z 16; Ívarr; FN 1
S. 137 Z 5; Ívarr; FN 1
S. 137 Z 16; Ívarr; FN 1
S. 138 Z 3; Ívarr; FN 1
S. 138 Z 9; Ívarr; FN 1
S. 138 Z 26; Ívarr; FN 1
S. 139 Z 9; Ívarr; FN 1
S. 139 Z 12; Ívarr; FN 1
S. 139 Z 18; Ívarr; FN 1
S. 139 Z 21; Ívarr; FN 1
S. 139 Z 28; Ívarr; FN 1
S. 140 Z 13; Ívarr; FN 1
S. 140 Z 23; Ívarr; FN 1
S. 140 Z 27; Ívarr; FN 1
S. 141 Z 18; Ívarr; FN 1
S. 141 Z 31; Ívarr; FN 1
S. 142 Z 12; Ívarr; FN 1
S. 142 Z 13; Ívarr; FN 1
S. 142 Z 17; Ívarr; FN 1
S. 142 Z 22; Ívarr; FN 1
S. 142 Z 30; Ívarr; FN 1
S. 143 Z 5; Ívarr; FN 1
S. 143 Z 11; Ívarr; FN 1
S. 143 Z 14; Ívarr; FN 1
S. 144 Z 4; Ívarr; FN 1
S. 144 Z 12; Ívarr; FN 1
S. 152 Z 22; Ívarr; FN 1
S. 152 Z 28; Ívarr; FN 1
S. 155 Z 4; Ívarr; FN 1
S. 157 Z 22; Ívarr; FN 1
S. 158 Z 4; Ívarr; FN 1
S. 158 Z 21; Ívarr; FN 1
S. 158 Z 25; Ívarr; FN 1
S. 158 Z 27; Ívarr; FN 1
S. 158 Z 29; Ívarr; FN 1
S. 159 Z 1; Ívarr; FN 1
S. 160 Z 14; Ívarr; FN 1
S. 160 Z 27; Ívarr; FN 1
S. 136 Z 4; Ívars; FN 1
S. 141 Z 28; Ívars; FN 1
S. 144 Z 13; Ívars; FN 1
S. 159 Z 5; Ívars; FN 1
S. 182 Z 17; Yri (PN); FN 2
S. 4 Z 16; Ívarr; ÍF 1.1
S. 144 Z 11; Ívarr; ÍF 1.1
S. 198 Z 12 f.; Ívarssonar; ÍF 1.1
S. 166 Z 19; Ýrar (PN); ÍF 1.1
S. 167 Z 17; Ýrar; ÍF 1.1
S. 169 Z 13; Ýrar; ÍF 1.1
S. 79 Z 27; Ýrarsyni; ÍF 1.1
S. 80 Z 2; Ýrarsyni (‚dss.‘); ÍF 1.1
S. 197 Z 1; Ýri; ÍF 1.1
S. 157 Z 4; Ýrr; ÍF 1.1
S. 168 Z 10; Ýrr; ÍF 1.1
S. 314 Z 8; Ívarr; ÍF 1.2
S. 314 Z 6; Ívarssonar; ÍF 1.2
S. 230 Z 11; Ýrarfelli (ON); ÍF 1.2
S. 230 Z 10; Ýrarfellslǫnd (ON); ÍF 1.2
S. 84 Z 2; Ýrarsonar; ÍF 5
S. 30 Z 14; Ívari; ÍF 7
S. 29 Z 12; Ívarr; ÍF 7
S.3 Z 2; Ívars; ÍF 7
S. 6 Z 19; Ívarr; ÍF 9
S. 7 Z 16; Ívarr; ÍF 9
S. 7 Z 24; Ívarr; ÍF 9
S. 8 Z 3; Ívarr; ÍF 9
S. 8 Z 5; Ívarr; ÍF 9
S. 8 Z 24; Ívarr; ÍF 9
S. 9 Z 7; Ívarr; ÍF 9
S. 9 Z 13; Ívarr; ÍF 9
S. 9 Z 16; Ívarr; ÍF 9
S. 9 Z 31; Ívarr; ÍF 9
S. 10 Z 6; Ívarr; ÍF 9
S. 10 Z 8; Ívarr; ÍF 9

S. 10 Z 10; Ívarr; ÍF 9
S. 10 Z 13; Ívarr; ÍF 9
S. 12 Z 13; Ívarr; ÍF 9
S. 13 Z 12; Ívarr; ÍF 9
S. 7 Z 13; Ívars; ÍF 9
S. 8 Z 21; Ívars; ÍF 9
S. 144 Z 3; Ívarr[726]; ÍF 10
S. 103 Z 11; Ívarsson; ÍF 10
S. 69 Z 2; Ívars; ÍF 12
S. 346 Z 27; Ívar; ÍF 13
S. 356 Z 6; Ívar; ÍF 13
S. 357 Z 2; Ívar; ÍF 13
S. 365 Z 19; Ívar; ÍF 13
S. 346 Z 6; Ívari; ÍF 13
S. 346 Z 24; Ívari; ÍF 13
S. 347 Z 10; Ívari; ÍF 13
S. 356 Z 23; Ívari; ÍF 13
S. 345 Z 11; Ívarr; ÍF 13
S. 345 Z 13; Ívarr; ÍF 13
S. 346 Z 7; Ívarr; ÍF 13
S. 346 Z 12; Ívarr; ÍF 13
S. 346 Z 13; Ívarr; ÍF 13
S. 346 Z 14; Ívarr; ÍF 13
S. 347 Z 5; Ívarr; ÍF 13
S. 347 Z 8; Ívarr; ÍF 13
S. 347 Z 9; Ívarr; ÍF 13
S. 347 Z 12; Ívarr; ÍF 13
S. 347 Z 25; Ívarr; ÍF 13
S. 347 Z 28; Ívarr; ÍF 13
S. 347 Z 32; Ívarr; ÍF 13
S. 348 Z 10; Ívarr; ÍF 13
S. 357 Z 2; Ívarr; ÍF 13
S. 357 Z 4; Ívarr; ÍF 13
S. 357 Z 8; Ívarr; ÍF 13
S. 357 Z 18; Ívarr; ÍF 13
S. 357 Z 22; Ívarr; ÍF 13
S. 365 Z 15; Ívarr; ÍF 13
S. 365 Z 23; Ívarr; ÍF 13
S. 366 Z 10; Ívarr; ÍF 13
S. 347 Z 27; Ívars; ÍF 13
S. 351 Z 2; Ívars; ÍF 13
S. 356 Z 19; Ívars; ÍF 13
S. 307 Z 19; Ívarr; ÍF 15
S. 349 Z 13; Ívarr; ÍF 15
S. 77 Z 10; Ívar; ÍF 17
S. 4 Z 16; Ívarr; ÍF 17
S. 313 Z 2; Ívarr; ÍF 17
S. 313 Z 14; Ívarr (‚dss.‘); ÍF 17
S. 331 Z 11; Ívarr; ÍF 25
S. 331 Z 21; Ívarr (‚dss.‘); ÍF 25
S. 366 Z 2; Ívarr; ÍF 25
S. 71 Z 15; Ívar; ÍF 26
S. 74 Z 4; Ívari; ÍF 26
S. 71 Z 9; Ívarr; ÍF 26
S. 72 Z 1; Ívarr; ÍF 26
S. 122 Z 1; Ívarr; ÍF 26
S. 154 Z 22; Ívarr; ÍF 26
S. 346 Z 5; Ívarr; ÍF 26
S. 71 Z 7; Ívars; ÍF 26
S. 71 Z 13; Ívars; ÍF 26
S. 285 Z 17; Ívarr; ÍF 27
S. 285 Z 19; Ívarr; ÍF 27
S. 285 Z 21; Ívarr; ÍF 27
S. 285 Z 23; Ívarr; ÍF 27
S. 328 Z 5; Ívarr; ÍF 27
S. 285 Z 19; Ívars; ÍF 27
S. 317 Z 10; Ívar; ÍF 28
S. 317 Z 21; Ívar; ÍF 28
S. 323 Z 8; Ívari; ÍF 28
S. 121 Z 17; Ívarr; ÍF 28
S. 121 Z 19; Ívarr; ÍF 28
S. 287 Z 5; Ívarr; ÍF 28
S. 287 Z 13; Ívarr; ÍF 28
S. 298 Z 8; Ívarr; ÍF 28
S. 301 Z 7; Ívarr; ÍF 28
S. 302 Z 9; Ívarr; ÍF 28
S. 316 Z 19; Ívarr; ÍF 28
S. 316 Z 21; Ívarr; ÍF 28

[726] Hss. Fehler – eigentlich: Már, vermutlich wurde statt „mar“ „ıuar“ gelesen (vgl. die Anmerkung ibd.).

S. 316 Z 28; Ívarr; ÍF 28
S. 316 Z 30; Ívarr; ÍF 28
S. 317 Z 4; Ívarr; ÍF 28
S. 317 Z 12; Ívarr; ÍF 28
S. 317 Z 16; Ívarr; ÍF 28
S. 317 Z 17; Ívarr; ÍF 28
S. 357 Z 7; Ívarr; ÍF 28
S. 357 Z 8; Ívarr; ÍF 28
S. 357 Z 13; Ívarr; ÍF 28
S. 357 Z 21; Ívarr; ÍF 28
S. 121 Z 20; Ívars; ÍF 28
S. 313 Z 5; Ívars; ÍF 28
S. 357 Z 18; Ívars; ÍF 28
S. 357 Z 20; Ívars; ÍF 28
S. 360 Z 8; Ívars; ÍF 28
S. 360 Z 22; Ívars; ÍF 28
S. 126 Z 22; Ívarsson; ÍF 28
S. 127 Z 6; Ívarsson; ÍF 28
S. 128 Z 15; Ívarsson; ÍF 28
S. 147 Z 4; Ívarsson; ÍF 28
S. 406 Z 13; Ívarsson; ÍF 28
S. 126 Z 5; Ívarssonar; ÍF 28
S. 128 Z 9; Ívarssonar; ÍF 28
S. 131 Z 22; Ívarssonar; ÍF 28
S. 330 Z 7; Ívar; ÍF 29
S. 334 Z 16; Ívar; ÍF 29
S. 326 Z 17; Ívarr; ÍF 29
S. 334 Z 9; Ívarr[727]; ÍF 29
S. 334 Z 9; Ívarr; ÍF 29
S. 334 Z 13; Ívarr; ÍF 29
S. 334 Z 15; Ívarr; ÍF 29
S. 197 Z 12; Ívars; ÍF 29
S. 25 Z 24; Ívar; ÍF 30
S. 115 Z 23; Ívar; ÍF 30
S. 122 Z 5; Ívar; ÍF 30
S. 212 Z 3; Ívar; ÍF 30
S. 234 Z 23; Ívar; ÍF 30
S. 155 Z 9; Ívari; ÍF 30
S. 23 Z 16; Ívarr; ÍF 30
S. 23 Z 16; Ívarr; ÍF 30
S. 23 Z 16; Ívarr; ÍF 30
S. 25 Z 5; Ívarr; ÍF 30
S. 25 Z 22; Ívarr; ÍF 30
S. 26 Z 9; Ívarr; ÍF 30
S. 26 Z 18; Ívarr; ÍF 30
S. 26 Z 24; Ívarr; ÍF 30
S. 27 Z 17; Ívarr; ÍF 30
S. 54 Z 15; Ívarr; ÍF 30
S. 55 Z 1; Ívarr; ÍF 30
S. 58 Z 19; Ívarr; ÍF 30
S. 58 Z 25; Ívarr; ÍF 30
S. 59 Z 5; Ívarr; ÍF 30
S. 60 Z 30; Ívarr; ÍF 30
S. 61 Z 5; Ívarr; ÍF 30
S. 74 Z 26; Ívarr; ÍF 30
S. 75 Z 11; Ívarr; ÍF 30
S. 86 Z 3; Ívarr; ÍF 30
S. 122 Z 16; Ívarr; ÍF 30
S. 124 Z 18; Ívarr; ÍF 30
S. 134 Z 14; Ívarr; ÍF 30
S. 134 Z 18; Ívarr; ÍF 30
S. 145 Z 4; Ívarr; ÍF 30
S. 145 Z 6; Ívarr; ÍF 30
S. 155 Z 11; Ívarr; ÍF 30
S. 166 Z 10; Ívarr; ÍF 30
S. 166 Z 16; Ívarr; ÍF 30
S. 175 Z 10; Ívarr; ÍF 30
S. 198 Z 8; Ívarr; ÍF 30
S. 26 Z 28; Ívars; ÍF 30
S. 7 Z 13; Ívarr; ÍF 34
S. 8 Z 6; Ívarr; ÍF 34
S. 290 Z 7; Ívarr; ÍF 34
S. 7 Z 4; Ívars; ÍF 34
S. 290 Z 5; Ívars; ÍF 34
S. 290 Z 6; Ívars; ÍF 34
S. 84 Z 9; Ívarssonar; ÍF 34
S. 87 Z 23; Ívarssonar; ÍF 34

[727] Hss. fälschlicherweise „Roar“.

S. 89 Z 11; Ívarssonar; ÍF 34
S. 90 Z 22; Ívarssonar; ÍF 34
S. 311 Z 11; Ívarssonar; ÍF 34
S. 338 Z 3; Ívarssonar; ÍF 34
S. 340 Z 6; Ívarssonar; ÍF 34
S. 341 Z 20; Ívarssonar; ÍF 34
S. 50 Z 13; Ívar; ÍF 35
S. 51 Z 8; Ívar; ÍF 35
S. 50 Z 20; Ívari; ÍF 35
S. 56 Z 8; Ívari; ÍF 35
S. 56 Z 11; Ívari; ÍF 35
S. 48 Z 20; Ívarr; ÍF 35
S. 49 Z 5; Ívarr; ÍF 35
S. 52 Z 6; Ívarr; ÍF 35
S. 52 Z 7; Ívarr; ÍF 35
S. 52 Z 13; Ívarr; ÍF 35
S. 52 Z 18; Ívarr; ÍF 35
S. 52 Z 23; Ívarr; ÍF 35
S. 53 Z 5; Ívarr; ÍF 35
S. 53 Z 11; Ívarr; ÍF 35
S. 53 Z 12; Ívarr; ÍF 35
S. 53 Z 18; Ívarr; ÍF 35
S. 55 Z 24; Ívarr; ÍF 35
S. 56 Z 6; Ívarr; ÍF 35
S. 57 Z 1; Ívarr; ÍF 35
S. 57 Z 4; Ívarr; ÍF 35
S. 64 Z 5; Ívarr; ÍF 35
S. 70 Z 15; Ívarr; ÍF 35
S. 78 Z 13; Ívarr; ÍF 35
S. 78 Z 19; Ívarr; ÍF 35
S. 79 Z 2; Ívarr; ÍF 35
S. 81 Z 1; Ívarr; ÍF 35
S. 81 Z 3; Ívarr; ÍF 35
S. 81 Z 6; Ívarr; ÍF 35
S. 81 Z 7; Ívarr; ÍF 35
S. 81 Z 13; Ívarr; ÍF 35
S. 82 Z 5; Ívarr; ÍF 35
S. 82 Z 9; Ívarr; ÍF 35
S. 82 Z 13; Ívarr; ÍF 35
S. 82 Z 18; Ívarr; ÍF 35
S. 83 Z 1; Ívarr; ÍF 35
S. 84 Z 3; Ívarr; ÍF 35
S. 89 Z 1; Ívarr; ÍF 35
S. 47 Z 4; Ívars; ÍF 35
S. 47 Z 15; Ívars; ÍF 35
S. 50 Z 18; Ívars; ÍF 35
S. 52 Z 6; Ívars; ÍF 35
S. 82 Z 15; Ívars; ÍF 35
S. 325 Z 12; Ívars; ÍF 35
Str. 18^{12}; ýboga; LE - Gðr II
Str. 5^{1}; Ýdalir; LE - Grm
Str. 28^{6}; Ívars [dóttir] (scil. Auðr diupauðga); LE - Hdl
S. 692 Str. 23^{2}; ýs (Teil einer KK); Sk I.2
S. 829 Str. 18^{5}; ýs (FeuerK); Sk I.2
S. 940 Str. 1^{2}; ýsetrs (Teil einer MK); Sk I.2
S. 222 Str. 16^{3}; yr (Bogenheiti); SnE

1.46. þollr und þǫll

Der Titel dieses Kapitels gibt die beiden Hauptformen der hier behandelten Wörter der Bedeutung ‘(unspezifischer) Baum, Föhre, Kiefer’ wieder. Dabei steht das Maskulinum *þollr* (< urgerm. **þulla*-), das zudem auch als ‘Dolle’ belegt ist, dem Femininum *þǫll* (< urgerm. **þallō*-) und seinen (weitaus selteneren *jō*- bzw. *ja*-Ableitungen) *þella* (feminin) und *þelli*

(neutral) gegenüber[728]. Während die maskuline Form i.d.R. auf uridg. **tul-no-*[729] zurückgeführt wird und damit in direkter Verbindung zu schwed. dial. *tull* 'Baumwipfel', fär. *tollur*, norweg. *toll*, ae., asächs. *þoll* 'Dolle' und nhd. *Dolle* (der zudem – neben der durch sie bezeichneten Bedeutung 'Ruderpflock' – die Bedeutung 'Baumwipfel, Helmbusch' u.ä. zugewiesen wird) sowie im Außergermanischen etwa zu air. *tuile* 'Flut' (vgl. dazu auch im Folgenden), gr. *τύλος* 'Wulst, Buckel, Pflock' u.ä., aind. *tūlam* 'Rispe, Büschel' u.ä. und lit. *tulìs* 'Pflock, Nagel in einer (Wagen-)Achse' steht[730], ist die Rückführung des femininen Wortes durchaus kontrovers dargestellt worden. Dabei tritt als semantisch naheliegendste und öfter vertretene Ansicht die Ableitung zur uridg. Wurzel **tāl-* 'wachsen, grünen; Gewächs, Trieb' (scil. als **tal-nā-*) entgegen; diese würde eine Verbindung zu etwa aind. *tāla-ḥ* 'Weinpalme', *tālī* 'bestimmter Baum' oder aksl. *talija*, *talijъ* 'grüner Zweig'[731] erlauben[732]. Jedoch wurde dieser Ansatz von Walde / Pokorny konkret infrage gestellt und auch von anderen tendenziell nur als Möglichkeit angesehen[733].

Hinsichtlich des Gebrauchs von *þollr*, *þǫll* etc. in Abhängigkeit von der lautlichen Umgebung in den Skaldenstrophen konnte keine eindeutige Konnotation festgestellt werden, jedoch eine exklusive Verwendung in Hinblick auf das Genus – für Frauenkenningar (bzw. -heiti) werden lediglich *þǫll* und *þella* verwendet, für Männer- bzw. Kriegerkenningar (u.ä.) ausschließlich *þollr*[734].

Zudem hat sich *þollr* in neuskandinavischen Ortsnamen – etwa in schwed. *Tullgarn* (aschwed. *Thullagarn*) oder *Tillberga* (aschwed. *Thyllbergha* < **þylli-*) – erhalten[735]; für diese

[728] Vgl. ÍOsB, 1212 s.v. *1 þöll*, 1186 s.v. *2 þollur*, 1175 s.v. *1 þella* (bezieht sich auf die Frauenbezeichnung des 17. Jahrhunderts – vgl. u.a. die diversen Kenningar und Heiti in der Fundsammlung) und ibd. *2 þella*; Kroonen s.v. *þulla-*; Bjorvand (1991), 144 bzw. 147; indirekt auch Kluge / Seebold s.v. *Dolle*.

[729] In einem vor Kurzem erschienenen Artikel postuliert Kroonen die Wurzel **tlh$_2$-* und differenziert zudem *þollr* 'Föhre' < **þulla-* und *þollr* 'Dolle' < **þullla-* < **tlh$_2$-tló-/d^{h}lo-* – s. Kroonen (2017), 108.

[730] Vgl. Kroonen ibd.; Walde / Pokorny 1, 709 s.v. *tēu-, təu-, tŭ̯-* und Pokorny, 1081 s.v. *tēu-, təu-, teu̯ə-*, tu̯ō-, *tŭ̯-*; ÍOsB, 1186 s.v. *1 þollur*; Beekes s.v. *τύλη*; Kluge / Seebold ibd.; Orel (2003), 428 s.v. *þullaz*.

[731] Dabei dürfte es sich um ein griechisches Lehnwort handeln – vgl. Walde / Pokorny 1, 705 s.v. *tāl-* und Leskien (1906), 207.

[732] Vgl. Walde / Pokorny ibd.; ÍOsB, 1212 s.v. *1 þöll*; Jóhannesson, 426 s.v. *tāl-*.

[733] Vgl. Walde / Pokorny ibd.; ÍOsB ibd.; Jóhannesson ibd.

[734] Daneben finden diese Wörter natürlich auch in anderen Kenningar Gebrauch (*þelli* tritt hingegen in der rezipierten Literatur nur als Schiffsheiti entgegen); s. u. Fundsammlung und vgl. Heizmann (1993), 87 s.v. *þella*, *þelli* und *þollr* sowie 88 f. s.v. *þǫll*. Allenfalls Str. 50 der Hávamál könnte als Ausnahme angesehen werden, da hier der freundlose Mann mit einer alleine auf einem Berg stehenden Föhre/Kiefer verglichen wird, wobei das Wort *þǫll* gebraucht wird (da hier jedoch konkret der Baum bezeichnet wird, wurde von dieser Ausnahme abgesehen).

[735] Vgl. ÍOsB, 1186 s.v. *2 þollur*; SOnL, 328 s.v. *Tullgarn*.

Arbeit wurden zudem der awn. Flussname *Þǫll*[736] und der Ortsname *Þolleyja* als relevant angesehen, obwohl diese Zuordnung nicht unstrittig ist[737].

Schließlich sei darauf hingewiesen, dass für *þella* eine Glosse existiert, die sie als *Ilix* bezeichnet[738]. Damit könnte einerseits die Steineiche (*Quercus ilex*) gemeint sein[739], die in ihren Verbreitungsgebieten oft in der Nähe der ansässigen Kiefern wächst (diese z.T. umgebend) – es wäre dabei an eine verallgemeinernde Bezeichnung, trotz unterschiedlicher Gestalt der Bäume, zu denken. Eine andere Möglichkeit wäre, darin einen Bezug auf die Gattung der Stechpalmen (*Ilex*) zu sehen – eine morphologische bzw. optische Ähnlichkeit ist hierbei jedoch nur schwerlich annehmbar (und auch insofern eher unwahrscheinlich, da im Awn. bereits der Begriff *beinviðr* für diese Gattung existierte). Zudem wurde auch das bereits angesprochene ahd. *fereheih* z.T. mit *ilex* glossiert, wodurch die erste Deutung zusätzlich an Plausibilität gewinnt[740].

S. 147 Str. 1.1[1]; askþollum (MK); FJ I
S. 101 Str. 24[3]; fleinþolla (KK); FJ I
S. 281 Str. 18[7]; fleygiþolli (KK); FJ I
S. 200 Str. 6[5]; fúrþollar (KK); FJ I
S. 77 Str. 32[3]; geymiþella (FK); FJ I
S. 262 Str. 8[7]; gnýþolli (KK); FJ I
S. 126 Str. 4[7]; hirðiþoll (SeefahrerK); FJ I
S. 76 Str. 29[3]; hǫrþellu (HandK); FJ I
S. 188 Str. 13[8]; hringþollr (MK/KK); FJ I
S. 112 Str. 1[2]; menþǫll (FK); FJ I
S. 208 Str. 5[6]; seimþollr (MK); FJ I
S. 181 Str. 11[2]; styrþollum (KK); FJ I
S. 81 Str. 50[3]; þella (FK); FJ I
S. 125 Str. 1[5]; þella (FK); FJ I
S. 678 Str. 3[3]; þella (Frauenheiti); FJ I
S. 71 Str. 8[1;] þellu (FK); FJ I
S. 110 Str. 1[4]; þellu (FK); FJ I
S. 86 Str. 13; þoll (KK); FJ I
S. 195 Str. 1[7]; þolla (FK); FJ I
S. 259 Str. 11[1]; þolla (KK); FJ I
S. 47 Str. 22[5]; þollar (KK/MK); FJ I
S. 542 Str. 14[7]; þollar (KK); FJ I
S. 14 Str. 3[8]; þolli (per se); FJ I
S. 82 Str. 55[6]; þolli (KK); FJ I
S. 133 Str. 2[8]; þolli (KK); FJ I
S. 147 Str. 2[3]; þolli (KK); FJ I
S. 209 Str. 11[7]; þollr (KK); FJ I
S. 211 Str. 5[1]; þollr (KK); FJ I
S. 261 Str. 6[7]; þolli (MK); FJ I
S. 567 Str. 2[3]; þolli (KK); FJ I
S. 263 Str. 13[1]; þollr (KK); FJ I
S. 261 Str. 4[3]; þollr (MK); FJ I
S. 501 Str. 28b[7]; þollr (KK); FJ I
S. 541 Str. 9[5]; þollr (KK); FJ I
S. 72 Str. 10[6]; þǫll (FK); FJ I
S. 108 Str. 12[3]; þǫll (FK); FJ I
S. 125 Str. 3[1]; þǫll (FK); FJ I
S. 207 Str. 2[8]; þǫll (FK); FJ I
S. 279 Str. 10[2]; þǫll (FK); FJ I
S. 666 Str. 2[2]; þǫll (Flussheiti); FJ I

[736] Vgl. ÍOsB, 1212 s.v. *2 Þöll*.
[737] Vgl. etwa Holthausen, 325 s.v. *þǫll*, der *Þǫll* in Verbindung mit ae. *ge-ðyllan* ‘stillen, ruhen’ bringt.
[738] Vgl. Heizmann (1993), 65 s.v. *þella*.
[739] Vgl. Heizmann (1993), 28 s.v. *ilex*.
[740] Vgl. Lloyd / Lühr III, 163 s.v. *fereheih*.

S. 673 Str. 3[3]; þǫll (per se); FJ I

S. 678 Str. 2[3]; þǫll (Frauenheiti); FJ I

S. 468 Str. 24[4]; álmþollr (MK); FJ II

S. 465 Str. 11[3]; blakkþoll (MK); FJ II

S. 26 Str. 11[8]; fleinþollr (MK); FJ II

S. 468 Str. 23[4]; hjálmþollr (MK); FJ II

S. 310 Str. II-2[7]; þella (FK); FJ II

S. 423 Str. 17[2]; þella (FK); FJ II

S. 485 Str. 9[2]; þella (FK); FJ II

S. 485 Str. 9[8]; þella (FK); FJ II

S. 444 Str. 15[2]; þellu (FK); FJ II

S. 490 Str. 11[5]; þellu (FK); FJ II

S. 483 Str. 1[7]; þolla (MK); FJ II

S. 218 Str. 29[3]; þollr (MK); FJ II

S. 437 Str. 11[5]; þollr (MK); FJ II

S. 23 Str. 62[8]; þollum (MK); FJ II

S. 433 Str. 16[3]; þollum (MK); FJ II

S. 437 Str. 13[8]; þollum (MK); FJ II

S. 215 Str. 17[5]; þǫll (FK); FJ II

S. 426 Str. 29[4]; þǫll (FK); FJ II

S. 428 Str. 36[5]; þǫll (FK); FJ II

S. 445 Str. 18[8]; þǫll (FK); FJ II

S. 22 Z 17; þellusafa; ÍF 30

Str. 27[10]; Þǫll (Flussname); LE - Grm

Str. 50[1]; þǫll (per se); LE - Háv

Str. 25[3]; Þolleyio (ON); LE - HHv

Str. 13[4]; þolli (per se); LE - Hym

Str. 20[4]; þolli (Bez. Yggdrasils); LE - Vsp

S. 300 Str. 26[1]; hringþöll(FK); RS 2

S. 310 Str. 68[1]; menþöll (FK); RS 2

S. 306 Str. 48[1]; seimþöll (FK); RS 2

S. 308 Str. 60[2]; þöll (FK); RS 2

S. 838 Str. 23[5]; élþolla (KK); Sk I.2

S. 930 Str. 28[7]; sigrþoll (KK); Sk I.2

S. 960 Str. 3[6]; þellu (FK); Sk I.2

S. 592 Str. 6[3]; þollar (MK); Sk I.2

S. 1034 Str. 2[3]; þolli (KK); Sk I.2

S. 550 Str. 11[4]; þollr (Kriegerheiti); Sk I.2

S. 684 Str. 17[1]; þollr (MK); Sk I.2

S. 702 Str. 3[5]; þollr (MK); Sk I.2

S. 1019 Str. 3[1]; þollr (MK); Sk I.2

S. 623 Str. 6[7]; þollum (MK); Sk I.2

S. 152 Str. 3[7]; þǫll (Frauenheiti); Sk II.1

S. 736 Str. 11[5]; fleinþollar (KK); Sk II.2

S. 626 Str. 1[3]; fægiþellu (FK); Sk II.2

S. 690 Str. 13[5]; yppiþollar (SeefahrerK); Sk II.2

S. 583 Str. 7[6]; þella (FK); Sk II.2

S. 685 Str. 8[5]; þollar (KK); Sk II.2

S. 647 Str. 1[7]; þollr (KK); Sk II.2

S. 679 Str. 2[3]; þollr (MK); Sk II.2

S. 191 Str. 15[4]; hringþollr (MK); Sk VII.1

S. 184 Str. 4[3]; viggþollr (SeefahrerK); Sk VII.1

S. 111 Str. 43[7]; þoll (KK); Sk VII.1

S. 75 Str. 3[5]; þollar (SeefahrerK); Sk VII.1

S. 134 Str. 2[8]; þollar (SeefahrerK); Sk VII.1

S. 122 Str. 55[7]; þollr (KK); Sk VII.1

S. 214 Str. 52[5]; þollr (vermutlich KK; Stelle korrupt); Sk VII.1

S. 543 Str. 21[3]; álmþollr (KK); Sk VII.2

S. 537 Str. 12[8]; blakkþollr (SeefahrerK); Sk VII.2

S. 954 Str. 37[1]; hirði*þöll (hss. hirðisþöll) (FK); Sk VII.2

S. 960 Str. 45[6]; hneigiþollr (MK); Sk VII.2

S. 948 Str. 28[6]; þella (FK); Sk VII.2

S. 710 Str. 13[5]; þellan (FK); Sk VII.2

S. 694 Str. 22[6]; þellu (FK); Sk VII.2

S. 746 Str. 9[7]; þellu (FK); Sk VII.2

S. 945 Str. 21[1]; þellu (FK); Sk VII.2

S. 940 Str. 14[3]; þollar (MK); Sk VII.2

S. 951 Str. 33[1]; þollar (MK); Sk VII.2

S. 963 Str. 51[7]; þollr (KK); Sk VII.2

S. 246 Str. 75[3]; fleínþollr (KK); SnE

S. 226 Str. 20[2]; þelli (Schiffsheiti); SnE

S. 229 Str. 30[1]; þoll (KK); SnE

S. 238 Str. 53[8]; þollar (KK); SnE

S. 147 Z 20; þollr; SnE

S. 6 Str. 31[1]; audþoll (MK); ÚS

S. 23 Str. 36[1]; þaull (FK); ÚS

S. 17 Str. 33[1]; þoll (MK); ÚS

S. 31 Str. 11[3]; þoll (MK); ÚS

S. 33 Str. 26[4]; þollu (MK); ÚS

1.47. ǫsp

Die Bedeutung ‘Espe’ wird dem awn. *ǫsp* aufgrund der Etymologie zugewiesen, da sich dieses Wort (außer in Ortsnamen[741]) ausschließlich in der poetischen Literatur findet. Es geht, wie bspw. auch ahd. *aspa*, ae. *æspe*, *æsp* sowie die entsprechenden rezenten Varianten (etwa nhd. *Espe*, ne. *asp*, fär. *øsp*, norweg. *osp*), auf urgerm. **aspō(n)*- ‘Espe’ zurück (das feminine Genus hat sich – außer in nndl. *esp*[742] – in allen Sprachen bewahrt)[743]. Zudem existieren neutrale Kollektivbildungen < **-ja*-, zu denen Lloyd / Springer auch awn. ***espi* zählen, dem jedoch lediglich in Komposita eine kollektive Bedeutung zugewiesen werden kann – als separates bzw. eigenständiges Wort existiert es hingegen nicht[744]. Der relativ spät eintretende Umlaut (etwa im Deutschen) ist vermutlich auf eine Adjektivbildung (dt.: *-în*) zurückzuführen und/oder womöglich vom Nordgermanischen beeinflusst[745].

Die außergermanischen Wörter derselben urindogermanischen Wurzel (scil. **aps*-[746]) entsprechen weitgehend der borealen Verteilung des Baumes[747]; so sind etwa lett. *apse*, apreuss. *abse* < **ap-s-i̯eh$_2$*- , lit. *ãpušė* bzw. *ẽpušė* (vermutlich ein Diminutiv zu *pušis* ‘Kiefer, Fichte’[748]) < **ap-us-i̯eh$_2$*- sowie russ. *osina* und serbo-kroat. *jàsika* u.a.[749] (dabei ist jedoch unklar, ob die Entwicklung aus **opsina* mit Synkope und *n*- bzw. *k*-Erweiterung stattgefunden hat[750] oder von den uridg. Formen **ap-s-iHn-eh$_2$*- bzw. **ap-s-iH-keh$_2$*- auszugehen ist[751]) als verwandt anzuführen[752].

Verbindungen zu bspw. gr. *ἄσπις* ‘(Eichen-)Schild’ und lat. *abiēs* ‘Tanne, Fichte, Speer’ sind hingegen fraglich und eher abzulehnen[753]. Hingegen sind turko-tartar. *apsak* u.a. (die

---

[741] In nicht-relevanter Literatur (wiederum jedoch poetischer Natur) findet sich bspw. auch das Wort *espingr* (ein Schiffstyp) – s. Heizmann (1993), 18 u. 75 s.v. *espingr*.
[742] S. Lloyd / Springer I, 371 s.v.*aspa*.
[743] Vgl. ÍOsB, 1230 s.v. *ösp*, Kluge / Seebold s.v. *Espe* und Lloyd / Springer ibd.
[744] S. Lloyd / Springer ibd.; vgl. jedoch die nachfolgende Fundsammlung sowie Heizmann ibd.; auch Bjorvand (1991), 143 bzw. 146 weist darauf hin, dass es nur in Komposita existierte – nisl. tritt es zudem als *espitré* ‘Espe’ auf – vgl. auch Kuhn (1972b) 52 f. Bei Fritzner (s.v. *espi*) findet es sich zwar als eigenständiges Lemma, jedoch wird als Beleg ebenfalls nur der Ortsname angeführt.
[745] Vgl. Kluge / Seebold ibd. und Lloyd / Springer ibd.
[746] Die Metathese der germanischen Sprachen hat dementsprechend einen sehr alten Ursprung (vgl. Lloyd / Springer ibd.), ist jedoch nicht vollständig durchgeführt worden, wie es bspw. an ae. *æpse* ersichtlich ist (s. Kluge / Seebold ibd.); vgl. auch Walde / Pokorny 1, 50 s.v. *apsā*, *opsā*.
[747] Vgl. Kroonen s.v. *aspō- ~apsō-*.
[748] S. Bezzenberger (1898), 298.
[749] Vgl. auch Dyen (1990), 387.
[750] So Lloyd / Springer ibd.
[751] So Kroonen ibd.
[752] Vgl. Kroonen ibd.; Lloyd / Springer ibd.; ÍOsB ibd.; Walde / Pokorny ibd.
[753] Vgl. Lloyd / Springer I, 373 s.v. *aspa*; ÍOsB ibd.; Walde / Pokorny ibd.; de Vaan s.v. *abiēs* (stellt es zu gr. *ἄβιν* < **abi*-); Beekes s.v. *ἄσπις* (führt es auf eine entsprechende Wurzel **h$_2$esp*- zurück, deren Bedeutung sich von

möglicherweise auf eine alte Entlehnung aus dem Iranischen oder Armenischen hinweisen könnten) und (mit Metathese) urfinn. **šapa* (belegt in finn. *haapa*, n-sam. *suppi*) als semantische und etymologische Entsprechungen anzuführen[754].

Die bereits genannten Ortsnamen der Bildung *Esp*(*i*)- sind ebenso auf das Espenwort zurückzuführen[755] und daher in die Fundsammlung aufgenommen.

S. 673 Str. 2^5; ǫsp (per se); FJ I

S. 182 Z 16; Esphælingar (Bewohner Espihóls); FN 2

S. 182 Z 15; Espihóli (ON); FN 2

S. 255 Z 10; Espihóli; ÍF 1.2

S. 264 Z 19; Espihóli; ÍF 1.2

S. 264 Z 21; Espihóli; ÍF 1.2

S. 282 Z 22; Espihóli; ÍF 1.2

S. 15 Z 7; Esphóli; ÍF 9

S. 16 Z 2; Esphóli; ÍF 9

S. 56 Z 9; Espihól; ÍF 9

S. 56 Z 21; Espihól; ÍF 9

S. 36 Z 2 f.; Espihóli; ÍF 9

S. 36 Z 14; Espihóli; ÍF 9

S. 39 Z 3; Espihóls; ÍF 9

S. 69 Z 3; Espihóls; ÍF 9

S. 73 Z 13; Espihóls; ÍF 9

S. 16 Z 5; Esphœlinga; ÍF 9

S. 43 Z 27; Esphœlinga; ÍF 9

S. 47 Z 10; Esphœlinga; ÍF 9

S. 74 Z 14; Esphœlinga; ÍF 9

S. 33 Z 10; Esphœlingar; ÍF 9

S. 34 Z 13; Esphœlingar; ÍF 9

S. 39 Z 25; Esphœlingar; ÍF 9

S. 39 Z 30; Esphœlingar; ÍF 9

S. 66 Z 2; Esphœlingar; ÍF 9

S. 69 Z 17; Esphœlingar; ÍF 9

S. 75 Z 2; Esphœlingar; ÍF 9

S. 75 Z 15; Esphœlingar; ÍF 9

S. 84 Z 10; Esphœlingar; ÍF 9

S. 84 Z 14; Esphœlingar; ÍF 9

S. 29 Z 4 f.; Esphœlingum; ÍF 9

S. 29 Z 21; Esphœlingum; ÍF 9

S. 34 Z 15; Esphœlingum; ÍF 9

S. 40 Z 10; Esphœlingum; ÍF 9

S. 78 Z 13; Esphœlingum; ÍF 9

S. 83 Z 9; Esphœlingum; ÍF 9

S. 143 Z 4 f.; Esphœlinga; ÍF 10

S. 237 Z 20; Espihóli; ÍF 12

Str. 5^2; ǫsp [í holti][756]; LE - Hm

'schneiden' – s. Melchert (2007), 254 ff. – zu 'Haut, Leder' spezialisiert und diese sich zu 'Schild' entwickelt habe).

[754] Vgl. Kroonen ibd.; Lloyd / Springer I, 372 s.v. *aspa*.; Walde / Pokorny ibd.

[755] Vgl. ÍOsB, 157 s.v. *Espin*; Bjorvand (1991), 146; Olsen (1939), 36; Andersson (1995), 18.

[756] Vgl. auch Clark (2007), 25 f. und Clark (2005), 178 f.

2. Literaturwissenschaftliche Betrachtungen

2.1. Der Baum als Menschenbild

In diesem ersten Kapitel meiner literaturwissenschaftlichen Betrachtungen des Baums in der altwestnordischen Literatur werde ich anhand einiger Beispiele die Identifikation Mensch – Baum näher untersuchen. Im Folgenden wird, um die drei Großgenres der altwestnordischen Literatur gleichermaßen zu behandeln, (zumindest) ein Beispiel aus jeder dieser Gattungen angesprochen.

Zuerst sei eine Stelle aus den *Hávamál* angeführt: der Sprecher (der vermutlich mit Óðinn gleichgesetzt werden kann[757]) beschreibt darin, wie er zwei am Wegesrand stehenden *trémenn* (ob es sich dabei schlicht um Vogelscheuchen handelt, wie Krause vermutet[758], oder um kultische Konstrukte – ‚Holzgötzen' – lässt sich aus dem Kontext nicht erschließen und ist für die Darlegung an dieser Stelle nicht von Bedeutung[759]) seine Kleidung gibt, wodurch sich diese als Menschen fühlen[760]. Darin könnte man einerseits eine Referenz auf bspw. den (auch im Folgenden angeführten) Askr-Embla-Mythos sehen oder (aufgrund des Strophenendes – „neiss er nøcqviðr halr"[761] – und der Tatsache, dass besonders dieser Abschnitt der *Hávamál* zahlreiche ‚Lebensweisheiten' darlegt) womöglich eine Parallele zum Ausspruch „Kleider machen Leute". Eine Verbindung und Erweiterung dieser beiden Interpretationen ist außerdem dadurch möglich, dass man die Nacktheit als ‚natürlichen' Zustand auffasst, den die Bäume (als Menschenbilder bzw. -sinnbilder) dadurch überwinden, dass sie sich ‚zivilisieren' (i.e. Kleidung anlegen). Ein gewisses Maß an Bewusstsein bzw. Selbst-Bewusstsein ist in diesem Kontext als immanent anzusehen, womit weiters Parallelen zur christlichen Genesis gezogen werden können (ein Gesichtspunkt, der in der folgenden Betrachtung von Askr und Embla nicht unbedeutend sein wird). Wobei zwischen dem nackten, natürlichen, Vor-Erkenntnis-Zustand einerseits und dem Nach-Erkenntnis-Zustand (Sündenfall), in dem sich der Mensch seiner

[757] Dabei ist die geäußerte Unsicherheit weniger auf die Gleichsetzung bzw. Identifikation von Óðinn mit Hávi bezogen, sondern vielmehr darauf, ob die Namensnennung und damit Liedbezeichnung der letzten Strophe tatsächlich auf das gesamte ‚Lied' bezogen werden kann oder womöglich nur auf den letzten Abschnitt (bzw. vereinzelte Abschnitte) – vgl. Jackson (1994), 36 ff.; Tsitsiklis (2016), 296 ff. und (tendenziell kritisch:) McKinnell (2007), 91 f.

[758] S. Krause (2006), 41 Anm. 8.

[759] Dass diese *trémenn* allerdings keine einmalige, mythische Erscheinung sind, lässt sich aus den bereits zuvor angeführten, weiteren Fundstellen erschließen – vgl. dazu auch Cusack (2011), 168.

[760] „Váðir mínar / gaf ec velli at / tveim trémǫnnom; / reccar þat þóttuz, / er þeir rift hǫfðo, / neiss er nøcqviðr halr" (s. LE – Hvm, Str. 49).

[761] S. LE – Hvm ibd.

Nacktheit schämt (weil er sich ihrer bewusst wird oder – anders ausgedrückt – ihrer bewusst wird, nachdem er eine moralische Vorstellung entwickelt hat, in der die Nacktheit bzw. der Naturzustand als etwas Negatives gewertet wird) zu unterscheiden ist. Das heißt (um auf den zweiten Teil der Strophe zurückzukommen): der Mensch ist, nachdem er (auch in strophenchronologischer Reihenfolge) mit der Zivilisation, der Moral etc. (hier symbolisiert durch die Kleidung) in Kontakt gekommen ist, ob seiner Nacktheit, seiner Natürlichkeit beschämt und fühlt sich, nachdem er diesen Zustand ‚überwunden' hat (durch Anlegen der Kleidung), als ‚vollwertiger' Mensch.

Nicht nur im ideellen, sondern im tatsächlichen Sinne zum Menschen wird der ‚Holzgötze' des *Þorleifs þáttr jarlsskálds*. Dieses Beispiel wurde nicht zuletzt deswegen ausgewählt, da es in der einschlägigen Sekundärliteratur keine Erwähnung findet oder zumindest keine nähere Behandlung erfährt[762]. Die betreffende Stelle ist im Wortlaut bereits zuvor im sprachwissenschaftlichen Teil dieser Arbeit angeführt worden[763], daher sei hier lediglich auf ihre Besonderheiten hingewiesen, die v.a. darin liegen, dass sie mehrere (‚mythische') Motive verbindet. Zum einen wäre auf den Zauberei-Aspekt hinzuweisen: als Mittler dienen Holzstücke (allgemein: Baumprodukte) in den altwestnordischen Literaturgenres mitnichten selten (so bspw. in der *Grettis saga* der verfluchte Baumstumpf[764], die zahlreichen Stellen in denen das Runenritzen auf Holz thematisiert wird[765] etc.); zum anderen auf die Möglichkeit einer Gleichsetzung von Mensch und Baum. Doch die Verknüpfung einer Menschenopferung (zur Gewinnung eines Stückes ‚echten' Menschen) mit Magie (die dazu dient, den ‚echten' mit dem ‚potentiellen' Menschen – i.e. dem Baum – zu verbinden – um einen ‚Golem' zu schaffen[766]) kann wohl als Unikum angesehen werden.

Der Bereich der Skaldik gestaltet sich zwar quantitativ überragend, weist jedoch qualitativ kaum herausragende Besonderheiten in Hinblick auf die Identifikation Mensch – Baum auf. Daher sei an dieser Stelle lediglich auf die Fundsammlung des sprachwissenschaftlichen Teils verwiesen.

Den Abschluss (jedoch gleichzeitig Hauptteil dieses Kapitels) bildet die Besprechung des Mythos von Askr und Embla, der wohl den bekanntesten anthropogonischen

[762] Vgl. die ausführlichen Darstellungen bei bspw. Merk (1938), 61 ff. und Cusack (2011), 167 f. ohne die entsprechende Stelle.
[763] S. 153 Anm. 650.
[764] Vgl. die Anmerkungen in der Fundsammlung der Kapitel 1.35. und 1.42.
[765] Vgl. zusammenfassend ONP s.v. *rún* – mit direkten und indirekten Belegen.
[766] Vgl. Cole (2014), 258 f., der diese Analogie ebenfalls sieht und gemeinsam mit weiteren Beispielen näher elaboriert.

Mythos der altwestnordischen Literatur darstellt; er ist jedoch keineswegs der einzige: es finden sich sowohl in der *Vǫluspá* als auch in der Snorra Edda andere bzw. anders formulierte Mythen. Den vielleicht geringsten Unterschied weist dabei die Darstellung des Mythos bei Snorri auf; er spricht nämlich lediglich davon, dass die Borssöhne (i.e. Óðinn, Vili und Vé) für die ‚Formung' der Menschen verantwortlich seien und nicht (wie in der *Vǫluspá*) Óðinn, Hœnir und Lóðurr[767]. Einige Strophen zuvor führt die *Vǫluspá* einen weiteren Schöpfungsmythos an, den man womöglich kontrastiv, womöglich auch schlicht ergänzend auffassen kann: „Þar var Mótsognir / mæztr um orðinn / dverga allra, / enn Durinn annarr; / þeir manlícon / mǫrg um gorðo, / dvergar, ór iǫrðo, / sem Durinn sagði"[768]. Krause übersetzt an dieser Stelle *manlícon* mit „Menschengestalten"[769]. Dabei muss m.E. nicht unbedingt an Menschen im tatsächlichen Sinne gedacht werden – Gestalten wie ein Homunkulus oder Golem (s.o.) kämen hierfür sicherlich ebenso gut infrage. Umgekehrt lässt sich darin (durch den Ausdruck „ór iǫrðo") aber auch eine Parallele zum Schöpfungsmythos durch Prometheus erkennen[770]. Da im Text auf diese ‚Menschengestalten' in weiterer Folge nicht näher eingegangen wird, lässt sich sogar die Vermutung nicht ausschließen, es handle sich dabei nur um ein Beispiel für die Fertigungskunst der Zwerge.

Der eigentliche Mythos beschreibt hingegen die Schaffung der Menschen (besser: der Ur-Menschen) aus Bäumen – konkret bei Snorri: „tré tvau"[771]; die *Vǫluspá* selbst nennt die beiden nur mit ihren Namen. Während die Auffassung des Namens *Askr* als 'Esche' keinerlei Schwierigkeiten ergibt, wurden für *Embla* in der Vergangenheit viele, teils wenig zufriedenstellende Erklärungsansätze geliefert. Einige davon wurden bereits zuvor im sprachwissenschaftlichen Teil erwähnt[772]; im Sinne der vorliegenden Arbeit und da m.E. dieser Ansatz am gehaltvollsten ist, verstehe ich *Embla* als (Diminutiv zu) *álmr*. Diese These wird durch die gerade genannte Stelle bei Snorri unterstützt, der entweder wusste, dass es sich um eine Form des Baumnamens handelte oder aufgrund anderer Quellen den ‚bäumischen' Ursprung in der Schöpfungsmythologie kannte. Dass eine derartige (mündliche) Überlieferung bestand, ist keineswegs auszuschließen, zumal die Vorstellung der Abstammung des Menschen von Bäumen in der indogermanischen Mythologie keineswegs selten auftritt. Hesiod spricht

[767] Vgl. SnE, 16 und LE - Vsp, Str. 17f.
[768] S. LE - Vsp, Str. 10.
[769] S. Krause (2006), 12 Str. 10; vgl. auch Þorgeirsson (2012), 253.
[770] Vgl. Steiner (1991), 28 ff.
[771] S. SnE, 16.
[772] S. o. Kap. 1.1. u. vgl. Steinsland (2001), 253.

bspw. in seinem *Ἔργα καὶ ἡμέραι* davon, dass Zeus die Menschen aus Eschen geschaffen hat[773]; in einem iranischen Schöpfungsmythos werden Mashya und Mashyang (die Namen variieren je nach Überlieferung) – ebenfalls Bäume – als Urväter der Menschen verstanden[774]; auch Tacitus schreibt in seiner *Germania* den Semnonen den Glauben an die Abstammung von Bäumen (genauer: dem ‚heiligen' Hain) zu[775]. In diesem Kontext ergibt sich natürlicherweise auch die Frage nach der Verbindung zu christlichen bzw. biblischen Elementen. Die *Vǫluspá* an sich ist zwar sicherlich als synkretistisch zu verstehen, doch weisen die beiden Schöpfungsmythen m.E. nur marginale Parallelen auf. Bezeichnend ist jedoch die Alliteration der Namen der entsprechenden Urpersonen (Askr und Adam einerseits und Embla und Eva andererseits), die womöglich auch als Grund für die Umformung des Ulmennamens angesehen werden kann[776]. Eine weitere Möglichkeit wäre, aufgrund der Etymologie eine ideelle Parallele herzustellen: so können *Adam* als 'Ackerboden' und *Eva* als 'die Fruchtbare' mit der Erde in Verbindung gebracht werden; dies würde hingegen eher mit den durch die Zwerge geschaffenen *manlícon* übereinstimmen[777].

Daneben ergeben sich noch folgende Betrachtungspunkte für den Mythos um Askr und Embla: zum einen wäre die Frage nach der Reihung der Eigenschaften, die sie erhalten, zu klären. Diese Frage ergab sich durch zufällige Lektüre eines Artikels zu den Runeninschriften auf der „größeren Nordendorfer Spange"[778]; hierin wird, in anderem Kontext, auf den Schöpfungsmythos referiert[779] und berechtigterweise die angeführte Reihung hinterfragt. Diese lautet dergestalt, dass Óðinn zuerst den Atem bzw. die Seele (*ǫnd*) gibt, Hœnir den Lebenspuls bzw. ‚Impuls' (frei übersetzt; *óðr*), schließlich Lóðurr das Blut (*lá*)[780] und *lito góða* (gemeinhin

[773] Dabei handelt es sich um eine der möglichen Lesarten; s. Hesiod, Str. 145 und vgl. Ström (1967), 184 Anm. 93 und Steinsland (2001), 254.
[774] So Steinsland ibd. und Hultgård (2006), 60; anders Widengren (1965), 75 f. – in seiner Übersetzung bezeichnet der (möglicherweise sekundär entstandene – so Hultgård ibd.) Text diese als Rhabarberpflanzen (die Namen weichen hier jedoch ebenfalls ab).
[775] Vgl. Steinsland ibd. und s. Tacitus, 54 f. § 39.
[776] Diese Annahme wäre zumindest in Bezug auf die Schreibweisen des Frauennamens in den lateinischen und griechischen Bibelüberlieferungen bzw. -übersetzungen möglich.
[777] Vgl. Steinsland (2001), 253; die (motivische) Verbindung beziehe ich dabei v.a. darauf, dass sich in beiden Darstellungen die Erde bzw. der Erdboden in den Personen manifestiert bzw. ihr eigentliches Wesen ist (im Gegensatz zu Askr und Embla, die zwar ursprünglich in der Erde verwurzelt gewesen sein mögen, sich jedoch – figurativ und tatsächlich – über diese ‚erhoben' haben).
[778] Dieser obsolete Terminus ist dem Alter des Artikels zu schulden und wurde hier nur der korrekten Zitation wegen beibehalten; auch ist die inhaltliche Richtigkeit bzw. Haltbarkeit der hierin getätigten Thesen für diese Arbeit nicht von Bedeutung.
[779] Vgl. von der Leyen (1958), 211; die von ihm als **logaþora wodan wigiþonar** gelesene Zeile A der Inschrift KJ151 (dankenswerter Hinweis von Herrn Prof. Nedoma; vgl. zudem Krause / Jankuhn, 292) wird als Göttertrias aufgefasst und liefert dem Autor Anlass zu einer Reflexion über den altwestnordischen Schöpfungsmythos um Askr und Embla (bzw. lässt ihn eine Verbindung zu der hier angeführten Göttertrias herstellen).
[780] Vgl. auch die in Krause (2006), 14 Str. 18 angeführten Übersetzungen; das ihnen ebenso fehlende *læti* wird indes nicht weiter angeführt.

als ‘gute Farbe/Aussehen’ verstanden; s. dazu u.)[781]. Würde man eine ‚Menschbildung‘ konkret vornehmen wollen, müsste als erste Komponente die Materie, das Körperliche verwendet werden (wie bspw. im bereits angesprochenen Mythos von Prometheus). Dabei kann (um diesen ‚Fehler‘ zu erklären) ein schlichter Irrtum in der angeführten Reihung (u.U. beabsichtigt, um das poetische Schema nicht zu [zer-]stören) angenommen werden. Daneben könnte argumentiert werden, es handle sich um ein mythisches Verfahren – die Götter könnten zuerst die immateriellen Komponenten ansammeln und, diese umhüllend, den Körper erschaffen. Meines Erachtens ist eine derartige Argumentationskette nicht nötig, da die beiden Ur-Menschen ohnedies einen Körper besitzen – sie sind Bäume. Gleichzeitig bedeutet das, dass der Zwischenzustand ‚menschlicher bzw. beseelter Baum‘ durchaus existiert hat/haben kann[782]. Der finale Schritt – den beiden Bäumen eine menschliche Form zu geben – würde damit im Grunde nur eine Art Feinarbeit oder oberflächliche Bearbeitung darstellen. Womit dieser Mythos zusätzlich an Tragweite bzw. Bedeutung gewinnt, da er nicht nur darlegt, dass der Mensch vom Baum abstammt, sondern de facto zudem nur oberflächlich ein ‚Mensch‘ ist. Darin kann wiederum eine Parallele zum Vogelscheuchenmythos der *Hávamál* und dem Gebrauch ‚bäumischer‘ Kenningar bzw. Heiti gesehen werden bzw. wird diesen umgekehrt eine mythologische Grundlage dargebracht.

Die bereits angesprochene Stelle der *lito góða* hat, neben der bereits angeführten Lesart, auch folgende (handschriftlich plausible) Alternative[783]: *lito goða* ‘Aussehen der Götter’. Damit würde sich, dieser Interpretation folgend, im Askr-Embla-Mythos – dem synkretistischen Charakter der *Vǫluspá* entsprechend – ein weiteres Beispiel einer *imago-dei*-Vorstellung finden.

In denselben Kontext stellt sich auch folgende, in der einschlägigen Literatur ebenfalls aufgegriffene Überlegung: der erste Vers der 19. Strophe (i.e. „Ask veit ek standa“) könnte, entgegen der allgemeinen Deutung als Baumname, als Personenname aufgefasst werden[784]. Damit fände eine Gleichsetzung von Mikro- und Makrokosmos statt, womit Askr e i n e Esche in der von d e r Esche (i.e. Yggdrasill) generierten und umfassten Welt (dem

[781] Auch auf folgenden Aspekt sei hingewiesen: in Str. 17 werden Askr und Embla als *ørlǫglausa* bezeichnet – auch der Erhalt des Schicksals wird nicht explizit angeführt, jedoch wird in Str. 20 von den Nornen gesagt, dass sie für die *ørlǫg seggia* verantwortlich sind – ob dies auch Askr und Embla betrifft oder erst (ähnlich dem biblischen Sündenfall) ihre Nachkommen, ist m.E. nicht sicher zu beantworten.
[782] Nach dem ‚Einblasen‘ des Atems bzw. der Seele und der Gabe eines/des (Lebens-)Impulses ist die Materie belebt und kann sich vermutlich fortbewegen und mit der Umwelt interagieren – wie das Beispiel des *Þorleifs þáttr jarlsskálds* nahelegt.
[783] Vgl. Steinsland (2001), 255.
[784] Ähnlich Steinsland (2001), 262 sowie Cusack (2011), 150 f. und 158.

Mikrokosmos), gleichzeitig aber auch ebendiese Esche wäre (die Welt also, in der auch er existiert – der Makrokosmos).

Daneben finden sich Bestrebungen, nicht nur Askr mit Yggdrasill gleichzusetzen, sondern auch Hoddmímir (korrekterweise: Hoddmímis holt)[785]. Damit würde der Zufluchtsort des neuen ersten Menschenpaares (Líf und Lífþrasir) nicht unbedingt eine neue Welt bedeuten, sondern vielmehr den Beginn eines neuen Zyklus. Ob sich darin ein ‚normaler' Zyklus wiederspiegelt oder, meiner Auffassung entsprechend, eine ‚lineare Zyklizität' (wobei sich die Zustände an sich wiederholen, jedoch die Qualität bzw. ‚Ausformulierung' alternieren – es existiert ein erstes Menschenpaar, jedoch nicht Askr und Embla, sondern Líf und Lífþrasir, es existiert ein Reich der Götter, jedoch nicht Ásgarðr, sondern Gimlé etc.) muss an dieser Stelle unbeantwortet bleiben.

2.2. Die Weltesche Yggdrasill

Ein Aspekt des altwestnordischen ‚Baumkultes' ist mit den Betrachtungen des Baums als Identifikationsobjekt behandelt worden (scil. der Mikrokosmos). Unumgänglich für eine ganzheitliche Elaboration dieses Themas ist die makrokosmische Perspektive – die Bedeutung der Weltesche Yggdrasill.

Ihre Funktion als axis mundi wurde im vorhergehenden Kapitel bereits angesprochen[786]; neben einem schaffenden bzw. erhaltenden Aspekt kommt ihr damit auch die Funktion als Verbindung und Übergang zu. Im direkten Zusammenhang mit dem Übergangscharakter steht ihre Interpretation als ἵπποδένδρον[787]. Dabei ist die Funktion der Brückenbildung nicht ausschließlich auf tatsächliche Lokalitäten (bspw. die verschiedenen Welten) beschränkt, sondern darf auch ideell begriffen werden – konkret: der bei der Selbstopferung[788] Óðins stattfindende Übergang (bzw. die Gratwanderung) zwischen Leben und Tod[789]. Ebenfalls mit

[785] Vgl. Hultgård (2006), 60; ähnlich, in direkter Ausformulierung jedoch fragwürdig: Zavaroni (2006), 74 („the name *Askr* ‘ash‘ alludes to the fact that mankind is the fruit of the universal sperm produced by the ash Yggdrasill").
[786] Vgl. Cusack (2011), 149 ff. und insbesondere 154; vgl. zudem Simek (2006), 482 f. s.v. *Yggdrasill*.
[787] Vgl. Cusack (2011), 157; Sauve (1970), 180 sowie Bonnetain (2007), 14 f.
[788] Ob es sich bei diesem Ritual um eine Opferung oder Initiation handelt, untersucht Schjødt (1993), (besonders) 265 ff. In den nachfolgenden Betrachtungen wurde auf eine strikte Unterscheidung verzichtet, da einerseits die Zuordnung m.E. in diesem Fall nicht eindeutig und v.a. nicht-exklusiv ist, andererseits das Handlungsmovens (insbesondere für meine Untersuchung) bedeutender ist.
[789] Während beim Tod der Menschen und ihrem Einzug in die Hel, die Valhǫll etc. von einem tatsächlichen Ortswechsel ausgegangen werden kann, ist bei Óðins Selbstopferung zum einen nicht von einem tatsächlichen Tod und folgender Reinkarnation auszugehen (sondern, wie gerade dargelegt, allenfalls von einer Gratwanderung), zum anderen legt der Wortlaut der entsprechenden Strophen (s. LE – Hvm, Str. 138 f.) ebenfalls keine physische

diesem Übergangs-, Entwicklungs-, Erkenntnisprozess[790] einhergehend ist die Auffassung bzw. Gleichsetzung der Weltesche mit dem Kreuzsymbol der christlichen Mythologie. In diesem Zusammenhang hat Anette Lassen[791] sechs Punkte angeführt, die – in diesem Kontext – eine Identifikation von Óðinn und Christus erlauben und damit die Gleichsetzung Yggdrasils mit dem Kreuz legitimieren[792]. Die von Lassen angeführten Punkte[793] sind m.E. in ihrer Gesamtheit relativ stichhaltig und sollen an dieser Stelle nicht konkret widerlegt werden. Allerdings sei dazu angemerkt, dass, obwohl der/die Schreiber der *Hávamál* vermutlich durch die *Disticha Catonis* (direkt oder indirekt) beeinflusst wurde/wurden[794], zumindest jedoch mit der Kreuzigung der christlichen Mythologie vertraut war/waren, nicht ausgeschlossen werden kann, dass gleichzeitig ‚heidnische' Auffassungen bzw. Vorstellungen (zumindest ansatzweise) erhalten geblieben sind. Außerdem liegt m.E. der hauptsächliche Unterschied (besser: der Hauptunterschied) zwischen den beiden Mythen (i.e. der Kreuzigung Christi und einem mglw. schamanistischen Ritual[795]) in der Motivation. Während bei der Kreuzigung die Opferung zur Erlösung der Menschen von ihren Sünden das primäre Movens ist, kann dies für Óðinn im (selbstdienlichen) Wissensgewinn gesehen werden.

2.3. Der Wald als Handlungsort

Wie auch die Weltesche Yggdrasill (als Sinnbild des Makrokosmos), so dient gleichsam der irdische Wald (Sinnbild des Mikrokosmos) der Sagas und Eddas als Zone des Übergangs. Dabei ist hier, mehr als zuvor, zwischen dem rein physischen ‚Bereich zwischen zwei Punkten' und dem vielmehr metaphysischen Übergang in die ‚Anderswelt' zu differenzieren[796]. Da es

Lokalitätsänderung nahe, aufgrund dessen in diesem Fall tatsächlich von einem immateriellen bzw. ideellen Übergang ausgegangen werden kann.

[790] Vgl. Eson (2010), 86 ff.

[791] Lassen (2009), 232.

[792] Ein nicht unbedeutender Aspekt ist dabei, dass in der altwestnordischen Literatur u.a. das Kreuz als eine Art Baum aufgefasst wurde – vgl. dazu Males (2013), 107; s. weiters die in der vorliegenden Arbeit angeführten Fundsammlungen der Kapitel *tré* (1.42.) und *meiðr* (1.30.).

[793] Nämlich: 1) beide wurden/sind an einem Baum bzw. an Holz aufgehängt (in der Skaldik finden sich, wie in der Fundsammlung in Kap. 1.42. angeführt, einige Belege für die Bezeichnung des Kreuzes durch/als *tré* – wodurch zumindest für das Altwestnordische bzw. die altwestnordische Literatur eine terminologische Unterscheidung nicht unbedingt notwendig wäre), 2) beide sind durch einen Speer verwundet, 3) beide sind sich selbst geopfert (mit Bezug auf Joh. 10, 30), 4) beide bekommen weder Speis' noch Trank, 5) Óðinn hing für neun Nächte, Christus starb in der neunten Stunde und 6) beide blickten hernieder am Ende ihres ‚Hängens' (mit Bezug auf Joh. 19, 30) – vgl. Lassen ibd.

[794] Vgl. etwa von See (1972), 4 ff.

[795] Vgl. Deeg (1998), 151 f.

[796] Eine Unterscheidung, die oftmals nur sehr unscharf vollzogen werden kann, da, wie sich zeigen soll, eine angetretene (physische) Reise die Grundlage und Bedingung für den Übertritt in die ‚mystische' Welt des Waldes sein kann.

sich hierbei beinahe um einen literarischen Topos handelt, wurden im Folgenden einige Beispiele ausgewählt, die als repräsentativ für die Gesamtheit der diversen Genres angesehen werden können.

Vermutlich bewirkte die Tatsache, dass der Wald (bzw. die Natur allgemein) in gewisser Weise als etwas Übernatürliches ‚verehrt' wurde, eine tendenzielle Distanziertheit zu selbigem, die wiederum eine Art Furcht vor und Mystifizierung desselben begünstigte[797]. Die Notwendigkeit bestimmter Ressourcen ‚erzwang' schließlich die Nutzung, ‚Unterwerfung' (und damit: Enttabuisierung) besonders des Waldes im Norden. Ein Teil der natürlichen Urangst[798] blieb bestehen und ermöglichte eine Koexistenz beider Zustände: den Glauben an den metaphysischen Charakter des Waldes einerseits, den Gebrauch des physischen Ortes als Rohstoffquelle (s. nächstes Kapitel) und Verbindung zweier (oder mehrerer) Lokalitäten andererseits. Die Vorstellung übernatürlicher Begebenheiten mag günstig auf die Vereinnahmung des Forsts durch Wegelagerer, Verbrecher (allgemein: s k ó g a r menn) gewirkt haben[799], die wiederum rückwirkend eine sekundäre Tabuisierung bewirkten und den Glauben an paranormale Ereignisse aufrecht erhielten. Ein zweiter Aspekt, der v.a. in den Ritter- und Märchensagas von Bedeutung ist und dort zur Kontrastierung zwischen der realen und der ‚Anderswelt' beiträgt, ist die Opposition von Höfischem und Unhöfischem[800].

Die *Tristrams saga ok Ísǫndar* bietet für diese Kontrastierung einige Ansatzpunkte, von denen infolge die prägnantesten hervorgehoben werden sollen. Zum einen ist die Beziehung zwischen Tristram und Ísǫnd an sich (obwohl durch den Zaubertrank hervorgerufen und damit – teilweise – legitimiert) als unhöfisch anzusehen, da sie gegen den moralischen Sittenkodex des Hofes sowie allgemein gegen die christlichen Moralvorstellung (in Hinblick auf Monogamie) verstößt. Da die Natur, der Wald insbesondere, als der archaische, unzivilisierte Kontrapunkt zur höfischen ‚Zivilisation' angesehen werden kann[801], wird das – ebenfalls unhöfische – Liebespaar mit ebendieser/ebendiesem assoziiert. Erkennbar wird dies etwa anhand der heimlichen Treffen Tristrams und Ísǫnds[802]: während Markis den Baum am Fluss vergeblich als Unterschlupf zum Ausspähen zu gebrauchen versucht (der Baum ist als Teil der Natur bzw. des Waldes Markis, als Symbol des Hofes, entgegengesetzt und unvereinbar mit

[797] Vgl. Dinzelbacher (2008), 644.
[798] Weiterhin manifest bspw. im Waldnamen *Myrkviðr*.
[799] Vgl. Dinzelbacher (2008), 649.
[800] Vgl. Boklund (1977), 2f.; Kramarz-Bein (2002), 179 ff.
[801] Vgl. Boklund (1977), 4 f. und Schmid-Cadalbert, 29.
[802] Vgl. RS 1, 142.

ihm), verständigen sich Tristram und Ísǫnd einerseits über Rindenspäne, andererseits ‚warnt' sie das Mondlicht (ebenfalls als Teil der Natur) vor dem Hinterhalt durch den König.

Bekannter und weitaus eindeutiger ist der Aufenthalt der beiden Liebenden in der ‚Minnegrotte' im Wald und die Obstgarten-Szene[803]. Nachdem sie aus der höfischen Welt vetrieben wurden, wenden sie sich (notgedrungen) der sie umgebenden, unhöfischen Welt zu und werden Teil derselben. Sowohl der Wald als auch später der Obstgarten fungieren dabei als locus amoenus[804] und üben m.E. gleichzeitig dieselbe Schutzfunktion aus wie für andere gesellschaftlich Ausgestoßene – die skógarmenn. Die Entdeckung beider im Obstgarten kann weiters als ein Identifikationsakt, als erschreckende Erkenntnis, ähnlich dem Antreffen eines Wegelagerers im Wald, aufgefasst werden und ruft, trotzdem sowohl Tristram als auch Ísǫnd bereits aus der höfischen Welt ausgeschlossen wurden, Unverständnis und Ablehnung hervor, da sie sich nun auch selbst mit der unhöfischen Welt ‚identifizieren'.

Schlussendlich darf auch die letzte Szene der Saga – die Verbindung der über ihren Gräbern wachsenden Bäume[805] – in diesem Sinne verstanden werden: entgegen aller menschlicher Bemühungen (die hier jedoch nicht unbedingt als ‚höfisch' verstanden werden müssen) sowie moralischer Vorstellungen (symbolisiert durch das überwachsene Kirchendach), finden sie (durch die Wiedererlangung des natürlichen Zustandes) selbst nach dem Tod zueinander bzw. bleiben vereint (aufgrund der natürlichen Verbindung).

Als Beispiel aus dem eddischen Bereich sei die Reise Þórs, Lokis, Þjálfis und Rǫskvas zu Útgarða-Loki angeführt. Obwohl sich die Beurteilung derartiger Erzählungen als schwierig gestaltet, da der Stoff an sich bereits metaphysisch bzw. mystisch gefärbt ist, hebt sich diese von anderen Geschichten insofern ab, als sich die Begebenheiten selbst für die mythologischen Figuren als unerklärlich, übernatürlich darstellen. Das Aufeinandertreffen mit dem Riesen Skrýmir[806] findet noch im Wald statt, während das Auffinden der ‚Burg' Útgarða-Lokis und die dort stattfindenden, übernatürlichen Wettkämpfe[807] nach dem Verlassen des Waldes (der daher als Übergangszone angesehen werden kann) auftreten. Anzumerken sei hierzu zweierlei: zum einen darf m.E. durchaus eine Assoziation zwischen dem Wald und Útgarðr (weniger als

[803] Vgl. RS 1, 160 bzw. 164; vgl. zur Minnegrotte zudem Mertens (1995), 47 ff. (dieser bezieht sich in seinen Ausführungen zwar v.a. auf Gottfrieds *Tristan*, die Darlegungen sind jedoch ebenso für die Saga gültig) und Støa (2015), besonders 139.
[804] Vgl. Schmid-Cadalbert (1989), 33; im Folgenden auch sehr treffend formuliert: „Nicht an einem jenseitigen Ort, sondern im wilden Wald lebt nur, wer selbst wild geworden ist" (ders., 35).
[805] Vgl. RS 1, 222.
[806] Vgl. SnE, 50 ff.
[807] Vgl. SnE, 53 - 61.

Heimstätte der Riesen, sondern vielmehr als abgelegener, abgegrenzter und gewissermaßen tabuisierter bzw. gefürchteter Ort) vorgenommen werden, zum anderen ist auch hier wiederum eine Einheit der Natur bzw. der natürlichen Begebenheiten herzustellen (Skrýmir als Gebirge, das Feuer Logi, der als Katze erscheinende Miðgarðsormr etc., die sich allesamt in bzw. nach Passage der [abgelegenen] Natur, hier repräsentiert durch den Wald, finden).

Zuletzt sei auf eine Motivabfolge eingegangen, die zumeist in den Märchensagas (und hier häufig schematisiert) auftritt und sowohl im Kontext der Höfischkeit als auch in Hinblick auf den Wald als Übergangszone gelesen werden kann: der (zumeist) Protagonist der Geschichte begibt sich auf die Jagd (oft nach einem weißen Hirsch[808]), reitet dabei (i.d.R. gemeinsam mit seinem Gefolge) in den Wald und trifft nach kurzer Zeit auf eine ‚mystische' Lichtung. Der weitere Verlauf hängt von der Intention der Saga ab: häufig findet er dort das gejagte Tier und kann es erfolgreich erlegen, ebenso besteht die Möglichkeit, dass er auf der Lichtung einer (magischen) Kreatur begegnet, die eine folgende ‚âventiure' einleitet[809], schließlich besteht auch die Möglichkeit, dass von dieser Lichtung selbst ein Pfad zu einer (magischen) Burg oder zu einem Abenteuer führt[810]. Dieses ‚Schema' findet jedoch nicht ausschließlich in den Märchensagas Verwendung; so beschreibt bspw. die *Knýtlinga saga* eine Lichtung im Wald (dem Lávarðsskógr), die an der Stelle, an der Knút lávarðr fiel, fortan immergrün war[811]. Auch das Motiv der Jagd im bzw. durch den Wald wird nicht selten andernorts thematisiert[812]; dabei ist zuweilen auch ein Hirsch das Ziel derselben[813]. Das Jagdmotiv kann hierbei (neben der potentiellen kontinentalen Vorlage und damit gleichsam als Symbol der Höfischkeit[814]) vermutlich als eine althergebrachte, germanische Tradition angesehen werden[815].

2.4. Baum und Wald als Nutzobjekte

Abschließend sei in diesem Kapitel auf die tatsächlichen Zustände (v.a.) des wikingerzeitlichen und mittelalterlichen Islands in Hinblick auf Bewaldung zum einen, aber

[808] Vgl. Stuhmiller (2015), 717 – zu weißen Tieren als Indikator für eine ‚übernatürliche' Jagd.
[809] Gleichzeitig kann der Wald selbst, ob seiner Unwirtlichkeit, als „Bewährungszone des Aventiureritters" angesehen werden – s. Schmid-Cadalbert (1989), 33.
[810] Vgl. dazu LMIR 3, 145 ff.; LMIR 4, 171 bzw. 5 f.; LMIR 2, 130; FN 2, 336 f.
[811] Vgl. ÍF 35, 255 f.
[812] Vgl. SnE, 133; FN 1, 252; ÍF 35, 50; BS, 167.
[813] Vgl. ÍF 35, 50; BS, 167.
[814] Vgl. Stuhmiller (2015), 703.
[815] Vgl. Simek (2011), 33.

auch auf die (in dieser Arbeit größtenteils nicht behandelte) Nutzung des Waldes und z.T. der Bäume zum anderen eingegangen. Da diese Fragestellung eine Vielzahl an Betrachtungsmöglichkeiten (botanischer, ökonomischer, ökologischer etc. Art) und ebenso viel Untersuchungsmaterial bietet, können die folgenden Betrachtungen nur als Abriss und oberflächliche Betrachtungen dieser Thematik verstanden werden.

Die Auffassung Islands als ‚Insel des Überflusses' (so etwa in der Egla[816]), die Beschreibung der *Landnámabók*, es sei „við vaxit á miðli fjalls ok fjǫru"[817] und auch die Dichte der (bis heute) existenten Ortsnamen, die auf Bäume oder Wälder zurückzuführen ist, weisen darauf hin, dass Island eine weitläufig bewaldete Insel war (und, dank intensiver Wiederaufforstungsbemühungen, wieder sein wird). Rezente Untersuchungen weisen darauf hin, dass zur damaligen Zeit etwa ein Vierteil des Landes tatsächlich mit Bäumen bewachsen war[818]. Ähnliche Untersuchungen zeigen jedoch auch, dass kaum von einer Artenv i e l f a l t gesprochen werden kann, da es sich dabei i.d.R. um Birken oder Weiden gehandelt hat[819]. Gleichzeitig blieb die relative Zusammensetzung der Vegetation v o r der Besiedlung über lange Zeit konstant, nahm ab dem Zeitpunkt der Landnahme jedoch schnell verhältnismäßig stark ab (am Beispiel der Birke: um ca. 50%)[820]. Besonders die Darstellung der Diversität – jedoch auch der Quantität – kann damit (zumindest für Island zur Zeit der Niederschrift der Sagas) als literarischer Topos bzw. sekundär motiviert betrachtet werden.

Eine Komponente der Waldnutzung wird (besonders im Kontext der nachfolgenden, offensichtlicheren und prominenteren) häufig nicht erwähnt: als Nahrungsgebiet und/oder Aufenthaltsort für das Vieh (besonders für Schweine). So heißt es etwa in der *Knýtlinga saga*, dass der König den Bauern die Nutzung seines Waldes für ihre Schweine (und anderes Kleinvieh) verbot[821].

Neben dem Gebrauch von Holz für Waffen aller Art, zum Schiffs- und Häuserbau (besonders der Begriff *kirkjuvið* tritt in diesem Kontext häufig auf) und nicht zuletzt als Feuerholz, ist auch der Prozess der Abholzung selbst nicht selten in den Sagas beschrieben. Während im Hinblick auf Materialgewinn meist die Rede von *viða* 'fällen' ist (das – wie *meiða* – auch als 'töten' verwendet wird und sicherlich nicht zufällig mit den Begriff *viðr* [wie auch *meiða* mit *meiðr*] verwandt ist), existiert für die Landgewinnung (analog dem Deutschen) das

[816] Vgl. Hennig (2015), 38.
[817] S. ÍF 1.1, 5.
[818] Vgl. Hennig (2015), 38 f.
[819] Vgl. Edwards / Erlendsson (2010), 38 (hier am Beispiel der Stóra-Mörk).
[820] Vgl. Edwards / Erlendsson (2010), 46.
[821] S. ÍF 35, 146; vgl. weiters auch Hennig (2015), 39.

Wort *ryðja* ‘roden’[822]. Mit diesen Rodungen ist, wie bereits zuvor angedeutet, die Ausweitung des menschlichen ‚Herrschaftsgebietes‘ konnotiert und die gleichzeitige (tatsächliche) Entmystifizierung der Natur (durch Materialisierung bzw. Objektivierung)[823]. Damit wird jedoch (rückwirkend) literarisch der Kontrast zwischen Höfischem und Unhöfischem verstärkt bzw. offensichtlicher und die Möglichkeit zur Bildung des Topos „wilder Wald“ ermöglicht[824].

[822] S. etwa ÍF 26, 63 u. 65 sowie 73; ÍF 9, 9; ÍF 1.1, 84.
[823] Vgl. auch Dinzelbacher (2008), 654.
[824] Vgl. Dinzelbacher (2008), 658 f.; obwohl sich dieser Terminus v.a. auf die kontinentale, hochmittelalterlich-deutsche Literatur bezieht, kann er – wie zuvor dargelegt wurde – durchaus auf die diversen Sagagattungen angewandt werden.

3. Zusammenfassung

Aus den dargelegten Betrachtungen lassen sich folgende Schlüsse bzw. Erkenntnisse ziehen: in qualitativer (i.e. v.a. sprachlicher) Hinsicht lässt sich eine breite Vielfalt an Wörtern ‚bäumischen' Charakters feststellen; diese unterscheiden sich in ihrer Form, sind aber bisweilen ähnlicher bzw. überschneidender Bedeutung (wie etwa Wörter, die sowohl als 'Holz' sowie 'Baum' und womöglich 'Wald' verstanden werden können). Dadurch – und z.T. anhand der Etymologie (s. etwa *tré*) – lässt sich zum einen das Bedürfnis nach einer vielfältigen Ausdrucksweise für bedeutende ‚Objekte' des täglichen Lebens erkennen (die Ergebnisse der Untersuchungen legen ein hohes Maß an Identifikationspotential nahe), zum anderen jedoch auch eine gewisse Indifferenz in Hinblick auf die spezifische (und akkurate) Unterscheidung derselben (womöglich weisen auch die z.T. vielfachen Variationsmöglichkeiten ein und desselben Wortes darauf hin). Die hier betrachteten Wörter sind dabei i.d.R. nicht ausschließlich skandinavischen Ursprungs, sondern zeigen bisweilen eine weite Verbreitung im indogermanischen Sprachraum, v.a. jedoch im germanischen. Dabei ist dieses Wortmaterial dem in dieser Arbeit kaum behandelten lateinischen (oder: lateinisch-geprägten) Korpus gegenüberzustellen, das v.a. (jedoch nicht ausschließlich) in der medizinisch-botanischen Fachliteratur gebraucht wurde. Eine derartige, detaillierte Darstellung findet sich hingegen in Heizmanns *Wörterbuch der Pflanzennamen im Altwestnordischen*, auf das im sprachwissenschaftlichen Teil dieser Arbeit häufig Bezug genommen wurde.

Es zeigte sich jedoch, dass die qualitative Vielfalt (zumindest am Beispiel Islands) nicht Abbild der Realität ist, sondern (für die Zeit der Niederschrift) entweder auf einem (paneuropäischen?) literarischen Topos beruht oder womöglich als Ausdrucksweise der (selbst zur damaligen Zeit noch immer immanenten) ideellen Verbundenheit zwischen Mensch und Natur – Mensch und Baum insbesondere – zu begreifen ist.

Diese Identifikation ließ sich zudem anhand der literarischen Betrachtungen konkretisieren bzw. wird durch selbige gestützt. Hierbei ist zwischen einer indirekten (u.U. unbewusst oder unterbewusst manifesten) Darstellung – anhand des quantitativ überragenden Gebrauchs innerhalb der literarischen Texte, aber auch in Orts- und Personennamen – und einer konkreten, bewussten (ggf. durch mündlich tradierte Mythen inspirierten und aufrecht erhaltenen) Ausformulierung – sowohl in mystischen als auch mythischen Belangen – zu unterscheiden. Allerdings ist auch für derartige Erzählungen (insbesondere die Darstellung der Anthropogonie) nicht unbedingterweise von einer spezifisch nordgermanischen Neuschöpfung

auszugehen, wie vielzählige, ähnliche Funde anderer europäischer und außereuropäischer Textkorpora belegen.

Wie bereits in der Einleitung dieser Arbeit angesprochen, wurde der literaturwissenschaftliche Teil (im Gegensatz zum sprachwissenschaftlichen) relativ oberflächlich bzw. überblickshaft gestaltet; eine eingehende Beschäftigung mit den angeführten und ähnlichen Themenbereichen stellt, wie ebenfalls bereits angeführt wurde, durchaus Material für eigenständige, spezifische Arbeiten dar. Insbesondere ein Einblick in die neuskandinavischen Literaturen (v.a. die isländische und norwegische) – als Fortsetzung oder Opposition zu den angesprochenen Motiven der altwestnordischen Texte – wäre m.E. ein überaus sinnvoller Anschluss an die vorgelegten Betrachtungen.

Neben der Untersuchung der Identifikation zwischen Mensch und Baum wurde weiters die Darstellung des Waldes (als Handlungsort, jedoch auch in Hinblick auf die emotionale Färbung seiner Präsentation) vorgenommen. Dabei konnte eine durchaus beeindruckende Charakterambiguität festgestellt werden, die sich nicht nur indirekt (scil. durch die Identifikation des Menschen mit den Komponenten desselben), sondern vielmehr direkt – mittels Ausformulierung als locus terribilis einerseits, andererseits jedoch auch als locus amoenus – präsentiert. Diese Beschreibung findet sich v.a. in den Märchen- und Rittersagas, jene hingegen über das gesamte Textkorpus verteilt (wobei nicht zuletzt das ‚höfische Ideal' bzw. die Opposition Höfischkeit und Unhöfischkeit als Möglichkeit der Kontrastierung zwischen Mensch und Natur dargelegt wurde); dabei war m.E. v.a. eine (durch ursprüngliche Verehrung generierte) Tabuisierung des Waldes und sukkzessive Gleichsetzung mit ‚Unholden' jeder Art (die wiederum den außerliterarischen ‚Unholden' den Wald als Schutzort eröffnete und rückwirkend die Tabuisierung anregte) ausschlaggebend für die Schaffung dieses literarischen Topos. Eine tiefergehende Betrachtung insbesondere dieses Aspekts würde einen Vergleich der altwestnordischen Texte mit kontinentalen (v.a. wohl mittelhochdeutschen) beinahe verlangen (an einigen Stellen dieser Arbeit wurde auf ebensolche Untersuchungen – v.a. Vergleiche der Rittersagas mit entsprechenden mittelhochdeutschen Texten – direkt oder indirekt hingewiesen).

Zur schlussendlichen Enttabuisierung und (Aus-)Nutzung des Waldes führte das Bedürfnis nach ‚bäumischen' Rohstoffen, die vielfältig gebraucht wurden; etwa als Waffen, Feuerholz und zum Hausbau; die Rodung des Waldes diente zusätzlich zur Schaffung von neuem Lebensraum (wodurch der Wald als literarischer Handlungsraum jedoch wiederum an Bedeutung gewann). Besonders auf die Vielfältigkeit der Nutzung und Nutzungsmöglichkeiten

konnte in dieser Arbeit nur abrisshaft eingegangen werden, da die Menge des relevanten Materials und auch die diversen Betrachtungsmöglichkeiten mehr als ausreichend für weiterführende, einschlägige Untersuchungen sind.

Abkürzungsverzeichnis

- K	- kenning
abret.	altbretonisch
adän.	altdänisch
ae.	altenglisch
afries.	altfriesisch
afrz.	altfranzösisch
ags.	angelsächsisch
agr.	altgriechisch
ahd.	althochdeutsch
aind.	altindisch
air.	altirisch
aisl.	altisländisch
akorn.	altkornisch
aksl.	altkirchenslawisch
akymr.	altkymrisch
alb.	albanisch
alit.	altlitauisch
anorweg.	altnorwegisch
aon.	altostnordisch
apreuss.	altpreussisch
arch.	archaisch
arm.	armenisch
aruss.	altrussisch
asächs.	altsächsisch
aschwed.	altschwedisch
aslaw.	altslawisch
awn.	altwestnordisch
BN	Beiname
dän.	(neu-)dänisch
ders.	derselbe
dial.	dialektal
dss.	dasselbe
dt.	deutsch (adjektivisch bzw. als „dt. dial.“)
engl.	englisch (adjektivisch)
Erg.	Ergänzung
fär.	färöisch
fem.	feminin
finn.	finnisch
FK	Frauenkenning
frühnhd.	frühneuhochdeutsch
germ.	germanisch
got.	gotisch
gr.	griechisch
heth.	hethitisch
hss.	handschriftlich
hss. Erg.	handschriftliche Ergänzung
hss. Var.	handschriftliche Variante
idg.	indogermanisch
isl.	isländisch (Wörter beider Sprachstufen)
KK	Kriegerkenning
krimgot.	krimgotisch
ksl.	kirchenslawisch

kymr.	kymrisch
lat.	lateinisch
lett.	lettisch
lit.	litauisch
mask.	maskulin
mengl.	mittelenglisch
mhd.	mittelhochdeutsch
mir.	mittelirisch
MK	Männerkenning
mnd.	mittelniederdeutsch
mndl.	mittelniederländisch
myk.	mykenisch
n-sam.	nordsamisch
ndl.	niederländisch
ne.	neuenglisch
ngr.	neugriechisch
nhd.	neuhochdeutsch
nisl.	neuisländisch
nkymr.	neukymrisch
nndl.	neuniederländisch
nordgerm.	nordgermanisch
norweg.	(neu-)norwegisch
npoln.	neupolnisch
ON	Ortsname
österr.	österreichisch
PN	Personenname
rom.	romanisch
russ.	(neu-)russisch
s.v.	sub voce
schwäb.	schwäbisch
schwed.	(neu-)schwedisch
schweiz.	schweizerisch
serbo-kroat.	serbo-kroatisch
slow.	slowenisch
turko-tartar.	turko-tartarisch
urgerm.	urgermanisch
urital.	uritalisch
urkelt.	urkeltisch
urnord.	urnordisch
urslaw.	urslawisch
voruralb.	voruralbanisch
vorurbalt.	vorurbaltisch
vorurgerm.	vorurgermanisch
vorurgr.	vorurgriechisch
vorurital.	voruritalisch
vorurslaw.	vorurslawisch

Bibliographie

Primärliteratur

BS = Bevers saga, ed. Christopher Sanders (Reykjavik 2001).

FJ I = Den Norsk-Islandske Skjaldedigtning B,1. Rettet Tekst, ed. Finnur Jónsson (Kopenhagen 1973).

FJ I.A = Den Norsk-Islandske Skjaldedigtning A,1. Tekst efter Håndskrifterne, ed. Finnur Jónsson (Kopenhagen 1967).

FJ II = Den Norsk-Islandske Skjaldedigtning B,2. Rettet Tekst, ed. Finnur Jónsson (Kopenhagen 1973).

FJ II.A = Den Norsk-Islandske Skjaldedigtning A,2. Tekst efter Håndskrifterne, ed. Finnur Jónsson (Kopenhagen 1967).

FN 1 = Fornaldarsögur norðurlanda 1, ed. Guðni Jónsson / Bjarni Vilhjálmsson (Reykjavik 1943).

FN 2 = Fornaldarsögur norðurlanda 2, ed. Guðni Jónsson / Bjarni Vilhjálmsson (Reykjavik 1944).

FN 3 = Fornaldarsögur norðurlanda 3, ed. Guðni Jónsson / Bjarni Vilhjálmsson (Reykjavik 1944).

Hesiod = Hesiod, Werke und Tage. Griechisch / Deutsch, ed. Otto Schönberger (Stuttgart 1995).

ÍF 1.1 = Íslendingabók, Landnámabók 1, ed. Jakob Benediktsson (= Íslenzk fornrit 1.1; Reykjavik 1968).

ÍF 1.2 = Íslendingabók, Landnámabók 2, ed. Jakob Benediktsson (= Íslenzk fornrit 1.2; Reykjavik 1968).

ÍF 2 = Egils saga Skalla-Grímssonar, ed. Sigurður Nordal (= Íslenzk fornrit 2; Reykjavik 1933).

ÍF 3 = Borgfirðinga sǫgur. Hœnsa-Þóris saga, Gunnlaugs saga ormstunga, Bjarnar saga hítdœlakappa et al., ed. Sigurður Nordal / Guðni Jónsson (= Íslenzk fornrit 3; Reykjavik 1938).

ÍF 4 = Eyrbyggja saga. Brands þáttr ǫrva, Eiríks saga rauða et al., ed. Einar Ól[afur] Sveinsson / Matthías Þórðarson (= Íslenzk fornrit 4; Reykjavik 1935).

ÍF 5 = Laxdœla saga. Halldórs þættir Snorrasonar, Stúfs þáttr, ed. Einar Ól[afur] Sveinsson (= Íslenzk fornrit 5; Reykjavik 1934).

ÍF 6 = Vestfirðinga sǫgur. Gísla saga Súrssonar, Fóstbrœðra saga et al., ed. Björn K. Þórólfsson / Guðni Jónsson (= Íslenzk fornrit 6; Reykjavik 1943).

ÍF 7 = Grettis saga Ásmundarsonar. Bandamanna saga, Odds þáttr Ófeigssonar, ed. Guðni Jónsson (= Íslenzk fornrit 7; Reykjavik 1936).

ÍF 8 = Vatnsdœla saga. Hallfreðar saga, Kormáks saga et al., ed. Einar Ól[afur] Sveinsson (= Íslenzk fornrit 8; Reykjavik 1939).

ÍF 9 = Eyfirðinga sǫgur. Víga-Glúms saga, Ǫgmundar þáttr dytts et al., ed. Jónas Kristjánsson (= Íslenzk fornrit 9; Reykjavik 1956).

ÍF 10 = Ljósvetninga saga með þáttum. Reykdœla saga ok Víga-Skútu, Hreiðars þáttr, ed. Björn Sigfússon (= Íslenzk fornrit 10; Reykjavik 1940).

ÍF 11 = Austfirðinga sǫgur. Þorsteins saga hvíta, Vápnfirðinga saga et al., ed. Jón Jóhannesson (= Íslenzk fornrit 11; Reykjavik 1950).

ÍF 12 = Brennu-Njáls saga, ed. Einar Ól[afur] Sveinsson (= Íslenzk fornrit 12; Reykjavik 1954).

ÍF 13 = Harðar saga. Bárðar saga, Þorskfirðinga saga et al., ed. Þórhallur Vilmundsson / †Bjarni Vilhjálmsson (= Íslenzk fornrit 13; Reykjavik 1991).

ÍF 14 = Kjalnesinga saga. Jökuls þáttr Búasonar, Víglundar saga et al., ed. Jóhannes Halldórsson (= Íslenzk fornrit 14; Reykjavik 1959).

ÍF 15 = Biskupa sögur I,2. Kristni saga, Kristni þættir, Jóns saga ins helga et al. ed. Sigurgeir Steingrímsson / Ólafur Halldórsson / Peter Foote (= Íslenzk fornrit 15.2; Reykjavik 2003).

ÍF 16 = Biskupa sögur II. Hungrvaka, Þorláks saga byskups in elzta et al., ed. Ásdís Egilsdóttir (= Íslenzk fornrit 16; Reykjavik 2002).

ÍF 17 = Biskupa sögur III. Árna saga biskups, Lárentíus saga biskups et al., ed. Guðrún Ása Grímsdóttir (= Íslenzk fornrit 17; Reykjavik 1998).

ÍF 25 = Færeyinga saga, Óláfs saga Tryggvasonar eptir Odd munk Snorrason, ed. Ólafur Halldórsson (= Íslenzk fornrit 25; Reykjavik 2006)

ÍF 26 = Snorri Sturluson, Heimskringla I, ed. Bjarni Aðalbjarnarson (= Íslenzk fornrit 26; Reykjavik 1941).

ÍF 27 = Snorri Sturluson, Heimskringla II, ed. Bjarni Aðalbjarnarson (= Íslenzk fornrit 27; Reykjavik 1945).

ÍF 28 = Snorri Sturluson, Heimskringla III, ed. Bjarni Aðalbjarnarson (= Íslenzk fornrit 28; Reykjavik 1951).

ÍF 29 = Ágrip af Nóregskonunga sǫgum, Fagrskinna – Nóregs konunga tal, ed. Bjarni Einarsson (= Íslenzk fornrit 29; Reykjavik 1984).

ÍF 30 = Sverris saga, ed. Þorleifur Hauksson (= Íslenzk fornrit 30; Reykjavik 2007).

ÍF 34 = Orkneyinga saga. Legenda de Sancto Magno, Magnúss saga skemmri et al., ed. Finnbogi Guðmundsson (= Íslenzk fornrit 34; Reykjavik 1965).

ÍF 35 = Danakonunga sǫgur. Skjǫldunga saga, Knýtlinga saga et al., ed. Bjarni Guðnason (= Íslenzk fornrit 35; Reykjavik 1982).

LE = Edda. Die Lieder des Codex Regius nebst verwandten Denkmälern, ed. Gustav Neckel / Hans Kuhn (Heidelberg ^{3}1962).

LMIR 1 = Late medieval Icelandic romances I. Victors saga ok Blávus, Valdimars saga, Ectors saga, ed. Agnete Loth (= Editiones Arnamagnæanæ, Ser. B, 20; Kopenhagen 1962).

LMIR 2 = Late medieval Icelandic romances II. Saulus saga ok Nikanors, Sigurðar saga þǫgla, ed. Agnete Loth (= Editiones Arnamagnæanæ, Ser. B, 21; Kopenhagen 1963).

LMIR 3 = Late medieval Icelandic romances III. Jarlmanns saga ok Hermanns, Adonias saga, Sigurðar saga fóts, ed. Agnete Loth (= Editiones Arnamagnæanæ, Ser. B, 22; Kopenhagen 1963).

LMIR 4 = Late medieval Icelandic romances IV. Vilhjálms saga sjóðs, Vilmundar saga víðutan, ed. Agnete Loth (= Editiones Arnamagnæanæ, Ser. B, 23; Kopenhagen 1964).

LMIR 5 = Late medieval Icelandic romances V. Sigrgarðs saga frœkna, Sigrgarðs saga ok Valbrands, Sigurðar saga turnara, Hrings saga ok Tryggva, ed. Agnete Loth (= Editiones Arnamagnæanæ, Ser. B, 24; Kopenhagen 1965).

MS = Morkinskinna, ed Finnur Jónsson (Kopenhagen 1932).

PS = Partalopa saga, ed. Lise Præstgaard Andersen (Kopenhagen 1983).

RS 1 = Norse romance I. The Tristan legend, ed. Marianne E. Kalinke (= Arthurian archives 3; Cambridge 1999).

RS 2 = Norse romance II. The knights of the Round Table, ed. Marianne E. Kalinke (= Arthurian archives 4; Cambridge 1999).

Sk I.1 = Poetry from the kings' sagas 1. From mythical times to c. 1035 1, ed. Diana Whaley (= Skaldic poetry of Scandinavian Middle Ages 1; Turnhout 2012).

Sk I.2 = Poetry from the kings' sagas 1. From mythical times to c. 1035 2, ed. Diana Whaley (= Skaldic poetry of Scandinavian Middle Ages 1; Turnhout 2012).

Sk II.1 = Poetry from the kings' sagas 2. From c. 1035 to c. 1300 1, ed. Diana Whaley (= Skaldic poetry of Scandinavian Middle Ages 2; Turnhout 2009).

Sk II.2 = Poetry from the kings' sagas 2. From c. 1035 to c. 1300 2, ed. Diana Whaley (= Skaldic poetry of Scandinavian Middle Ages 2; Turnhout 2009).

Sk VII.1 = Poetry on Christian subjects 1. The twelfth and thirteenth centuries, ed. Margaret Clunies Ross (= Skaldic poetry of Scandinavian Middle Ages 7; Turnhout 2007).

Sk VII.2 = Poetry on Christian subjects 2. The fourteenth century, ed. Margaret Clunies Ross (= Skaldic poetry of Scandinavian Middle Ages 7; Turnhout 2007).

SnE = Edda Snorra Sturlusonar. Udgivet efter håndskrifterne af Kommisionen for det Arnamagnæanske Legat, ed. Finnur Jónsson (Kopenhagen 1931).

Tacitus = Tacitus, Germania. Lateinisch / Deutsch, ed. Manfred Fuhrmann (Stuttgart 2000).

ÚS = Úlfhams saga, ed. Aðalheiður Guðmundsdóttir (Reykjavik 2001).

ÞS = Þorgils saga ok Hafliða, ed. Ursula Brown (London 1952).

Sekundärliteratur

AS = Alexanders saga. Islandsk oversættelse ved Brandr Jónsson, ed. Finnur Jónsson (Kopenhagen 1925).

AeWB = Altenglisches Wörterbuch, ed. Gerhard Köbler (Online im Internet: http://www.koeblergerhard.de/aewbhinw.html; [4]2014 [Stand: 05.12.2017]).

AhdWB = Althochdeutsches Wörterbuch, ed. Gehard Köbler (Online im Internet: http://www.koeblergerhard.de/ahdwbhin.html; ^{6}2014 [Stand: 05.12.2017]).

AsWB = Altsächsisches Wörterbuch, ed. Gerhard Köbler (Online im Internet: http://www.koeblergerhard.de/aswbhinw.html; ^{5}2014 [Stand: 05.12.2017]).

Andersson (1995) = Thorsten Andersson, Nordische und kontinentalgermanische Orts- und Personennamenstruktur in alter Zeit. In: Nordwestgermanisch, ed. Edith Marold / Christiane Zimmermann (= RGA-E 13; Berlin / New York 1995), 1-40.

Andersson (2001) = Th[orsten] Andersson, Markamenn. In: RGA ^{2}XIX (2001), 284-285

Babcock (1917) = W[illiam] H[enry] Babcock, Markland, Otherwise Newfoundland. In: Geographical Review 4,4 (1917), 309-315.

Baesecke (1928) = Georg Baesecke, Das Althochdeutsche von Reichenau nach den Namen seiner Mönchsliste. In: PBB 52 (1928), 92-148.

Baetke = Wörterbuch zur altnordischen Prosaliteratur. digital, ed. Walter Baetke (Greifswald 2006).

Bandle (1998) = O[scar] Bandle, Geländenamen. In: RGA ^{2}X (1998), 605-615.

Barker et al. (2007) = An Atlas of English Surnames, ed. Stephanie Barker et al. (Frankfurt am Main 2007).

Barraclough (2008): Eleanor Rosamund Barraclough, Following the Trollish Baton Sinister. Ludic Design in *Bárðar saga Snæfellssáss*. In: Viking and Medieval Scandinavia 4 (2008), 15-43.

Beck (2006) = Heinrich Beck, Das fuþark und Probleme der Verschriftung/Verschriftlichung. In: Das *fuþark* und seine einzelsprachlichen Weiterentwicklungen, ed. Alfred Bammesberger / Gaby Waxenberger (= RGA-E 51; Berlin / New York 2006), 61-79.

Beck (2011) = Heinrich Beck, Lese- und Deutungsprobleme im Namenschatz des Brakteatencorpus. In: Die Goldbrakteaten der Völkerwanderungszeit, ed. Wilhelm Heizmann (= RGA-E 38; Berlin / New York 2011), 297-315.

Beekes = Etymological Dictionary of Greek, ed. Robert Beekes (Online im Internet: http://dictionaries.brillonline.com/greek; 2010 [Stand: 03.12.2017]).

Beekes et al. (1992) = Rekonstruktion und Relative Chronologie. Akten der VIII. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft Leiden, ed. Robert Beekes et al. (Innsbruck 1992).

Beke (1936) = Ödön Beke, Linde. In: Indogermanische Forschungen 54,1 (1936), 119-121.

Besse (1997) = Namenpaare an der Sprachgrenze. Eine lautchronologische Untersuchung zu zweisprachigen Ortsnamen im Norden und Süden der deutsch-französischen Sprachgrenze, ed. Maria Besse (Tübingen 1997).

Bezzenberger (1898) = A[dalbert] Bezzenberger, Syntaktische bemerkungen. In: Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen 23 (1898), 290-299.

Birkhan (2006) = Helmut Birkhan, Keltisches in germanischen Runennamen? In: Das „fuþark“ und seine einzelsprachlichen Weiterentwicklungen, ed. Alfred Bammesberger (Berlin 2006).

Birkhan (2012) = Pflanzen im Mittelalter. Eine Kulturgeschichte, ed. Helmut Birkhan (Köln / Wien 2012).

Björkman (1902) = Scandinavian loan-words in middle English 2, ed. Erik Björkman (Halle 1902).

Bjorvand (1991) = Harald Bjorvand, birki N. - bjǫrk F., Zur Vorgeschichte der altnordischen neutralen Ableitungen von Baumnamen. In: Festskrift til Ottar Grønvik på 75-årsdagen den 21. Oktober 1991, ed. John Askedal et al. (Oslo 1991), 143-156.

Bjorvand / Lindemann (2007) = Harald Bjorvand / Frederik Otto Lindemann, Über >Schaum< und >Getöse< und Namen von Inseln, Seen und Fjorden. In: Historische Sprachforschung 120,1 (2007), 285-300.

Boklund (1977) = Karin M. Boklund, On the Spatial and Cultural Characteristics of Courtly Romance. In: Semiotica 20,1 (1977), 1-38.

Bomhard / Kerns = The Nostratic Macrofamily. A Study in Distant Linguistic Relationship, ed. Allan Bomhard / John Kerns (Berlin / New York 1994).

Bonnetain (2007) = Yvonne S. Bonnetain, Riding the tree. In: Viking and Medieval Scandinavia 3 (2007), 11-20.

Borck (1954) = Karl Heinz Borck, Zur Bedeutung der Wörter *Holz*, *Wald*, *Forst* und *Witu* im Althochdeutschen. In: Festschrift für Jost Trier zu einem 60. Geburtstag am 15. Dezember 1954, ed. Benno von Wiese / Karl Heinz Borck (Meisenheim / Glan 1954), 456-476.

Braune (2004) = Gotische Grammatik. Mit Lesestücken und Wortverzeichnis, ed. Wilhelm Braune / Karl Helm (Berlin / Boston [20]2004).

Brockmann-Jerosch (1921) = Surampfele und Surchrut. Ein Rest aus der Sammelstelle der Ureinwohner der Schweizeralpen, ed. Heinrich Brockmann-Jerosch (Zürich 1921).

Brosman (2001) = Paul Brosman, The Latin Feminine o-Stems. In: Indogermanische Forschungen 106 (2001), 204-215.

Brosman (2009) = Paul Brosman, The cognates of the Gothic feminine i-stems. In: Indogermanische Forschungen 114 (2009), 300-321.

Brüch (1921) = Josef Brüch, Lateinische Etymologien. In: Indogermanische Forschungen 40 (1921), 196-247.

Brugmann (1914) = Karl Brugmann, Der gotische Genitivus Pluralis auf -ē. In: Indogermanische Forschungen 33 (1914), 272-284.

Brugmann (1918) = Karl Brugmann, Zur Wortsippe alt. In: PBB 43 (1918), 310-324.

Bugge (1896) = Sophus Bugge, Germanische Etymologien. In: PBB 21 (1896), 421-428.

Bugge (1899) = Sophus Bugge, Beitræge zur vorgermanischen Lautgeschichte. In: PBB 24 (1899), 425-463.

Čašule (2012) = Correlation of the Burushaski Pronominal System with Indo-European and Phonological and Grammatical Evidence for a Genetic Relationship. In: Journal of Indo-European Studies 40,1 (2012), 59-153.

Ciklamini (1962) = M[arlene] Ciklamini, Óðinn and the Giants. In: Neophilologus 46,1 (1962), 145-158.

Clark (2005) = David Clark, Undermining and En-Gendering Vengeance. Distancing and Anti-Feminism in the Poetic Edda. In: Scandinavian Studies 77,2 (2005), 173-200.

Clark (2007) = David Clark, Kin-Slaying in the Poetic Edda. The End of the World? In: Viking and Medieval Scandinavia 3 (2007), 21-41.

Cleasby-Vigfusson = An Icelandic-English Dictionary, ed. Richard Cleasby / Gudbrand Vigfusson (Online im Internet: http://lexicon.ff.cuni.cz/search/aa_search.html; 2005 [Stand: 05.12.2017]).

Cole (2014) = Richard Cole, The French Connection, or Þórr versus the Golem. In: Medieval Encounters. Jewish, Christian and Muslim Culture in Confluence and Dialogue 20,3 (2014), 238-260.

Cöllen (2015) = Heimdallr - der rätselhafte Gott. Eine philologische und religionsgeschichtliche Untersuchung, ed. Sebastian Cöllen (Berlin 2015).

Crozier (1987) = Alan Crozier, *Ørlygis draugr* and *ørlǫg drýgja*. In: ANF 102 (1987), 1-12.

Cusack (2011) = The Sacred Tree. Ancient and Medieval Manifestations, ed. Carole M. Cusack (Newcastle upon Tyne 2011).

Davis (1999) = Garry Davis, Mini-sound Changes and Etymology: go. *bagms*, *maþl* and *auhns*. In: Interdigitations. Essays for Irmgard Rauch, ed. Gerald Carr et al. (New York u.a. 1999), 147-154.

de Bernardo Stempel (1992) = Patrizia de Bernardo Stempel, A New Perspective on Some Germano-Celtic Material. In: ZcP 45,1 (1992), 90-95.

de Vaan = Etymological Dictionary of Latin and the other Italic Languages, ed. Michiel de Vaan (Online im Internet: http://dictionaries.brillonline.com/latin; 2010 [Stand: 03.12.2017]).

de Vries (1970) = Altgermanische Religionsgeschichte 2. Die Götter – Vorstellungen über den Kosmos – Der Untergang des Heidentums, ed. Jan de Vries (Berlin 1970).

Deeg (1998) = Max Deeg, Dumézil ›in practice‹: der »Fall« Varuṇa und Odin. In: Zeitschrift für Religionswissenschaft 6,2 (1998), 137-162.

Derksen 1 = Etymological Dictionary of the Baltic Inherited Lexicon, ed. Rick Derksen (Online im Internet: http://dictionaries.brillonline.com/baltic; 2010 [Stand: 05.12.2017]).

Derksen 2 = Etymological Dictionary of the Slavic Inherited Lexicon, ed. Rick Derksen (Online im Internet: http://dictionaries.brillonline.com/slavic; 2010 [Stand: 05.12.2017]).

Dinzelbacher (2008) = Europäische Mentalitätsgeschichte. Hauptthemen in Einzeldarstellungen, ed. Peter Dinzelbacher (Stuttgart 2008).

Dolch (2000) = Martin Dolch, Lauben als Ortsnamen im Deutschen und im Französischen – ein Relikt der frühmittelalterlichen Waldwirtschaft. In: ZrP 116,3 (2000), 418-437.

DSN = Danmarks Stednavne. (Online im Internet: http://danmarksstednavne.navneforskning.ku.dk/ [Stand: 03.12.2017]).

Dyen (1990) = Isidore Dyen, The homomeric argument for a Slavo-Germanic subgroup of Indo-European. In: Linguistic Change and Reconstruction Methodology, ed. Philip Baldi (Berlin / New York 1990), 385-390.

Ebenbauer (1973) = Alfred Ebenbauer, Altisländisch –ir und –nir. In: PBB 95 (1973), 170-218.

Edwards / Erlendsson (2010) = Kevin J. Edwards / Egill Erlendsson, Gróðurfarsbreytingar á Íslandi við landnám. In: Árbók Hins íslenzka fornleifafélags 101 (2010), 29-55.

Edzardi (1877) = A[nton] Edzardi, Brechung und Umlaut im Nordischen. In: PBB 4 (1877), 132-165.

Eson (2010) = Lawrence Eson, Odin and Merlin. Threefold Death and the World Tree. In: Western Folklore 69,1 (2010), 85-107.

Falk (1889) = Hjalmar Falk, Die Nomina Agentis der altnordischen Sprache. In: PBB 14 (1889), 1-52.

Falk / Torp = Wortschatz der germanischen Spracheinheit, ed. Hjalmar Falk / Alf Torp (Göttingen 1909).

Falk / Torp 1 = Etymologisk ordbog over det norske og det danske sprog 1. A – M, ed. Hjalmar Falk / Alf Torp (Kristiania 1903).

Fellows-Jensen (2005) = Gillian Fellows-Jensen, The Scandinavian Element in the Place-Names of the Isle of Man. In: Placenames on the Isle of Man 7. Douglas and appendices, ed. George Broderick (Tübingen 2005), 357-370.

FJ (1908) = Tilnavne i den islandske oldlitteratur, ed. Finnur Jónsson (Kopenhagen 1908).

Flasdieck (1951) = Hermann Flasdieck, Studien zur Laut- und Wortgeschichte. In: Anglia 70 (1951), 225-284.

Fowler (1988) = Robert Fowler, Aig- in Early Greek Language and Myth. In: Phoenix 42 (1988), 95-113.

Foy (1896) = Willy Foy, Die indogermanischen *s*-Laute (*s* und *z*) im Keltischen. In: Indogermanische Forschungen 6 (1896), 313-339.

Foy (1901) = Willy Foy, Zur keltischen Lautgeschichte. In: ZcP 3,1 (1901), 264-274.

Franzén (1939) = Gösta Franzén, Sverige. In: Nordisk Kultur V. Stedsnavn, ed. Magnus Olsen (Stockholm 1939), 124-171.

Fries (1957) = Studier över nordiska trädnamn, ed. Sigurd Fries (Uppsala 1957).

Frings (1935) = Th[eodor] Frings, Trocken. In: PBB 59 (1935), 455-458.

Fritzner = Ordbog over Det gamle norske Sprog, ed. Johan Fritzner (Online im Internet: http://www.edd.uio.no/perl/search/search.cgi?appid=86&tabid=1275 [Stand: 03.12.2017]).

Fulk (1996) = Robert Fulk, Consonant doubling and open syllable lengthening in the *Ormulum*. In: Anglia 114 (1996), 481-513.

Genzmer (1932) = Felix Genzmer, Die Gefjonstrophe. In: PBB 56 (1932), 414-436.

Goettsch (1908) = Charles Goettsch, *Ablaut*-Relations in the Weak Verb in Gothic, Old High German, and Middle High German. In: Modern Philology 5,4 (1908), 569-616.

Gottwein = Griechisches Wörterbuch, ed. Egon Gottwein (Online im Internet: http://www.gottwein.de/GrWk/Gr01.php; 2000 [Stand: 05.12.2017]).

Gould (1929) = Chester Nathan Gould, Dwarf Names. A Study in Old-Icelandic Religion. In: PMLA 44,4 (1929), 939-967.

Gras (1932) = Eliz Gras, Mistilteinn. In: Neophilologus 17,1 (1932), 293-298.

Griepentrog (1995) = Die Wurzelnomina des Germanischen und ihre Vorgeschichte, ed. Wolfang Griepentrog (Innsbruck 1995).

Griepentrog 1 = Die Wurzelnomina im Germanischen 1, ed. Wolfang Griepentrog (Diss. Wien 1991).

Griepentrog 2 = Die Wurzelnomina im Germanischen 2, ed. Wolfang Griepentrog (Diss. Wien 1991).

Grimm Gr. = Deutsche Grammatik II, ed. Jacob Grimm et al. (Berlin ^{3}1878).

Grimm R. = Deutsche Rechtsaltertümer 2, ed. Jacob Grimm / Andreas Heusler (Leipzig ^{4}1922).

Grimm Wb. = Deutsches Wörterbuch I, ed. Jacob Grimm / Wilhelm Grimm (München 1999; Nachdruck d. Erstausg. Leipzig 1854).

Hamp (1979) = Eric Hamp, The North European word for ‘apple’. In: ZcP 37,1 (1979), 158-166.

Hamp (1986) = Eric Hamp, German Baum, English beam. In: Linguistics across Historical and Geographical Boundaries 2. Descriptive, Contrastive, and Applied Linguistics, ed. Dieter Kastovsky / Aleksander Szwedek (Berlin 1986), 345-346.

Hansen (2015) = Bjarne Simmelkjær Sandgaard Hansen, The outcome of PIE *#*Hi*- and *#*Hu*- in Germanic. In: Indogermanische Forschungen 120 (2015), 31-76.

Heggstad / Hødnebø / Simensen (1990) = Norrøn Ordbok, ed. Leiv Heggstad / Finn Hødnebø / Erik Simensen (Oslo ^{4}1990).

Heizmann (1986) = Wilhelm Heizmann, Eibe. In: RGA ^{2}VI (1986), 524-530.

Heizmann (1993) = Wörterbuch der Pflanzennamen im Altwestnordischen, ed. Wilhelm Heizmann (Berlin 1993).

Heizmann (1993a) = Wilhelm Heizmann, Besprechungen. In: Indogermanische Forschungen 98 (1993), 343-346.

Heizmann (1994) = Wilhelm Heizmann, Trinkhorn oder Schiff? Zu einer Strophe Einars Skulasons. In: Studien zum Altgermanischen, ed. Heiko Uecker (Berlin 1994).

Heizmann (1995) = W[ilhelm] Heizmann, Föhre. In: RGA ^{2}IX (1995), 302-304.

Hellquist (1891) = Elof Hellquist, Bidrag till läran om den nordiska nominalbildningen. In: ANF 7 (1891), 1-62.

Helm (1907) = Karl Helm, Die germanische Weltschöpfungssage und die Alvíssmál. In: PBB 32 (1907), 99-112.

Helm (1949) = Karl Helm, Zur vorgeschichtlichen Betonung der germanischen Substantiva. In: PBB 71 (1949), 250-265.

Hennig (1960) = Ursula Hennig, Gab es ein 'jüngeres' Hamdirlied? In: PBB 62 (1960), 44-69.

Hennig (2015) = Reinhard Hennig, Environmental Scarcity and Abundance in Medieval Icelandic Literature. In: The Imagination of Limits. Exploring Scarcity and Abundance, ed. Frederike Felcht / Katie Ritson (München 2015), 37–43.

Hey (2013) = David Hey, Townfields, Royds and Shaws. The medieval Landscape of a South Pennine Township. In: Northern History 50,2 (2013), 216-238.

Hirt (1897) = H[ermann] Hirt, Akzentstudien. In: Indogermanische Forschungen 7 (1897), 185-211.

Hirt (1907) = H[ermann] Hirt, Miszellen. In: Indogermanische Forschungen 21,1 (1907), 162-174.

Hofmann (1984) = Dietrich Hofmann, Die Bezeichnung Odins in Húsdrápa 9. In: Frühmittelalterliche Studien 18 (1984), 314-320.

Holthausen = Vergleichendes und etymologisches Wörterbuch des Altwestnordischen, Altnorwegisch-isländischen einschließlich der Lehn- und Fremdwörter sowie der Eigennamen, ed. Ferdinand Holthausen (Göttingen 1948).

Holthausen (1915) = Ferdinand Holthausen, Zur Erklärung und Textkritik der me. Romanze 'Sir Tristrem'. In: Anglia 39 (1915), 373-383.

Holthausen (1922) = Ferdinand Holthausen, Wortdeutungen. In: PBB 46 (1922), 125-146.

Holthausen (1956) = Ferdinand Holthausen, Etymologien. In: Indogermanische Forschungen 62 (1956), 151-157.

Hoops (1903) = Johannes Hoops, Alte k-Stämme unter den germanischen Baumnamen. In: Indogermanische Forschungen 14 (1903), 478-485.

Hubschmied (1938) = J[ohann] U[lrich] Hubschmied, Sprachliche Zeugen für das späte Aussterben des Gallischen. In: Vox Romanica 3 (1938), 48-155.

Hughes (2013) = Shaun Hughes, 'Where Are All the Eddic Champions Gone?' The Disappearance and Recovery of the Eddic Heroes in Late Medieval Icelandic Literature, 1400–1800. In: Viking and Medieval Studies 9 (2013), 37-67.

Hultgård (2006) = Anders Hultgård, The Askr and Embla myth in a comparative perspective. In: Old-norse religion in long-term perspectives. Origins, changes, and interactions, ed. Anders Andrén (Lund 2006), 58-62.

ÍOsB = Íslensk Orðsifjabók, ed. Ásgeir Blöndal Magnússon (Reykjavik ^{2}1989).

Jackson (1994) = Elizabeth Jackson, A New Perspective on the Relationship between the Final Three Sections of *Hávamál* and on the Role of Loddfáfnir. In: Saga-Book 24 (1994), 33-57.

Janzén (1948) = Nordisk Kultur VII. Personnamn, ed. Assar Janzén (Oslo 1948).

Jochens (2001) = Jenny Jochens, Representations of Skalds in the Sagas 2. Gender Relations. In: Skaldsagas, ed. Russell Poole (Berlin 2001).

Jóhannesson = Isländisches etymologisches Wörterbuch, ed. Alexander Jóhannesson (Bern 1956).

Johansson (1891) = Karl Friedrich Johansson, Gotische Etymologieen, In: PBB 15 (1891), 223-242.

Jones (1927) = Gwilym Peredur Jones, The Scandinavian Element in Welsh. In: ZcP 16,1 (1927), 162-166.

Kahle (1903) = B[ernhard] Kahle, Altwestnordische Namensstudien. In: Indogermanische Forschungen 14,1 (1903), 133-224.

Kämper-Jensen (1990) = Heidrun Kämper-Jensen, Semantische Strukturen im Wortschatz: Wortfelder und Verweissystem im neuen 'Paul'. In: Zeitschrift für Germanistische Linguistik 18,2 (1990), 185-200.

Katlev (2009) = Jan Katlev, Sjælland (Online im Internet: http://sprogmuseet.dk/ordhistorier/sj%C3%A6lland/; 2009 [Stand: 03.12.2017]).

Kauffmann (1887) = Friedrich Kauffmann, Zur Geschichte des germanischen Consonantismus. In: PBB 12 (1887), 504-547.

Kauffmann (1894) = Friedrich Kauffmann, Mythologische Zeugnisse aus romischen Inschriften. In: PBB 18 (1894), 134-194.

Kehne (2001) = P[eter] Kehne, Lunawald. In: RGA ^{2}XIX (2001), 36.

KGA = Kleine Grammatik des Altisländischen, ed. Robert Nedoma (Heidelberg ^{3}2010).

Kluge (1882) = F[riedrich] Kluge, Sprachhistorische Miscellen. In: PBB 8,3 (1882), 506-539.

Kluge (1884) = F[riedrich] Kluge, Die germanische Consonantendehnung. In: PBB 9,2 (1884), 149-186.

Kluge (1907) = F[riedrich] Kluge, Zum altpreußischen Wortschatz. In: Indogermanische Forschungen 21,1 (1907), 358-361.

Kluge / Seebold = Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, ed. Friedrich Kluge / Elmar Seebold (Online im Internet: https://www.degruyter.com/view/product/42888?rskey=4B9xW7&result=1; 2011 [Stand: 03.12.2017]).

Knudsen (1939) = Gunnar Knudsen, De danske Stednavne. In: Nordisk Kultur V. Stedsnavn, ed. Magnus Olsen (Stockholm 1939), 76-123.

Kock (1895) = Axel Kock, Zur Frage über den *w*-Umlaut, sowie über den Verlust des *w* in den altnordischen Sprachen. In: Indogermanische Forschungen 5 (1895), 153-167.

Kock (1899) = A[xel] Kock, Etymologisch-mythologische Untersuchungen. In: Indogermanische Forschungen 10 (1899), 90-111.

Krahe (1948) = Hans Krahe, Süddeutsche Flussnamen 3. In: PBB 70 (1948), 454-459.

Kramarz-Bein (2002) = Die Þiðreks saga im Kontext der altnorwegischen Literatur, ed. Susanne Kramarz-Bein (Tübingen 2002).

Krause (1934) = Wolfang Krause, Húsdrápa 9. In: Studia Germanica tillägnade Ernst Albin Kock, ed. Erik Roth (Lund 1934), 116-120.

Krause (2001) = Die Heldenlieder der Älteren Edda, ed. Arnulf Krause (Stuttgart 2001).

Krause (2006) = Die Götterlieder der Älteren Edda, ed. Arnulf Krause (Stuttgart 2006).

Krause / Jankuhn = Die Runeninschriften im älteren Futhark I. Text, ed. Wolfgang Krause / Herbert Jankuhn (= Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, 3. F., 65; Göttingen 1966).

Krogmann (1933) = Willy Krogmann, Ae. dyde. In: Anglia 57 (1933), 377-395.

Krogmann (1935) = Willy Krogmann, Hera duoder. In: PBB 59 (1935), 102-143.

Krömmelbein (1983) = Skaldische Metaphorik. Studien zur Funktion d. Kenningsprache in skald. Dichtungen d. 9. u. 10. Jh., ed. Thomas Krömmelbein (Freiburg 1983).

Kroonen = Etymological Dictionary of Proto-Germanic, ed. Guus Kroonen (Online im Internet: http://dictionaries.brillonline.com/proto-germanic; 2010 [Stand: 03.12.2017]).

Kroonen (2011) = The proto-germanic n-stems. A study in diachronic morphophonology, ed. Guus Kroonen (Amsterdam 2011).

Kroonen (2017) = Guus Kroonen, The development of the Proto-Indo-European instrumental suffix in Germanic. In: Indogermanische Forschungen 122,1 (2017), 105-110.

Kruken / Stemshaug (1995) = Norsk personnamnleksikon, ed. Kristoffer Kruken / Ola Stemshaug (Oslo ^{2}1995).

Kuhn (1969) = Hans Kuhn, Die norwegischen Spuren in der Liederedda. In: Kleine Schriften 1. Sprachgeschichte. Verskunst, ed. Hans Kuhn (Berlin 1969), 205-218.

Kuhn (1972a) = Hans Kuhn, Der Knörr. In: Kleine Schriften 3. Namenforschung. Sonstiges, ed. Hans Kuhn (Berlin 1972), 495-505

Kuhn (1972b) = Hans Kuhn, Birka auf Island. In: Kleine Schriften 3. Namenforschung. Sonstiges, ed. Hans Kuhn (Berlin 1972), 50-63.

Langenscheidt = Langenscheidt Universal-Wörterbuch. Griechisch, ed. Sabrina Cherubini et al. (Online im Internet: https://de.langenscheidt.com/deutsch-griechisch/; 2014 [Stand: 05.12.2017]).

Larsson (1983) = Mats Larsson, Vart for Ingvar den vittfarne?. In: Fornvännen 78 (Stockholm 1983), 95-104.

Lárusson (1939) = Ólafur Lárusson, Island. In: Nordisk Kultur V. Stedsnavn, ed. Magnus Olsen (Stockholm 1939), 60-75.

Lassen (2009) = Annette Lassen, The God on the Tree. In: Greppaminni. Rit til heiðurs Vésteini Ólasyni sjötugum, ed. Margrét Eggertsdóttir et al. (Reykjavik 2009), 231–246.

Lehmann (1913) = Zum altnordischen Kriegs- und Beuterecht, ed. Karl Lehmann (Heidelberg 1913).

Leskien (1906) = A[ugust] Leskien, Das Slavische in dem Etymologischen Wörterbuch der griechischen Sprache von Prellwitz. In: Indogermanische Forschungen 19 (1906), 202-208.

Levickij (1998) = Victor Levickij, Zur deutschen Etymologie: 1. Indoeuropäische Wurzel *seH- „Sehne" und ihre Reflexe in den germanischen Sprachen. 2. Ablautentgleisungen im Germanischen. In: Indogermanische Forschungen 103 (1998), 210-226.

Lewy (1907) = Ernst Lewy, Etymologisches. In: PBB 32 (1907), 136-150.

Lidén (1891) = Evald Lidén, Etymologien. In: PBB 15 (1891), 507-522.

Lidén (1905) = Evald Lidén, Baumnamen und Verwandtes. In: Indogermanische Forschungen 18,1 (1905), 485-509.

Lidén (1906) = Evald Lidén, Zur iranischen Etymologie. In: Indogermanische Forschungen 19 (1906), 316-334.

Lind 1 = Norsk-isländska dopnamn ock fingerade namn från medeltiden 1, ed. Erik Lind (Uppsala 1915).

Lindroth (1912) = Hjalmar Lindroth, Beiträge zur altnordischen Lautlehre. In: Indogermanische Forschungen 29 (1912), 129-200.

LKZ = Lietuvių Kalbos Žodynas, ed. Evaldas Ožeraitis / Vytautas Zinkevičius (Online im Internet: http://www.lkz.lt/; 2017 [Stand: 06.12.2017]).

Lloyd / Lühr II = Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen 2. bî – ezzo, ed. Albert L. Lloyd / Rosemarie Lühr (Göttingen 1998).

Lloyd / Lühr III = Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen 3. fadum – fûstslag, ed. Albert L. Lloyd / Rosemarie Lühr (Göttingen 2007).

Lloyd / Lühr IV = Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen 4. gâba – hylare, ed. Albert L. Lloyd / Rosemarie Lühr (Göttingen 2009).

Lloyd / Lühr V = Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen 5. iba – luzzilo, ed. Albert L. Lloyd / Rosemarie Lühr (Göttingen 2014).

Lloyd / Springer I = Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen 1. -a – bezzisto, ed. Albert L. Lloyd / Otto Springer (Göttingen 1988).

Loewe (1936) = Richard Loewe, Etymologische und wortgeschichtliche Bemerkungen zu deutschen Pflanzennamen II. In: PBB 60 (1936), 160-176.

Loewenthal (1923) = John Loewenthal, Germanische Cultaltertümer. In: PBB 47 (1923), 261-289.

Loewenthal (1925) = John Loewenthal, Cultgeschichtliche Fragen. In: PBB 49 (1925), 63-88.

Lühr (1982) = Studien zur Sprache des Hildebrandliedes 2. Kommentar, ed. Rosemarie Lühr (Frankfurt am Main 1982).

Lühr (1988) = Expressivität und Lautgesetz im Germanischen, ed. Rosemarie Lühr (Heidelberg 1988).

Lühr (2000) = Die Gedichte des Skalden Egill, ed. Rosemarie Lühr (Dettelbach 2000).

Maier (2000) = B[ernhard] Maier, Idunn. In: RGA ^{2}XV (2000), 332-333.

Males (2013) = Mikael Males, Allegory Old Norse Secular Literature. Theoretical and Methodological Challenges. In: Viking and Medieval Scandinavia 9 (2013), 99-132

Markey (1980) = Thomas Markey, Delabialization in Germanic. In: Folia Linguistica Historica 1.2. (1980), 285-293.

Marstrander (1908) = Carl Marstrander, Germ. rukkan-. In: Indogermanische Forschungen 22 (1908), 332-335.

Marstrander (1910) = Carl Marstrander, Hibernica. In: ZcP 7,1 (1910), 357-418.

Marzell 3 = Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen 3. Macleya – Ruta, ed. Heinrich Marzell / Heinz Paul (Leipzig 1977).

Matasovic = Etymological Dictionary of Proto-Celtic, ed. Ranko Matasović (Online im Internet: http://dictionaries.brillonline.com/proto-celtic; 2010 [Stand: 05.12.2017]).

McKinnell (2007) = John McKinnell, The Making Of Hávamál. In: Viking and Medieval Scandinavia 3 (2007), 75-115.

Mees (2014) = Bernard Mees, The Etymology of Rune. In: PBB 136,4 (2014), 527-537.

Meid (1958) = Wolfgang Meid, Zur Bedeutung und Bildung von altindisch dámūnas. In: Indogermanische Forschungen 63 (1958), 151-162.

Meiser (1998) = Historische Laut- und Formenlehre der lateinischen Sprache, ed. Gerhard Meiser (Darmstadt 1998).

Melchert (2007) = Craig Melchert, PIE *h_2esp- 'to cut'. In: Verba docenti. Studies in historical and Indo-European linguistics, ed. Alan Nussbaum / Jay Jasanoff (Ann Arbor 2007), 253-258.

Meringer (1904) = Rudolf Meringer, Wörter und Sachen. In: Indogermanische Forschungen 16 (1904), 101-196.

Meringer (1905) = Rudolf Meringer, Wörter und Sachen. In: Indogermanische Forschungen 18 (1905), 204-296.

Merk (1938) = Walther Merk, Die deutschen Stämme in der Rechtsgeschichte. In: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte 58,1 (1938), 1-68.

Mertens (1995) = Voker Mertens, Bildersaal – Minnegrotte – Liebestrank. Zu Symbol, Allegorie und Mythos im Tristanroman. In: PBB 117 (1995), 40-64.

Meyer (1892) = Gustav Meyer, Etymologisches. In: Indogermanische Forschungen 1 (1892), 319-329.

Mills (1998) = A Dictionary of English Place-Names, ed. A[nthony] D[avid] Mills (Oxford / New York ^{2}1998).

Mitzka (1968) = Kleine Schriften zur Sprachgeschichte und Sprachgeographie, ed. Walther Mitzka (Berlin 1968).

MndWB = Mittelniederdeutsches Wörterbuch, ed. Gerhard Köbler (Online im Internet: http://www.koeblergerhard.de/mndwbhin.html; ^{3}2014 [Stand: 03.12.2017]).

Motz (1973) = Lotte Motz, New Thoughts on Dwarf-Names in Old Icelandic. In: Frühmittelalterliche Studien 7,1 (1973), 100-117.

Motz (1980) = Lotte Motz, Old Icelandic völva. A New Derivation. In: Indogermanische Forschungen 85 (1980), 196-206.

Motz (1987) = Lotte Motz, Old icelandic Giants and their Names. In: Frühmittelalterliche Studien 21 (1987), 295-317.

Naumann (1912) = Altnordische Namenstudien, ed. Hans Naumann (Berlin 1912).

Neumann (1984) = G[ünter] Neumann, Dänen. In: RGA ^{2}V (1984), 174-177.

Neumann (1995) = G[ünter] Neumann, Finnaithae. In: RGA ^{2}IX (1995), 70-71

Neumann (2008) = Namenstudien zum Altgermanischen, ed. Günter Neumann / Heinrich Hettrich (= RGA-E 59; Berlin / New York 2008).

Neckel (1914) = Gustav Neckel, Altnordisch draugr in Mannkenningar. In: PBB 39 (1914), 189-200.

Nedoma (2003) = R[obert] Nedoma, Runennamen. In: RGA ^{2}XXV (2003), 558-560.

Nedoma (2004) = Personennamen in südgermanischen Runeninschriften, ed. Robert Nedoma (= Studien zur altgermanischen Namenkunde I, 1, 1; Heidelberg 2004).

Noreen (1904) = Altnordische Grammatik 2. Altschwedische Grammatik mit Einschluss des Altgutnischen, ed. Adolf Noreen (= Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte VIII; Halle 1904).

Noreen (1923) = Altnordische Grammatik 1. Altisländische und Altnorwegische Grammatik (Laut- und Flexionslehre) unter Berücksichtigung des Urnordischen, ed. Adolf Noreen (= Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte IV; Halle ^{4}1923).

North (1997) = The Haustlǫng of Þjóðólfr of Hvínir, ed. Richard North (Enfield Lock 1997).

Nübling (2005) = Damaris Nübling, Zwischen Syntagmatik und Paradigmatik. Grammatische Eigennamenmarker und ihre Typologie. In: Zeitschrift für Germanistische Linguistik 33,1 (2005), 25-56.

Nyman (2001) = E[va] Nyman, Lund. In: RGA ^{2}XIX (2001), 37-38.

Olsen (1939) = Magnus Olsen, Norge. In: Nordisk Kultur V. Stedsnavn, ed. Magnus Olsen (Stockholm 1939), 5-52.

ONP = Ordbog over det norrøne prosasprog, ed. Helle Degnbol et al. (Online im Internet: http://onpweb.nfi.sc.ku.dk/wordlist_d_menu.html; 2010 [Stand: 03.12.2017]).

Orel (2003) = A Handbook of Germanic Etymology, ed. Vladimir Orel (Leiden 2003).

Osthoff (1894) = H[ermann] Osthoff, Labiovelare Media und Media aspirata im Keltischen. In: Indogermanische Forschungen 4 (1894), 264-294.

Pálsson (1991) = Nafnabókin, ed. Hermann Pálsson (Akureyri ^{2}1991).

Peeters (1974) = Christian Peeters, The word for „tree“ in the Germanic languages and the Reconstruction of Proto-Germanic. In: Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung 88 (1974), 129-133.

Petersson (1909a) = Herbert Petersson, Etymologien. In: Indogermanische Forschungen 23 (1909), 384-404.

Petersson (1909b) = Herbert Petersson, Zur indogermanischen Wortforschung. In: Indogermanische Forschungen 24 (1909), 250-278.

Petersson (1915) = Herbert Petersson, Die altindischen Wörter auf -amba-. In: Indogermanische Forschungen 34 (1915), 222-249.

Pokorny = Indogermanisches etymologisches Wörterbuch 1, ed. Julius Pokorny (Bern 1959).

Pokorny (1950) = J[ulius] Pokorny, Besprechungen. In: ZrP 66,1 (1950), 430-437.

Polomé (1997) = Edgar Polomé, Notes on the dwarfs in Germanic tradition. In: Language and ecology, ed. Stig Eliasson / Ernst Håkon (Berlin 1997), 441-450.

Poole (2015) = Kristopher Poole, Foxes and Badgers in Anglo-Saxon Life and Landscape. In: Archaeological Journal 172,2 (2015), 389-422.

Rafnsson (1997) = Sveinbjörn Rafnsson, The Atlantic Islands. In: The Oxford illustrated history of the Vikings, ed. Peter Sawyer (Oxford 1997).

Rasch (2005) = Gerhard Rasch, Die germanischen Siedlungsnamen. In: Antike geographische Namen nördlich der Alpen, ed. Gerhard Rasch et al. (= RGA-E 47; Berlin / New York 2005), 156-168.

Reichelt (1921) = Hans Reichelt, Die Labiovelare. In: Indogermanische Forschungen 40 (1921), 40-81.

Reichert (1994) = H[ermann] Reichert, Fichte. In: RGA ^{2}VIII (1994), 608-613.

Riecke (2004) = Die Frühgeschichte der mittelalterlichen medizinischen Fachsprache im Deutschen 2. Wörterbuch, ed. Jörg Riecke (Berlin 2004).

Roy (2009) = Carrie Roy, Practical Fastenings of the Supernatural. In: Viking and Medieval Scandinavia 5 (2009), 177-212.

Rygh (1909) = Norske gaardnavne. Oplysninger samlede til brug ved matrikelens revision. 5. Gaardnavne i Buskeruds Amt, ed. Oluf Rygh (Kristiania 1909).

Rygh (1910) = Norske gaardnavne. Oplysninger samlede til brug ved matrikelens revision. 11. Gaardnavne i Søndre Bergenhus Amt, ed. Oluf Rygh (Kristiania 1910).

Rygh (1914) = Norske gaardnavne. Oplysninger samlede til brug ved matrikelens revision. 7. Gaardnavne i Bratsberg Amt, ed. Oluf Rygh (Kristiania 1914).

Sauve (1970) = James Sauve, The Divine Victim. Aspects of Human Sacrifice in Viking Scandinavia. In: Myth and Law Among the Indo-Europeans, ed. Jaan Puhvel (Berkeley 1970), 173-191.

Scheftelowitz (1914) = J. Scheftelowitz, Das Schicksal der indogermanischen Lautgruppe zg. In: Indogermanische Forschungen 33 (1914), 133-169.

Schjødt (1993) = Jens Peter Schjødt, The Relation between the two Phenomenological Categories Initiation and Sacrifice as Exemplified by the Norse Myth of Óðinn on the Tree. In: Scripta Instituti Donneriani Aboensis 15 (1993), 261-274.

Schmid-Cadalbert (1989) = Christian Schmid-Cadalbert, Der wilde Wald. Zur Darstellung und Funktion eines Raumes in der mittelhochdeutschen Literatur. In: Gotes und der werlde hulde.

Literatur in Mittelalter und Neuzeit. Festschrift für Heinz Rupp zum 70. Geburtstag, ed. Rüdiger Schnell (Bern 1989), 24-47.

Schmidt (1957) = Die Komposition in gallischen Personennamen, ed. Karl Horst Schmidt (Berlin 1957).

Schmidt (1994) = K[arl] H[orst] Schmidt, Besprechungen und Anzeigen. In: ZcP 46 (1994), 278-376.

Schneider (1999) = I[ngo] Schneider, Hasel und Haselnuß. In: RGA ^{2}XIV (1999), 33-38.

Schramm (1957) = Namenschatz und Dichtersprache. Studien zu den zweigliedrigen Personennamen der Germanen, ed. Gottfried Schramm (Göttingen 1957).

Schramm (2013) = Gottfried Schramm, Zu einer germanischen Besonderheit in der Bildung zweistämmiger Männernamen. In: Zweigliedrige Personennamen der Germanen. Ein Bildetyp als gebrochener Widerschein früher Heldenlieder, ed. Gottfried Schramm (= RGA-E 82; Berlin / New York 2013), 239-250.

Schrijver (1991) = The reflexes of the Proto-Indo-European laryngeals in Latin, ed. Peter Schrijver (Amsterdam 1991).

Schröder (1905) = Heinr[ich] Schröder, Nhd. *lehne*, *lenne* ‘Spitzahorn, acer platanoides L.’. In: Indogermanische Forschungen 17 (1905), 316-318.

Schröder (1960) = Franz Rolf Schröder, Die Göttin des Urmeeres und ihre männlichen Partner. In: PBB 82 (1960), 221-264.

Schröter (1938) = E[rnst] Schröter, Die Sprache der deutschen Namen des bischöflichen Traditionsbuches von Passau. In: PBB 62 (1938), 161-285.

Schulze-Thulin (1993) = Britta Schulze-Thulin, Zur Frage altnordischer Lehnwörter im Kymrischen. In: Akten des ersten Symposiums deutschsprachiger Keltologen, ed. Martin Rockel / Stefan Zimmer (Tübingen 1993), 287-300.

Schwyzer (1953) = Griechische Grammatik auf der Grundlage von Karl Brugmanns Griechischer Grammatik 1, ed. Eduard Schwyzer (München 1953).

Sievers (1891) = E[duard] Sievers, Vocalverkürzung im Altnordischen. In: PBB 15 (1891), 391-411.

Sievers (1892) = E[duard] Sievers, Grammatische Miscellen. In: PBB 16 (1892), 235-265.

Simek (2004) = R[udolf] Simek, Schiffsnamen. In: RGA ^{2}XXVII (2004), 75-78.

Simek (2006) = Lexikon der germanischen Mythologie, ed. Rudolf Simek (Stuttgart ^{3}2006).

Simek (2011) = Die Germanen, ed. Rudolf Simek (Stuttgart ^{2}2011).

Simensen (2002) = Erik Simensen, The Old Nordic Lexicon. In: The Nordic Languages. An International Handbook of the History of the North Germanic Languages 1, ed. Oscar Bandle et al. (Berlin u.a. 2002), 951-963.

Smith (1973) = Jonathan Smith, When the Bough breaks. In: History of Religions 12,4 (1973), 342-371.

SNL IX = Aschehoug og Gyldendals Store Norske Leksikon 9. Lau – Mu, ed. Olaf Kortner (Oslo ^{2}1991).

Solmsen (1902) = Felix Solmsen, Über einige Abkömmlinge der Zweizahl in den germanischen Sprachen. In: PBB 27 (1902), 354-363.

Sommer (1977) = Schriften aus dem Nachlass, ed. Ferdinand Sommer / Bernhard Forssmann (München 1977).

Sommer / Pfister = Handbuch der lateinischen Laut- und Formenlehre. Eine Einführung in das sprachwissenschaftliche Studium des Lateins 1, ed. Ferdinand Sommer / Raimund Pfister (Heidelberg 1977).

SOnL = Svenskt ortnamslexikon, ed. Mats Wahlberg (Uppsala 2003).

Sperber (1910) = Hans Sperber, Embla. In: PBB 36 (1910), 219-222.

Sprenger (1992) = Ulrike Sprenger, Guðrúnarhvǫt. In: Die altnordische Heroische Elegie, ed. Ulrike Sprenger (= RGA-E 6; New York / Berlin 1992), 120-148.

Steiner (1991) = Prometheus. Ikonologische und anthropologische Aspekte der bildenden Kunst vom 14. bis zum 17. Jahrhundert, ed. Reinhard Steiner (München 1991).

Steinsland (2001) = Gro Steinsland, Ask og Embla i Vǫluspá - fri fantasi eller gammel tradisjon? Om et mulig imago dei-motiv i Vǫluspás skapelsesmyte. In: Sagnaheimur. Studies in honour of Hermann Pálsson on his 80th birthday, 26th may 2001, ed. Ásdís Egilsdóttir (= Studia medievalia septentrionalia, 6; Wien 2001), 247-262.

Steuer (2004) = H[eiko] Steuer, Schild. In: RGA ^{2}XXVII (2004), 81-106.

Strid (2002) = Jan Paul Strid, Lexical developments from Proto-Nordic to Old Norse. In: The Nordic languages. An international handbook of the history of the North Germanic languages 1, ed. Oskar Bandle (Berlin 2002), 733-746.

Stroh (1959) = Friedrich Stroh, Indogermanische Ursprünge. In: Deutsche Wortgeschichte 1, ed. Friedrich Maurer / Friedrich Stroh (Berlin 1959), 1-32.

Ström (1967) = Åke Ström, Indogermanisches in der Völuspá. In: Numen 14,1 (1967), 167-208.

Stuhmiller (2015) = Jacqueline Stuhmiller, Hunting, Hawking, Fowling and Fishing. In: Handbook of medieval culture. Fundamental aspects and conditions of the European Middle Ages II, ed. Albrecht Classen (Berlin 2015), 697-721.

Støa (2015) = Heidi Støa, The Lover and the Statue. Idolatrous Love in *Tristrams saga ok Ísöndar*. In: Scandinavian Studies 87,1 (2015), 129-146.

Sundqvist (2003) = Olof Sundqvist, The Problem of Religious Specialists and Cult Performers in Ancient Scandinavia. In: Zeitschrift für Religionswissenschaft 2003,1 (2003), 107-131.

Sütterlin (1909) = L[udwig] Sütterlin, Der Schwund von idg. i und u. In: Indogermanische Forschungen 25 (1909), 51-76.

Svedrup (1915) = Jakob Svedrūp, Über die Lautverbindung χs im Germanischen, besonders im Altnordischen. In: Indogermanische Forschungen 35,1 (1915), 149-164.

Tamm (1880) = Fr[edrik] Tamm, Altnordisch *nnr*, *ðr*. In: PBB 7,2 (1880), 445-453.

Þorgeirsson (2012) = Haukur Þorgeirsson, Late Placement of the Finite Verb in Old Norse Fornyrðislag Meter. In: Journal of Germanic Linguistics 24,3 (2012), 233-269.

Tiefenbach (1986) = H[einrich] Tiefenbach, Eiche. In: RGA ^{2}VI (1986), 530-534.

Tiefenbach (2006a) = H[einrich] Tiefenbach, Ulme. In: RGA ^{2}XXXI (2006), 408-412.

Tiefenbach (2006b) = H[einrich] Tiefenbach, Widukind. In: RGA ^{2}XXXIII (2006), 577-586.

Trautmann (1910) = Die altpreußischen Sprachdenkmäler 2. Einleitung, Texte, Grammatik, Wörterbuch, ed. Reinhold Trautmann (Göttingen 1910).

Trier (1942) = Jost Trier, Zaun und Mannring. In: PBB 66 (1942), 232-264.

Trier (1952) = Holz. Etymologien aus dem Niederwald, ed. Jost Trier (Münster 1952).

Trosterud (2006) = Trond Trosterud, Gender Assignment in Old Norse. In: Lingua 116,9 (2006), 1441-1463.

Tsitsiklis (2016) = Kieran Tsitsiklis, Mythen, Runen, Vielgestalt – *Hávamál*. In: Der Thul in Text und Kontext, ed. Kieran Tsitsiklis (= RGA-E 98; Berlin / New York 2016), 262-398.

Uecker (2004) = Geschichte der altnordischen Literatur, ed. Heiko Uecker (Stuttgart 2004).

van Hamel (1932) = A[nton] G[erard] van Hamel, Gambanteinn. In: Neophilologus 17,1 (1932), 234-239.

Vine (1999) = Brent Vine, Greek *ῥίζα* 'root' and 'Schwa Secundum'. In: UCLA Indo-European Studies 1 (1999), 5-30.

von der Leyen (1958) = Fr[iedrich] v[on] der Leyen, Zur größeren Nordendorfer Spange. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 80 (1958), 208-213.

von See (1964) = Altnordische Rechtswörter. Philologische Studien zur Rechtsauffassung und Rechtsgesinnung der Germanen, ed. Klaus von See (Berlin / Boston 1964).

von See (1972) = Klaus von See, Disticha Catonis und Hávamál. In: PBB 94 (1972), 1-18.

von Unwerth (1910) = Wolf von Unwerth, Zur Geschichte der indogermanischen *es*/*os*-Stämme in den germanischen Dialekten. In: PBB 36 (1910), 1-42.

Wagner (1967) = Getica. Untersuchungen zum Leben des Jordanes und zur frühen Geschichte der Goten, ed. Norbert Wagner (Berlin 1967).

Walde / Pokorny 1 = Vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen 1, ed. Alois Walde / Julius Pokorny (Berlin ^{2}1973).

Walde / Pokorny 2 = Vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen 2, ed. Alois Walde / Julius Pokorny (Berlin ^{2}1973).

Weber (1973) = Gerd Wolfang Weber, Odins Wagen. Reflexe altnordischen Totenglaubens in literarischen und bildlichen Zeugnissen der Wikingerzeit. In: Frühmittelalterliche Studien 7,1 (1973), 88-99.

Whaley (1993) = Diana Whaley, Nicknames and Narratives in the Sagas. In: Arkiv för nordisk filologi 108 (1993), 122-146.

Widengren (1965) = Die Religionen Irans, ed. Geo Widengren (Stuttgart 1965).

Wiedemann (1892) = Oskar Wiedemann, Gotische Etymologien. In: Indogermanische Forschungen 1 (1892), 511-513.

Wood (1914) = Francis Wood, Germanic Etymologies. In: Modern Philology 11,3 (1914), 315-338.

Wührer (1973) = Die skandinavischen Orts- und Personennamen, ed. Karl Wührer (Wien ^{2}1973).

Wyatt (2004) = Ian Wyatt, The Landscape of the Icelandic Sagas. Text, Place and National Identity. In: Landscapes 5,1 (2004), 55-73.

Wærn (1951) = Gēs ostea. The Kenning in Pre-Christian Greek Poetry, ed. Ingrid Wærn (Uppsala 1951).

Zavaroni (2003) = Adolfo Zavaroni, Etr. *ana*, lat. *ānus*, *annus*, got. *aþn*, germ. **ansi*-. In: Indogermanische Forschungen 108 (2003), 223-247.

Zavaroni (2006) = Adolfo Zavaroni, Mead and aqua vitae. Functions of Mímir, Óðinn, Víðófnir and Svipdagr. In: Amsterdamer Beiträge zur älteren Germanistik 61 (2006), 65-86.

Zeidler (2003) = Jürgen Zeidler, On the Etymology of Grannus. In: ZcP 53 (2003), 77-92.

Abstract

In der vorliegenden Arbeit wurde eine Betrachtung des Baums (i.e. tatsächliche Bäume, Teile von Bäumen bzw. ‚Baumprodukte' und Wald) in der altwestnordischen Literatur auf drei Ebenen vorgenommen: zum einen sprachwissenschaftlich – hierbei wurden die Etymologie, etwaige Variationen und ggf. Besonderheiten der gefundenen Begriffe dargelegt –, zum zweiten literaturwissenschaftlich – dabei ging ich auf Kontexte, Bedeutungen etc. des Baums (i.w.S.) generell, aber auch auf einzelne, spezifische Stellen ein – und drittens mittels einer (zwecks näherer Veranschaulichung in den sprachwissenschaftlichen Teil integrierten) Fundsammlung, in der die relevanten Funde der rezipierten Literatur dargelegt wurden. Letztgenannte, der ‚Kern' meiner Arbeit, sollte einerseits als Nachschlagewerk dienen, andererseits die betrachteten Termini ‚fassbar' machen und etwaige Besonderheiten konkretisieren.